

Noble Scarlet

# Black war



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Voldemort rüstet seine Armee zum alles entscheidenden Kampf.

Harry sucht mit Ron und Hermine nach einem Hinweis auf die Horkruxe.

Draco sitzt gefangen in einem Verliess.

Und Leonie?

Leonie kehrt zurück um jene zu retten, die sie liebt.

Selbst, wenn sie dafür *alles* geben muss...

Gut oder Böse.

Schwarz oder Weiss.

Die Entscheidung fällt,

sie steht dazwischen.

*See who I am*

*break through the surface.*

*Reach for my hand,*

*let's show them that we can*

*free our minds and find a way.*

*The world in our hands,*

*this is not the end.*

# Vorwort

Endlich ist es soweit und auch der dritte Teil meiner Trilogie ist da. :-D

*Black war* knüpft mit einem Zeitsprung von zwei Monaten direkt an *Black sister* an.

Ich hoffe sehr, dass euch auch diese FF gefallen wird!

Hinterlasst mir doch nach dem Lesen einen Kommentar.

Danke und viel, viel Spass! ;-)

Ich grüsse an dieser Stelle meine BETA-Leserin *Leonie Potter*. Danke für alles!

\*ganz doll an mich drück\* xD

Die meisten Charaktere und Orte gehören Joanne K. Rowling.

Ich erlaube mir sie für meine Kreativität auszuleihen und verdiene nichts damit.

# Inhaltsverzeichnis

1. Was bisher geschah
2. Broken dreams
3. Black return
4. Cruciatus
5. Der Treueschwur
6. Das Versprechen
7. Rilena
8. Das Medaillon Slytherins Teil I: Schein und Trug
9. Das Medaillon Slytherins Teil II: Black talk
10. Das Medaillon Slytherins Teil III: Black doors
11. Das Medaillon Slytherins Teil IV: R.A.B.
12. Das Medaillon Slytherins Teil V: Black fight
13. Black awake
14. Black order
15. Serena
16. Lenora
17. Der Becher Hufflepuffs Teil I: Black tree
18. Der Becher Hufflepuffs Teil II: Black mirror
19. Der Becher Hufflepuffs Teil III: Black treasure
20. Black treason
21. Eisige Hitze und feurige Kälte
22. Lord and Lady Teil I: Black princess
23. Lord and Lady Teil II: Black tears
24. Lord and Lady Teil III: Black assembly
25. Black army
26. Der Clan der Esmérat
27. Liebe tötet Menschen
28. Gemeinsame Gefangene
29. Missachtete Grenzen
30. Bestrafte Pflichten
31. Bedeutung und Sinn
32. Nagini Teil I: Black preparation
33. Nagini Teil II: Black diversion
34. Nagini Teil III: Black sacrifice
35. Das Ultimatum
36. Von Vertrauen und Sehnsucht
37. Black war
38. Der Armreif Ravenclaws Teil I: Black restitution
39. Der Armreif Ravenclaws Teil II: Black confession
40. Der Armreif Ravenclaws Teil III: Black dispersion
41. Triumph des Geistes
42. Epilog - Ein Neuer Tag
43. Nachwort

# Was bisher geschah

## Ravenclaw und Slytherin

Lenora Pevensie ist die letzte lebende Erbin der grossen Rowena Ravenclaw.

An ihrem sechzehnten Geburtstag erhält sie von ihrer Mutter einen alten, goldenen Armreif, in dessen Mitte ein lilaner Stein eingelassen ist. Der Armreif soll einst Ravenclaw gehört haben.

Im Zug nach Hogwarts trifft Lenora eher unfreiwillig auf Tom Riddle, der sie ziemlich kühl behandelt.

In der Schule dann erfahren sie und ihre beste Freundin Serena, dass sie doch tatsächlich eine Doppelstunde Kräuterkunde mit den Slytherins gemeinsam haben. In der Stunde erfahren jene, die es bisher nicht wussten, von Lenoras unglaublichen Singtalent.

Tom überwindet sich sogar und beginnt nach der Stunde ein Gespräch mit ihr.

Und da bemerkt Lenora endlich, dass sie sich in ihn verliebt hat. Doch es gibt einen Hacken:

Serena versucht sie mit ihrem früheren Verlobten John Lewis zusammen zu bringen. Der Schuss geht jedoch nach hinten los und so kommt es, dass Lenora, Tom und John sich duellieren, bis John schliesslich aufgibt.

Dabei fällt Tom auf, dass Lenoras Armreif offenbar ihre Kräfte stärkt.

Tom lädt Lenora ein mit ihm einen Ausflug nach Hogsmeade zu machen und sie willigt ein. Auf einer alten Bank im Park erzählt er ihr dann eine alte Legende, wonach Ravenclaw und Slytherin ein Liebespaar waren und der Armreif den Lenora trägt, ein Geschenk Slytherins war.

Ausserdem verrät er ihr, dass er der letzte lebende Erbe Slytherins ist.

Eines Morgens müssen die Schüler von Hogwarts erfahren, dass es einen erneuten Angriff aus der Kammer des Schreckens gegeben hat. Ein Vertrauensschüler ist ermordet worden.

Lenoras Verdacht fällt sofort auf Tom und sie ist am Boden zerstört, da es offenbar die Wahrheit ist.

Später beobachtet sie, wie er in die Kammer des Schreckens hinunter steigt und folgt ihm heimlich.

In der Kammer spricht Tom mit dem Basilisken, doch dieser wittert Lenora und nimmt die Verfolgung auf. Im letzten Moment kann sich das Mädchen mit Hilfe ihres Armreifs, und damit der Kraft Ravenclaws, entkommen.

Wieder im Schloss wird sie von Tom in ein leeres Klassenzimmer gezogen, wo er sie zur Rede stellt. Sie aber, will von ihm wissen, ob seine Gefühle für sie nur gespielt seien.

Er antwortet ihr, dass er von Anfang an nur den Armreif haben wollen, sich aber wirklich in sie verliebt habe. Lenora will ihm den Armreif nicht geben und es kommt zu einem Streit, bei dem Tom vollkommen die Beherrschung verliert und das Mädchen tötet.

Den Armreif nimmt er an sich und verwandelt ihn in einen Horkrux. Er bemerkt jedoch nicht, dass im Augenblick von Lenoras Tod, ein winziger Teil ihrer Seele in dem Kristall des Armreifs gespeichert wurde.

~\*~\*~\*~\*~\*~\*

## Black sister

Eines Nachts greifen die Todesser Bellatrix Lestrange, Antonin Dolohow und Lucius Malfoy die Zauberschule Dumstrang an.

Sie schaffen es mit Hilfe des Adevis-Zaubers alle Schüler und Lehrer der gesamten Schule zu töten, mit Ausnahme von Leonie.

Diese bringen sie zu ihrem Herrn, Lord Voldemort, bei dem Leonie erfährt, dass sie die Zwillingsschwester von Harry Potter ist.

Sie bekommt von Voldemort den Auftrag ihren Bruder zu finden und zu ihm zu bringen. Als sie sich jedoch weigert dies zu tun, zwingt Voldemort sie dazu einen Trank zu trinken, der ihr alle Gefühle löscht.

Leonie wird zur Todesserin und geht nach Hogwarts.

Eine Weile geschieht nichts, sie lernt Harry und seine Freunde kennen und geht ganz normal zum Unterricht.

Doch dann verlässt sie an einem Wochenende die Schule und schliesst sich den Todessern an, welche ins Ministerium einbrechen. Dort verschafft sie sich Zutritt zum Verbotenen Raum und stiehlt eine Flüssigkeit aus ihm.

Ausserdem töten sie Percy Weasley.

Wieder in der Schule, beginnt sie Draco Malfoy etwas näher kennen zu lernen. Ein weiterer Junge aus Slytherin, Fabian Trewhella, verliebt sich in Leonie und lädt sie ein, mit ihm einen Ausflug nach Hogsmeade zu machen.

Sie willigt ein, da der Ausflug perfekt ist um die anderen glauben zu lassen, nichts mit den Todessern zu tun zu haben.

Bellatrix, Rabastan und Rookwood gehen ebenfalls nach Hogsmeade und versuchen dort Harry in die Finger zu kriegen.

Leonie vereitelt jedoch ihren Plan, in dem sie Fabian tötet und Bellatrix dafür verantwortlich macht.

Die Todesser fliehen.

Unterdessen hat Draco endlich gemerkt, dass er sich in Leonie verliebt hat.

Bald darauf ist Weihnachten und in Hogwarts wird das Fest mit einem grossen Schülerball gefeiert. Draco lädt Leonie ein, ihn auf den Ball zu begleiten und sie stimmt zu.

Auf dem Ball wird sie jedoch von seltsamen Gefühlen gequält und bricht zusammen.

Als sie wieder aufwacht und zurück zum Ball geht ist da auch Pansy Parkinson, die schrecklich eifersüchtig ist und Draco für sich haben möchte.

Sie und Leonie beginnen sich zu duellieren.

Professor Lupin, der neue Lehrer für Verteidigung gegen die Dunklen Künste, geht dazwischen und bringt Leonie ins ein Büro, wo er eine Weile mit ihr spricht und ihr dann von einer seltsamen Prophezeiung erzählt und hinzufügt, dass er ihr Pate ist.

In der Nacht nach diesem Gespräch wird Leonie von Wurmchwanz aus dem Schlafsaal entführt und zum Dunklen Lord gebracht.

Sie und Pansy müssen ihm einiges erklären und am Ende verlangt Voldemort, Leonie möge für ihn singen. Sie tut es auch, denn sie hat ein grosses Talent dafür.

Voldemort bringt Leonie mit Hilfe eines Liedes in seine Gewalt, lässt sie ohnmächtig werden und streift ihr einen goldenen Armreif über, den sie fortan nicht mehr abnehmen kann, dann schickt er sie zurück nach Hogwarts.

Nach einem Quidditchspiel, erfährt Harry dann endlich, dass Leonie seine Schwester ist.

Auch Draco erfährt davon und ist geschockt.

Leonie jedoch, hat die ganze Zeit über auf diesen Moment gewartet und schafft es einen Zauber zu sprechen, mit dessen Hilfe die Todesser samt Voldemort in Hogwarts eindringen können.

Es kommt zu einem schrecklichen Kampf, in dem Leonie wieder sie selbst wird und Harry helfen will.

Doch als Voldemort, aufgrund eines Liedes, das Leonie singt, die Flucht ergreift, nimmt er Draco mit sich.

Leonie ist sich nun sicher, dass sie Draco liebt und sie will nicht eher aufgeben, als dass sie ihn gerettet hat.

# Broken dreams

Kalter Wind rüttelte an den kahlen Ästen vereinzelter Bäume. Der Mond stand silbern und voll am Himmel und warf sein schwaches Licht auf die Landschaft unter sich.

Leonies braunes Haar wirbelte im Wind wild durcheinander. Mit ausdruckslosem Gesicht stand sie vor dem schwarzen, alten Tor. Ihre braunen Augen waren starr auf die vielen roten Lichter gerichtete, die dahinter brannten. Langsam, den Zauberstab von sich gestreckt, öffnete sie das Tor.

Es quietschte laut und sie trat ein. Mit pochendem Herzen sah sie sich auf dem stillen, nächtlichen Friedhof um.

Niemand war zu sehen, nur eine schwarze Katze, die um einen Grabstein strich und dann verschwand. Immer darauf bedacht kein Geräusch zu machen, ging Leonie mit angehaltenem Atem zwischen den Grabreihen entlang.

Wo war er nur? Wie sollte sie ihn hier finden? Es gab so viele Gräber, so viele kleine Verstecke...

Plötzlich blieb sie stehen.

Sie stand am Rande eines grossen Lochs, in dem ein schwarzer, geöffneter Sarg lag. Auf dem Grabstein hinter dem Loch stand etwas geschrieben. Und als Leonie den Lichtschein ihres Zauberstabs auf den Stein richtete, sah sie, dass die Inschrift nicht mit *irgendetwas* geschrieben war.

Ganz deutlich zu erkennen standen da, mit *Blut* geschrieben, die Worte:

*Draco Malfoy*

Entsetzt wich Leonie zurück und stiess gegen etwas hartes. Sie fuhr herum.

„D-Draco?“

Er lächelte, aber dies war nicht sein Lächeln.

Es war kalt. Eiskalt.

Irgendwo schlug eine Turmuhr Mitternacht, dann herrschte wieder Stille.

Leonie konnte sich nicht bewegen, wie angefroren blieb sie stehen und starrte in Dracos graue Augen. Doch auf einmal wurden diese rot und eine wahnsinnige, hohe, kalte Stimme kreischte:

„Nein, meine kleine *Prinzessin*, du kannst mir nicht entkommen. Niemals!“

Grünes Licht flammte auf, eine Frau schrie, etwas zerbrach...

Leonie wollte weglaufen, aber sie konnte einfach nicht. Es gab keinen Ausweg, kein Entkommen.

Alles was sie sah waren die roten, hasserfüllten Augen und alles was sie hörte, war dieses hohe, kalte Lachen.

„*Nein*“, brachte sie mit letzter Kraft hervor, „Draco...!“

Dann wurde es schwarz um sie herum.

Laut schreiend riss Leonie die Augen auf.

Mit hämmerndem Herzen und schwer atmend blickte sie zur Decke.

Es war nur ein Albtraum gewesen. Nein, es war nicht *ein* Albtraum gewesen, es war *der* Albtraum gewesen. Jener, der sie jede Nacht aufs Neue angsterfüllt und schweissgebadet aus dem Schlaf schrecken liess.

Sie musste sich nichts vormachen, dieser Traum würde sie wohl erst verlassen, wenn Draco wieder vor ihr stehen würde.

Aber, würde es jemals ein *Wieder* geben?

Inzwischen waren zwei Monate vergangen, seit Voldemort mit seinen Todessern aus Hogwarts geflüchtet war und dabei Draco Malfoy mit sich genommen hatte.

Leonie war mit ihrem Bruder Harry Potter und dessen Freunde Ginny und Ron Weasley und Hermine Granger in das Haus der Weasleys gezogen.

Der Fuchsbau stellte sich als perfektes Versteck heraus und seit Wochen arbeiteten sie an einem Plan, wie Voldemort am leichtesten zu stoppen wäre. Es war klar, dass Harry die Horkruxe finden und zerstören musste, bevor sie es wagen konnten Voldemort zu stellen. Und Leonie hatte sich bereit erklärt ihm dabei zu helfen.

Doch die Tage vergingen ohne einen Hinweis auf die Horkruxe zu finden und immer grösser wurde Leonies Sorge um Draco.

Wo war er? Ging es ihm gut? Lebte er noch? Würde sie ihn je wiedersehen?

Der Gedanke daran, dass er vielleicht tot sein könnte, brachte sie schier um den Verstand.

Vor zwei Monaten noch, hatte sie unter dem Einfluss Lord Voldemorts gestanden. Draco hatte alles getan um sie zu retten und hatte es am Ende auch geschafft.

Doch zu welchem Preis? Er hatte sich selbst für sie hingegeben. Leonie wusste, dass sie nicht zögern würde, das selbe auch für ihn zu tun.

Sie *liebte* ihn. Sie liebte ihn so sehr!

Jeder Tag ohne ihn war eine Qual und steigerte ihren Hass auf Voldemort. Jeder Tag ohne ihn, liess das Loch in ihrer Brust grösser werden.

Es tat so weh. Es war beinahe unerträglich.

Leonie rollte sich unter ihrer Decke zusammen und versuchte wieder einzuschlafen. Aber es gelang ihr nicht.

Ein Brennen im linken Unterarm liess sie abermals aufschreien. Tränen rannen ihr über die Wangen und sie schluchzte leise.

Wie lange noch? Wie lange sollte sie diese Schmerzen noch ertragen?

„Leonie?“, hauchte Hermines Stimme und die leuchtende Spitze eines Zauberstabs erschien am anderen Ende des Zimmers, welches sie mit Hermine teilte.

„Leonie, ist alles in Ordnung?“ Der helle Lichtschein kam näher und Hermine kniete sich besorgt neben sie.

„Es ist wieder da“, flüsterte Leonie mit tränenerstickter Stimme und hielt Hermine ihren nackten, linken Unterarm entgegen, „Es brennt stärker als je zuvor.“

Der Lichtstrahl von Hermines Zauberstab fiel auf Leonies blasse Haut und erleuchtete dort ganz deutlich und pechschwarz, das Dunkle Mal, das Zeichen der Todesser.

„Er ruft mich“, sagte Leonie gequält, „Jede Nacht tut er es und jede Nacht wird er ungeduldiger...“

„Er kann dich hier nicht finden, Leonie. Glaub mir, du bist in Sicherheit.“

„Du verstehst nicht“, Leonie wurde etwas lauter, „Du verstehst es einfach nicht!“

„Was?!“, Hermine packte ihren Arm, „Was verstehe ich nicht?“

„Hermine, ich muss zu ihm! Ich muss zu Draco, ich muss ihn retten, egal wie! Ich muss zurück! Ich *muss* zu Voldemort!“

„Nein, Leonie!“, Hermines Griff wurde fester, „Das hatten wir doch schon hundert Mal! Du kannst nicht zurück, wir brauchen dich. Voldemort würde dich töten.“

„Woher willst du das wissen?“

„Er tötet doch jeden, der zu viel weiss!“

„Hermnie, ich muss Draco helfen, verdammt! Ich liebe ihn!“

„Das heisst aber nicht, das du für ihn sterben muss!“

„Das habe ich auch nicht vor, ich-“

„MENSCH, WAS IST DENN HIER LOS?!“, Harry und die Weasleys standen in der Tür.

Sofort sprang Hermine auf und sagte mit hitziger Stimme:

„Leonie will einfach nicht auf mich hören, sie-“

„Hat das denn nicht bis Morgen Zeit?“, fragte Ron verärgert, „Hermnie, es gibt hier Menschen, die gerne schlafen würden!“

„Jetzt hör mir mal zu, Ron Weasley, du hast mir nicht zu sagen, wann ich was zu besprechen habe!“

„Hermine, das ist *unser* Haus, klar? Ich habe hier sehr wohl auch was zu sagen!“

„Hört endlich auf damit“, bat Ginny, aber keiner hörte auf sie.

„Worum geht es eigentlich?“, fragte Mrs Weasley müde.

„Ja, das wäre wirklich äusserst-“

„Voldemort ruft mich.“

Stille.

Mit einem Schlag waren alle verstummt und blickten auf Leonie, die mit ausdruckslosem Gesicht auf dem Rand ihres Bettes sass und sich über den schmerzenden Arm strich.

„Was?“, Harry ging auf seine Schwester zu und setzte sich neben sie.

„Was meinst du damit, Leonie?“

Sie hielt ihm ihren Arm hin.

„Tatsächlich...“, Harrys Augen weiteten sich.

„Harry, ich *muss* zu ihm! Was ist mit Draco? Und denkt doch alle daran, was ich für euch tun könnte! Zwei Monate Arbeit und wir haben keinen einzigen Hinweis auf die Horkruxe gefunden. Was, wenn ich sie euch einfach besorge? Ich könnte alle möglichen Informationen sammeln und-“

„NEIN!“, fuhr Mrs Weasley dazwischen, „Das haben wir schon besprochen. Das ist viel zu gefährlich. Er würde dich töten, Leonie.“

„Habe ich denn eine Wahl?“, schrie jetzt Leonie, „Entweder ich gehe zu ihm und riskiere, dass er mich tötet oder ich bleibe hier wo er uns finden und alle töten wird! Voldemort ist *nicht* dumm! Ihr habt gesehen, wie er Hogwarts betreten hat. Egal wie sicher wir sind unauffindbar zu sein, egal welchen Zauber wir verwenden, am Ende findet er einen Weg zu uns! Und ihr wisst das ganz genau! Denkt an die Longbottoms, denkt an Dumbledore, denkt an mich! Harry, denk an Mum und Dad!“

Leonie war vollkommen ausser sich. Warum sahen sie es nicht endlich ein? Es hatte keinen Sinn sie zu beschützen. Es war ihr Schicksal, es war ihr Leben, es war nun einmal so! Voldemort würde nicht ruhen, ehe er *sie* wiederhatte. Warum hätte er Draco sonst entführen sollen? Um ihn zu bestrafen? Nein, Voldemort würde doch nicht seine Zeit für solch unwichtige Dinge verschwenden.

Draco war ein Köder, nichts weiter. Er war der Köder, der Leonie in die Falle locken sollte. Sie wusste das, es war offensichtlich, aber es war ihr egal. Es hatte so kommen müssen. Sie konnte Voldemort nicht einfach so entkommen. Niemand konnte das.

Und da war noch etwas:

An ihrem linken Handgelenk trug sie einen goldenen Armreif, in dessen Mitte ein lilaner Stein eingelassen war.

Leonie wusste nicht woher das Schmuckstück stammte, aber sie konnte den Armreif einfach nicht ablegen. Alles mögliche hatte sie versucht, von mit Seife waschen bis zu komplizierten Befreiungszaubern. Aber nichts half. Der Armreif ging einfach nicht ab.

Hatte Voldemort ihn ihr angelegt? Sie konnte sich nicht erinnern, es war zu lange her. Aber er war der einzige, der es ihr sagen könnte. Nur er wusste es. Ein weiterer Grund um zu ihm zurück zu kehren.

„Leonie hat Recht“, hörte sie plötzlich Harry neben sich sagen, „Sie könnte uns wirklich helfen. Ja, es wäre sehr gefährlich und das Letzte, was ich wollte wäre, dass sie stirbt. Aber wir haben keine Wahl. Irgendwann wird Voldemort uns finden. Ob Heute oder Morgen ist ja wohl egal. Er will, dass Leonie zu ihm zurückgeht, sonst würde er sie nicht rufen. Ich denke, sie muss es riskieren...“

„Nein!“, kreischte Hermine, „Harry, er hat Leonie schon einmal verhext, was wenn er es wieder tut?!“

„Dann werden wir versuchen sie zu retten!“, entgegnete Ginny, „Ich stimme Harry und Leonie zu, es hat keinen Sinn tatenlos rumzusitzen. Und ausserdem möchte Leonie zu Malfoy.“

„Danke, Ginny“, murmelte Leonie leise.

„Nun gut“, meinte Mr Weasley, „Wie ich sehe, können wir Leonie nicht dazu zwingen, hier zu bleiben. Ich finde auch, dass wir es versuchen sollten.“

„Athur! Das geht geht nicht!“, begann Mrs Weasley, wurde jedoch von Ron unterbrochen, der fragte:

„Okay. Und wann will sie gehen?“

„Morgen früh“, sagte Leonie und achtete nicht auf Hermines lauten Protest.

Sie würde gehen, sie *musste* gehen.

Egal was auch passieren würde, alles was sie zu verlieren hatte war ihr eigenes Leben.

Voldemort hatte ihr alles zerstört: Er hatte ihre Familie ermordet, ihre beste Freundin Navina war gestorben, Dumstrang war auf seinen Befehl hin in Schutt und Asche gelegt worden, sie hatte Percy Weasley und Fabian Trewhella töten müssen, Draco war entführt worden und sie und Harry wurden gejagt. Er hatte ihr alles genommen, das sie geliebt hatte.

*Alles...*

Ihre Träume lagen zerbrochen da. Aber sie würde nicht aufgeben, niemals.

Leonie würde zurückkehren und sie würde alles daran setzten jene zu retten, die sie liebte.

Ja, Voldemort hatte ihr alles genommen, er hatte die Leben von Tausenden zerstört. Ganz gleich wie böse

er war, es *musste* etwas geben, das auch ihm irgendwie lieb war. Und auch wenn es nur sein elendes Leben war, sie würde einen Weg finden um es zu zerstören.

~\*~

Endlich ist es soweit! Hier ist das erste Chap von Black war! ^^ Entschuldigt, dass es sooo lange gedauert hat! Aber ihr wisst ja: Die Schule. \_\_. Ich hoffe, dass ihr mir dennoch weiterhin treu bleibt, auch wenn es mal ziemlich lange geht, bis das nächste Chap kommt. Ich geb mir Mühe gut zu schreiben, also vergesst bloss nicht die Kommiss! xDDD

Ich wünsche euch gaaanz viel Spass mit meiner FF!

Eure Noble Scarlet

## Black retourn

„Warum Athur? Warum hast du das zugelassen?!“, zeterte Molly Weasley wütend und schälte mit einem Schwung ihres Zauberstabs drei Kartoffeln.

„Molly, lass das doch jetzt endlich. Du weißt ganz genau, dass wir keine andere Wahl haben!“

„Athur, es kann einfach nicht der richtige Weg sein! Sie ist so jung und *so* gefährlich, ich-“

„Molly, Leonie ist *nicht* gefährlich!“

„Sie hat Percy ermordet! Sie war es, sie und kein anderer!“

„Molly, Liebling, wie oft soll ich das noch sagen? Du-weißt-schon-wer hatte sie verflucht! Du hast gehört, was sie uns erzählt hat. Sie konnte sich nicht wehren!“

„Dann bedeutet dir ein wildfremdes Mädchen mehr als unser Sohn Percy?! Was wenn sie uns belogen hat? Was wenn sie jetzt mit all unseren Informationen zu Du-weißt-schon-wem marschiert und ihm Bericht erstattet? Was wenn sie eine Spionin ist? Wir wären in Lebensgefahr!“

„Ich vertraue Leonie! Sie *kann* einfach nicht so sein! Was sie uns erzählt hat: Den Schmerz, die Qual, all das was sie durchgemacht hat, Molly, das kann man sich nicht einfach so ausdenken! Und natürlich bedeutet sie mir nicht mehr als Percy, aber er ist tot und so sehr wir es auch nicht wollen, es ist so!“

Mrs Weasley pfefferte ihre Kartoffeln ins Waschbecken.

„I-ich habe doch bloss solche Angst“, schluchzte sie plötzlich und liess sich auf einen Stuhl neben ihrem Mann sinken, „D-die Kinder...Ich habe solche Angst davor, sie in Gefahr zu bringen! Und Harry! Wie will er Du-weißt-schon-wem die Stirn bieten? Wie?! Damals in Hogwarts... Er hatte solches Glück! Leonie hätte ihn getötet, ich weiss es!“

„Molly, bitte...“, Mr Weasley nahm sie tröstend in den Arm, „Ich weiss, dass das eine schwere Zeit ist. Aber ich denke, Harry muss etwas wissen, wovon wir nichts ahnen. Dieses Geheimnis wird am Ende sein Trumpf sein. Warum sollte er sonst Monate lang uralte Bücher lesen? Da muss etwas sein. Dumbledore muss es ihm gesagt haben.“

„W-warum hat Dumbledore *sie* nie erwähnt? Warum hat keiner von ihr gewusst? Athur, das ist eine Falle! Sie wird uns verraten! Sie wird uns töten! W-wie... Wie Percy! Mein Percy! Ich hasse sie! *Ich hasse sie!* Warum soll ich noch länger freundlich zu ihr sein und sie wie die anderen behandeln, wo sie eines unserer Kinder ermordet hat?!“

„Molly!“

„Nein! Ich will nicht noch einmal zusehen müssen, wie-“

„Verzeihung.“

Die Tür zur Küche wurde aufgerissen und Harry stand vor ihnen. Auf seiner Schulter sass eine stolze, wunderschöne Schneeeule.

„Oh, Harry“, Mrs Weasley beruhigte sich schlagartig, „Kannst du nicht mehr schlafen? Es ist noch etwas früh. Möchtest du Frühstück?“

„Ich wollte mich nur kurz verabschieden. Danke, ich esse dann mit den anderen“, antwortete Harry und ging mit der Eule nach draussen.

Mrs Weasley blickte ihm verwundert nach. Mr Weasley drückte kurz ihre Hand, dann erhob er sich.

„Also Molly, ich muss jetzt zur Arbeit. Und bitte, beruhige dich. Leonie wird bestimmt bald gehen. *Lass sie gehen!*“

Mrs Weasley murmelte etwas unverständliches und wandte sich wieder ihren Kartoffeln zu.

\*

Harry strich sanft über das Gefieder der Schneeeule. Sie gurrte und flatterte auf einen Zaunpfahl in der Nähe. Harry folgte ihr, beugte sich zu ihr hinab und sie schmiegte den Kopf an seine Wange.

„Pass auf dich auf“, sagte er mahnend, „Tu nichts, wovon du weißt, dass es dich in Gefahr bringt!“

Die Eule klackerte mit dem Schnabel und blinzelte belustigt.

„Das ist nicht lustig! Ich meine es ernst! Wir brauchen dich noch und ich will nicht, dass dir etwas zustösst. Das würde ich mir niemals verzeihen!“

Harry strich ihr noch einmal mit dem Zeigefinger über die, bereits ausgebreiteten, Flügel.

„Bis bald...“

Die Eule stieß einen leisen Schrei zum Abschied aus, dann schwang sie sich in die Lüfte und flog immer höher und weiter, bis Harry sie nicht mehr erkennen konnte.

„Komm bald wieder zurück, Schwester...“, Harry riss seinen Blick vom Morgenhimmel und ging zum Haus zurück.

\*

Als Harry wieder hereinkam sah Mrs Weasley auf und lächelte.

„Wohin schickst du Hedwig denn, Harry?“, fragte sie neugierig.

„Hedwig?“, Harry schaute sie verwirrt an, „Hach so! Nein, das war nicht Hedwig. Das war Leonie.“

„Was?!“, Mrs Weasley liess vor Schreck eine Kartoffel fallen.

„Sie ist ein Animagus“, erklärte Harry schulterzuckend, „Und sie fand es angebrachter zu fliegen. Warum auch immer...“

„Oh, Gott!“, durchfuhr es Molly Weasley entsetzt, „Sie war schon wach! Sie hat mich gehört!“

\*

Mit starken Flügelschlägen kämpfte sich die Schneeeule durch die grauen Wolkenmassen, welche die Sonne verdeckten.

Als sie diese durchstieß fiel ihr auf, dass sie nie zuvor so hoch geflogen war. Die Luft war eiskalt und die Wassertropfen, die sich nach ihren Flug durch die feuchten Wolken noch immer auf ihren Gefieder befanden, froren zu kleinen Eiskristallen.

Eigentlich hätte sie ja einfach apparieren können, aber Leonie hatte unbedingt noch einmal fliegen wollen, bevor...

Nun ja, daran durfte sie jetzt nicht denken. Sie durfte sich keine Gefühle anmerken lassen. Sie musste kalt sein.

Kalt, wie das Eis auf ihren Federn.

\*

Hermine sass auf ihrem Bett und blätterte mit beleidigter Miene durch ein altes Buch. Sie hatten Unmengen von Büchern von überall her zusammentragen lassen, um darin nach einem Hinweis auf die Horkruxe zu finden.

Nymphadora Tonks, ein Mitglied es Orden des Phönix, brachte ihnen die Bücher wöchentlich vorbei oder holte sie wieder ab um sie ihren Besitzern zurück zu bringen. Dennoch wusste mit Ausnahme von Leonie, Ron und Hermine nur Harry von den Horkruxen. Und so sollte es auch bleiben.

Aber, warum hatte Harry Leonie gehen lassen? Sie hatte sich nicht einmal verabschiedet! Was wenn sie nie wieder zurückkehren würde? Es war zum Heulen! Wütend knallte Hermine ihr Buch zu und schmiss es auf den Boden.

Ron, der nur wenige Zentimeter von dem, auf den Boden krachenden, Buch entfernt sass, zuckte erschrocken zusammen.

„Hermine! Was habe ich dir denn getan, dass du mit Bücher nach mir werfen musst?!“

„Tschuldigung...“, murmelte Hermine und griff sich eine Rolle Pergament um Notizen zu machen.

„Was ist los mit dir?“, fragte Ron und legte sein Buch weg. Sie waren alleine in Hermines Zimmer. Harry war mit Ginny weggegangen um Fred und George in der Winkelgasse zu besuchen.

„Hach...“, Hermine seufzte gequält, „Ich mache mir nur Sorgen um Leonie. Weißt du, deine Mum mag sie zwar nicht, was ich auch verstehen kann, aber ich glaube einfach nicht, dass sie uns angelogen hat. Das ist einfach nicht möglich!“

„Ich glaube ihr“, sagte Ron langsam, „Aber ich denke, wir sollten trotzdem vorsichtig sein. Sag mal, wo sind eigentlich Harry und Ginny?“

„Fred und George besuchen. Harry meinte, die beiden hätten irgendwas worüber sie mit ihm reden wollten.“

„Ach so...“, Ron fuchtelte lustlos mit seinem Federkiel herum, „Können wir nicht auch was anderes machen? Ehrlich, die Arbeit ist so öde... Ich glaube nicht, dass Du-weißt-schon-wer es hat drauf ankommen lassen, dass sein Geheimnis in irgendeinem Buch zu finden ist. So blöde ist bestimmt nicht mal er. Tja, das

heisst, ich weiss eigentlich gar nicht ob er blöde ist... Was meinte Leonie dazu? Ich glaube eher nicht... Bestimmt hat er alle Bücher mit Hinweisen verbrannt oder so... Man kann ja nie wissen, ich meine, wenn er-“  
„Ron, du machst dich jetzt sofort wieder an die Arbeit, „unterbrach Hermine seinen Monolog, „Sonst hexe ich dir eine Spinne ins Gesicht!“  
„Sklaventreiberin!“, knurrte Ron.

\*

Feuchte Kälte sickerte von Aussen her, durch die Ritzen im dicken Gemäuer der alten Burg, hinein und liess ihre Bewohner die frostigen Temperaturen, eines Herbstes in den Bergen, spüren.

Den schwarzen Kapuzenumhang fest um den Körper geschlungen, ging Bellatrix LeStrange raschen Schrittes die Stufen in die Kerker hinab. Ihr Atem wurde zu kleinen Dampfwölkchen und stieg gemächlich zur Decke auf.

Aber Bellatrix hatte keine Zeit für Gemächlichkeiten. Sie ging durch die vielen verwinkelten Gänge des Kerkers, bis sie schliesslich vor dem letzten Verliess Halt machte.

Rasch zog sie ihren Zauberstab und sprach eine komplizierte Formel, um die eiserne Tür zu öffnen.

Es klickte und die Tür schwang auf.

„Steh auf, Malfoy! Na los, mach schon!“, sagte sie ungeduldig, „*Er* will dich sehen. Los, beeil dich, vielleicht erweist er dir ja die Ehre von ihm *persönlich* getötet zu werden.“

Sie lachte schrill.

Draco Malfoy kam mit schleppenden Schritten und vor Angst zitternd aus der Dunkelheit seines Verliess getreten.

„Nun ja“, Bellatrix bedachte ihn mit einem prüfenden Blick, „*Ich* würde dir ja diese Ehre nicht erweisen. Aber etwas mehr Blut würde dir vielleicht stehen...“

Sie lachte wieder und schnippte mit dem Zauberstab. Draco wurde von einem Fluch getroffen und zu Boden gerissen, dabei schlug er sich die Hände wund.

„Hach, was“, Bellatrix liess ihn mit einem Schwung wieder auf die Füsse kommen, „Ich sollte meine Zeit nicht an dir verschwenden. Du bist eine Schande für die Familie, Malfoy! Deine Mutter hat an dich geglaubt! Tja... Wie der Vater so, der Sohn...“

Sie stiess ihn vor sich her durch die Gänge und sprach dabei munter weiter:

„Aber allmählich bin ich es wirklich leid dich zu quälen. Du bist einfach keine Herausforderung... Nicht halb so interessant wie *sie*. Oh ja, das wäre ein Spass! Jemand der sich wehrt! Jemand wie *sie*, nicht wahr Dracolein?“

Draco reagierte nicht darauf.

Er war das Spiel inzwischen gewöhnt. Jeden Tag kam seine Tante um ihn auf eine neue Art und Weise zu demütigen, foltern oder sonst irgendwie zu verletzen. Offenbar war es ihre Aufgabe ihn bis in den Tod zu quälen. Aber Draco war das alles inzwischen vollkommen egal. Nach zwei Monaten in einem dunklen Verliess und Bellatrix' Gesellschaft, hoffte man geradezu auf den Tod.

Er hatte nichts mehr zu verlieren. Ihm war alles egal. *Alles...* bis auf...

„Ja, ich weiss noch in der Nacht, als wir sie zum Dunklen Lord brachten. Sie wehrte sich, kämpfte... Dieses miese, kleine Miststück. Ich würde einen Sack Galleonen dafür geben sie eigenhändig umbringen zu können! Diese verfluchte Verräterin! *Leonie*, diese elende-“

„HÖR AUF!“, brüllte Draco plötzlich, „Verdammt, hör endlich auf! Quäl und folterte mich doch, wenn es dir so viel Spass macht, aber hör endlich damit auf, *Leonie* in den Dreck zu ziehen!“

Bellatrix blieb abrupt stehen und starrte ihn an. Draco drehte sich zu ihr um und starrte wütend zurück. Was würde sie ihm schon tun? Einen Crucio aufhalsen? Das war es alle Male wert. Sie durfte ihn nicht töten, das wusste sie. Also, was wollte sie ihm schon antun?

„So ist das also...“, sagte Bellatrix eindringlich, „Ach herrje, wie rührend! Du nimmst sie in Schutz! Ha-ha! Oh, warte! Sag bloss, du *liebst* sie?“

Draco antwortete wieder nicht. Das war das Letzte was er tun würde.

„Ich sehe schon, dass du mir nicht antworten willst. Pech für mich... Weiter jetzt! Der Dunkle Lord wartet nicht auf Verräter und Memmen wie dich!“, sie gab ihm einen kräftigen Stoss und Draco taumelte vorwärts. Immer weiter gingen sie, Gänge entlang und Treppen hinauf. Schritt für Schritt ging Draco weiter, immer weiter seinem Verderben entgegen.

\*

Vollkommen lautlos landete die Schneeeule in der dämmrigen Eingangshalle der Burg, in der Lord Voldemort vorübergehen zu hause beschlossen hatte.

Sekundenlang wurde die Halle von einem hellen Licht erfüllt, und als es erlosch, stand Leonie in ihrer menschlichen Gestalt da. Ihre braunen Augen blickten sich suchend in der Halle um, doch es war niemand zu sehen. Sie war alleine.

Ob Voldemort wusste, dass sie hier war? Ob er sie vielleicht sofort töten würde? Wo war Draco? Lebte er noch? Sollte sie nach ihm suchen?

Leonie spürte, wie ihre Hände vor Angst zitterten. Mit aller Kraft kämpfte sie dagegen an und versuchte sich zu beruhigen. Sie durfte sich nichts anmerken lassen. Nicht das Geringste durfte man aus ihrem Gesicht lesen.

Plötzlich vernahm sie hastige Schritte zu ihrer Rechten. Dort führte eine Treppe in die Dunkelheit hinab. Sollte sie sich verstecken?

Leonie entschied sich dagegen. Eine Todesserin versteckte sich nicht vor Ihresgleichen. Die Schritte kamen näher, Leonie zwang ihr hübsches Gesicht zu einer ausdruckslosen Miene.

Als die Person jedoch die oberste Treppenstufe erreichte und Leonie vollkommen verblüfft erkannte, drohte diese beinahe die Beherrschung zu verlieren.

Bellatrix.

Ausgerechnet Bellatrix Lestrange lief ihr als erste über den Weg.

„Das gibt's nicht“, die dunkelhaarige Frau grinste höhnisch, „Was für ein Zufall aber auch! Eben noch hat sich unser Gespräch ganz um dich gedreht, *Leonie*... Das wird *ihn* aber freuen! Sein kleines Miststück ist tatsächlich zurückgekehrt!“

„Wovon sprichst du, Bella?“, fragte Leonie ruhig.

Ihre Angst war wie verfliegen. Von welchem Gespräch sprach Bellatrix?

„Das muss gefeiert werden! SNAPE! RABASTAN! DAS MÜSST IHR SEHEN, UNSERE KLEINE PRINZESSIN IST ZURÜCK!“

Irgendwo in der Nähe ging eine Tür auf und zwei Männer kamen angerannt. Der eine war Severus Snape, der andere Rabastan Lestrange.

„Was soll der Zirkus?“, fragte Leonie kalt und warf Bellatrix einen vernichtenden Blick zu.

„Ganz einfach“, antwortete diese, „Wir drei wurden beauftragt dich wieder zu finden. Aber du hattest ja die Freundlichkeit gleich zu uns zu kommen. So mussten wir gar nicht erst zu suchen beginnen. Willkommen zurück, Leonie Potter!“

Alle drei hoben ihre Zauberstäbe und wie auf Kommando schrieten sie alle gleichzeitig:

„*Stupor!*“

Die Flüche rasten auf Leonie zu, welche sie mit einem lässigen Schlenker ihres eigenen Zauberstabs umlenkte. Solche Spielchen kannte sie längst.

„Lasst den Quatsch“, blaffte sie, „Ich habe es nicht nötig unschädlich gemacht zu werden. Ich habe nicht vor zu gehen.“

„Tatsächlich?“, fragte Snape gespielt erstaunt, „Und warum bist du nicht einfach mit uns gekommen, als wir aus Hogwarts geflohen sind? Du hast uns verraten!“

„Das sagst gerade du, Snape“, entgegnete Leonie, „Was Verrat angeht bist du ja wohl der Experte! Schon mal was von Ablenkung oder Täuschung gehört?“

„KLAPPE, ALLE BEIDE!“, kreischte Bellatrix, „Das spielt keine Rolle! Snape, Rabastan macht endlich eure Arbeit!“

Auf Bellatrix' Geheiss hin packten Snape und Rabastan Leonie je an einem Arm und zogen sie mit sich. Bellatrix ging geschäftig voran und auf direktem Wege zum Thronsaal, den Leonie noch sehr gut in Erinnerung hatte. Leonie liess sich von den beiden Todessern durch die Eingangshalle bugsieren, sollten sie doch, wenn es ihnen gefiel. Solange sie ihren Zauberstab behalten durfte war alles in Ordnung.

Bellatrix stiess die Flügeltüren zum Thronsaal auf und rief laut:

„HERR! SIE IST ZURÜCK!“

Es folgte keine Antwort, nur Schmerz.

Ein unglaublicher Schmerz pulsierte durch Leonies Stirnnahe und erst jetzt wurde ihr wirklich bewusst,

was sie hier tat: Sie wurde soeben durch eine Tür geschoben, hinter der Lord Voldemort auf sie warten würde. Sie lief dem Tod in die Arme.

Die Flügeltür fiel krachend ins Schloss.

Bellatrix, Snape und Rabastan verliessen den Raum durch eine kleine Tür in der linken Wand.

Was nun? Sollte sie weitergehen? Mit noch immer ausdruckslosem Gesicht, aber innerlich aufgewühlt, tat Leonie einen Schritt nach vorne.

Nichts. Nichts passierte.

Sie ging weiter. Sicherem Schritts durchquerte sie den grossen Saal. Und dann blieb sie stehen, mit gesenktem Kopf blieb sie vor seinem Thron stehen.

Er mochte es für Respekt halten, doch sie tat es nur um ihn nicht ansehen zu müssen.

„Leonie...“, die Stimme ihrer Alpträume erfüllte den Saal, „*Sieh mich an...*“

Langsam hob sie den Kopf und blickte in das schreckliche Gesicht Lord Voldemorts.

Seine gnadelosen, scharlachroten Augen waren verengt auf sie gerichtet, seine dünnen Lippen bebten vor unausgesprochenem Zorn. Eine seiner langfingrigen, weissen Hände lag auf der Armlehne seines Stuhls, die andere hielt den Zauberstab auf Leonie gerichtet.

Sie wusste nicht wie lange sie seinem Blick standhielt. Es schien eine Ewigkeit zu vergehen. Die schlimmsten Erinnerungen versuchten sich einen Weg in ihr Bewusstsein zu bahnen, doch sie verdrängte sie allesamt. Ihre Maske durfte nicht zerfallen, nicht jetzt.

Ihr Blick war nicht so zornig wie der seine, aber mindestens genau so kalt.

*So kalt... Genau wie damals...*

Wieder durchzuckte sie ein unglaublicher Schmerz. Sollte das etwas bedeuten?

Egal.

Leonie fiel auf die Knie. Sie fiel auf die Knie vor jenem, der all ihre Träume zerstört hatte.

„Herr...“, flüsterte sie mit beherrschter Stimme, „Herr, verzeiht mir...“

~\*~

Phuu, jetzt war das schon das 2. Kapitel. Momentan habe ich noch Ferien, deshalb hab ich etwas Zeit zum Schreiben. Leider beginnt nächste Woche wieder die Schule, also kann es sein, dass ich dann aus zeitlichen Gründen länger nicht schreibe. Und, wie hat das Kapitel den Todesserbräuten unter euch gefallen? xDDD Ich muss zugeben, dass ich auch zu euch gehöre, ich mag Todesser. xD

Hach, wenn ihr vielleicht etwas Zeit habt, dann schreibt mir doch hier

etwas in meinen Fanfiction Theard. Würde mich freuen. ^\_^

Eure Noble Scarlet

# Cruciatus

Irgendwo im Laden klingelte munter eine Glocke, als Harry und Ginny die Tür zu *Weasleys Zauberhafte Zauberschere* öffneten und eintraten.

Der Laden war leer, was wohl an dem Schild an der Tür lag, auf welchem *Geschlossen* zu lesen war.

„Hallo?!“, rief Harry laut und bahnte sich einen Weg zwischen den vollgestopften Regalen entlang zu einer weiteren, kleineren Tür, die in einen Hinterraum führte.

„Harry? Ginny?“, rief Freds Stimme zurück.

„Ja, wir sind es!“, Ginny ging in den Hinterraum und winkte Harry hinter sich her.

Fred und George Weasley, ihre älteren Brüder, saßen an einem runden Tisch im Hinterraum und sortierten eine Kiste voller *Brech kapseln*.

„Schön euch mal wiederzusehen“, grinste George und sah von seiner Arbeit auf, „Wir haben extra für euch heute den Laden dicht gemacht. Ginny, wie geht's Mum und Dad?“

„Ganz gut“, Ginny zuckte die Schultern und warf einen Seitenblick auf Harry, „Mum ist nur schrecklich wütend, weil Harry Leonie mitgebracht hat, aber...“

„...das würde sie dem lieben Harry niemals sagen“, vollendete George den Satz mit gespielt ernster Miene, „Er ist ja ein solch armer Junge, wo er doch von bösen Zauberern gejagt wird...“

„Lass das, George!“

„Aber es stimmt doch!“, warf Fred ein, „Mum würde Harry nie eine Bitte abschlagen!“

„Ich weiss gar nicht, was sie gegen Leonie hat. Ich habe sie zwar nur kurz kennengelernt, aber sie sieht doch ganz gut aus...“

„George!“

„Sie hat Percy umgebracht, falls es euch entgangen sein sollte“, Harrys Stimme klang kühl.

„Aber das ist vorbei“, meinte George.

„Und nicht zu ändern“, ergänzte Fred, „Ausserdem war sie von Du-weißt-schon-wem beherrscht worden. Das hätte Ginny ja damals auch passieren können, als er sie da mit dem Tagebuch an der Nase herumgeführt hat. Es könnte jedem von uns passieren. Na ja, aber wir sind ja nicht hier um über Leonie zu tratschen. Also... George?“

George stand auf und holte aus der Schublade eines Schreibtisches, der an der linken Wand stand, einen Briefumschlag.

„Harry, du hast uns aufgetragen nach zwei bestimmten Gegenständen Ausschau zu halten. Und“, Fred legte eine kurze Pause ein und nahm George den Umschlag ab, „obwohl wir nicht die geringste Ahnung haben, was dich dazu veranlasst diese Dinge zu suchen, haben wir, unserer Meinung nach, vortreffliche Arbeit geleistet.“

Harry lachte laut.

„Ich wusste gar nicht, dass du so geschwollen reden kannst, Fred!“

„Ja, ja... Mach dich nur lustig über mich. Glaub mir, in unserem Gewerbe ist das notwendig. Nun zurück zu unseren Nachforschungen: Wir haben Mundungus Flechter dazu angestiftet nach dem Kram zu suchen. Er erledigt nämlich des öfteren kleine Besorgungen für uns, müsst ihr wissen...“, Fred grinste vielsagend, „Wir haben auch selber einige unserer Kunden und andere Leute darauf angesprochen.“

„Und? Was kam dabei heraus?“

„Wir konnten von keinem der Gegenstände den momentanen Standort in Erfahrung bringen“, fuhr jetzt George geschäftsmässig weiter, „Über das Medaillon fanden wir eigentlich nichts heraus. Keiner will es gesehen haben. Wir werden weiterhin am Ball bleiben, irgendwas muss es da geben, wir haben nur noch nicht den nötigen Hinweis gekriegt, keine Sorge. Was aber den Becher angeht, so haben wir jemanden gefunden, der vielleicht wissen könnte, wo er sich befindet.“

„Nein, echt?!“, Harry staunte, „Wer ist es?“

„Eine gewisse *Serena Shipley*. Die Frau ist die letzte lebende Erbin Helga Hufflepuffs und das obwohl sie in Ravenclaw war! Hier ist ihre Adresse und sonstiges Zeug, das nützlich sein könnte.“

Fred reichte Harry den Briefumschlag und er riss in sofort auf. Ginny beugte sich neugierig zu ihm herüber. In dem Briefumschlag steckten ein Foto, ein Lebenslauf, ein Brief und die Adresse der Frau.

„Was ist das für ein Brief?“, fragte Ginny und nahm Harry das alte, fleckige Pergamentstück ab.

„Der ist interessant!“, sagte George, „Mundungus hat ihn in einem alten, verlassenen Haus hier in der Nähe von London gefunden. Er bekam den Tipp sich mal dort umzusehen. Das Haus hat früher einer Familie namens *Pevensie* gehört. Aber offenbar sind alle Angehörigen der Familie tot und das Haus wurde noch nicht abgerissen. Ich habe Mundungus gebeten nach noch lebenden Familienmitgliedern oder Verwandten zu suchen und er hat einen Stammbaum entdeckt. Hier, wir haben eine Abschrift gemacht.“

Fred gab Harry und Ginny ein grosses Stück Pergament, auf dem der Stammbaum zu sehen war. Harry riss erschrocken die Augen auf und Ginny stiess einen leisen Schrei aus.

### Stammbaum

*[Nobles Anmerkung: Bitte, geht zuerst auf den Link, bevor ihr weiterlest! Schaut euch den Stammbaum an!]*

„Was?! Ich bin mit ihnen verwandt?“

„Sieht ganz danach aus“, meinte George, „Es war ganz schön schwer den Stammbaum aufzutreiben. Mundungus musste sich dafür ein Büro im Ministerium vornehmen! Die Familie scheint vollkommen in Vergessenheit geraten zu sein. Kein Wunder...“

Aber lest den Brief! Der ist ja wohl gruselig!“

Also begannen Harry und Ginny zu lesen:

*Liebe Mrs Pevensie, Lieber Mr Pevensie*

*Ich bin mir sicher, dass sie bereits erfahren haben, was hier in Hogwarts geschehen ist.*

*Es tut mir daher sehr, sehr leid dieses schmerzliche Thema erneut ansprechen zu müssen. Erst einmal möchte ich mein herzlichstes Beileid aussprechen, ich weiss, das bringt nicht viel, da es den Verlust nicht rückgängig macht, aber es kommt von Herzen.*

*Wie sie wissen, war ich Lenoras beste Freundin und sie können sich bestimmt nur zu gut vorstellen, wie geschockt ich war, sie tot aufzufinden.*

*Die Lehrerschaft nimmt an, dass sie vom Monster der Kammer des Schreckens getötet wurde, aber ich glaube, ich muss widersprechen.*

*Der Erbe Slytherins wurde doch schon Ende letzten Jahres gefasst und von der Schule verwiesen, dennoch ist dieses Jahr noch ein anderer Mord geschehen. Ein Vertrauensschüler wurde getötet, aber es ist nicht bewiesen, dass es wieder das Monster war. Eigentlich haben uns die Lehrer zwei Tage danach versichert, dass es nicht das Monster gewesen sei. Die Kammer sei verschlossen, hiess es, niemand hätte sie mehr öffnen können. Woher wollen die Lehrer das wissen? Nun ja, ich glaubte es dennoch nicht. Die Kammer ist verschlossen, so muss es sein, denn der Erbe ist nicht mehr an der Schule. Aber wer hat dann den Vertrauensschüler und unsere liebste Lenora getötet? Keiner weiss es und die Lehrer wollen sich das nicht eingestehen, daher wird wieder die Schuld auf die Kammer des Schreckens geschoben.*

*Lenora lag jedoch in einem geschlossenen Klassenzimmer und ihr Zauberstab lag nutzlos neben ihr. Wir kannten Lenora gut genug um zu wissen, dass sie niemals kampflos aufgegeben hätte, wäre sie einem Monster gegenüber gestanden. Aber sie hatte ihren Zauberstab nicht benutzt. Ich weiss es nicht, vielleicht bin ich nur wütend, traurig und frustriert eine solch gute Freundin verloren zu haben, aber ich denke sie wurde von einem Zauberer ermordet. Nichts sonst, wenn nicht Magie, hätte sie verletzungslos sterben lassen können. Es muss ausserdem jemand gewesen sein, den sie gekannt hat, ansonsten hätte sie Widerstand geleistet oder zumindest um Hilfe gerufen. Ich dachte mir, dass es vielleicht gut wäre, wenn sie einige Worte mit Tom Volorst Riddle wechseln würden. Er kannte Lenora auch sehr gut und könnte vielleicht wissen, wer der Mörder war, denn ich bin vollkommen ratlos. Nun möchte ich sie nicht weiter stören, was sie tun ist ihre Entscheidung. Viel Glück!*

*Mit lieben Grüssen*

*Serena McDarwin*

Harry liess langsam das Pergament sinken. Ginny war weiss im Gesicht.

„Und?“, fragten die Zwillinge.

„Und?“, sagte Harry, „Und? Fred, George! Das ist *unglaublich*! Diese Lenora Pevensie wurde in Hogwarts ermordet, sie war meine *Grosstante* und sie *kannte* Voldemort!“

„Da haben wir wohl ins Schwarze getroffen“, grinste Fred.

„Ihr wart mir wirklich eine grosse Hilfe“, antwortete Harry dankend, „Ich denke ich und Leonie sollten dieser Serena einen Besuch abstatten!“

„Also was diese Pevensies angeht“, meinte George, „So fanden wir es ausserdem ziemlich seltsam, dass wir nur etwas über die Töchter erfahren konnten. Die scheinen dort irgendwie wichtiger gewesen zu sein. Keine Ahnung warum.“

„Vielleicht kann uns das ja *Serena* sagen“, Harry stand auf und steckte den Umschlag ein.

„Ich und Ginny gehen jetzt besser wieder zum Fuchsbau zurück. Wenn ihr Neuigkeiten habt, dann schickt mir eine Eule.“

„Geht klar, Harry!“

Harry nahm Ginny bei der Hand und sie verliessen zusammen den Laden.

\*

Die kalte Luft im Thronsaal liess Leonie frösteln. Mit gesenktem Kopf kniete sie vor Voldemort und wartete mit pochendem Herzen auf seine Antwort. Was erwartete sie? Ein „Ist schon in Ordnung, wir vergessen das Ganze“? Das würde sie sich gleich abschminken können, so lief es nicht, wenn man Lord Voldemort verärgert hatte. Zum ersten Mal wünschte sich Leonie sehnlichst ihre frühere Gefühllosigkeit zurück. Die Angst machte sie schier wahnsinnig, der Hass kochte in ihr und eine eisige Verzweiflung versuchte sich in ihrem Herzen einzunisten. Doch das war längst nicht alles: Dazu kam eine unbeschreibliche Wut, die nichts mit der ihren zu tun hatte. Ihre Narbe brannte und biss und für einen schrecklichen, kurzen Augenblick glaubte Leonie die Beherrschung zu verlieren und in Tränen auszubrechen. Voldemort war wütend, seine Wut war so immens, dass wohl auch Harry sie spürten musste.

Und als sie glaubte, es vor stummer Verzweiflung nicht mehr auszuhalten, da erklang abermals Voldemorts Stimme:

„Zwei Monate... Leonie... SIEH MICH AN!“

Leonie riss den Kopf ruckartig hoch und schaute in sein schlangenantiges Gesicht. War es möglich, dass es noch weisser war als sonst? Glühten die roten Augen etwa noch mehr? Er erhob sich von seinem Stuhl und kam auf sie zu. Eiskalt schlossen sich seine Hände um ihre Arme, als er sie auf die Beine zog.

Die Berührung liess Leonies Kopf beinahe platzen. Der Schmerz... er war nicht zu beschreiben... Sein Hass durchfuhr sie wie ein Blitz, dennoch behielt sie weiterhin tapfer ihr ausdrucksloses Gesicht aufrecht.

„Zwei Monate...“, zischte er wieder, aber ihr diesmal leise ins Ohr, dann stiess er sie von sich.

Das Mädchen taumelte rückwärts ohne jedoch dabei den Blick von ihm zu wenden.

„Zwei Monate lang, habe ich dich gerufen. Zwei Monate lang hast du es nicht als wichtig empfunden zurück zu kommen. Du hast dich versteckt, hast womöglich alle Informationen weitergegeben, die dir zustanden... Und *jetzt* kommst du zurück und bittest um *Verzeihung*. Verzeihung?! Wofür?! Sag mir wofür, Leonie!“

„Für mein Ungehorsam. Ich wollte zurückkommen, aber ich konnte es nicht! Ich tat doch so, als wolle ich Harry helfen! Wenn ich gegangen wäre, wäre ich aufgefliegen! I-ich... In Hogwarts, da sah ich doch, dass wir es nicht schaffen würden! Der ganze Phönix Orden war da! Was sollte ich denn tun?! Ich musste es doch irgendwie schaffen, dass Harry mir weiterhin vertrauen würde! Herr! I-ich... Ich weiss ich habe euch verärgert! Ich bitte um Verzeihung!“

„SCHWEIG!“

Nun war Voldemorts Zorn deutlich in seiner Stimme zu hören.

„Du glaubst also, dass ich dir glaube, Leonie? Wo wären wir denn, wenn ich jedem seine Fehler vergeben würde? Sehe ich aus wie *Dumbledore*?!“

„Herr! Das ist die Wahrheit!“

„Hach, *tatsächlich*? Lässt du mich das überprüfen?“

Leonie starrte ihn an. Wollte er etwa...? *Nein!* Das ging nicht! Er würde sofort erkennen, dass sie log!

„Ich... Wie?“, Leonies Stimme brach.

„Legilimentik“, flüsterte Voldemort und seine Züge wurden etwas sanfter, „Oder fürchtest du dich davor?“

Ja, das tat sie wirklich. Aber, was blieb ihr anderes übrig? Sie konnte ihn nicht dazu bringen, ihr anders zu glauben. Ausserdem gab es einen winzigen, winzigen Hoffnungsschimmer... Denn man konnte selbst in Gedanken lügen... Leonie wusste wie schwer es war, nie zuvor hatte sie es tun müssen. Sie hatte immer nur in der Theorie gehört, wie man es anstellen konnte. Aber es war die einzige Möglichkeit dem Tod zu entkommen, auch wenn ihre Chance minimal war... Vielleicht würden sich die paar Jahre Schule in Dumstrang nun endlich bewähren.

„Gut.“

„Wirklich? Wenn du gleich sagst, dass du lügst, werde ich dir als Gegenleistung einen *qualvollen* Tod ersparen...“

„Nein. Prüft meine Gedanken, Herr. Sie gehören allein euch.“

Ein spöttisches Lächeln trat auf seine Lippen, allmählich verging seine Wut.

„Nun gut...“, er legte ihr eine eisige Hand auf die Stirn. Leonie ignorierte den furchtbaren Schmerz und konzentrierte sich. Sie blendete alles aus:

Im Bruchteil einer Sekunde räumte sie ihren Geist leer. Sie versteckte Erinnerungen an Draco, liess Gedanken an den Fuchsbau verblassen und hüllte Harry, Ron, Hermine, Draco und den Phönix Orden in einen dichten Schleier aus undurchdringlichem Gedankennebel. Dann spannte sie noch schneller ein Netz aus Kindheitserinnerungen und schliesslich stellte sie ihre Lügengeschichte in den Vordergrund. Voldemorts Geist konnte nicht einmal die Zeit in ihren Geist einzudringen, bevor sie dies alles getan hatte. Es ging unendlich schnell, sie konnte kaum fühlen, wie er in ihren Geist eintauchte. Seine Präsenz war nur ein Hauch, nur zu bemerken, wenn man sich furchtbar konzentrierte... Er fuhr durch ihren Geist, wirbelte Erinnerungen durcheinander, versuchte etwas zu finden... Nur einen winzigen Hinweis auf Verrat... Aber da war nichts. Leonie wob ihren Nebel dichter, er bemerkte es nicht. Er nahm sich ihre Lüge vor und sie dachte nur immer eines:

„Das ist die Wahrheit! Das ist sie! Es gibt keine andere! Das war *mein Leben!*“

Voldemorts Geist zog sich zurück. Leonie fühlte, wie seine Hand ihre Stirn losliess. Doch sie befreite ihre Geheimnisse nicht wieder. Sie beschloss, sie nun hinter jenem Nebel zu lassen. Reine Vorsichtsmassnahme. Voldemort starrte sie an.

Wo war seine Wut? Nun lag etwas anderes in seinen Augen. Was war das? Neugier? Nein. *Verlagen?* Leonie schluckte.

„Du sagst die Wahrheit“, sagte er leise, „Ich wüsste nicht, wie du mich hättest belügen sollen. Du sagst wirklich die Wahrheit, Leonie...“

Pure Freude durchflutete das Mädchen. Sie hatte es geschafft! Sie hatte ohne jegliche Übung, Lord Voldemort, den begnadetsten Legilimenter seiner Zeit belogen! Ihr Selbstbewusstsein kehrte zurück, ihre Angst verflog. Sie war wieder hier, sie war Leonie Potter, seine treue Todesserin.

„Dennoch...“, Voldemort musterte sie aufmerksam, „*Zwei Monate...* Auch wenn deine Erklärung dafür akzeptabel ist, du hast es nicht verdient ohne Bestrafung zu gehen. Was soll ich mit dir machen? Soll ich dir die Knochen brechen oder nur dein hübsches Gesicht schälen wie einen Apfel, bis du vor Qual wahnsinnig wirst?“

Er lachte. Sein grässliches Lachen hämmerte in Leonies Ohren. *Bestrafung...* Ja, das hätte sie sich denken können. Aber wie schmerzhaft konnte etwas sein um einem um den Verstand zu bringen?

„Tu was ihr für richtig haltet, Herr. Ich war ungehorsam, ich habe es verdient.“

Voldemort liess seinen Zauberstab durch die Luft wirbeln, Leonie liess den ihren fallen und wurde von den Füßen gerissen. Eine unsichtbare Kraft zog sie zu Voldemort, er hob eine weisse Hand und presste sie dann mit aller Kraft gegen ihre Stirn.

Leonie schrie nicht, aber der Schmerz war grässlich. Ihr war als lodere Feuer in ihrer Narbe auf, das Dunkle Mal auf ihrem linken Unterarm biss und juckte. Voldemorts Haut auf der ihren war wie ein Gift, wie eine Säure, die sie zu verätzen drohte.

Leonie presste die Lippen aufeinander. Oh nein, sie würde nicht schreien! Nicht hier, nicht jetzt! Sie fühlte seinen Zorn, seine Hass...fühlte das Brennen ihrer Narbe... sie brannte... brannte immer stärker...

\*

Harry entfuhr ein erstickter Schrei und er presste die Hände auf die Stirn.

„Harry, ist alles in Ordnung?“, Ginny sah in besorgter An.

Die beiden sassen an einem Tisch im Tropfenden Kessel und tranken Butterbier.

„Wir- ich...“ Harry keuchte, „Leonie... Aaah... E-er berührt sie!“

„Was?! Wer? Harry!“

„Er!“, Harry unterdrückte einen Schrei.

Der Schmerz war fern, aber grauhaft, ganz deutlich konnte er ihn fühlen, seine Narbe brannte. Vor seinem geistigen Auge blitzte für einige Sekunden ein Bild auf: Ein furchtbares Bild.

*Stechende, rote Augen... Den Mund zu einem spöttischen Lächeln verzogen, die Hand ausgestreckt...*

„Harry! Harry!“

Der Schmerz verebbte. Harry atmete geräuschvoll aus.

„Es ist vorbei... Sie ist noch da...“

\*

Voldemort liess Leonie abrupt los und sie fiel zu Boden. Noch immer brannte seine Berührung auf ihrer Stirn.

„Crucio!“

Leonie wurde auf den Rücken geschleudert und zappelte unter Qualen wie ein hilfloser Marienkäfer. Jeder Teil ihres Körpers brannte, schlimmer noch als zuvor ihre Narbe. Sie schrie noch immer nicht. Voldemort hob den Fluch auf.

„Du schreist ja gar nicht...“, bemerkte er gehässig, „Wie unhöflich von dir, Leonie! Los, lass mich dein bezaubernde Stimme auch einmal unter Schmerzen hören!“

Sie wurde von einem Fluch getroffen, der sie geradewegs gegen eine Steinmauer schleuderte. Leonie hörte das Knacken beim Aufprall, als zwei ihrer Rippen brachen, aber sie keuchte nur. Wieder wurde sie hochgehoben, doch nun krachte sie auf den Boden. Sie verzog das Gesicht, als ihre Handgelenke der Gewalt nachgaben und brachen. Doch Voldemort war längst nicht am Ende. Genüsslich brach er ihr jeden einzelnen Knochen ihres rechten Armes. Warum schrie sie nicht? Warum schrie sie nicht einfach und setzte dieser Folter damit ein Ende? Sie wusste es nicht. Vermutlich war es ihr Stolz, der es nicht zuließ. Sollte Voldemort doch machen was er wollte, sie würde nicht so schnell nachgeben...

Aber was nun folgte, konnte selbst Leonie nicht mehr lautlos ertragen. Sie wurde wieder auf den Rücken gerissen und mit einem Klammerfluch an den Boden gefesselt. Dann spürte sie neben all ihren anderen Schmerzen entsetzt, wie irgendetwas begann ihr die Haut aufzuschlitzen. Ihr Blut spritzte durch die Luft. Sie konnte nicht mehr... Das war schlimmer als alles zuvor... Ihre Narbe brannte... Verzweifelt wandte sie sich, niedergedrückt von dem Klammerfluch, in einer Lache ihres eigenen Blutes...

Ein gellender Schrei zerriss die Stille des Thronsaals. Immer wieder schrie Leonie auf, schrie wie nie zuvor, ihre Stimme wurde höher und schliesslich brach sie. Dunkelheit schlug über ihr zusammen.

Als sie die Augen öffnete lag sie noch immer auf dem kalten Boden des Thronsaals. Aber ihre Schmerzen waren verschwunden. Warum? Was war geschehen? Voldemort stand mit erhobenem Zauberstab neben ihr.

„Steh auf...“

Langsam erhob sie sich. Sie konnte tatsächlich stehen. Aber war das möglich? Hiess das etwa...? Er hatte ihre Verletzungen geheilt? Wieso?

„Ich denke was Schmerz bedeutet, solltest du nun verstehen, Leonie... Kommen wir zum letzten Teil deiner kleinen Wiederkehrfeier. *Leonie Potter... Meine kleine Prinzessin... Schwörst du mir die Treue?*“

Leonie sog scharf die Luft ein. Er verlangte einen Treueschwur? Was nun? Damit hatte sie nicht gerechnet. Sie wusste jedoch, dass es nur zwei Möglichkeiten gab:

Treueschwur oder Tod.

Was nütze es ihr zu sterben? Nichts. Sie würde bloss keine Qualen mehr erleiden müssen. Aber es gab noch so vieles zu tun, sie konnte jetzt nicht sterben, nicht jetzt, da Voldemort dabei war, sie wieder aufzunehmen zu wollen. Und der Treueschwur? Was brachte er ihr? Ganz einfach: Dracos Rettung.

~\*~

Leonie tut mir wirklich sooo leid... Ich bin eine echt gemeine FF-Autorin... Schon nur *einen* Knochen zu brechen ist Horror, aber das... Hmm... tja... Aber was erwartet man sonst von Voldemort? oO

Ich hoffe, das Chap hat euch gefallen. Phuu... das mit dem Stammbaum... bis der fertig war... lol Ich denke es sollte möglich sein so... Hoffentlich sieht das nicht zu sehr an den Haaren herbeigezogen aus. ^^

Also, an alle Todesser-Fans: Ich werde mir Mühe geben die noch viiiieel öfter einzubauen, vielleicht fällt mir ja noch was geniales ein. (Das mit Lenora und Leonie war so erst gar nicht geplant, ist mir erst jetzt erst eingefallen.xD) Ich freu mich darauf die nächsten Chaps zu schreiben und ihr wollt die hoffentlich auch lesen! xD Viel Spass weiterhin!

Eure Noble Scarlet

~\*~

Mein FF-Theard

Kommentare, Feedbacks, Vorschläge, etc. jederzeit gern gesehen! Danke euch allen! ^^

# Der Treueschwur

Dunkel.

Vollkommene Dunkelheit herrschte in dem Verliess, in welchem Draco zitternd in einer Ecke sass. Angestrengt lauschte er den fernen Geräuschen ausserhalb seiner Zelle. Vor wenigen Minuten noch, waren leise offenbar weit entfernte Schreie zu hören gewesen. Draco konnte nicht sagen warum, aber er war sich beinahe sicher, dass es Leonies Stimme gewesen war. Warum hatte sie geschrien? Was war ihr angetan worden? Und warum, warum war sie bloss hier? Weshalb? Unablässig kreisten diese Fragen in seinem Kopf, schoben sich vor andere Gedanken und wollten endlich beantwortet werden. Draco zog sich auf die Beine und begann unruhig in seinem Gefängnis auf und ab zu gehen. Die Dunkelheit hinderte ihn nicht im Mindesten daran, er war schon so lange hier eingesperrt, dass er sich inzwischen daran gewöhnt hatte.

Plötzlich vernahm er hastige Schritte, sofort erstarrte er in seiner Bewegung und lauschte. Die Schritte kamen auf seine Zellentür zu, eine Stimme murmelte ein Wort, das Summen eines Zaubers erklang und die Tür sprang auf. Draco blinzelte im flackernden Schein der Fackeln, die ihr Licht in die dunkle Zelle warfen.

„Los, Malfoy! Beweg dich! Raus hier, ich hab nicht den ganzen Tag Zeit!“

Verwirrt stolperte Draco Snape entgegen, der ungeduldig seinen Zauberstab hin und her schwang. Er packte den Jungen am Arm und bugsierte ihn die langen Gänge des Kerkers entlang.

„Was soll das? Wohin bringen sie mich?“

„Der Dunkle Lord wünscht deine Gesellschaft“, höhnte Snape.

„A-aber ich war doch erst vor ein paar Stunden bei ihm! Bellatrix hat mich zu ihm gebracht! Ich weiss nicht wo sich Leonie aufhält! Ich weiss nichts! Ich weiss wirklich nichts!“

Angst packte Draco. Was wollte der Dunkle Lord nun schon wieder? Er wusste nichts! Schon ein paar Stunden zuvor war er zu ihm gebracht worden und hatte seine Fragen beantworten müssen. Ja, Bellatrix' Folter war grausam, aber Voldemorts war *unerträglich*. Er wollte nicht wieder zu seinen Füessen liegen und wie ein Häufchen Elend um Gnade flehen! Er hatte keine Informationen! Er wusste *nichts*!

Snape antwortete nicht und zehrte ihn durch die Eingangshalle und auf den Thronsaal zu. Vor der Tür blieb er stehen und drückte Draco die Spitze seines Zauberstabs in den Magen.

„Du wirst keinen Ton von dir geben, verstanden? Egal was du nun siehst, du sprichst erst, wenn der Dunkle Lord es von dir verlangt!“

„J-ja.“

Draco wurde übel. Das hier war nicht irgendeine Befragung, es musste viel schlimmer sein... Snape hob eine Hand und klopfte an die Tür zum Thronsaal. Er trat zurück und sie schwang wie von Geisterhand einen Spalt breit auf.

„Herr, er ist hier“, Snape sprach mit lauter Stimme.

„Bring ihn herein...“, antwortete die eisige Stimme Lord Voldemorts.

Die Tür schwang gänzlich auf und sie traten ein.

Am anderen Ende des Saals sass, genau wie schon wenige Stunden zuvor, Lord Voldemort. Aber etwas hatte sich verändert. Er war nicht allein. Entsetzt blieb Draco stehen und riss die Augen auf, er wollte etwa rufen, doch da fiel ihm Snapes Warnung wieder ein. Snape versetzte ihm einen heftigen Stoss und er taumelte weiter, ohne dabei die Augen von der, vor Voldemort knienden, Gestalt zu wenden. Ihr braunes Haar schimmerte im schwachen Licht, welches durch die hohen Fenster hereinfiel. Sie trug einen langen schwarzen Umhang und einen ebenso schwarzen Rock. Ihre blasser Haut hob sich deutlich von ihrer Kleidung ab und wirkte beinahe weiss. Nun war sich Draco sicher, dass er sich nicht geirrt hatte. Es waren ihre Schreie gewesen, ihre Stimme... *Leonie*...

„Steh auf!“, blaffte Voldemort und das Mädchen beeilte sich zu gehorchen.

„Nun... Ich frage dich noch einmal, Leonie... Schwörst du mir die Treue?“

„Ja, Herr“, ihre Stimme klang ruhig und fest.

Draco holte tief Luft. Warum? Warum tat sie das? Weshalb war sie hier? Er hatte sie doch gerettet! Er hatte ihr Herz befreit! Sie durfte nicht hier sein! Nicht hier, nicht bei Voldemort!

„Beweise es mir.“

„Wie, Herr?“

„Nimm deinen Zauberstab. Ja, gut so. Wenn du mir die Treue schwören willst, dann wirst du nicht zögern auf meinen Befehl hin den jungen Mann hinter dir ein wenig Gehorsam zu lehren. Dreh dich um, Leonie...“

Draco sah, wie sie sich langsam in seine Richtung drehte. *Ein wenig Gehorsam lehren...* Er sah ihren entschlossenen Blick, sah ihr ernstes Gesicht und die fest zusammengekniffenen Lippen. Doch als ihr brauner Blick den seinen, grauen traf, da begann die Maske zu wanken. Ihre Augen weiteten sich und ihr Mund öffnete sich zu einem stummen Schrei der Verzweiflung. Draco schüttelte voller Angst den Kopf. Doch sie reagierte nicht. Sofort wurde ihr Gesicht wieder ausdruckslos und sie hob langsam ihren Zauberstab.

„CRUCIO!“

Leonie sah, wie Draco von dem Fluch auf den Rücken gerissen wurde und sich unter Qualen wand. Warum Draco? Warum hatte Voldemort ausgerechnet ihn holen lassen? Sie konnte ihn nicht foltern, ihr Herz hämmerte schmerzhaft und ihre Vernunft setzte sich mit aller Kraft zur Wehr. Sie konnte nicht, sie *liebte* in! Sie konnte ihm nicht Schmerzen zufügen! Jede Faser in ihr schrie, schrie gegen ihre Tat. Aber sie durfte nicht aufhören. Sie durfte nicht ihre Maske fallen lassen. Nicht jetzt! Niemals! Aber warum tat sie ihm das an? Sie war doch hier um ihn zu retten! Doch es ging nicht anders, es war die einzige Möglichkeit zu überleben, ihn zu retten und Voldemort zu schwächen.

„Leonie! Was tust du?!“, Voldemorts Stimme riss sie aus ihren Gedanken.

Ja, was tat sie? Nichts. Sie stand reglos da.

„LEONIE!“

Leonie hob wieder ihren Zauberstab. Sie konnte nicht denken - sie wollte nicht denken. Draco, der vor ihr auf dem Boden kauerte, starrte sie mit angsterfüllten Augen an.

„CRUCIO!“, schrie sie wieder, doch nun mit hasserfüllter, eisiger Stimme. Die Macht des Fluches schleuderte Dracos, bereits geschundenen, Körper an die gegenüberliegende Wand. Blut rann ihm aus einer Platzwunde übers Gesicht, während er vor Schmerz schrie. Leonie legte ihre ganze Wut, ihren Hass und ihre Angst der letzten Monate in den Fluch. Er war so mächtig - so unerträglich, dass Draco glaubte niemals wieder klar denken zu können. Er wollte nur eines: Dem Schmerz entfliehen, diesem unerträglich, furchtbaren Schmerz. Doch niemand kam ihm zu Hilfe, er glaubte sterben zu müssen.

„Lass gut sein, Leonie!“, hörte er Voldemorts kreischende Stimme rufen.

Leonie hob den Fluch auf und Draco fiel keuchend zur Seite und blieb dort reglos liegen.

„Du elende Verräterin“, presste er noch hervor, dann wurde er ohnmächtig.

„Snape, schaff ihn weg“, meinte Voldemort kalt und machte eine angewiderte Geste in Dracos Richtung, „Und versorg seine Wunden, wir brauchen ihn noch und ausserdem beschmutzt er meinen Boden.“

„Wie ihr wünscht, Herr“, Snape machte eine kleine Verbeugung und zerrte dann Draco hinter sich her aus dem Saal.

\*

Mit raschelndem Gefieder landete eine Eule auf dem Küchentisch im Fuchsbau und liess einen Briefumschlag fallen. Mrs. Weasley stiess vor Schreck einen leisen Schrei aus, fing sich dann wieder und öffnete den Umschlag. Stumm las sie den Brief und als sie damit fertig war, legte sie ihn mit einem zufriedenen Lächeln zurück in seinen Umschlag.

„Schön, wie schön...“, murmelte sie vergnügt und spülte mit einem Schwung ihres Zauberstabs einen Stapel Teller.

„Was ist schön, Mum?“, fragte Ginny, die soeben in die Küche gekommen war.

„Oh, Ginny! Wir bekommen Besuch!“

„Besuch? Von wem? Ausserdem ist das jetzt doch viel zu gefährlich! Erst gestern ist ein reisendes Pärchen in London verschwunden!“

„Mach dir keine Sorgen, Liebes. Tante Ann weiss wie gefährlich die Lage momentan ist, sie wird sich an die Sicherheitsvorkehrungen halten und ausserdem nur eine Woche bleiben.“

„Tante Ann besucht uns? Wir haben sie ewig nicht gesehen!“

„Ja, und sie bringt eure Cousine Rilena mit! Sie müsste jetzt etwa ein deinem Alter sein, wenn ich mich nicht irre...“

„Schön, ich freue mich schon“, Ginny lächelte, „Ich werde dann mal Ron Bescheid sagen.“

\*

Nur mit Mühe unterdrückte Leonie die Tränen, welche in ihren Augenwinkeln brannten. Sie schluckte ein Schluchzen hinunter und drehte sich mit ausdruckslosem Gesicht zu Voldemort um. Keiner, selbst er nicht, konnte ihr ansehen was sie fühlte und wie sehr ihr Herz in diesem Augenblick schmerzte.

„Es ist dir ernst“, Voldemort bedachte sie mit einem forschenden Blick, „Du meinst es tatsächlich ernst... Sieh mich an.“

Sie blickte in sein Gesicht und mass ihren kalten, gefühllosen Blick mit dem seinen.

„Ich vergebe dir nicht, Leonie. Du hast mich zwei Monate lang warten lassen und damals in Hogwarts hast du Potters Tod verhindert. Ich weiss nicht, wie du das geschafft hast, bekanntlich gibt es keinen Gegenfluch zu Avada Kedavra, nicht wahr? Aber du hast scheinbar einen gefunden. Du bist mächtig Leonie, vielleicht sogar mächtiger als du selbst von dir weißt und es freut mich dich an meiner Seite zu wissen. Ich vergebe dir nicht, aber ich gewähre dir eine letzte Chance. Was meinst du?“

„Ich danke euch, Herr. Ich stehe in eurer Schuld.“

„Gut... Dann bleibt nur noch eines zu tun...BELLA!“

Er stand auf und kam mit ausgestreckter Hand auf Leonie zu. In der anderen Hand hielt er seinen Zauberstab.

„Gib mir deine Hand.“

Sie reichte ihm die Hand an deren Handgelenk der goldene Armreif schimmerte. Ein brennender Schmerz durchzuckte ihre Narbe, als seine kalte Haut die ihre berührte.

„BELLA!“

Eine Tür zu ihrer linken schwang auf und Bellatrix kam hereingestürzt.

„Ja, Herr?“, keuchte sie, offenbar war sie hergerannt.

„Es ist soweit, wohne uns bei Leonies *Treueschwur* bei.“

Bellatrix schien verblüfft, vielleicht sogar etwas neidisch, sagte jedoch nichts, stellte sich zwischen sie und legte die Spitze ihres Zauberstab auf ihre verschränkten Hände. Voldemort ergriff das Wort.

„Schwörst du, Leonie Potter, mir die Treue was auch immer geschehen mag?“

„Ich schwöre.“

Eine dünne leuchtende Flamme züngelte aus dem Zauberstab hervor und schlang sich wie ein blau glühender Draht um ihre Hände. Leonies Herz hämmerte gegen ihren Brustkorb, der Schmerz in ihrer Narbe wurde stärker. Die war ein Treueschwur, dennoch war das mit ihm verbundene Ritual dem des Unbrechbaren Schwurs ähnlich. Man richte sich nicht die rechte, sondern die linke Hand und man würde beim Brechen des Schwurs nicht sterben, dafür aber unerträgliche Schmerzen erleiden, die einem um den Verstand bringen konnten.

„Und schwörst du keine dir anvertrauten Informationen an zweite weiterzugeben?“

„Ich schwöre.“

Eine zweite, grüne Flammenzunge schoss aus dem Zauberstab und verband sich mit der ersten zu einer feinen helleuchtenden Kette.

„Und schwörst du meine Befehle auszuführen, was auch immer sie beinhalten mögen?“

Leonie zögerte einige Sekunden. Zweifel keimten in ihr auf.

„Tu es, Leonie“, flüsterte eine zarte Stimme in ihrem Kopf, „Es gibt immer einen Ausweg, er konnte deine Gedanken nicht lesen, er wird dich auch nicht zu etwas zwingen können, das du nicht willst. Du bist stark! Du bist stärker als er! Glaube an dich! *Ich bin bei dir!*“

„Ich schwöre“, sagte Leonie.

Eine dritte, schwarze Flammenzunge schoss aus Bellatrix' Zauberstab und flocht sich in die anderen und wickelte sich um ihre Hände, wie eine schwarze Fessel, eine eiserne Kette. Der Edelstein an Leonies Armreif blitzte für einige Augenblicke schwarz auf und Voldemort lachte, er lachte sein hohes, kaltes, grausames Lachen.

\*

Schreiend riss Serena Shipley die Augen auf. Sie blickte auf das polierte Holz ihres Küchentisches, an dem sie eingeschlafen war.

Es war also nur ein Alptraum gewesen... Aber es wirkte so echt...

Warum träumte sie dauernd von Tom und Lenora? Sie schüttelte den Kopf und richtete sich auf. Vor ihr

lag ein dickes Buch und daneben stand ein alter, goldener Becher auf dessen Vorderseite Hufflepuffs Wappen prangte.

Serena strich sich das weisse Haar aus dem Gesicht und reckte ihre steifen Glieder.

„Ich werde sein Geheimnis lüften“, sprach sie in Gedanken zu sich selbst und griff dabei nach dem Becher, „Und ich werde auch deinen Armreif wiederfinden, das verspreche ich dir, *Lenora*...“

~\*~

Bitte verzeiht, dass ich jetzt so lange nicht mehr geschrieben haben. Es tut mir wirklich leid, aber ich hatte echt total viel zu tun... Es könnte sein, dass auch das nächste Kapitel etwas auf sich warten lässt, ich werde nämlich noch in ein Lager fahren und so... Tut mir leid! >\_> Aber ab den Sommerferien sollte das wieder besser werden.^^

Ich hoffe trotzdem, dass es euch gefallen hat! Bitte hinterlasst mir doch alle nen Kommentar!

Herzlichen Dank auch an meine BETA-Leserin giraffe93. ^^

~\*~

Mein FF-Theard

Auch hier sind Kommentare, Feedbacks und Vorschläge jederzeit willkommen! Schaut doch mal rein, danke! ^^

# Das Versprechen

Leise, hastige Schritte trommelten die Kerkertreppe hinab. Draco lag zusammengekauert in seinem Verliess und versuchte die schrecklichen Bilder des Vergangenen zu unterdrücken, welche sich immer wieder in seine Gedanken schlichen.

Leonie...

Warum hatte sie das getan? Weshalb hatte sie Voldemort gehorcht? Warum war sie den Treueschwur eingegangen? Hatte sie wieder sich selbst verloren? Er hatte doch geglaubt sie gerettet zu haben! Draco stöhnte leise vor Schmerz, Snape hatte zwar seine körperlichen Wunden geheilt, jene in seinem Herzen jedoch taten genau so weh. Früher, da hätte ihn nichts aus der Bahn werfen können. Er war den Ansprüchen seiner Familie gerecht geworden, er hatte immer getan was von ihm verlangt worden war. Er hatte Potter das Leben schwer gemacht, er hatte Dumbledore zu töten versucht... Doch das war früher gewesen, bevor Leonie gekommen war, bevor er sich in sie verliebt und endlich erkannt hatte, welche Seite die Böse war. Leonie...

Weshalb tat sie all diese Grausamkeiten? Wie konnte sie all diese Sünden begehen ohne auch nur mit der Wimper zu zucken? Er hatte an das Gute in ihr geglaubt. Er hatte ihr vertraut. Er hatte sie geliebt und er wusste, dass er sie noch immer liebte.

Leonie...

Draco zuckte zusammen, als er die Tür zu seinem Verliess aufschwingen hörte. Was wollten sie nun wieder von ihm? Hatten sie ihn nicht schon genug gequält? Sie hatten ihm alles genommen! Alles, selbst seine Hoffnung... Er rührte sich nicht und blieb mit dem Rücken zur Tür liegen. Sollten sie ihn doch herauszerren!

„Draco?“

Seine Augen weiteten sich, als der Schall die Stimme an sein Ohr trug. Diese Stimme...zu schön um von dieser Welt zu sein...zu rein um jene Worte zu sprechen, welche den Tod brachten... Sie sprach seinen Namen und er vernahm den verzweifelten, gequälten Unterton.

„Draco... Hörst du mich?“

Ihre Stimme war leise, so leise...

„Bitte... Draco... Sag mir, dass du mich hörst...“

Der Kummer, die Sorge, all das berührte sein Herz und er drehte sich langsam um.

„Draco...“

Leonie stand in der Tür.

Selbst in dem spärlichen Licht der Fackeln konnte er erkennen, dass ihr Gesicht nass von Tränen war und immer neue aus ihren Augen liefen um dann im flackernden Licht wie Kristalle zu Boden zu fallen. Ihre Ausdruckslosigkeit, ihre Kälte, nichts davon war übriggeblieben. Ihre Maske war in sich zusammengefallen. „Leonie...“, flüsterte Draco und erhob sich.

Ihre Lippen zitterten, ein trockenes Schluchzen drang aus ihrer Kehle, dann fiel sie ihm um den Hals.

\*

Sie hatte es versucht. Mit aller Kraft hatte Leonie versucht die Tränen noch etwas länger zu unterdrücken, doch sie konnte es einfach nicht mehr. Nicht jetzt, da sie endlich wieder in seinen Armen lag.

„Es tut mir leid... Oh Gott, es tut mir so leid! Draco... Bitte, Draco... Oh bitte, vergibt mir...“, ihre Stimme zitterte als sie versuchte zu sprechen.

Wie sollte sie ihm nur alles erklären? Würde er ihr überhaupt noch Glauben schenken?

„Leonie... Ganz ruhig... Leonie...“, Draco strich ihr sanft über den Rücken.

Sie hatte den Kopf an seine Brust gelehnt und schluchzte unablässig.

„E-es tut mir leid! Ich wollte das nicht! Bitte, glaub mir! Draco... ich bin so froh, dass du lebst... Es tut mir so unendlich leid! Ich-“, doch die weiteren Worte blieben ihr im Halse stecken, als sie den sanften Druck seiner Lippen auf den ihren spürte.

Wie lange sie sich danach gesehnt hatte ihn wieder zu sehen, ihn zu hören, ihn zu fühlen...

„Ich liebe dich. Ich liebe dich, Leonie und kein Fluch, kein Zauber und auch kein Magier der Welt werden das jemals ändern können!“

„Ich liebe dich auch“, antwortete sie ihm und er zog sie noch etwas näher an sich, „Mehr als alles auf der

Welt... Ich wollte dich retten, deshalb bin ich zurückgekommen. Voldemort scheint nichts zu ahnen, aber ich musste ihm meine Treue schwören.“

„Du hast es also tatsächlich getan...“, Draco klang enttäuscht.

„Bitte, Draco! Hör mir zu! Ich weiss, es gibt keinen Ausweg aus einem Schwur, aber er hätte mich getötet! Ich hätte dich nicht befreien können!“

„Was willst du den tun? Sobald er weiss, dass du mich befreit hast, wird er uns beide töten.“

„Nein, nicht wenn ich ihm sonst gehorche. Er hat mich leben lassen, obwohl ich Harry gerettet habe und zwei Monate lang nicht zurückgekehrt bin.“

„Glaubst du der Dunkle Lord wird gnädig sein, nur weil er es das erste Mal auch war? Leonie, gerade du müsstest es besser wissen!“

„Es ist die einzige Möglichkeit! Ich kann dich nicht jetzt sofort befreien, aber wenn du noch eine Weile durchhältst... Draco, bitte! Ich will nicht, dass du hier stirbst! Ich brauche dich! Bitte, vertrau mir!“

„Leonie...“

„Ich weiss, es klingt verrückt“, sie liess ihn los und strich sich mit der rechten Hand eine Strähne ihres Haares hinter ein Ohr, „Aber ich glaube, dass er mich verschonen wird. Es ist mehr ein Gefühl als Gewissheit, doch etwas hält ihn davon ab mich zu töten... Es kommt mir jedenfalls so vor...“

Draco betrachtete sie eingehend und da fiel ihm der goldene Armreif an ihrem Handgelenk auf.

„Ich glaube, der könnte der Grund dafür sein.“

„Was?“

„Leonie, du weißt nicht woher dieser Armreif kommt, aber du trägst ihn schon ewig und er geht nicht ab. Er muss dem Dunklen Lord gehören!“

Leonie betrachtete das Schmuckstück. Draco hatte etwas angesprochen, worüber sie schon öfters nachgedacht hatte. Sie konnte sich gut an die Zeit erinnern, da der Stein schwarz gewesen war. Nun war er lila und auch der Sprung in seiner Mitte, den er nach der Befreiung ihres Geistes gehabt hatte, war verschwunden.

„Vielleicht kontrolliert er dich damit!“

„Nein, das glaube ich nicht.“

„Was dann? Warum lässt er dich den Armreif dann tragen?“

„Ich bin mir nicht sicher“, Leonie wischte sich die letzten Tränen aus den Augen und lächelte Draco zögernd an, „Ich will nichts behaupten, doch ich glaube zu ahnen, was dieser Armreif soll...“

„Und was?“

„Das“, Leonie deutete auf ihr Handgelenk, „könnte Voldemorts Überlebensversicherung sein.“

Konnte es tatsächlich sein? Leonie war sich nicht sicher, aber je länger sie darüber nachdachte, desto einleuchtender wurde es. Hing sein Schicksal wirklich an ihrem Handgelenk? Sie hatte sich das lange gefragt und immer wieder war sie damit zu ein und derselben Frage gekommen: Warum?

Warum hatte Voldemort ihr diesen Armreif angelegt? Warum musste ausgerechnet sie ihn tragen? Trug sie tatsächlich einen seiner Horkruxe?

„Nun, ich werde es herausfinden“, Leonie küsste Draco auf die Wange, „Bitte, vertrau mir. Ich hole dich hier raus, das verspreche ich dir!“

„Nein“, Draco packte sie an den Schultern und sah sie eindringlich an, „Versprich mir etwas anderes, etwas wichtigeres.“

„Was immer du willst“, sie liess sich wieder gegen ihn fallen und er umarmte sie noch einmal, dann nahm er ihr blasses Gesicht zwischen seine Hände.

„Versprich mir, dass du am Leben bleibst, egal was passiert!“

Ihr Magen zog sich krampfhaft zusammen. Das konnte sie ihm nicht versprechen!

„Draco... Ich muss gehen, ich habe nur noch zehn Minuten, dann will Bella mich in meinen Gemächern abholen. Niemand weiss, dass ich hier bin. Ich dürfte es eigentlich gar nicht!“

„Versprich es!“

„Du weißt, dass ich das nicht kann!“

\*

Draco sah wie sich ihre Augen wieder mit Tränen füllten.

„Leonie, bitte! Für mich!“

Sie schüttelte stumm den Kopf, drehte sich um und ging zur Tür.

„Leonie! Leonie!“

Langsam setzte sich die Tür hinter ihr in Bewegung.

„Leonie, ich liebe dich! Wenn du stirbst, dann sterbe auch ich! Ich werde nicht ohne dich weiterleben!

LEONIE!“

Sie gab noch immer keine Antwort und mit einem leisen Klacken fiel die Tür ins Schloss. Draco war wieder allein in der Dunkelheit seines Verlies. Allein mit seiner Verzweiflung, allein mit seinen Tränen.

\*

Ginny gähnte und rieb sich die Müdigkeit aus den Augen. Sie blickte auf die Uhr. Es war kurz vor zehn Uhr morgens. Ihre Tante wollte um elf Uhr da sein. Hastig zog sie sich an und ging dann nach oben um Harry und Ron zu wecken. Inzwischen war eine Woche vergangen und sie hatten nichts von Leonie gehört. Was sie wohl gerade tat? Harry war davon überzeugt, dass sie noch am Leben war. Er sagte immer wieder, dass er es bemerkt hätte, wenn Voldemort sie getötet hätte. Ein schwacher Trost, wenn man bedachte was er ihr sonst alles antun konnte. Mrs Weasley schien sich wenige bis gar keine Gedanken über Leonie zu machen. Als Ginny in die Küche kam war sie schon mit den Vorbereitungen für das Mittagessen beschäftigt. Wie hätte es auch anders sein können? Leonie hatte Percy getötet, da konnte Mrs Weasley sie nur verachten.

Kurz vor elf Uhr öffnete sich die Tür zu Rons Zimmer und Ginny kam ein zweites Mal an diesem Morgen hereingeplatzt.

„Jungs! Kommt jetzt endlich runter in die Küche, Tante Ann kommt bestimmt gleich! Was macht ihr da eigentlich?“

Harry hatte eine Karte vor sich ausgebreitet und Ron beugte sich gerade interessiert darüber.

„Wir versuchen herauszufinden, wo genau diese Serena wohnt“, Ron blickte auf, „Aber wenn ihr mich fragt... Ich hab keinen Schimmer von Karten. Wo ist eigentlich Hermine?“

„Unten“, Ginny deutete auf die Tür, „Kommt jetzt!“

„Ist ja gut, ich mach ja schon“, entgegnete Ron und ging an ihr vorbei durch die Tür.

Harry sass noch immer auf dem Bett und starrte nachdenklich auf die Karte.

„Harry? Alles in Ordnung?“

Ginny ging auf ihn zu und nahm seine Hand.

„Hach, Ginny... Ich frage mich ob es richtig gewesen ist Leonie gehen zu lassen. Sie ist ganz allein... Was kann sie schon tun? Und ich? Werde ich Voldemort jemals besiegen können? Es kommt mir so unmöglich vor!“

„Schhht...“, Ginny legte ihm einen Finger auf die Lippen, „Du weißt ganz genau, dass du dazu bestimmt bist und ich weiss es auch. Ich glaube an dich, Harry! Ich weiss, dass du es irgendwie schaffen wirst!“

„Danke“, Harry lächelte schwach und küsste sie auf die Stirn, „Also gut, gehen wir nach unten.“

~\*~

Ich hab es endlich wieder einmal geschafft ein neues Kapitel zu schreiben. Verzeiht mir die lange Warterei, aber ich hatte echt total Stress... Jetzt kommen dann die Ferien und ich denke, dass ich dann wieder mehr Zeit finden werde an dieser FF weiterzuschreiben. Auf alle Fälle habe ich mir das ganz fest vorgenommen! ^\_\_^ Ich kann euch schon mal versprechen, dass es in den nächsten Kapitel wohl ziemlich drunter und drüber gehen wird. Leonie, Harry, Ginny, Rilena, Voldemort... Tja, und nicht zu vergessen die liebe Serena, die unseren Freunden den entscheidenden Denkanstoss geben wird... Ich hoffe ihr freut euch darauf! Eure Noble

~\*~

Mein FF-Theard

Auch hier sind Kommentare, Feedbacks und Vorschläge jederzeit herzlich willkommen! ^\_\_^

# Rilena

Flammen stiegen im Kamin auf und erhellten die Küche im Fuchsbau zusammen mit dem trüben Licht, das an diesem verregneten Tag durch die Fenster fiel. Mr. & Mrs. Weasley, Ginny, Ron, Harry und Hermine standen vor dem Kamin und blickten erwartungsvoll ins Feuer, in welchem plötzlich eine Gestalt auftauchte, die sich rasend schnell um sich selbst drehte.

„Molly! Arthur!“

Eine ältere Frau mit rotbraunem Haar trat strahlend aus dem Kamin und umarmte erst Mrs. und dann Mr. Weasley.

„Ann, wie schön dich zu sehen! Du siehst gut aus!“

„Ihr auch meine Lieben! Ihr auch!“

Während die Weasleys sich begrüßten stieg aus dem Kamin unbemerkt eine zweite Gestalt. Es war ein Mädchen. Sie war etwa so alt wie Harry, Ron und Hermine, hatte rotbraunes Haar genau wie Ann, eine Stupsnase und winzige, braunen Sommersprossen, welche ihr Gesicht überzogen wie die Sterne den Nachthimmel.

„Hallo alle zusammen.“

Alle drehten sich zu ihr um und Mrs. Weasley stürzte sich geradezu auf sie.

„Oh, Rilena! Wie schön dich zu sehen! Du bist gross geworden und hübsch!“

„Danke, Molly“, Rilena lächelte und entblösste eine Reihe weiss schimmernder Zähne. Mrs. Weasley liess zu, dass Rilena sich aus ihrer Umarmung befreien konnte und ging zum Herd. Sie winkte ihnen freudig zu und bedeutete allen sich zu setzen.

„Setzt euch, setzt euch wohin ihr wollt. Jetzt gibt es Mittagessen!“

\*

„Leonie, Bella, Snape, Rabastan“, Voldemort schritt langsam die Reihe ab, welche sie gebildet hatten und musterte jeden von ihnen mit seinem eisigen Blick, „Ihr werdet gemeinsam ins Ministerium gehen und mir holen, was im Verbotenen Raum versteckt ist. Nein, Rabastan! Keine Widerrede! Ich weiss selbst, dass ihr bereits vor einem Jahr dort wart! Leonie ist damals in den Raum eingedrungen und hat mir die darin gefundenen Dinge überbracht. Aber, nach einer Weile musste ich feststellen, dass sich die Dinge allesamt in Nichts aufgelöst hatten. Sie waren Trugbilder, genau wie der Raum selbst! Ja, es hätte an Leonie gelegen das Trugbild zu durchschauen... Gewiss... Aber da sie dies nicht getan hatte, werdet ihr noch einmal zurückkehren. Durchbrecht das Trugbild und findet den richtigen Raum! Ihr geht allesamt getrennt und unbemerkt, am Ende trifft ihr euch vor dem Raum. Ich kann mir ein solches Chaos wie beim letzten Mal nicht wieder leisten. Habt ihr mich verstanden?“

„Ja, Herr“, hallte es ihm aus den vier Mündern entgegen.

„Gut... Dann reist ihr jetzt nacheinander ab, immer mit einem Zwischenraum von einer halben Stunde. Und wählt alle eine andere Route und eine andere Fortbewegungsart, das Ministerium soll nicht einmal auf den Gedanken kommen, dass ihr kommen, gehen oder euch in der Nähe befinden könntet!“

„Ja, Herr!“

Die vier Todesser verneigten sich, drehten sich um und marschierten hintereinander zur grossen Flügeltür des Thronsaals.

„Leonie, du gehst als Letzte, komm her!“

Mit einem mulmigen Gefühl in der Magengegend kehrte Leonie um und ging auf Voldemort zu. Sie blieb einen guten Meter von ihm entfernt stehen und senkte demütig den Kopf.

Warum sollte sie noch hier bleiben? Hatte Voldemort etwa erfahren, dass sie bei Draco gewesen war? Würde es sie jetzt bestrafen? Sie hörte wie die Flügeltür zufiel, dann fühlte sie Voldemorts kalte Hand, die sanft ihr Kinn anhob. Sie blickte in seine scharlachroten Augen und versuchte wie immer ihre Ausdruckslosigkeit zu bewahren.

„Prinzessin...“, er flüsterte ihr ins Ohr und ein eisiger Schauer lief über ihren Rücken, gefolgt von pochendem Schmerz in ihrer Narbe.

„Für dich habe ich einen besonderen Auftrag... In dem Raum werdet ihr ein Medaillon finden. Es ist

golden und trägt das Zeichen Salazar Slytherins. Nimm es an dich.“

Seine Finger strichen über ihren Hals, Leonie hielt entsetzt die Luft an.

„Nimm es an dich und trag es um deinen hübschen Hals... Trag es und schütze es wie einen Teil von dir... Ich will es haben, um jeden Preis!“

„Ja, Herr“, Leonie war erstaunt wie kräftig ihre Stimme klang, da fiel ihr auf einmal etwas ein.

„Herr?“

„Sprich, Leonie. Sprich!“

„Was ist mit Harry? Er wird mir nicht mehr vertrauen, wenn ich mich nicht mehr bei ihm melde.“

„Aaah, ja... Unser Trumpf... Wie wäre es, wenn du ihm einen kleinen Besuch abstatten würdest? Ja, doch... Tu das. Aber geh zu ihm, *bevor* zu das Medaillon hast! Hast du verstanden?“

„Jawohl. Ich werde euch nicht enttäuschen, Herr.“

„Sehr gut... Sehr gut. Also, geh meine *Prinzessin*.“

Seine Hand löste sich von der Seite ihres Halses, wo sie gelegen hatte. Leonie verneigte sich und ging dann mit schnellen Schritten in die Eingangshalle.

Sie war sich ganz sicher, dass sie soeben beauftragt worden war einen Horkrux zu holen. Warum vertraute Voldemort ihr so sehr? Sie wusste es nicht. Sie wusste nur, dass er es offenbar tat, und dies sollte sein schlimmster Fehler werden. Leonie schritt vor den Kamin in der Eingangshalle, nahm sich eine Hand voll Flohpulver, warf sie ins Feuer und trat dann in die grünen Flammen.

Ja, sie musste ihm treu sein, was auch immer geschehen würde. Sie durfte keine Informationen weitergeben und musste jeden Befehl ausführen. Aber Voldemort hatte einen schwerwiegenden Fehler gemacht: Sie durfte zwar keine Informationen weitergeben, welche er oder einer der Todesser ihr anvertraut hatten, aber sie konnte sehr wohl Informationen über ihn weitergeben, welche nicht von ihm stammten. Er hatte ihr nicht von den Horkruxen erzählt, so würde sie ohne weiteres über diese sprechen können, sofern sie nichts über ihre Aufträge sagte. Der Dunkle Lord hatte sie mit dem Treueschwur in ein Verlies gesperrt, er hatte sie an sich gebunden. Doch er hatte nicht bemerkt, dass sie bereits den Schlüssel zur Freiheit besessen hatte. Er hatte ihr hiermit zwei Horkruxe anvertraut und somit seinen Tod geradezu besiegelt. Leonie würde nicht zögern die Seelenteile zu zerstören, selbst wenn der Treueschwur sie irgendwie daran hindern könnte. Sie wollte Draco befreien, sie wollte Harry helfen, sie wollte Voldemort töten. Ja, Voldemort wusste viel, jedoch nicht genug.

Ein grausames Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie leise „Zum Fuchsbau“ flüsterte und die Flammen sie davon trugen.

\*

Harry sass am Tisch zwischen Ginny und Rilena und liess sich sein Hähnchen schmecken.

„Du bist also der berühmte Harry Potter?“

Harry blickte auf und sah Rilena an, welche gesprochen hatte. Ihre grünen Augen waren auf ihn gerichtet. Sie hatte schöne Augen, *sehr schöne*... Harry fühlte wie sich eine wohlige Wärme in ihm ausbreitete.

„Hm, ja. Ich bin Harry.“

„Ich habe viel von dir gehört, bist du Ihm, dessen Namen nicht genannt werden darf, wirklich sechs Mal entkommen?“

„Ich glaube schon... Äh, ich meine, ich bin ja noch hier, oder?“, Harry spürte wie ihm heiss wurde. Was erzählte er da bloss für einen Schwachsinn? Er bemerkte nicht wie Ginny ihm von der Seite her einen misstrauischen Blick zuwarf, er war zu sehr auf Rilena konzentriert.

„Du bist witzig, Harry“, Rilena lachte und in Harrys Ohren klang ihre Stimme wie lieblicher Gesang. Was war nur los mit ihm? Was sollte das?

„Na ja, mein Leben ist leider nicht sehr spektakulär... Ich bin auf eine Privatschule in London gegangen. Ich wäre lieber nach Hogwarts, aber Dad hatte irgendwie was dagegen... Keine Ahnung warum. Ich habe gehört, du spielst gerne Quiddicht? Ich war eine Zeit lang Jägerin in einem Londoner Team. Und du?“

Doch bevor Harry antworten konnte, gab es einen Knall und alle fuhren zum Kamin herum. Darin loderten wieder grüne Flammen auf und eine sich drehende Gestalt, umhüllt von einem flatternden schwarzen Kapuzenumhang und einem ebenso schwarzen Rock, erschien. Das Feuer erstarb und nun erkannten sie alle die Gestalt.

„Leonie!“, rief Harry und sprang von seinem Stuhl auf.

Auch Ron und Hermine hatten sich erhoben.

„Halt!“

Sie blieben abrupt stehen, als Leonies Stimme durch den Raum schnitt.

„Kommt mir nicht zu nahe, vielleicht ist es gefährlich.“

„Warum sollte es das sein?“

„Hört zu“, Leonie machte eine ungeduldige Handbewegung, „Ich habe nicht viel Zeit. Harry, Ron, Hermine, ich muss mit euch sprechen. *Alleine*.“

Sie zögerten nicht lange und verliessen die Küche durch die Tür zum Wohnzimmer, welche sie hinter sich schlossen.

„Okay“, Leonie schwang ihren Zauberstab und verhinderte mit einem Zauber, dass sie belauscht werden konnten, „Ich komme in *seinem* Auftrag. Ich kann nichts Genaues sagen, tut mir leid, aber ich stehe unter einem *Bann*. Ich soll einen Auftrag erfüllen, an einem für die Zauberer *wichtigen* Ort. Ich glaube zu wissen, dass ich einen Horkrux besitze und einen bald besitzen *werde*.“

„Warum erzählst du uns das so seltsam?“, Ron schien verwirrt.

„Mensch, Ron“, Hermine klang genervt, „Sie hat kaum Zeit und steht unter *einem Bann*. Kapierst du gar nichts? Sie kann uns nichts Genaues erzählen, Voldemort hat sie mit einem Fluch belegt, der sie daran hindert!“

„Entschuldigung...“

„Was tust du mit dem Horkrux, den du haben *wirst*?“, fragte Harry.

Leonie dachte eine Weile nach, dann sagte sie:

„Ich soll ihn *ihm* bringen. Ich kann nicht anders. Vielleicht werde ich ihn vorher zerstören können.“

„Gut“, meinte Harry, „Versuch Voldemort dazu zu bringen, nach dem Auftrag zu mir zu dürfen. Ich glaube ich weiss wo wir noch einen finden. Und was den Horkrux angeht, den du holen sollst: Versuch ihn zu zerstören, wenn du es nicht schaffst und ihn Voldemort zurückbringst, dann versuche herauszufinden, wo Voldemort ihn hinbringt.“

„Das werde ich“, Leonie nickte, „Ich muss jetzt gehen.“

„Okay“, Hermine nickte ebenfalls und Leonie wandte sich zur Tür.

Doch sie blieb noch einmal kurz stehen und blickte zurück. Die drei Freunde sahen in ihrem Gesicht nun nicht mehr Ausdruckslosigkeit, sondern tiefe Trauer und Verzweiflung.

„Harry, Ron, Hermine... Verzeiht mir... Es tut mir wirklich unendlich leid, aber es gab keinen anderen Weg... Ich kann nichts Genaues sagen, ich musste einen *Schwur* ablegen.“

Leonie spürte bei dem Wort ein Pochen im Kopf, doch die Information war nicht bedeutend genug um richtigen Schmerz auszulösen.

„Mach dir keine Sorgen“, Harry lächelte, „Wir sind froh dich überhaupt wieder zu sehen, Leonie. Pass auf dich auf, bitte.“

„Danke“, Leonie lächelte zurück, doch in ihren Augen lag noch immer die Verzweiflung, welche sie noch lange begleiten würde.

Ja, sie hatte wahrlich keinen einfachen Weg gewählt. Sie hatte nicht die weisse Seite gewählt und auch nicht die schwarze. Sie stand dazwischen. Sie stand inmitten eines grauenhaften Krieges.

~\*~

Welcome, welcome! ^\_\_^

Schön, dass ihr hier an dieser Stelle seid. Endlich hab ich es mal geschafft ein Kapitel etwas schneller on zu stellen. Ich muss euch aber leider sagen, dass ich vom **7.7.07 bis 23.7.07** wegfahre und daher nichts on stellen kann. Tut mir leid, aber ich werde in den Ferien bestimmt mal Zeit finden weiterzuschreiben und dann muss das ganze nur noch on kommen, sobald ich wieder zu Hause bin. ^^

Wieder einmal vielen Dank für eure vielen Kommentare!

Hab euch lieb! \*knuffel\* Bis bald!

Eure Noble

# Das Medaillon Slytherins Teil I: Schein und Trug

Mit leisen Flügelschlägen flog die Schneeeule, von niemandem beachtet, wie ein kleines Gespenst durch die Öffnung, welche als Ein- und Ausgang für die Eulen des Ministeriums gedacht war. Keinem fiel auf, dass sie weder einen Brief, noch ein Päckchen trug und keiner hinderte sie daran, geradezu lautlos den Gang zur Ministeriumsabteilung entlang zu fliegen. Alle gingen ihrer Arbeit nach. Manche rannten mit hohen Pergamentstapeln hin und her, andere riefen sich etwas zu und keiner hätte geahnt, dass sich vier Todesser unter ihnen befanden. Und das, obwohl doch die meisten von ihnen damit beschäftigt waren Schutzvorkehrungen und Massnahmen gegen Voldemort zu beaufsichtigen, befehlen oder einzuleiten.

Die Tür zur Mysteriumsabteilung war einen Spalt breit offen und die Eule flog geradewegs hindurch. In dem kreisrunden Raum mit den vielen Türen, in welchem sie nun landete, standen bereits drei in schwarz gehüllte Gestalten. Die Tür fiel hinter der Eule zu, ein goldenes Strahlen durchflutete den, von bläulichen Fackeln spärlich erhellten, Raum und kurze Zeit später war die Schneeeule verschwunden und an ihrem Platz stand Leonie, die bereits ihren Zauberstab gezückt hatte. Es gab einen Ruck und die Wände des Raumes begannen sich rasend schnell zu drehen. Als sie wieder zum Stehen kamen, ging Leonie auf die anderen zu und flüsterte:

„Probiert alle Türen, die verschlossene ist die, die wir suchen.“

Sofort machten sich alle an die Arbeit, sie gaben keinen Mucks von sich und waren alle darauf bedacht, keine lauten Geräusche zu machen.

*„Das Ministerium soll nicht einmal auf den Gedanken kommen, dass ihr kommen, gehen oder euch in der Nähe befinden könntet!“*

Leonie sah noch immer den stechenden, roten Blick vor sich, welcher sich mit dem ihren mass und ihr im Stillen etwas zu verstehen geben wollte. Aber was? Weshalb sollte sie die Horkruxe tragen? Weshalb vertraute Voldemort ihr?

„Ich hab sie!“, Rabastan deutete flüsternd auf die schwarze Tür vor sich.

„Gut, geh zur Seite!“

Leonie trat vor die Tür und hob den Zauberstab. Unwillkürlich wichen die anderen ein paar Schritte zur Seite. Wie bereits ein Jahr zuvor, stimmte Leonie ein Lied an. Silberne Linien zogen sich über die Tür und durch den Raum, bis sie schliesslich in einem Kreis zu Leonies Füßen endeten.

Patesco!“

Ein silberner Lichtblitz durchzuckte den Raum und das Schloss der Tür gab klickend unter der Kraft des verstärkten Türbrechzaubers nach. Die silbernen Linien erstarben und die Tür schwang auf.

Weshalb hatten die Leute dieser Abteilung die Tür nicht sicherer verschlossen, nachdem sie schon im letzten Jahr hier eingedrungen waren?

Leonie runzelte nachdenklich die Stirn, doch ihr blieb keine Zeit für weitere, beunruhigende Gedanken, denn Bellatrix trat bereits durch die Tür in den Verbotenen Raum.

„Bella!“, zischte Snape, „Warte gefälligst!“

Snape, Rabastan und Leonie folgten ihr nacheinander in den Raum. Er sah noch immer so aus wie beim letzten Mal, als Leonie da gewesen war. Die Wände, der Boden und auch die leeren Schreibtische waren schneeweiss und in der Mitte des Raumes stand noch immer das Becken, welches mit einer glasklaren, durchsichtigen Flüssigkeit gefüllt war.

„Was soll das denn?“, maulte Bellatrix, „Hier gibt es nichts! Absolut gar nichts!“

Sie schritt den Raum ab und riss die Schubladen der Schreibtische auf. Sie waren allesamt leer.

„Das kommt daher, dass wir uns in einem Trugbild befinden“, Snape strich über die Wände und besah sich die weisse Farbe.

„Und wie durchbricht man ein Trugbild? Hatte der Dunkle Lord die Freundlichkeit einen von in dieser Sache aufzuklären?“, Bellatrix blickte spöttisch in die Runde, „Wohl eher nicht. Und was tun wir jetzt?“

*„Hinter jeder Angst findet sich etwas Mut.“*

*Hinter jeder Lüge liegt die Wahrheit.  
Doch hinter jedem Leben lauert der Tod.  
Beabsichtige den Mut zu finden, finde die Wahrheit und  
du entgehst dem Tod, denn hinter jedem Trugbild,  
noch so schrecklich es sein mag,  
findest du die Wirklichkeit.“*

Leonies Lippen verzogen sich zu einem bösen lächeln und an Bellatrix gewandt sagte sie:  
„Was in den Büchern der Bibliothek von Dumstrang doch nicht für nützliche, nützliche Dinge standen... Zu schade, dass es sie nicht mehr gibt.

Ein Trugbild soll den Feind aufhalten, eigentlich sollte er es fürchten. Das heisst also, dass es hier eine Angst gibt, die es zu überwinden gilt und dann zerfällt das Trugbild.“

„Jetzt mal im Ernst“, Rabastan machte eine ausholende Geste in Richtung der Schreibtische, „Was bitte soll daran beängstigend wirken?“

Leonie dachte nach, aber ihr wollte beim besten Willen keine Erklärung einfallen.

„Ich nehme an“, sagte Snape mit öliger Stimme und lächelte Leonie triumphierend an, „dass dieses Trugbild gar nicht für uns bestimmt ist. Denkt nach, der Dunkle Lord schickt uns hier hin. Er will, dass wir finden, was auch immer es hier zu finden gibt. Warum tut er das nicht selbst? Er hasst es doch, wenn wir seine Pläne vereiteln! Das hier ist ihm sehr wichtig, warum tut er es nicht selbst? Er hätte bessere Möglichkeiten als wir! Was, wenn das Trugbild für ihn bestimmt ist?“

„Sei nicht albern, Snape. Warum sollte der Dunkle Lord sich vor einem weissen Raum fürchten?“, Bellatrix klang belustigt, „Das ist doch völlig absurd!“

„Und was ist damit?“, Rabastan beugte sich über den Rand des Beckens, „Hey! Seht euch das an! Darin schwimmen Leute!“

Leonie trat neben ihn und erstarrte. Sobald sie sich über das Becken gebeugt hatte, war die durchsichtige Flüssigkeit darin milchig trüb geworden und schemenhafte Gestalten waren in ihr erschienen. Bei genauem Hinsehen erkannte Leonie sie und ihr Herz schien ein paar Augenblicke stillzustehen. In der Flüssigkeit trieben Percy Weasley und Fabian Trewhella. Sie hatten die Augen geöffnet und starrten mit leerem Blick zu ihr hoch. Wie auch nicht? Sie waren tot! Genauso hatten sie ausgesehen, nachdem Leonie sie getötet hatte! Ein einziges Bild des Grauens, welches sich in Leonies Kopf festgesetzt hatte und sie oft in ihren Alpträumen heimsuchte, ein Bild des Gewissens, das Bild einer Tat, die niemals Vergebung finden würde. Doch das war längst nicht alles. Leonie unterdrückte nur mit Mühe einen Schrei des Entsetzens und drehte sich von dem Becken weg, als sie Harry, Ron, Hermine und Draco ebenfalls sah, diese jedoch mit geschlossenen Augen. Was hatte das zu bedeuten?

„Verdammt, Snape!“, Bellatrix drehte sich verwirrt zu ihm um, „Was machst du in dem Becken?“

„Das bin nicht ich! Das ist... Da ist... Dumbledore?“

„Sagt mal“, Bellatrix trat einige Schritte von dem Becken weg, „Sehen wir darin alle etwas anderes?“

„Scheint so...“, murmelte Leonie.

„Das ist es!“, triumphierte Snape und stellte sich auf den Beckenrand, „Das muss die Grenze sein, die wir überwinden sollen! Wir müssen in das Becken springen! Na los! Bewegt euch!“

Nur widerwillig stellten sich auch die anderen zu ihm auf den Beckenrand und blickten hinab auf die Oberfläche der milchigen Flüssigkeit. Alle hatten sie ihre Zauberstäbe hervorgeholt.

„Auf drei!

*Eins...*

*Zwei...*

**SPRINGT!“**

Leonie sprang und fühlte, wie sie in das Becken tauchte, ihr war als fiel sie in eiskaltes Wasser. Sie japste nach Luft, ruderte wild mit den Armen und riss die Augen auf. Mit einem Schlag wurde es um sie herum wieder angenehm warm. Sie wandte den Kopf hin und her, konnte aber weder Bellatrix, noch Snape oder Rabastan ausmachen. Um sie herum war nichts als milchig weisses Licht, weit unter sich jedoch, konnte sie mit Steinen gepflasterten Boden sehen. Wo war sie bloss? Leonie öffnete den Mund, sie konnte ungehindert atmen. Die Luft war kühl und frisch, aber dennoch fühlte sie sich warm an.

„Hallo? Ist da jemand?“

„Leonie?“, *klang es von weit her*, „Leonie, bist du das?“

„Ja, hier bin ich! Wer bist du?“, rief Leonie zurück und suchte nach einem Anzeichen für die Anwesenheit einer zweiten Person.

„Aber erkennst du mich denn nicht?“

Leonie entfuhr ein Laut des Schrecks, als Draco direkt vor ihr erschien. Wie war er hier her gekommen?

"Was tust du hier? Wie bist du hier her gekommen? Draco!"

Seine Gestalt begann sich aufzulösen, er schloss die Augen.

„Ich liebe dich, Leonie... Vergiss mich nicht...“

„Draco! Draco! DRACO!"

Leonie schrie und versuchte seinem verblässenden Körper zu folgen, der immer weiter von ihr weg trieb.

„DRACO!"

„Nicht doch... Leonie, meine Kleine... Wir sind doch hier... Was schreist du so?“

„Mum? Dad?“, Leonie starrte entgeistert in ihre Gesichter. Sie standen zu ihrer linken und rechten und hatten die Hände auf ihre Schultern gelegt, wovon sie jedoch nichts spürte.

„Pass auf dich auf, mein Schatz...“, flüsterte Lily Potter.

Da flammte ein grüner Lichtblitz auf und ihre Eltern verschwanden, Leonie fühlte einen furchtbaren Schmerz in ihrer Narbe und hörte das hohe, kalte Lachen, welches ihr immer wieder das Blut in den Adern gefrieren liess.

„Nein, Leonie... Du kannst mir nicht entkommen, niemals! Komm zu mir, meine Prinzessin!“

Und sie fiel geradewegs in die Arme des Dunklen Lords, fühlte seine kalten Hände über ihr Haar streichen...

„NEEEEEIN! NEIN! BITTE NICHT!“, das Mädchen brüllte vor Angst, Schmerz und Ekel und riss sich aus Voldemorts Umarmung.

Er lachte nur wieder und verblasste vor ihren Augen. Der Raum um sie herum veränderte sich, sie stand auf einer Lichtung und sah Hermine, Ron und Harry.

Sie wollte zu ihnen, doch wieder erstrahlte das grüne Licht und an der Stelle ihrer Freunde blieben nur drei dunkle Pfützen.

Als Leonie näher zu ihnen hinkam erkannte sie, dass es Blutlachen waren. Warum, warum nur geschahen all diese furchtbaren Dinge?

Voller Panik schloss Leonie die Augen und versuchte das Bild aus ihrem Kopf zu löschen.

Wo war sie? Wie konnte sie von hier weg?

Als sie die Augen wieder zu öffnen wagte, umgab sie wieder milchig trübes Licht.

Sie stand vollkommen allein, irgendwo im Nirgendwo und wusste nicht, wie sie sich befreien sollte.

*Sparkling angel I believed*

*you were my saviour in my time of need.*

*Blinded by faith I couldn't hear*

*all the whispers, the warning so clear.*

*I see the angels,*

*I'll lead them to your door.*

*There's no escape now,*

*no mercy no more.*

*No remorse cause I still remember*

*the smile when you tore me apart.*

Ein Lied? Leonie drehte sich um und erkannte die Quelle der Musik. Einige Meter von ihr entfernt, schwebte ein Mädchen. Sie war umgeben von einer Hülle blau und lilafarbenen Lichts und ihr dunkelbraunes Haar trug sie offen und es umspielte ihren Kopf wie ein im Wind wehender Schleier. Ihrem Mund entstiegen die wundervollen Töne des Liedes. Ihre dunkelblauen, beinahe violetten Augen strahlten hell und waren auf Leonie gerichtet. Als das Mädchen auf sie zu schwebte erkannte Leonie ausserdem eine spitze Nase. Ihre Nase. Warum sah sie ihr so ähnlich? Auch der Mund, die blasser Haut, die schlanke Statur... Wer war sie?

„Wer bist du?“, flüsterte Leonie und blinzelte in das lilafarbene Licht.

„Hab keine Angst, Leonie“, sagte das Mädchen mit sanfter Stimme und blieb vor ihr stehen.

„Mein Name ist Lenora Pevensie. Ich bin schon lange tot, aber ein winziger Teil meiner Seele wurde im Augenblick meines Todes darin“, sie deutete auf Leonies Armreif, „gespeichert. Somit bin ich weder lebend, noch tot. Ich bin kein Geist, denn ich bin ja nur ein Teil meiner Seele. Mein Geist hofft auf Erlösung, aber die kann ich erst finden, wenn dieser Armreif, der zugleich ein Horkrux Toms ist, zerstört wurde. Es ist grauenvoll mit ihm gemeinsam eingeschlossen zu sein, du kannst dir den Schmerz nicht vorstellen. Ich habe nicht genügend Kraft um mit einem Körper in Erscheinung zu treten, aber ich habe es geschafft, meine Kraft auf dich zu übertragen, was letztendlich nur gelang, weil wir des gleichen Blutes sind. Das ist auch der Grund, weshalb Tom nicht von dir Besitz ergreifen konnte. Du hast nicht versucht mit ihm in Kontakt zu treten und wenn du das nicht tust, kann er nicht versuchen in deinen Geist zu gelangen, was er bestimmt schon bei anderen getan hat. Und selbst wenn es ihm gelingen würde, er könnte sich nicht gänzlich deiner bemächtigen, weil du nicht seines Blutes bist. Fürchte dich nicht, ich kann es auch nicht und ich würde es auch nicht versuchen. Ich bin nicht so stark wie ein Horkrux, ich existiere nur, weil der Armreif mir einen Ort des Schutzes gewährt.“

Was erzählte diese Lenora da? Sprach sie etwa von dem Tagebuch, welches ein Horkrux Voldemort gewesen war, und das Ginny dazu gebracht hatte, die Kammer des Schreckens zu öffnen? Harry hatte ihr davon erzählt, aber woher wusste Lenora davon?

„Was soll das heißen, ich bin deines Blutes? Bist du auch ein Trugbild? Verschwinde! Ich habe genug gesehen! Ich will nicht mehr, du kannst mich nicht zwingen, all diese Dinge zu glauben! Woher weißt du das? Wer ist Tom? Oh verdammt, ich will es gar nicht wissen! Ich will hier weg! Lass mich gehen!“

„Nein, Leonie... Ich bin kein Trugbild. Ich sage die Wahrheit. Hier an diesem Ort, wo du in die Tiefen deines Geistes blickst, kannst du mich sehen, das ist alles. Dieses Trugbild soll die Ängste deines Herzens zeigen, es dringt in dich ein und lässt dich in deinen Geist blicken. Nur wenn du in deine Geist siehst ist es dir möglich mich zu sehen. Ich bin froh, dass du es endlich tust. Ich möchte dir helfen.“

„Nein! Lass mich in Ruhe! Ich glaube dir nicht! Kein Wort! Das ist doch alles eine Lüge! Gott, warum habe ich mich bloss auf diesen Treueschwur eingelassen? Bin ich verrückt?! Ich will nicht sterben! Ich will hier raus!“, kreischte Leonie. Blanke Panik hatte sie ergriffen. Sie zuckte zusammen, als ein stechender Schmerz sie durchzuckte. Sie durfte nicht über den Schwur sprechen...

„Du hast dich darauf eingelassen, weil du deinem Herzen gefolgt bist“, Lenora berührte sie sanft an der Wange, „Die Liebe hat dich dazu gebracht, so wie sie mir einst den Tod brachte. Wir tun viele verrückte Dinge aus Liebe, und auch wenn es dir noch so dumm vorkommen mag, dieses Gefühl ist das einzige, was dir helfen kann. Es mag dir schrecklich vorkommen, aber du hast ihm die Treue geschworen und du wirst den Schwur nicht brechen können. Versuche es nicht, ich weiss nur zu gut, was es heißt sich seinem Willen zu widersetzen. Alles scheint dir ausweglos, aber am Ende findest du einen Ausweg.“

„Aber wie? Wie denn? Ich schaffe es nicht alleine!“

„Du musst aber, Leonie... Es gibt keinen anderen Weg. Wenn du deine Freunde hineinziehst, hintergehst du ihn! Denke an den Schwur! Oder willst du, dass ihr alle sterben müsst? Du musst sein Medaillon selber unschädlich machen. Wenn du es wirklich willst, wirst du es schaffen! Glaube an dich! Ich bin bei dir!“

„Wie soll ich etwas zerstören, von dem ich nicht einmal weiss, was genau es ist?! Und wer bist du überhaupt wirklich? Woher soll ich wissen, dass du Realität bist und ich dir vertrauen kann? Warum sagst du mir nicht, wer Tom ist?“

„Du wirst es herausfinden... Denn erst wenn du es selber herausfindest, wirst du es verstehen und sobald du verstehst, wirst du es sehen können...“

Lenoras Stimme wurde leiser und ihre Gestalt begann zu verblassen.

„Geh noch nicht!“, Leonie streckte die Hände nach ihr aus, doch sie fasste ins Nichts. Lenora Pevensie war verschwunden.

„Nein...“, hauchte Leonie, „Wer bist du? Wer bist du nur? Komm zurück!“

„Folge deinem Herzen...“, die Stimme erklang wieder, jedoch nur ganz schwach, „Vertraue auf die Liebe... Leonie...“

*You took my heart,  
deceived me right from the start.  
You showed me dreams,*

*I wished they would turn into real.  
You broke the promise and made me realise.  
It was all just a lie.  
Could have been forever.  
Now we have reached the end.*

*This world may have failed you,  
it doesn't give you reason why.  
You could have chosen a different path in life.*

*The smile when you tore me apart.*

Wieder erklang dieses Lied.  
*Meinem Herzen folgen...*

Leonie nahm all ihren Mut zusammen, dachte an Draco, Harry, Ron und Hermine. Einer Eingebung folgend hob sie den Zauberstab und rief:

„AMORE!“

Ein gleissender Blitz aus rosafarbenen Lichts durchfuhr den Raum und die milchige Umgebung zerbarst unter seiner Kraft wie ein zu Boden fallendes Glas.

Leonie, Bellatrix, Rabastan und Snape krachten auf die Steinfliesen, die Leonie zuvor von oben herab erspäht hatte.

Bellatrix fluchte und rieb sich den Rücken, während Rabastan und Snape sich stöhnend aufrichteten. Leonie war bereits auf den Füßen und blickte sich um. Sie standen in einem finsternen Korridor. Die Wände waren mit schwarzem Holz getäfelt und zu beiden Seiten führte der Gang in schwärzeste Dunkelheit.

„Wo sind wir?“, Bellatrix hatte sich inzwischen erhoben und strich sich einige ihrer schwarzen Haarsträhnen aus dem Gesicht.

„Ich glaube, ich habe eben das Trugbild durchbrochen. Also müssten wir im wahren Verbotenen Raum sein“, sagte Leonie und entzündete an der Spitze ihres Zauberstabs ein kleines Licht.

„Sieht ganz danach aus“, meinte Rabastan und nickte anerkennend.

„Oder in dem Korridor, der zu dem Raum führt“, verbesserte Snape.

Sie drehten sich alle nach links und begannen den finsternen Gang entlang zu gehen. Leonie überlegte unterdessen, während sie neben Rabastan herging, fieberhaft, was all die Worte bedeuteten, welche Lenora gesprochen hatte. Würde sie am Ende wirklich einen Ausweg finden? Würde sie es schaffen das Medaillon zu zerstören, ohne dabei den Treueschwur zu brechen? Ging das überhaupt? Und wer war Tom? Harry hatte ihr niemals von ihm erzählt. Gab es ihn tatsächlich? Und warum behauptete Lenora, dass es die seinen Horkuxe seien? Sie gehörten doch Voldemort.

Leonie würde es herausfinden. Früher oder später, soviel stand fest.

~\*~

Phu, das Kapitel war anstrengend...

Meine Beta-Leserin ist gerade in den Ferien, deshalb tut es mir leid, wenn ihr Fehler findet, aber ich wollte euch das neue Chap nicht so lange vorenthalten. ^^

Ich hoffe, es hat euch gefallen. Ich habe mir bei diesem Chap besonders viel Mühe gegeben. xD

Also, bis bald!

Eure Noble

## Das Medaillon Slytherins Teil II: Black talk

Leonies Augen glitten suchend über die dunklen Wände des Korridors, doch es gab nichts zu sehen, sie waren leer. Sie hörte Rabastans ruhigen Atem neben sich und spürte Bellatrix und Snape hinter sich hergehen. Wohin führte dieser Gang? Warum konnte nicht endlich etwas geschehen? Die Tatsache, dass sie bisher, mit Ausnahme des Trugbilds, auf keine Sicherheitsvorkehrungen gestossen waren, beunruhigte Leonie. Immerhin war hier ein *Horkrux* versteckt. Oder wusste das Ministerium vielleicht gar nicht, was genau sich da in der Mysteriumsabteilung befand? So musste es sein, denn ansonsten hätten sie das Medaillon wahrscheinlich gar nicht erst aufbewahrt, sondern es sogleich zerstört.

„Wie lange kann ein Korridor eigentlich sein?“, beschwerte sich Bellatrix, „Wir laufen schon eine Ewigkeit immer in die selbe Richtung!“

„Ich würde vorschlagen, dass du dein Mundwerk ab sofort intelligenter einzusetzen lernst, *Bellatrix*“, flüsterte Snape, „Wer weiss, was du mit deinem Gejammer für Ungetüme aus ihren Verstecken lockst!“

„Pha, schlimmer als du können die gar nicht sein, *Severus*!“

„Seid still, alle beide!“, Leonie drehte sich aufgebracht um, „Ich versuche zu denken!“

„Oh, habe ich das kleine Miststück aus ihren Träumen gerissen?“

„Halt endlich die Klappe, Bella!“

„Nein, warte!“, Bellatrix blieb stehen und packte Leonie an den Schultern, „Ich würde zu gerne wissen, was unsere tapfere, unerschrockene, kleine *Prinzessin* in ihrem Trugbild gesehen hat! Na, waren es böse Zwerge oder bloss Grimassen schneidende Kobolde?“, Bellatrix lachte hämisch.

„Du hast keine Ahnung“, zischte Leonie, „Und ich wette, dass du auch Angst hattest! Warum hast du das Trugbild nicht einfach selbst zerstört? Na? Warst du vor Angst wie gelähmt? Was hast du gesehen, dass dich so verängstigt hat, dass du nicht einmal mehr deinen Zauberstab heben konntest?“

Bellatrix liess sie los und ihre Augen wurden zu schmalen Schlitzen. Leonie lächelte böse.

„Nun, Bella... Wenn *du* es *mir* nicht sagen willst, warum sollte ich es dann tun?“

Sie drehte sich um und ging weiter, Rabastan und Snape folgen ihr schweigend.

„Verdammtes Miststück“, presste Bellatrix zwischen den Zähnen hervor, „Ich werde dir sagen, *was* ich gesehen habe!“

Leonie und die beiden Männer blieben stehen.

„Ich habe gesehen, wie wir ohne etwas zurück gehen. Ich habe seine Wut gesehen. Ich habe gesehen, wie er *mich* bestraft, obwohl es *deine* Schuld war!“, kreischte Bellatrix und deutete auf Leonie, „Wenn wir diesen Auftrag vereiteln... Wenn du irgendetwas tust, Leonie... Er wird uns verstossen! Er wird uns nicht mehr wollen! Oh ja, er wird uns *töten*!“

Sie lachte schrill.

„*Das* habe ich gesehen! Nichts ist schlimmer als sein Zorn, nichts!“

„Dann stell dir einmal den auferstandenen Dumbledore und den Dunklen Lord vor, die sich gleichzeitig auf dich stürzen um dich zu bestrafen!“, warf Snape hitzig ein, „Ja, der Dunkle Lord würde mich quälen... Aber Dumbledore? Egal wie gut er gewesen sein mag, er hätte uns gemeinsam mit dem Dunklen Lord vernichtet! Man muss einen Menschen nicht töten um ihn zu zerstören, Bella! Da gibt es ganz andere Möglichkeiten!“

„Ich habe den Dunklen Lord sterben sehen“, flüsterte Rabastan, „Wir konnten nichts tun, aus Verzweiflung wählte ich den Freitod.“

Bellatrix starrte ihn an.

„Rabastan? Und ich dachte, dich könne gar nichts aus der Fassung bringen!“

„Was hättest du getan?“, entgegnete Rabastan wütend, „Er war weg! Für immer! Und wir alle wussten, dass er niemals wieder zurückkehren würde! All unsere Kraft verwenden wir darauf ihm zu dienen. Bella, was hättest du getan?“

Sie antwortete nicht.

„Habt ihr euch jemals davor gefürchtet, dass euch das, was ihr am meisten fürchtet, *lieben* könnte?“, Leonies Stimme war kaum vernehmbar, „Hattet ihr jemals Angst vor der Dunkelheit?“

„Nein“, Bellatrix grinste, „Vor so was können auch nur Miststücke wie du sich fürchten. Na, Leonie, wie

war es *die Dunkelheit* zu küssen?“

„Dein Verstand passt wirklich auf eine Nadelspitze, Bella“, fauchte Leonie, „Aber was soll es auch, ich brauche eure Meinung nicht. Was tun wir noch hier? Los, weiter!“

\*

Ein leiser Schrei entfuhr Draco, als er aus dem Schlaf gerissen, an den Armen gepackt und aus dem Verliess geschleift wurde. Er war noch immer zu müde und das Licht der Fackeln blendete ihn, so dass er die Person, die ihn hinter sich herzog nicht erkennen konnte. Aber er wusste, dass es nicht Bellatrix war. Ihr Griff war lockerer. Er spürte, wie er durch den Kerker, die Treppe hoch, durch die Eingangshalle und wieder eine Treppe hoch gezerrt wurde und dann in einen düsteren Raum taumelte. Wo war er? Was sollte das?

„Draco Malfoy, wie Ihr gewünscht habt, Herr.“

„Du kannst ihn loslassen und gehen, Rodolphus“, Voldemorts Stimme erfüllte den Raum mit ihrer gewohnten Kälte und jagte Draco einen Schauer über den Rücken. Die beiden starken Hände liessen ihn los und Rodolphus verliess mit der Andeutung einer Verneigung den Raum. Draco sah sich unauffällig um. Er stand in einem grossen, dunklen Raum, dessen Boden mit schwarz und weissen Fliessen zu einem Schachbrettmuster ausgelegt war. Die Vorhänge vor den hohen Fenstern waren allesamt zugezogen. An den Wänden konnte Draco die Konturen einiger Bilder erkennen. An der Decke hing nutzlos ein grosser Kronleuchter. Sie mussten sich in einem Ballsaal befinden.

„Komm her, Malfoy!“, flüsterte Voldemorts Stimme aus der Richtung eines Bildes, wo in der Dunkelheit nur seine Umrisse auszumachen waren.

Eine unsichtbare Kraft erfasste Draco und zog ihn geradewegs auf den Dunklen Lord zu. Einen Meter vor ihm stoppte Draco. Er wurde auf die Knie gezwungen und blieb mit gesenktem Kopf reglos auf dem Boden.

„Nun Malfoy, der Grund für diese kleine, nächtliche Audienz ist eine Information, die Nagini soeben auszuplaudern bereit war. Sie erzählte mir, dass sie bei ihren Streifzügen durch die Burg auch einmal im Kerker war. Und dort machte sie offenbar eine höchst interessante Entdeckung... Kannst du dir vorstellen, was sie gesehen hat? Nein? Ich werde es dir sagen, Malfoy: Ein Verliess stand offen, *dein* Verliess! Und darin standen du und *Leonie* in ein hübsches Gespräch vertieft! Und was war da wohl Hauptgesprächsthema? Ja, *ich* ...“

Voldemort lachte leise in sich hinein.

„Ihr dachtet wohl, dass ich es nicht herausfinden würde, nicht wahr? Nein, wie töricht! Warte... Wie war das noch mal? Aaaaah, ja...“

Er äffte Dracos Stimme nach und klang dabei seltsam hoch:

„*Ich liebe dich. Ich liebe dich, Leonie und kein Fluch, kein Zauber und auch kein Magier der Welt werden das jemals ändern können!* Nein, wie rührend!“

Draco kniff die Lippen zusammen, er würde nichts sagen, nichts, dass Leonie in Gefahr bringen könnte... Wie sehr er sich beherrschen musste um seinem Hass auf Voldemort nicht Luft zu machen...

„Sie ist also zurückgekommen um dich zu retten... Mein Plan hat tatsächlich funktioniert... Aber sag, wie würde sie wohl reagieren, wenn du plötzlich tot wärst?“, er strich mit seinen langen Fingern über das Holz seines Zauberstabs, „Oder wie wäre es, wenn ich *sie* töten würde? Ja... sie hätte es sogar verdient, die kleine Verräterin! Sie hat gelogen... die ganze Zeit...“

„Nein“, entfuhr es Draco, „Bitte nicht! Bitte, ich tue alles, alles! Nicht Leonie!“

„Aaah...*Der Beweis*... Lass mich doch noch kurz sehen, wie genau sich das ganze zugetragen hat. Auf Naginis Gedächtnis kann ich nicht immer zählen, musst du wissen. *Legilimens!*“

Draco hatte keine Chance. Voldemort drang in seinen Geist ein und forschte schamlos darin, bis er alles gesehen hatte, das ihm von Nutzen sein könnte. Draco wurde von einem kreischenden Wutschrei aus dem Strudel seiner Gedanken gerissen. Voldemort tobte.

„NEEEIN! ES IST ALSO WAHR! ALLES IST WAHR! LEONIE, WIE WILLST DU MIR *DAS* ERKLÄREN? SAG ES MIR! LEONIE!“

Mit einem Ruck riss er das Bild vor sich von der Wand und es landete krachend auf dem Boden. Die Glasscheibe des Rahmens zersplitterte und der Boden war übersät mit kleinen Glasscherben.

„RODOLPHUS, BRING IHN IN SEINE ZELLE!“

Der Todesser kam hereingeeilt und zog Draco mit sich, diesem war es egal. Es war ihm egal, wo er war, solange er nur nicht in diese wutentbrannten, roten Augen blicken musste. Was hatte Voldemort so wütend

gemacht? Er hatte doch davon gewusst, dass Leonie bei ihm gewesen war. Was hatte er in seinen Gedanken gesehen, dass ihn so sehr erzürnt hatte? Er wusste es nicht. Aber noch immer sah er vor sich das am Boden liegende Bild. Darauf war ein Mädchen zu sehen gewesen. Im schwachen Lichtschein von Voldemorts Zauberstab hatte man deutlich die blasse Haut, die spitze Nase und das dunkelbraune Haar erkennen können. Und auch ihre Augen, seltsam schimmernde, dunkelblaue Augen. Draco taumelte vor Rodolphus die Treppe zur Eingangshalle hinunter. Noch immer hörte er hinter sich, wie aus weiter Ferne, Voldemorts wütendes Gekreische.

„LENORA“, schrie er und Draco war, als hörte er in der zornigen Stimme einen Anflug von Trauer.

\*

Keuchend stützte sich Leonie an der Wand des Korridors ab. Sie kniff die Augen zusammen und ihre Hände verkrampften sich zu Fäusten. Ihre Narbe stand in Flammen, unsägliche Wut pulsierte durch ihren Körper, doch sie wusste, dass es nicht die ihre war. Voldemort war wütend. Nein, er raste vor Wut.

„Was ist denn jetzt los?“, Bellatrix schubste sie, aber Leonie rührte sich nicht von der Stelle.

„Leonie, was soll das?“

„Ja, bevor du stehen bleibst und dich weigerst zu antworten, könntest du uns auch sagen warum!“

„Los! Beweg dich endlich... wir... müssen... weiter...“

Die Stimme wurden immer leiser bis Leonie sie schliesslich gar nicht mehr hörte. Der Korridor und die Todesser verblassten vor ihren Augen.

Aber da war etwas...

Ein dunkler Raum tauchte auf, ihre weissen Hände rissen einen Vorhang zur Seite. Im Glas des Fensters spiegelte sich ihr Gesicht. Weiss und ausgemergelt, einem Totenschädel gleich, mit stierenden roten Augen...

„LEONIE!“, zischte sie mit eisiger Stimme.

„NEEEIN!“, das Mädchen riss entsetzt die Augen auf. Vor sich sah sie Bellatrix, Snape und Rabastan stehen, die sie erschrocken anstarrten.

„Herr?“, hauchte Bellatrix.

„Nein“, antwortete Leonie heftig atmend.

„Aber... Seine Stimme... Ich-“

„Nein! Vergesst es einfach, das versteht ihr nicht! Los, geht weiter und hört damit auf mich so blöd anzuglotzen!“

Leonie setzte langsam einen Fuss auf, er zitterte, aber es ging. Entschlossen ging sie weiter.

\*

Harry liess seine Tasse fallen und sie zerbrach krachend auf der Tischplatte. Er sank vor dem Tisch zu Boden und presste die Hände gegen die Stirn. Der Schmerz schien seinen Schädel platzen zu lassen, die Küche verschwamm...

Er stand in einem dunklen Raum und riss einen Vorhang zur Seite, sein Gesicht spiegelte sich im Glas des Fensters. Weiss und ausgemergelt, einem Totenschädel gleich... Heisse Wut pulsierte in seinen Adern, seine Augen verengten sich.

„Nein“, dachte Harry, „Nein, das darf ich nicht sehen!“

„LEONIE!“, zischte er mit kalter, hasserfüllter Stimme.

Der Raum verschwamm wieder. Er stand in einem Korridor, Bellatrix Lestrange sagte etwas und streckte die Hand nach ihm aus...

„Neeein!“

Harry bäumte sich auf und schlug mit dem Kopf hart gegen die Tischplatte. Der Schmerz war verschwunden, zurückgeblieben war nur eine grosse Beule an seinem Hinterkopf. Das Licht eines Zauberstabs kam auf ihn zu.

„Harry? Was tust du hier? Bist du in Ordnung?“, Rilena kniete sich neben ihn und sah ihn besorgt an.

„J-ja... Ich konnte nur nicht schlafen.“

Er richtete sich auf und rieb sich die Stirn.

„Du hast geschrien...“, flüsterte Rilena, ihr rotes Haar schimmerte im schwachen Lichtschein.

„M-möglich...“

„Na gut, ich gehe wieder ins Bett. Wenn du was brauchst, dann weck mich einfach“, sie berührte ihn sanft am Arm. Die Berührung löste in Harry ein Gefühl zärtlicher Wärme aus.

„Ja, danke.“

Sie ging wieder nach oben. Harry blieb in der dunklen Küche zurück und setzte sich auf einen Stuhl. Was hatte Voldemort derart in Rage versetzt, dass er alle Vorsicht hatte fallen lassen und seine Gedanken zu verschliessen vergessen hatte? Warum hatte er nach Leonie geschrien? Und, wo befand sich seine Schwester überhaupt?

~\*~

Hach, ist das schön Ferien zu haben. ^^ Da hat mal wieder so richtig Zeit um FFs weiter zu schreiben. xD

Ich hoffe das Kapitel hat euch gefallen, leider konnte ich jetzt noch nicht viel über den Horkrux bringen, irgendwie mussten all diese Sachen gesagt sein. oO

@Miss Voldemort: Ich weiss, eigentlich hab ich in den Kommentaren versprochen, dass in diesem Kapitel ein kleiner Zwischenfall mit Leonie und Rabastan vorkommt. Tut mir leid, aber ich konnte es irgendwie nicht mehr reinbauen. Aber im nächsten Kapitel kommt es bestimmt! ^\_-

And don't forget:

Leave comments, they make me happy! xD

Also, bis bald!

Eure Noble

## Das Medaillon Slytherins Teil III: Black doors

Zurück in seinem Verliess grübelte Draco noch lange, was Voldemort so verärgert haben mochte. Was war an jenem Tag geschehen, das ihn derart verstört hatte? Ja, *verstört* war wohl das richtige Wort dafür. Wäre er nämlich richtig wütend gewesen, hätte er Draco bestraft oder vielleicht sogar getötet. Aber er hätte ihn bestimmt nicht wieder zurück in sein Verliess geschickt. Was hatten er und Leonie getan?

Draco spielte zum etwa hundertsten das Erlebnis vor seinem inneren Auge ab. Bei welchem Bild war Voldemort aus seinen Gedanken gewichen?

*Er hörte ihre Stimme und drehte sich langsam um. Leonie stand in der Tür. Sie weinte, fiel ihm um den Hals. Er strich ihr tröstend über den Rücken, küsste sie...*

Dracos Augen weiteten sich, als ihn die Erkenntnis schlagartig überfiel. Voldemort war in seine Gedanken eingedrungen und hatte sich all das angesehen. Aber er hatte gar nicht auf ihr Gespräch geachtet, nein, er war gar nicht so weit gegangen! Er war in jenem Moment schreiend aus Dracos Erinnerungen gefahren, als dieser Leonie *küsste!*

Was hatte dies zu bedeuten? War ihm ihre Liebe wirklich nur ein Dorn im Auge, weil er nichts von diesem Gefühl hielt? Er hätte wissen müssen, dass Leonie nur zurückgekommen war, weil sie Draco *liebte*... Wieso war er so aufgebracht? Und das zerbrochene Bild auf dem Boden... Wer war dieses Mädchen?

Draco setzte sich auf den kalten Boden und stützte das Kinn auf die Knie.

*Leonie... Liebste Leonie...*

Wo war sie in diesem Moment? Was tat sie? Dachte sie an ihn?

Draco lächelte schwach. Sie war alles, was er noch hatte. Das einzige, das ihn am Leben erhielt...

*Liebe.*

Plötzlich fuhr er auf.

Was wenn...? Es klang so absurd, geradezu lächerlich! Doch es war möglich!

Warum hatte Voldemort Leonie nicht längst getötet? Sie hatte ihn verraten, belogen und war niemals treu gewesen. Weshalb beseitigte er sie nicht endlich, weshalb vertraute er ihr immer wieder? Er klammerte sich geradezu an sie, tat alles um sie dazu zu bringen, zu ihm zu gehören. Warum?

Was bedeutete Leonie Voldemort?

„Nein“, flüsterte Draco gequält, „bitte nicht!“

\*

Leonie, Bellatrix, Rabastan und Snape gingen weiter den dunklen Korridor entlang. Ob er überhaupt ein Ende hatte? Wie lange gingen sie jetzt schon? Leonie überlegte gerade, ob sie eine Lichtkugel vorausschicken sollte, da stiessen sie auf eine Tür. Sie stand einfach mitten im Korridor, link und rechts des Türrahmens war aber keine Wand, sondern man konnte den weiteführenden Korridor erkennen. Die Spalten zwischen Türrahmen und Korridorwand waren jedoch zu schmal um sich durchzwängen zu können.

„Na toll“, Bellatrix beäugte die Tür skeptisch, „Was soll der Mist?“

„Türen sind dazu da hindurch zu gehen, Bella“, Snape grinste und streckte eine Hand nach der Türklinke aus.

Die Tür schwang mühelos auf. Dahinter lag der Korridor. Leonie schwang den Zauberstab und schickte eine Welle von Flüchen durch die Tür.

Nichts geschah.

„Gehen wir durch?“, Rabastan blickte fragend in die Runde.

„Warte! Wie wäre es, wenn zwei von uns weitergehen und zwei hier warten würden um im Notfall zu helfen? Wenn die Luft da drüben rein ist, ruft ihr einfach.“

„Nicht schlecht, Bella. Hätte ich nicht von dir erwartet! Wer soll gehen?“

„Leonie und Rabastan“, Bellatrix verzog den Mund zu einem bösen Lächeln, „Sie stehen der Tür am nächsten.“

„Von mir aus“, Leonie verdrehte genervt die Augen, „Komm schon Rabastan!“

Sie traten gemeinsam durch die Tür.

Anfangs schien alles normal zu sein, sie gingen nebeneinander her und blickten sich um. Es war der selbe Korridor mit den selben Wänden und dem selben Boden. Aber etwas schien anders...

Leonie blickte zu Rabastan auf und da fiel ihr zum ersten Mal auf, dass sein schwarzes Haar im Lichtschein des Zauberstabs wunderbar schimmerte. Seine Haut war makellos und sein Mund hatte zweifellos etwas einladendes...

„Leonie?“, er hob eine Augenbraue und schaute sie von der Seite her an, „Alles in Ordnung?“

„I-ich glaube schon...“, schnell wandte sie den Blick ab.

Ihr war furchtbar heiss. Was war nur los mit ihr? Auf einmal fuhr ein eisiger Windhauch durch den Gang, Leonie sprang erschrocken zur Seite und klammerte sich an Rabastans Arm.

„Was war das?“

„Wind“, flüsterte er an ihrem Ohr.

Sein Atem war warm und Leonie spürte, wie sich ihr die Nackenhärchen aufstellten. Ein wohliger Schauer lief ihr über den Rücken.

„Rabastan...“, sie lehnte sich gegen ihn, „Irgendetwas stimmt hier nicht... Ich fühle mich so... so seltsam...“

„Ach, ja?“, er zog sie an sich, „Also ich finde es hier ganz nett...“

In Leonies Kopf schrie eine Stimme, doch sie konnte nicht auf sie achten, sie konnte einfach nicht... Ihr war als würde sie alles nur im Traum sehen.

Was geschah hier? Warum lehnte sie sich an *Rabastan*?

Seine Hände strichen über ihr Haar, sie blickte in seine Augen, die seltsam dunkel wirkten.

„Leonie...“

„Hmmm...“

Sie schloss die Augen und stellte sich auf die Zehenspitzen. Er küsste ihr Kinn. War sie jetzt vollkommen übergeschnappt? Was sollte das werden? Ihr Körper schien ihrer Kontrolle entflohen zu sein. Sie bewegte sich, ohne es wirklich zu wollen. Rabastans Hände glitten über ihre Arme und seine Lippen liebkosten ihren Hals. Leonie seufzte unwillkürlich. Er zerrte am Ausschnitt ihres schwarzen Kleides und seine Lippen streiften ihr Schlüsselbein. Leonie wollte nicht länger warten, es gab keinen Grund es länger tun zu müssen. Sie begann an der silbernen Brosche zu nesteln, die seinen Umhang festhielt.

„Verdammt! Was im Namen aller Geister tut ihr da?! SNAPE!“

Bellatrix' Stimme drang nur halb zu Leonie durch. Was sagte sie da? Sie konnte sich einfach nicht konzentrieren...

„*Concludeo!*!“

Ein Blitz weissen Lichts aus Snapes Zauberstab traf Leonie und Rabastan, welche augenblicklich aus ihrer Trance erwachten und sich entsetzt ins Gesicht starrten.

„Was...?“, Leonie wich von ihm zurück und zupfte ihr Kleid und ihren Umhang zurecht.

„Seid ihr total bescheuert?“, keifte Bellatrix, „Wie könnt ihr nur so blöd sein und auf einen *Verwirrungszauber* reinfallen?!“

„Wir... Ich...“, stotterte Rabastan verwirrt.

„Und so was nennt sich Todesser! Was glaubt ihr, würde der Dunkle Lord dazu sagen?“

„Lass gut sein, Bellatrix. Wenn ich dich nicht gewarnt hätte, wärest du auch schnurstracks in den Zauber reinmarschiert“, bemerkte Snape kühl, „Am besten wir bleiben jetzt zusammen. Leonie, du gehst neben Bellatrix, Rabastan du kommst zu mir!“

Leonie hätte sich am liebsten in Luft aufgelöst. Wie konnte sie nur auf *so etwas* reinfallen? Wie konnte sie das Draco antun und sich an *Rabastan* ranmachen? Sie schauderte bei dem Gedanken daran, dass es auch Snape hätte sein können. Oder noch viel schlimmer... Aber daran wollte sie nun wirklich gar nicht denken.

\*

Nicht einmal Nagini, die zischelnd durch den, von Kerzen erhellten, Raum glitt, konnte seine Stimmung heben. Voldemort sass mit zusammengekniffenen Augen in seinem Sessel und starrte ins Feuer, welches vor ihm im Kamin brannte.

Ein zögerndes Klopfen war zu hören, dann öffnete sich die Tür zum Kaminzimmer und ein Mann trat herein.

„Lucius, wie schön, dass du mir wieder einmal Gesellschaft leistest. Komm näher!“

Lucius Malfoy zuckte beim Klang seines Namens zusammen, gehorchte jedoch und ging auf den Sessel zu.

„Und? Irgendwelche Informationen aus dem Ministerium?“

„Es tut mir leid, Eure Lordschaft, aber seit das Ministerium davon in Kenntnis gesetzt wurde, dass ich mich nun endgültig Euch angeschlossen habe und, dass ich aus Askaban entkommen bin, wird peinlich genau darauf geachtet, dass mir nicht einmal das winzigste Detail zu Ohren kommt.“

„Das hätte ich mir denken können“, meinte Voldemort, „Aber lassen wir das... Du bist aus einem anderen Grund hier, Lucius...“

Voldemorts Hand auf der Armlehne seines Sessels verkrampfte sich.

„Wie lange weißt du schon, dass dein *Sohn* beschlossen hat, *gegen* mich zu arbeiten?“

Lucius' Augen weiteten sich.

„Ich muss es wohl gerade erfahren haben, Herr“, sagte er erstaunt.

„Lüg nicht! Ich habe heute schon genug von Lügnern und Verrätern! Sag mir die Wahrheit!“

„Ich... Seit Ihr ihn aus Hogwarts mitgenommen habt, Herr. Bellatrix war so freundlich mir davon zu berichten.“

„Aaah ja, Bella... Es muss ihr ein Vergnügen gewesen sein. Offenbar macht sie keinen Hell aus ihrer Abneigung gegen *Leonie*.“

„Erlaubt mir die Frage Herr, was hat Leonie damit zu tun?“

„Ganz einfach, Lucius“, Voldemort erhob sich aus dem Sessel und drehte sich dem Todesser zu, „Dein Sohn findet Gefallen an ihr.“

„Tatsächlich, Herr?“

„Oh ja, er hat es sich unübersehbar zum Ziel gemacht ihr dabei zu helfen, mir zu *entkommen*. Doch das Blatt hat sich gewendet und ich habe ihn in einem Verlies hier in der Burg einkerkern lassen. Leonie ist zurückgekommen um ihn zu *retten*. Rührend, nicht war? Nein, Lucius, du musst mich nicht so erstaunt ansehen, die beiden *lieben* sich.“

Voldemorts Augen wurden zu Schlitzen.

„Was weißt du darüber? Wie lange schon hat er Leonie um den Finger gewickelt?“

„I-ich weiss es nicht, Herr. Wirklich nicht!“

„Schade... Ich hätte es zu gerne gewusst...“, Voldemort gab sich zufrieden, „Du kannst gehen, Lucius.“

„Danke, Herr“, der Todesser verneigte sich und verlies den Raum.

Er wirkte überrascht und verwirrt. Voldemort streichelte Naginis Kopf, welche sich über den Sessel hinweg auf seine Schultern gehievt hatte.

„Sie *lieben* sich...“, zischelte die Schlange und etwas mitfühlendes lag im Klang ihrer Worte.

„Ja, so ist es... Sie hat mich vergessen, Nagini. Und das obwohl ich dauernd meine Gedanken an sie verschwende.“

„*Prinzessin*“, wisperte Nagini und glitt zu Boden um sich auf eine, durch den Raum huschende, Maus zu stürzen.

\*

Kühler Wind strich über die Köpfe der Todesser hinweg und Leonie fragte sich, woher er wohl kommen mochte. Ansonsten war es vollkommen still, nur das Geräusch ihrer Schritte und ihres Atems durchschnitt die unheimliche Stille.

Plötzlich gabelte sich der Korridor vor ihnen.

„Was jetzt?“, flüsterte Rabastan neben Snape.

„Ich und Leonie nehmen die linke, du und Snape die rechte Seite“, entschied Bellatrix und marschierte voraus.

Leonie folgte ihr ohne ein Wort. Sie schaute sich um, nichts ungewöhnliches war zu sehen, kein Zauber zu spüren. Dennoch beschlich sie das unangenehme Gefühl beobachtet zu werden.

Auf einmal standen sie in einem halbrunden Raum, aus dem drei Türen führten. Sie traten in seine Mitte und in genau jenem Augenblick flogen alle Türen mit einem ohrenbetäubenden Knall auf und Ministeriumsarbeiter stürzten in den Raum. „KEINE BEWEGUNG!“

„Verflucht!“, zischte Bellatrix.

Sie und Leonie zogen sich ihre Kapuzen über die Köpfe und stellten sich Rücken an Rücken, die

Zauberstäbe bereits in den Händen. Es gab keinen Fluchtweg, auch durch den Korridor, aus dem sie gekommen waren, stürmten Mitglieder der Sicherheitskommission und Auroren herbei. Leonie dachte fieberhaft nach.

Was nun? Was sollten sie tun? Sie waren nicht unbemerkt geblieben, Voldemort würde sie in Stücke reißen, sollten sie jemals hier rauskommen.

Bellatrix gab ihr einen Stoss in die Rippen.

„Wenn ich dir ein Zeichen gebe, verwandelst du dich und fliegst weg. Versuch die mittlere Tür!“

„Okay.“

Es schien so einfach sich mit ihr zu verstehen. Für diesen einen, kurzen Moment arbeiteten sie zusammen.

„Wer seid ihr und was wollt ihr?“, rief ein Mann, „Antwortet uns!“

Sie waren umzingelt, aber das hinderte Bellatrix nicht im mindesten daran, ihr wahnsinniges Gelächter von sich zu geben.

„Oooh, die Standardfragen! Wer wir sind? Also wirklich, bitte, ich habe keine Lust mehr mich immer wieder vorstellen zu müssen!“

„Bellatrix LeStrange! Schnappt sie euch!“

„*STUPOR!*“

Alle riefen sie gleichzeitig und die Flüche kamen von allen Seiten her aus den Zauberstäben der zwanzig Gegner geschossen.

Da entstand eine unglaubliche Druckwelle, es knallte und alle Schockzauber zersprangen an dem Schutzschild, den Leonie um sich und Bellatrix gezogen hatte. „W-wer?“, keuchte ein Aurore, „Wer war das?“

Leonie hob wieder den Zauberstab und plötzlich ging ein Schauer von Flüchen über den Ministeriumsleuten nieder. Nur mit Mühe zogen sie ihre Schutzschilde auf. Leonie dachte nicht daran, ihnen eine Pause zu gewähren, unablässig schleuderte sie ihnen ohne ein Wort Flüche entgegen.

Nach einer Weile des Staunens tat es ihr Bellatrix gleich. Weitere Auroren, die vom Korridor herkamen, kamen herbeigeeilt.

„Wer ist dort hinter dem Schild?“

„Bellatrix LeStrange!“

„Und die andere?“

„Wir wissen es nicht, sie hat bisher kein Wort von sich gegeben!“

Die Flüche erstarben so plötzlich, wie sie gekommen waren.

„Mach sie fertig“, flüsterte Bellatrix.

Leonie zog einen Ärmel ihres Kleides zurück und hielt den Arm in die Luft. Auf ihrer weissen Haut, hob sich pechschwarz das Dunkle Mal ab.

„Kniet nieder vor der Macht des Dunklen Lords!“, kreischte sie mit hoher, kalter Stimme, „*Serpensotia multa!*“

Ein schwarzer Schwall brach aus ihrem Zauberstab und dutzende von Schlangen klatschten auf den Boden.

„Geht und holt sie euch!“, zischte Leonie ihnen in Parsel zu, „Sie gehören euch!“

Ihr kaltes Gezische erfüllte den Raum. Die Ministeriumsleute erschauerten und schauten entsetzt auf die vielen Schlangen zu ihren Füßen.

„P-parsel“, presste eine junge Frau hervor, „Oh Gott, wer ist sie?“

„Du-weißt-schon-wer!“, keuchte ein Mann und wich zurück, „Er ist da! Der Unnennbare!“

Bellatrix lachte auf.

„Jahaha! Lauft davon wie verängstigte Kaninchen! Das sind doch nur Schlangen! Fürchtet ihr euch etwa? Ja, wir werden euch-“

„*EXPILIARMUS!*“

Bellatrix schrie auf, stürzte zu Boden und verlor ihren Zauberstab. Die Schlangen verschwanden allesamt.

„JETZT!“, brüllte sie, „NA LOS, JETZT!“

Die Auroren sprangen vor und stürzten sich auf die Todesserin. Leonie tat ein paar Schritte zurück, verwandelte sich und flog über die Köpfe der abgelenkten Ministeriumsleute und durch die mittlere Tür.

„Die Eule!“, rief ein Mann mit rotem Haar, „Wir müssen ihr folgen!“

\*

Leonie flog durch die Tür und landete wieder in dem dunklen Korridor. Rasch verwandelte sie sich zurück,

dann begann sie zu rennen. Sie musste das Ende dieses Ganges endlich erreichen! Es musste einfach eines geben! Warum führten diese schwarzen Türen immer wieder in den selben langen Korridor? Warum nur? War das ein Trick, ähnlich dem Trugbild? Was wenn sie durch eine Tür ging und ins Nichts stürzte? Wenn dahinter etwas schreckliches lauerte?

Sie kniff die Lippen zusammen und versuchte nicht daran zu denken. Sie wusste, dass sie durch die Türen gehen würde, egal wie abschreckend das Dahinterliegende auch sein würde. Sie hatte bewiesen, dass sie alles tun würde um dieses Medaillon zu finden. Vor ein paar Minuten noch hatte sie sich wie eine Todesserin benommen. Aber Leonie wusste, dass sie sich gerade selbst belog.

Sie hatte sich nicht wie eine Todesserin benommen, sie war eine Todesserin *gewesen*.

~\*~

So, wieder einmal ein Kapitel geschafft. ^^ Ich schreibe schon am 10. eigentlich sollte das diese oder spätestens nächste Woche on kommen. ^^

@*Myrte*: Ja, ja Harry und Rilena... Das wird noch was geben. Aber mach dir keine Sorgen, ich bin auch für Ginny! Aber ich muss deren Beziehung mal etwas ankurbeln, damit es spannend bleibt. xD

@*Miss Voldemort*: Na, wie hat dir das gefallen? xDD Bitte frag mich nicht, wie ich auf die Idee gekommen bin, ich wollte einfach mal was ungewöhnliches reinbauen. lol Rabastan... Joa, er ist echt cool. ^^ Wahrlich ein Todesser... \*träum\*

@*KingsleyS*: Klar erfährt Voldylein alles, sonst wäre er ja nicht der Dunkle Lord, oder? xDD Dieses Mal wirts für Leonie wohl schwerer sich rauszureden. Aber Voldy war ja noch nie ganz helle, also wird er sich eh wieder vollschwätzen lassen, nicht wahr? ^\_\_-

@*Leonie Potter*: Hallo meine liebe BETA! \*knuffel\* Ich hoffe dir hat das Kapitel gefallen, keine Sorge, deine Idee wird eingebaut! Aber vielleicht erst etwas später... Hach, und es wird noch was ganz lustiges zwischen Leonie und Draco passieren, was dir gefallen wird. loool ^\_-

@*Longbottom*: Wie immer vielen Dank für deinen Kommi! ^^ Freut mich, dass es dir gefällt! Jahaha, es wird sich noch so einiges daraus entwickeln... Also, wenn ich so weitermache, muss ich aufpassen, dass ich den Faden nicht verliere. lol o\_\_O

@*Harrys MauzZ*: Noch mal sorry wegen der blöden E-Mail! Tut mir ja sooo leid. ^^" \*sich schäm\* Natürlich bist du eine superfleissige Kommischreiberin! Danke dafür! \*ganz fest drück\*

@*all the other ones*: Danke fürs lesen dieser Kapitels! Und nicht vergessen: Leave me coments, they make me happy! xD ^^

~\*~

Hier findet ihr meinen FF-Theard mit Übersicht zu meinen FFs und Titelbild zu Ravenclaw und Slytherin! Schaut doch mal vorbei und hinterlasst einen Kommentar, Feedback oder sonst was! ^\_\_-

## Das Medaillon Slytherins Teil IV: R.A.B.

So leise wie nur möglich folgten Athur Weasley, Remus Lupin, Nymphadora Tonks und Made-Ey Moody der, in einen Kapuzenumgang gehüllten, Gestalt. Sie hatte es geschafft unbemerkt als Eule durch die mittlere Tür zu kommen. Die Mitglieder des Phönix Ordens wussten, wohin diese Tür führte: Direkt vor das Tor, hinter dem das mysteriöse Medaillon lag, auf welches es die Todesser offenbar abgesehen hatten.

Die Gestalt rannte geschwind und beinahe lautlos durch den Gang, was ihre Verfolger vermuten liess, dass sie noch ziemlich jung sein musste. Ausserdem war sie weiblich, denn ihr Kleid unter dem Umhang hatte sie verraten. Aber, welche Todesserin ausser Bellatrix Lestrange gab es denn noch?

Plötzlich blieb sie stehen. Sie schaute nach links und rechts, doch es ging nirgendwo weiter. Sie stand in einer Sackgasse.

„Jetzt“, flüsterte Lupin.

\*

Leonie kam schlitternd zum Stehen und prallte mit ausgestreckten Händen gegen die Wand, welche auf einmal vor ihr aufgetaucht war.

Eine Sackgasse? Das konnte nicht sein! Sie wollte sich gerade umdrehen, als sie das Sirren hörte.

Blitzschnell fuhr sie herum und wirkte einen Schutzzauber, der die Schockzauber abprallen liess. Vier Leute kamen auf sie zugerannt. Leonies Augen weiteten sich unter der Kapuze, unter ihnen befanden sich Mr. Weasley und Lupin. *Der Orden des Phönix...*

„Halt! Keine Bewegung!“, rief Mr. Weasley, „Wer bist du?“

Was sollte sie nun tun? Wenn sie Draco retten wollte, musste sie ihre Rolle spielen. Aber sie konnte ihnen nichts antun, sie *wollte* es einfach nicht! Ihr blieb nichts anderes übrig als die anderen in ein Gespräch zu verwickeln, sie zu überlisten und ohne sie bekämpfen zu müssen, zu verschwinden.

„Wen von uns habt ihr bereits erwischt?“, fragte sie deshalb mit kalter Stimme.

„Rabastan und Bellatrix Lestrange, sowie Severus Snape“, antwortete eine Frau mit lila Haaren.

Sie musste Nymphadora Tonks sein, Harry hatte von ihr und auch von Made-Ey Moody, der neben ihr stand, erzählt.

„Du bist die Letzte, also gib auf und wir führen dich ohne weitere Umstände nach Askaban ab!“

Leonie lachte auf.

„Aufgeben?“, spottete sie, „Was ist das? Kenne ich dieses Wort? Aber nein, *Askaban!* Als ob ihr uns dort gefangen halten könntet! Für den Dunklen Lord ist ein bisschen Meer, eine Festung und ein paar verwirrte Dementore doch kein Hindernis! Er holt uns schneller dort raus, als das ihr die Zellen zusperren könnt!“

„*EXPILIARMUS!*“

Leonie sprang zur Seite. Warum mussten sie immer gleich zu kämpfen beginnen?

„Ist das alles?“, höhnte sie, „Oder könnt ihr noch etwas mehr? Ihr seid Mitglieder des *Phönix Ordens*, ihr solltet schon ein klein wenig was zu bieten haben!“

„Wie du willst!“, rief Tonks und eine Welle von Flüchen kam auf Leonie zu.

Diese duckte sich und die Zauber rasten wirkungslos in die Wand, wo sie kleine Brandspuren hinterliessen.

„Sag uns, wer du bist!“, verlangte Made-Ey Moody, „Oder wir zwingen dich dazu!“

Aber Leonie dachte nicht daran, sich freiwillig zu zeigen. Wenn sie herausfänden, wer sie war, würden sie ihr niemals wieder vertrauen.

„Jetzt reicht es!“, Tonks machte eine rasche Bewegung und eine Windböe fegte durch den Gang.

Leonie versuchte sie aufzuhalten, aber sie konnte kaum den Arm heben, sie war erschöpft von dem Kampf im halbrunden Raum. Der Wind ergriff ihre Kapuze und bevor Leonie sie festhalten konnte, wurde sie ihr vom Kopf geweht und entblösste ihr hübsches Gesicht, auf dem ein trauriges Lächeln stand.

„Ihr wolltet es ja unbedingt wissen...“

„Leonie!“, keuchte Lupin.

„Leonie Potter!“, entfuhr es Mr. Weasley, „Nein! Wir haben dir vertraut!“

„Es tut mir Leid, Mr Wealsey, aber man wird im Leben oft enttäuscht...“

„Leonie! Das darf doch nicht wahr sein!“

Das Mädchen fühlte sich furchtbar. Wie gerne hätte sie ihnen alles erklärt, wie gerne ihnen versichert, dass sie Voldemort hasste und gegen ihn arbeitete. Aber hätte sie das gekonnt? Nein, sie hätte sich nur wieder selbst belogen. Sie konnte nichts erklären, sie durfte es nicht. Und sie konnte auch nicht sagen, dass sie Voldemort hasste, denn in Wirklichkeit spürte sie zwar Abneigung aber auch Respekt, wenn sie an ihn dachte.

Sie war gefangen zwischen Gut und Böse. Und so blieb ihr nur eines:  
Das Gute zu retten, indem sie böse war.

\*

Harry sass mit einem Stapel Bücher am Küchentisch und war konzentriert über einen Brief gebeugt, den er nun zum etwa zehnten Mal las. Es war der Brief, den er von Fred und George erhalten hatte und der von einer gewissen *Serena Shipley* in ihren jungen Jahren geschrieben worden war. Immer und immer wieder flogen Harrys Augen über jene bedeutenden Zeilen:

*Ich dachte mir, dass es vielleicht gut wäre, wenn sie einige Worte mit Tom Volorst Riddle wechseln würden. Er kannte Lenora auch sehr gut und könnte vielleicht wissen, wer der Mörder war, denn ich bin vollkommen ratlos.*

Sie waren bisher bei ihrer Suche nach den Horkruxen nicht besonders weit gekommen. Sie wussten nur, dass Leonie offenbar zwei davon gefunden hatte und, dass auch eine Spur zu dieser Serena führte. Harry glaubte jedoch nicht im Traum daran, dass sie einen Horkrux *besitzen* könnte. Aber vielleicht kannte sie das Versteck... Ob er Kontakt zu ihr aufnehmen sollte? Immerhin war sie, wenn der Brief die Wahrheit enthielt, Lenora Pevensies beste Freundin gewesen. Lenora war seine Grosstante gewesen und hatte ausserdem Voldemort gekannt. Harry fragte sich, ob sie ihn wirklich nur *gekannt* hatte. Warum hätte sich Voldemort mit einer Ravenclaw abgeben sollen? Und warum war sie gestorben? Dies waren alles Fragen, die geklärt werden mussten. Harry hatte das seltsame Gefühl, dass wenn er die Antworten kennen würde, die Suche leichter würde. Irgendwie war alles miteinander verstrickt. Wie ein Wollknäuel, dessen Anfang er finden musste um es dann langsam aufzurollen. Er wusste, dass Serena der Anfang war und Lenora schlussendlich der Schlüssel, welcher ihm die Tür öffnen würde. Er musste ihn nur finden, irgendwo in der Dunkelheit...

Leonie hatte gesagt, dass sie bald einen Horkrux besitzen *würde*. Voldemort musste sie also geschickt haben ihn zu holen. Aber warum? Vertraute er ihr so sehr? Das konnte nicht sein... Oder wollte er, dass sie bei dem Auftrag ums Leben kam?

„Oh, nein“, hörte Harry sich selbst sagen, „Da hat er sich geschnitten, das wird sie nicht!“

Er wusste nicht warum, aber er glaubte zu wissen, dass seine Schwester nicht in ernsthafter Gefahr war. Sie würde zurückkommen...

Und da fasste er einen Entschluss, holte Tinte, Feder und zwei Rollen Pergament hervor und begann zu schreiben.

Eine halbe Stunde später, flatterte die Schneeeule Hedwig aus dem geöffneten Küchenfenster. An ihrem Bein hingen zwei kleine Pergamentrollen. Würde er eine Antwort erhalten? Und was, wenn der Brief an Leonie den Todessern in die Hände fiel?

„Einen Versuch ist es wert“, dachte Harry und schloss das Fenster.

Selbst wenn die Todesser seinen Brief lesen würden, sie würden nur erfahren, dass er noch mit Leonie in Kontakt stand. Und konnte es nicht sein, dass es genau das war, was Voldemort wollte?

\*

Ein leises Klackern an der Fensterscheibe durchbrach die Stille im Wohnzimmer und Serena Shipley erhob sich langsam aus ihrem Schaukelstuhl, in dem sie zuvor, mit einem Buch in der Hand, gesessen hatte. Sie zog die blauen Vorhänge zur Seite und trübes Nachmittagslicht fiel ins Wohnzimmer. Der Himmel draussen war bedeckt von einer grauen Wolkenschicht, welche die Sonne heute noch nicht zu durchbrechen vermocht hatte.

Auf dem Fenstersims sass eine wunderschöne Schneeeule und lugte mit ihren bernsteinfarbenen Augen durch die Scheibe. Sie klackerte mit dem Schnabel und hob ein Bein, an dem zwei kleine Pergamentrollen

befestigt waren.

Serena hatte diese Eule noch nie zuvor gesehen, dennoch öffnete sie das Fenster und liess sie hineinflattern. Sie landete auf dem kleinen Tischchen neben dem Schaukelstuhl und blinzelte, offenbar amüsiert.

„Ich komme ja schon, ich komme ja schon“, flüsterte Serena und lächelte ihr zu, „Aber ich bin mit meinem Alter nun einmal nicht mehr die Schnellste.“

Sie liess sich stöhnend in den Stuhl sinken und rieb sich das Kreuz, dann wandte sie sich der Eule zu.

„Also, meine Schöne. Was hast du da für mich?“

Wieder hob die Eule das Bein. Serena las die Namen auf den Pergamenten:

*An Leonie P.*

*An Mrs. Serena Shipley*

Sie wusste nicht, wer Leonie war und so nahm sie nur den Brief, der für sie bestimmt war. Sie entrollte und las ihn mit zusammengekniffenen Augen:

*Liebe Mrs. Shipley*

*Es tut mir leid, sollte ich Sie gerade stören. Aber ich hoffe, dass Sie sich trotzdem die Zeit nehmen, diesen Brief zu lesen, denn es ist mir sehr wichtig und ich würde mich freuen eine Antwort zu erhalten. Ich bin vor nicht allzu langer Zeit auf einen Brief gestossen, welchen Sie wohl zu ihrer Schulzeit verfasst haben. Es tut mir leid, dass ich nichts genaueres schreiben kann, aber meine Eule könnte abgefangen werden.*

*Es würde mich freuen, wenn ich Sie in Begleitung meiner Schwester, Leonie, besuchen dürfte um Ihnen ein paar Fragen zu dem Brief zu stellen.*

*Alles was ich sagen kann, ist, dass der Brief an Mr. und Mrs. Pevensie ging.*

*Ich werde Ihnen erklären, warum ich mit Ihnen ausgerechnet darüber sprechen möchte, sollten Sie sich mit mir treffen wollen. In der Hoffnung, dass Sie wohlauf sind, mit freundlichen Grüssen*

*Harry Potter*

Serena fuhr sich mit der Zunge über ihre Spitzen Eckzähne und über ihre spröden Lippen. *Harry Potter...* Was wollte der Junge von ihr? Wie war er ausgerechnet auf *diesen* Brief gestossen? Was wollte er wissen? Wollte er etwas über Lenora erfahren? Warum?

Serena wollte es wissen, unbedingt. Und so nahm sie selbst ein Stück Pergament und schrieb ihre Antwort, welche die Eule bald darauf, an ihrem zweiten Bein, mit in die Lüfte und davon trug.

\*

„Herr!“

Die Tür zum Ballsaal flog auf und Augustus Rookwood kam hereingestürzt, in der Hand eine kleine Pergamentrolle. Voldemort drehte sich widerwillig von einem Bild an der Wand weg und musterte den Todesser.

„Was willst du, Rookwood?“, fragte er kalt.

„Herr, ich habe eine Eule abgefangen. Sie war auf dem Weg zu Leonies Gemächern! Es war eine Schneeeule und-“

„ROOKWOOD, DU IDIOT!“, brüllte Voldemort, „Hast du sie etwa *umgebracht?*“

Seine Hand fuhr in seinen Umhang und zog den Zauberstab hervor.

„Sag mir bloss nicht, dass du sie umgebracht hast! Leonie ist ein Animagus! Sie *ist* eine Schneeeule!“

„N-nein, Herr“, Rookwood machte eine hastige Verbeugung, „Das wusste ich natürlich, deshalb habe ich sie nur geschockt. Es stellte sich heraus, dass es tatsächlich eine Posteule war und ich habe sie wieder fliegen lassen. Immerhin soll der Besitzer ja nicht wissen, dass sie abgefangen wurde. Und, sie hatte *das* hier bei sich“, er hielt die Pergamentrolle hoch.

Voldemorts Züge entspannten sich.

„Gut, Rookwood... Endlich jemand, der *denkt*. Nicht auszudenken, was passiert wäre... Ich brauche sie

noch... Also, was ist das?“

„Der Brief stammt von *Harry Potter*, Herr!“

„Gib ihn mir!“

Rookwood gehorchte und Voldemort entrollte das Pergament. Seine roten Augen huschtem über die Buchstaben und ein böses Lächeln trat auf seine Lippen.

*Liebe Leonie*

*Ich hoffe, es geht dir gut. Da ich nicht weiss, wo du dich gerade aufhältst, schicke ich dir Hedwig mit dieser Nachricht. Hoffentlich findet sie dich. Es wäre schön, wenn wir uns wieder einmal sehen könnten. Vielleicht für ein paar Tage? Was machst du? Wo bist du? Ich hoffe auf deine Antwort.*

*Liebe Grüsse*

*Harry P.*

„Sehr gut, Leonie...“, Voldemort steckte den Brief in eine Tasche seines Umhangs, „Offenbar hat sie den Kontakt zu Potter aufrechterhalten und der arme Junge hat keine Ahnung, *wo* sie ist und *was* sie tut. Er vertraut ihr, das macht vieles einfacher... Wenigstens etwas, dass sie richtig gemacht hat! Gut gemacht Rookwood, eine brauchbare Information! Du kannst gehen.“

„Danke, Herr“, Rookwood wirkte sehr zufrieden mit sich und verliess den Saal.

Voldemort strich mit einem Finger über den Rahmen eines Bildes.

„Ich spüre es... Es kommt näher... Jaaah, hol mir mein Medaillon, Leonie... Wenn du es schaffst, verzeihe ich dir vielleicht.“

\*

„Leonie, nein! Was tust du hier?“, Mr. Weasley sah sie an mit einem Ausdruck tiefster Enttäuschung. Er hatte ihr vertraut, sie hatte in seinem Haus Schutz und Geborgenheit bekommen.

„Es tut mir leid, Mr. Weasley“, Leonie tat einen Schritt auf ihn zu, aber die anderen hielten ihr ihre Zauberstäbe entgegen.

Lupin wirkte gefasst, aber seine Mundwinkel zuckten nervös. Offenbar hatte er mit allem gerechnet, nur *hiermit* nicht.

„Bitte, es ist nicht alles so, wie es scheint“, sagte Leonie verzweifelt, „Es ist meine einzige Change! Wenn ich das nicht tue, stirbt Draco!“

„Wenn du willst, dass wir dir wirklich vertrauen, Leonie, dann sag uns, was Voldemort vorhat. Warum seid ihr hier?“, Lupin forderte die Wahrheit.

Nein, er wollte *Informationen*. Leonie hatte es geschafft mit Harry über die Horkruxe zu sprechen, aber woher hatte sie wissen sollen, dass der Treueschwur zu diesem Zeitpunkt noch nicht ganz in sie übergegangen war? Der Zauber benötigte Zeit um an Kraft zu gewinnen und nun bestrafte er selbst den kleinsten Fehltritt...

„Er sagte-“, Leonie würgte und griff sich an den Hals.

Etwas schien ihr die Kehle zusammen zu schnüren, ihr blieb fast die Luft weg.

„Was?“

„I-ich soll das Me- AAHHH!“, Leonie presste sich die Hände auf die Brust, in der ein Feuer entfacht worden zu sein schien.

Sie konnte nicht weitersprechen, keuchte, würgte und wünschte sich sehnlichst das Ende der Schmerzen herbei. Eine Erinnerung durchzuckte sie:

*Sie griff nach dem Buch und schlug es auf. Dieser blöde Lehrer! Warum mussten sie ausgerechnet über dieses Thema einen Aufsatz schreiben?*

*„Ach, da ist es ja...“*

### ***Der Treueschwur***

*Anders als der Unbrechbare Schwur, nimmt der Treueschwur erst nach einem Tage Besitz von einem Schwurleistenden. Je länger der Zauber anhält, desto stärker wird er und bindet die beiden Schwurleistenden*

*immer mehr aneinander. Das heisst, anfangs ist es leicht ihn zu umgehen, dann jedoch bestraft er den winzigsten Versuch ihn zu brechen mit Schmerzen, die dem Cruciatu-Fluch gleichkommen können. Der Schwur kann aufgehoben werden, jedoch nur, wenn beide Schwurleistende es so wollen. Bisher sind nur drei Menschen bekannt, die es schafften, ohne die Einwilligung des Zweiten, den Schwur zu brechen. Er gehört zu den sichersten und stärksten Zaubern der Geheimniswahrung.*

*Sie runzelte die Stirn, klappte das Buch zu...*

Es war unmöglich. Sie würde den Schwur nicht brechen können, deshalb hatte Lenora ihr gesagt, dass sie das Medaillon selbst würde zerstören müssen. Wenn Voldemort es ihr nicht befahl, so konnte sie *nichts*, dass sie von ihm oder einem Todesser erfahren hatte an dritte weitergeben. Es ging nicht. Der Treueschwur fühlte sich so straff, so bindend und entgültig an, als läge sie in Ketten zu Voldemorts Füßen. Er hatte sie an sich gekettet und nur er besass den Schlüssel zur Freiheit...

„I-ich kann nicht“, stöhnte Leonie und stützte sich an der Wand hinter sich ab.

Sie fühlte sich seltsam kühl und unwirklich an. Fast wie das Trugbild...

„Nein, jetzt reicht es!“, rief Tonks, „Ich glaube ihr kein Wort! So etwas kann doch jeder vorspielen! *Restis ignis!*“

Leonie riss die Augen auf.

Geschwächt vom Schmerz des Schwurs, konnte sie den Zauberstab nicht schnell genug heben und wurde mit voller Wucht von dem Fluch getroffen. Sie biss die Zähne zusammen, als sie spürte, wie die Hitze ihr Kleid versengte und versuchte die brennenden Striemen auf Gesicht, Hals und Händen zu ignorieren.

Kein Zweifel, dieser Zauber hatte es in sich und Tonks war eine durchaus begabte Hexe, der auch effektivere Flüche mit Sicherheit keine Mühe bereiten würden. Wie konnte sie auch glauben, alleine gegen ein Ministerium voller Auroren anzukommen? Ja, gewiss sie hatte die anderen zusammen mit Bellatrix beinahe bezwungen, aber auch nur, weil sie überrascht gewesen waren und sie nicht hatten erkennen können. Leonie wusste, dass sie eine starke Gegnerin war, aber sie hatte längst nicht die Macht alle alleine zu bezwingen, ohne dabei müde zu werden. Und sie war erschöpft, ja das war sie, nachdem sie unablässig hatte Flüche auf die Ministeriumsleute regnen lassen. Sie hatte nicht mehr die alte Ausdauer, sie hatte ewig nicht mehr trainiert oder sich richtig duelliert. Die Trainingsstunden und der Unterricht in Dumstrang schienen Jahrzehnte zurückzuliegen.

„Lasst mich gehen“, sie blickte Tonks geradewegs in die Augen, „Bitte!“

„Du bist eine Todesserin, unsere Aufgabe ist es euch unschädlich zu machen. Wir können dich nicht gehen lassen, Leonie. Und wir konnten dir auch nicht mehr trauen.“

„Bitte“, Leonie klang gequält, „Ich will euch nicht wehtun. Nicht wie Percy und Fabian!“

Mr. Weasley zuckte zusammen, Leonie hob den Zauberstab und tastete mit ihrer freien Hand über die Wand hinter sich. Sie war ganz klar eine Illusion.

„Leonie, wir-“

„*Reductio!*“

Die Wand löste sich in Nichts auf. Leonie warf noch einen Blick über die Schulter, die anderen starteten sie überrascht an, dann rannte sie los. Rannte, als verfolge sie der Teufel persönlich. Sie konnte sich nicht daran erinnern, jemals so schnell gerannt zu sein. Was Laufen anging, so war ihre Kondition sowieso nie besonders gut gewesen. Die Lehrer in Dumstrang hatten sie oft darauf aufmerksam gemacht.

Aber woher kam auf einmal diese Kraft?

Sie blickte nach hinten. Niemand folgte ihr.

Während sie weiter rannte, wurde Leonie bewusst, dass sie die Ministeriumsleute nicht alleine in Schach gehalten hatte. Nie zuvor hatte sie einen solch starken Schutzzauber gewirkt. Und sie konnte eigentlich auch gar nicht so schnell rennen.

Woher kam diese überlegene Kraft?

Sie sah es nicht, aber wie zur Antwort, leuchtete der Stein an ihrem Armreif kurz schwarz auf.

Leonie kam keuchend und vom schnellen Lauf völlig ausgelaugt vor einem grossen, schwarzen Tor zum Stehen. Kein Zweifel, dies musste der Ort sein, hinter diesem Tor lag das Medaillon versteckt. Zu Leonies Verwunderung, schwang das Tor mühelos auf, nachdem sie einen einfachen *Alohomora* gewirkt hatte.

Warum wurde das Medaillon nicht besser bewacht? Ahnte wirklich niemand, worum es sich dabei handelte?

Leonie trat vor in tiefste Finsternis und das Tor fiel krachend hinter ihr zu. Sie machte sich nicht die Mühe sich noch einmal umzudrehen, sie wusste auch so, dass sie eingeschlossen worden war. Fackeln an den Wänden links und rechts flammten auf und durchbrachen die Dunkelheit mit ihrem trüben, bläulichen Licht.

Leonie sah sich in dem schwachen Licht um. Sie stand auf festem Marmorboden, offenbar die Türschwelle der riesigen Halle, in der sie sich befand. Die Halle war so hoch, dass die Decke nicht zu erkennen war. Ein schmaler Marmorsteg führte zum anderen Ende, wo Leonie eine Art Anhöhe erkennen konnte, auf der ein grosser, viereckiger Steinblock stand. Um den Marmorsteg herum, gab es nichts. Die Halle besass keinen Boden, wer vom Steg abkam, würde in unendliche Tiefe fallen.

Behutsam setzte Leonie einen Fuss auf den Marmorsteg. Er hielt ihrem Gewicht stand und sie begann langsam über ihn auf die Anhöhe zuzugehen. Ein schwaches Glitzern auf dem Steinblock zog ihre Aufmerksamkeit auf sich. Dort musste es sein! Dort musste das goldene Medaillon Salazar Slytherins liegen! Eine Welle der Erregung packte Leonie, sie fühlte die schwache, magische Vibration in der Luft, die von dem Schmuckstück ausgehen musste. Sie wollte es sehen! Sie wollte es in den Händen halten! Sie wollte es *besitzen*! Leonie ging schneller, ihre Füsse gingen einfach, ohne den geringsten Gedanken daran.

*Folge deinem Herzen...*

Die Stimme war leise, kaum hörbar, aber Leonie hielt abrupt an. Was tat sie da? Liess sie sich etwa von Gier treiben? Das durfte nicht passieren! Dieses Medaillon war ein Horkrux, egal wie wertvoll, sie würde es zerstören müssen!

*Gut so, Leonie... Du darfst nicht zulassen, dass er Besitz von dir ergreift. Folge deinem Herzen!*

Die Stimme erstarb, das Mädchen hatte die Anhöhe erreicht und ging nun einige steinerne Stufen zu dem Steinblock empor. Er war grob gehauen und schwarz, mit einem seltsamen Schlangemuster verziert. Und doch war etwas an ihm, das Leonie an einen Altar erinnerte. Sie tat noch einen Schritt und da sah sie es:

Auf einem grünen Samtkissen lag, im flackernden Fackelschein geheimnisvoll glitzernd, das Medaillon Slytherins.

Leonie streckte die Hand aus und berührte mit einem Finger das, unerwartet kalte, Gold. Aber es war nicht nur kalt, nein, die Berührung löste etwas in ihr aus. Ihr war, als bräche ihre Narbe auf. Der Schmerz pochte in ihrem Kopf. Wahnsinniges Gelächter erfüllte ihre Ohren, ein Gefühl eigenartiger Freude rauschte durch ihren Körper.

*Aaaaaah, jaah! Ich spüre es, es ist da! Ja, Leonie, nimm es! Nimm es!*

*Folge deinem Herzen...*

Nur schwach hörte sie die helle Stimme hinter der kalten, die ihr Bewusstsein ausfüllte. Leonie zog die Hand zurück. Sofort brach die Verbindung ab, die Stimmen verstummten. Sie liess ihren Blick über das Medaillon schweifen. Sollte sie es nehmen? War es vielleicht gefährlich? Da fiel ihr plötzlich ein Stück Pergament auf, das neben dem Medaillon lag. Sie nahm es, faltete es auseinander und las den, hastig mit alter, fleckiger Tinte, hingekritzten Text:

*An die Gegner des Dunklen Lords*

*Ich habe das Geheimnis des Dunklen Lords entdeckt, ich fand den Grund seiner Macht, seiner Unsterblichkeit. Hier liegt ein Teil seines Geheimnisses, ihr solltet das Medaillon gut verwahren und sobald als möglich zerstören, denn mir ist es nicht gelungen. Ich weiss, dass ich bald sterben werde, der Dunkle Lord ruht nie, er findet jene, die ihn hintergehen, er findet jene, die sein Geheimnis kennen und ihn zerstören wollen. Gebt Acht! Ich kann euch nicht mehr sagen, ich fühle, dass meine Stunden gezählt sind, sie kommen näher...*

*Regulus Alphard Black*

Leonie starrte auf das Pergament.

„R.A.B.“, flüsterte sie, „Harry, ich habe ihn gefunden!“

Harry hatte ihr von der seltsamen Botschaft erzählt, die bei dem falschen Medaillon gelegen hatte. Nun hatte sie das richtige Medaillon gefunden und das Geheimnis um R.A.B. gelöst. Dieser Mann war der Bruder von Harrys Pate gewesen, er war Todesser gewesen und am Ende von seinesgleichen getötet worden. Hatte Voldemort gewusst, dass er um seine Horkurxe wusste? Wahrscheinlich, ansonsten wäre er wohl nicht gestorben.

Aber war Voldemort denn wirklich so töricht zu glauben, dass ansonsten niemand um sein Geheimnis wusste? Leonie schwang den Zauberstab und verwandelte das Pergament in eine Haarschleife, welche sie mit der ihren austauschte. Sie würde einen Weg finden Harry diesen Brief zu geben, auch wenn der Treueschwur sie daran hindern könnte.

„Was Voldemort nicht weiss, macht ihn nicht heiss...“

Ein selbstzufriedenes Lächeln erschien auf ihren hübschen Zügen und ihre Augen blitzten auf.

Ja, sie würde ihn zerstören, würde ihn auseinander nehmen, Stück für Stück und am Ende hinrichten. Aber, würde sie das wirklich können?

~\*~

Das 10. Kapitel ist bisher das längste. Irgendwie konnte ich gar nicht mehr aufhören zu schreiben. o\_\_O Ich hoffe, die Länge hat euch nicht allzu abgeschreckt. Die nächsten sollten wieder etwas kürzer werden. xD Bald sind auch für mich die Ferien vorbei, ich kann es nicht versprechen, werde aber versuchen das 11. Kapitel noch nächste Woche on zu stellen. Es wird der letzte Teil von "Das Medaillon Slytherins" sein. ^\_\_^

@Miss Voldemort: Tut mir leid, dass ich dich so schrecklich eifersüchtig gemacht habe. Ich würde ja auch niemals daran zweifeln, dass Rabastan absolut für dich bestimmt ist. xDD Eigentlich passt er ja auch gar nicht zu Leonie. ^^ xD Ich hoffe dieses Chap hat dir auch so gefallen!

@Harrys MauzZ: Ja, ja Bella und Leonie in Action. xD Es wird im nächsten Kapitel wieder eine Kampfszene geben, da werden die lieben Todessern den anderen so richtig einheizen. xDDD Was Voldemort angeht... Das werdet ihr noch erfahren... ^\_-

@Myrte: Danke, danke für dein Lob! \*geehrt fühl\* Ich versuche immer ein bisschen was anderes zu schreiben, als die anderen. ^^ Ich denke ich werde noch so einiges einbauen, was dich überraschen könnte. ^^

@Kingsley S: Du hast Recht, Leonie war wirklich etwas zu überlegen. oO Ich habe jetzt begonnen das etwas zu ändern. Hoffe, dass sie in den nächsten Kapitel realistischer wirkt. xD Danke, dass du mich darauf aufmerksam gemacht hast! ^^

@Longbottom: Natürlich, natürlich schreibe ich weiter. ^^ Vielleicht wirds bald wieder etwas länger dauern, aber ich geb mir Mühe so schnell wie möglich weiter zu machen. ^^

@Bellachen: Ich hab gesehen, dass du offenbar wieder von den Ferien zurück bist. ^^ Toll, wenn du bis zu dieser Stelle weitergelesen hast! \*knuddel\*

@granger91 und Leonie Potter: Okay ihr zwei, ich hoffe mal, dass ihr es jetzt auch bisher geschafft habt. xDDD Kommi!!! loool

## Das Medaillon Slytherins Teil V: Black fight

Sachte berührte Leonie das goldene Medaillon. Dieses Mal geschah nichts aussergewöhnliches und sie entschied sich das Schmuckstück an sich zu nehmen.

Es war leichter Voldemort zu zerstören, in dem man ihm den Glauben liess, im zu gehorchen. Wenn sie tat, was er wollte, so würde er ihr vielleicht wieder vertrauen und den Treueschwur aufheben. Auch wenn das eher undenkbar war, sie musste es versuchen.

Leonie griff nach dem Medaillon, es hing an einer schönen, dünnen Goldkette und gab ein schwach bläuliches Glühen von sich.

Das Licht der Fackeln brach sich in den kleinen Smaragden, welche das gravierte S verzierten und fiel wie tausend funkelnde Wassertropfen auf Leonies blasse Haut.

Sie öffnete den Verschluss, atmete tief ein und legte es sich um. Ein seltsames Empfinden packte sie: Freude, Angst, Hass, Erregung, Trauer, Wut und Liebe stürzten wie ein Wasserfall auf sie ein.

Leonie musste sich am Altar festklammern um nicht auf die Knie zu sinken. Sie zitterte am ganzen Körper, ihr Herz hämmerte wie wild und kalter Schweiss brach auf ihrer Stirn aus. Ihre Augen weiteten sich und sie stiess einen Schrei aus.

*Ja, ja, ja! Jaaah! Aaah! Es ist zurück, ich spüre es! Seine Macht durchflutet dich, spürst du es Prinzessin? Jahaha, zurück! Bring es mir! Komm zurück!*

Jeder Nerv in Leonies Körper, jeder Muskel und jede Sehne schienen zum Zerreißen gespannt. Da, wo das Medaillon ihre Haut berührte, brannte sie wie Feuer und etwas dunkles schien sich ihres Herzens bemächtigen zu wollen.

Leonie presste die Lippen zusammen um nicht noch einmal zu schreien, ihr Körper stand in Flammen, ihre Narbe biss und Tränen rannen ihr über die Wangen.

*Lenora... Lenora... Siehst du, ich habe dich nicht vergessen! Lenora? Warum antwortest du mir nicht? Prinzessin... Ich bin doch hier, spürst du nicht das Medaillon auf der schützenden Haut über deinem Herzen? Komm zu mir...*

Nein, das würde sie nicht zulassen! Nicht noch einmal! Niemals wieder würde sie ihr Herz dem Dunklen Lord überlassen!

*Prinzessin...*

„Ich bin Leonie Potter!“, rief Leonie mit schmerzverzerrtem Gesicht, aber entschlossen, „Ich bin Leonie Potter!“

So schnell er gekommen war, verschwand der Schmerz auch wieder. Leonies Herzschlag und Atmung beruhigten sich, sie zitterte nicht mehr und das Medaillon hing golden und kühl um ihren Hals.

Es war vorbei, sie hatte der Versuchung widerstanden den Horkrux von ihr Besitzt ergreifen zu lassen. Leonie richtete sich auf. Es war an der Zeit zu gehen.

Doch kaum hatte sie einen Fuss auf die Steinstufen gesetzt, da krachte es laut hinter ihr und der Altar brach mitten entzwei. Lange Spalten und Risse begannen sich von ihm aus zu bilden und den Boden unter Leonies Füßen zu spalten.

Entsetzt riss das Mädchen den Zauberstab aus dem Umhang und flüchtete die Stufen hinab auf den Marmorsteg.

Aber nicht lange und auch dieser begann zu wanken und bröckeln.

Leonie rannte auf das Tor zu und blickte dabei immer wieder über die Schulter. Die Anhöhe und der Teil des Marmorstegs, den sie bereits überquert hatte, waren in die bodenlose Tiefe gestürzt und immer schneller begann der Marmor hinter ihr sich ebenfalls zu lösen und krachend in der Dunkelheit zu verschwinden.

Der Raum zerstörte sich selbst, um den Medaillondieb aufzuhalten.

Leonie rutschte auf dem glatten Stein aus und fiel der Länge nach ihn. Nur mit Mühe schaffte sie es sich wieder aufzurappeln und weiterzurennen.

Die Dunkelheit unter ihr kam ihr bedrohlich vor, wie ein weit geöffneter Mund, der nur darauf wartete sein Opfer zu verschlingen.

Plötzlich begann auch der Boden vor ihr zu wanken und der Steg brach mit einem entsetzlichen Knirschen entzwei.

Leonie kreischte vor Angst, taumelte, verlor das Gleichgewicht und fiel hinab in die Dunkelheit.

\*

Harry drehte den Wasserhahn zu und trocknete sich die Hände. Er wollte gerade das Badezimmer verlassen, da öffnete sich die Tür und Rilena kam herein.

Als sie Harry bemerkte, fuhr sie erschrocken zusammen und trat wieder aus der Tür.

„Tut mir leid, Harry! Entschuldige, Ich-“

„Ist schon okay“, Harry lachte, „Ich wollte sowieso gerade raus.“

Rilena lächelte schwach zurück und strich sich eine Strähne ihres Haares aus dem Gesicht.

Ja, sie hatte wirklich wundervolles Haar... Wohlige Schauer liefen Harry über die Arme und er stellte sich vor, wie es wohl wäre dieses Haar zu berühren...

„Ginny“, meldete sich eine mahnende Stimme in seinem Kopf, „Du liebst sie, das würdest du ihr nicht antun...“

Wirklich nicht?

„Harry?“, Rilenas Stimme riss ihn aus seinen Gedanken, sie stand direkt vor ihm, die grünen Augen nur wenige Zentimeter entfernt.

„Hm, ich...“

„Du spürst es auch, nicht wahr?“, sie sah ihn schräg von unten her an und strich mit ihrer Hand seine Wange und den Hals entlang.

Die Berührung prickelte auf Harrys Haut, er hob eine Hand und strich über ihr rotes Haar.

„Idiot“, flüsterte die Stimme in seinem Kopf, „Wie kannst du nur so etwas tun? Denk an Ginny, wie wird sie sich fühlen?“

Sie würde es doch niemals erfahren...

„Harry...“, Rilena legte ihm die Hände auf die Schultern und reckte ihm den Kopf entgegen.

Er konnte nicht widerstehen, er konnte einfach nicht! Sie küsste ihn sanft und erlegte ihr die Hände an die Taille um sie näher an sich ran zu ziehen.

„Rilena...“, er küsste sie ebenfalls und sie erwiderte den Kuss voller Leidenschaft.

Sie küsste sein Gesicht, seine Stirn und sein Haar. Er liess es geschehen und begann gerade ihren Pullover hochzuschieben, als ihn ein Schrei herumfahren liess.

„HARRY!“

In der Tür stand Ginny.

Voller Entsetzten blickte sie auf die Szene vor sich und allmählich schien sie zu begreifen, was dort soeben geschah. Ihre Augen füllten sich mit Tränen und ohne Vorwarnung brüllte sie Harry an:

„Harry Potter du elender Mistker! Wie kannst du mir das antun?! Meine Cousine! Du dreckiger, mieser, blöder... WIE KANNST DU NUR?!“

Harry liess Rilena abrupt los und ihm begann langsam zu dämmern, was er gerade getan hatte. Er hatte Ginny betrogen.

„Ginny! Ginny, warte!“

Doch sie war schon die Treppe hinuntergestürzt. Rilena schaute ihn fragend an.

„Was?“, fuhr Harry sie an, „Was machst du noch hier? Das ist doch deine Schuld! Verschwinde!“

Sie gehorchte ohne ein Wort und floh in ihr Zimmer.

Harry fühlte sich furchtbar, lieber hätte er jetzt Voldemort persönlich gegenübergestanden, als hier zu sein. Was war nur in ihn gefahren? Und wie sollte er das Ginny erklären?

Sie würde ihn auf Ewig hassen...

\*

Voldemorts Augen, welche starr ins Feuer geblickt hatten, weiteten sich vor Schreck. Er hatte gerade den

Weg seiner Todesser verfolgt, sah wie Bellatrix, Snape und Rabastan ins Atrium geführt wurden, wie Leonie das Medaillon an sich nahm, fühlte das unbeschreibliche Gefühl seinen Horkurx auf ihrer Haut zu wissen und seine Kraft in seinen Adern zu spüren...

Doch dann ein Knirschen, ein schriller Schrei, Dunkelheit...

„LEONIE!“, Voldemort fuhr aus seiner Trance und klammerte sich an die Armlehnen seines Stuhls.

Nicht jetzt! Nein, er hatte das Medaillon beinahe wieder gehabt! Sie konnte ihm jetzt nicht wieder alles zunichte machen! Sein Horkurx hing um ihren Hals, sie durfte nicht in die Tiefe stürzen! Und da war auch noch der Armreif...

*Den Mund leicht geöffnet, wie um seinen Namen zu sagen, die dunkelblauen Augen starr gen Decke gerichtet und den Zauberstab nutzlos neben ihr liegend... Ihre Stimme war verstummt. Verdammt, warum sagte sie nichts?*

„Nein, Leonie! Flieg! Tu etwas, flieg doch einfach!“, schimpfte Voldemort und versuchte sich zu beherrschen. Er sah sie einen Moment zögern, doch dann tat sie es.

\*

Leonie fiel immer tiefer, die Dunkelheit rauschte an ihr vorbei, wie finsternes Wasser, das sie auf den Grund drücken wollte. Was sollte sie denn nur tun? Sie würde sterben!

Doch da durchfuhr sie eine unglaubliche Kraft, die ihr schier die Luft aus den Lungen presste. Ihre Narbe, das Medaillon und auch der Armreif an ihrem Handgelenk glühten.

*Nein, Leonie! Flieg! Tu etwas, flieg doch einfach!*

Fliegen? Was? Wie sollte sie das denn tun?

Und da verstand sie es endlich: Ein Strahlen von Licht durchbrach die Dunkelheit und im nächsten Moment schoss eine Schneeeule, das Gefieder weiss wie ein Stern am Himmel, empor und auf das Tor zu.

In ihrer Panik hatte Leonie vollkommen vergessen, dass sie ein Animagus war.

Der Raum hatte seine Selbstzerstörung noch immer nicht aufgegeben und nun stürzten auch Marmorblöcke von oben herab. Offenbar musste dort irgendwo die Decke sein, die einzustürzen begann.

Die Schneeeule flog auf das Tor zu, ihre Bernsteinaugen leuchteten einen Augenblick lang auf und das Tor öffnete sich knarrend einen Spalt breit. Flink schoss die Eule hindurch, gerade als der Raum mit einem Knall vollkommen zerstört wurde.

Leonie landete im Korridor hinter dem Tor, verwandelte sich zurück und schaute sich um. Alles ruhig, es sah ganz danach aus, als ob die Mitglieder des Phönix Ordens gegangen wären.

Aber warum? Warum waren sie ihr nicht gefolgt?

Wachsam ging sie den Korridor entlang, aber sie schien vollkommen alleine zu sein. Dennoch hielt sie den Zauberstab bereit, was sich als äusserst klug erwies, denn als sie durch die Tür aus dem halbrunden Raum treten wollte, schossen ihr ohne Vorwarnung Dutzende von Flüchen entgegen. Leonie duckte sich, machte eine fliessende Handbewegung und eine Wolke schwarzen Nebels brach aus ihrem Zauberstab, die den Korridor vor ihr einhüllte und die Sicht einschränkte.

Leonie huschte durch die Tür und sprintete im Schutz des Nebels den Gang entlang. Immer wieder musste sie den Kopf einziehen, einen Sprung machen oder die Hände schützen aufs Gesicht drücken, wenn ein Zauber durch den Nebel auf sie zugeschossen kam.

Es musste nur so von Auroren und Ministeriumsleuten wimmeln, denn von allen Seiten kamen die Flüche hergeschossen. Endlich, nach einem schier endlosen Lauf durch den Korridor, kam die rettende Tür in Sicht.

Leonies Nebel begann sich zu lichten und sie hörte aufgeregte und wütende Stimmen hinter sich. Sie musste hier weg, sie musste so schnell wie möglich einen Ort finden, wo sie disappearieren konnte.

Das Ministerium hatte wohl eine Sperre erstellt, denn Leonie hatte es jetzt schon etwa zehn Mal versucht, aber es ging einfach nicht.

Hatte sie etwa geglaubt so einfach davon zu kommen? Da hatte sie sich wohl gettäuscht, denn auch im Ministerium gab es Leute, die sehr wohl die Macht hatten ihr jeden Fluchtweg abzuschneiden.

Wie sollte sie ohne Hilfe entkommen? Bellatrix, Snape und Rabastan waren bereits gefasst. Wie lange würde sie den Auroren noch die Stirn bieten können?

Leonie griff nach der Türklinke, stürmte durch die Tür, durch den kreisrunden Raum und auf den Ausgang zu.

„*Alohomora!*“

Die Tür sprang auf und sie hastete durch den Gang dahinter auf den Aufzug zu. Ihre Verfolger hatten inzwischen aufgeholt und sie sah, wie sie, gerade als der Aufzug sich mit einem Ruck in Bewegung setzte, durch die Tür stürmten.

Keuchend lehnte Leonie sich an die Wand und schloss für einen Moment die Augen. Wie war sie bloss aus dieser Mysteriumsabteilung entkommen? Es kam einem Wunder gleich und sie ahnte, dass sie noch nicht alles überstanden hatte.

„Atrium“, sagte sie kühle Frauenstimme und der Aufzug glitt auf.

Leonie machte einen Schritt hinaus, bereute es jedoch sogleich, als sie Bellatrix' Stimme kreischen hörte:

„Nein, verdammt! Siehst du nicht, dass das eine Falle ist?!“

Aber es war bereits zu spät. Leonie erschuf einen Schutzschild, der die vielen Schockzauber abblockte und rannte in die Mitte des Atriums. Hinter ihr ragte der Brunnen der magischen Geschwister in die Höhe und links von ihm sah sie die Kamine, welche ihr vielleicht die Flucht ermöglicht hätten, wäre nicht jeder von ihnen mit einem magischen Gitter gesichert worden.

Nun sah Leonie auch die anderen Todesser, die an der rechten Wand standen, jeder flankiert von zwei Sicherheitsbeamten, einem Auror und ohne Zauberstab.

Leonies Verfolger stürzten aus dem Aufzug und zugleich etwa dreissig weitere Zauberer und Hexen und zogen einen Kreis um das Mädchen.

Ihre braunen Augen suchten nach einem Ausweg, einer Lücke, einem schwachen Punkt im Kreis ihrer Gegner, aber es gab keinen.

Sie wich zurück und prallte mit dem Rücken gegen den Brunnen, die anderen zogen ihren Kreis enger.

„Verschwinde endlich!“, rief Bellatrix panisch, „Er will, dass du verschwindest!“

Ja, das wollte er.

Leonie fühlte, wie ihr Dunkles Mal brannte, ihr war, als läge ihr Arm auf Kohlen. Aber sie konnte nicht gehen, es ging nicht. Die Kamine waren mit einem komplizierten Fluch vergittert worden, es gab scheinbar eine Sperre gegen Disapparieren und die Ministeriumsleute zogen ihren Kreis immer enger und enger. Sie würde es niemals bis zum Besucherausgang schaffen.

Leonie spürte, wie Zorn in ihr aufloderte.

Was bildete sich Voldemort eigentlich ein? Er konnte doch bestimmt irgendwie mitverfolgen, was hier gerade passierte. Er musste doch sehen, dass sie unmöglich entkommen konnte! Ja, warum tat *er* eigentlich nichts? Er war viel mächtiger, er wäre hier längst verschwunden und das Ministerium und seine Angestellten wären nur noch Geschichte.

Warum mussten sie immer seine Arbeit erledigen? Was tat er unterdessen, etwa gemütlich am Kamin sitzen?

„Oh nein, jetzt nicht mehr Eure *Lordschaft*“, zischte Leonie.

„Leonie! Verschwinde!“

Die Ministeriumsleute hoben ihre Zauberstäbe, Leonie tat es ihnen gleich. Doch was nun kam, hätte sie niemals erwartet. Alle schrieten sie zugleich:

„*RETINEO IN LOCO!*“

Ein grosser, schwarzer Kreis brannte sich unter ihren Zauberstäben in den Holzboden und Leonie blieb wehrlos darin gefangen. Sie hatten einen Bannkreis geschaffen, der Leonie jegliche Flucht verweigerte. Sie konnte sich nur in seinem Inneren bewegen.

„*STUPOR!*“

„*Protego!*“

„*IMPEDIMENTA!*“

„*Aquanoces!*“

Das Wasser aus dem Brunnen hinter Leonie erhob sich zu einer mächtigen Welle und stürzte dann auf die anderen hinab. Sie husteten und prusteten, fingen sich aber schnell wieder und feuerten weiterhin Flüche auf Leonie, die sich nur noch mit Mühe verteidigen konnte. Es waren so viele und sie wurde immer erschöpfter...

„Leonie Potter, gib mir das Medaillon, das du aus der Mysteriumsabteilung entwendet hast!“, rief eine laute, energische Stimme und Leonie erkannte, direkt ihr gegenüber, Rufus Scrimgeour, den Zaubereiminister.

„Niemals!“, schrie sie zurück, „Es ist Eigentum des Dunklen Lords! Ich gebe es nicht zurück, nur über meine Leiche!“

„Wie du willst, Leonie! Ich denke nicht, dass ich dir erklären muss, dass es neben Avada Kedavra noch andere Möglichkeiten gibt einen Menschen zu zerstören! Du kannst es dir noch einmal überlegen, ich zähle bis drei! Eins... Zwei...“

„Nein, NIEMALS!“

„BLOCKT SIE!“

Zehn Auroren schlangen ihre Zauberstäbe, Leonie wirkte einen Schutzzauber, aber es barst unter der Gewalt des gegnerischen Fluchs.

Leonie entfuhr ein fürchterliches Kreischen, als der Fluch sie traf. Es fühlte sich an, wie wenn heiße Fäden sich um ihren Leib schlängeln. Ihr Zauberstab fiel klappernd zu Boden und sie ging neben ihm nieder.

Sie konnte sich nicht mehr bewegen, sie war besiegt.

Moment... War sie das wirklich?

Sie fühlte das kalte Medaillon auf ihrer Haut und beschloss, so verzweifelt sie war, ihren letzten Trumpf auszuspielen.

„Herr!“, presste sie mit gequälter Stimme hervor, „Herr! Ich schaffe es nicht! Herr! Herr! HERR!“

Sie spürte ihre Narbe brennen, genau wie das Medaillon und der Armreif, und da wusste sie, dass die Verbindung bestand.

„HERR!“, schrie sie und legte all ihre Verzweiflung in den Ruf, „HERR!“

„Bringt sie zum Schweigen!“, brüllte der Minister.

Ja, warum schwieg sie nicht einfach? Es hatte keinen Zweck, er würde nicht kommen.

Sie würden nach Askaban wandern und er würde sie auch noch dafür bestrafen. Und Draco... Er war verloren, denn sie hatte Voldemort enttäuscht.

„HERR!“

Ihr Kopf schien dem Zerplatzen nahe, das Medaillon vibrierte und Leonies Körper erzitterte.

„Was ist das?“, entfuhr es einer Frau angsterfüllt.

„Wo kommt der Wind her?“, wollte ein Mann wissen.

Ja, da war tatsächlich Wind, der kalt über ihre Köpfe strich. Der Boden begann zu beben und Leonie spürte einen eiskalten Windhauch hier sich. Schwarzer Stoff tauchte plötzlich neben ihr auf und streifte den Boden.

Sie hörte Bellatrix' wahnsinniges Gelächter erklingen, hörte Snape und Rabastan erstaunte Rufe ausstossen und da wusste sie, dass er gekommen war.

Lord Voldemort stand neben Leonie im Bannkreis, den Zauberstab direkt auf den Minister gerichtet.

„So ist das also...“, flüsterte Voldemort und in seiner Stimme schwang Zorn mit, „Ihr versucht mich um meinen Besitz zu bringen!“

Leonie konnte nicht umhin ihn zu bewundern, wie er da stand, mit erhobenem Zauberstab, blitzenden Augen, aber vollkommen beherrscht.

Er erweckte den Eindruck völliger Gleichgültigkeit und doch, er war da. Er war gekommen.

Er machte eine Geste nach rechts und die Wächter der Todesser sackten zusammen.

Breit grinsend fingen Bellatrix, Snape und Rabastan ihre Zauberstäbe auf, die auf sie zugeflogen kamen.

Voldemort wandte sich Leonie zu.

„Steh auf, Leonie.“

Sofort fiel der Blockzauber von ihr ab und jene, die ihn gewirkt hatten, gingen röchelnd zu Boden. Leonie griff nach ihrem Zauberstab und hievte sich mühsam auf die Füße.

Neben Voldemort wirkte sie klein, unscheinbar und zerbrechlich.

Sie schwankte leicht und klammerte sich an den Brunnen um nicht wieder hinzufallen. Das Medaillon glühte bläulich und strotzte vor Energie.

„Wir werden euch nicht gehen lassen!“, sagte der Minister bestimmt, „Ihr seid alle verhaftet!“

„Hach, tatsächlich?“, die Worte schienen Voldemort zu amüsieren, „Wie oft man mir das schon gesagt hat und nie ist es eingetroffen... Es wäre doch wirklich eine nette Abwechslung...“

„AUF IHN!“, brüllte Scrimgeour und alle Auroren sprangen vor.

Voldemort lachte auf und verschwand, nur um dann kurz darauf hinter dem Brunnen hervorzuschlendern.

„Na schön... Lasset die Schlacht beginnen!“

„*ADEVIS!*“, riefen die Todesser.

„*ADEVIS FINIO!*“

„Oh“, Bellatrix kicherte, „Sie haben einen Gegenfluch zu unserem kräftestärkenden Zauber gefunden!“

„*STUPOR!*“

„*REDUCTIO!*“

„*IMPEDIMENTA!*“

Die Flüche schossen auf Voldemort zu, der sie alle lässig von sich lenkte.

„Nein!“, rief Scrimgeour, „Kümmert euch erst um das Mädchen!“

Nun war Leonie die Zielscheibe der Auroren, doch sie wirbelte geschickt herum und liess alle Zauber in den Boden krachen.

„Erschafft Kraftkugeln!“

Voldemort Miene verfinsterte sich und er beobachtete konzentriert die Gegner, welche nun silberne Lichtkugeln schufen, die mit einem Zischen auf ihn zugeflogen kamen.

Er errichtete einen goldenen Schutzschild, doch plötzlich sah Leonie, wie eine Kugel von hinten auf ihn zuschoss.

„*HERR!*“, sie sprang vor, deckte ihm den Rücken und zerstörte die Kugel mit einem Brech-Zauber.

Voldemort fuhr herum, packte sie an der Schulter und riss sie vor sich, damit sie einer, von der Seite herkommenden, Kugel entkommen konnte.

„*BELLA! VERSCHWINDET!*“, kreischte Voldemort und die anderen drei Todesser verschwanden in den Kaminen, die nun nicht mehr vergittert waren.

„*JETZT!*“, befahl Scrimgeour, „*ALLE ZAUBER ERLAUBT! LÖSCHT SIE BEIDE AUS!*“

Leonies Augen weiteten sich, als sie die Flüche auf sich zuschossen sah. Voldemort rief etwas und sie wurden alle zu feinen Glasscherben, die auf die anderen niederprasselten und kleine, blutige Wunden hinterliessen.

Leonie wollte gerade einen Zauber sprechen, da sah sie sie: Drei grüne Lichtblitze rasten auf Voldemort zu, der hinter ihr stand.

Was sollte sie tun?

Leonie dachte nicht nach, instinktiv stiess sie ihn weiter zurück und sprang dann so in die Luft, dass alle drei Todesflüche sie mitten in die Brust trafen. Sie hörte, wie er aufschrie, doch ihr selbst gelang es nicht. Sie musste nicht schreien, das wusste sie, denn es gab keinen Grund dafür.

Die Todesflüche fuhren alle gleichzeitig in das goldene Medaillon Slytherins. Leonie fühlte einen unglaublichen Druck, ihr Kopf wurde zurückgedrückt und ihr Rücken bog sich durch. Es gab einen lauten Knall, grell blaues Licht leuchtete auf und dann zersplitterte das Medaillon.

Ein langer, fürchterlicher, durchdringender Schrei ertönte und betäubte Leonies Ohren, etwas wich aus dem zerstören Schmuckstück, bäumte sich auf, wand sich und kreischte unter Todesqualen.

*Aaaaah, nein! Ich war ihr doch so nah! Fast war ich bei ihr! Nein! Nein! Aaah! Nein!*

Das Etwas vor Leonie erstrahlte für einige Sekunden strahlend hell und sie erkannte einen jungen Mann mit schwarzem Haar, hohlen Wangen und dunklen Augen. Dann erlosch das Licht und er war verschwunden.

Leonie war, wie wenn etwas aus ihrem Herzen weichen würde. Der Schmerz in ihrer Narbe schwoll an. Eisige Kälte durchströmte sie, etwas verliess ihren Körper.

Und dann, kam endlich die ersehnte, schmerzlose Dunkelheit.

\*

„Nein! Neeein! Prinzessin!“

Voldemort schlang einen Arm um die Taille des bewusstlos zusammenbrechenden Mädchens, drückte sie an sich und schwang den Zauberstab.

Schwarzer Rauch hüllte sie ein, ein heftiger Windstoss erfasste ihn und dann war Lord Voldemort mitsamt Leonie verschwunden.

Alles was er zurückliess, waren die goldenen Splitter des zerstörten Medaillons.

~\*~

### News in Kürze

Von Ravenclaw und Slytherin ist jetzt die [url=<http://www.harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=2587>]neu überarbeitete Version online! Ich habe die Songtexte geändert, Rechtschreibfehler so gut als möglich korrigiert und die Kapitel etwas lesefreundlicher gestaltet. Ausserdem gibt es im 10. Kapitel 3 vollkommen neue Abschnitte.

Hier findet ihr eine Leseprobe zum 12. Kapitel von Black war. Ich würde mich auch dort über Kommentare freuen. ^^

~\*~

Ich widme dieses Kapitel *Sooz* (meinem lieben Erdbeertörtchen) nachträglich zum Geburtstag! Alles Gute und bleib schön süß! \*knuddel\* ^\_\_-

Dieses Kapitel ist wieder recht lang geworden. Ich habe mir mit den Kampfszenen Mühe gegeben, aber irgendwie wirken sie etwas lasch... Ich hoffe, es hat euch trotzdem gefallen. ^\_^ Nun ist also auch das Medaillon zerstört. Fehlen, Voldemort mitgezählt, noch vier Horkruxe. Ich verrate euch, dass sie als nächstes den Becher Hufflepuffs finden werden. XD

Also, man liest sich!

@Myrte: Nein, ich denke nicht, dass ich die Leute, die den Treueschwur gebrochen haben, noch einmal erwähnen werde. Das war einfach nur so ein Schulbuchttext, der nicht nicht allzu viel zu bedeuten hatte. ^^ Interessant wäre es zwar schon, da stimme ich dir auf alle Fälle zu!

@Harrys MauzZ: Hoffentlich hat dir die Kampfszene gefallen! Und das Kapitel war ja wieder etwas lang (wenn ich meine Schreibschübe habe, kann ich kaum noch aufhören. xD). Jaa, Leonie hat manchmal ein ganz schön grosses Mundwerk, aber das scheint Voldemort offenbar zu gefallen. lol (was sich im nächsten Kapitel noch schön zeigen wird)

@Longbottom: Danke, danke! ^\_\_^ Ich schreibe schon fleissig weiter, aber vielleicht dauerts jetzt dann etwas länger, weil meine Ferien zu Ende sind... ;\_;

granger91: \*muahahahaha\* \*Voldy tätschel und Death Eaters in FF stopf\* Natürlich kommen die noch öfters vor! Das muss halt einfach sein! ^^

alle vom Animeg, die die FF lesen: Ich würde mich freuen, eure Meinung zu hören! Ihr könnt mir auch im Meg ne PN schreiben! ^\_-

# Black awake

Voldemort schaute mit ausdruckslosem Gesicht auf das bewusstlose Mädchen hinab, das friedlich im Bett lag und bis auf ihre Atmung keine Anzeichen von Leben machte. Ihre Augen waren geschlossen, ihr Mund leicht geöffnet und ihre blasser Haut wirkte kreidebleich.

*Ein weisses Tuch über ihren zierlichen Körper gelegt, unzählige Blumen, die es umgaben. Der Sarg lag offen da und es fühlte sich furchtbar an, sie darin zu wissen. Mit schmerzerfülltem Gesicht legte er einen Strauss weisser Lilien dahin, wo er unter dem Tuch ihre Brust vermutete. Seine Augen brannten wieder. Warum? Warum hatte er das getan?*

Voldemort beugte sich über das Mädchen und fuhr mit dem Zeigefinger ihre Wange, das Kinn und den Hals entlang. Dabei stiess er auf eine dünne, goldene Kette.

Das letzte Überbleibsel seines Horkruxes, denn das Medaillon war vollkommen zerstört worden.

Seine Hand bebte vor unterdrücktem Zorn. Ja, er könnte sie ihr um den Hals legen und zudrücken. Er könnte auch einfach den Zauberstab nehmen und bräuchte nicht einmal eine Sekunde um ihr Leben für immer auszulöschen.

Aber was nützte ihm das schon? Was brachte es ihm, wenn sie tot war? Es wäre effektiver sie einfach nur zu bestrafen. Aber nicht jetzt, nicht hier... Er brauchte etwas, dass sie dazu bringen würde alles für ihn zu tun. Etwas, dass sie gefügig machen würde... Gab es so etwas? Und war es wirklich nur ihre Schuld, dass der Horkrux zerstört worden war?

*Nein...*

Sie hatte offenbar nicht gewusst, worum es sich bei dem Schmuckstück gehandelt hatte. Sie hatte nur die Todesflüche gesehen und getan, was jeder Todesser getan hätte:

Sich für ihren Herrn geopfert.

Aber hatte sie das wirklich? Voldemort schüttelte enttäuscht den Kopf und ging zum Fenster.

Nein, sie hatte aufgrund des Treueschwurs und aus Angst, Draco Malfoys Tod zu riskieren, so gehandelt.

*Malfoy...*

Es machte ihn wütend, dass dieser bedeutungslose Junge seine einzige Möglichkeit war, sie bei sich zu behalten. Warum? Sie war *ihr* doch so ähnlich, sie *musste* es einfach sein! Warum sträubte sie sich noch immer gegen ihn?

„Genau wie damals...“, zischte Voldemort, verstummte aber sogleich, als er ihre leise Stimme hörte.

\*

Leonie spürte, wie die Dunkelheit langsam wich. Ihre Lider flatterten und sie schaffte es ihre Augen zu öffnen.

Sie lag in einem Himmelbett mit grünem Bettbezug und war sorgfältig zugedeckt worden.

Aber, wie kam sie hierher? Sie war doch eben noch im Ministerium gewesen! Wo war sie jetzt?

„W-was ist passiert?“, fragte sie leise und erschrak, als unerwartet eine kalte Stimme antwortete.

„Das Medaillon ist zerstört worden und du hast das Bewusstsein verloren. Ich habe dich mitgenommen.“

Voldemort stand einige Meter von ihr entfernt am Fenster und musterte sie eingehend. Leonie wollte sich aufrichten, es behagte ihr nicht in einem Bett zu liegen und ihn daneben zu wissen.

„Lass das, Leonie“, er machte eine Handbewegung und sie wurde in die Kissen zurückgedrückt, „Leg dich wieder hin, du bist zu schwach um aufzustehen.“

Damit hatte er Recht. Leonie fühlte sich ausgelaugt und schwer, sie konnte kaum eine Hand heben.

„Herr, was ist mit mir geschehen?“

„Als das Medaillon zerstört wurden, setzte es seine ganze Kraft frei und hat an deiner Lebensenergie gezehrt. Dadurch bist du bewusstlos geworden.“

Langsam kehrte die Erinnerung zurück, Leonie zuckte zusammen. Das Medaillon war zerstört worden! Und sie hatte es getragen! *Sie* war dafür verantwortlich!

„I-ich“, stammelte sie, „Herr, es tut mir leid! Ich wollte es nicht zerstören! Ich wusste nicht... Ich...“

Verzeiht mir, Herr!“

„Ich gebe zu, dass du mich verärgert hast, Leonie... Und das gleich zweimal... Nein, ich vergebe nicht, ich vergesse nicht... Du wirst deine Strafe bekommen, nicht jetzt, aber du wirst dafür büßen“, flüsterte Voldemort und kam auf sie zu, „Was ich jedoch *jetzt* wissen will, Leonie... Warum bist zu *wirklich* zu mir zurückgekehrt? Ich weiss längst, dass du mich belogen hast. *Draco Malfoy* war so freundlich mir die Wahrheit zu *zeigen*.“

Leonie schluckte.

Er wusste es also, er wusste alles. Wahrscheinlich hatte er Dracos Gedanken gelesen, wie er es auch bei ihr versucht hatte.

„Ich bin gekommen um Draco zu retten“, sagte Leonie und zugleich wusste sie, dass er ihr nichts antun würde. Zumindest jetzt noch nicht.

„Warum?“

Sie sah ihn an, er zeigte nicht die Spur eines Gefühls. Sollte sie es ihm sagen? Wie würde er reagieren? Sie wusste, dass sie keine Wahl hatte. Sie musste es ihm sagen, denn sie spürte bereits, wie ihre Narbe ungeduldig zu ziepen begann und wusste, dass er es ja sowieso schon erfahren hatte. Er wollte es nur noch einmal aus ihrem Mund hören.

„Weil... Weil ich ihn liebe.“

Leonie machte sich auf das Schlimmste gefasst, aber nichts passierte.

„Aah, also doch...“, Voldemort drehte sich wieder dem Fenster zu und einige Augenblicke lang war es still im Zimmer.

„Und es gibt nichts, absolut nichts, dass dich umstimmen könnte?“, brach er plötzlich das Schweigen.

„Nein, nichts.“

„Du wirst ihn also *immer* lieben?“

„Ja.“

„Und was würdest du tun, wenn ich ihn *töten* würde?“

Leonies Augen fixierten die seinen und ein entschlossener, beinahe trotziger Ausdruck lag in ihnen.

„Das würde ich nicht zulassen.“

Voldemort lachte auf:

„Oh ja, natürlich nicht... Du bist dir darüber im Klaren, dass ich es eigentlich nicht dulde, wenn so mit mir gesprochen wird, nicht wahr?“

„Jawohl, *Herr*“, antwortete sie verächtlich.

„Leonie Potter... Ja, du bist ganz anders als dein Bruder, der wahrlich eine Landplage ist, du bist... eine *interessante* Persönlichkeit.“

Leonie kniff die Lippen zusammen. Was sollte das denn bedeuten?

„Nun, Prinzessin... Du wirst deine Bestrafung noch erhalten, aber so schnell werde ich deiner wohl doch nicht überdrüssig werden...“, erlachte leise in sich hinein, „Und was mein Vertrauen zu dir angeht, so belassen wir das bei deinem Treueschwur. Ach, *Draco* sitzt noch immer wohlbehalten in seinem Verlies, falls dich das interessieren sollte. Ich denke jetzt ist alles gesagt, ich rufe dich, wenn ich dich brauche.“

„Herr, wartet!“

„Was noch?“, Voldemort Augen verengten sich, er beherrschte sich gut, aber Leonie spürte noch immer seine Wut.

„Was werdet ihr mit ihm machen?“, fragte sie zaghaft.

Voldemorts Lippen verzogen sich zu einem bösen Lächeln.

„Du wirst es früh genug sehen, glaub mir, er wird endlich einmal nützlich sein...“, meinte er, dann war er verschwunden.

Leonie zog sich die Decke bis ans Kinn. Was sollte das Ganze? Warum wollte er sie nicht loswerden? Sie hatte dafür gesorgt, dass sein Horkrux zerstört worden war! Und er wollte sie nur bestrafen... Leonie schloss die Augen und versuchte ruhig ein und aus zu atmen. Was hatte Voldemort mit Draco vor? Und wie würde er sie dieses Mal bestrafen? Er war ihr wirklich ein Rätsel...

\*

Bellatrix, Snape und Rabastan knieten mit gesenkten Köpfen zu Voldemorts Füßen, der soeben im Raum erschienen war.

Nagini glitt zischend über den Boden und zog ihre Kreise um die drei Holzstühle, die hinter den Todessern

standen.

„Ich habe euch gesagt, dass ich dieses Medaillon *unbedingt* haben will“, Voldemort bedachte sie prüfend mit seinen leeren, scharlachroten Augen, seine Stimme war noch kälter als sonst, „Keiner hätte euch bemerken sollen, ihr wart drei erfahrene, ausgebildete Todesser! Und was tut ihr? Lasst euch von *Auroren* überwältigen! Wollt ihr mich verspotten?“

„H-herr wir... Es waren so viele, da war ein Trugbild und-“

„SEI STILL RABASTAN!“, donnerte Voldemort und nun brach sein Zorn hervor.

Er hatte ihn lange gut versteckt, jetzt war er mit seiner Selbstbeherrschung am Ende.

„Was glaubt ihr, warum ich Leonie nicht alleine geschickt habe? Mir war vollkommen klar, dass sie es nicht schaffen würde! Glaubt ihr, ich kann nicht gut genug die Schritte meiner Gegner einschätzen? Es wäre gelungen, ja das wäre es! Aber *ihr* musstet ja auf die Idee kommen euch im Korridor zu trennen! Ich habe ausdrücklich *gemeinsam* befohlen! Ist das so schwer zu verstehen?! Nein, Snape, ich will nichts hören! Ja, Bella hat sich überwältigen lassen, aber was du und Rabastan geboten habt, das war ja wohl *erbärmlich!*“

Rabastan senkte den Kopf noch etwas tiefer, Snapes Mund wurde zu einer schmalen Linie und Bellatrix' Hände verkrampften sich.

„Ja, Bella... Die Auroren haben sich dann also um dich gekümmert. Das kam gelegen, obwohl du dich ohne Zweifel hättest befreien können!“

„Aber, Herr, es waren mindestens zwanzig!“

„DAS IST MIR EGAL!“, kreischte Voldemort, „Bella, *ich* habe dich die Dunklen Künste gelehrt, *ich* habe das *ganze* Ministerium in Schach gehalten, dann hättest du diese zwanzig auch besiegen können!“

„Herr, ich-“

„MEIN MEDAILLON IST ZERSTÖRT WORDEN!“

Voldemort schwang den Zauberstab und die Todesser wurden in die Stühle geschleudert.

„DAFÜR WERDET IHR BEZAHLEN!“

Bellatrix gab einen erstickten Laut von sich, Snape keuchte und Rabastan wimmerte leise, als Voldemort voller Wut in ihre Geiste eindrang, sie schreckliche Erinnerungen durchleben liess, ihnen eine Kostprobe körperlichen Schmerzes gab und sie damit folterte, bis sie alle drei um sich schlugen und Bellatrix beinahe weinte.

Wie sie da sassen auf ihren Stühlen, nichts als drei kleine Häufchen Elend, begann Voldemort sich langsam zu beruhigen. Er hatte sie bestraft, sie wussten um ihre Fehler, das würde für eine Weile genügen.

„Verschwindet!“

Sofort fuhren sie hoch, sprangen auf die Füße, verneigten sich und verliessen den Raum. Er hatte Leonie das Medaillon anvertraut, weil sie es war, mit der er am leichtesten in Kontakt treten konnte.

Die anderen hätten sie schützen sollen, aber das hatten sie nicht getan. Ja, sie hatten seinen Zorn verdient, da war er sich ganz sicher.

\*

Die Nacht brach ein und die Lichter im Fuchsbau wurden gelöscht.

Ginny lag mit angezogenen Knien auf der Seite unter ihrer Decke und starrte in den tröstenden Schein einer Kerze, die auf ihrem Nachttisch stand.

Rilena und Tante Ann waren sofort abgereist. Noch immer hallte das Geschrei ihrer Mutter in Ginnys Ohren wieder.

„Ann! Wie konnte deine Tochter das tun?! Meine arme Ginny!“

„Molly, ich-“

„Nein, das ist furchtbar!“

„Was kann ich dafür, wenn Harry meine Rilena mag? Hör auf mich anzuschreien, Molly!“

„Aber sie waren so glücklich! Er hatte nur Augen für Ginny und dann kommt deine Tochter und alles geht zu Bruch!“

„Ich habe keine Lust mehr mit dir zu streiten“, sagte Ann erhitzt, „Es ist nicht meine Schuld, okay? Weißt du was? Wir gehen! Das wird das Beste sein!“

Und das hatten sie dann auch getan.

Ginny schluckte und wischte sich Tränen weg, nur um dann gleich wieder die nächsten auf ihrer Haut zu spüren.

Warum hatte Harry das getan? War sie ihm denn nicht gut genug? War ihm ihre Liebe zu wenig? Sie liebte ihn doch wirklich...

Ginny unterdrückte ein Schluchzen, so fühlte es sich also an betrogen zu werden...

Warum nur? Sie konnte es nicht verstehen...

Und so sehr es sie auch schmerzte, Ginny wusste, dass sie ihm vergeben würde. Nein, sie hatte es längst getan.

Sie konnte ihn nicht vergessen, ihn hassen oder ihn nicht mehr wollen. Es ging nicht. Es ging einfach nicht!

Sie presste eine Hand auf ihr Herz und versuchte gleichmässig zu atmen.

Es tat so weh! Sie kniff die Augen zusammen, aber immer wieder sah sie ihn vor sich, hörte seine Stimme, spürte seine Lippen, sah sein Lächeln...

„Harry...“, flüsterte sie mit tränenenerstickter Stimme, „Harry, warum bittest du mich nicht um Verzeihung? Ich liebe dich!“

Und dann fiel sie in einen unruhigen Halbschlaf, voller Träume, die nur von ihm handelten.

\*

Die Tür zum Ballsaal ging auf und Leonie trat ein.

Der Saal war hell erleuchtet, an der Decke glitzerte ein goldener Kronleuchter und überall standen Kerzen. Die Absätze ihrer Schuhe klackten leise auf dem Boden aus Steinfliesen und ihr Schatten huschte über die linke Wand, in die hohe Fenster eingelassen waren.

Die Vorhänge waren zurückgezogen und der Mond warf sein silbernes Licht durch die schmutzigen Glasscheiben.

„Willkommen, Prinzessin“, zischte Nagini und strich ihr um die Beine, wobei der kalte, schuppige Körper der Schlage den Saum von Leonies Rock und ihrem Umhang bis zu ihren Knöcheln empor schob und ihre blasse Haut streifte.

Leonie erschauerte. Sie konnte nicht verstehen, wie Voldemort es als angenehm empfinden konnte, dieses Tier seine Schultern umschlingen zu lassen.

„Du magst keine Schlangen?“

Kalter Atem kitzelte ihren Nacken, Leonie fuhr herum und wich einen Schritt zurück.

„Oh, ich habe dich erschreckt...“, Voldemort lachte genüsslich.

„Ja, Herr“, gab Leonie verärgert zu.

Sie mochte es nicht, wenn er sie in Momenten der Schwäche ertappte. So wusste er, wie er sie aus der Fassung bringen konnte.

„Nun... Wir sind ja nicht zum Plausch hier. Du hast etwas nachzuholen, Prinzessin.“

Er drehte sich zur Tür, sie ging auf und Draco kam hereingestolpert.

Leonie bleib fast die Luft weg. Was sollte das?

„Du weißt, dass ich verärgert über den Verlust meines Medaillons bin. *Sehr verärgert*... Aber ich dachte mir, du solltest erst einmal wieder zu Kräften kommen, bevor du *bestraft* wirst. Was bringt es mir einer Bewusstlosen Gehorsam zu lehren? Oh nein, du sollst den Schmerz *sehen, hören, fühlen*... Ich weiss längst, dass dir körperliche Schmerzen nicht sonderlich zusetzen. Also versuchen wir es auf andere Weise... Komm her, Malfoy!“

Draco wurde herbeigezogen und fiel auf die Knie.

„Das nächste Mal, Leonie, wirst du *sofort* zurückkehren, wenn ich dich rufe. Und du wirst nicht noch einmal so töricht mit den Dingen umgehen, die ich dir anvertraue! Denn ansonsten könnte *das hier* passieren...“

Er richtete den Zauberstab auf Draco und dieser fiel keuchend auf den Rücken. Er schrie leise auf, als der Folterfluch stärker wurde, hielt aber dann tapfer die Zähne zusammengebissen um es nicht noch einmal zu tun.

Leonies Gesicht zeigte nicht die Spur eines Gefühls, aber innerlich tobte sie. Es zerriss ihr fast das Herz zu sehen, wie Draco gequält wurde und am liebsten hätte sie sich geradewegs auf Voldemort gestürzt um ihm den Zauberstab aus der Hand zu schlagen.

Was wollte er damit erreichen? Wollte er sehen, wie sie um Gnade flehte, damit er von ihrer grossen Liebe

abliess? Da sollte er noch eine Weile warten. Dieses Scheusal! Wie konnte er nur das schönste aller Gefühle derart missbrauchen?

Ihre Augen folgten Dracos Körper, der in die Luft gehoben wurde und auf den Boden krachte. Seine Nase brach und Blut rann ihm in den Mund.

Voldemorts hohes, kaltes Lachen erfüllte den Saal und er warf Draco gegen die nächste Wand.

Er schrie und Leonie hörte das grausige Knacken, als sein Oberschenkel brach. Ihr war, als fühlte sie selbst den Schmerz. Ihr Magen zog sich zusammen, die Hand, die ihren Zauberstab hielt verkrampfte sich, bis ihre Knöchel weiss hervortraten und sie kämpfte mit aller Kraft gegen die Tränen an.

Sie wusste, dass sie diesen Kampf bald verlieren würde und kniff die Lippen fest zusammen um das Flehen zurückzuhalten. Sie würde alles tun, alles, wenn Voldemort nur aufhörte Draco zu foltern...

Ja, er wusste um ihre Liebe zu Draco und er wusste auch, wie er diese Liebe gegen sie verwenden konnte. Leonie war, als spüre sie ein klaffendes Loch, da wo ihr Herz war.

Er demütigte sie, er verspottete sie, er *quälte* sie...

„Leonie... Macht dir das denn gar nichts aus?“, grinste Voldemort böse, „Wie *kalt*...“

Er drehte Draco auf den Bauch und schlitzte den Stoff seines Umhangs auf, so dass sein Rücken nackt war. Dann machte er eine rasche Bewegung, als schreibe er und Draco begann sich zu winden und unter schlimmsten Qualen zu schreien.

Entsetzt sah Leonie, wie ihr Name auf seinem Rücken erschien und sich immer tiefer in sein Fleisch grub.

Es war, als ätze ihm der Fluch die Buchstaben in den Körper. Er begann heftig zu bluten und seine Stimme wurde immer lauter und heiserer.

Plötzlich sah Leonie etwas weisses auftauchen, da wo das *O* stand.

Sie musste nicht lange nachdenken um zu begreifen, dass es seine Wirbelsäule war.

Voldemort hatte gewonnen.

Leonie stürzte vor auf Draco zu und rief dabei unter heftigem Weinen:

„Aufhören! Aufhören! Herr, bitte! Vergebt mir! Aufhören!“

Doch Voldemort liess nicht von ihm ab. Leonie riss sich den Umhang vom Rücken und warf sich ihm zu Füßen.

„Herr! Herr! Tut es mit mir! Ich habe es verdient! Herr!“

Nichts geschah, Dracos Stimme brach und nur noch sein Keuchen war zu hören, der Fluch frass sich weiter durch seinen Rücken. Er spuckte Blut.

„HERR!“, kreischte Leonie und griff nach dem Saum seines Gewands, „Bitte, ich tue alles! Alles! Vergebt mir! Es tut mir leid!“

Voldemort lachte nur und beugte sich zu ihr hinunter.

„Tut es dir das? Tatsächlich? Und du willst wirklich *alles* für mich tun?“

„Ja!“, weinte Leonie, „Ja, Herr!“

„Schön...“

Er senkte den Zauberstab und Draco stöhnte leise.

„Danke, Herr...“, ihre Stimme zitterte und sie beugte sich vor um den Boden vor ihm zu küssen.

„Lass das!“, zischte er, „Du bist doch sonst auch nicht so demütig! Steh auf, bring ihn zurück in seine Zelle und komm dann wieder!“

„Ja, Herr“, Leonie rappelte sich auf und ging zu Draco.

Ihre Augen weiteten sich vor Schreck, seine Knochen waren zwar nicht mehr zu sehen, aber noch immer blutige Wunden, die rot auf seiner blassen Haut glänzten.

In geschwungener, verschnörkelter Schrift stand er noch immer da, ihr Name. Ein Name, der ihm Schmerz und Leid gebracht hatte.

*Leonie.*

\*

*Mit Tränen in den Augen warf sie sich ihm zu Füßen, flehte ihn an von ihm abzulassen.*

*Er lachte nur sein hohes, kaltes Lachen und der blonde Junge am Boden schrie erneut auf. Sie hatte sich den Umhang vom Rücken gezerrt und dort, wo ihr schwarzes Korsett sie nicht bedeckte, schimmerte ihre blasse Haut im Schein der vielen Kerzen und des Kronleuchters.*

*„HERR!“, sie griff nach dem Saum seines Gewandes, „Bitte, ich tue alles! Vergebt mir!“*

Harry riss die Augen auf und sah, dass er in seinem Bett sass. Schweiß stand ihm auf Stirn und Nasenrücken, obwohl er fröstelte. Seine Narbe brannte und er drückte eine Hand flach darauf.

Es geschah nicht oft, dass seine Schwester vergass ihren Geist richtig zu verschliessen und er sah, wo sie sich gerade befand und was sie tat.

Offenbar war Draco Malfoy gerade auf brutalste Weise gefoltert worden und sie hatte Voldemort angefleht von ihm abzulassen...

Was geschah dort? Warum hatte Mr. Weasley behauptet, dass sie sich endgültig den Todessern angeschlossen hatte? Das konnte nicht sein! Nicht nachdem er diese Szene gesehen hatte! Ob sie seinen Brief erhalten hatte? Und warum war Voldemort so wütend?

Harry sah noch immer seine Schwester vor sich, die um Gnade für Malfoy flehte und weinte.

*Liebe...*

Harry seufzte.

Ja, das hatte er sich zu Nichte gemacht. Warum nur?

Er liebte Ginny, er fühlte ein Loch in der Brust, bei dem Gedanken daran, dass sie ihn nicht mehr wollte.

„Entschuldige dich“, flüsterte die Stimme in seinem Kopf, „Versuch es doch zumindest...“

Ob Ginny schlief?

Harry stand auf und ging langsam zur Tür. Ron schlief tief und fest und schnarchte leise.

Vor der Tür zu Ginnys Zimmer hielt er inne und versuchte herauszufinden, was er ihr eigentlich sagen wollte. Er fühlte sich so mies, am liebsten hätte er einfach das Haus verlassen und das Weite gesucht. Aber dann musste er wieder an Leonie denken.

Wenn sie Voldemort anflehen konnte, dann würde er doch wohl Ginny um Vergebung bitten können?

Ohne einen Laut machte er die Tür auf und schlüpfte ins Zimmer.

Eine Kerze flackerte auf dem Nachttisch einsam vor sich hin und tauchte das Zimmer in spärliches Licht. Ginny lag mit dem Rücken zu ihm im Bett und atmete ruhig. Schlieft sie?

„Ginny?“, flüsterte Harry behutsam, „Schläfst du?“

Ganz langsam drehte sie sich ihm zu. Ihre Augen waren rot und verquollen, auf ihren Wangen funkelten Tränen, wie kleine Kristalle, im Lichtschein der Kerze.

„Glaubst du tatsächlich, dass ich schlafen könnte?“

„Ginny...“, Harry ging auf das Bett zu, „Ich weiss, ich kann es niemals wieder gut machen. Ich weiss ja selbst nicht, warum ich das getan habe... Ich... Es ist okay, wenn du mich dafür hasst, ich habe es verdient. Ich wollte dir nur sagen, dass es mir wirklich, wirklich leid tut.“

„Harry“, ihre Augen füllten sich wieder mit Tränen, „Du weißt ja gar nicht, wie weh es tut... I-ich dachte immer, dass du mich liebst, ich habe dir vertraut! Bin ich dir denn nicht gut genug?“

Sie vergrub das Gesicht in den Händen und begann zu weinen.

„Nein“, Harry schüttelte den Kopf, „Du bist *zu* gut für mich, Ginny. Ich habe deine Liebe gar nicht verdient. Ich habe dich so sehr verletzt, es tut mir leid...“

„Nein, sag das nicht! Ich liebe dich! Harry, ich liebe dich!“

Er wandte sich zur Tür. Sie hatte es nicht verdient, noch einmal verletzt zu werden. Was wenn Voldemort ihn töten würde? Was wenn er *sie*...?

„Geh nicht!“, sie sprang aus dem Bett und kam auf ihn zu, „Rilena ist genau so schuld wie du! Ich ertrage es nicht ohne dich zu sein!“

„Das solltest du aber...“, flüsterte Harry.

„Harry, ich habe dir doch längst verziehen! Bitte, lass mich nicht allein!“

„Was wenn Voldemort mich tötet, was wenn er *dich* tötet? Ginny, ich würde es nicht aushalten! Verdammte, ich liebe dich doch auch! Aber er würde diese Liebe benutzen, ich weiss es!“

„Er kann uns hier nicht finden...“, Ginny legte ihm eine Hand auf den Arm, „Er kann uns nicht finden solange... Solange Leonie uns nicht verrät.“

„Sie wird uns nicht verraten. Aber auch dann, werde ich ihm nicht ewig aus dem Weg gehen können. Wir müssen uns irgendwann gegenüberstehen. Irgendwann ist es so weit und ich würde es nicht ertragen zu wissen, dass du dabei in Gefahr bist!“

„Wenn ich dafür bei dir sein kann, will ich überall sein, wo Gefahr lauert.“

Harry blickte ihr in die Augen, sie wirkten traurig aber entschlossen. Ginny würde nicht aufgeben, niemals und das wusste er.

„Gibst du mir eine zweite Chance? Darf ich es wieder gut machen?“, bat er und wischte ihr die Tränen aus dem Gesicht.

„Ja...“, Ginny lächelte und sie küssten sich.

„Wir werden ihn besiegen, Harry.“

„Ich hoffe es...“

Sie nahm ihn bei der Hand und zog ihn zum Bett.

„Egal wie mächtig er ist, er weiss nicht, was es bedeutet zu lieben.“

„Nein“, flüsterte Harry und nahm sie in die Arme, „Er wird es niemals wissen...“

Er küsste sie noch einmal, dann verlosch die Kerze und die schützende Dunkelheit der Nacht umfing sie.

~\*~

Ich widme dieses Kapitel meiner BETA-Leserin *Leonie Potter* (der Name hat übrigens Style. XD) Ich hoffe es hat dir gefallen, auch wenn es nicht ganz so war, wie du vorgeschlagen hast. ^-^ (den Rest kann man sich ja denken lol)

So, nun wären Harry und Ginny also wieder vereint. ^\_\_^

Voldemort ist ein ziemlicher Trottel, wenn ihr mich fragt... Ach, und bevor ihr auf falsche Gedanken kommt: Leonie trug noch immer die selben Sachen wie ihm Ministerium, war *ordentlich* zugedeckt und unversehrt. XD

Ich hoffe, das Kapitel hat euch gefallen. Jetzt sind meine Ferien entgültig vorbei und ihr werdet wohl wieder etwas länger warten müssen...

Tut mir leid, ich hoffe, dass ich euch nicht allzu sehr auf die Folter spanne. \*muahaha\* xDD

Thanks you very much and don't forget to leave me a coment! ^-^

Eure Noble

@*Miss Voldemort*: Ich hoffe das Trainingslager war schön! ^-^ Also, unserem lieben, lieben Rabastan hätte ich natürlich nichts antun können, das wäre undenkbar. xD Aber bestrafen musste ich ihn dann leider doch, sonst wäre der gute Voldemort nicht mehr er selbst. oO xDDD Na ja, er wird ihnen jedenfalls verzeihen, immerhin braucht er sie ja. ^^

@*Longbottom*: Da bin ich aber froh, dass die Kampfszenen scheinbar doch gut geworden sind. ^^ Ich war mir irgendwie nicht so sicher. o\_o

@*Ginny Malfoy*: \*rot werd\* Danke schön für dein Kompliment ich fühle mich echt geehrt. Das ist super lieb, aber ich denke ich brauche doch noch etwas Übung, bevor ich das mit dem Bücher veröffentlichen in Betracht ziehe. xD

@*Myrte*: Ja, Leonie steht wirklich zwischen den beiden Seiten... Und sie lässt sich immer wieder von ihm hinreissen, obwohl sie selbst nicht weiss warum. ^^ Voldemort hat halt einfach etwas an sich. loool Aber ob ihre Liebe das aushält will ich noch nicht verraten, da wäre ja die Spannung weg. \*joanne nachmach und nix verrat\* xD

@*KingsleyS*: Du hast Recht, Voldemort ist voll OC. lol

Ich habs noch mal durchgelesen und er hat wirklich was von Dumbledore. ^\_\_^ Es ist irgendwie wirklich schwierig die Charaktere so zu lassen, wie sie sind. Ich gebe mir Mühe das besser hinzubekommen. Danke, dass du mich drauf aufmerksam gemacht hast! ^\_-

@*granger91*: Na logo, er muss schliesslich auch mal ein bisschen aus der Brug rauskommen, sonst verfault der ja noch dort drin und etwas Sport tut im bestimmt gut. xDDDD \*voldy zu liegestützen zwing\*

@*Harrys MauzZ*: Stimmt, Ginnys Wutausbruch hätte heftiger sein können... Aber ich weiss auch nicht, wie muss ich mich noch ein bisschen im beschreiben von Wut üben. ^^ Freut mich, dass dir die Idee mit der Zerstörung des Horkruxes gefallen hat! Danke! ^^

@*Leonie Potter*: Jahahaha, du bist wieda daaaa! \*knuddel\* Ich hoffe, dass es dir gefallen hat! Und was die Dementore angeht: Sie werden kommen, ich versprechs! Aber zuerst muss der nächste Horkrux kaputt gemacht werden. xD

# Black order

Nur mit Mühe schaffte Draco es aufzustehen und sich, auf Leonie gestützt, den Weg in den Kerker hinabzuquälen. Sein Rücken brannte mehr als jede Verbrennung, die er je gehabt hatte. Obwohl er geheilt worden war, pochte sein Oberschenkel noch immer schmerzhaft und die ganzen Prellungen und Schürfwunden versuchte Draco gar nicht erst zu bemerken.

Aber all diese Schmerzen waren nichts im Vergleich zu der Qual, die sein Herz hatte erleiden müssen, als er Leonies Flehen gehört hatte.

Noch immer sah er ihr tränenüberströmtes Gesicht vor sich, hörte sie bitten und weinen...

Nie, nie zuvor hatte sie sich Voldemorts Macht derart gebeugt. Nie zuvor hatte sie so demütig vor ihm gelegen. Selbst wenn ihr Leben auf den Spiel gestanden hatte, hatte sie es nicht getan....

Draco war sich sicher, dass dies genau das gewesen war, das Voldemort gewollt hatte.

Was wäre geschehen, wenn Leonie ihren Stolz nicht abgelegt hätte? Was wenn sie ausdruckslos zugesehen hätte?

Draco schauderte und versuchte daran zu denken. Aber egal wie sehr er es nicht wollte, immer wieder schwirrte der selbe Gedanke durch seinen Kopf:

„Ich wäre tot.“

Er nahm kaum wahr, wie Leonie ihn durch die Eingangshalle und auf die Kerkertreppe zubugsierte.

Sein Kopf ruhte auf einer ihrer Schultern, die andere besetzte sein rechter Arm. Sie hatte ihm einen Arm um die Taille geschlungen und so stolperte er, an sie gelehnt, die Kerkertreppe hinab und weiter bis zu seinem Verliess.

Sie traten gemeinsam durch die Tür ins Verliess und Leonie zog die Nase kraus, als ihnen der Gestank von fauligem Wasser, Exkrementen und Moder entgegenschlug.

Das Mädchen liess Draco los, er rutschte an der kalten, feuchten Steinwand hinab auf den Boden und beobachtet von dort aus, wie sie mit erhobenem Zauberstab durch das Verliess fuhr, den Boden sauber machte, das Wasser wechselte, die Luft durch frische ersetzte und eine alte Matratze und eine Decke erscheinen liess. Dann kam sie zu ihm zurück und bettete ihn behutsam mit dem Bauch nach unten auf die Matratze.

Die ganze Zeit über war Leonie vollkommen still gewesen. Sie hatte kein Wort gesagt, aber Draco konnte es ihr unmöglich verübeln.

Was hätte sie auch sagen sollen? Nein, er brauchte keine Worte, allein ihre Anwesenheit, die Gewissheit, dass sie lebte, reichte ihm aus.

Er fühlte, wie sie ihm eine Hand auf den nackten Rücken legte, die Berührung war beruhigend und er erspannte sich.

Etwas spitze berührte sachte die Stelle, wo sein Fleisch brannte, er biss die Zähne, in Erwartung auf noch grösseren Schmerz, fest zusammen, doch er hatte sich geirrt. Das spitze Etwas fuhr über seine Verletzung und schien sie zu kühlen. Das Brennen wurde immer schwächer, bis es schliesslich gänzlich verschwand und nur ein leichtes Ziehen zurückblieb.

Draco wurde klar, was Leonie da tat. Sie fuhr mit der Spitze ihres Zauberstabs über seine Verletzungen und heilte was Voldemort, offenbar absichtlich, übersehen hatte.

Ihre Hand löste sich von seinem Rücken und er wusste, dass sie nicht mehr tun konnte. Doch das schien auch nicht nötig zu sein.

Er spürte, wie seine Kräfte zurückkehrte und schaffte es sich langsam aufzurichten.

Leonie kniete mit blassem Gesicht neben ihm und schaute ihn besorgt an.

„Wie geht es dir?“, flüsterte sie zögernd und er sah, wie sie eine ihrer Hände hastig an ihrem schwarzen Rock abwischte.

Eine dunkle Spur blieb auf dem Stoff zurück.

„B-besser...“, brachte Draco hervor, „Und dir?“

„Ich... Gut“, sie versuchte ein Lächeln, schaffte es jedoch nur flüchtig mit den Mundwinkeln zu zucken. "

Sie sah furchtbar aus. Ihr Gesicht war weisser denn je, sie zitterte leicht wirkte dünn, zerbrechlich und ihr, sonst so schönes, Haar hing ihr schlaff und glanzlos vom Kopf.

Draco fühlte sich mit jeder Minute besser, sie hatte ihn tatsächlich geheilt.

Aber wie? Er blickte auf die Hand, die sie gegen ihren Rock presste.

Im dämmerigen Schein der Fackeln war es schwer zu erkennen, aber dort auf ihrer blassen Haut hoben sich dunkle Rinnsale ab.

Er griff nach ihrem Handgelenk, sie versuchte es ihm zu entziehen, aber er hatte bereits genug gesehen. Ihre Handfläche war rot von Blut und ein tiefer Schnitt durchzog sie.

„Was ist das?“

Sie antwortete nicht und liess zu, dass er ihre Hände in die seinen nahm.

Nur ganz langsam begriff er, was er da gesehen hatte. Die Stimme seines Vaters spuckte durch seine Gedanken:

*„Sieh zu mein Sohn! Solltest du einen Schwerverletzten finden und du hast keine Möglichkeit ihm zu helfen, so tu dies... Es wirkt schneller als alles andere. Wir haben den Zauber oft gebraucht, damals, als der Dunkle Lord noch an der Macht war...“*

Entsetzt griff er sich an den Rücken, da wo ihre Hand gelegen hatte.

„Leonie, verdammt! Warum hast du das getan?! Das ist gefährlich!“

Sie zuckte zusammen und begann zu weinen. Wie zwei silberne Flüsse, die sich durch eine weisse Wüste bahnen, rannen ihr die Tränen aus den Augen und übers Gesicht.

Sie hatte Schwarze Magie gebraucht um ihn zu heilen. Sie hatte einen Teil ihres Blutes in seine Wunden fließen lassen, ihm damit ein Wenig ihrer Lebenskraft gegeben und die Wunde vernarben lassen. Dieser Zauber war uralt und wurde eigentlich nur dann angewandt, wenn keine Hoffnung mehr bestand... Oft war er der letzte, verzweifelte Versuch jemanden am Leben zu erhalten. Ausserdem war es gefährlich ihn zu benutzen, denn es konnte vorkommen, dass man zu viel Energie auf den Verwundeten übertrug und sich damit selbst umbrachte.

Die Todesser hatten diesen Zauber angewandt, nachdem sie von Auroren schwer verwundet worden waren und schnell genesen mussten.

Leonie hatte Draco zwar nur einen winzigen Teil ihrer Lebenskraft gegeben und doch, konnte er sehen, wie sehr es sie geschwächt hatte.

„Tu das nie wieder!“, sagte er und schloss sie in die Arme, „Du weißt, dass es nicht nötig gewesen wäre!“

„Ich konnte es nicht ertragen zu sehen, wie du noch länger leiden musst! Ich konnte nicht! Es tut mir leid, alles ist meine Schuld!“, schluchzte sie und vergrub das Gesicht an seiner Brust.

Er strich ihr übers Haar und wiegte sie sanft in den Armen.

„Danke... Vielen Dank, Leonie...“

Sie blickte zu ihm auf, er hob ihr Kinn an und küsste sie.

Ihr Kuss war zögernd, erfüllt von Angst und Trauer und in seinen Armen fühlte sich ihr Körper zerbrechlicher an als jedes Glas.

Ja, sie fühlte wie er und er fühlte wie sie. Sie fühlten gemeinsam ihre Qualen und er würde nicht zulassen, dass sie weitere würde ertragen müssen.

Er würde sie beschützen, wenn nötig mit seinem Leben.

„Leonie, ich liebe dich...“

\*

Raschen Schritts ging Leonie den Weg zum Ballsaal zurück. Sie hatte ihr Gesicht wieder zu einer ausdruckslosen Maske gezwungen und versuchte nicht an Draco zu denken, der nun wieder alleine in seinem Verliess sitzen musste.

Das würde sie Voldemort niemals verzeihen! Der Hass kochte in ihr und sie verspürte den Drang einfach in den Ballsaal zu stürmen und ihn anzugreifen. Sie beherrschte sich jedoch, denn sie hätte sowieso so gut wie gar keine Chance ihn zu besiegen.

Sie stiess die Tür auf und trat in den Saal. Nun war er nicht mehr hell erleuchtet, sondern nur noch vereinzelt Kerzen brannten, die Vorhänge waren zugezogen worden und der Kronleuchter hing dunkel von der Decke.

Leonie liess die Tür hinter sich ins Schloss fallen und sah nur noch den Schein der wenigen Kerzen, alles andere lag im Dunkeln.

Behutsam ging sie ein paar Schritte vor. Hatte sie ihn falsch verstanden? Sie hatte doch hierher zurückkommen sollen... Wo war er?

Diese Frage klärte sich, als etwas weiches ihre Schulter streifte und sich eine kalte Hand um ihren Oberarm legte.

Grauen erfüllte sie und sie konnte sich nicht mehr rühren. Sein Atem kitzelte ihr Ohr und er lachte leise. Dann wurde Leonie herumgerissen und stellte fest, dass sie nur wenige Zentimeter von ihm entfernt stand.

Er war nur ein Schatten in der Dunkelheit, doch seine Augen glühten und brannten sich in ihren Blick.

„Du hast ihn geheilt, nicht wahr? Hast denn armen Draco von seinen Schmerzen befreit...“, er nahm ihre Hand und zeichnete mit seinem Zeigefinger die blasse Narbe nach, wo sich Leonie zuvor in die Handfläche geschnitten hatte.

„Ja“, antwortete sie leise und entzog ihm ihre Hand.

„Klug von dir... Wir brauchen ihn noch... Wir beide... Aber nun habe ich einen Auftrag für dich“, Voldemort liess seinen Zauberstab spielerisch durch die Luft wirbeln und lächelte sie dabei voll böser Gewissheit an.

„Was kann ich für Euch tun, Herr?“, Leonie verbeugte sich.

„Komm her...“

Sie trat wieder näher auf ihn zu und er zog etwas aus seinem Umhang. Es war eine zerknitterte Pergamentrolle. Sie nahm sie und entrollte sie, während Voldemort eine Kerze herbeischweben liess.

*Liebe Leonie*

*Ich hoffe, es geht dir gut. Da ich nicht weiss, wo du dich gerade aufhältst, schicke ich dir Hedwig mit dieser Nachricht. Hoffentlich findet sie dich. Es wäre schön, wenn wir uns wieder einmal sehen könnten. Vielleicht für ein paar Tage? Was machst du? Wo bist du? Ich hoffe auf deine Antwort.*

*Liebe Grüsse*

*Harry P.*

Sie blickte von dem Brief auf und schaute Voldemort fragend an.

„Du wirst zu deinem Bruder gehen, Prinzessin“, verkündete dieser schief grinsend, „Ich denke vier Tage sollten genügen, dann wirst du mir verraten, wo er sich aufhält...“

„Das geht nicht, Herr.“

„Geheimniswahrer, nicht wahr? Aber du kennst den Aufenthaltsort, dir haben sie ihn verraten, also wirst du ihn mir verraten. Verstanden?“

„Aber-“

„Soll ich Draco aus seinem Verliess holen?“

Leonies Augen weiteten sich erschrocken.

„I-ich habe verstanden, Herr.“

„Sehr gut... Ich bin mir noch nicht sicher, ob ich selbst vorbeischaue werde oder ob Todesser das für mich übernehmen werden... Rechne mit Rookwood, Lucius und Dolohov. Ich denke zu viert solltet ihr diese Aufgabe zu meiner Zufriedenheit erfüllen können. Ich will, dass alle sterben, Prinzessin. Alle!“

„J-ja, Herr“, ihre Stimme zitterte, „Wann soll ich gehen?“

„Jetzt!“, er machte eine Geste zur Tür, erstarrte jedoch in der Bewegung und fixierte etwas in der Höhe von Leonies Kopf.

Als er die Hand nach ihrem Haar ausstreckte, würde Leonie bewusst, was er vorhatte. Er fasste nach ihrem Haarband, doch sie griff nach seiner Hand und hielt sie, in der Luft über ihrem Kopf um das Handgelenk gepackt, fest.

Voldemorts Augen verengten sich.

„Du trägst ein neues Haarband...“

„Ja...“, langsam senkte sie die Hand, die noch immer die seine festhielt, „Aber Ihr solltet nicht in Versuchung geraten es zu lösen, es schickt sich nicht das Haar einer Lady in Unordnung zu bringen...“

Sie wusste nicht warum, etwas schien sie zu leiten. Leonie hob die andere Hand und strich mit ihrem Zeigefinger seinen weissen Hals entlang.

„Hüte deine Zunge“, zischte er und wandt sich aus ihrem Griff.

Leonie wusste, dass es an der Zeit war zu gehen. Sie hatte Glück gehabt, beinahe hätte er den Brief von Regulus Black entdeckt, den sie als Haarband getarnt in ihrem Haar trug.

Was wäre geschehen, wenn er ihn zu Fassen bekommen hätte?

„Einen Moment noch, Prinzessin...“

Sie drehte ihm den Kopf zu und ihr entfuhr ein leiser, spitzer Schrei, als sie von einer schallenden Ohrfeige getroffen wurde. Ihre Wange glühte.

„Jetzt kannst du gehen“, sagte Voldemort kalt, drehte sich um und schritt davon.

Leonie verliess hastig den Ballsaal und ging in die Eingangshalle.

Auch als sie schon im Kamin stand, Flohpulver verstreut hatte und „Zum Fuchsbau!“ rief, fühlte sie noch immer den Schlag auf ihrer Wange.

Ja, sie hatte Voldemort verärgert, und das, obwohl er sie kurz zuvor bestraft hatte. Sie war frech gewesen und hatte wieder versucht sich ihm zu widersetzen.

Er hätte sie wieder foltern können, er hätte sie töten können.

Aber, nein, er hatte sie geschlagen. Warum?

Leonies Körper raste durch das schier endlose Netz aus Kaminen.

Sie wusste, warum.

Er hatte die Fassung verloren, hatte nicht gewusst, was er tun sollte.

Sie war zu weit gegangen, sie hatte ihn berührt.

\*

Voldemort stellte sich vor den alten, fleckigen Spiegel, der an einer Wand in seinen Privatgemächern hing. sein Rahmen war verziert mit goldenen Ranken, lilafarbenen und blauen Edelsteinen. Eingraviert waren die Lettern: R.R.

Wie lange war es her, dass er sie das letzte Mal verträumt hatte davor stehen sehen? Fünfzig Jahre? Sechzig? Er wusste es nicht mehr genau, die Erinnerungen an damals waren viele verblasst und bruchstückhaft.

Er betrachtete sein Spiegelbild und fasste sich an den Hals. Noch immer spürte er Leonies Berührung auf seiner Haut.

Es fühlte sich seltsam an, nein, eigentlich dürfte es sich gar nicht anfühlen! Er drehte sich vom Spiegel weg und ging im Zimmer auf und ab. Er hatte sich geschworen es nicht mehr wieder zu tun... Niemals wieder... Er konnte es doch gar nicht! Oder etwa doch?

„Nein!“, rief er wütend, „Nein!“

Er versuchte es zu leugnen, wollte es nicht wahr haben und belog sich damit selbst. Aber die Wahrheit war, dass sie Macht hatte.

Ja, Leonie hatte Macht über ihn, aber wie viel, das wusste er nicht.

~\*~

## **News in Kürze**

Ich habe mich am Wochenende mal hinter den Schreibtisch geklemmt, Papier und Buntstifte rausgeholt und ein neues Titelbild zu *Black sister* entstehen lassen.

Ansehen könnt ihr es euch Hier. Ich hoffe es gefällt euch! ^\_^

Serizza aus dem Xperts Forum war so lieb mir für meine FFs Avatare und Banner zu machen. Ihr könnt sie euch hier ansehen.

An dieser Stelle noch einmal ein ganz grosses, grosses Dankeschön an Seri! Echt, ich liebe diese Combos!  
\* knuffel und drück\*

Chianti aus dem Animeg Forum leitet ein kleines Hogwarts-RPG, das noch nach Spielern sucht. Vielleicht mögt ihr ja RPGs und habt Lust mitzumachen?

## Hogwarts-RPG

~\*~

Das war ein eher kurzes Kapitel, ich weiss... Wie gesagt habe ich wieder Schule und es dauert länger, bis wieder mal was on kommt. Das tut mir leid, ich hätte so viele Ideen, aber zu wenig Zeit... -\_\_-

Im nächsten Kapitel tritt endlich Serena auf und lüftet ein wichtiges Geheimnis (okay, ihr wisst es längst, aber Leonie nicht. XD)

Es wird aber wohl etwas länger dauern, bis ich es on stellen kann, ich habe ne Menge Hausaufgaben, muss zwei Bücher lesen und eine Reise planen... Ich hoffe, ihr bleibt mir trotzdem treu!

Weiterhin viel, viel Spass! :D

Und Kommentare nicht vergessen! \* welche haben will \* xDDDDD

@*Miss Voldemort*: Vielleicht hätte ich näher erläutern sollen, was ich mit „Voldemort ist ein Trottel“ gemeint habe. XD Natürlich ist er unglaublich, ich vergöttere ihn ja geradezu (lol), aber im letzten Kapitel hat er sich so was von... hach, seltsam benommen. Er lässt sich auf Leonie ein, das muss ja wohl dumm sein, oder? ^^ xDDD Und ja, Rabastan... der Arme... Ich glaube nicht, dass ich ihm das noch einmal antun muss (hoff ich zumindest)... Boa, irgendwie weiss ich nie, wie sich meine Storys entwickeln. lol

@*Myrte*: So, ich hoffe dir kam die Wartezeit nicht allzu lange vor. ^^ Ja, Voldemort benimmt sich in Leonies Gegenwart eigentlich immer viel zu menschlich... Das werde ich wohl noch erklären müssen. XDD \* mitleid mit ihm hab\* Wie du siehst, hat Draco die Folter tatsächlich überlebt (wär ja auch kacke, wenn er gestorben wäre, ausserdem gäbe es dann ein paar Leute an meiner Schule die mich gekillt hätten loooooo)

Ja, gute Frage... Was hätte Leonie getan, wenn er gestorben wäre? Ich kenne sie natürlich von euch allen am besten (muahaha) und ich kann dir sagen, dass sie weitergelebt hätte um Voldemort sterben zu sehen. Sie hätte alles getan um ihn zu töten. Und dann... ja, dann hätte sie sich wahrscheinlich umgebracht... ;\_\_; Aber Draco lebt und so müssen wir und darüber keine Gedanken machen. ^-^

@*KingsleyS*: Ja, Ginny verzeiht Harry wirklich sehr schnell. Irgendwie wollte ich diesen Teil der Story einfach geschrieben haben, ich habe ihn zuvor gar nicht geplant, er war mehr die Idee meiner BETA-Leserin... Das kommt wohl dabei heraus, wenn mir etwas nicht Spass macht, wenn ich es schreibe... xD Nja, aber ich werde noch erklären, warum Harry Rilena so anziehend fand...

@*Harrys MauzZ*: Leonies Name auf Dracos Rücken... Uh echt, da hatte ich mal wieder das Gefühl echt ne böse FF-Autorin zu sein. OO Manchmal sind meine Ideen echt etwas krank. \* lach\* Aber er hat es überlebt... Ginny hat Harry sehr schnell verziehen, das stimmt. ^^ Und ich werde auch erklären, warum er Rilena so verfallen war! XD

@*Longbottom*: Die FF hat sich wirklich verändert... Es ist fast nichts mehr von Black sister übrig... Vielleicht die kalte Dunkelheit, aber ich finde auch, dass es anders ist. ^^ Na ja, vielleicht liegt's an der Tatsache, dass ich älter werde und sich meine Storys irgendwie mitentwickeln. \* keine Ahnung hab\* ^\_-

@*granger91*: Klar muss Voldy so oft reingebaut werden wie möglich. Looool Das ist einfach nötig! Ich will es jetzt nicht versprechen, aber wahrscheinlich kommt Lucius im 19. Kapitel mal wieder zum Zug. XD Vielleicht auch schon vorher... Dann widme ich es dir auf jeden Fall! XDDDDDD

@*Leonie Potter*: Na, wie war das? Na? Weißt du was? Mir fällt grad was ein... *The phantom of the opera is there... inside your mind... In dreams he came...* \* sing\* Das musste jetzt einfach raus! Der Film ist einfach zu gut. \*rolf\* Hey, vergiss nicht mir nen Kommi zu schreiben, das letzte Mal hast du nämlich nicht. ;\_\_; \* traurig bin \* Bis denn! ^\_\_^ xD

@*Leonie Malfoy*: Schön, dass du dich angemeldet hast! Ich find das so super klasse! Ich würde mich über einen Kommentar freuen! Nja, dieses Kapitel ist ziemlich kurz, aber ich hoffe, dass du es trotzdem gemocht hast! ^\_\_^ \* knuddel\*

# Serena

Unruhig ging Bellatrix im Raum auf und ab. Sie murmelte leise vor sich hin und versuchte Snape zu ignorieren, der einige Meter entfernt in einem Sessel sass und in einem Buch blätterte.

„Bellatrix, warum wechselst du nicht einfach den Raum, wenn dir meine Anwesenheit so zuwider ist?“

„Sei still, Snape, ich denke nach!“

„Wie du meinst“, Snapes Lippen kräuselten sich zu einem spöttischen Lächeln, „Wenn du *das* nachdenken nennst...“

Bellatrix reagierte nicht darauf und fuhr fort ihre Kreise durch den Raum zu ziehen.

Früher musste der Raum wohl eine Bibliothek gewesen sein, doch nun waren die Wände ohne Regale und kahl. Zwei Sessel standen an einem Kamin, welcher russgeschwärzt und kalt dalag. Hohe Fenster in der rechten Wand liessen das milchigtrübe Licht der Sonne hereinfallen, welche soeben hinter einer Wolkenmauer hervorgebrochen war.

Nach einer Weile hielt Bellatrix schliesslich in ihren Schritten inne und brach die drückende Stille:

„Leonie hat einen Auftrag bekommen, hab ich Recht?“

Snape klappte sein Buch zu und legte es auf das Salontischchen neben dem Sessel.

„Gut erkannt, Bellatrix. Nicht schlecht diese Erkenntnis, selbst für deine Verhältnisse.“

„Sie war beim Dunklen Lord und er hat ihr eine Aufgabe gegeben, ansonsten hätte ich sie ja wohl nicht abreisen sehen!“

„Brillant Bellatrix, wirklich... So weit hat mein Verstand auch ausgereicht.“

Sie reagierte noch immer nicht auf seine Sticheleien.

„Was soll sie tun?“

„Woher soll ich das denn wissen?“, entgegnete Snape.

„Du weißt doch sonst immer alles! Verdammt, ich will wissen, was das Miststück so wichtiges zu erledigen hat! Warum trägt der Dunkle Lord ihr etwas auf und wir wissen nichts davon?“

„Weil wir ihn *verärgert* haben.“

„Aber es war ihre Schuld! Sie hat ihn doch auch verärgert! Sie hat ihn immer wieder verraten, warum vertraut er ihr noch? Glaubst du dieser Treueschwur könne sie an Verrat hindern?!“

„Beruhige dich, Bellatrix... Es hat keinen Sinn hier herumzuschreien“, Snape stand auf und ging auf eines der Fenster zu um auf die, von Unkraut überwachsene, Rasenfläche draussen zu blicken.

„Aber ich verstehe das nicht!“, in Bellatrix' Gekeife schwang ein Hauch von Verzweiflung mit, „Ich war doch immer seine beste... seine treuste... Verdammt! *Was findet er an dem Miststück?!*“

Snapes Finger fuhr an der Scheibe entlang die Spur eines Regentropfes nach.

Ja, es war offensichtlich, worauf Bellatrix hinauswollte. Es war etwas, worüber auch er sich schon Gedanken gemacht hatte. Wahrscheinlich taten das alle Todesser, denn keiner konnte es verstehen.

Warum hatte der Dunkle Lord Leonie nicht längst getötet oder auf eine andere Weise aus dem Weg geräumt? Warum verliess er sich weiterhin auf sie? Was brachte es ihm Draco Malfoy gefangen zu halten? War er wirklich nur da um Leonies Rückkehr zu garantieren? War er nur da um das Mädchen mit seinem Leben erpressen zu können?

Snape wandte sich langsam Bellatrix zu.

Die Todesserin presste die wütend bebenden Lippen aufeinander und blickte ihn verärgert an.

Es musste ein Geheimnis geben, etwas wovon sie nichts wussten. Etwas, das dem Dunklen Lord wichtig war.

Vielleicht fühlte er sich wohler bei dem Gedanken Malfoy im Kerker zu wissen. Vielleicht glaubte er, der Junge könnte eine Gefahr für ihn darstellen. Aber inwiefern? Was bedeutete Leonie dem Dunklen Lord?

„Sag schon, Snape, worüber denkst du gerade nach?“

„Das willst du nicht wissen.“

„Oh doch, und du wirst es mir sagen!“

„Wirklich?“

„Wirklich!“, Bellatrix zückte ihren Zauberstab.

„Na gut, wie du willst. Ich denke... Bellatrix, du bist *eifersüchtig*.“

„Was?! Wie kannst du es wagen!“

Sie schleuderte ihm einen Fluch entgegen, dem er geschickt auswich.

„Ehrlich Snape, sei froh, dass du alleinstehend bist! Mit dir hält es wirklich kein Mensch aus, du Idiot! Wenn du mein Ehemann wärst, würde ich dir Gift in den Wein mischen!“

„Bellatrix, wenn *du* meine Ehefrau wärst, würde ich den Wein trinken.“

\*

„Schnell, Zauberstäbe raus!“, brüllte Mr. Weasley und richtete den seinen auf den Kamin, in dem grüne Flammen emporzuzüngeln begannen.

Harry liess vor Schreck den Löffel in seine Haferschleimschale fallen, Hermine entfuhr ein leiser Schrei und Ron knallte beim Aufstehen gegen die Tischkante.

„Ginny, Molly, Hermine, stellt euch hinter mich!“, befahl Mr. Weasley und die Frauen gehorchten, „Das ist sie!“

Harry brauchte nicht in den Kamin zu sehen um die darin erscheinende Gestalt zu erkennen. *Die Gestalt sagte: „Die Beta war mal wieder BÖÖÖÖÖSE!“* Er wusste auch so, wer es war. Mr. Weasley hatte ihnen erzählt, was sich im Ministerium zugetragen hatte und auch wenn Harry es für absurd hielt, musste er sich damit abfinden, dass es die Wahrheit sein konnte.

Sie mussten sich in Acht nehmen, denn Leonie war zurückgekehrt.

\*

Leonie hatte kaum die Zeit Luft zu holen, als ihr auch schon drei Schockzauber entgegenschossen. Sie duckte sich und die Flüche knallten gegen die Steinwand des Kamins. Leonie machte sich nicht die Mühe ihren Zauberstab zu ziehen, das würde sie nur bedrohlich wirken lassen.

Kein Zweifel, Mr. Weasley hatte den anderen erzählt, was im Ministerium geschehen war. Verängstigt stand Mrs. Weasley hinter ihm, Ginny an sich gedrückt und neben ihr Hermine, in deren Augen ein Ausdruck lag, der Leonie traurig machte.

Harry, Ron und Mr. Weasley standen mit erhobenen Zauberstäben nur etwa zwei Meter von ihr entfernt und schienen auf etwas zu warten.

„Hallo“, Leonie versuchte ein Lächeln.

„Leonie Potter, du gehst sofort dahin zurück, woher du gekommen bist! Wag es nicht mein Haus zu betreten!“, sagte Mr. Weasley kalt.

„Bitte, Mr. Weasley, lassen sie es mich erklären.“

„Ich brauche keine Erklärung für das, was ich gesehen habe!“

„Ich wollte dem Orden nicht schaden, es tut mir Leid, ich musste das tun!“

„Dem Orden schaden?“, Mr. Weasley lachte auf, „Wer spricht denn vom Orden?! Ich spreche vom Atrium! Du hast ihn gerufen und er ist gekommen! Du-weisst-schon-wer hat dich gerettet!“

„Ich wäre gestorben, wenn ich ihn nicht gerufen hätte!“

„Wir töten niemanden um ihn zu bestrafen, Leonie!“, stellte Mr. Weasley klar.

„Nein, ihr nicht“, entgegnete das Mädchen hitzig, „Aber Voldemort schon!“

Die Weasleys zuckten zusammen.

„Du nennst ihn noch immer beim Namen?“, flüsterte Mrs. Weasley.

„Warum sollte ich das nicht tun?“

„Er *erlaubt* es dir?“

„Nein, ich-“

„Aber natürlich tut er das, Molly, sie ist doch seine kleine *Prinzessin*! Sein Goldstück, was auch immer, jedenfalls wichtig genug um ihn mit ihr im Arm aus dem Ministerium verschwinden zu sehen!“

„Was?!“, Leonie schrie jetzt beinahe, „Das ist nicht wahr! Das stimmt nicht! Harry, Hermine! Ron! Das glaubt ihr doch nicht etwa?!“

„Du warst ohnmächtig“, Mr. Weasley liess seinen Zauberstab etwas sinken, „Da konntest du das ja wohl schwer bemerken, nicht wahr?“

„I-ihr habt gehört, wie er mich... wie er...“

„Ja, das ganze Ministerium hat gehört, wie er dich nennt! Du musst es nicht länger leugnen, du gehörst ihm!“

„Nein“, kreischte Leonie und trat aus dem Kamin, „Nein, das tue ich nicht! Niemals! Bitte, ich will das nicht!“

„Wirklich nicht?“

„Nein“, Tränen kullerten ihr die blassen Wangen entlang, „Nein! Glaubt mir! Ich handle nicht selbst, der Treueschwur-“

Leonie brach abrupt ab und stürzte vor Harry zu Boden, als ein brennendes Stechen in ihren Rücken fuhr und ihr sich etwas um ihren Hals legte um ihr die Luft abzuschneiden.

Sie keuchte und würgte, doch sie konnte nicht mehr atmen. Ungeheurer Druck lag auf ihrem ganzen Körper, wie wenn sie von eisigen Fluten des Meeres niedergedrückt würde. Ihr Bewusstsein trübte sich.

„*Leonie! Leonie!*“, eine traurige Stimme rief sie aus weiter Ferne zu sich, „*Leonie!*“

Sie stürzte in einen dunklen Tunnel, Wasser umfing sie, zwei Hände auf ihren Schultern drückten sie nieder und zwangen sie durch den Tunnel zu fallen.

Ein gellender Schrei zerriss die Stille der Dunkelheit, grünes Licht flammte auf, Leonie kauerte in einem leeren, schmutzigen Raum, die kleinen Hände gegen die gebrochene Nase gepresst.

Ein weiterer Schrei, ihre alte Freundin Navina lag tot im Gras.

„Aufhören! Aufhören!“, Leonie schrie und weinte.

Sie wollte diese Dinge nicht sehen, nicht noch einmal...

Navina verschwand, stattdessen blickte sie in das Gesicht eines gutaussehenden, schwarzhaarigen Jungen. Seine dunklen Augen funkelten wütend, er drückte sie gegen eine Wand. Wer war er? Woher kam er?

Er hob den Zauberstab, grünes Licht brach daraus hervor.

„Neeein!“

„*Leonie!*“, ein Mädchen umgeben von lilanem Licht erschien und streckte ihr die Hand entgegen, „*Lass ihn nicht gewinnen! Folge deinem Herzen und lass ihn sehen, wer du bist!*“

„Lenora!“

Das drückende Gefühl verschwand, Leonie holte Luft und ihr Bewusstsein kehrte zurück.

Sie lag auf dem Küchenboden, alle viere von sich gestreckt und Harry hatte sich besorgt über sie gebeugt.

„Leonie! Was ist los? Ist es vorbei?“

„Ich glaube schon“, antwortete sie schwach.

„Nun wissen wir wenigstens, womit wir es zu tun haben“, vernahm sie Mr. Weasleys Stimme von weiter oben, „Ich glaube, ich habe dir Unrecht getan, Leonie. Du stehst eindeutig unter einem Treueschwur. Du hast es uns gerade bewiesen, in dem du gezeigt hast, was geschieht, wenn du ihn zu brechen versuchst.“

„Ja...“, Leonie stöhnte und richtete sich auf.

Ihr ganzer Körper schmerzte.

„Du kannst uns also keine Informationen übermitteln...“, Mr. Weasley drehte nachdenklich den Zauberstab in den Fingern, „Ich hätte es früher bemerken sollen... Schon im Ministerium... Du-weißt-schon-wer hat schon früher Treueschwüre eingesetzt, jedoch nur sehr selten... Also gut, Leonie... Ich erlaube dir in meinem Haus zu weilen, aber ein Fehltritt und ich werde keine Rücksicht mehr nehmen! Solange es mich gibt, hat sich keiner an in irgendeiner Weise an meiner Familie zu vergreifen!“

„Danke, Mr. Weasley...“, flüsterte Leonie erleichtert.

Ja, sie war ihm dankbar. Nicht zu denken, was Voldemort getan hätte, wenn sie einfach wieder zurückgegangen wäre...

Sie hatte das Feuer seiner Wut schon zu sehr geschürt, hatte ihm Holz hingeworfen und es wieder niederbrennen lassen. Aber egal was sie auch tat, sie musste aufpassen, dass sie sich nicht an der Glut verbrannte.

„Leonie“, Hermine umarmte sie, „Ich wusste, dass du das alles nicht freiwillig tust. Ich wünsche wir könnten dir helfen...“

„Das geht nicht“, Leonie schob Hermine ein Stück von sich und blickte ihr ins Gesicht, „Keiner kann mir helfen.“

„Du siehst furchtbar aus...“, sie hob eine Hand und strich ihr über die Wange.

Leonie zuckte zusammen, als die Haut unter Hermines Finger schmerzhaft prickelte.

„Was hast du da?“

„Nichts“, log sie und drehte den Kopf zur Seite.

Doch Leonie würde Hermine nicht belügen können, denn über ihre weisse Wange zog sich, unübersehbar, ein roter Streifen.

„Wer war das?“, Harry starrte sie an.

„Was?“

„Leonie, du wurdest geschlagen!“

„Ach das... Ist nicht so schlimm...“, murmelte sie abwesend.

Was würden die anderen sagen, wenn sie es ihnen erzählte? Hatte Voldemort überhaupt jemals jemanden ohne die Hilfe seines Zauberstabs bestraft? Warum, warum nur hatte sie es gewagt ihn zu berühren? Was war nur in sie gefahren?

„Leonie, hast du meinen Brief bekommen?“, Harry schaute sie fragend an und reichte ihr eine Tasse Tee, während sie sich alle an den Küchentisch setzten.

„Brief? Oh ja, das habe ich...“

„Gut, dann wirst du also eine Weile bleiben?“

„Ja, ich denke schon.“

„Dann sollten wir uns beeilen, alte Damen mögen doch Pünktlichkeit, oder?“, grinste Harry verschwörerisch.

Alte Damen? Worauf wollte er hinaus?

„Trink deinen Tee, ich erkläre dir alles auf dem Hinweg“, sagte er und Leonie gehorchte verwundert.

\*

Es klopfte laut an der hölzernen Haustür und Serena schreckte aus einem Tagtraum. Mit einem flauen Gefühl im Magen stand sie von ihrem Stuhl auf und ging langsam zur Tür.

Das musste Harry Potter und seine Schwester sein, pünktlich auf die Minute.

Was sie wohl mit ihr besprechen wollten? Ob sie über Lenora würde sprechen müssen? Ob sie es können würde?

Sie streckte eine zitternde, knochige Hand nach der Klinke aus.

Ja, sie war soweit. Sie war bereit ihre Geschichte zu erzählen. Die Geschichte über Lenora und Tom, Ravenclaw und Slytherin.

\*

Leonie konnte es kaum glauben. Lenora Pevensie, das Mädchen, welches nur durch ihre Gedanken zu ihr sprechen konnte, war *tatsächlich* ihre Grosstante. Sie hatte die Wahrheit gesagt. Harry hatte ihren Stammbaum gefunden und herausbekommen, dass sie in Hogwarts ermordet worden war. Ausserdem hatte er die letzte Erbin Hufflepuffs in Erfahrung gebracht, welche vielleicht wusste, was mit dem Becher Hufflepuffs geschehen war.

Ihr Name war Serena Shipley und sie war im selben Jahr wie Lenora geboren worden und mit ihr zur Schule gegangen. Offenbar waren die beiden besten Freundinnen gewesen.

Was würde sie ihnen erzählen können?

Leonie ging neben Harry die Stufen zu dem alten Herrschaftshaus empor und betrachtete das alte, von Efeuranken überwucherte, Gemäuer.

Auf einer Fensterbank im Erdgeschoss standen brennende Kerzen und auf den Stufen zur Tür gab es eine beträchtliche Menge von grünen Topfpflanzen. Das Haus sah freundlich und einladend aus. Die Haustür war aus altem Eichenholz, wirkte jedoch im Gegensatz zu dem schönen, alten Haus schwerfällig und wuchtig.

Harry trat vor die Tür und klopfte laut.

Eine Weile geschah nichts, aber dann öffnete sich knarrend die Tür und zwei leuchtend hellblaue Augen blickten ihnen, aus der Dunkelheit des Raumes dahinter, entgegen.

„Wir sind Harry und Leonie Potter und würden gerne Mrs. Shipley sprechen.“

„Ich bin Mrs. Shipley“, sagte die Stimme einer alten, aber klugen Frau und die Tür schwang ganz auf, „Willkommen im Hause Shipley. Kommt nur herein.“

„Danke.“

Der Raum hinter der Tür war holzgetäfelt und nur ein Gang führte aus ihm heraus.

„Am besten wir gehen ins Wohnzimmer, dort ist es gemütlicher. Möchtet ihr Tee?“

„Ja, bitte“, nickte Leonie dankend.

„Für mich auch“, meinte Harry.

„Zucker?“

„Nein, danke.“

„Für mich, bitte.“

Mrs. Shipley schwang ihren Zauberstab und als sie in das Wohnzimmer traten, dampften auf einem Tischchen bereits drei Tassen Tee. Sie setzten sich in bequeme Sessel rundherum und Mrs. Shipley nippte an ihrem Tee.

Sie war eine vom Leben gezeichnete Frau, hatte beinahe weisse, runzlige Haut, spröde Lippen, weisses, dünnes Haar, das ihr bis auf die Schultern fiel und eine Stupsnase, die so gar nicht in ihr altes Gesicht passen wollte.

„Also, was kann ich für euch tun?“, sie stellte ihre Tasse zurück auf das Tischchen und lehnte sich zurück.

„Ich bin auf einen Brief gestossen, den Sie an Mr. und Mr. Pevensie geschrieben haben. Damals hiessen Sie noch McDarwin“, erklärte Harry.

„Ja, das war vor meiner Heirat, da ging ich noch zur Schule.“

„Dieser Brief... Sie schrieben, dass ihre beste Freundin Lenora ermordet worden war. Ich... Nun ja, Lenora Pevensie war unsere Grosstante und wir würden gerne mehr über sie erfahren.“

„Lenora... Wenn ihr wissen wollt, wie sie gestorben ist, dann kann ich euch nicht helfen. Ich habe es bis heute nicht herausgefunden, obwohl ich meine Vermutungen habe.“

„Nein, ihr Tod spielt keine grosse Rolle. Sie waren doch ihre beste Freundin, vielleicht könnten Sie uns auch einfach ein wenig von ihrem Leben erzählen?“

„Lenoras Leben... Ja, das kann ich. Ich kann euch ihre Geschichte erzählen“, sie nahm noch einen Schluck von ihrem Tee, „Ich erzähle euch die Gesichte einer zarten Liebe, die durch den Tod zerbrach...“

Leonie versuchte sich ihre Neugierde nicht anmerken zu lassen.

Wer war Lenora Pevensie wirklich gewesen? Würde sie nun herausfinden, woher der Armreif an ihrem Handgelenk wirklich stammte?

Voller Erwartung lauschte sie Serenas Stimme, die sie in eine vergangene Zeit versetzte und ihr Lenoras Geschichte zu erzählen begann.

Lenora Pevensies Leben, eine Geschichte einer zarten Liebe, die durch den Tod zerbrach...

~\*~

Hallo liebe Leser! ^^

Endlich hatte ich mal wieder Zeit für ein neues Kapitel! Okay, vielleicht habe ich es etwas fies beendet, aber wer *Ravenclaw und Slytherin* gelesen hat, weiss ja wie Lenoras Geschichte endet...

Die Schule raubt mir mal wieder eine Menge Zeit und natürlich habe ich auch noch anderes zu tun, es tut mir also Leid, wenn das nächste Kapitel wieder auf sich warten lässt... Bleibt mir bitte treu! \*alle anfleh\* xDD

Bis zum nächsten Mal!

Eure Noble ^-^

@Miss Voldemort: Genau, Erinnerungen an Lenora... Die spielen eine grosse Rolle in dem ganzen. Voldemort wird sentimental. lol oO Ja, Rookwood und Dolohow, ach, ich liebe alle Todesser! ^-^ Ich frag mich warum, iwie steh ich auf Badboys. XDD Mal abgesehen von Snape, der Typ ist mir einfach zu schleimig... loool Und ich finde das Paring Snape/ Bella ja so was von schrecklich. >\_\_> Also, das werde ich mir und auch allen anderen auf alle Fälle nicht antun... Ich mag es aber, wenn sie streiten. \*rolf\* ^^

@Myrte: Danke für dein Kompliment! ^-^ Ja, ja die beiden die sich nach Leonie benannt haben sind kleine Freaks. XDDDD Sie belagern mich in der Schule immer und wollen Geheimnisse über die FF aus mir rausquetschen. (was sie auch mal schaffen... glg Leonie P.)loool

Aber das wichtigste wissen sie halt nicht... (bist du sicher??) \*fies bin \*

Also, es kann vorkommen, dass die Wartezeit jetzt etwas länger wird... Schule und so... Das tut mir dann

echt Leid. ;\_; Aber ich versuche mindestens alle 2 bis 3 Wochen ein Update zu machen. ^\_- Was Harry und Rilena angeht... Das wird so im 16 oder 17 Kapitel erwähnt. Aber es hat nichts mit Lenora zu tun. XDD Viel Spass weiterhin!

@*Longbottom*: \*Nach Stift und Blatt greif\* Jedenfalls stehen schon die meisten Namen für die nächsten Kapitel fest. ^^ Ich schreib weiter sobald ich kann!

@*KingsleyS*: Ich werde das mit dem Geheimniswahrer etwas abändern müssen... Ich muss sehen wie ich das machen will. XDD Ich hab nämlich keine Ahnung, was Joanne gemacht hat, da ich den 7. Band noch nicht hab. Hoffentlich trifft mich ein Geistesblitz. OO

@*Leonie Potter*: Sooo.. hast du es reingebaut? Phööööse BETA! Aber ich lasse dir den Spass. ^\_\_^ Ist lustig. XDDD Hach, wir stussen einfach zu viel... ^^ Die Dementoren kommen bald. ^^

Mensch ey, ich habs gelassen, aber du sollst nicht meine Kommentare an andere kommentieren. loooooool Aber Recht hast du... xD

@*Harrys MauzZ*: \*verbeug\* Hab ich echt so gut geschrieben. Oo Danke für das Kompliment! Ich hoffe dieses Kapitel hat dir auch gefallen, obwohl es eigentlich mehr blaba war... Erst das nächste verrät die ganze Geschichte von Lenora... Ich konnte es hier einfach nicht mehr unterbringen. Tschuldigung. >-> Ich hab deine FF gesehen. ^^ Klingt gut, leider habe mich momentan echt keine Zeit sie zu lesen... Vielleicht hab ich bald mal Zeit... \*Zeit klauen geh\* Schule ist anstrengend. -\_\_-

@*Ginny\_Malfoy*: Danke, danke! Es freut mich, dass es dir so gefällt! Ich hoffe, ich war schnell genug. XDD Ja, Snape muss auch mal was abkriegen... Dieser böse, böse... \*muahaha\* Also, bis zum nächsten Mal! ^^

@*granger91*: Oooh Gott! Das war echt dein bester Kommentar seit eh und je!

*I'm too sexy for myself, too sexy for my shirt...* \*vom Stuhl fall und auf dem Boden weiterlach\* Genial! Wir müssen nen Namen für unsere CD haben... Wie wärs mit Best of freaky oder Best of Lucius? loooooool Frag mich nicht, wie ich darauf komme... xDDDD

@*Leonie Malfoy*: Denk dran Hochdeutsch zu schreiben, sonst versteht dich keiner. \*lach\* Tja, der arme Draco... der wird noch gehörig was abbekommen. ;\_\_\_; \*mitleid hab\* Ich hoffe, dass du mich nicht gleich attackieren wirst. OO“ \*angst bekomm\* Viel Spass beim rätseln um den geheimnisvollen letzten Satz im Kapitel EH&FK. ^\_\_^

# Lenora

Serena nahm noch einen Schluck von ihrem Tee, stellte die Tasse zurück auf das Tischchen und strich eine Strähne ihres weissen Haares hinters Ohr. Sie schaute Leonie eine Weile gedankenverloren an, dann begann sie endlich zu erzählen:

„Nun gut, ich erzähle euch die Geschichte meiner besten Freundin Lenora Pevensie. Lenora wurde im Jahre 1924 als Tochter von Edward und Leslie Pevensie geboren. Ihre Familie konnte einen langen, reinblütigen Stammbaum vorzeigen, welcher bis ins Mittelalter zurückführte und dessen Anfang bei der Schwester von Rowena Ravenclaw lag. Lenora war somit eine Erbin der Familie Ravenclaw und wurde vom Sprechenden Hut in dieses Haus eingeteilt. Unsere Schuljahre verliefen gut, bis in der fünften Klasse, als die Kammer des Schreckens geöffnet und ein Mädchen aus unserem Haus getötet wurde. Der Mörder wurde jedoch gefunden und so konnten wir für das sechste Schuljahr nach Hogwarts zurückkehren. In diesem Schuljahr verliebte sich Lenora. Oh, wie süß sie war! Ich konnte ihr die Gefühle regelrecht vom Gesicht ablesen, wo sie sich doch sonst Jungen gegenüber eher uninteressiert verhalten hatte. Aber es war offensichtlich, sie hatte sich in Tom Riddle aus Slytherin verliebt.“

„Tom Riddle?!“, unterbrach Harrys erstaunter Ausruf die Erzählung.

„Moment“, Leonie blickte fragend zu Harry, „Ich habe diesen Namen jetzt schon so oft gehört, vielleicht könnte mir ja mal jemand erklären, was so besonders daran ist? Wer war Tom Riddle?“

„Leonie!“, Harry schaute sie irritiert an, „Habe ich dir das nicht erzählt?“

„Nein.“

„Tom Volorst Riddle *ist* Lord Voldemort. Das ist sein wahrer Name!“

Serena zuckte zusammen.

„Wirklich?“, Leonie wollte es nicht glauben.

Lenora hatte sich in *Voldemort* verliebt?

„Genug!“, Serena hob eine Hand, „Erstens will ich diesen Namen nicht in meinem Haus hören und zweitens habt ihr mich unterbrochen.“

Die Geschwister murmelten eine Entschuldigung.

„Also, Lenora verliebte sich in ihn und er erwiderte ihre Liebe scheinbar, denn sie wurden ein Paar. Das *perfekte* Paar, wie viele sie nannten, denn Lenora und Tom waren beide gutaussehend, intelligent und beliebt. Aber dann geschah diese Gräueltat... Eines morgens wurde ein Vertrauensschüler, der Nachwache gehabt hatte, tot in einem Korridor aufgefunden. Die Lehrer versuchten uns zu beruhigen, doch wir hatten alle den selben Gedanken: Gab es einen zweiten Erben Slytherins? War die Kammer wieder geöffnet worden? Wir wussten es nicht. An jenem Morgen sprang Lenora plötzlich erschrocken vom Frühstück auf und stürzte aus fluchtartig aus der Grossen Halle. Ich wusste nicht warum, dachte aber nicht weiter darüber nach, denn Lenora hatte ja schon immer ihre Launen gehabt. Der Unterricht fiel an diesem Tag aus und als ich gegen fünf Uhr im Gemeinschaftsraum sass und sie sich noch immer nicht hatte blicken lassen, da begann ich mir Sorgen zu machen. Wo war sie nur so lange? Warum hatte sie mir nicht gesagt, wohin sie gegangen war und warum hatte sie so erschrocken gewirkt? Ich beschloss nach ihr zu suchen und begann die Korridore und Klassenzimmer zu durchforsten. Einmal lief ich Tom über den Weg, doch auch er wusste nicht wo Lenora war. Er sah mich mit einem seltsam gehetzten und verängstigten Blick an... Doch so schrecklich es auch war, ich fand sie schliesslich. Glaubt mir, bis zu meinem Tod werde ich diesen Moment nicht vergessen. Im Korridor im zweiten Stock stiess ich auf ein verschlossenes Klassenzimmer. Ohne mir viel dabei zu denken, öffnete ich die Tür mit einem Alohomora-Zauber und trat ein. Nur langsam drang in mein Bewusstsein vor, was ich dort sah. Lenora lag auf dem Boden, den Zauberstab neben sich und die dunkelblauen Augen leer und starr zur Decke blickend. Als ich begriff, was mit ihr geschehen war, stiess ich einen lauten, schrillen Schrei des Entsetzens aus, welcher die Lehrer herbeirief. Ich stand unter Schock, konnte mich nicht mehr rühren und begann stumm vor Trauer zu weinen. Sie war tot. Meine beste Freundin war tot.“

Serenas Hände verkrampften sich in ihrem Schoss und sie schwieg, erfüllt von alter Trauer.

„Wie... Mrs Shipley, wie ist sie gestorben?“, fragte Leonie vorsichtig.

„Ich weiss es nicht“, antwortete Serena traurig, „Sie war ermordet worden, aber keiner konnte sagen wie. Heute glaube ich, dass es ein Avada Kedavra Fluch gewesen sein muss, doch damals war dieser Zauber noch

nicht sehr bekannt. Oder... das Monster der Kammer war zurückgekehrt.“

„Ist Ihnen etwas seltsames aufgefallen? Ich meine... sah Lenora irgendwie... anders aus?“

„Nein“, Serena schüttelte den Kopf, „Doch! Da war etwas! Ihr Armreif fehlte. Sie hatte von ihrer Mutter ein altes Erbstück der Familie, einen goldenen Armreif, zum Geburtstag bekommen. Er fehlte, ich habe ihn niemals wieder gefunden.“

„Tom Riddle“, stellte Harry fest.

„Was?“

„Denk nach, Leonie! Ein Armreif der Familie *Ravenclaw*! Riddle hat Lenora ermordet um an den Armreif zu kommen!“

„Nein“, Serena schüttelte wieder den Kopf, „Das ist unmöglich, er *liebte* sie! Er hat nach ihrem Tod nie wieder ein Mädchen auch nur angesehen! Er trauerte!“

„Woher wollten sie das wissen? Was wenn er nur geschauspielert hat?“

„Nein... Das glaube ich nicht... Ich bin ihm noch oft begegnet und er-“

„Wie wirkte er? Wie sah er aus?“

„Ich... Nun ja, man konnte nichts sehen... Es war mehr ein Gefühl. Ja, man spürte etwas wie... wie...“, Serena rang nach Worten, „Kälte! Ja, Kälte war es!“

„Kälte...“, flüsterte Leonie und verspürte augenblicklich das Gefühl, welches sie überkam, wann immer sie auf Voldemort traf.

„Harry, er war es! Er *muss* es gewesen sein!“

„Ich verstehe nicht, wie ihr-“

„Mrs Shipley“, unterbrach Leonie die alte Frau, „trug Lenora *diesen* Armreif?“

Sie streckte ihr den rechten Arm entgegen und zog den schwarzen Ärmel ihres Kleides über dem Handgelenk zurück.

Serenas Augen weiteten sich, als sie das goldene Schmuckstück erkannte.

„Ja“, hauchte sie, „Ja, genau dieser... Aber wie...?“

„Das ist eine lange, beinahe unerklärliche Geschichte“, sagte Leonie, „und sie ist selbst jener unserer Grosstante in Grausamkeit weit überlegen.“

„Verstehe...“

„Lenora war unsere Grosstante, die Erbin Ravenclaws. Ihre Schwester, unsere Grossmutter, muss also erst nach ihrem Tod geboren worden sein... Sie war viel jünger.“

„Ja, Lenora lernte ihre Schwester niemals kennen.“

„Hat Lenora vielleicht ein Tagebuch oder so geschrieben?“, wollte Leonie plötzlich wissen.

„Ja, das hat sie“, Serena stand auf, ging zu einem Regal und zog ein Buch daraus hervor, „Hier, wenn ihr wollt, könnt ihr es lesen. Aber glaubt mir, es beinhaltet nichts wirklich nützliches.“

Sie reichte Leonie das Buch, diese schlug es auf und begann es durchzublättern. Da musste etwas sein, ein Hinweis, ein Wort, irgendetwas, das ihre furchtbare Vermutung bestätigen würde...

### *Liebes Tagebuch*

*Der Unterricht war heute ganz normal. Nichts wirklich interessantes. Aber ich kann diese gaffenden Jungen allmählich nicht mehr ertragen! So toll bin ich also auch wieder nicht, die sollten auf meine angekauften Fingernägel blicken... Wie kann Serena so etwas toll finden? Ich finde es einfach nur grässlich.*

### *Liebes Tagebuch*

*Gracia ist wirklich eine miese Person! Kann die einen eigentlich nie in Ruhe lassen? Was habe ich ihr denn getan?*

### *Liebes Tagebuch*

*Heute war ich mit Tom in Hogsmeade. Ja, mit Tom! Was soll ich tun? Ich bin verliebt, Serena hat Recht... Wir saßen auf einer Bank unter einem Baum im Park des Dorfes. Es war so wundervoll... Wie soll ich mein Glück beschreiben? Wirklich, ich finde mich schon selbst ganz kitschig... Er hat mir eine Geschichte von der Liebe zwischen Slytherin und Ravenclaw erzählt. Tom ist der letzte Erbe Slytherins, ob sich die Geschichte wiederholen wird? Er hat mich geküsst, zum ersten Mal... Ich bin glücklich, wirklich.*

Leonie glaubte das Glück geradezu zu fühlen. Nein, sie *fühlte* es. Etwas stimmte nicht... Ihre Sicht trübte sich, ihre Gedanken verschwammen und etwas neues tauchte auf. Nein, es war nicht neu... Es war eine Erinnerung, so frisch, als erlebe sie die Szene von neuem.

*Er hob ihr Kinn mit der Hand an und schaute ihr in die Augen.*

*Sie hob ihrerseits eine zitternde Hand und fuhr mit den Fingerspitzen den Schwung seiner Lippen nach.*

*Was dachte er? Was würde er mit ihr machen? Welches war sein wirkliches Ziel?*

*Doch all diese Fragen verblassten in ihrem Kopf, als er sich näher zu ihr hinabbeugte und seine Lippen mit den ihren zu einem wundervollen, kühlen Kuss verschmolzen.*

„Leonie, bist du in Ordnung?“, Harrys Stimme holte sie zurück in das Wohnzimmer, zu ihm und Serena, welche sie verwundert ansah. Leonie ignorierte sie und las den nächsten Eintrag:

*Liebes Tagebuch*

*Heute habe ich Tom ein Lied geschrieben. Der Text passt ja nicht wirklich, aber er mag doch die alte Sage von Ravenclaw und Slytherin und da dachte ich mir, ich schreibe ein Lied aus Ravenclaws Sicht. Es ist etwas seltsam... Ich weiss auch nicht... Aber es hat ihm gefallen!*

*Sparkling angel I believed*

*you were my saviour in my time of need.*

*Blinded by faith I couldn't hear*

*all the whispers, the warning so clear.*

*I see the angels,*

*I'll lead them to your door.*

*There's no escape now,*

*no mercy no more.*

*No remorse cause I still remember*

*the smile when you tore me apart.*

*You took my heart,*

*deceived me right from the start.*

*You showed me dreams,*

*I wished they would turn into real.*

*You broke the promise and made me realise.*

*It was all just a lie.*

*Sparkling angel, I couldn't see*

*your dark intentions, your feelings for me.*

*Fallen angel, tell me why?*

*What is the reason, the thorn in your eye?*

*I see the angels,*

*I'll lead them to your door.*

*Alle There's no escape now,*

*no mercy no more.*

*No remorse cause I still remember*

*the smile when you tore me apart.*

*You took my heart,*

*deceived me right from the start.*

*You showed me dreams,*

*I wished they would turn into real.*

*You broke the promise and made me realise.*

*It was all just a lie.*

*Could have been forever.  
Now we have reached the end.*

*This world may have failed you,  
it doesn't give you reason why.  
You could have chosen a different path in life.*

*The smile when you tore me apart.*

*You took my heart,  
deceived me right from the start.  
You showed me dreams,  
I wished they would turn into real.  
You broke the promise and made me realise.  
It was all just a lie.  
Could have been forever.  
Now we have reached the end.*

Langsam liess Leonie das Tagebuch sinken, klappte es zu und legte es auf das Tischchen. Ihr Magen hatte sich schmerzhaft verkrampft und sie spürte einen Kloss im Hals. Die Vermutungen wurden immer mehr und schienen allesamt zu Wahrheiten werden zu wollen. Wie eine Raupe waren sie verpackt in ihrem Kokon, um dann allmählich ihre Schale abzuwerfen und ans Licht zu kommen. Geboren als schöner, schwarzer Schmetterling, welcher durch die Dunkelheit flattert und sich auf einem Grabe niederlässt.

„Mrs Shipley...“, Leonie zögerte, „Hatte... Hatte Tom Riddle eine Art Lenora zu rufen? Gab er ihr einen Kosenamen?“

„Lass mich nachdenken... Es kommt mir so vor als ob...“, Serena runzelte die Stirn, „Ja! Aber natürlich! Er nannte sie *Prinzessin*.“

Leonies Tasse fiel klirrend zu Boden und zersprang zu hundert Teilen weissen Porzellans.

„Verzeihung, ich...“

„Keine Bange, das haben wir gleich“, Serena schwang ihren Zauberstab, „*Reparo!*“

Die Tasse fügte sich wieder zusammen und hüpfte auf das Tischchen. Leonie ballte ihre zitternden Hände zu Fäusten. Was geschah hier nur? Warum sie? Warum?

*Prinzessin... Komm zu mir, Prinzessin...*

„Ich hätte noch eine letzte Frage an Sie“, sagte Harry, „Sie sind doch die letzte Erbin Hufflepuffs. Befindet sich zufälliger Weise ein goldener Becher mit eingraviertem Wappen Hufflepuffs in ihrem Besitz?“

„Leider nein, ich habe einen, musste aber feststellen, dass es sich um eine Fälschung handelt... Ich weiss nicht, was mit dem Original geschehen ist. Oh, Leonie, möchtest du ein Glas Wasser? Du bist ja ganz weiss im Gesicht!“

„Es geht schon, danke.“

Aber Leonie log, denn es ging überhaupt nicht. Eine eisige Kälte machte sich in ihr breit und sie fühlte, wie ihr Geist gegen einen anderen anzukämpfen begann.

*Prinzessin, antworte mir! Sofort! Wo bist du? Ich habe dir gesagt, was du tun sollst! Warum bist du nicht dort, wo du zu sein hast?!*

Leonie konzentrierte sich darauf ihn zu verdrängen, aber er war so viel stärker als sie und der Treueschwur verband sie immer mehr mit ihm...

„Harry...“

Leonie taumelte, dann fiel sie von ihrem Sessel und blieb reglos liegen.

\*

Grüne Flammen loderten im Kamin auf und Harry erschien darin, Leonie bewusstlos und leichenblass in seinen Armen.

„Harry! Was ist passiert?! Geht es dir gut? Oh Gott, was ist mit Leonie?!“

Ginny stürzte auf ihn zu und half ihm Leonie aus dem Kamin zu tragen. Mr und Mrs Weasley kamen vom Wohnzimmer her in die Küche.

„Harry! Wie ist es gelaufen?“, fragte Mr Weasley freundlich, verstummte jedoch, als er Leonies reglosen Körper sah, den Harry und Ginny gerade auf den Küchentisch hievt.

„Hey! Schon zurück?“, Ron und Hermine kamen hereingestürzt.

Ron schaute verwirrt von Harry zu Ginny und dann zu Leonie. Hermine stieß einen Schrei aus: „Leonie! Nein! Harry, was ist passiert? Wurdet ihr angegriffen? Ist sie... ist sie etwa...?“

„Sie lebt, aber sie ist eiskalt“, antwortete Harry und beugte sich über den Küchentisch um seine Schwester in Augenschein zu nehmen.

„Sie ist plötzlich einfach zusammengebrochen.“

Mr Weasley betrachtete sie ebenfalls.

„Vielleicht eine Wirkung des Treueschwurs. Seltsam... Wenn sie nicht aufwacht, bringen wir sie am besten ins St. Mungo.“

„Harry...“

Auf einmal schlug Leonie die Augen auf und griff nach seinem Arm.

„Harry... Er ist da... ich... in mir...“

„Leonie, was ist mit dir?“

Sie hob die Hand und löste aus ihrem Haar ihr schwarzes Haarband, welches sie dann Harry in die Hand drückte.

„Nimm... Ei-einen habe ich zerstört... Hilf Draco...“

„Leonie! Nein!“, Harry griff nach ihren Händen, „Leonie, du darfst nicht sterben! Leonie! Wir brauchen dich!“

„Bin... nicht stark genug... m-mein Geist...“

„Was hast du? Leonie, vielleicht können wir dir helfen!“

Sie begann am ganzen Körper zu zittern und zucken, ihre Augen wurden starr und ihr entfuhr ein langer schrei der Qual.

„Aaaaahhh!“

Dann lag sie schlaff und kalt auf dem Küchentisch.

„Leonie! Leonie!“

Harry schüttelte sie, schrie sie an, flehte. Sie hörte ihn nicht, sie antwortete ihm auch nicht.

„LEONIE!!!“

Sie atmete nicht mehr.

„H-Harry...“, Hermine nahm ihm das Haarband aus der Hand, „Ich glaube das ist etwas wichtiges.“

Sie schwang ihren Zauberstab und tatsächlich: Das Haarband wurde zu einem Stück Pergament.

*An die Gegner des Dunklen Lords*

*Ich habe das Geheimnis des Dunklen Lords entdeckt, ich fand den Grund seiner Macht, seiner Unsterblichkeit. Hier liegt ein Teil seines Geheimnisses, ihr solltet das Medaillon gut verwahren und sobald als möglich zerstören, denn mir ist es nicht gelungen. Ich weiss, dass ich bald sterben werde, der Dunkle Lord ruht nie, er findet jene, die ihn hintergehen, er findet jene, die sein Geheimnis kennen und ihn zerstören wollen. Gebt Acht! Ich kann euch nicht mehr sagen, ich fühle, dass meine Stunden gezählt sind, sie kommen näher...*

*Regulus Alphard Black*

„Harry, sieh doch!“

Harry nahm das Pergament und las. Endlich wusste er wer R.A.B. war, endlich wusste er, dass dieser Mann keine grosse Rolle mehr spielen würde. Er war tot, er hatte nur das Medaillon gefunden. Aber was half ihm das jetzt?

„Und was soll mir das jetzt bringen?! Leonie ist tot! Tot, verdammt! Voldemort hat sie umgebracht, irgendwie, ich weiß, dass er es war!“

„Ich glaub eher nicht, Harry...“, Ron schaute ängstlich auf Leonie, „Das ist wohl was viel schlimmeres.“

„Ron, was soll bitte schlimmer sein, als-“

Harry verstummte, als er sah, was Ron meinte.

Leonie sass aufrecht auf dem Küchentisch. Aber war es wirklich sie? Sie war weisser als Schnee, ihre dünnen Lippen verzogen sich zu einem bösen Lächeln, als ihre roten Augen Harry erblickten.

Nein, das war nicht Leonie und Harry war sich dessen sicher, sobald sie zu sprechen begann.

„Was für Vorteile ein Treueschwur doch hat, nicht wahr Harry? Sieh nur, ich kann alles selber erledigen und muss doch keinen Finger krümmen. Ich muss nur *lenken*.“

Sie lachte hoch und kalt, voller Hass und ohne die Spur von Wärme.

„Nein...“, keuchte Mrs Weasley, „Nein, bitte lass es ein Albtraum sein.“

Leonie sprang vom Tisch und zückte ihren Zauberstab.

„Mit wem soll ich beginnen? Freiwillige?“

„Verschwinde aus Leonies Körper, Voldemort!“, brüllte Harry voller Wut, obwohl er wusste, das es die grösste Dummheit war, die er begehen konnte.

Er hatte Angst, furchtbare Angst, aber er ertrug es dennoch nicht zu sehen, wie Voldemort Leonies Körper zum Töten missbrauchte.

„Harry meldet sich als erster, wie nett...Ach, bevor du stirbst, will ich dir noch etwas sagen, *Bruderherz*: Ich gehöre dem Dunklen Lord. Oder sollte ich vielleicht sagen Leonie gehört mir? Ich tue mit diesem Körper was ich will!“

„Nein! Leonie! Leonie! Du bist das nicht! Leonie komm zu dir!“

„Avada- Aaaaaahhrgh!“

Alle rissen ihre Zauberstäbe empor und riefen Flüche, doch diesen waren es nicht, die Leonie in die Knie sinken liessen. Sie wand sich, keuchte und schrie, schrie mit einer Stimme, die nur Voldemort hören konnte.

„Leonie! Du wirst gewinnen!“

„Gib nicht auf!“, rief auch Hermine, „Leonie, du gehörst nur dir allein!“

„Aaaaahhh!“

\*

Leonie zuckte zusammen, als ein harter Schlag sie traf. Eine Frau hieb mit einem Wallholz auf sie ein.

„Du Satanstocher, du Hexe! Noch einmal und ich bringe dich um!“

Sie wurde in einen dunklen Raum gesperrt und von einem Mann angebrüllt und geschlagen.

„Aber ich kann nichts dafür! Ich weiss doch nicht, wie ich das mache...“, er hörte ihre dünne Stimme nicht, ihre Nase brach und Blut rann ihr in den Mund.

„Navina!“

Ein grüner Lichtblitz fuhr dem blonden Mädchen in den Rücken.

„Navina! Nein!“

Percy Weasleys Augen weiteten sich und blickten starr gen Decke.

Fabian Trewhella rutschte an der Wand entlang und fiel leblos in eine Pfütze.

„Nein, Prinzessin ich lasse dich nicht mehr gehen“, eine kalte Hand berührte ihre Wange, rote Augen flammten auf.

Eine Frau schrie.

„Lily, nimm Harry und Leonie! Ich halte ihn auf, Lily!“

Grünes Licht blendete Leonie, hohes kaltes Lachen erfüllte ihre Ohren.

„Herr! Bitte Herr! Ich tue alles! Alles! Aufhören!“

Draco schrie aus Leibeskräften, ihr Name frass sich in sein Fleisch...

„Neeeeein!“

Mit aller geistlichen Kraft, die sie noch aufbringen konnte, stemmte sich Leonie gegen die grauenvollen Erinnerungen. Sie musste sie verdrängen, wenn sie Voldemort besiegen wollte.

*Folge deinem Herzen...*

Sie konzentrierte sich, fühlte ihn, griff nach seiner Präsenz und versuchte ihn zu zerstören. Er wand sich, wehrte sich in ihrem Griff, schrie nach ihr.

Leonie gab nicht auf, sie würde ihn nicht gewähren lassen, niemals. Sie schlug nach ihm, er packte sie. Sie drohte zu ersticken, sein kalter Atem strich über ihre Haut.

*Prinzessin...*

„Tom!“, ihr verzweifelter Ruf drang in seinen Geist, „Tom! Tom!“

Er wurde schwächer, blaues Licht flammte auf.

„Gib ihn mir“, seine Stimme klang drohend.

„Nein“, Lenora riss sich von ihm los.

„Lenora, zwing mich nicht, etwas zu tun, das ich nicht will! Dafür bist du mir zu wichtig!“

„Wichtig?!“, sie schrie jetzt beinahe, „Wie kann *ich* dir wichtig sein? Du bist doch bloss ein herrschsüchtiger, von niemandem geliebter Nachfahre Slytherins! Weißt du was, *Tom Riddle*? Du bist das Letzte! Du ekelst mich an! Du elende Schlange!“

Grünes Licht, ein stumm geöffneter Mund, ihre toten Augen blickten zu ihm auf, sie war noch warm...

„Lenora! Lenora!“

*You took my heart,*

*deceived me right from the start.*

*You showed me dreams,*

*I wished they would turn into real.*

*You broke the promise and made me realise.*

*It was all just a lie.*

*Could have been forever.*

*Now we have reached the end.*

Ein schwarzes Tagebuch, durchbohrt von einem Giftzahn... zerstört.

Ein schwarzer Ring an einem alten Finger... zerstört.

Ein goldenes Medaillon um einen schlanken, weissen Hals... zerstört.

Ein goldener Armreif ein weisses Handgelenk umschlingend... schön.

Ein goldener Becher, versteckt unter einem alten Baum... kraftvoll.

Eine schwarze Schlange, zischend und schlängelnd... intelligent.

Ein Körper, intakt und gross... unsterblich.

“Nein lass das!”

Voldemort versetzte ihr einen Stoss, Leonie verlor das Gleichgewicht und stürzte.

„Du kannst gegen mich nicht gewinnen, Leonie.“

„Doch, das kann ich!“

Blaues Licht umfloss sie, ihre Augen fixierten ihn entschlossen.

*See who I am*

*break through the surface.*

*Reach for my hand,*

*let's show them that we can*

*free our minds and find a way.*

*The world in our hands,*

*this is not the end.*

“Ahhhhrrgh!”

Voldemorts Geist kämpfte, er krümmte sich unter Qualen und sah endlich ein, dass es nicht ging. Ein letztes Mal holte er aus und schlug nach Leonie, dann entwich er mit einem grauenvollen Schrei und ihm selben Moment wurde durch die Wucht der sich trennenden Geister der Treueschwur gebrochen.

Leonies Narbe schien aufzubrechen, sie fiel durch ihre Gedanken und Erinnerungen und wusste zugleich, dass sie wieder allein war. Irgendwo tief in ihr, lachte jemand und klatschte in die Hände.

*Gut gemacht Leonie! Sehr gut!*

\*

Leonies Körper bäumte sich auf, ein grauenvoller Schrei entfuhr ihr, dann brach sie zusammen.

Harry stürzte auf seine Schwester zu und drehte sie auf den Rücken. Sie tat einen langen, tiefen Atemzug, dann wurden ihre starren Augen wieder braun und sie klammerte sich keuchend, wie eine Ertrinkende, an Harry fest.

„Leonie...“, er strich ihr übers Haar und über den Rücken, „Leonie... Was ist nur geschehen?“

Eine Träne rann ihr über die Wange.

„Voldemort hat Besitz von mir ergriffen. Er wollte euch durch mich töten, weil er glaubte, dass ich meinen Auftrag nicht erfülle. Er hat bemerkt, dass wir bei Serena waren und wollte nicht mehr länger warten und alle auszulöschen...“

„Wie hast du ihn besiegt?“

Leonie rieb sich die Narbe.

„Ich weiss es nicht... Es war... seltsam.“

In der Tat, es war seltsam gewesen. Sie hatte Voldemort geschwächt, sie hatte ihn mit Lenoras Hilfe vertrieben, da war sie sich sicher.

Aber war Lenora wirklich nur ein Teil diesen Armreifes, eine schwache Erinnerung? Oder war sie viel mehr? Leonie wusste es nicht.

Sie hatte den Treueschwur brechen können, das brachte ihr viel. Doch was würde Voldemort tun? Er war wütend, aber konnte er sie noch bestrafen? Gab es noch irgendetwas, das sie verletzen konnte?

Ja... das gab es...

Leonie stand langsam auf und schaute von Harry zu Hermine und zu Ron. Noch vier Horkruxe galt es zu zerstören und sie hatte gesehen, wo sie sich befanden und was sie waren. Sie würde alles daran setzen sie zu finden und zu zerstören. Ja, sie hatte Voldemort ein weiteres Mal besiegt.

Aber wie lange würde sie ihm noch die Stirn bieten und widerstehen können?

~\*~

Ein langes Kapitel... Ich hoffe das gefällt euch. ^-^

Ich habe mir Mühe gegeben, aber es war wirklich sehr schwer den Kampf von Leonies Geist gegen Voldemort zu beschreiben. Ich hoffe man konnte die einzelnen Erinnerungen etwas erkennen... Noch zwei Wochen, dann hab ich Ferien. Ich denke, dann werde ich wieder öfters schreiben können. Also, man liest sich!

Eure Noble ^^

@*Leonie Malfoy*: Gute Frage... Wie kann ich nur so gemein sein? Ich weiss auch nicht. lol

Glaub mir, Draco wird dir bald noch mehr leid tun... Der Ärmste. Hoffentlich fandest du Leonies Erinnerungen spannend. Ich habe auf ihre Kindheit zurückgegriffen. Habe ich die eigentlich mal erwähnt? Sollte ich tun... Ist vielleicht interessant. ^^

@*Ginny\_Malfoy*: Schnell ging das jetzt zwar nicht, aber hoffentlich hat es dir gefallen! Ja, den Treueschwur sind wir jetzt erst mal los... Ist auch für mich einfacher, das Teil dauernd beachten zu müssen ist echt schwer. OO“ Und Erinnerungen beschreiben ist noch schwerer. ^^

@*Myrte*: Du wirst dich noch oft fragen, zu welcher Seite Leonie eigentlich gehört, das ist so eine Eigenart ihres Charakters. Man muss lernen sie zu durchschauen. XDDD Voldemort ist darin echt ne Niete, wenn du mich fragst. Aber trotzdem... Am Ende wird sie... gut... oder böse. loool Ich weiss, ich bin fies, aber ich will

nicht alles verraten. ^\_- Eine Entscheidung wird fallen, vielleicht seit ihr sogar geschockt. Oo

@*Leonie Malfoy*: Oh, da war noch ein Kommi von dir, den beanwrote ich halt auch noch. XDDD Schön, dass du mir auch ohne Treueschwur treu bleibst. ^^ Du bringst mich auch immer wieder dazu, zu viel zu verraten. \* grummel \* Okay, ich würde es auch machen. XDDD

@*Harrys MauzZ*: Irgendwie finden alle Bella und Snape toll. Freut mich! ^\_^ Ich mag die beiden auch, aber nicht als Paaring... Nein, überhaupt nicht. XDD Hoffentlich hab ich auch in diesem Chap den Schmerz etwas beschreiben können, bei Gedanken ist das schwerer als bei körperlichem. OO

@*KingsleyS*: Keine Bange, du musst keinen Treueschwur ablegen. \* lach\* Ich bin noch nicht ganz zu Voldemort geworden. ^^

@*granger91*: Nö, dieses Mal bist du nicht die letzte. XDDD Da sind noch zwei, die es wahrscheinlich übersehen haben. Mal sehen, wie es bei diesem Kapitel ist. Sonst kriegst du den Titel der „immer als letzte Black war Lesenden“. ^\_^

@*Miss Voldemort und Longbottom*: Ich hoffe, dass ihr dieses und das letzte Chap gesehen habt. Ich will nicht, dass ihr was verpasst. ;\_\_; Schreibt mir. ^\_^

# Der Becher Hufflepuffs Teil I: Black tree

Hermine klatschte in die Hände und sprang auf.

„Dann sind wir uns also einig, dass wir alle gemeinsam gehen werden!“

„Ich kann euch wohl nicht davon abhalten, aber ich habe euch gesagt, was uns erwarten könnte!“, sagte Leonie.

„Wir haben Harry immer gesagt, dass wir ihn begleiten werden. Wir lassen nicht zu, dass ihr euch alleine in Gefahr bringt, oder Ron?“

„Ja, klar doch“, Ron nickte abwesend und fuhr fort in seinem Quiddicht-Magazin zu blättern.

„Ron! Hör gefälligst zu, das hier ist wichtig! Es geht um unsere Zukunft, ja vielleicht sogar um die der ganzen Welt!“

„Ja, Hermine...“, murrte Ron und warf sein Magazin in eine Ecke, „Aber wir hatten dieses Thema jetzt schon tausend Mal, wir wissen doch, was wir tun wollen und ausserdem könntest du endlich einmal damit aufhören, immer alles so zu dramatisieren.“

„Ich dramatisiere überhaupt nichts! Es ist doch wahr, wir müssen vorsichtig sein und unser best Mögliches tun!“

„Lasst das ihr beiden. Wir brauchen wirklich keine Diskussion darüber, *wer was* dramatisiert. Wir sollten uns besser überlegen, wann wir aufbrechen wollen“, meinte Harry und warf dabei einen Seitenblick auf Leonie, welche sich gedankenverloren über den linken Unterarm strich.

„Ich denke“, sagte sie, „am besten so früh wie möglich. Der Treueschwur ist zwar gebrochen, Voldemort kann mich nicht mehr vollständig überwachen, aber dennoch werde ich zu ihm zurückgehen müssen und ich weiss nicht, wie viel Zeit er mir lässt, bis er mich ruft...“

„Vielleicht sollten wir schon heute gehen“, Harry trat ans Fenster und schaute hinauf zum Wolkenverhangenen Himmel, „Wie sieht es aus? Wärt ihr bereit dazu?“

„Ja, natürlich“, Leonie stand auf und stellte sich zu Harry, „Je früher, desto besser.“

„Dann sollten wir uns bereitmachen und von den anderen verabschieden“, sagte Hermine und Ron nickte wieder.

„Nichts wie los!“

Die vier Freunde nahmen ihre Zauberstäbe und Umhänge und stiegen die Stufen in die Küche der Weasleys hinab.

\*

Leonie hatte es geschafft, der Treueschwur war gebrochen.

Vergeblich versuchte Voldemort noch einige Male nach ihrem Geist zu greifen, vergeblich versuchte er ihren Aufenthaltsort ausfindig zu machen. Es ging nicht, die Verbindung zwischen ihnen bestand nicht mehr.

In jenem Moment, als er seinen Geist aus ihrem Körper hatte fahren lassen, war der Treueschwur durch die immense Kraft gebrochen worden. Leonie war stärker, als er geglaubt hatte. Wie viel Kraft, wie viel Macht mochte sie wohl noch hinter ihrem zierlichen Körper verbergen? Wie konnte er sich diese Macht zu Nutzen machen?

Ja, er war wütend, dass sie ihn verdrängt hatte, wütend, dass sie ihren Bruder wieder gerettet hatte. Doch da war etwas gewesen... Ihre Kraft, die Erinnerungen, welche sie ihm entlockt hatte... Und dort am Rande ihres Geistes, irgendwo tief in ihr, dort hatte er *sie* spüren können. Sie musste es sein! Sie musste es einfach sein!

Voldemort erhob sich aus seinem Sessel und verliess das Kaminzimmer. Während er durch die Korridore der Burg ging, waren seine Gedanken bei ihr.

Sie war da, sie war zurück. Sie musste ihn nur noch wieder erkennen, dann würde sie ihm glauben, würde ihm mit ihrer Kraft zur Seite stehen. Aber, wie sollte er eine Erinnerung zurückholen, welche so tief in einem anderen Leben steckte?

Er würde einen Weg finden, doch zuvor mussten die Störenfriede ausgemerzt werden. Und es hab einen, von dem er nicht gedacht hätte, dass er jemals wieder eine Rolle in seinem Leben spielen würde. Eine Frau,

deren Erzählungen seine Pläne zunichte machen konnten, eine Frau, die Lenora Pevensie besser gekannt hatte, als alle anderen:

*Serena Shipley.*

\*

Feiner Regen prasselte auf ihre Umhänge, als Leonie, Harry, Hermine und Ron in Hogsmeade erschienen.

Sie hatten sich von den anderen im Fuchsbau verabschiedet, hatten geschworen vorsichtig zu sein und waren dann dispappariert.

„Und du bist dir auch wirklich ganz sicher, dass sich dieser Ort in Hogsmeade befindet?“, fragte Harry seine Schwester.

„Ich habe es in *seinen* Gedanken gesehen! Es muss einfach stimmen!“

„Aber woher sollen wir wissen, wo sich dieser Baum befindet? Wir können doch nicht jeden Baum in ganz Hogsmeade untersuchen!“, Hermine schien nicht ganz überzeugt.

„Sag uns noch einmal was genau du gesehen hast, Leonie.“

Leonie holte tief Luft, stiess sie aus und begann noch einmal ihr Erlebnis zu schildern:

„Ich bin in Voldemorts Gedanken eingetaucht und habe dort eine Erinnerung an einen Streit zwischen ihm und Lenora aufgewirbelt. Die Erinnerung verblasste, dann sah ich Lenora tot. Ich bin noch einmal vorgedrungen und dann sah ich die Horkruxe, alle sieben nacheinander und wo sie sich befinden. Der Becher Hufflepuffs lag in einem Haufen von Gold, ich schien mich rückwärts zu bewegen, ging durch einen langen Gang und plötzlich war da ein grosser, alter Baum. Ich bin mir sicher, dass er in Hogsmeade stand!“

„Aber hier gibt es hunderte von Bäumen!“, Ron machte eine ausladende Geste, „Und was bitte machen wir, wenn er im Verbotenen *Wald* steht? Den finden wir nie!“

„Es muss doch irgendeine Möglichkeit geben ihn ausfindig zu machen“, behauptete Leonie.

„Die hätten wir uns überlegen können, bevor wir hierher gekommen sind!“

„Warum streiten wir uns eigentlich dauernd? Glaubt ihr wir schaffen es auch nur einen Horkrux zu zerstören, wenn wir uns dabei dauernd anmurren? Glaubt ihr etwa, dass Voldemorts Sicherheitsvorkehrungen so lasch sind, dass man sie während eines Streites kurz umgehen kann?!“, Harry funkelte die anderen drei wütend an, „Reisst euch gefälligst zusammen! Wir suchen jetzt diesen Baum, auch wenn es Tage dauert! Ihr habt selbst gesagt, dass es das wert ist! Wir müssen Voldemort aufhalten!“

Die anderen erwiderten nichts und so gingen sie, immer nach Bäumen Ausschau haltend, langsam auf die Kirche zu.

Leonie seufzte und dachte an ihren letzten Hogsmeadeausflug. Er schien schon so lange her zu liegen... So lange her war es das sie...

Die Erinnerung an Fabian Trewhellas tote Augen liess sie innerlich zusammenzucken. Sie wollte und durfte nicht daran denken! Damals hatte sie keinen Willen, keine Meinung und kein Herz gehabt. Sie hatte Voldemort widerstandslos gehorcht und für ihn gemordet. Wie sollte sie diese schreckliche Zeit jemals vergessen? Wie sollte sie aufhören an die Schmerzen und Qualen zu denken, die sie damals hatte ausstehen müssen? Und warum war sie zu Voldemort zurückgekehrt? Es hätte auch andere Wege gegeben Draco zu retten...

Leonie fasste sich an den linken Unterarm und versuchte das schwache, beständige Brennen zu ignorieren, welches ihr sagte, dass der Dunkle Lord sich der Spitze seiner Macht näherte und welches immer ihr Begleiter war.

Tat sie all das wirklich nur für Draco? Liebte sie ihn wirklich so sehr?

Leonie blieb stehen und starrte auf das eiserne Tor, welches den Eingang zum Friedhof verschloss. Sie war ohne darüber nachzudenken, ohne sich einmal umzusehen auf direktem Weg hierher gekommen. Harry und die anderen waren ihr gefolgt und standen nun verständnislos hinter ihr.

„Leonie? Stimmt was nicht?“

„Warum gehen wir zuerst zum Friedhof?“

„D-da gibt es Bäume...“, Leonies Stimme zitterte, ein beklemmendes, trauriges Gefühl erfüllte sie.

Ihre Augen brannten und füllten sich mit Tränen, ein trockenes Schluchzen drang aus ihrer Kehle.

Wieso, wieso war sie dazu verdammt dieses Leben zu führen? Warum konnte sie sich nicht entscheiden, warum tat sie sich das nur an? Weshalb wählte sie nicht endlich ihren Weg, weshalb stand sie noch immer auf

der Kreuzung?

*Draco...*

War er der Grund dafür? Oder war er nur eine Ausrede?

„Leonie... Was ist los?“, Hermine klang besorgt und legte ihr eine Hand auf die Schulter.

Die Berührung brannte, obwohl schwarzer Stoff Leonies Haut vor der Hermines schützte.

Diese Wärme... Warum wollte sie dieses Gefühl besitzen, wo sie es doch gar nicht ertragen konnte?

Leonies Tränen kullerten ohne Unterlass, tropften zu Boden und vermischten sich mit dem feinen Regen, welcher sie durchnässte.

*Draco... Draco... Draco...*

„Ich liebe ihn!“, kreischte Leonie plötzlich und sank, das Gesicht in den Händen verborgen, auf die Knie, „Siehst du denn nicht, dass ich ihn liebe? Warum tust du mir das an?! Du weißt doch selbst wie es ist! Du weißt wie es ist einen geliebten Menschen unglücklich zu sehen! Warum tust du das uns allen an?!“

„Leonie!“

„Sag es mir! SAG ES MIR!“

Ihre Narbe biss und brannte, in ihrem Kopf drehte sich alles.

„Leonie, hör auf damit!“, rief Harry und presste sich eine Hand auf die Stirn, „Verdammt, er ist wütend!“

Ja, das war er. Aber er konnte nichts tun, er wusste nicht wo sie waren, er konnte sie nicht erreichen, konnte nur Leonies hasserfüllte Stimme hören, welche sein Bewusstsein erfüllte.

Leonie starrte das Tor vor sich an. Sie wusste, warum es sie mit Trauer erfüllte, sie wusste warum sie das beklemmende Gefühl des Wiedererkennens bei seinem Anblick verspürte.

*Draco...*

Ihr war als würde er sich sein Name entfernen, das Gefühl für ihn machte einem anderen Platz, erfüllte sie mit Glück und Trauer.

*Tom...*

Sie hasste ihn. Sie liebte ihn. Er hatte sie getötet. Er hatte sie geliebt.

Warum konnte sie sich nicht für eines dieser Gefühle entscheiden? Warum stand sie zwischen ihnen?

Warum?

*Tom... Tom... Tom...*

*Er schob das verrostete, alte Tor zum Friedhof auf und geleitete sie hinein. Zur linken und zur rechten des Kiesweges, auf dem sie nun standen, lagen je vier Reihen von Gräbern. Am anderen Ende des Weges stand ein riesiger, alter Baum, dessen Äste anders als die meisten Bäume im November noch viele bunte Herbstblätter trugen. Tom ging auf den Baum zu und blieb dort stehen. Als Lenora zu ihm kam, sah sie, dass unter dem Baum eine hölzerne Bank stand, von der aus man über einen Teich blicken konnte auf dem einige Enten hin und her schwammen.*

*„Gefällt es dir?“*

Leonie richtete sich auf, ging auf das Tor zu und stieß es auf. Noch immer weinend, trat sie auf den dahinter liegenden Kiesweg, liess ihren Blick über die Grabreihen schweifen und rannte dann los, den Weg entlang bis er endlich in Sicht kam: Der Baum.

Sie fiel vor ihm nieder, schrie vor innerlicher Qual und weinte ohne Scham. Sie weinte um ihr Leben, um ihre Gefühle, ihre Gedanken, um Draco und um Tom.

Und sie weinte, weil sie nicht wusste warum sie weinte, wer sie überhaupt war und weshalb sie diese Erinnerungen alle kannte.

„Leonie!“, Harrys besorgte Stimme liess ihre Tränen endlich versiegen.

*Leonie...*

Ja, die war sie und sie hatte keinen Grund jetzt weinen zu müssen. Sie wusste, dass unter den Wurzeln dieses Baumes ein Horkrux lag, sie war nie zuvor hier gewesen.

„I-ich bin hier...“, stammelte sie verwirrt und stand auf.

Weshalb wusste sie, dass dies der richtige Baum war? Weshalb hatte sie geweint?

„Leonie, alles in Ordnung?“, Ron und Hermine schauten sie fragend an.

Leonie wischte sich die Tränen aus den Augen und strich ihr Kleid glatt.

„Ich glaube schon...“

„Ist das vielleicht der Baum?“, fragte Harry vorsichtig.

„Ja, ich bin mir sicher.“

Ihr Verhalten war Leonie geradezu peinlich. Die anderen wussten nicht warum sie diesen seltsamen Gefühlsausbruch gehabt hatte. Wie auch? Sie wusste es ja selbst nicht.

Harry strich über die alte Rinde des Baumes und besah sich die Wurzeln. Nirgendwo war ein Eingang zu entdecken.

„Wir brauchen einen Zauber...“

„Lass mich das machen, Harry“, sagte Hermine und bedeutete ihm zurückzutreten, „Ich habe eine Idee.“ Sie hob ihren Zauberstab, zielte auf die Wurzeln des Baumes und rief:

„*Reclude!*“

Weisses Licht blendete Leonie, der Baum erzitterte unter der Kraft des Zaubers und die Wurzeln begannen sich zu bewegen. Es war, als würde der Baum seine Wurzeln, wie eine Katze ihre Krallen, zurückziehen. Einige Meter vor dem Stamm kamen sie zum Stehen, hoben sich hoch in die Luft und rissen dabei Stücke der Erde mit, unter der sie so ewige Zeiten zu ruhen gepflegt hatten. Erdbrocken und Steine rieselten zu Boden und erzeugten dabei eine braune Staubwolke, die die drei Freunde einhüllte.

Als sie verschwunden war, hatten sie freie Sicht auf ein grosses, dunkles Loch, welches sich unter dem Baum wie der Eingang zu einem Fuchsbau aufgetan hatte.

„Wow“, machte Ron und blickte von dem Loch zu Hermine und wieder zurück, „Wow.“

„Danke, Ron“, sie lächelte.

Leonie ging langsam auf das Loch zu. Es war hoch genug um hineinkriechen zu können. Wahrscheinlich führte danach eine Art Gang oder Rutsche weiter in die Tiefe hinab.

„Ich würde vorschlagen mit den Beinen nach vorne hineinzugehen. Da wir nicht wissen, was uns da unten erwartet, sollten wir vielleicht darauf verzichten unseren Kopf zuerst zu zeigen.“

„Gute Idee, Leonie“, stimmte Harry ihr zu und ging vor dem Loch in die Hocke, „Sieht ziemlich schmutzig aus...“

„Voldemort scheint eine Vorliebe für besonders schmutzige und abstossend wirkende Eingänge zu haben“, sagte Leonie und dachte dabei an die grauenhaften Silberklopfer, die das Eingangstor zu seiner Burg schmückten.

„Ich kann mir irgendwie nicht vorstellen, dass er *da* runter *gekrochen* ist“, kommentierte Ron mit einem angewiderten Blick auf das Loch.

„Glaub mir, da bist du nicht der einzige“, antwortete Leonie mit einem wissenden Lächeln, „Ich kann ihn mir auch nicht in einem *Erdloch* vorstellen. Obwohl... Das wird es wahrscheinlich auch gar nicht sein.“

„Dann lasst uns herausfinden, was es tatsächlich sein soll“, meinte Harry und setzte sich vor den Eingang, „Folgt mir!“

Er streckte die Beine in das Loch, nahm seinen Zauberstab in die Hand und stiess sich dann ab um hinab in die Dunkelheit zu gleiten.

Leonie folgte ihm und hinter ihr Hermine und zum Schluss Ron.

Wie sich herausstellte, war es tatsächlich eine Röhrenartige Rutsche, die nun ihre Körper ins Ungewisse beförderte. Ganz nach dem Vorbild der Kammer des Schreckens führte sie lang und gewunden in die Dunkelheit hinab.

Am Ende plumpsten sie alle auf harten Steinboden und Leonie wollte sich gar nicht ausmalen, wie sich das mit dem Gesicht voran angefühlt hätte.

Sie standen nun in einem schmalen, kalten Gang an dessen weit entferntem Ende sie ein schwaches Licht ausmachen konnten.

„Okay...“, flüsterte Harry, „Bleibt jetzt alle zusammen und seid vorsichtig. Zauberstäbe raus! Ich denke nicht, dass diese Rutsche uns an einen vergnüglichen Ort gebracht hat.“

Sie zogen alle ihre Zauberstäbe und umklammerten sie mit festem Griff. Sie waren alles, was sie vor den Gefahren schützen konnte, welche Voldemort ihnen überlassen hatte. Während sie den Gang entlang gingen, fragte sich Leonie, ob sie diesen Ort jemals lebend verlassen würden und wenn ja, was dann aus ihr werden sollte.

\*

Ginny sass alleine am Küchentisch und starrte ins Leere. Sie fühlte sich einsam. Was sollte sie tun, wenn Harry nicht zurückkehren würde? Sie hatte ihm doch gesagt, dass er auf ihre Hilfe zählen konnte. Aber er hatte sie nicht mitnehmen wollen...

Hatte er sie wirklich nur aus Liebe zurückgelassen oder war sie ihm vielleicht eine Last? Noch immer liessen sie die Erinnerungen an ihn und Rilena nicht ganz kalt. Sie hatte ihm verziehen, aber hatte er es denn wirklich ernst gemeint?

Plötzlich hörte sie ein leises Klopfen und blickte auf.

Eine Eule sass draussen auf dem Fensterbrett und schaute zu ihr herein.

Ginny stand auf und öffnete das Fenster. Die Eule flatterte herein, liess sich auf dem Küchentisch nieder und streckte ihr ein Bein entgegen.

Eine Pergamentrolle war daran befestigt und ihr Name stand darauf. Ginny löste sie vom Bein der Eule und diese flog sogleich wieder durch das Fenster davon.

Das Pergament entrollend, liess sich Ginny wieder auf ihrem Stuhl nieder und begann den Brief zu lesen.

*Liebe Ginny*

*Ich hoffe es geht dir gut und ich möchte mich noch einmal dafür entschuldigen, dass ich dich und Harry in eine solch dumme Situation gebracht habe. Es tut mir wirklich schrecklich leid! Ich weiss nicht was ich mir dabei gedacht habe und wenn du willst, würde ich dir gerne in einem Gespräch alles erklären.*

*Harry trifft wirklich keine Schuld. Wenn du mich sprechen willst, dann geh Morgen um elf Uhr nachts zum Kamin im Wohnzimmer. Ich werde dir alles erzählen und hoffe, dass wir uns dann wieder vertragen werden...*

*In Liebe deine Cousine Rilena*

Ginny liess das Pergament sinken.

*Harry trifft keine Schuld...*

Was hatte Rilena getan? Warum traf Harry keine Schuld? Vielleicht würde sie Harry wieder ganz vertrauen können, nachdem sie Rilenas Erklärung gehört hatte...

Sie beschloss sich darauf einzulassen.

~\*~

Das war also der erste Teil von *Der Becher Hufflepuffs*.

Habt ihr bemerkt, dass Leonie sich ihrer Persönlichkeit nicht mehr sicher war? Irgendetwas geht in ihr vor... Ich denke ihr wisst vielleicht (okay, bestimmt) schon was. ^\_^ Wenn nicht, dann bleibt wenigstens noch etwas Spannung. xDD

Rilenas Erklärung kommt im nächsten Kapitel, danach wird sie wohl nicht mehr in der Story auftauchen. Ich hatte eigentlich nie vor ihr eine grosse Rolle zu geben. Sie sollte nur die Beziehung Harry - Ginny etwas spannender machen. lol

Also, ich hoffe es hat euch gefallen und bis zum nächsten Mal!

Eure Noble

@*Harrys MauzZ*: Danke für dein Lob! ^\_^ Es war ziemlich schwer diesen "gedanklichen" Kampf zu beschreiben, aber scheinbar hat's geklappt. xD

Jaah, jetzt gehts so richtig los... Ich glaube jetzt beginnt die Geschichte etwas spannender zu werden, weil sich ja mit dem Zerstören der einzelnen Horkruxe immer mehr das Finale nähert. ^^ Uah, ich freue mich schon das 20. Kapitel zu schreiben, da hab ich mir was besonders fieses ausgedacht... xDDDDD

@*Myrte*: Jup, der Treueschwur wurde gebrochen, als Voldemort aus Leonies Körper gefahren ist. Sie sind beide so mächtig, dass die freigesetzte Kraft so zu sagen den Treueschwur "zerbrochen" hat. ^^" Was besseres ist mir nicht eingefallen. lol \*unkreativ war und sich dafür schäm\*

Aber ich denke ihr werdet mir das bald verzeihen... ^^

@*Leonie Malfoy*: Ne, du zwingst mich nicht dazu etwas zu verraten, aber du hast etwas an dir, das mich trotzdem dazu bringt. loooooool Ich hoffe dieses Kapitel hat dir gefallen. ^\_^ Da wir so wunderbar Ferien haben kann ich bald weiterschreiben. Wäre doch da bloss nicht Eclipse... ;\_; Aber ich geb mir Mühe mich zu beeilen. ^\_-

@*Ginny\_Malfoy*: Danke, danke! ^^ Klasse, dass du die Benachrichtigung eingeschalten hast! Ja, ja... Unser Voldemort ist ein Rätsel... oder auch nicht. lol Ich verrate noch nichts, obwohl alles ziemlich klar ist. Ich sage nur so viel: 20. Kapitel. \*\_\* lol Ich muss mich echt etwas beeilen, weil ich selber dieses Kapitel schreiben und eure Reaktion sehen will. ^^" \*geheimnistuerisch bin\*

@*KingselyS*: Oh, da darf ich dich erfreuen: Draco kriegt noch gehörig was ab. ^^" lol Nja... auch wenn es bei dir nicht so ist, er kann einem Leid tun. xD

Genau, jetzt kommen die Horkuxe... Voldylein muss sich in Acht nehmen. ^^

@*Longbottom*: Ist schon okay, auch ich hatte Stress und man hat auch nicht immer für alles Zeit. ^^ Danke aber, dass du weiterliest und mir Kommis schreibst! \*knuffel\* Das find ich toll! ^^

## Der Becher Hufflepuffs Teil II: Black mirror

Mit einem leisen Knarren öffnete sich die alte, dunkle Holztür und Lucius Malfoy trat vorsichtig ein.

„Willkommen, Lucius, mein Freund“, wurde er von Voldemort begrüßt, welcher in dem holzgetäfelten Raum am Kopfende eines langen Eichenholztisches sass und kalt lächelte.

Durch eine Reihe schmutziger Fenster hinter ihm fiel das Licht der, gerade untergehenden, Sonne und liess den Raum in einem seltsam freundlich kalten Licht erstrahlen, welches Voldemorts Gesicht etwas Gespenstisches verlieh und seine Augen trübe wirken liess.

„Ihr habt nach mir gerufen, Herr“, Lucius verneigte sich.

„Ich habe einen Auftrag für dich, Lucius. Komm her!“

Der Todesser gehorchte und trat hinter Voldemorts Stuhl, damit erkennen konnte, was sich vor jenem auf dem Tisch befand.

„Das“, sagte Voldemort, „ist eine Akte aus dem Zaubereiministerium. Sie stammt aus dem Verzeichnis der lebenden Hexen und Zauberer Grossbritanniens. Die Akte enthält alle Informationen über eine gewisse *Serena Shipley*. Ich will, dass du gehst und diese Frau tötest.“

„Natürlich, Herr“, Lucius besah sich die Akte, in welcher Name, Alter, Wohnort, Arbeit und Ausbildung verzeichnet waren, „Darf ich Euch fragen, warum diese Frau getötet werden muss?“

„Sie weiss Dinge, welche eine gewisse Person nicht hätte erfahren dürfen. Sie soll für ihr Geschwatz bezahlen!“

„Ich verstehe... Wann soll ich aufbrechen, Herr?“

„London erreichst du am besten, wenn du apparierst. Es reicht, wenn du morgen gehst.“

„Danke, Herr. Ich werde euch nicht enttäuschen!“

„Das hoffe ich doch...“, flüsterte Voldemort, „Du tätest besser daran...“

Lucius verneigte sich noch einmal und verliess dann den Raum. Voldemort lachte auf und erhob sich von seinem Stuhl.

Er würde sich seine Pläne nicht mehr zunichte machen lassen, er würde dafür sorgen, dass er gewinnen würde.

Sie würde nichts mehr erzählen können, es würde niemanden mehr geben, der sich ausser ihr noch erinnern würde...

Serenas Schicksal war besiegelt.

Nagini glitt mit einem leisen Zischen unter dem Tisch hervor und begann Kreise um Voldemorts Füsse zu ziehen.

„Was hast du zu erzählen, Nagini?“, fragte Voldemort, während er langsam den Raum durchschritt und auf die Tür zuging.

„*Er weint... ssseine Tränen fallen wie Regen und nässssen den Boden... Er ruft ihren Namen...*“

„Wie traurig... Die Dunkelheit des Verlieses scheint wohl endlich Wirkung zu zeigen.“

„*Er fürchtet sssich nicht...*“, Naginis Augen blitzten auf.

„Weshalb sollte er dann nach ihr rufen? Er will gerettet werden!“

„*Nein*“, hauchte Nagini, „*Er fürchtet um sssie...*“

„Tatsächlich? Wir sollten ihm sagen, dass es keinen Grund dafür gibt“, Voldemort verliess den Raum und schlug den Weg zur Eingangshalle ein. Nagini folgte ihm.

Sie stiegen die Treppen zu den Kerkern hinab, doch als die Tür zu Dracos Verliess in Sicht kam, schob sich Nagini in Voldemorts Weg und er war gezwungen anzuhalten.

„Was soll das, Nagini?“, zischte er.

„*Wasss willst du?*“, fragte sie und wiegte dabei ihren Leib vor und zurück.

Voldemorts Augen verengten sich, er wusste worauf sie hinaus wollte. Sie war die einzige, die es wusste, die einzige, die es wissen *durfte*. Sie war ein Teil von ihm, sie musste es wissen, sie besass einen Teil seiner Gedanken, einen Teil seiner Gefühle und Wünsche.

„Lenora“, war seine kaum vernehmbar gezischte Antwort.

„*Sssicher? Willst du nicht etwass ganz anderess?*“

„Lass das Nagini, ich bin nicht verpflichtet dir irgendetwas zu erzählen.“

„Nein? Warum willst du zu Malfoy gehen? Was interessiert er dich denn, wenn du Lenora willst? Er kennt ssie nicht, er weint nicht um ssie...“

„Geh mir aus dem Weg, Nagini. Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass ich deinem kleinen Vortrag hier Gehör schenken will?“

„Du willst nicht Lenora... Ich sssehe es doch... Sssie ist eine Illussion, du weisst dasss!“

„Lenora ist keine Illusion! Verschwinde du vorlaute Schlange! Was erlaubst du dir eigentlich so mit mir zu sprechen?!“

„Ha-ha du wirsst mir nichtss tun... Ihr auch nicht... Prinzessin... Sie isst es nicht! Ssie kann es nicht sssein... Das weisst du...“

„VERSCHWINDE!“, kreischte Voldemort, hob seinen Zauberstab und jagte einen Lichtblitz auf Nagini, die sich wütend zischend in einen anderen Gang flüchtete.

Aber noch als Voldemort die Tür zu Dracos Verlies öffnete, konnte er ihre leise Stimme hören und fragte sich, ob sie vielleicht Recht gehabt hatte...

„Leonie... Leonie... komm zu unsss...“

\*

Als endlich die Nacht hereinbrach wurde Ginny zunehmend nervöser. Bald würde es elf Uhr sein und sie würde von Rilena die Wahrheit erfahren... Würde sie Harry wieder gänzlich vertrauen können? Es wäre zu schön... Wie sehr sie es sich doch wünschte!

Als die Standuhr elf schlug sass Ginny alleine vor dem Kamin im Wohnzimmer. Ihre Eltern waren bereits zu Bett gegangen und nur Krummbein, Hermines Kater, lag noch auf einem Sessel und schnurrte laut.

Plötzlich erklang ein leises Zischen und grüne Flammen züngelten im Kamin auf. In ihrer Mitte konnte Ginny das Gesicht ihrer Cousine Rilena erkennen.

„Ginny!“

„Hallo, Rilena“, sagte Ginny und beugte sich näher zum Kamin um sie besser verstehen zu können.

„Ich bin so froh, dass du meinen Brief erhalten hast! Danke, dass du gekommen bist!“

„Erzähl mir die Wahrheit, Rilena“, forderte Ginny gefühllos. Sie wollte die Erklärung und nicht irgendwelche höflichen Phrasen hören.

„Ja... du hast Recht. Entschuldige... Also...“

Rilena holte tief Luft, stieß sie aus und begann dann wieder zu sprechen:

„Du weißt, dass ich es schon immer geliebt habe Tränke und Elixiere zu brauen. Zaubertränke ist mein bestes Fach, ich interessiere mich sehr dafür und meine Eltern unterstützen mich auch dabei, indem sie mir Zutaten besorgen und mir einen Raum als Labor überlassen haben. Dort versuche ich immer wieder Tränke zu brauen, probiere Rezepte aus und teste sie. Nun bin ich einmal auf ein besonders interessantes Rezept gestossen. Es war kein Trank, es war ein *Parfum*. Ein Parfum mit der magischen Wirkung jemanden dazu zu bringen, Leidenschaft und Liebe für einen zu empfinden. Es wirkt ähnlich wie ein Liebestrank und ich war sofort hin und weg. Ich wollte es unbedingt ausprobieren! Also habe ich es zusammengebraut. Leider fehlte mir jemand, an dem ich es hätte ausprobieren können und ich beschloss es zu euch mitzunehmen. Ich hörte, dass Harry bei euch ist und das war meine Gelegenheit! Denn du musst wissen, dass dieses Parfum nur beim gegenteiligen Geschlecht des Trägers wirkt und auch nur dann, wenn die andere Person nicht mit dem Träger verwandt ist. Harry war der einzig unverwandte Junge im Haus und so wirkte das Parfum auf ihn. Ich war erstaunt, dass es so gut geklappt hatte und irgendwie auch geschmeichelt, daher habe *ich* ihn verführt und nicht er mich! Diesen Kuss, den du beobachtet hast, habe ich angezettelt. Harry kann nichts dafür und es tut mir wirklich, wirklich unglaublich Leid, Ginny! Das musst du mir glauben! Ich hätte nicht gedacht, dass das Parfum so gut wirkt, ich wollte es nur ausprobieren und sehen wie gut ich wirklich darin bin Tränke zu brauen, denn das Rezept gehört zu der fortgeschrittenen Klasse.“

Ginny starrte ihr Gesicht vor sich im Kamin an.

„Und das ist wirklich die Wahrheit?“, fragte sie erstaunt.

„Ja, ich schwöre dir, es war so und nicht anders!“

Ginny konnte es kaum glauben. Harry war Opfer eines Liebesparfums geworden?

„Du hast ihn als *Testperson* benutzt?“

„Äh... so zu sagen schon, ja...“

„Rilena!“

„Es tut mir Leid! Ehrlich!“

Aber Ginny schüttelte nur den Kopf und begann laut zu lachen. Ihre Cousine war schon immer seltsam gewesen und das war es auch, was sie so sehr an ihr mochte. Sie war *anders*, sie hatte eine andere Art die Dinge zu sehen. Offenbar hatte sie nicht darüber nachgedacht, was dieses kleine Experiment für Auswirkungen haben könnte.

„Ich glaube es einfach nicht! Du hast Harry mit einem Parfum verführt! Mein Gott, das ist *unglaublich!*“

„Wie meinst du das?“, Rilena schaute verwirrt aus dem Feuer zu ihr auf.

Ginny krümmte sich vor lachen.

„E-es ist nur... ha-ha! Er ist sonst eher einer von der schüchternen Sorte und du hast ihn mit einem *Parfum* um den Finger gewickelt! Ha-ha!“

„Ginny, du warst wütend!“

„Ja, weil ich dachte, dass er mich *absichtlich* betrogen hat. Aber da das nicht der Fall zu sein scheint, kann ich ihm endlich ganz verzeihen. Und echt... Das ist zu gut, wenn er das erfährt! Hast du noch was von dem Parfum?“

„Warum?“

„Na, für mich natürlich!“, Ginny zwinkerte ihrer Cousine schelmisch zu und lachte dann wieder, „Oh, Rilena... Echt... versprich mir, dass du niemals wieder jemanden zu deinem Testobjekt auserwählst, den ich kenne!“

„Heiliges Ehrenwort!“, Rilenas Hand erschien neben ihrem Kopf im Feuer, „Ich verspreche es dir!“

Noch immer lächelnd ging Ginny einige Minuten später zu Bett. Endlich war sie sich sicher, dass Harry keine Schuld traf. Sie konnte ihm wieder vertrauen, sie konnte ihn wieder voll und ganz lieben... Wie es ihm wohl ging? Das nächste Mal würde sie darauf bestehen, dass er sie mitnahm!

\*

Leise waren die Schritte der vier Freunde auf dem gepflasterten Boden des Ganges zu hören. Hermine zog ihren Umhang enger um sich und Leonie rieb sich wärmend über die nackten Arme. Es war sehr kalt und feine Wasserrinnsale liefen an den grauen, kahlen Steinwänden hinab um dann in Form kleiner Pfützen den Boden glitschig und nass zu machen.

Der Gang schien sich ins Endlose zu erstrecken, obwohl sie schon einige Stunden gingen schien das Licht am anderen Ende einfach nicht näher rücken zu wollen. Leonie fragte sich, ob dieser Gang auch nur ein Trugbild war oder, ob sie einem Fluch erlegen waren, der den Orientierungssinn beeinträchtigte. Doch es gab keinen Grund sich orientieren zu müssen, denn der Gang war vollkommen gerade und führte ohne jegliche Windung oder Nische auf das helle Licht zu.

Plötzlich blieb Harry stehen.

„Was ist?“, flüsterte Leonie hinter ihm und blickte über seine Schulter.

Es war nichts zu sehen. Der Gang lag vollkommen leer da, wie bereits das Stück, dass sie bereits hinter sich gelassen hatten.

„Fühlt ihr sie nicht?“, fragte Harry leise und streckte einen Arm aus um Hermine und Ron am Weitergehen zu hindern.

Leonie horchte angestrengt, blickte konzentriert nach vorne und versuchte herauszufinden, was Harry gemeint hatte. Mit einem Mal wurde es ihr klar.

Sie waren die ganze Zeit über durch die Kälte marschiert, aber die Kälte hier war irgendwie anders... Sie war nicht mehr feucht und kühl, sie war eisig und furchterregend.

Leonie schauderte, sie glaubte eine eisig kalte Hand nach ihrem Herzen greifen zu fühlen.

Das konnte nur eines bedeuten... Ihr Blick fiel auf die Wand neben ihr und da sah sie, wie die Wasserrinnsale allesamt langsam zu gefrieren begannen.

„Dementore!“, rief sie und riss ihren Zauberstab empor.

„Ja, und es sind etwa hundert!“, sagte Harry, der entsetzt die schwarzen Gestalten anstarrte, die nun auf sie zugeflogen kamen.

„Was sollen wir tun?!“, schrie Ron voller Angst.

„Etwas glückliches denken!“, brüllte Harry zurück und schwang seinen Zauberstab, „*EXPECTO*

*PATRONUM!*“

Einige der Gestalten wurden von dem silbernen Hirsch zurückgeschleudert, welcher auf sie zugaloppierte und ihnen mit dem Geweih die Leiber aufzuschlitzen schien.

Doch die anderen schossen hinter den Besiegten hervor und stürzten sich regelrecht auf Leonie, Ron und Hermine, die noch keine Patronus zu Stande gebracht hatten.

Ein Schrei des Entsetzens entfuhr Leonie, als ein Dementor auf sie zukam und sie in ihre schrecklichsten Erinnerungen fiel.

Wieder hörte sie eine Frau schreien, sah das grüne Licht und hörte sein hohes, kaltes, wahnsinniges Lachen.

Aber warum kam es ihr nicht mehr so grauenvoll vor? Warum glaubte sie auf einmal es ertragen zu können?

Sie sah Dracos aufgeschlitzten Rücken, sah ihn in seinem dunklen Verlies kauern...

Leonie schloss voller Angst die Augen, als eine kalte, schleimige Hand sich um ihren Hals legte und ihr Kinn nach oben drückte.

Sie hörte Navinas Todesschrei, sah Percy sterben...

Voldemorts kalte Hand legte sich auf ihre Wange, seine Augen funkelten rot und er lächelte böse.

Wo war der Schauer, welcher ihr hätte über den Rücken laufen sollen? Wieso blieb er aus?

Der Basilisk wand sich aus dem steinernen Mund Slytherins, brüllte wütend und stiess auf sie nieder. Sie stiess einen Schrei aus, rutschte aus und fiel zu Boden.

„LENORA!“

Sein Ruf hallte durch den Raum, grünes Licht blendete sie.

*Tom... Tom... Tom...*

Warum tat er das? Sie liebte ihn! Sie liebte ihn doch so sehr!

Leonie drehte den Kopf zur Seite, strampelte mit den Füßen und versuchte nach ihrem Zauberstab zu greifen, welcher einige Zentimeter neben ihr zu liegen gekommen war.

Der Dementor neigte ihr seinen, von einer Kapuze verhüllten, Kopf zu. Gleich würde er sie küssen und sie würde auf ewig in diesen Erinnerungen gefangen sein. Würde sie es ertragen? Warum half ihr denn keiner?

„Leonie!“, Rons Stimme wehte von weit her zu ihr, sie konnte sie kaum mehr erkennen, die Kälte liess sie gänzlich erstarren.

Voldemort stand lachend und mit erhobenem Zauberstab über Draco, liess ihn sich winden und krümmen, bis er vor Schmerz kaum mehr atmen konnte.

„Macht dir denn das gar nichts aus, Leonie? Wie kalt...“

Die Qual erdrückte ihr Herz, begann es zu zerreißen, zerstückeln, zerlöchern, zertreten... Es blutete, es blutete so stark! Oh, wenn sie nur wüsste wie sie es heilen konnte! Was war es, das ihr fehlte?

Sie hieb mit Fäusten auf ihn ein, drehte den Kopf zur Seite, doch er war schneller und ihre Lippen verschmolzen zu einem Kuss.

„Tom! Bist du verrückt?!“

Er lächelte und drückte sie gegen die Wand.

Leonie keuchte und riss die Augen auf, der Dementor war ihr so nah, sie konnte sich nicht wehren, ihr Körper war wie gelähmt...

Ein Mädchen, umflossen von blauem Licht stand ihr gegenüber, die dunkelblauen Augen auf sie gerichtet.

Blaues Licht umgab sie, ein Mädchen mit braunen Augen und einer blitzförmigen Narbe stand vor ihr. Sie musste Leonie sein...

*Draco... Tom... Draco... Tom...*

„LEONIE!“

„LENORA!“

Wer war sie denn? Warum sagte es ihr keiner? Was geschah hier nur?

„*EXPECTO PATRONUM!*“

Harrys silberner Hirsch stürzte sich auf den Dementor über Leonie und stiess ihn zur Seite. Er kreischte und flog davon.

„*EXPECTO PATRONUM!*“

Der Hirsch stürmte auf die restlichen Dementore zu, gefolgt von einem Otter und einem silbernen Schleier. Sie umzingelten die Angst bringenden Geschöpfe und zerstörten sie mit Hilfe dreier glücklicher, von Freude

erfüllter Gedanken.

Ein ohrenbetäubendes Kreischen erfüllte den Gang, dann zerfielen Voldemorts Kreaturen zu schwarzem Staub.

Leonie erhob sich langsam von dem feuchten Steinboden und strich sich das Haar aus den Augen, welches sich aus ihrem Pferdeschwanz gelöst hatte und ihr nun strähnig ins Gesicht hing. Sie schauderte und schlang sich die Arme um die Brust, weil sie glaubte die feuchte Kälte so vielleicht von ihrem Herzen fernzuhalten.

„Leonie, bist du in Ordnung?“, Hermine musterte sie.

„Es geht schon, danke.“

Harry wandte sich ihr zu:

„Hast du nie zuvor einen Patronus geschaffen?“

„Ich... Na ja, doch. Aber irgendwie war ich gerade abgelenkt...“

„Verstehe“, Harry reckte den Kopf und schaute prüfend in den Gang, „Scheint als ob wir sie alle los wären. Wir sollten weitergehen.“

Also nahmen sie wieder alle ihre Zauberstäbe und gingen im Gänsemarsch weiter den schmalen Gang entlang.

\*

Mit einem Klicken sprang die Tür zum Verliess auf und Draco blinzelte in das helle Licht einer magischen Lichtkugel, welche hereingeschwebt kam und sich an die Decke hängte.

Seine zitternden Hände verkrampften sich zu Fäusten, als er erkannte, *wer* da soeben in seine Zelle trat: Es war Lord Voldemort höchstpersönlich.

Seine Augen waren zu Schlitzeln verengt und seine Hand umklammerte krampfhaft seinen Zauberstab, was seine Handknochen deutlich unter der dünnen, weissen Haut hervortreten liess. Er war wütend.

„*Draco Malfoy*“, höhnte er und seine Lippen verzehrten sich zu einem hämischen Grinsen, „Steh auf!“

Draco wurde auf die Beine gerissen und von einer unsichtbaren Kraft zu einer Verbeugung gezwungen.

„Du fragst dich bestimmt, warum du die Ehre hast mich *hier* zu sehen, nicht wahr?“

In der Tat war das die erste Frage, welche Draco durch den Kopf geschossen war, doch nun stürzten etwa tausend gleichzeitig auf ihn ein.

Was wollte Voldemort? Wieso hatte er sich die Mühe gemacht sich in die Kerker zu begeben? Würde ihn jetzt etwa töten? Oder hatte das hier mit Leonie zu tun? War ihr etwas zugestossen? War sie womöglich...?

„Was ist mit ihr?“, fragte Draco und kümmerte sich nicht darum, dass er Voldemort unterbrochen hatte.

„*Ihr?*“, entgegnete Voldemort gespielt erstaunt.

„Leonie! Was ist mit ihr?“

Voldemort lachte auf.

„Draco, glaubst du tatsächlich, dass sich jede meiner Angelegenheiten immer nur um Leonie dreht?“

Nein... bestimmt nicht... Zu ihr kommen wir später... Ich bin hier um dir ein Angebot zu machen, Draco. Wenn du es annimmst, verlässt du unverzüglich dieses Verliess, wenn nicht... nun ja, darauf kommen wir auch noch zu sprechen.“

„Was für ein Angebot?“, Draco gab sich nun die beste Mühe ausdruckslos zu wirken, ein Trick, der bei Leonie bis jetzt immer funktioniert hatte.

Aber wahrscheinlich lag es auch nur an ihrem hübschen Gesicht, denn Voldemort zeigte nicht die geringste Veränderung seines Gemütszustandes oder seiner Haltung Draco gegenüber.

„Ich habe dich schon einmal in meine Dienste genommen, damals hast du deinen Auftrag leider nicht ganz erfüllt, was du meiner Meinung nach mit etwas mehr Mut vielleicht doch geschafft hättest... Aber das ist nicht weiter wichtig, du hast deine gerechte Strafe bekommen. Mein Angebot ist folgendes: Du wirst Todesser. Die Bedingungen und deine Pflichten sind die selben wie auch bei allen anderen. Du verpflichtest dich mir treu zu sein, für mich zu kämpfen, mir Informationen zu bringen, meinen Befehlen zu gehorchen und meine Entscheidungen zu akzeptieren. Der Verstoß gegen eine dieser Pflichten wird mit dem Tod bestraft, das weißt du bestimmt bereits.“

Mein zweites Angebot wäre, dass du hier bleibst und Leonie zum *Reden* bringst. Sie weiss Dinge, die ich von ihr nicht erfahren kann, sie hält ihre Gedanken zu gut unter Verschluss und Bestrafung scheint sie nicht im Mindesten zu beeindrucken. *Dir* aber würde sie gewiss Informationen anvertrauen und du würdest sie an mich

weitergeben. Das heisst natürlich, dass du sie verraten würdest...

Wenn du keines der beiden Angebote annehmen willst, bleibt mir nichts anderes übrig, als dich zu töten. Ich kann dich nicht ewig in meinem Kerker vergammeln lassen, das führt zu nichts.“

Draco starrte auf seine Füsse.

Konnte das wirklich sein? Voldemort bot ihm die Freiheit an! Als Todesser zwar, aber immerhin etwas Freiheit... Natürlich könnte er das zweite Angebot einfach mit in das erste einbeziehen, aber dann wäre der Verrat ein *Befehl* und er täte es nicht freiwillig, was ihn gewissermassen schützen könnte... Das erste Angebot hatte seine schrecklich dunklen Seiten, aber was sollte er schon anderes tun? Freiwillig würde er Leonie niemals aushorchen und verraten und sterben wollte er auch nicht, also blieb ihm nur noch diese letzte Möglichkeit.

„Ich nehme das erste Angebot an“, sagte er bestimmt und blickte auf in Voldemorts Gesicht, welches sich ein klein Wenig aufzuhellen schien.

„Wunderbar... gib mir deinen Arm!“

Draco hielt ihm den linken Unterarm entgegen, wo noch immer die Narben des bereits verblassten Dunklen Mals zu sehen waren, welches er für seinen ersten Auftrag eingebrannt bekommen hatte.

„Es ist schwach...“, flüsterte Voldemort, dann drückte er seinen Zauberstab auf die Narbe und Dracos Arm schien in Flammen zu stehen.

Er biss die Zähne zusammen und sah zu, wie sich ein schwarzer Totenkopf bildete und eine Schlange sich aus seinem geöffneten Mund wand. Das Mal war pechschwarz.

So schnell der Schmerz gekommen war, ging er auch wieder und Voldemort zog den Zauberstab zurück.

„Noch ein Letztes, bevor du dieses Verliess verlassen kannst“, Voldemorts Blick wurde wachsam, „Sag mir, *liebst* du Leonie?“

Draco wunderte sich über diese Frage, fand jedoch, dass eine Lüge nicht sinnvoll gewesen wäre.

„Ja.“

„Wie weit würdest du für sie gehen?“

„Ich würde sterben um sie zu retten.“

Voldemort nickte nachdenklich.

„Liebt sie dich?“

Draco schaute verdattert. Was sollte denn das jetzt wieder? Was scherte es Voldemort, was er und Leonie füreinander empfanden?

„Ich... Ja.“

„Wie nett... Und ihr werdet euch also immer lieben, egal was geschieht?“

„Ja, das werden wir.“

„Du glaubst also, dass sie niemals einem anderen verfallen könnte, niemals?“

Dracos Mund wurde trocken, Voldemort hatte ihn an seinem wunden Punkt getroffen.

„Nein...“, flüsterte Draco, „Das würde sie nicht tun... nicht sie...“

Voldemort stiess die Zellentür auf und die Lichtkugel an der Decke erlosch.

„Wir werden sehen...“, sagte er leise und trat, gefolgt von Draco, auf den Gang hinaus, „Wir werden es erfahren...“

\*

Plötzlich und vollkommen unterwartet öffnete sich der Weg unter Harry, Leonie, Hermine und Rons Füßen und sie fielen hinab in die Dunkelheit. Vor Schreck und Erstaunen vergassen sie selbst einen Schrei auszustossen und so sogen sie nur scharf die Luft ein, fielen und landeten auf glattem, kühlen Boden.

Es war stockfinster und wo immer sie sich nun auch befanden, es war nicht mehr der Gang, denn der modrig kalte Geruch der Luft war einem gänzlich geschmacklosen gewichen.

„Wo sind wir?“, hörte Leonie Ron rechts von sich fragen.

„*Lumos!*“, die Spitze von Hermines Zauberstab leuchtete auf und warf einen dünnen Lichtstrahl in den Raum.

Nachdem auch die anderen ihre Zauberstäbe hatten aufleuchten lassen, genügte das Licht um einen viereckigen Raum zu erkennen, dessen vier Wände allesamt über und über mit Spiegeln behangen waren.

Spiegel der unterschiedlichsten Formen und Grössen waren vorhanden. Es gab runde, quadratische, rechteckige, lange, kleine, Kürbis grosse, Maus kleine und etliche mehr.

Der Boden war glatt und schwarz.

Auf einmal zischte es und über ihnen an der Decke flammten hunderte, auf einem alten Kronleuchter thronende, Kerzen auf. Ihr flackernder Schein warf die schemenhaften Schatten der Freunde gegen die Spiegel und liess sie wie gekrümmte Gestalten hin und her springen.

„Was sollen wir jetzt tun?“, fragte Hermine und blickte sich um.

„Scheint eine Art Rätsel zu sein...“, Harry strich mit über das Glas eines kleinen, runden Spiegels, „Vielleicht kommen wir zurück auf den Gang, wenn wir es irgendwie lösen... Ich verstehe nur nicht ganz, was wir eigentlich zu sollen.“

„Seht mal da!“, Ron deutete auf einen rechteckigen, langen Spiegel, der in der Mitte einer Wand hing, „Da ist doch wieder dieses Licht!“

Tatsächlich, das helle Licht, welches am Ende des Ganges gelegen hatte, war schwach und klein, irgendwo hinter dem Spiegel oder viel mehr *im* Spiegel zu erkennen. Es schien, als sei das Glas durchsichtig.

„Wir müssen da irgendwie hindurch...“, Harry hob den Zauberstab, „*Reductio!*“

Der Zauber traf das Spiegelglas, doch nichts geschah. Ron und Hermine versuchten es ebenfalls mit verschiedenen Flüchen, doch keiner liess das Glas zerbrechen oder sonstige Spuren Zerstörung zurück.

„Das wird nicht funktionieren“, sagte Leonie und ging auf die gegenüberliegende Wand zu.

Ein ovaler Spiegel mit silbernem Rahmen, welcher mit Smaragden besetzt war, fiel ihr ins Auge und sie trat vor ihn.

„Hast du denn eine bessere Idee?“, wollte Ron wissen und starrte wütend einen kleinen, quadratischen Spiegel an, „Wie sollen wir hier rauskommen?“

„Ich glaube...“, antwortete Leonie und hob den Blick um sich im Spiegel zu betrachten, „Wir müssen in die Spiegel *schauen*.“

Harry zuckte die Schultern und trat ebenfalls vor einen Spiegel, eine bessere Idee hatten auch die anderen nicht.

Leonies Augen trafen auf das Glas und spiegelten sich. Doch, konnte das sein? Waren das ihre Augen?

Starr vor Entsetzten blickte sie in den Spiegel und sah dort ein blasses Gesicht, umgeben von dunkelbraunem Haar, mit spitzer Nase, blassen, vollen Lippen und dunkelblauen, im Licht der Kerzen beinahe violett schimmernden, Augen.

Leonies Augen weiteten sich, alles Blut schwand aus ihrem Gesicht und sie wich zitternd ein paar Schritte zurück. Ihr Spiegelbild tat es ihr gleich, machte die selben Bewegungen, die selben Gesichtsausdrücke und doch, das war nicht *sie*.

Dieses Spiegelbild zeigte nicht Leonie Potter, es war *Lenora Pevensie*.

Obwohl sie zitterte und ihr der Angstschweiss auf der Stirn stand, konnte Leonie einfach nicht anders und trat wieder näher an den Spiegel heran.

Ihre Gesichter schienen identisch, die selbe Blässe, die selbe Nase, das Kinn... Nur die Augen und die Haare unterschieden sich. Aber warum, warum sah sie Lenora und nicht sich selbst im Spiegel?

Leonie beugte sich noch näher an das Glas heran, fuhr mit den Fingerspitzen darüber und schrak zurück. Es war eiskalt.

Plötzlich sah sie Lenoras Gesicht nur noch wie durch einen weissen Nebel und darüber entdeckte sie, blass und kaum sichtbar, ihr eigenes. Was war dies für ein Spiegel? Was zeigte er?

Leonie hatte Harry, Ron und Hermine vollkommen vergessen, es war, als bestünde die Welt nur noch aus ihr und diesem Spiegel. Sie stellte sich ganz dicht vor ihn, so, dass ihre Nase das Glas beinahe berühren konnte.

Mit ruhiger, leiser Stimme fragte sie:

„Lenora?“

Der Nebel in dem Spiegel verschwand und Lenora lächelte sie an.

„Kannst du mich hören?“

Lenora nickte.

„Was geschieht hier? Warum kann ich dich sehen? Was ist das für ein Spiegel?“

Sie antwortete nicht, nur ihr Lächeln schwand und in ihre Augen trat ein trauriger Ausdruck.

„Kannst du mit mir sprechen?“

Ganz langsam, als ob sie es nicht ertragen konnte, schüttelte sie den Kopf.

Leonies Hoffnung schwand. Wie sollten sie aus diesem Raum kommen? Wofür waren diese Spiegel zu

gebrauchen? Was bedeuteten sie?

Lenora hob eine Hand und legte sie mit der Handfläche gegen das Glas. Warum wusste sie nicht, aber Leonie folgte ihrem Beispiel und legte ihre Hand gegen die ihre, nur das Glas trennte sie noch voneinander. Ein Lächeln umspielte Lenoras Lippen, sie schloss die Augen, öffnete sie wieder und sie erstrahlten in einem hellen, blauen Licht. Das Licht blendete Leonie und sie kniff für einen Moment ihre eigenen Augen zusammen. Als sie sie wieder öffnete, war Lenora verschwunden und das Glas vor ihr schwarz.

Sie drehte den Kopf um nach den anderen zu sehen. Sie standen einige Meter hinter ihr und beobachteten sie. Offenbar konnten sie nicht ungewöhnliches an den Spiegeln feststellen.

„Leonie?“

Aber Leonie beachtete sie nicht weiter und wandte sich wieder ihrem Spiegel zu, auf welchem noch immer ihre Hand lag. Doch nun schrie sie auf.

Sie drückte ihre Hand gegen eine weisse, langfingrige und als ihr Blick nach oben wanderte, schaute sie in das Gesicht Voldemorts.

Er hatte seine Augen zu Schlitzeln verengt und die dünnen Lippen zusammengekniffen, seine Wut war spürbar, liess das Glas zwischen ihnen vibrieren.

„H-herr?“

Er antwortete nicht und plötzlich sah Leonie hinter ihm etwas anderes. Seine Gestalt verblasste kaum merklich und verschmolz mit einer anderen. Nach einer Weile stand an seiner Stelle Draco und blickte sie flehend an.

Was geschah da nur? Sie konnten doch unmöglich alle in diesem Spiegel sein!

Draco verschwand und machte einem Jungen mit schwarzem Haar, dunklen Augen und blassem Gesicht Platz. Seine Hand war genau so blass wie sein Gesicht und seine Finger seltsam lang. Dennoch war er hübsch und lächelte glücklich, wenn auch etwas kühl.

Es war, als träfe sie ein Blitz. Wie gebannt starrte Leonie in das Gesicht des Jungen und schien dabei in einem Strom von Erinnerungen zu ertrinken, welche auf sie niederstürzten.

Ein fürchterlicher Kloss steckte in ihrem Hals, ihre Hand ballte sich zur Faust.

Alles was sie mit bebender, von Trauer erfüllten Stimme hervorbrachte war sein Name:

„Tom...“

Die Spiegelbilder verschmolzen ineinander, drängen sich auf dem Glas und schienen sich daraus befreien zu wollen

*Lenora, Leonie, Voldemort, Draco, Tom...*

*Lenora... Leonie... Lenora... Leonie...*

Wer war sie denn nun wirklich? Wofür sollte sie sich entscheiden? Woher kamen dieses grauenvollen Zweifel?

*Folge deinem Herzen...*

Sie war Leonie, Leonie Potter und sie würde es nicht zulassen, dass man sie benutzte! Niemand, niemand hatte das Recht ihre Persönlichkeit zu zerstören, niemand!

Leonie zog ihre linke Hand von dem Spiegel zurück, packte ihren Zauberstab mit der rechten, richtete ihn auf das Glas und schrie:

„*AMORE!*“

Der rosane Lichtblitz krachte in den Spiegel und zerbarst ihn zu tausenden von Scherben, welche auf alle Seiten absplitterten.

Der Spiegel krachte zu Boden und riss dabei andere mit sich.

„Leonie, was hast du gemacht?“, rief Harry.

„Zerstört die Spiegel!“, befahl Leonie und richtete ihren Zauberstab auf den nächsten.

„*Reductio!*“

Auch dieser Spiegel barst und auf einmal war die Luft erfüllt von lauten „*Reductio!*“ Rufen und dem Splittern und Zerbersten der Spiegel. Es klirrte und knirschte und schliesslich waren alle Spiegel zerstört. Der Raum schwamm um sie herum, verzog sich und verschwand.

Sie standen wieder alle vier in dem kalten, feuchten Gang.

„Leonie, wie hast du es geschafft, dass der Reductio plötzlich Wirkung zeigte?“, wollte Hermine erstaunt wissen.

„Ich weiss nicht genau... Ich habe einen Spiegel zerstört, er schien so etwas wie der Schlüssel zu den anderen zu sein.“

„Woher wusstest du, dass du ihn zerstören musst?“, Ron klang genauso erstaunt wie Hermine aussah.

„Ich habe hineingeblickt und gesehen, was ich nicht sehen will“, war Leonies rätselhafte Antwort, „Ich glaube, wir sollten jetzt weitergehen. Es scheint nicht mehr weit zu sein.“

In der Tat war das Licht jetzt viel näher bei ihnen und sie gingen wieder geradeaus darauf zu.

Ja, der Spiegel hatte Leonie gezeigt, was sie nicht sehen wollte, nämlich die Tatsache, dass sie sich nicht entscheiden konnte.

Sie konnte keine Seite wählen und stand vollkommen hilflos zwischen ihnen.

~\*~

Ich glaube alles, was ich dazu sagen kann ist: Arme Serena, armer Draco, arme Leonie und ja, unglaublich aber wahr: Armer Voldemort. xD

Die tun mir auf einmal alle Leid... Ich bin eine böse FF-Autorin, wirklich. loooooo

Übrigens gibt es jetzt auch endlich zu Black war ein Titelbild!

Hier könnt ihr es euch ansehen. ^^ Könnt mir auch sagen, wie ihr es findet. \*sich hinter ihren buntstiften versteck\*

@Ginny\_Malfoy: Hoffentlich platzt du mir nicht wirklich. Ich habe mir nämlich noch viel fiesere Szenen ausgedacht, bei denen die Spannung da ist, das Kapitel aber zu Ende. lol^^ Ich war auch der Meinung Ginny solle verschont bleiben... Ich meine, Leonie wird ja schon genug gequält, da muss ich mich nicht auch noch auf die arme Ginny stürzen... Der Brief war wirklich von Rilena, wie jetzt zu lesen war, aber deine Idee wäre gar nicht so schlecht gewesen! ^\_-

@Harrys MauzZ: Nein, ich habe The Ring noch nicht gesehen, muss ich vielleicht mal nachholen und mir den Baum ansehen. xD ^\_- Hmmm ja... das ganze hat was mit Lenora zu tun... hih... \*wieder einmal geheimnistuerisch bin\* Bang weiter um Serena, ich denke sie hat es sich verdient. ^\_-

@Leonie Malfoy: DRACO. \*\_\* Okay, in diesem Kapitel hattest du ihn, obwohl du jetzt wahrscheinlich wieder traurig bist. xDDD \*dich tröst\* Glaub mir, ich tu ihm nur noch einmal was ganz schlimmes an. ^\_^ \*böse bin\* Du bist toll, du hast Twilight gekauft! Jaahaha! Lies es! Lies es! \*\_\* Edward ist einfach so... oh, sooo.... ER GEHÖRT MIR! lol

@Myrte: Vielleicht weisst du woher ich die Idee für Rilenas Erklärung genommen habe, wahrscheinlich haben das viele gemerkt. xD Ja Leonies Persönlichkeit... das wird hart... wirklich... Aber sie hat einen starken Geist und Willenskraft. ^^ Was die "Opfer" angeht... Ja, doch ich mache es ähnlich wie Joanne. Zwei werden bestimmt im Finalen Kampf sterben, dann gibt es noch ein paar wo ich noch nicht so genau weiss... Vielleicht kriegen sie eine Begnadigung. xD Mal sehen, wie sich das ganze so entwickelt... Ich habe bisher drei Enden zu Auswahl und ich kann mich einfach nicht entscheiden. oO

@KingsleyS: Also, wie es aussieht wird es Voldemort langweilig immer Draco zu foltern und er hat scheinbar auch nicht das Bedürfnis Leonie herbeizupfeifen. xDDD Warum wisst ihr vielleicht alle schon... Aber du hast Recht, sie würde echt angerauscht kommen, wenn nicht geradezu herbeigestürmt. lol

@Longbottom: Also wirklich, während der Arbeit FFs lesen. \*lach\* Okay, mach ich auch während der Schule... \*kein Vorbild bin\* xD Ich hoffe die Erklärung von Rilena war halbwegs interessant, irgendwie wollte mir nichts wirklich überzeugendes einfallen... Na ja... xD

@kullerkeks: Heey und Willkommen! Ich freue mich echt riesig, dass dir die Story gefällt und, dass du weiterlesen willst! Ich freue mich immer über neue Leser und noch toller, wenn sie mir schreiben! \*im

Zimmer rumtanz\* Toll, danke!

@Miss Voldemort und granger91: Wooo seid ihr? ;\_\_\_; \*mich verlassen fühl\* xD

## Der Becher Hufflepuffs Teil III: Black treasure

Das strahlend helle Licht blendete Leonie und sie musste die Augen zusammenkneifen um etwas erkennen zu können. Sie standen vor einer riesigen, goldenen Flügeltür, in deren Mitte ein grosser Smaragd eingelassen war.

Die Tür war aus purem Gold und verstrahlte das übernatürlich helle Licht.

„Ich nehme an“, sagte Harry, „dass wir hinter dieser Tür den Horkrux finden. Kennt sich jemand mit Bannflüchen oder Schliesszaubern aus?“

„Die Tür ist magisch gesichert, deshalb verströmt sie dieses Licht. Das ist die Kraft des Zaubers, die sich entladen muss, ansonsten würde die Tür in sich zusammen fallen. Es ist ein sehr mächtiger Schliesszauber. Wahrscheinlich hat Voldemort auch mit Bannflüchen nicht gespart“, Leonie streckte den Zauberstab aus und stupste sachte die Tür an.

Ein grüner Blitz schoss aus dem Smaragd über ihnen und Leonie konnte nur um Haaresbreite ausweichen.

„Ich glaube das ist gefährlich“, meine Ron und blickte zu dem Smaragd auf, „Sieht aus, also ob der Edelstein da so was wie ein Wächter wäre.“

„Das ist ein uralter Zauber“, sagte Hermine, „Den haben schon die Pharaonen benutzt um ihre Gräber zu verschliessen. Man erschafft oder nimmt einen Edelstein und schliesst darin Bannflüche und Zauber ein, die anderen unbefugtes Eindringen verhindern sollen. Der Stein wird in den Gegenstand, den es zu sichern gilt, eingelassen und sorgt für Schutz.“

„Wie kann man die Zauber umgehen oder den Schutz brechen?“, wollte Harry wissen.

„Dafür muss man die Zauber kennen, die sich in dem Edelstein befinden...“

„Und woher bitte sollen wir das wissen?“, murrte Ron, „Echt, warum konnte sich Du-weißt-schon-wer nicht einfach was einfacheres einfallen lassen? Ich meine, es kommt doch sowieso keiner auf die Idee unter einem Baum nach Stücken seiner Seele zu suchen. Da hätte er sich so etwas doch wirklich sparen können!“

„Voldemort gehört zu der Sorte Menschen, die gerne angeben, Ron. Das ist ein sehr mächtiger Zauber und er hat unverkennlich die Aufgabe uns einzuschüchtern und uns Hoffnung zu rauben.“

Leonie schaute die anderen finster an.

„Es ist immer das selbe Spiel... Voldemort kennt nur dieses eine! Er taucht auf aus dem Nichts, demonstriert seine Macht, verbreitet kalte Angst und schüchtert uns ein, raubt uns alle Hoffnung und dann... dann tötet er uns. Aber es gibt einen Weg das Spiel zu gewinnen oder zumindest so lange laufen zu lassen, bis er ihm müde wird. Ihr dürft euch nicht beeindrucken oder verängstigen lassen, ihr müsst ihm mit vollkommener Gleichgültigkeit in die Augen sehen und an eurer Hoffnung festhalten, dann werdet ihr vielleicht überleben.“

Die anderen schwiegen betroffen. Leonie wusste, dass sie dabei an sie dachten.

Ja, sie hatte Voldemort oft die Stirn geboten und sie würde es weiterhin tun. Auch Harry dachte so und auch Hermine und Ron wollten nicht länger zu sehen wie Lord Voldemort Hoffnung und Leben zerstörte. Sie würden zusammenhalten, sie würden ihn besiegen. Oder vielleicht auch nicht? Leonie spürte einen schwachen Zweifel in sich auf aufkeimen. Konnte Harry ihn denn wirklich töten? Würde *sie* es können?

„Harry...“, flüsterte sie plötzlich, „Harry, wenn wir alle Horkruxe zerstört haben... Wie willst du Voldemort töten?“

Ihr Bruder blickte sie irritiert an.

„Wie kommst du darauf, Leonie?“

„Ich möchte es wissen.“

„Ich töte ihn einfach, was soll ich denn sonst noch tun?“

„Ich will nicht wissen, *ob* du es tust, sondern *wie*. Wie willst du Lord Voldemort, den schrecklichsten und momentan mächtigsten Zauberer der Welt töten?“

Harry schwieg eine Weile, dann sagte er zögernd:

„Es gibt nur einen Weg, Leonie. Es gibt nur einen Fluch, der ihn uns schell und endgültig vom Hals schaffen wird... Ich werde *Avada Kedavra* verwenden müssen...“

„Du willst es also wirklich tun... Kannst du es denn auch?“

„Ich werde es können müssen.“

„Harry, du wirst hassen müssen. Um den Fluch wirksam zu gebrauchen musst du unglaublich *hassen*“, Leonie schaute ihm fest in die Augen, „Kannst du das?“

„Ja, Voldemort kann ich hassen, damit habe ich kein Problem, Leonie. Warum fragst du? Wir hassen ihn doch alle!“

„Ja...“

Hermine inspizierte unterdessen die Tür und tippte Harry dann auf die Schulter.

„Ich unterbreche euch ja nur ungern, aber wir sollten uns jetzt vielleicht einmal um die Tür kümmern. Über geeignete Tötungsmethoden könnt ihr euch auch später noch unterhalten.“

„Ja, Hermine du hast Recht“, sie wandten sich alle der Tür zu.

„Ich denke, am einfachsten geht es, wenn wir einfach den Edelstein zerstören. Dann entladen sich zwar die Schutz und Bannflüche, was gefährlich sein könnte, aber anders werden wir die Tür nicht aufbekommen, weil wir die Zauber nicht kennen und somit keine dagegen wirken können.“

„Schön, versuchen wir es“, meinte Harry und sie hoben ihre Zauberstäbe.

„*REDUCTIO!*“

Die vier Flüche rasten in den Smaragd, der sie mit einem aufleuchten allesamt absorbierte. Nichts geschah.

„Na toll“, bemerkte Ron.

Leonie machte eine fließende Handbewegung, murmelte etwas und schoss einen feuerroten Lichtblitz auf den Smaragd. Es knirschte laut, als der Fluch die Oberfläche des Steins durchbrach, er flackerte noch einmal kurz auf und erlosch dann. Die Oberfläche des Smaragdes hatte nun einen kleinen Riss, ansonsten tat sich nichts.

„Was hast du gemacht?“, fragte Hermine.

„Das war ein Zauber um Steine in Staub zu verwandeln, scheint aber auch nicht zu klappen“, sagte Leonie verärgert, „Voldemort hat wirklich an alles gedacht.“

„*Gedacht...*“, Harrys Gesicht hellte sich auf, „Ich habe eine Idee! Hört zu... Also, Voldemort hat ja wahrscheinlich nicht damit gerechnet, dass jemals jemand anderes ausser ihm diesen Ort besuchen könnte. Also hat er logischer Weise nur Fallen gelegt, die *er* leicht umgehen kann. Wenn wir versuchen herauszufinden, was Voldemort sich bei dieser Tür denken würde, könnte es vielleicht klappen.“

„Du verlangst jetzt nicht ernsthaft, dass wir versuchen uns in Du-weißt-schon-wen hineinzusetzen, oder Harry? Sag mir mal bitte, wie das funktionieren soll!“, Ron schaute ihn ungläubig an, doch Leonies Augen leuchtete auf.

„Harry, das ist genial! Natürlich hat Voldemort nur Fallen gelegt, die für ihn ein Leichtes sind! Wir müssen also nur herausfinden, wie *er* die Tür aufmachen würde!“

„Aber das geht doch gar nicht! Wir können uns ja nicht vorstellen, wie er denken würde! Meine Güte, Harry, der Mensch ist doch nicht normal, wie sollen wir ihn denn verstehen können?“

Leonie hörte nicht auf Hermine und begann fieberhaft nachzudenken.

Hatte Voldemort jemals so einen Zauber in ihrer Gegenwart verwendet? Nein.

Hatte er vielleicht eine Vorliebe für gewisse Zauber? Nicht wirklich.

Hielt er einen Zauber für besonders nützlich? Wahrscheinlich nur die Horkruxe.

Was hielt er für alles zerstörend, was war für ihn endgültig?

„Ich glaube so könnte es gehen...“, Leonie hob den Zauberstab.

Wenn Voldemort etwas zerstören wollte, dann gab es für ihn nur einen Zauber, einen endgültigen.

Leonie schwang ihren Zauberstab und kniff die Augen zusammen, sie wollte das Licht nicht sehen, wollte nicht sehen wie der Fluch die Spitze *ihrer* Zauberstabes verliess.

„*Avada Kedavra!*“

Mit voller Wucht prallte der grüne Lichtblitz auf den Smaragd und der Edelstein zerbarst in tausend Splitter. Es knallte und eine Welle von Flüchen und Zaubern entlud sich über ihnen und zuckte über ihre Köpfe hinweg. Hermine hatte ihren Zauberstab in die Luft erhoben und einen Schutzschild gewirkt, Ron starrte mit offenem Mund auf das Loch, wo zuvor noch der Edelstein gewesen war und Harry packte Leonie, welche mit weit aufgerissenen Augen und angsterfülltem Gesicht in die Knie sank.

„Leonie! Leonie, was ist los?!“, brüllte Harry ihr über das Tosen der entweichenden Flüche hinweg zu.

Ihre Stimme war nur schwach zu vernehmen, aber voller Entsetzen.

„Ich habe es wieder getan.“

\*

Mit einem leisen *Plop* apparierte Lucius Malfoy vor dem alten Haus und war sich das lange, blonde Haar über die Schulter.

Er marschierte auf die Treppe zur Haustür und stieg sie empor ohne die Topfpflanzen auf den einzelnen Stufen auch nur eines Blickes zu würdigen.

Hier musste es also sein... Er musste sich unbemerkt und leise Zutritt zu dem Haus verschaffen und Serena so schnell wie möglich aus dem Weg räumen. Niemand sollte etwas bemerken...

Er drückte die Klinke, die Tür stand offen.

Lucius blickte zurück auf die Strasse, aber niemand näherte sich dem Haus, also trat er ein und zog die Tür leise wieder hinter sich zu.

Mit einem Klicken fiel sie ins Schloss und er stand in einem holzgetäfelten Raum, aus dem nur ein Gang hinausführte.

Wo mochte sich Serena aufhalten? Ob sie nachmittags schlief? Wohl kaum...

Lucius bewegte sich auf eine schlichte Holztür zu, welche am anderen Ende des Gangs lag und drückte sie auf. Er schlüpfte mit gezücktem Zauberstab hinein und fand sich in der Küche wieder.

Plötzlich hörte er, wie jemand einen schrillen, angsterfüllten Schrei ausstieß und er wirbelte herum.

Vor dem Küchentisch stand eine Frau mittleren Alters mit dunkelbraunem Haar und vor Schreck geweiteten, grünen Augen. Sie trug eine schmutzige Schürze und klammerte sich Halt suchend an den Stiel eines Besens.

„W-wer sind Sie?“, brachte sie mit zitternder Stimme hervor.

„Gestatten?“, Lucius machte eine kleine Verbeugung und richtete dann den Zauberstab auf sie, „Mein Name ist Lucius Malfoy und ich bin hier im Auftrag des Dunklen Lords. Sie müssen wohl Mrs. Shipley sein.“

„I-ich, nein! Ich bin nicht Mrs. Shipley!“, der Besen fiel krachend zu Boden und die Frau wich zurück, „I-ich... mein Name ist Misses M-mary Brülmeyer! W-was wollen sie von Mrs. Shipley?“

„Ach, ich wollte ihr nur nette Grüsse ausrichten und sie daran erinnern, dass sie etwas getan hat, dass den Dunklen Lord verärgert hat“, Lucius lachte auf, „Von wegen! Wo ist sie? Sie hat meinen Herrn verärgert und soll dafür bezahlen!“

„Ich weiss nicht wo sie ist“, behauptete Misses Brülmeyer und wich noch ein Stück zurück bis sie gegen den Herd stiess, „Ich bin nur ihre H-haushaltshilfe. Sie erzählt mir nicht wo sie hinget!“

„Ach, nein? Ich sehe die Lüge in deinen Augen, meine Liebe... Lass mich doch die Wahrheit erfahren... *Crucio!*“

Die Frau schrie auf und fiel zu Boden. Sie wand sich und schrie unter Schmerzen und Lucius lachte kalt.

„Und nun, weißt du nun wo ich Serena finde?“

„Nein!“, kreischte sie, „Hilfe! Hilfe! Ein Todesser!“

„Erspar dir das Geschrei! Ich gebe dir noch eine Chance! *Crucio!*“

Ihre Schmerzensschreie hallten in der Küche wieder, doch es kümmerte Lucius nicht im Mindesten.

Diese Frau wusste, wo sich Serena Shipley aufhielt und er würde es herausfinden. Er durfte den Dunklen Lord nicht noch einmal verärgern, das konnte er sich nicht erlauben. Nicht jetzt, da Draco ihm all die Schande gebracht hatte.

Er hob den Zauber auf und schwang den Zauberstab ungeduldig hin und her.

„Nun? Ich höre...“

„S-sie ist ausgegangen, mein Herr... Sie wollte einkaufen gehen, in London... Ich weiss nicht, wann sie zurückkommt... Ich-“

„Das reicht! Mehr brauche ich nicht zu wissen! Glaub mir, der Dunkle Lord wird es dir danken... *Avada Kedavra!*“

Misses Brülmeyers Körper erstrahlte einige Sekunden in dem grünen Licht, dann sackte sie mit geschlossenen Augen zusammen.

Lucius kümmerte sich nicht weiter um sie und verliess die Küche. Nun hiess es zu warten...

\*

Die Flügeltür schwang vollkommen lautlos auf, Hermine hob ihren Schutzzauber auf und sie starteten alle sprachlos auf die Pracht, die sich ihnen bot.

Gestützt von Harry ging Leonie geradezu ehrfürchtig durch die riesige Tür und blieb dann auf einem kleinen, marmorenen Vorsprung stehen.

Sie standen in einer riesigen Halle, deren Ende zu weit entfernt war, als dass sie es hätten erkennen können. Sie war grösser als jene im Ministerium und mindestens zehnmals so hoch. Doch das war längst nicht alles. Was sie wirklich in Staunen versetzte war das Gold.

Die Halle war über und über voll mit Gold und Silber, Berge von Münzen und Edelsteinen türmten sich vor ihnen auf, so dass es den Eindruck erweckte, als stünden sie in einer Wüste aus purem Gold. Da gab es silberne Schwerter, verziert mit allerlei kostbaren Diamanten, Münzen, Pokale, Schmuck, Perlen und kostbarste Gewänder.

„Meine Fresse“, entfuhr es Ron, „Er ist unglaublich reich! Du-weißt-schon-wer ist reich!“

„Lass dich nicht täuschen, Ron“, entgegnete Harry, „Das ist bestimmt nur ein Trugbild.“

„Das muss ich dich wohl enttäuschen, Harry“, Hermine starrte ungläubig auf eine Münze, die sie aufgehoben hatte, „Die ist zweifellos echt. Das ist alles echt!“

Nun war klar, warum Voldemort die Flügeltür so gut gesichert hatte, hier gab es nicht nur einen Horkrux, hier hab es einen ganzen *Schatz*. Einen Schatz, wie ihn sich normale Menschen nur erträumen konnten.

Leonie rang nach Luft. Was wollte Voldemort mit so viel Gold? War wirklich die ganze Halle voll davon? Das war doch unmöglich!

„Wie sollen wir hier nur den Horkrux finden?“, fragte Hermine, „Er ist doch bloss ein goldener Becher in mitten eines ganzen goldenen Schatzes!“

„Moment...“, Leonie schloss die Augen.

Sie fühlte plötzlich wie eine mächtige magische Aura ihr Bewusstsein berührte. Es war wie damals bei dem Medaillon. Seltsame Empfindungen packten sie und rauschten durch ihren Körper. Der Armreif an ihrem Handgelenk wurde kalt.

„Er ist nicht weit entfernt“, flüsterte sie und öffnete die Augen wieder, „Etwa... in dieser Richtung.“

Sie hob die Hand und zeigte nach links, wo sich ein riesiger Berg vom Gold und Silber befand.

„Aber woher-“

„Frag nicht Hermine, such einfach“, meinte Ron und hüpfte von dem Vorsprung in den Schatz hinein, „Mann, ist das cool. Das glaubt mir echt keiner, wenn ich ihm das erzähle! Du-weißt-schon-wer ist reich! Er könnte sich echt alles kaufen!“

„Reichtum hat ihn nie interessiert“, sagte Harry und ging neben Ron her auf den Goldhaufen zu, Hermine und Leonie folgten ihnen, „Ich schätze das Zeug hier haben seine Todesser angehäuft, auf ihren Streifzügen und er hatte keine Verwendung dafür.“

„Da oben!“, Leonie zeigte auf die Spitze des Goldhügels und zu erkennen war ein kleiner, schimmernder Becher, „Das muss er sein! Ich bin mir sicher!“

„Dann holen wir ihn uns!“

Harry sprang vor und begann den Hügel zu erklimmen.

Leonie spürte, dass etwas nicht stimmte. Es war nicht wie damals beim Medaillon... Die magische Kraft des Bechers schien näher, greifbarer, fester...

„Warte, Harry!“, rief sie, doch es war schon zu spät.

Harry verlor den Halt und purzelte den Hügel hinab, er wand sich und schrie auf.

„Harry! Harry, was ist mit dir?“, rief Hermine doch sie verstummte und schlug sich eine Hand vor den Mund.

Ron bewegte sich nicht mehr und starrte auf einen Punkt irgendwo in der Luft.

„Aaah! Dieser Hass, er zerfrisst mich!“, schrie Harry und krümmte sich zusammen.

„Angst... ich fühle wie sie kommt... so kalt...“, Hermine zitterte und sank auf die Knie.

„W-was geschieht hier?“, stotterte Ron, „I-ich kann nicht... ich...“

Leonie wusste nicht, was geschah, doch auch sie spürte es. Jedoch vollkommen anders als ihre Freunde. Während Harry vor lauter Hass schrie und Hermine und Ron sich vor Angst krümmten, packte sie wilde Erregung und eine unbeschreibliche Sehnsucht. Sie musste zu dem Becher... Sie musste zu ihm, sie musste einfach!

Wie in Trance setzte sie sich in Bewegung und erklimmte den Goldhügel. Sie spürte den Becher, spürte seine Präsenz wie keine andere jemals zuvor.

Sie stand vor ihm und krallte ihre Finger in die Goldmünzen, mit aller Kraft stiess sie sich ab und kletterte

das letzte Stück bis an die Spitze hinauf.

Der Becher lag vor ihr und schimmerte schwach.

Sie wollte ihn, sie brauchte ihn, ohne ihn würde sie niemals wieder hier weggehen.

Sie streckte eine zitternde Hand aus und griff nach einem Henkel.

Wie ein Blitz durchfuhr sie die unglaubliche Macht des Gegenstandes und sie stürzte Rückwärts den Hügel hinab.

Leonie schlug hart auf den Münzen auf, doch es schien sie nicht zu kümmern. Sie hielt den Becher noch immer in der Hand, er war bei ihr, das war alles, was zählte.

„L-leonie...“, keuchte Harry, „E-etwas stimmt nicht.“

„Ich weiss...“, Leonie seufzte, „Hach, er ist da...“

„Wir müssen ihn zerstören! Er manipuliert unsere Gefühle!“, rief Hermine verzweifelt und kroch auf Leonie zu, die sich den Becher schützend ans Herz drückte.

„Nein! Das dürft ihr nicht! Er gehört dem Dunklen Lord, ich werde das nicht zulassen!“

„Leonie, versuch ihn zu ignorieren, er manipuliert dich!“, Harry hatte es geschafft sich wieder unter Kontrolle zu halten, „Er beschwört falsche Gefühle herauf um uns zu vernichten!“

„Aber, ich-“

„Wie schön, dass ihr gekommen seid.“

Sie wirbelten herum und Leonie liess den Becher mit einem leisen Aufschrei in die Münzen plumpsen.

Hinter ihnen stand, das hübsche Gesicht blass und hohlwangig, ein junger Mann. Es war Tom Volorst Riddle.

„Wie hast du das geschafft?!“, Harry starrte ihn an.

„Was geschafft, Potter?“, entgegnete Riddle mit gespielterem Interesse.

„Wie bist du aus dem Becher gekommen? Woher hast du die Kraft?!“

„Du dummer Junge... Glaubst du ich bin auf diesen Gegenstand angewiesen? Jetzt da mein Körper wieder besteht, jetzt da ich meine alte Macht zurückerlangt habe. Glaubst du tatsächlich ich bin noch an diesen Becher gebunden? Ich kann tun und lassen was ich will! Ja, ich bin Lord Voldemorts Unsterblichkeit, aber ich bin noch immer *er* und ich bestimme selbst was ich tue.“

„Weshalb hast du diesen Ort dann nicht längst schon verlassen?“, Hermine schien gefasst, sie verbarg ihre Angst gut.

„Weshalb sollte ich das tun?“, konterte Riddle, „Ich habe es nicht nötig. Und ausserdem... Wie sehr werden wir uns freuen, wenn ich euch alle hier töte... Dann steht uns nichts mehr im Weg, niemand mehr...“

Er lachte auf, verstummte aber plötzlich.

„Tom...“, ihre Stimme war nur ein Hauch, aber es eindeutig Leonie gewesen, welche mit erstauntem Gesicht zu Riddle aufsah.

Er schaute sie verwirrt an und ging dann etwas näher auf sie zu.

„Aber... das ist nicht möglich...“

Leonie erhob sich langsam und blickte ihm noch immer unentwegt in die Augen.

Sie waren dunkel und tief...

Er hob langsam eine langfingrige Hand und streckte sie nach ihr aus. Leonie tat nichts und blieb auch ausdruckslos, als seine Finger ihre Wange streiften.

*„Hach, Tom. Manchmal bist du wirklich seltsam.“*

*„Ich weiss.“*

*Er küsste sie und legte ihr einen Arm um die Schulter.*

*„Ich würde dir zu gerne sagen, warum...“*

Leonie sah die Zweifel in seinen Augen und ihr eigenes Gesicht, das sich darin spiegelte. Wie lange war es her, dass sie sich in seinen Augen hatte betrachten gekonnt? Wie lange war es her, dass er sie das letzte Mal geküsst hatte?

Es war so lange her... so lange... Und doch, es war wie damals, genauso...

Aber wie kam sie denn darauf, dass sie ihn kannte? Woher kamen diese Erinnerungen? Was geschah mit ihr? Woran dachte sie gerade? Sie wollte das nicht! Nein, sie wollte es nicht!

Er stand direkt vor ihr, die Halle, der goldene Schatz, Harry und die anderen und die Welt schienen zu verblassen.

*So lange...*

*Für immer...*

Nein!

Riddle neigte ihr den Kopf zu und ein leichtes Lächeln umspielte seine Lippen. Leonie wich nicht zurück.

„Das ist unglaublich... Du bist da... Lenora...“

Sie schloss die Augen und fühlte wie sein Gesicht näher kam.

„LEONIE!“

Ein roter Lichtblitz riss sie aus ihrer Trance, Hermine, Harry und Ron waren von ihren seltsamen Empfindungen befreit und begann Flüche auf Riddle zu jagen.

„Weg von ihr, Riddle!“, schrie Harry und schleuderte ihm einen Schockzauber entgegen.

Er duckte sich nur lachend und zog Leonie an sich. Er verschwand mit ihr und tauchte einige Sekunden später hinter einem anderen Goldberg auf.

„Lass sofort meine Schwester los!“, Harry rannte, gefolgt von Ron und Hermine auf sie zu, „Lass sie los, Riddle!“

„Warum fragst du denn nicht einfach Lenora, was sie möchte, Potter? Vielleicht *will* sie ja bei mir sein.“

„Das ist nicht Lenora!“, Harry erkannte, was Riddle dachte.

Er glaubte Leonie sei Lenora. Er glaubte sie sei seine alte Liebe, er war vollkommen verrückt.

„Wer ist denn Lenora?“, fragten Hermine und Ron verwirrt.

„Leonie! Leonie, sag ihm, dass du es nicht bist!“

Leonie antwortete nicht. Sie kämpfte, kämpfte mit sich selbst und versuchte herauszufinden, was sie sagen sollte.

„Keine Antwort ist auch eine“, flüsterte Riddle und drückte Leonie noch etwas fester an sich, „Nicht wahr, Lenora?“

„Nein...“

In Leonies Kopf drehte sich alles, Draco schrie in ihren Gedanken und flehte sie an.

„Nein! Nein, ich bin nicht Lenora Pevensie!“

„Doch, du bist es!“

„Nein, ich bin Leonie! Leonie Lily Potter!“

Sie riss sich von ihm los und taumelte rückwärts. Dieser junge Mann war ein Teil des Zauberers, den sie von allen Dingen auf der Welt am meisten hasste. Er war Tom Volorst Riddle, er war Voldemort.

Er hatte ihre Eltern ermordet, ihre Freunde, hatte sie versklavt und ihr Draco genommen. Sie würde ihm nicht vertrauen, sie würde ihm nicht glauben, sie würde ihm niemals verfallen.

„Lenora!“

„Nein! Ich bin Leonie und du bist Voldemort und ich werde nicht zulassen, dass du mich jemals wieder kontrollierst! Niemals! Ich *hasse* dich!“

Riddle wich vor ihr zurück und starrte sie erschrocken an.

„Jetzt, Harry!“, rief Ron.

Drei Flüche schossen auf Riddle zu, er drehte sich um und zog dabei blitzschnell seinen eigenen Zauberstab, die Flüche wurden umgelenkt und rasten auf Harry zu.

Harry wirkte einen kleinen Schutzschild und sie erreichten ihr Ziel nicht.

„*Impedimenta!*“, ein Lichtblitz schoss aus Hermines Zauberstab und verfehlte Riddle nur knapp.

„Ach, wie nett. Willst du dich etwa mit mir duellieren du kleines Schlammbhut?“, höhnte er.

„Nenn sie nie, aber auch niemals wieder so!“, kreischte Leonie und stürzte vor.

Aus ihrem Zauberstab schoss eine Welle von Flüchen, die Riddle den schwarzen Umhang versengte.

„Geh mir aus den Augen, Leonie Potter! *Avada Kedavra!*“

Darauf hatte Leonie nur gewartet, sie duckte sich, der Fluch schoss über sie hinweg und krachte in einen Goldhaufen, der in sich zusammenfiel und auf sie zudonnerte.

„LAUFT!“

Sie rannten alle in eine andere Richtung um dem Goldstrom zu entkommen, Leonie jagte Riddle nach.

„Was willst du, Leonie? Du kannst mich nicht besiegen!“

„Du warst es! Du hast Lenora umgebracht, du und kein anderer! Wie konntest du nur, du elender

Verräter!“

„Sie wollte nicht auf mich hören, ich wollte es doch gar nicht tun!“

„Lüg mich nicht an!“

„Sie hatte den Armreif, sie wollte ihn mir einfach nicht geben! Was hättest du getan?!“

„Jedenfalls hätte ich sie nicht *ermordet*!“

„Glaubst du ich wollte das? Glaubst du das wirklich? Verdammt, ich *liebe* sie!“

Riddle stand vor einem Goldberg, auf dem ein silbernes Schwert und ein Helm glitzerten.

„Nein, das hast du nicht!“, schrie Leonie, „Du hast sie belogen! Du kannst gar nicht lieben!“

„Woher willst *du* das wissen, Leonie?“

„Du lügst immer nur, du zerstörst immer alles und manipulierst um an deine Ziele zu kommen. Wieso sollte ich dir glauben, dass du sie geliebt hast? Du bist nicht fähig so etwas zu empfinden! Wenn du es könntest, würdest du all das nicht tun!“

„Sei endlich still!“

„Nein! Ich lasse mir von dir nichts befehlen! Du hast mich zu lange versklavt!“

„*Avada Kedavra!*“

Hermine schrie auf, als sie von links auf Leonie zu gerannt kam und den Lichtblitz sah.

„Harry, der Becher!“, brüllte Leonie und wich aus, „Zerstör den Becher!“

„Wie denn?!“, Harry hob den Becher auf und kam auf sie zugesprintet.

Ein Krachen hallte in der Halle wider und Riddle lachte auf.

„Ihr wollt mich zerstören?! Versucht es doch, aber noch *bevor* euch die Halle zerquetscht!“

Tatsächlich begannen sich Risse in den Wänden und in der weit oben liegenden Decke zu bilden und vereinzelt Steinbrocken fielen bereits hinab.

„Er tut das! Er lässt alles einstürzen!“, schrie Hermine.

„Gut erkannt, Schlammbhut“, lachte Riddle, „Potter, lass den Becher ich werde euch sowieso vernichten.“

„Harry, tu etwas!“

„Wie denn?!“

„*Avada Kedavra!*“

Ron sprang zur Seite und riss Hermine zu Boden, über deren Kopf das grüne Licht hinwegsauste.

Leonie fühlte wie ihre Narbe brannte und biss, der Armreif begann zu glühen und immer mehr Steinbrocken krachten hinab und begruben Teile des Schatzes unter sich.

„Leonie, was wird *er* nur zu deinem Treiben hier sagen? Du zerstörst seinen Schatz!“

„Halt die Klappe, Riddle!“, brüllte Harry.

Leonies Narbe schien aufbrechen zu wollen, ihr Dunkles Mal begann ebenfalls zu glühen.

*Leonie... Wo bist du? Es ist bald soweit, ich werde die anderen schicken, sobald du nach ihnen verlangst. Warum antwortest du nicht? Leonie!*

„Harry! Schnell! Er wird uns sonst finden!“, kreischte Leonie und presste sich die Hände auf ihre Narbe, „Er sucht mich! Harry, zerstör den Horkrux!“

Riddles Gelächter hallte in ihren Ohren und der Armreif begann immer mehr zu glühen.

Ein lautes Donnergrollen, wie von einem Gewitter erklang, dann erzitterte die ganze Halle. Leonie sah, wie sich riesige Risse über ihnen in der weit entfernten Decke bildeten. Und da kam ihr eine Idee.

„Zurück zur Flügeltür! Schnell!“

„Nein, ihr entkommt mir nicht!“, Riddle stellte sich ihnen in den Weg und begann wieder Flüche auf sie zu jagen.

Ein grosses Stück aus der Decke löste sich und fiel hinab.

„Harry! Wirf mir den Becher zu!“, schrie Leonie und er tat es.

Sie fühlte das Gold, sah Hufflepuffs säuberlich eingraviertes Wappen und die kunstvoll gearbeiteten Henkel. Ein Schmuckstück, der Gegenstand war für sich allein schon ein Schatz. Doch er musste zerstört werden und sie würde sich nicht davon abbringen lassen.

„*Avada Kedavra!*“

„Leonie!“

Riddles Todesfluch sirrte auf Leonie zu, diese wich aus, drehte sich in der selben Bewegung um und

schleuderte den Becher von sich, genau in die Bahn des hinab fallenden Deckenstückes.

Es krachte und tausende Goldmünzen wurden ihnen entgegengefegt. Es klackte und plötzlich stiess Riddle einen entsetzlichen, schrillen Schmerzensschrei aus.

Er stieg in die Luft, krümmte und wand sich und schrie immer lauter.

„NEEEEEIN! Leonie Potter! Dafür wirst du noch bezahlen! AAAAHHH! Ihr alle! Ihr alle werdet bezahlen dafür!“

Helles Licht blendete sie, er schrie noch einmal auf, dann war er verschwunden und augenblicklich war es in der Halle still und sie hörte auf damit sich selbst zu zerstören.

„Unglaublich“, flüsterte Ron, „Warum hat er sich nicht mehr gewehrt?“

„Weil er uns unterschätzt hat“, meinte Leonie und strich sich eine Strähne ihres Haares aus den Augen, „Er glaubte uns leicht überwältigen und vernichten zu können. Da hat er sich getäuscht.“

„Genau wie damals in der Kammer des Schreckens...“, flüsterte Harry.

„Ist er wirklich zerstört?“, Hermine schaute sich vorsichtig um, „Seid ihr euch wirklich sicher?“

„Ja, schau“, Leonie schwang den Zauberstab und der Steinbrocken erhob sich einige Zentimeter in die Luft.

Sie traten näher heran und sahen, dass zwischen den verbliebenen Goldmünzen, die beim Aufprall des Steins nicht hinfort gestoben waren, kleine, goldene Splitter lagen.

Der Stein hatte den Becher zertrümmert.

„Wir haben es geschafft“, sagte Harry, „Wir haben hier nichts mehr zu suchen, lasst uns gehen.“

Und so gingen sie durch die Flügeltür und zurück den Gang entlang, bis sie wieder durch den Eingang hinaus ins Freie traten und der Baum seine Wurzeln zurückzog um sein Geheimnis wieder zu verbergen.

Gefahren hatten ihnen keine mehr gelauert, denn Voldemort hatte nicht damit gerechnet, dass ausser ihm jemals ein anderer sich auf den Rückweg begeben würde.

Sie hatten es geschafft, sie hatten tatsächlich einen weiteren Horkrux zerstört.

Doch Leonie war nicht wirklich glücklich darüber, denn dass sie zurück in den Fuchsbau gingen, bedeutete für sie etwas, dem sie jeden Horkrux der Welt vorgezogen hätte.

Auch wenn sie es nicht wollte, auch wenn sie Riddle zuvor ihren Hass ins Gesicht geschrien hatte, Voldemort war noch immer ihr Herr. Sie musste ihm noch immer dienen, wenn sie Draco retten wollte und das hiess, dass sie Harry und die anderen würde verraten müssen.

~\*~

Dieses Kapitel widme ich *granger91* und *Leonie Potter*. Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr mochtet Brühli. xDDDDDD

Ich habe es noch kurz vorher geschafft ein neues Kapitel on zu stellen...

Ich fiebere mit, noch ein Tag... wenige Stunden... und dann ist 00.00h und ich steh in der dunklen Nacht und warte auf mein Päckchen... \*muahaha\* xD

Ihr glaubt gar nicht, wie sehr ich mich auf HP 7 freue! Ja, okay, wahrscheinlich wisst ihr das schon. ^^ Seid ja selbst Fans. xD

Also, genug der langen Worte, ich wünsche euch gaaaanz viel Spass mit eurem Buch und hoffe, dass ihr Black war danach trotzdem weiterlesen werdet. (glaubt mir, ich lasse mich nicht von der guten Joanne beeinflussen ^^)

Man liest sich! ^\_^

Eure Noble

Ihr findet hier

übrigens eine Liste mit Soundtracks, die zu meinen FFs passen. Vielleicht habt ihr ja Lust auf etwas Musik beim nächsten Mal! ^^

@*Harrys MauzZ*: Jawohl, das hier ist der dritte Teil. Der erste ist Ravenclaw und Slytherin, der zweite Black sister und dann Black war. ^^ Ich hab auch schon drüber nachgedacht weiterzuschreiben... aber ich glaube das ganze wäre nicht mehr so gut und ich hätte plötzlich keine Ideen mehr. Aber es wird ein riesen Finale geben. \*muaha\* xD

Aber noch nicht traurig werden, wir sind erst bei Kapitel 18 und geplant sind über 30. loooool

@*Leonie Malfoy*: Doooch, das ist er! \*fies bin\* Der arme Draco wird seinen Entschluss noch bereuen... Nun ja, vielleicht auch nicht, das muss man wohl im überlassen. ^^" Jedenfalls wirds noch ein bisschen (ein ziemliches bisschen) bitterer für ihn (für Leonie übrigens auch). Mach dich auf was gefasst! Und dir auch gaaaanz viel Spass mit HP7! ^^

@*granger91*: Na wie war das? Jetzt haste deine Brühli. loooooool Echt, ich hab mich während dem Schreiben fast nicht mehr eingekriegt vor Lachen, weil ich mir immer ihr Gesicht vorgestellt habe. loooooool Ach, und Lucius Haare. Die mussten halt einfach erwähnt sein! \*\_\*\*

@*Myrte*: Mir gehts gut, danke. ^^ Ja, ja Dracolein... Etwas selbstsüchtig ist das ja schon, aber er hat halt nen Hang zu so was (wohl vererbt worden lol). Cool, noch ein Twilight fan! \*\_\* Hach, ich liebe die Bücher einfach nur! Ich lese gerade Eclipse, bin zwar noch nicht sehr weit, aber es ist toll! xD (auch wenn mich bella gerade tierisch nervt und jacob erst recht)

@*Longbottom*: Jaja, das Parfum... Ich hatte gerade das Parfum von Patrick Süskind gelesen und da ist mir das eingefallen. xDDD Die Spiegel waren eine spontane Idee, ich mag alte Spiegel. ^\_^

## Black treason

Als die vier Freunde durch die Tür in die Küche des Fuchsbaus traten wurden sie geradezu überrumpelt von einer freudestrahlenden Mrs Weasley, die alle auf einmal umarmte und einer Ginny, die sich auf Harry stürzte und ihn mit ihrem Kuss zu ersticken drohte.

„Wie schön, dass ihr wieder da seid!“, strahlte auch Mr Weasley, „Wart ihr erfolgreich bei was auch immer ihr getan habt?“

„Ich bin so froh, dass es euch gut geht! So froh!“, Mrs Weasleys Augen glitzerten feucht, „Kommt, kommt! Ihr seid bestimmt hungrig, setzt euch!“

Sie setzten sich an den Küchentisch und im selben Moment klopfte es an der Tür.

Leonie zuckte zusammen und steckte die Hand in die Tasche, bereit ihren Zauberstab zu ziehen. Doch ihre Furcht war umsonst, denn Lupin kam durch die Tür herein und begrüßte sie alle. Leonie stieß langsam die angehaltene Luft aus. Sie musste sich beruhigen, unbedingt, ansonsten würden die anderen etwas bemerken.

Aber wie sollte sie das tun? Sie konnte sich nicht beruhigen, immerhin hielt sie das Schicksal von Harry, Hermine und den Weasleys in ihren Händen. Sie war diejenige, die Voldemort ihren Aufenthaltsort verraten sollte. Aber wie sollte sie das eigentlich bewerkstelligen? Sie wusste doch gar nicht wie der Fuchsbau geschützt worden war...

Leonie neigte den Kopf Harry zu, welcher links von ihm sass und flüsterte:

„Harry, kann ich dich etwas fragen?“

„Hmm...“, er schluckte ein Stück Pfannkuchen, „Was denn?“

„Wie seid ihr vor den Todesser sicher? Liegt ein Fidelius-Zauber auf dem Fuchsbau?“

„Nein“, Harry schüttelte den Kopf, „Ansonsten hätten wir doch gar nicht hierher apparieren können und du hättest uns mit Flohpulver nicht erreicht.“

„Aber, wie seid ihr sicher, dass euch nichts passiert? Das ist doch viel zu gefährlich! Ihr braucht einen Schutz! Und gerade ihr, wo doch *du* hier wohnst, Harry!“

„Mach dir keine Sorgen, Leonie“, sagte Lupin, der neben Harry Platz genommen hatte und ihr Gespräch belauscht hatte, „Ich komme einmal pro Tag vorbei. Das Haus liegt unter Schutz des Phönix Ordens und sollte etwas nicht stimmen, so können Harry und die anderen zu mir und Tonks apparieren, unser Haus steht unter einem Fidelius-Zauber.“

„Ich verstehe nicht, warum ihr den Fuchsbau nicht auch so schützt!“

„Das ist ganz einfach, Leonie. Einige Todesser, welche im Ministerium arbeiten kennen natürlich Athur und wissen auch wo er wohnt, so zum Beispiel die Malfoys. Wenn das Haus also plötzlich unauffindbar ist, so wissen sie sofort, wo sich Harry befindet. Voldemort würde nicht lange brauchen um den Fidelius-Zauber zu umgehen.“

„Aber trotzdem... Es ist gefährlich!“

„Das wissen wir“, nickte Lupin und wandte sich dann wieder seinem Kaffee zu.

Auf dem Haus lag also kein Fidelius-Zauber, das würde alles einfacher machen... Die Zauber des Ordens waren leicht zu umgehen, damit sollte selbst Rabastan fertig werden und wenn es sonstigen Schutz geben sollte, so würde Voldemort einen Weg finden...

Aber was dachte sie denn da? Leonie verschluckte sich an ihrem Kaffee. Sie plante den Verrat! Sie sah schon wie sie die Treppe hinaufging, ins Bad, mit Voldemort Kontakt aufnahm, wie er die Todesser schickte... Warum tat sie das? Warum nur?

*„Aufhören! Bitte, Herr! Aufhören! Herr! Es tut mir leid! Ich tue alles! Alles!“*

*Voldemort lachte kalt.*

*„Tatsächlich? Es tut dir leid? Und du willst alles für mich tun, wirklich alles?“*

*„Ja, Herr! Ja!“*

Nur so könnte sie Draco vor einer erneuten Folter bewahren, nur so konnte sie seinen und vielleicht auch den ihren Tod länger hinauszögern... Aber was interessierte sie schon ihr Leben? Hier galt es das einer ganzen Familie und das ihres Bruders zu schützen! Sie konnte ihn doch nicht einfach ausliefern! Oder etwa doch?

Der Kampf in ihr begann wieder zu toben, nach aussen hin wirkte sie ruhig und trank ihren Kaffee zu Ende.

Was sollte sie tun? Was war das Richtige? Konnte sie Harry und die anderen vielleicht warnen? Nein, das durfte sie nicht!

*„Du weißt was geschehen könnte, wenn du meine Befehle nicht zu meiner Befriedigung ausführst, Prinzessin...“*

„Ich komme gleich wieder“, sagte Leonie und erhob sich von ihrem Stuhl, „Ich bin nur kurz mal im Badezimmer.“

„Klar“, mampfte Harry und Ginny warf ihm einen leicht angeekelten Blick zu, als ihm dabei ein Stück seines Pfannkuchens aus dem Mund fiel.

Leonie ging die Treppe hinauf ins Badezimmer und sperrte die Tür hinter sich zu.

Sie blickte sich um, doch es gab nichts Sonderbares oder Interessantes zu sehen. Da waren eine Badewanne mit Dusche, eine Toilette und ein Waschbecken über dem ein fleckiger Spiegel hing. Ein Korb mit schmutziger Wäsche stand in einer Ecke und ein blauer, flauschiger Teppich lag auf dem Boden. Es gab nur ein kleines Fenster in der Wand hinter der Toilette.

Leonie schloss kurz die Augen und versuchte sich zu fassen. Sollte sie es wirklich tun? Wollte sie das? Nein! Und doch... sie musste es tun, sie *musste* einfach!

Langsam schob sie den linken Ärmel ihres Kleides zurück und entblösste ihre blasser Haut, auf der deutlich ihre blauen Adern und das schwarze Dunkle Mal zu sehen waren.

Sie hob die rechte Hand, atmete noch einmal tief ein und drückte dann ihren Zeigefinger auf das Mal.

Ihr Kopf schien zu explodieren. Ihr Arm fing Feuer und ihre Narbe brach auf. Sie presste die Lippen aufeinander um nicht laut zu schreien und biss sich dabei auf die Zunge, so dass sie den metallischen Geschmack von Blut in ihrem Mund bemerkte.

Ihr war, als stünde Voldemort direkt hinter ihr, sie glaubte seinen Atem im Nacken zu spüren und seinen Zauberstab an ihrer Kehle.

*„LEONIE! Wo bist du? Warum hast du mir nicht sofort geantwortet?! Ich habe dir gesagt, was geschieht, wenn du dich mir das nächste Mal widersetzt! Soll ich dir zeigen was ich mit Draco tun werde?“*

„Herr, bitte! Es tut mir leid!“, flehte sie stumm in Gedanken und wusste, dass er ihre Worte hören konnte, irgendwo in seinem Kopf, „Ich konnte nicht antworten, Harry hätte Verdacht geschöpft! Bitte, wenn jemandem die Strafe gilt, dann mir! Verschont Draco, ich bitte Euch!“

*„Verschonen? Glaubst du ich tue das? Ich vergesse nicht Leonie... ich vergebe nicht... Aber du hast Recht, die Strafe gilt dir... Und Draco scheint sich ja nun auch endlich nicht mehr so stur zu geben. Es wäre doch ein Jammer ihn jetzt wieder zu schwächen, wo er doch gerade wieder munter ist...“*

Leonie sagte nichts darauf. Sie verstand nicht, was Voldemort meinte und im Moment schien es ihr auch nicht sonderlich wichtig. Sie wollte nur nicht, dass er wütender wurde.

„Herr, ich habe mich über die Schutzzauber erkundigt, die das Haus hier sicher. Es gibt keinen Fidelius-Zauber! Ich hatte mich geirrt. Ich war mir so sicher, da sie diesen Zauber sonst immer verwenden, aber der Fuchsbau scheint eine Ausnahme zu sein!“

„Fuchsbau?“, hörte sie Voldemort irgendwo weit entfernt zischen.

„Ja, wir befinden uns im *Fuchsbau*. Ihr könntet die anderen einfach mit Flohpulver schicken! Aber ich bin mir nicht ganz sicher, denn das Haus steht unter dem Schutz des Phönix-Ordens, wahrscheinlich kontrollieren sie irgendwie den Kamin oder haben ihn jetzt vom Kamernetz abgeschirmt...“

*„Kein Fidelius-Zauber, sagst du... Wahrscheinlich liegt ein Schutzzauber um das Haus, welcher nur Mitgliedern der Familie, Potter und den Ordens Mitgliedern Eintritt gewährt. Aber das ist einfach... zu einfach... Ich werde die Todesser davon unterrichten. Damit werden sie fertig und es sollte um einiges einfacher sein, da du schon im Haus bist. Ich werde dir Rookwood, Dolohow und Bella schicken. Die anderen sind bereits beschäftigt... Leonie, wenn ihr Potter habt bringt ihr ihn unverzüglich zu mir, lebend! Die anderen tötet ihr und zwar alle! Hast du verstanden?“*

„Ja, Herr“, Leonie liess sich nichts anmerken, „Wann werden die anderen da sein?“

*„In einer halben Stunde, ich werde mir die Schutzzauber aus Entfernung ansehen, jetzt da ich weiss welches Haus es ist, sollte das ein leichtes sein. Wir werden sie ohne Mühe durchbrechen können.“*

„Natürlich, Herr.“

„Schön... Ach und Prinzessin, wenn du heute zurückkommst, dann will ich dich im Ballsaal sehen. Ich möchte mich mit dir unterhalten über eine gewisse Sache ...“

„Ich werde kommen, so schnell ich kann, Herr.“

„Ja, das solltest du auch...“

Die Verbindung brach ab und der Schmerz in Leonies Kopf und Arm ebte ab. Sie sass mit zitternden Händen auf dem Rand der Badewanne und versuchte sich zu beruhigen.

Sie hatte eine halbe Stunde, eine halbe Stunde um die anderen irgendwie warnen zu können. Sie durfte keine Zeit verlieren!

Als Leonie wieder in der Küche auf ihren Stuhl rutschte, sassen die anderen noch immer beisammen und sprachen munter über dieses und jenes. Leonie liess ihre Augen den Tisch entlang wandern.

*Harry, Lupin, Hermine, Ginny, Ron, Mrs und Mr Weasley...*

Hatte sie das tatsächlich getan? Hatte sie die Leben dieser Menschen, jener, die sie immer beschützt hatten, einfach verschenkt?

Ihre Hände verkrampften sich um die Kaffeetasse, die sie hielt.

„Leonie, möchtest du noch etwas Kaffee?“, Mrs Weasley lächelte ihr freundlich zu.

Leonie zuckte zusammen und liess die Tasse los, als ob sie sich verbrannt hätte.

Die anderen starrten sie an.

„Ist alles in Ordnung mit dir?“, fragte Harry neben ihr.

„Geht es dir gut, Leonie?“, wollte auch Lupin die Stirn runzelnd wissen.

„I-ich, ja sicher. Ja, Mrs Weasley ich hätte gerne noch etwas Kaffee, danke.“

Mrs Weasley goss das schwarze Gebräu aus einer Kanne in ihre Tasse und dabei war es so vollkommen still in der Küche, dass nur das Geräusch des fliessenden Kaffees zu hören war. Leonie wusste, dass sie etwas sagen musste, irgendetwas.

Sie könnte ihnen doch einfach irgendetwas belangloses erzählen, irgendetwas, dass die Todesser nicht verraten würde...

„Ihr seid in Gefahr.“

Ihre Stimme fuhr durch die Stille wie ein Hackbeil durch ein Stück Fleisch.

„Was, weshalb?“, Mrs Weasley stellte die Kaffeekanne auf den Tisch und schaute sie verwirrt an.“

„Was soll das heissen, Leonie?“, Ginny griff nach Harrys Hand.

„Es heisst das, was es heisst. Ihr seid in Gefahr!“, Leonie knallte ihre Tasse auf den Tisch und fuhr von ihrem Stuhl auf, „Verdammt, ich habe euch verraten! Die Todesser sind unterwegs! In einer halben Stunden sind sie hier und werden euch alle umbringen!“

„Was?!“, auch Hermine war aufgesprungen, „Warum? Ich verstehe nicht, Leonie, was soll das?“

„Hast du mich nicht gehört, Hermine? Ich habe euch verraten! Ich musste nicht ins Bad, ich habe Voldemort gerufen! Ich habe ihm gesagt, wo ihr euch befindet! Er schickt Todesser!“

„Nein, das hast du nicht“, Harry sah sie verständnislos an, „Das ist ein Witz, oder?“

„Nein! Es ist kein Witz! Sie kommen!“

Lupin zückte seinen Zauberstab und stiess seinen Stuhl beiseite.

„Warum hast du das getan, Leonie?“

„I-ich... Ich weiss es nicht! Draco... Er... Wenn ich es nicht tue foltert er Draco! Ich musste es tun! Versteht doch!“

„Da gibt es nichts zu verstehen, Leonie!“, brüllte Ron, „Du hast uns verraten! Du hast uns für Malfoy an Du-weißt-schon-wen verkauft! Wir haben dir vertraut, wie konntest du nur?!“

„Das spielt keine Rolle, ihr müsst euch in Sicherheit bringen!“

„Woher sollen wir wissen, dass du uns nicht wieder in eine Falle locken willst?!“, schrie jetzt Mrs Weasley, „Athur, sag doch auch etwas!“

Auch Mr Weasley hatte seinen Zauberstab herausgeholt. Er und Lupin hatten sie alle beide auf Leonie gerichtet, die davon aber nicht im Mindesten verängstigt zu sein.

„Es ist keine Falle! Bringt euch in Sicherheit! Bitte, ich würde es nicht ertragen, wenn ihr-“

„Prinzessin, sie kommen.“

„Sie kommen! Schnell! Sie kommen!“, Leonie presste sich eine Hand auf ihre schmerzende Narbe und auch Harry kniff die Augen zusammen.

„Sie hat Recht! Ich habe Voldemort gehört! Wir müssen verschwinden!“

Doch es war bereits zu spät.

Mit einem ohrenbetäubenden Knall zersplitterte die Küchentür und draussen standen, breit grinsend, Bellatrix, Dolohov und Rookwood.

\*

Die Haustür fiel ins Schloss und Lucius hörte Schritte den Korridor entlang und direkt auf die Küche zu gehen. Er sass auf einem Stuhl am Küchentisch, den Zauberstab spielerisch in der Hand schwenkend und trank Wein, den er in einem Schrank gefunden hatte.

Er grinste, denn er wusste, dass sie nach Hause gekommen war. Sollte er ihr einen schnellen Tod gewähren oder sollte er sie noch etwas leiden lassen? Was würde der Dunkle Lord wohl tun?

Die Küchentür schwang auf und eine alte Frau trat herein, erstarrte jedoch auf der Türschwelle, sobald sie Lucius bemerkt hatte. Ihre grünen Augen blitzen auf und sie zog ihren Zauberstab.

„Ich glaube das kannst du dir ersparen, *Serena*“, lachte Lucius und erhob sich, seinen eigenen Zauberstab nun auf die alte Frau gerichtet, „Ich habe nicht vor mich mit einer altersschwachen Dame zu duellieren.“

„*Expelliarmus!*“

„*Protego!*“

Ihr Entwaffnungszauber krachte auf seinen Schutzschild und liess diesen erbeben. Sie war stärker, als er geglaubt hatte.

„Wer sind Sie?“, fragte Serena.

„Lucius Malfoy, ich komme im Auftrag des Dunklen Lords.“

Serena liess ihren Zauberstab etwas sinken und schaute ihn erstaunt an.

„Der Dunkle Lord schickt Sie? Was will er von mir?“

„Nun ja, eigentlich soll ich dich nur töten, aber vielleicht möchtest du auch wissen warum.“

„Mich? Was kümmert es ihn denn ob ich lebe oder nicht? Er kennt mich nicht! Ich habe nie etwas getan, dass ihm oder seinen Gefolgsleuten schaden könnte!“

„Wie es aussieht, wohl doch“, Lucius grinste noch immer, „Du hattest Besuch von einer bestimmten Person, wie uns zu Ohren gekommen ist...“

„Besuch?“

„Sagt dir vielleicht der Name *Leonie Potter* etwas? Na, schon einmal gehört?“

„Leonie... Warum?“

„Ganz einfach, Oma! Scheinbar hast du dem Mädchen Dinge erzählt, die sie besser nie erfahren hätte! Der Dunkle Lord ist verärgert, *sehr* verärgert!“

„Weshalb sollte er das sein?! Was interessiert ihn denn Lenora?! Das ist alles, was ich Leonie und ihrem Bruder erzählt habe! Sie ist tot, was soll also falsch daran sein, wenn ich ihre Geschichte wiedererzähle?“

„Sei still!“

Serena verstummte.

„Du hattest deine Erklärung, Serena Shipley. Mehr kann ich leider nicht für dich tun... *Avada Kedavra!*“

Der Strahl grünen Lichts schoss aus der Spitze von Lucius' Zauberstab, doch Serena sprang noch im richtigen Moment zur Seite und der Todesfluch spaltete das Holz der geschlossenen Küchentür hinter ihr.

„Was zum-“, Lucius krachte gegen den Küchentisch, als sie ihm einen Fluch entgegen schleuderte.

Er war jedoch schnell gefasst und konterte mit einem Schockzauber, dem Serena wiederum auswich. Für ihr Alter war sie wirklich gut in Form. Als wieder ein Todesfluch sein Ziel verfehlt hatte, blieben sie und Lucius mit erhobenen Zauberstäben stehen und funkelten sich beide entschlossen an.

„Glaubst du nicht, dass es jetzt Zeit wird aufzugeben, Oma?“

„Bringen Sie mich zum Dunklen Lord!“

„Ich werde- Was?!“

„Bringen Sie mich zu ihm.“

„Dir ist wohl klar, was du da gerade verlangst!“

„Natürlich, ansonsten hätte ich das nicht gesagt, Mr Malfoy“, sie nickte ihm höflich zu, „Ich möchte eine Erklärung für all das“, sie deutete auf die zerstörte Küche und Mary Brülmeyers Leiche, „hier von ihm persönlich. Ich denke, das habe ich mir verdient.“

Lucius zögerte einen Augenblick. Wenn er sie nicht tötete, erfüllte er seinen Auftrag nicht gänzlich, aber

wenn er sich weiter mit ihr duellierte, erregten sie vielleicht irgendwann Aufmerksamkeit und das war auch überhaupt nicht gut. Vielleicht wusste sie ja sogar Dinge... Vielleicht war sie nützlich...

„Na schön, von mir aus. Los, komm!“

Er packte sie an der Schulter und mit einem Knall disapparierten sie.

\*

„Da ist ja Leonie! Oooh, Leonie wir sind da!“, kreischte Bellatrix und stürzte als erste in die Küche, „Ihr wisst was zu tun ist! Potter nehmen wir mit, Leonie bleibt unbeschadet und die andern verschwinden! *Avada Kedavra!*“

Leonie riss ihren Zauberstab aus der Tasche, fuhr herum und schleuderte Bellatrix einen Fluch mitten ins Gesicht, was sie daran hinderte richtig zu zielen und so krachte der Todesfluch einige Zentimeter neben Ginny in die Wand.

„Wir müssen verschwinden!“, brüllte Ron und begann mit seinem Zauberstab herumzufuchteln.

„*Expiliarmus!*“, schrie Harry.

„*Impedimenta!*“, rief Hermine.

Die Zauber schossen auf die Todesser zu, welche auflachten und auswichen.

„Habt ihr nicht etwas mehr auf Lager? Ich schlafe schon fast!“, höhnte Rookwood und schoss eine Welle von Flüchen durch die Küche, welche tiefe Risse in die Wände schlugen.

Mr Weasley machte eine komplizierte Bewegung und Dolohow wurde zu Boden gerissen, Bellatrix stieg über ihn hinweg und versuchte Harry zu schocken, welcher sich hinter Leonie duckte, die gerade Lupin zur Seite riss, als Rookwood einen Todesfluch auf ihn hetzte.

„Na los, Leonie! Jag Potter einen Fluch auf den Hals! Du stehst direkt neben ihm!“

„Mach es doch selbst, Bellatrix! Ist doch eine deiner Lieblingsbeschäftigungen!“

„*Stupor!*“

„*Avada Kedavra!*“

„*Reductio!*“

Die gerahmten Fotos, welche auf dem Kamin gestanden hatten wurden mit einem Schlag zu pulverisiertem Glas. Leonie duckte sich, als ein Fluch an ihr vorbei schoss und hastete auf den Kamin zu.

„Wo willst du hin?!“

„Ich will ihn versiegeln!“, rief sie über die Schulter und belegte den Kamin mit einer Ausgangsperre.

„Sie schneidet uns vom Flohnetzwerk ab!“, kreischte Hermine.

„Du elende Verräterin!“, rief Harry wütend, „Ich habe dir vertraut, Leonie! Ich habe dir vertraut!“

„*Avada Kedavra!*“

Mr Weasley drückte Mrs Weasley zu Boden und sie entgingen Rookwoods erneuten Fluch.

„Schnappt euch Potter, na los! Macht schon! Schockt ihn!“

„*Stupor!*“

„Harry, Hermine! Kommt zu mir!“, rief Lupin über den Lärm der, in die Wände krachenden, Flüche hinweg, „Wir verschwinden!“

Leonie sah, wie Harry Hermine an der Hand packte und sie gemeinsam auf Lupin zu stürzten, der mit Ginny und Ron bei der zerstörten Tür stand.

„Molly, Athur! Ihr kennt den Ort, folgt uns!“, rief Lupin und wandte sich dann Harry zu um ihm etwas zu zuflüstern.

„Sie wollen apparieren!“, brüllte Dolohow und fuhr herum.

Leonie stand noch immer unschlüssig beim Kamin und versuchte herauszufinden, was sie nun am besten tat. Sollte sie den anderen zur Flucht verhelfen oder sie daran hindern? Es wäre einfach sie hier festzuhalten, sie hätte knapp fünf Minuten um Harry zu packen, die anderen zu töten und dann selbst zu disappariieren. Aber konnte sie das? Nein.

„Zur Seite, Bellatrix!“, schrie sie, sprang über den umgekippten Küchentisch und aus ihrem Zauberstab brach ein Schwall von Zaubern, welche Hermine mit einem gekonnten Schutzschild abblockte.

„Elendes Schlammbhut!“, fluchte Bellatrix, „Leonie, bring sie um! Bring sie endlich um!“

Rookwood duellierte sich unterdessen mit Mr Weasley und Mrs Weasley hatte es mit Dolohow aufgenommen. Ihre Zauber zischten unheilvoll durch den Raum, oft nur knapp an den Köpfen der anderen vorbei.

„Leonie, ich lasse dir etwas Ruhm! Du darfst dir Potter schnappen!“, meinte Bellatrix grinsend und stellte sich neben sie, „Der Dunkle Lord wird dir vielleicht verzeihen, wenn du ihn mitbringst!“

„Er hat keinen Grund wütend zu sein!“

„Ach, nein? Dann sag ihm das!“

„Stupor!“

„Protego!“

„Avada Kedavra!“

„Expelliarmus!“

Bellatrix schrie auf, als Mrs Weasleys Entwaffnungszauber sie traf und ihr Zauberstab in hohem Bogen davonflog.

„Accio Zauberstab!“, der Zauberstab flog zurück auf Leonie zu, Bellatrix sprang in seine Bahn und fing ihn lachend auf.

„Danke, Leonie! Avada Kedavra!“

Der grüne Lichtblitz verfehlte Ginny, die von Harry zur Seite gerissen wurde und erstaunt aufschrie.

„JETZT!“

Harry, Hermine, Ginny und Ron klammerten sich alle gleichzeitig an Lupin, es gab einen Knall und sie verschwanden.

„NEIN!“, Bellatrix schrie und hastete auf die Tür zu, „Wo sind sie?! Wo sind sie hin?!“

Es gab einen violetten Blitz, Dolohow krachte gegen eine Wand und sackte zusammen, ein weiterer Knall und auch Mr und Mrs Weasley waren verschwunden. Sie waren allesamt disappariert.

Leonie liess langsam ihren Zauberstab sinken und drehte sich zu Bellatrix um, die sie wütend anfunkelte.

„Warum hast du ihnen geholfen?“, fragte sie zornig.

„Geholfen? Ich habe ihnen nicht geholfen! Sie sind disappariert!“

„Glaubst du ich bin blöd? Du kennst Flüche von solcher Kraft, dass die alle wimmernd um ihre Leben gefleht hätten! Warum hast du sie nicht angewandt? Warum hast du Potter nicht geschnappt?! Weißt du eigentlich, was der Dunkle Lord mit uns machen wird?!“

Sie verpasste Leonie eine schallende Ohrfeige.

„Du dummes Mädchen!“

„Lass das, Bella, es hat keinen Sinn jetzt zu streiten, das könnt ihr später machen. Weiss jemand wohin sie gegangen sein könnten?“

„Sie sind in Lupins Haus, welches wahrscheinlich der Stützpunkt des Phönix Ordens ist. Ich weiss nicht wo es ist, ein Fidelius-Zauber liegt darauf“, antwortete Leonie auf Rookwoods Frage, „Wir können ihnen nicht folgen.“

„Nein!“, Bellatrix rang die Hände, „Das ist deine Schuld! Du kleines Miststück! Wie konnte er dir nur diesen Auftrag geben?! Er hätte doch wissen müssen, dass du nicht gehorchst! Du Verräterin! Wir werden bestraft, wir fallen in Ungnade und alles ist nur *deine* Schuld!“

„Komm, Bella. Hilf mir Dolohow mitzunehmen“, sagte Rookwood und packte den bewusstlosen Todesser an den Schultern, „Wir sollten zurückgehen. Er weiss es bestimmt längst.“

„Ja, bestimmt!“, Bellatrix wirbelte herum und sie und Rookwood disapparierten.

Nun stand Leonie alleine in der zerstörten Küche. Sie hatte ihre Freunde verraten und sie hatte Voldemorts Befehle nicht ausgeführt. Was konnte schlimmer sein? Sie wusste es nicht. Er würde sie bestimmt wieder bestrafen. Warum tat sie sich das eigentlich an? Warum gehorchte sie ihm nicht einfach? Warum tötete er sie nicht endlich, wo sie ihn doch schon so oft verärgert hatte? Warum verschonte er sie immer wieder?

Ein Gedanke durchzuckte Leonie, spitz und kalt wie ein Eiszapfen, welcher sich beim Aufprall in die aufgeweichte Erde schlägt.

„Es war geplant...“, flüsterte sie und starrte dabei in einen zerbrochenen Spiegel über dem Spülbecken.

Ihre Augen waren vor Angst geweitet, sie hatte Schrammen, Schmutz und Staub im Gesicht und ihr Haar hing ihr unordentlich vom Kopf, einige Strähnen hatten sich aus ihrem Pferdeschwanz gelöst.

„Er hat alles geplant...“

Nun, da es ihr endlich klar geworden war, schien es so einfach, so logisch.

Voldemort hatte gewusst, dass sie Harry und die anderen nicht würde verraten. Er hatte gewusst, dass sie ihm nicht gehorchen würde.

Aber warum hatte er ihr diesen Auftrag gegeben? Wieso? Hatte er nur sehen wollen, wie weit sie für ihn

zu gehen bereit war?

Leonie riss ihre Augen von dem zerstörten Spiegel, atmete tief ein und disapparierte.

\*

Draco sprang die Stufen zur Eingangshalle hinab und sah, wie Bellatrix und Rookwood mit dem bewusstlosen Dolohow apparieren.

Bellatrix fluchte noch immer und strich sich das wirre, schwarze Haar aus den Augen. Sie waren alle drei voller Staub und hatten einige Schürfwunden, ansonsten schienen sie bis auf Dolohow unverletzt zu sein.

„Der Dunkle Lord verlangt euch alle zu sehen“, sagte Draco und ging auf sie zu.

Bellatrix lachte auf.

„Oh ja, natürlich. Wir sind sofort bei ihm. Wir warten nur noch auf Leonie, oder sollen wir ihm sagen, dass sie wahrscheinlich gerade Potter gefolgt ist?“

Draco schüttelte den Kopf.

„Nicht nötig, Bellatrix. Der Dunkle Lord hat ausdrücklich nur nach euch dreien verlangt. Leonie will er alleine sprechen, sobald sie zurück ist.“

„Was?! Das Miststück bekommt auch noch eine eigene Audienz?! Sie ist am allem Schuld!“

„Ich glaube du weißt selber, dass man die Befehle des Dunklen Lord nicht hinterfragt, Bellatrix“, sagte Draco kühl, „Macht schon, er will euch sehen!“

„Das sagst gerade *du!*“, höhnte Bellatrix, „Wie bist du eigentlich aus dem Keller raus gekommen?“

„Komm jetzt, Bella“, murrte Rookwood, liess seinen Zauberstab durch die Luft wirbeln und Dolohow neben sich die Stufen emporschweben, „Für einmal hat der kleine Draco Recht, wir sollten uns beeilen, wenn er uns sehen will.“

Also gingen die beiden Todesser mit Dolohow neben sich die Stufen empor und verschwanden aus Dracos Sichtfeld.

Er blickte sich in der Halle um. Wo war Leonie? Warum war sie nicht mit den anderen gekommen? Hatte sie ihren Auftrag tatsächlich nicht wirklich erfüllt? Was würde Voldemort ihr antun?

Draco spürte, wie sich sein Magen beim Gedanken an ihre Bestrafung zusammen zog. Er wollte sie nicht leiden sehen...

Plötzlich gab es einen Knall und er drehte ruckartig den Kopf in Richtung Eingangsportal.

Leonie war in der Halle erschienen und klopfte sich Staub von ihrem Kleid, als sie aufblickte sah sie Draco und erstarrte.

„Leonie! Da bist du ja endlich!“, sagte er und ging auf sie zu.

Sie rührte sich nicht und starrte ihn nur an.

„Leonie?“

„A-aber... wie... Was tust du hier?! Bist du verrückt?! Er bringt dich um!“

„Ganz ruhig, es ist okay so. Er hat mich freigelassen.“

Ihr Mund klappte auf, doch sie keuchte nur.

„Ist das etwa nicht gut?“, fragte Draco und beobachtete, wie sie sich langsam wieder fasste.

„Ich... Doch natürlich! Aber wie hast du das geschafft? Warum?“

„Nun ja... Ich musste einwilligen ihm zu dienen.“

„Was?! Nein! Warum hast du das getan?! Bist du verrückt?!“

„Leonie, es war meine einzige Möglichkeit aus diesem dunklen Verlies raus zu kommen! Du hast ja keine Ahnung wie es ist Tage lang im Dunklen zu sitzen, nichts zu wissen und vor Sorge beinahe wahnsinnig zu werden! So kann ich wenigstens irgendetwas tun!“

„Aber-“

„Und ich kann dich sehen“, fügte er hinzu und lächelte dabei leicht.

„Oh, Draco...“, sie fiel ihm um den Hals, „Es tut mir alles so unendlich leid! Bellatrix hat Recht, alles ist meine Schuld, alles!“

„Lass das...“, sagte er und strich ihr über den Rücken, „Komm, ich möchte mit dir reden...“

Er löste sich von ihr, nahm sie an der Hand und führte sie die Stufen empor und in einen verlassenen Raum, in dem es nichts ausser einem alten Sofa und einem kleinen Tischchen gab.

„Was ist das hier?“, Leonie sah sich um.

„Ein leerer Raum“, Draco lachte, „Nein, ich weiss auch nicht wofür der Raum gebraucht wird, aber hier

sind wir ungestört. Ich möchte wissen, was geschehen ist, seit du das letzte Mal bei mir warst.“

Leonie seufzte und liess sich auf das Sofa sinken.

„Willst du das wirklich?“

„Ja“, sagte er bestimmt und setzte sich neben sie, „Erzähl es mir!“

„Eigentlich hat Voldemort verlangt, dass ich zu ihm gehe.“

„Glaub mir, er ist gerade mit den anderen beschäftigt. Wahrscheinlich bestraft er sie gerade.“

Leonie zuckte zusammen und Draco nahm ihre Hände in die seinen, sie legte ihren Kopf an seine Schulter und schloss kurz die Augen.

Als sie sie wieder öffnete sagte sie:

„Na gut, ich erzähle dir was geschehen ist, aber ich kann nicht alles erzählen... Ich versuche es...“

Und so begann sie an Draco gelehnt zu berichten, was sich zugetragen hatte, seit sie ihn das letzte Mal sein Verliess verlassen hatte. Über die Horkruxe schwieg sie, denn sie wollte nicht, dass er davon erfuhr und so Voldemorts Zielscheibe für Folter werden konnte.

Draussen schien die Sonne und tauchte den Raum in ein goldenes Licht, in welchem jedes Stäubchen geheimnisvoll glitzerte und funkelte. Hatte sie es tatsächlich getan? Hatte Leonie an einem solch goldenen Tag einen solch schwarzen Verrat begangen? Sie wollte es nicht glauben und doch, es war geschehen. Harry und die anderen würden ihr niemals wieder vertrauen und Voldemort wusste das.

~\*~

Hello, hello! ^-^

Ich habe HP 7 durch, hatte ca. 15h. xD Ich liebe das Buch, ja obwohl ich das Ende nicht so gerne mochte... Tja, man kann nicht alles haben...

Wieder einmal ein neues Kapitel und wieder einmal Leonie und ihre Entscheidungen... Kapitel 20 wird hart, wirklich. Wahrscheinlich wollt ihr mich dann alle verhauen. loool

Bis bald!

Eure Noble

@*Leonie Malfoy*: Jetzt hat Draco seine Leonie ganz für sich. xD Ein paar Minuten... Stunden... ich weiss nicht. lol Jetzt musst du nicht mehr lange durchhalten und wirst endlich den letzten Satz von Chap 20 zu lesen kriegen! ^^

@*granger91*: Ich schliesse aus deinem Kommentar, dass du es lustig gefunden hat. \*rolf\* Echt... Das mit Brühli musste einfach sein und die hats ja auch so was von verdient! ^^

@*Myrte*: Hatte ich lange? lol HP 7 ist schon seit Montag durch. xDDD Ich liebe das Buch und war auch total hibbelig! o\_o Und jetzt hab ich gaaanz viele Ideen für meine FF. lol Ich glaube nicht, dass es allzu lange dauern sollte bis zum nächsten Chap, denn das ist eines das ich unbedingt schreiben will! xD

@*KingsleyS*: Ja, den Vorsatz hab ich jedenfalls, aber es ist schwer, du hast Recht. Vorallem was die Horkruxe angeht... Ich glaube ich habe bisher nicht schlecht geraten, aber Nagini unschädlich zu machen, das finde ich irgendwie schwer... \*mich an meinen Vorsatz klammer\* Nja, irgendwie lässt man sich halt doch etwas beeinflussen. ^^"

@*Longbottom*: Ja... das Gold hätte ich auch gerne gehabt... Er könnte sich echt alles kaufen... \*träum\* lol Du bist nicht die einzige, die sich hier verspätet. lol Ich hab etwa drei Leser, die nicht antworten. xDDDD Ich muss die mal wieder etwas nerven. lol

@*Leonie Potter*: \*rolf\* So viele Smilies hätten's jetzt auch wieder nicht sein müssen. lol Aber schön, dass meine BETA endlich mal wieda vorbeischaud. ^^"

## Eisige Hitze und feurige Kälte

Leonie sprach nur mit leiser Stimme und als sie mit ihrer Erzählung geendet hatte sassen sie noch immer auf dem Sofa, Leonie in Dracos Armen und den Kopf an seine Brust gelehnt. Er löste ihr Haarband aus ihrem wirren Haar und strich ihr die Strähnen glatt.

„Er hat dir also befohlen Harry und die anderen zu verraten...“

Leonie nickte stumm und schmiegte sich noch etwas näher an ihn.

„Und nun sollst du zu ihm gehen...“

„Er wird mich bestrafen, ich weiss es!“, flüsterte sie beklommen, „Er hat mich immer bestraft, er wird es auch dieses Mal tun. Ich habe solche Angst...“

„Ich bin da, ich werde dich beschützen“, Draco liess von ihrem Haar ab und legte sein Kinn auf ihre Stirn.

„Sei nicht albern! Glaubst du ich habe Angst um *mich*? Körperliche Schmerzen sind für mich längst kein Grund zu Angst mehr! Voldemort weiss das ganz genau! Er wird nicht mich foltern, sonder *dich* und ich werde wieder zusehen müssen!“

„Woher willst du wissen, wie er dich bestraft? Er lässt sich doch immer etwas neues einfallen... Ich muss zugeben, dass er ziemlich erfinderisch ist.“

„Darüber macht man keine Scherze, Draco! Ich will das nicht! Ich will nicht zusehen, wie er dich quält! Ich ertrage es nicht!“

Sie hob den Kopf und schaute ihm in die Augen, er lächelte, doch sie schüttelte nur wütend den Kopf.

„Auch wenn du aus diesem Verliess rausgekommen bist, du bist noch immer in Gefahr!“

„Leonie, seit Monaten ist das mein erster Tag im Licht, ohne dass ich dabei gefoltert oder verhört werde. Etwas glücklich darf ich doch darüber sein, oder?“

„Aber ich... Ja, natürlich...“

„Und ausserdem“, er hob ihr Kinn an und küsste sie, „bist du bei mir...“

„Aber zu welchem Preis...“, sagte sie traurig, „Du hast es mir noch nicht gesagt, was hat Voldemort von dir verlangt? Unter welcher Bedingung hat er dich freigelassen?“

„Unter der Bedingung ihm zu dienen, seine Befehle zu akzeptieren und ihm treu zu sein“, Draco verdrehte die Augen, „Das sagt er zu jedem Todesser, schon mein Vater musste dieses Gelöbnis ablegen. Eigentlich ist es gar nichts Grosses und-“

„Nichts Grosses?“, Leonie war entrüstet, „Draco! Du hast eingewilligt ein *Todesser* zu werden! Du sollst für ihn foltern und morden und was weiss ich für Gräueltaten begehen! Sieh mich an! Sieh dir an, was er von mir verlang hat! Ich sollte meinen Bruder ausliefern, Draco, meinen eigenen Bruder!“

„Aber du hast es nicht getan...“

„Nein und er wusste, dass ich es nicht würde tun können! Ich konnte Harry nicht zu ihm bringen ich wollte nicht zusehen, wie er ihn vor meinen Augen abschlachtet!“

„Leonie... Es war klar, das du das nicht tun würdest. Wenn du mich fragst, dann hat er das ganz bestimmt gewusst, er hat es geplant!“

„Ich habe auch schon darüber nachgedacht... Er hat es wirklich geplant, es gibt keine andere Erklärung, ansonsten hätte er jemanden geschickt, der den Auftrag bestimmt ausgeführt hätte. Er weiss, dass ich nicht zulassen werde, dass er Harry tötet!“

„Ich verstehe nicht, warum er das tut... Warum er dich immer wieder solche Aufträge ausführen lässt...“

„Ha!“, Leonie lachte auf und etwas Trotziges lag in ihrer Stimme, „Er will mich *testen*! Er will mich gefügig machen! Er will sehen, wie weit ich zu gehen bereit bin!“

„Wofür?“

„Für dich, Draco! Er will sehen wie weit ich für *dich* gehen würde! Er will wissen, wie er es schafft mich auf dieser Seite zu behalten! Wenn du nicht da wärst, wenn ich dich nicht retten wollte, glaubst du ich würde Voldemort dienen? Niemals!“

„Leonie... du musst das nicht tun, wirklich nicht...“

„Was?“

Draco fuhr ihr noch einmal durch ihr offenes Haar und betrachtete sie bevor er weitersprach:

„Ich meine... Wenn du nicht willst, wenn du nicht hier sein willst... Es ist schrecklich hier, ich weiss.“

Wenn du lieber bei Harry sein würdest, ich würde es verstehen. Du musst nicht hierbleiben, Leonie. Wenn du willst, dann kannst du gehen. Ich schaffe das schon.“

Sie schaute ihm in die Augen und schüttelte dann langsam den Kopf.

„Nein! Nein, bestimmt nicht! Draco, ich würde *sterben* um bei dir zu sein! Ich kann nicht einfach gehen und dich hier zurücklassen... Ich würde es nicht aushalten... Ich-“

Leonies Stimme versagte und zwei grosse Tränen kullerte aus ihren Augen, liefen ihre Wangen hinab und tropften auf Dracos Umhang. Er hob eine Hand und wischte ihre nassen Wangen trocken.

„Leonie...“

„Ich halte es nicht mehr aus! Dauernd sind da Erinnerungen in meinem Kopf, die ich nicht kenne! Dauernd kommen Zweifel in mir auf! Draco, ich weiss nicht wer ich bin! Ich weiss nicht was ich will! Was soll ich denn nur tun? Ich will nicht noch mehr zerstören! Es ist so schrecklich, so grauenvoll!“

Leonie wusste nicht was sie tun sollte. Sie lag in Dracos Armen, doch sie glaubte die Wärme nicht ertragen zu können. Kälte... sie sehnte sich nach diesen kühlen Lippen...

*Tom...*

Aber wieso? Woher kamen nur all diese Zweifel? War sie denn gut für Draco? Schadete sie ihm nicht viel mehr, als dass sie ihm half? Zerstörte ihre Liebe nicht sein ganzes Leben?

Draco zog Leonie noch näher an sich und strich ihr behutsam über den Rücken.

„Beruhige dich, Leonie... Wir finden einen Weg...“, er flüsterte jene Worte, die er selbst kaum mehr zu glauben vermochte.

Wie sollten sie sich retten? Wie sollten sie Voldemort entkommen? Er war ein Todesser geworden und sie begann immer mehr sich selbst zu verlieren. Es war, als würde Voldemort durch seine Taten und Worte immer mehr ihre Persönlichkeit beschädigen, bis sie schliesslich in sich zusammenbrechen würde... Aber warum tat er das? Was nützte es ihm? Warum liess er nicht endlich von Leonie ab?

„Es tut mir alles so Leid. Alles ist meine Schuld, wenn ich nur nicht zurückgekommen wäre! Hätte er mich bloss nie gefunden! Oh, wenn ich doch nur niemals geboren worden wäre!“

„Hör auf!“

Draco ertrug es nicht, wenn sie so von sich sprach.

„Sag das niemals wieder! Du weißt, dass ich das nicht ertrage! Du bist mir viel zu wichtig, Leonie! Du bist das Wichtigste, das Liebste, das Beste...“, er rang nach Worten, doch er brachte keine weiteren heraus.

Leonie blickte zu ihm auf, ihre Augen waren noch immer erfüllt von Kummer und Angst.

Sie schwammen in Tränen, aber ihre Lippen verzogen sich zu einem leichten Lächeln.

„Danke, danke... Wie gerne würde ich glauben, dass ich dich verdient habe, dass ich gut genug für dich bin...“

Sie wusste, dass sie die Wahrheit sagte. Auch wenn ihr seltsam zu Mute war, so wusste sie, dass sie ihn liebte und dass sie ihn immer lieben würde. Aber hatte sie das verdient? Hatte sie seine Liebe denn verdient? In diesem Moment schien es keine Rolle zu spielen.

Sie küsste ihn zärtlich. Es war ein Kuss, der in Draco etwas entflamnte.

Der Wunsch nach mehr kam in ihm auf, er wollte sie schmecken, riechen, *fühlen*... Er erwiderte ihren Kuss, vergrub die Hände in ihrem Haar und schloss die Augen.

Leonie spürte sein Verlangen, fühlte seine Hände über ihre Arme streichen.

Ja, wie lange sollten sie noch warten? Was, wenn einer von ihnen bald sterben würde? Warum ewig warten und auf einen schönen Zeitpunkt hoffen, wo es doch keinen zu geben drohte? Wieso hofften sie auf eine Zukunft, wo sie doch nur Gewissheit von der Gegenwart hatten?

Sie lösten sich aus ihrem Kuss, Draco schaute ihr tief in die Augen, ihr war als sähe sie darin seine Angst etwas Wertvolles zu verlieren.

„Ich liebe dich“, sagte er sanft und küsste sie noch einmal.

Ja, sie wusste, dass sie das auch tat. Aber wollte sie das jetzt wirklich? Wollte sie ihm wirklich geben, was er mit seinen Worten und Küssen verlangte?

Ihr war so heiss... und doch so kalt...

Sie schob die Zweifel beiseite, wenigstens jetzt sollten sie sie in Ruhe lassen. Sie küsste seine Stirn, seine Wangen, sein Kinn und antwortete leise:

„Ich dich auch.“

Seine Nase strich über ihren Wangenknochen und verweilte an der Senke zwischen Kehle und Ohr. Seine

Finger glitten über ihren Hals und streichelten ihr Schlüsselbein.

Leonie seufzte und zog ihm seinen Umhang über den Kopf.

Allmählich wichen all ihre Kleider und die Stoffe flossen geschmeidig neben dem Sofa zu Boden, wo sie nicht länger beachtet wurden.

Leonie fröstelte, als sich die Kälte des Raums auf ihre Haut legte, doch sie beachtete sie nicht und war mit ihren Gedanken nur bei Draco, der ihr zärtliche Worte zuflüsterte und sie überall küsste.

Sie liebten sich voll warmer Leidenschaft und doch mit stummer Verzweiflung, als fürchteten sie, der andere würde im nächsten Augenblick für immer verschwinden.

\*

Lucius und Serena erschienen in der Eingangshalle, doch niemand schien sie erwartet zu haben. Die Halle war vollkommen leer.

„Hier lebt er?“, fragte Serena interessiert und ihre grünen Augen wanderten durch die Halle.

„Sei gefälligst still!“, zischte Lucius, „Es ist schon unterhört genug, dass du überhaupt die Höhe hast zu verlangen, ihn zu sehen! Ich werde mich erst erkundigen müssen, ob er dich überhaupt sehen *will*.“

Lucius stiess ihr den Zauberstab in den Rücken und schubste sie in Richtung Kerkertreppe. Ihren Zauberstab hatte er sich in die Tasche gesteckt, sie war also eine wehrlose, alte Dame in einer Burg voller Todesser.

Serena liess sich keine Angst anmerken und ging vor Lucius her die Treppe hinab und durch den Korridor, welcher zum ersten Verliess führte.

Der Todesser schwang seinen Zauberstab und die Zellentür öffnete sich mit einem Quietschen.

„Da rein“, befahl er und stiess sie in die Dunkelheit, „Ich komme wieder, wenn er nach der Dunkle Lord nach dir verlangt.“

Mit diesem Worten schloss er die Tür hinter sich und rauschte wieder den Gang zurück und in die Eingangshalle empor.

Wie hatte er nur so dumm sein können und war ihrer Bitte nachgekommen? Der Dunkle Lord hätte nicht ihn geschickt sie zu töten, wenn er sie sehen wollte. Aber was spielte es auch für eine Rolle... Seit Draco den Dunklen Lord verärgert hatte, standen er und damit auch Lucius sowieso auf der Liste der Geächteten. Ein Fehler mehr oder weniger, das machte längst nichts Grosses mehr aus...

\*

Als Leonie aus dem Raum schlüpfte und sich auf den Weg zu Voldemort machte, da wusste sie, dass sie einen Fehler begangen hatte.

Natürlich, sie liebte Draco, sie liebte ihn so sehr! Und doch... als sie jetzt die Korridore entlang zum Ballsaal ging wusste sie, dass etwas nicht mehr war wie zuvor. Etwas war zerstört worden.

Sie hatte es gewollt, sie hatte es zugelassen und ja, sie hatte es genossen. Aber etwas stimmte nicht. Irgendwo tief in ihr war etwas, das ihr sagte, dass es nicht *das* war, was sie wollte. Immer wieder, wenn seine warmen Lippen sie berührt hatten, hatte sie sich gewünscht, sie mögen doch kühler sein. Warum? Warum war ihr auf einmal, als könne sie die Wärme die nicht mehr ertragen, die sie sich einst so sehr gewünscht hatte?

Leonie stand vor der Tür zum Ballsaal. Die Hand gegen das Holz der Tür gedrückt verharrte sie einige Minuten und versuchte das Pochen in ihrer Narbe zu ignorieren.

Er war dort, er war hinter dieser Tür und erwartete sie.

Sie liebte Draco, sie tat es für ihn. Und doch...

*Tom...*

Woher kam diese Erinnerung? Sie war so klar, als wäre es die ihre, doch sie wusste, das dem nicht so war. Warum liess sie sich von ihr verwirren? Wieso hörte sie auf ihre Zweifel?

„*Ich weiss, dass du vor der Tür stehst, Leonie.*“

Voldemorts Stimme durchzuckte sie und sie wusste, dass sie nicht länger warten durfte. Sie musste sich ihm entgegenstellen. Also drückte sie die Klinke, liess die Tür aufschwingen und trat ein.

Das strahlende Licht der Sonne brach sich in den Fenstern und beleuchtete den Staub, der in ihm tanzte. Leonie sah, dass auf den Bodenfliesen kleine Spritzer frischen Blutes klebten. Sie umging sie und schritt auf Voldemort zu, welcher mit dem Rücken zu ihr dagestanden hatte und sich nun zu ihr umdrehte.

Im Licht der Sonne wirkte seine Haut noch weisser, doch Leonie schien es, als ob seine Augen ein wenig

von ihrem Glühen eingeblüht hätten.

„Herr...“, sagte sie leise, aber er antwortete nicht, stattdessen ruhte sein Blick auf ihrem Gesicht.

Sie sah, wie er seine dünnen Lippen aufeinander presste, eine Hand in den Umhang steckte und seinen Zauberstab hervorzog.

Eine Welle von Schmerz schlug über Leonie zusammen, sie stürzte zu Boden und krümmte sich. Aber so schnell er gekommen war, liess der Schmerz auch wieder nach. Voldemort stand über ihr und seufzte. Er wirkte geradezu enttäuscht.

„Es hat keinen Sinn...“, flüsterte er, „Du lernst ja doch nichts daraus, du gehorchst ja doch nicht...“

„Herr, ich-“

„Nein, Leonie. Ich will keine Erklärung hören. Du hast deinen Auftrag nicht erfüllt, du hast mich enttäuscht. Du hast mich *erneut* enttäuscht.“

Er schritt auf ein Fenster zu und blickte hinaus auf die Sonnenüberflutete Landschaft.

Leonie stand einfach da inmitten der Halle und wartete darauf, dass er etwas sagte oder tat.

„Ich habe gewartet, Leonie. Ich bin seit dem Morgengrauen hier und warte...“, er drehte ihr den Kopf zu, „Drei Stunden sind vergangen, seit Bella, Rookwood und Dolohov hier waren. Wo warst du?“

Leonie wusste genau, dass ihm klar war, wo sie gewesen war. Ihm blieb so gut wie nichts verborgen. Aber er wollte es offenbar von ihr selbst hören. Und was brachte schon eine Lüge? Nichts.

„Ich habe Draco getroffen, Herr.“

„Ah, natürlich... Und ihr scheint euch ja wohl nett unterhalten zu haben, nicht wahr?“

„In der Tat“, antwortete Leonie leicht ironisch.

„Aber das ist nicht alles. Wieso hast du Potter nicht überwältigt? Wieso ist er jetzt nicht hier, wie ich es ausdrücklich verlangt habe?“, wollte er wissen und sie hörte die Verärgerung in seiner Stimme.

„Ihr wusstet, dass ich es nicht würde tun können“, flüsterte Leonie, „Ihr wusstet, dass ich ihn nicht würde verraten können.“

„Und doch hast du es getan. Du hast mir seinen Aufenthaltsort verraten.“

„Ja, aber Ihr wusstet, dass ich es nicht über mich bringen würde ihn Euch zu bringen oder einen von den anderen zu töten! Ihr wusstet es, Herr!“

„Du unterstellst mir, deinen Verrat an Potter und deine Unfähigkeit die anderen zu töten geplant zu haben?“, er lachte auf, „Bist du dir sicher, dass du das tun willst, Leonie? Hast du nicht schon genug Schaden angerichtet? Willst dich jetzt etwa auch noch offen mit mir streiten?“

„Warum nicht?“, erwiderte Leonie herausfordernd, „Alles was ich verlieren kann, ist mein Leben.“

„Ich habe es dir schon einmal gesagt und ich werde mich nicht ständig wiederholen: *Hüte deine Zunge!*“

Wieder wurde Leonie von Schmerz durchzuckt, doch er war nicht stark genug um sie zu Boden gehen zu lassen. Voldemort drehte seinen Zauberstab in den Händen und sah sie dabei von der Seite her an.

„Wann ist dir aufgefallen, dass es geplant war?“, fragte er plötzlich.

Leonie starrte ihn an. Also hatte sie doch Recht gehabt! Aber warum sagte er ihr das jetzt auf einmal?

„Ich... Nachdem Harry und die anderen weg waren. Herr... Ihr wolltet mich bestrafen, nicht wahr?“

„Wie kommst du darauf?“

„Ich weiss, dass Ihr verärgert wart, obwohl ich nicht darüber im Klaren bin, weshalb. Harry und die anderen, sie haben mir vertraut. Ihr wolltet, dass ich ihr Vertrauen zerstöre, damit ich nicht mehr zu ihnen gehen kann, nicht wahr?“, ihre braunen Augen ruhten fragend auf den seinen roten.

Leonie gab sich wie so oft Mühe ausdruckslos zu wirken und ihm keines ihrer Gefühle zu offenbaren. Aber dieses Mal war es anders als sonst... Es war nicht Angst, die sie verstecken musste, sondern viel mehr Neugierde und vielleicht auch etwas anderes...

„Ja“, sagte er und noch immer blickte er sie an, „Ich wollte, dass du nicht mehr gehen kannst, dass du endlich endgültig hierher gehörst!“

„Aber, warum?“, Leonie konnte es sich einfach nicht erklären.

Warum wollte er sie auf seiner Seite? Warum brauchte er sie?

„Eine interessante Frage...“, er riss seine Augen von ihr und ging auf ein Bild an der gegenüberliegenden Wand zu.

Darauf abgebildet war ein Mädchen mit blasser Haut, dunkelblauen Augen, spitzer Nase und dunkelbraunem Haar. Leonie wusste, wer sie war. Und plötzlich wusste sie auch, woher all ihre ungewollten Erinnerungen kamen.

Das Bild zeigte Lenora Pevensie.

\*

Harry, Hermine, Lupin und die Weasleys waren mit Ausnahme einiger Schrammen und Kratzer wohlbehalten im Haus angekommen, welches Lupin mit seiner Freundin Nymphadora Tonks bewohnte und das als Hauptquartier des Phönix Ordens diente.

Sie sassen alle an einem langen Holztisch in der Küche und tranken Butterbier, welches Tonks, gleich drei Flaschen verschüttend, an sie alle verteilt hatte.

„Ich kann es einfach nicht glauben...“, sagte Harry und starrte auf seine Flasche.

Seine Narbe ziepte unangenehm und er fühlte einen schwachen Zorn in sich, der nur Voldemort gehören konnte.

„Sie hat uns verraten...“, Hermine stützte traurig das Kinn in der Hand.

„Wir hätten es wissen müssen!“, sagte Mrs Weasley, „Wir hätten ihr nicht einfach so vertrauen dürfen!“

„Mum...“, Ginny warf ihr einen wütenden Blick zu, „Wir konnten es doch nicht ahnen! Wir haben ihr geglaubt, weil sie Harry gerettet hat und weil sie doch Draco retten wollte!“

„Ich hätte niemals gedacht, dass sie wirklich für Voldemort arbeiten würde“, meinte Harry und trank einen Schluck, „Ich habe immer daran geglaubt, dass ihre gute Seite siegt. Sie ist meine Schwester, sie kann einfach nicht böse sein!“

„Offenbar schon, Harry“, murrte Ron, „Hast ja gesehen, was sie getan hat. Sagt sie müsse ins Bad und was tut sie stattdessen? Sie ruft Du-weißt-schon-wen! Da ist echt das Letzte!“

„Ja“, pflichtete Ginny ihm bei, „Ich habe wirklich gedacht, sie stünde auf unserer Seite.“

„Dann wissen wir jetzt wohl, was wir nicht mehr tun dürfen“, meinte Lupin, „Wir dürfen sie auf keinem Fall wissen lassen, wo wir uns befinden und wir werden ihr nicht mehr vertrauen. Auch wenn es einigen wahrscheinlich schwer fallen wird, ich weiss. Auch ich habe fest daran geglaubt, dass Leonie zu uns gehört.“

„Ich verstehe nicht, warum sie Voldemort dient. Ich verstehe es einfach nicht!“, Harry haut seinen Becher wütend auf den Tisch.

„Glaub mir, Harry, da bist du nicht der Einzige“, sagte Hermine tonlos.

\*

Voldemort strich beinahe zärtlich mit einem seiner langen, weissen Finger über das gesprungene Glas, hinter welchem das Bild im Rahmen lag. Es war nicht wie viele der anderen magischen Gemälde, die sich bewegten und sprachen, es war stumm und reglos, wie von Muggelhand gemalt.

„Erkennst du sie, Leonie?“, fragte Voldemort das Gesicht dem Bild zugewandt.

Natürlich erkannte sie sie. Es gab keinen Zweifel, dass es Lenora war. Aber warum fragte Voldemort sie das? Was hatte Lenora mit all dem hier zu tun?

Sie war tot, sie war längst vergangen. Was kümmerte sie Voldemort jetzt noch? Er hatte sie getötet, warum hing ein Bild von ihr in diesem Saal?

„Lenora Pevensie...“, Leonie ging langsam etwas näher an das Bild heran und stellte sich neben Voldemort, der es mit einem seltsamen Ausdruck im Gesicht betrachtete.

„Ja... Woher kennst du sie?“

„Sie war meine Grosstante, Herr“, antwortete Leonie kühl.

„Ah, ja... Ganz vergessen... Und woher weißt du das?“

Leonies Mundwinkel zuckten. Was interessierte ihn denn *das*?

„Harry hat es mir einmal gesagt, Herr. Er hat einen Stammbaum unserer Familie gefunden.“

„Wenn du es also wusstest, warum musstest du dann Serena Shipley besuchen, Leonie?“

Er wusste es. Sie hatte auch nichts anderes erwartet, es war klar gewesen, dass er es erfahren würde.

„Harry fand es interessant mit ihr zu sprechen, Herr. Da unsere gesamte Familie *tot* ist“, sie betonte das Wort mit einer seltsamen Endgültigkeit, „konnten wir niemanden sonst fragen und wir fanden es einfach spannend etwas über unsere Familie zu erfahren, wo doch Serena Lenora kannte und die wiederum die Schwester unserer Grossmutter war.“

„Aber Lenora hat deine Grossmutter niemals gekannt, nicht wahr?“

„Nein, leider nein“, Leonie schien nicht sonderlich erstaunt über seine Antwort.

Auch das musste er wissen, immerhin war er schuld daran.

„Sie starb, bevor ihre Schwester geboren wurde. Sie war sechzehn Jahre alt und wurde in Hogwarts ermordet.“

„Ja, Leonie, das weiss ich“, flüsterte Voldemort und nun sah er nicht mehr das Bild sondern wieder sie an, „Ich habe sie gekannt...“

„Ihr habt sie getötet“, es war eine Feststellung.

Voldemorts Augen weiteten sich erstaunt.

„Woher willst du das wissen? Es gibt keinen, der je sagen konnte woran sie gestorben ist.“

„Serena war Lenoras beste Freundin, sie hat ihre Leiche gefunden. Es konnte nur ein Todesfluch gewesen sein.“

„Siehst du? Genau deshalb wollte ich nicht, dass du jemals mit dieser alten Hexe sprichst! Sie hat dir Dinge erzählt, oder? Dinge, die nicht wahr sind, Dinge die sie nicht verstehen kann!“

„Und was sollen das für Dinge sein, Herr?“

„Ich habe Lenora nicht belogen... Das hat sie dir doch bestimmt erzählt? Ja, nun da sie fast sechzig Jahre Zeit hatte darüber nachzudenken, ist sie bestimmt zu dem Schluss gekommen, dass ich Lenora ermordet habe! Und weißt du was? Ja, es stimmt! Ich war es! Aber wenn sie dir erzählt hat, dass ich es geplant hatte, dass ich Lenora die ganze Zeit über belogen und betrogen hatte, dann sage ich dir, dass sie gelogen hat!“

Voldemort fuhr herum und schritt wieder, weg von dem Bild, in die Mitte des Saals.

„Herr?“

Das Licht der Sonne liess seine Haut seltsam leuchten und seine Augen schauten gedankenverloren durchs Fenster zum Himmel empor.

„Ich wollte es nicht... Ich wollte sie nicht töten...“

Warum erzählte er ihr das? Leonie ging auf ihn zu und er hob eine Hand und legte sie ihr auf die Schulter.

„Leonie... Sag mir, ist sie tot?“

„Ich-“, Leonie war verwirrt, „Ja, ich denke schon.“

„Sag mir die Wahrheit.“

Und da wusste sie, warum er ihr all das erzählte, warum er ihr diese Frage stellte. Er bereute es. Er bereute es, Lenora ermordet zu haben. Es war wahrscheinlich das erste Mal in seinem Leben, dass Lord Voldemort etwas bereute, dass er einen Tod nicht gewollt hatte. Und sie, Leonie, war die Einzige, die ihm die ersehnte Wahrheit sagen konnte. Sie war die Einzige, die Lenoras Geheimnis kannte.

„Nein... Sie ist noch da... Irgendwo...“, flüsterte sie.

„Warum Malfoy? Warum ausgerechnet er?“

Leonie wusste nicht, was sie darauf sagen konnte.

„Es gibt Millionen von Menschen, warum liebst du ausgerechnet ihn?“

„Das weiss ich nicht, Herr. Das kann ich nicht sagen, es ist so. Es ist einfach so!“

Er liess ihre Schulter los und Leonie bemerkte, das ihr dabei war, als würde etwas Wichtiges verschwinden.

*„Du musst Lenora Pevensie sein“, der gut aussehende Junge nickte ihr zu, „Dein Gesang war wirklich bemerkenswert.“*

*„Danke“, sie schmiss den Lappen aufs Lehrerpult, „Und du bist dann wohl Tom Riddle, oder?“*

*„Genau“, er hielt ihr die Tür auf und sie gingen gemeinsam den Weg zum Schloss zurück.*

„Ich habe Jahre darauf gewartet... Monate darauf gehofft...“, er streckte die Hand aus, zögerte und bekam dann eine Strähne ihres offenen Haares zu fassen.

Er betrachtete sie, wie ein Stück Gold, das er soeben vom Boden aufgehoben hatte und dessen Wert er nun schätzen wollte.

„Worauf? Worauf hab ihr gehofft, Herr?“, hauchte Leonie.

Er legte den Kopf auf die Seite und betrachtete sie wie ein Maler sein vollendetes Kunstwerk. Ihre Haarsträhne entglitt seinen Fingern und die Sonne draussen wurde für einen kurzen Moment von einer Wolke bedeckt.

„Du siehst aus wie sie, du bist wie sie.“

Er kam näher und Leonie bemerkte, wie sich auf einmal ein Kloss in ihrem Hals bildete und ihr Herz schmerzhaft zu pochen begann. Angst stieg in ihr auf. Was meinte er? Was wollte er? Er glaubte doch nicht,

dass *sie* Lenora war?

Wieso? War der Gedanke denn so absurd? Leonie sog scharf die Luft ein, als er ihr einige Haarsträhnen hinters Ohr strich.

*Draco... Tom... Draco... Tom... Tom... Tom...*

Und mit einem Schlag schienen Leonies Gedanken vollkommen still zu stehen. Ihr Herzschlag beruhigte sich wieder und ihre Atmung ging ruhiger.

Sie fühlte Voldemorts kalten Atem ihren Hals entlang streichen.

Sie fürchtete sich nicht. Sie ekelte sich nicht. Sie erhoffte es. Sie wollte diese Kälte, welche die heißen Wunden zu kühlen vermochte...

Ihr war, als wären ihr Herz, ihr Verstand und ihr Gewissen allesamt ausgelöscht worden. Doch sie war hier und er stand vor ihr... So nah... viel zu nah...

Die Kälte seiner Hand legte sich auf ihre Wange.

„Du bist zurück... Ich wusste du würdest zurückkommen...“

Leonie antwortete nicht, es ging nicht, ihr war, als verblasse die Welt um sie herum.

Sie schaute auf in seine Augen, suchte nach Hass und Gleichgültigkeit, fand jedoch nichts.

Warum nicht? Warum behandelte er sie anders als all die anderen?

Ein Bild blitzte vor ihr auf.

*Ein glitzernder Teich, ein von Herbstlaub übersäter Boden. Über ihnen ein Meer von bunten Blättern. Er lächelte.*

„Gefällt es dir?“

„Ja“, flüsterte Leonie und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

Langsam senkte er seinen Kopf dem ihren entgegen.

„Zurück...“, seine Stimme war kaum ein Flüstern.

„Ja.“

„Für immer...“

Sie hätte nie daran gedacht, sie hätte es nicht gekonnt und sie hätte es nicht gewollt. Aber es war möglich, es war tatsächlich möglich.

Leonie schloss die Augen.

Voldemorts Lippen legten sich auf ihre und sie versanken gemeinsam in einem kalten und doch feurig berausenden Kuss.

~\*~

An alle, die mir jetzt den Kopf abreissen wollen: Schreibt einfach einen Kommentar, einen Post in meinen FF-Theard, eine PN, eine Mail oder eine SMS. Ich bin bereit, ich nehme alle Kritik entgegen und hoffe, dass ihr trotzdem weiterlesen werdet. Es bleibt spannend... ^\_\_\_\_^ xD (Das 21. Kapitel lagert übrigens schon hübsch fertig und abgespeichert auf meiner Festplatte ^^)

Eure Noble

## Lord and Lady Teil I: Black princess

Seine Lippen waren kalt, aber nein, das war längst nicht alles. Sie waren angenehm, schmackhaft, köstlich... Die lang ersehnte Nahrung, die beste Speise, eine Delikatesse. Sie wollte mehr, mehr von dem Geschmack, von dem Gefühl, welches sie ergriffen hatte, sobald sie ihn in ihrem Mund gespürt hatte.

Aber Voldemort löste sich aus ihrem Kuss und das Gefühl schwand mit dem Geschmack, wie ein Stück Traubenzucker, das langsam auf der Zunge zergeht.

Leonie spürte seine Lippen über ihr Kinn und den Hals entlang wandern, bis sie schliesslich ihr Schlüsselbein streiften.

Es war vollkommen still im Ballsaal, nichts war zu hören, ausser ihr Atem, der ihnen im selben Rhythmus zu entweichen schien. Die Sonne warf noch immer ihr Licht durch die Fenster und es legte sich auf ihre Körper, welche darin gleichsam weiss zu leuchten schienen. Jeden anderen hätten die goldenen Strahlen vielleicht etwas erwärmt, aber Leonie und Voldemort waren und blieben kalt, eiskalt.

Und trotzdem, trotzdem brannte irgendwo tief in ihnen ein Feuer, das sie ineinander entfacht hatten und nun ihre eisigen Herzen zu schmelzen vermochte. Es hielt sie davon ab zurückzuweichen und zu fliehen und leckte gierig an dem Raureif, das ihre Gefühle füreinander so lange überzogen hatte.

Aber stimmte das denn? War das die Wahrheit?

Plötzlich und mit einem Ruck erwachte Leonie aus ihrer Trance und realisierte, *was* hier gerade geschah. *Lord Voldemort*, der am meisten gefürchtete schwarze Magier aller Zeiten, der Dunkle Lord, Er dessen Name nicht genannt werden durfte, er strich mit seinen Händen über die Arme der jungen Frau, der er *alles* genommen hatte und liebteste ihren Hals.

Völlig starr vor Schrecken der Erkenntnis blieb Leonie stehen und liess Voldemort gewähren, bis dieser auf einmal innehielt und den Kopf hob.

„Wir bekommen Besuch...“

Langsam drehte sich Leonie zur Tür und sie wäre zusammengebrochen, hätte er sie nicht gehalten. Ihr Magen zog sich schmerzhaft zusammen und da wo zuvor noch das berauschte Feuer der Gefühle für Voldemort gebrannt hatte, machte sich eine klaffende Leere breit.

Wieso hatte sie das getan? Was war nur in sie gefahren? Wollte sie jetzt auch noch das allerletzte verlieren, das, was ihr immer am meisten bedeutete hatte? Das, wofür sie ohne darüber nachzudenken in den Tod gegangen wäre?

Egal wie sehr sie es bereute, egal wie sehr sie sich wünschte, sie wäre niemals in diesen Ballsaal gekommen, es änderte nichts. Jetzt, als ihr Blick auf den jungen Mann fiel, der mit bleichem Gesicht und weit aufgerissenen Augen in der Tür stand, jetzt wusste sie, dass sie verloren hatte. Sie hatte mit falschen Karten gespielt.

In der Tür stand Draco Malfoy.

\*

Harry stiess ein Keuchen aus und presste sich die Handflächen gegen die Stirn.

„Was ist los?“, Ron sah ihn von der Seite her an und als Harry erneut ein schmerzverzehrtes Gesicht machte, begriff er.

„Oh, nein! Harry, was siehst du? Was tut er jetzt wieder?!“

Aber Harry war ausserstande zu antworten, denn nun war er nicht mehr er selbst.

*Er konnte die Augen nicht mehr von ihr wenden, es ging nicht, so sehr er sich auch mühte. War ihm denn nie zuvor aufgefallen, wie schön sie war? Aber nein, das durfte nicht sein! Dieses Gefühl... Dieses verfluchte Gefühl! Es musste weg, schnell!*

*Doch er wusste, dass er es längst nicht mehr unter Kontrolle hatte. Sie war es... Sie musste es sein... Lenora... Ihre braunen Augen sahen ihn fragend an und er griff zögernd nach einer Strähne ihres Haares. Ob es wohl auch so blumig frisch roch? Er kannte den Duft noch ganz genau...*

„Nein! Nein! Aufhören! Leonie!“, Harry rutschte vom Sofa zu Boden, die Hände noch immer gegen die

Stirn gepresst.

„Harry! Was ist?“, sagte Hermine, die gerade das Wohnzimmer betrat.

*Das Licht der Sonne liess ihre blasse Haut erstrahlen, ihr Blick verriet Neugierde und noch etwas... Er wusste nicht, wie man es nannte. Wie weit würde er gehen können? Wann würde sie zurückschrecken? Er trat näher an sie heran und sah, wie ihr der Atem stockte. Ja, das hatte er sich schon gedacht. Sie wollte es nicht mehr, sie war nicht mehr wie damals... Natürlich nicht! Sie war es nicht! Lenora war tot!*

*Er hob eine Hand und berührte sanft die Weiche Haut ihrer Wange. Sie schreckte nicht zurück. Ihre Haut war anders, viel kälter, als er gedacht hätte... Sie blickte zu ihm auf.*

„Du bist zurück... Ich wusste, dass du zurückkommen würdest...“

*Warum sagte er das? In diesem Moment wurde ihm klar, dass sie es nicht war. Lenora war tot und das hier war Leonie und nur sie...*

„Ja...“

„Für immer...“

„Leonie! Leonie, nein! Tu es nicht! Leonie!“

„Harry, sag uns was da geschieht! Harry!“, Hermine schüttelte ihn, aber er kam nicht richtig zu sich.

*Er konnte ihren Atem spüren, der sich beruhigt hatte. Sie war so schön, so nah... Er näherte sein Gesicht dem ihren.*

*So nah...*

*Er konnte jede ihrer Wimpern sehen, sah jedes feinste Detail ihres Antlitzes. Sie legte ihm eine Hand auf die Schulter und ihre Berührung weckte in ihm auch noch den letzten Funken seiner Sehnsucht. Das Gefühl war nicht mehr zu bändigen, er konnte es nicht verhindern, unmöglich. Aber er musste! Er musste doch! Es ging nicht...*

*Sie schloss die Augen.*

*Er sah ihre einladend geschwungenen Lippen, die sich leicht öffneten und er wusste, dass er nicht würde widerstehen können. Nicht jetzt, nein, das war völlig unmöglich, das durfte er nicht von sich verlangen...*

*Es war so schwer und doch so einfach. Er hatte sich geschworen es nie wieder zu tun, er wollte diesen unerträglichen Schmerz nie wieder fühlen. Aber in Wirklichkeit hatte er es sich erhofft, seit er sie das erste Mal gesehen hatte. Und nun war es soweit...*

*Seine Lippen trafen auf ihre und alle Gedanken wurden ausgelöscht, selbst die aller schlechtesten.*

Harry riss die Augen auf und bemerkte, dass ihm furchtbar übel war. Nur mit Mühe schaffte er es, sich nicht zu übergeben.

„Nein...“, er keuchte.

„Was hast du gesehen, Mann?“, fragte Ron, „Du hast voll geschrien! Was ist mit Leonie?“

„Ja, was hat sie getan?“, wollte auch Hermine wissen.

„Ich...“, Harry wischte sich über den Mund, denn ihm war, als hätte er mehr als nur seine Gedanken mit Voldemort geteilt, „Leonie hat... sie hat...Malfoy betrogen.“

„Was?“

„Leonie hat Malfoy betrogen!“

„Okay“, sagte Ron langsam, „das verstehe ich jetzt nicht. Warum hast du das in den Gedanken von Du-weißt-schon-wem gesehen? Du warst doch er, oder?“

„Jaah, klar.“

„Aber“, Hermine zögerte etwas unsicher, „Harry, wenn du sagst, sie hat ihn betrogen... mit wem?“ Harry lachte auf und es klang traurig und wütend zugleich.

„Sie hat Malfoy mit Voldemort betrogen.“

\*

Dracos Gedanken waren lahmgelegt, in ihm machte sich eisige Verzweiflung breit, schnürte ihm die Kehle zu und lastete schwer auf seinem Herzen.

Leonie hatte die Augen weit aufgerissen, den Mund zu einem stummen Schrei geöffnet. Ihre Finger

krallten sich haltsuchend in den schwarzen Stoff von Voldemorts Umhang, Draco sah, wie ihre Knie zitterten.

„Du glaubst also, dass sie niemals einem anderen verfallen könnte, niemals?“

Voldemorts Worte hämmerten in seinem Kopf und durchfuhren ihn wie frisch geschärfte Messer.

„Leonie...“

Ihr Name, ihr Name war alles, das er hervorbrachte, war alles, das er noch von ihr zu besitzen schien. Es war geschehen. Sein schlimmster Albtraum war zur Realität geworden.

*Leonie und Voldemort... Leonie und Voldemort... Leonie und Voldemort...*

Er glaubte sie immer weiter von sich entfernt zu sehen, bis ihm klar wurde, dass ein Schleier von Tränen seine Sicht trübte. Er ertrug ihren Anblick nicht mehr, er hielt es nicht länger aus sie in *seinen* Armen zu sehen.

Warum? Was hatte er falsch gemacht? Was hatte Voldemort, das Leonie dazu trieb ihn zu begehren? Warum? Warum nur musste er das mitansehen?

Draco machte auf dem Absatz Kehrt und rannte davon, wohin wusste er selbst nicht. Schweiß trat ihm auf die Stirn, rann ihm übers Gesicht und vermischte sich mit seinen Tränen.

„DRACO!“

Er konnte ihren schmerz erfüllten Ruf nicht hören.

Sein Atem wurde zu einem unkontrollierten Keuchen und Husten und er sank ausgelaugt zu Boden, irgendwo in dieser finsternen Burg.

Warum war er gerannt? Warum weinte er? Warum atmete er? Warum dachte er noch immer? Es gab keinen Grund mehr es zu tun. Er hatte nichts mehr, wofür es sich zu leben lohnte. Diese grässliche Wahrheit brachte ihn schier um den Verstand, liess ihn schreien, weinen, schluchzen und flehen, von niemandem gehört und von niemandem beachtet. Sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen, glühte vor Qual, gefror vor kalter Verzweiflung und schien dem Zersplittern nahe. Er liebte sie, er liebte sie so sehr und würde es immer tun.

Sie hatte das gewusst, aber es war ihr wohl gleichgültig gewesen. Es hatte sie nicht daran gehindert ihn zu betrügen, ihm den letzten Funken Hoffnung für immer zu nehmen. Sie hatte sich für Voldemort entschieden, er hatte gewonnen.

Nie, nie zuvor hatte sich Draco so leer gefühlt, er glaubte nichts weiter als eine Hülle zu sein, eine Hülle, die keine Aufgabe mehr hatte und keinen Grund mehr zu sein. Ihr Grund war verschwunden, hatte sich ins Nichts aufgelöst.

Leonie war weg.

\*

Leonie sah wie Draco davonstürzte, der Stoff von Voldemorts Umhang entglitt ihren Fingern und sie sank mit zitternden Knien vor ihm zu Boden.

Es war vorbei. Sie hatte ihn verletzt, sie hatte alles zerstört. Draco würde nie, niemals wieder zu ihr zurückkehren und das wusste sie.

Wie sollte er jemals eine Frau lieben, die ihn mit *Lord Voldemort* betrogen hatte? Es war nur ein Kuss gewesen, nur ein Kuss und doch war es Betrug, ein schrecklicher Fehler, ein grausamer Verrat. Es war geradezu eine Sünde.

Aber konnte Liebe denn Sünde sein?

„Steh auf...“, flüsterte Voldemort, doch Leonie gehorchte nicht, denn sie hatte keine Kraft ihren Körper empor zu hieven.

Alle Kraft hatte sie verlassen, es gab nur noch den Gedanken an Draco und den Schmerz, welche sie aufzufressen drohten. Sie musste zu ihm. Sie musste es ihm erklären.

Wollte er überhaupt eine Erklärung? Wollte er sie jemals wieder sehen? Wohl kaum...

„Prinzessin... steh auf...“, flüsterte Voldemort noch einmal und es klang beinahe gequält.

Sie blickte zu ihm auf, direkt in sein schlangenanartiges Gesicht und versuchte sich daran zu erinnern, warum sie es zugelassen hatte, dass er sie küsste. Warum? Es gab nichts, aber auch gar nichts, dass einladend an ihm wirkte. Aber dennoch... dieses Feuer... Es konnte nicht einfach wieder erloschen sein. Oder etwa doch? Warum hatte er sie geküsst? Hatte er etwas empfunden dabei? War er überhaupt fähig etwas für sie oder sonst irgendjemanden zu empfinden? Nein... Nein...

Er hatte sie jedoch immer anders als all die anderen behandelt. Er hatte sie bestraft, gewiss, aber er hatte sie nicht getötet. Im Gegenteil, er hatte sie sogar aus dem Ministerium gerettet.

*Draco...*

Die Leere kehrte zurück und mit ihr der Schmerz in ihrer Brust, da wo ihr Herz war. Nein, diese Wunde konnte nicht geheilt werden, von niemandem ausser ihm...

Leonie kämpfte mit den Tränen und gewann. Sie würde nicht vor Voldemort weinen.

„Ich muss zu ihm... Ich muss zu Draco... Ich muss zu ihm“, sagte sie leise und versuchte sich zu erheben, aber ihre Beine versagten wieder den Dienst.

„Nein“, Voldemort nahm ihre Hände und zog sie auf die Füße.

Sie schwankte leicht, gewöhnte sich dann jedoch wieder daran ihren Körper stehen zu lassen.

„Ich muss...“, sie drehte sich zur Tür, aber Voldemort packte sie an der Schulter und riss sie wieder zu sich herum,

„Nein!“, zischte er kalt.

„Herr, bitte! Das versteht Ihr nicht! Ich muss zu Draco, er braucht mich!“

Voldemort lachte.

„Ach ja, glaubst du er *will* deinen Trost? Glaubst du, dass er dich sehen will?“

„Ich... ich...“

„Nein, Leonie...“, er grinste und fuhr mit einem Finger ihren Hals entlang, „Du bleibst hier. Du hast dich entschieden, er wird es schon verkraften.“

„Lasst mich zu ihm gehen“, verlangte Leonie und wich vor Voldemorts Berührung zurück.

„Aah, du denkst ich tue das? Nein. Leonie... Hast du nichts gefühlt? Überhaupt nichts?“

Sie wusste was er meinte. Was sollte sie ihm antworten? Wollte er die Wahrheit wirklich wissen? Er hielt doch nichts von all diesen Gefühlen...

„Ich... doch“, sie blickte zu Boden.

„Was? Was hast du gefühlt?“, fragte er begierig.

„Feuer... Da war ein Feuer irgendwo in mir und es brannte lichterloh, war angenehm und wunderbar und-“

„Das genügt!“, er hob eine Hand, „Siehst du? Du hast *gefühlt* und auch wenn ich mir geschworen habe es niemals wieder zu tun, ich tat es auch.“

„Das heisst längst nicht, dass Draco mir nichts bedeutet! Dieses mickrige Gefühl war nichts im Vergleich zu dem, das ich für Draco empfinde!“, entfuhr es Leonie und sie sah, wie ihre Worte Voldemort trafen.

Ja, es war unglaublich zu sehen, wie er für einen Moment die Beherrschung zu verlieren schien. Sie hatte ihn verärgert und es war ihr egal. Sollte er ihr doch Schmerz zufügen, sollte er nur...

Er kam auf sie zu, doch anstatt seinen Zauberstab zu ziehen, packte er sie am Kinn, riss ihren Kopf hoch und küsste sie abermals. Leonie versuchte sich aus seinem Griff zu winden, aber sobald seine Lippen erneut auf ihren lagen war sie wie blockiert. Das Feuer brach in einem wilden Strudel hervor und versengte sie geradezu.

Leonie wünschte sich, sie hätte die Verbotene Frucht niemals von ihrem Baum gepflückt und dennoch, wo sie sie nun abermals kostete, schmeckte sie noch genauso gut wie beim ersten Mal. Hätte sie sich in jener Nacht, als die Todesser sie von Dumstrang zu Voldemort brachten, bloss mehr gewehrt. Hätte sie ihm doch bloss niemals gedient! Es war jedoch nicht mehr zu ändern. Sie war ein gefallener Engel, ein Dämon in Menschengestalt, eine Sünderin, eine Verräterin, eine dunkle Lady, *seine Prinzessin*.

Und sie wusste, dass wie sehr sie Draco auch liebte, Voldemort immer ein Teil von ihr sein würde und, dass sie ihm immer wieder verfallen würde, ganz gleich, was sie dagegen zu unternehmen versuchte.

Es gab nur einen einzigen Weg ihn aus sich ihrem Herzen zu bannen, es gab nur eine einzige Möglichkeit ihn für immer loszuwerden.

Er musste sterben.

Nach einer Weile, die sich wie eine Ewigkeit hinzog, liess er sie los und sie taumelte rückwärts.

„Du bist ihr ähnlich... so unglaublich es auch ist...“

Leonie antwortete nicht, sie versuchte ihre Gedanken zu ordnen, was ihr unmöglich schien, da noch immer sein Kuss auf ihrem Mund brannte.

„Lenora...“, er hob den Blick zur Decke.

„Nein, nein!“, schrie Leonie plötzlich von Panik erfüllt, denn sie hatte endlich erkannt, *warum* Voldemort

das alles tat.

Es ging um Lenora und nur um sie. Es war also wahr, er hatte sie tatsächlich geliebt, auch wenn er sie ermordet hatte. Und jetzt... jetzt dachte er, *sie* sei Lenora!

*Prinzessin...*

Das durfte nicht sein! Nicht so! Nein!

„Was?“

„Ich bin nicht Lenora Pevensie! Ich bin nicht Lenora! Lenora ist tot! Tot! Ich bin ihr vielleicht ähnlich, schön, sie war meine Grosstante, aber ich bin nicht sie!“, schrie Leonie Voldemort an und es war ihr egal, wie unhöflich es war.

„Das *weiss* ich“, flüsterte Voldemort, „Ich habe es vielleicht einmal geglaubt, aber es war nur einer meiner dummen Fehler... Ja, ich habe Fehler gemacht, Fehler, die es nun zu beheben gilt. Ich hätte Lenora nicht töten müssen, aber ich hätte Harry Potter schon längst auslöschen sollen!“

„Was hat Harry damit zu tun?!“, Leonie war ausser sich und es war das erste Mal, dass sie Voldemort nicht ihre ausdruckslose Miene, sondern ihr wahres Gesicht zeigte.

„Lass das Geschrei, Leonie. Ich bin nicht taub.“

„Warum beginnt Ihr von Harry zu sprechen, wo es hier nicht um ihn geht? Er hat nichts mit Lenora zu tun! Und Lenora... sie... Warum ist sie mir ähnlich? Inwiefern?“

„Sie war intelligent, sie war stark, auch wenn sie das nicht glaubte, sie war *schön*“, bei dem Wort trat er dicht an Leonie heran und strich ihr über den Rücken, „Und... ihr habt das selbe lodernde Feuer in euren Augen.“

„Nein... ich bin nicht wie Lenora...“, sagte Leonie leise, „Sie war gut und wusste was sie wollte. Ich hingegen... ich kann mich nicht entscheiden, ich werde es niemals können.“

Leonie stellte sich vor, wie Draco irgendwo in einem verlassenen Zimmer kauerte und gegen den Schmerz ankämpfte, den auch sie in ihrem Herzen fühlte.

Aber sein Schmerz war berechtigt, er hatte sich entschieden, nur für sie. Und sie... sie stand noch immer zwischen den beiden Seiten. Zwischen Gut und Böse, zwischen Schwarz und Weiss.

Sie hasste Voldemort und sie liebte Draco. Aber da waren die beängstigende Kälte, die sie verspürt hatte, als sie Draco so nahe gewesen war, wie niemandem je zuvor und dann das unglaubliche Feuer, das Voldemort entzündet hatte und sie vor dieser grässlichen Kälte schützte.

„Du hast dich längst entschieden“, hörte sie Voldemorts kalte Stimme klar an ihrem Ohr sagen.

Er hatte ihr eine Hand in den Nacken gelegt und bedeckte ihren Hals mit harten Küssen, die auf ihrer Haut zu gefrieren schienen und sofort von der heissen Glut darunter wieder aufgetaut wurden. Es fühlte sich gut an...

„Herr...“

Er liess sie los.

„Geh und ruh dich aus, Prinzessin. Ich will dich und die anderen Todesser heute Abend alle in der Audienzhalle versammelt sehen. Wir müssen endlich unsere Pläne in die Tat umsetzen.“

Leonie nickte und schritt durch den Saal auf die Tür zu. Sie öffnete sie, aber bevor sie hindurchging, warf sie noch einmal einen Blick über die Schulter zurück.

Voldemort stand noch immer in der Mitte des Ballsaals, die Sonne draussen wurde von einer Schicht Wolken überzogen und der Raum wurde in trübes Grau getaucht. Er neigte den Kopf etwas zur Seite und seine Augen blitzten kurz auf.

„Glaub mir Prinzessin, du hast dich entschieden...“

„*Entscheidungen...*“, zischelte eine sanfte Stimme und Nagini glitt durch die Tür hinein und bewegte sich gemächlich auf Voldemort zu.

Leonie riss den Blick von der Schlange, trat aus der Tür und schloss sie hinter sich.

Sie wollte nicht hören, wie er mit Nagini über seine *Prinzessin* sprach.

~\*~

Hallöchen! ^-^

Okay, ich tu nicht so scheinheilig... lol Ich glaube, dass einige dieses Kapitel wohl noch schrecklicher fanden, aber das musste sein, die Idee hab ich ehrlich gesagt schon seit Black sister. \*böses Noble bin\*

Ihr könnt mir aber glauben, dass es nicht viel schlimmer wird, okay, Dracos Reaktion kann man sich zwar denken, aber er wirds überleben und Leonie... die kriegt ihre gerechte Strafe dafür. Wie kann sie das auch tun? Nja... Lenora...

Ich hoffe, dass euch die FF trotzdem noch gefällt, ach ja, ich werde Vampire einbauen. \*\_\* xD  
Viel Spass weiterhin!

Eure Noble

@*Leonie Malfoy*: Deine Reaktion ist zu viel für mich. \*kaputt lach\* Ich hätte echt gedacht, dass du es schlimmer findest... Na ja, vielleicht beim 22... vielleicht auch schon jetzt... Aber Draco wird sich rächen, oh ja, das wird er...

@*Myrte*: Hmm... das hatte weniger mit Scham als mit Zeit zu tun, dass ich nicht auf die Kommiss eingegangen bin. Tut mir leid, ich war voll im Stress und wollte trotzdem das Chap on setzen. lol Aber jetzt kommentiere ich wieder. \*zurückgekehrt bin\* Wahrscheinlich bist du noch wütender auf Leonie, aber eigentlich kann sie nichts dafür... Tja, ich mach ihr das Leben wirklich schwer... ^^"

@*KingsleyS*: Dankeee! ^\_\_\_\_^ Ich hätte nicht gedacht, dass viele das gut finden... Aber es ist mal was neues und böse bleibt Voldemort ja trotzdem.

@*Longbottom*: Bei mir hats auch voll geschneit. lol Aber jetzt ist der Schnee weg und es ist einfach nur noch eisig kalt... \*bibber\* Unsere Heizung spinnt iwie. oO Jaah, der neue Voldy... Er musste einfach ne neue Seite bekommen, sonst wird er langweilig. xD

@*granger91*: Gürtellinie? Sollte ich denn alles beschreiben? loooooool o\_o Ne, ich check schon, was du meinst. Ach, ich lach mich übrigens immer noch kaputt über Voldy in der Zeitung. \*rolf\*

@*Harrys MauzZ*: 19 und 20 hattest du glaub ich noch nicht. xD Ui, so schrecklich das Ende? o\_\_o Okay... ich kann sagen, dass es nicht krasser wird, was Leonie und Voldemort betrifft... Ganz bestimmt nicht, das würd ich nicht schreiben, das wäre... urgh, bääh... >\_> Aber ich hatte wie schon erwähnt, seit Black sister die Idee, dass er sie "irgendwie mag". lol Weil böse bleibt er ja... Hoffe, du liest trotzdem weiter. ^^ Draco lässt sich das schliesslich nicht gefallen...

@ *all other friends and family*: Ich glaube das 22. kann man traurig finden... Ich weiss nicht, müsst dann ihr entscheiden, aber Dracos Reaktion wird kommen... Und Voldemort wird ab dem 23. nicht mehr untätig rumsitzen, sondern endlich mal was für seine eigentlichen Ziele tun... Und Harry lässt sich wiederum das nicht gefallen. lol Der Kampf naht... \*böse grins\* ^^

## Lord and Lady Teil II: Black tears

Die strahlende Sonne war hinter den grauen Massen unzähliger Regenwolken verschwunden, die den Himmel wieder für sich in Besitz genommen hatten. Die Korridore der Burg waren finster und die Kerzen, welche entzündet worden waren um etwas mehr Licht zu spenden, flackerten in dem kalten Luftzug, der durch die Korridore fegte und Leonies offene Haar durcheinander wirbelte. Sie schritt zügig durch die Flure auf der Suche nach ihrem Zimmer, von dem sie nicht wusste wo es war und von dem sie wusste, dass sie es gar nicht erst betreten wollte. Sie würde sich nicht ausruhen, sie *konnte* sich nicht ausruhen, nicht jetzt, nachdem all diese Dinge geschehen waren.

Sie hatte sich selbst die Arme um den Leib geschlungen und klammerte sich an ihren eigenen Körper, mit der Hoffnung, ihr sterbendes Herz noch ein paar Stunden zusammenhalten zu können.

Wo war er nur? Wenn sie ihn nur finden könnte, wenn sie es ihm nur erklären könnte. Wenn er doch jetzt bloss bei ihr wäre!

Leonie blieb stehen und sah, dass vor ihr der Korridor an einer grossen Eichentür endete. Zu ihrer Linken und Rechten waren massive Steinwände, an denen Fackeln brannten und lange Schatten auf den Boden warfen.

Wohin führte diese Tür? Sie war nie zuvor hier gewesen. Aber was spielte es denn für eine Rolle, wollte sie sich wirklich Gedanken über eine *Tür* machen, wo doch ihr Herz dem Zersplittern nahe war und ihr Körper zitterte, als stünde sie in den eisigen Weiten der Antarktis? Nein... Leonie wusste, dass sie nicht mehr lange Zeit hatte, bis sie das bisschen Beherrschung, das noch übrig war, auch noch verlieren und zusammenbrechen würde. Sie musste ihn finden, sie musste ihn sprechen und zwar so schnell wie möglich.

Und plötzlich, als hätte sie ihn gerufen, sprang die Eichentür auf und er stand vor ihr.

Dracos Gesicht war blasser denn je, seine Augen waren rot gerändert und seine Haare klebten ihm wie flüssiges Silber, feucht auf dem Kopf. Die Tür, durch welche er soeben reingekommen war, musste wohl nach draussen führen, denn ein heftiger Windstoss fuhr herein und schlug sie mit einem Knall zu.

Dracos Umhang war nass und kleine Tropfen rannen sein Kinn hinab, den Hals entlang und tropften auf seine Brust. Es regnete draussen. Aber warum war er draussen gewesen? Warum hatte er die Burg verlassen? Durfte er das denn?

Sie standen nur da und sahen sich an. Leonie wusste nicht, wie sie wirkte mit ihrem offenen Haar und den eng um sich selbst geschlungenen Armen, doch es war ihr egal, denn als sie in seine grauen Augen sah und erkannte, dass sie hart wie Stein waren, da wusste sie, dass es ihn nicht einmal erweichen würde, wenn sie unschuldig wie eine Plastikpuppe vor ihm sässe und lächelte.

„Draco...“, es klang lahm, geradezu dummlich.

Wie konnte sie glauben, dass der Klang seines Namens die Wut in ihm besänftigen könnte, wo es doch *ihre* Stimme war, die da sprach?

„Leonie“, sagte er knapp und ihr eigener Name bohrte sich wie eine Nadel tief in ihr bereits geschundenes Herz.

„Ich... ich möchte mit dir sprechen...“

„Ach, ja? Und worüber?“, er klang hart und zugleich trotzig.

„Über... ich... Bitte, Draco, hör mir zu!“

Er schüttelte nur den Kopf und schickte sich an, an ihr vorbei zu gehen.

„Nein! Bleib hier! Bitte!“, Leonie bekam ihn am Arm zu fassen und er hielt an.

Dieses Mal waren es nicht seine Worte, sondern die Heftigkeit, mit der er ihr seinen Arm entriss, die Leonies Herz aufschreien liess. Sie konnte es kaum noch ertragen ihn so zu sehen, verwundet, wie ein von einem Jäger angeschossener Hirsch.

„Leonie, was willst du mir sagen? Bin ich es überhaupt würdig von dir angesprochen zu werden?!“

„Hör auf damit! Natürlich bist du das! Warum sollte es anders sein?!“

„Weil ich vielleicht nicht so hoch gestellt bin wie es Bellatrix oder Snape sind. Ich geniesse nicht *seine* Gunst und *sein* Vertrauen!“

„Was soll das denn heissen? Was spielt das für eine Rolle?“

„Oh, die *Lady* darf also mit Verrätern sprechen? Wie nett von ihm!“

Leonie starrte ihn entsetzt an. Wie konnte er das nur glauben? Wie konnte er nur so etwas zu ihr sagen?

„Draco... Das stimmt nicht! E-es ist nicht... es ist nicht wie du denkst!“

„Schön! Und wie ist es dann?“

„I-ich, ich wollte nicht-“

„Belüg mich nicht, Leonie! Hör endlich damit auf mich zu belügen! Ich habe euch gesehen! Ich habe alles mit angesehen! Ich habe gesehen, wie er nach deinen Haaren gegriffen hat, wie du ihm deine Hand auf die Schulter gelegt hast und wie ihr euch *geküsst* habt!“

„Draco, bitte-“

„Nein!“, Draco schrie ihr das Wort ins Gesicht und Leonie zuckte zurück, „Nein, Leonie! Ich brauche keine Erklärung, von niemandem! Ich habe euch gesehen, ich weiss jetzt warum er dich nie getötet hat und warum er dich überhaupt braucht! Es war doch von Anfang an klar, schon als ich dich das erste Mal mit ihm zusammen sah! Damals in Hogwarts, als er und die anderen Todesser gekommen sind um Harry zu töten, da hat er dich im Korridor gefoltert. Aber nein, er hat dich nicht einfach liegen lassen, wie es bei jedem anderen getan hätte, er hat dir seine Hand angeboten! Er hat dir geholfen! Auch das habe ich gesehen, aber ich war zu dumm, zu verblendet um zu erkennen, was da geschah! Er will dich! Er will nur dich und keine andere! Er will dich, er wollte dich schon immer und er wird dich immer wollen! Ich kann nichts dagegen tun, ich kann nur zusehen und hoffen, dass du nicht ihn sonder mich wählst! Und du... du hast dich entschieden, du hast *ihn* gewählt, Leonie.“

„Nein, Draco! Das ist nicht wahr, das wollte ich nicht, niemals!“, wie gerne wäre Leonie jetzt in Tränen ausgebrochen und hätte sich in seine Arme geflüchtet, doch sie wusste, dass er es nicht zulassen würde. Er würde sie wohl niemals wieder berühren wollen.

Als wäre sie eine Aussätzige, hielt er Abstand von ihr und schleuderte ihr all das an den Kopf, wovon sie nie gedacht hätte, dass er es jemals zu ihr sagen würde.

„Wenn du es nicht wolltest, warum hast du es dann getan?“

„Ich habe dir gesagt, dass ich mich fürchte! Ich habe dir gesagt, dass etwas nicht stimmt und dass ich einfach nicht weiss was mit mir geschieht! Ich weiss nicht wer ich bin, ich weiss nicht woher all diese Erinnerungen kommen!“, Leonie sah, dass ihn ihre verzweifelte Stimme nicht rührte, noch immer waren seine Augen hart.

„Nein, Leonie, lass das. Du weißt sehr wohl wer du bist und was hier geschieht. Wenn du glaubst, dass ich jetzt Mitleid habe, dann muss ich dich leider enttäuschen. Leonie, du hast mich betrogen und du hast wahrscheinlich keine Ahnung wie sehr du mich verletzt hast. Ich dachte, ich müsse sterben.“

„Draco...“, ihre Augen brannten.

„Ich kann es kaum ertragen, Leonie... Es tut so weh...“, er blickte zu Boden.

„Aber ich liebe dich!“, sie konnte nicht mehr, sie musste es ihm doch einfach sagen, „Draco, ich *liebe* dich! Glaubst du es ist einfacher für mich?! Ich weiss nicht, warum ich das getan habe! Ich zerbreche! Sieh doch, wie ich zerbreche! Oh, bitte sieh mich an, ich liebe dich und ich werde es immer tun! Bitte, glaub mir!“

Er sah auf, doch in seinem Gesicht war nichts als Trauer und Enttäuschung zu lesen.

„Nein, Leonie... Ich habe dir zu lange geglaubt. Es geht nicht mehr. Wenn du mich wirklich lieben würdest, dann hättest du nicht mit mir geschlafen und danach *ihn* geküsst!“

„Oh, nein...“, Leonie schüttelte den Kopf, „Nein, nein... Draco... es ist doch nicht *deswegen*! Ich... Das war nicht ich! Ich habe ihn nie geküsst! Das war nicht ich!“

„Und wer stand dann bitte dort mitten im Saal? Willst du mich jetzt auch noch für dumm verkaufen?!“

„Ja, ich weiss! Ich war dort, aber in meinem Kopf...“, sie presste sich die Hände gegen ihre Schläfen, „In meinem Kopf, das war nicht ich!“

„Lass das, Leonie. Die Geschichte würde dir nicht einmal ein Troll glauben!“

„Draco, das ist die Wahrheit! Bitte, glaub mir! Ich liebe dich!“

Er fuhr sich mit der Hand übers Gesicht und schüttelte den Kopf. Die Regentropfen auf seinem Haar glitzerten im Fackellicht wie tausende kleine Sterne.

„Nein...“, er sah sie noch einmal an, dann drehte er sich um und ging wieder zurück auf die Eichentür zu.

„Draco! Draco, wo willst du hin? Nein, warte!“, Leonie rannte ihm hinterher.

„Draco, lass es mich dir erklären! Es gibt eine Erklärung, du musst mir einfach glauben!“

„Hast du mich nicht verstanden, Leonie? Ich werde dir nicht glauben! Ich *kann* dir nicht glauben! Ich will keine Erklärung, nie wieder!“

„Aber es erklärt *alles*! Ich habe es dir nur nicht gesagt, weil ich Angst hatte dich zu gefährden! Es geht um den Armreif! Draco, ich weiss wie wir Voldemort besiegen können! Harry weiss es auch!“

„*Wir*?“, er drehte sich zu ihr um, „Ich habe dir gerade eben gesagt, dass ich keine Erklärung will. Spar sie dir, Leonie. Vielleicht kannst du sie dir ja für ihn aufheben und ihm sagen, warum du hier lauthals behauptest ihn besiegen zu können. Warum solltest du das tun wollen?“

„Aber, wir-“

„Es gibt kein *Wir* mehr, Leonie!“, schrie Draco und der Satz durchfuhr Leonies Kopf und schien doch nicht bei ihr anzukommen.

Sie verstand ihn nicht, sie konnte seinen Sinn nicht entziffern. Was hatte er denn zu bedeuten.

„Kein... kein *wir*?“, sie fühlte die heissen Tränen auf ihren Wangen und wusste, dass ihr Körper schneller reagierte als ihr Verstand.

„Ja! Es gibt nur doch *dich* und *mich*!“

„Aber... Draco... ich liebe dich...“

„Solange ich weiss, dass du *Voldemort* küsst und neben ihm stehst und dich von ihm umgarnen lässt, solange kann ich dich nicht sehen, Leonie. Es tut mir leid, aber das kann ich einfach nicht ertragen.“

Allmählich wurde Leonie die Bedeutung seiner Worte klar.

„Du... du verlässt mich?“, ihr war, als würde sie ihre letzte Kraft brauchen um ihre Lippen dazu zu zwingen, diesen Satz des Schreckens auszusprechen.

„Ja...“, sie sah wie er sich von ihr wendete, die Eichentür aufstiess und hinaus in den strömenden Regen ging, welcher sich aus den unzähligen, finsternen Wolken am Himmel ergoss.

Seine Antwort hallte in Leonies Kopf wieder und sie spürte, wie ihre Kehle eng wurde und immer mehr Tränen ihre blinzelnden Augen verliessen. Sie konnte es nicht glauben, sie wollte es nicht glauben. Wie eine Wahnsinnige rannte sie los, riss die Tür auf und stürzte hinaus in den Regen. Dicke Tropfen klatschten auf ihr Gesicht und Haar und durchnässten sie im Nu bis auf die Haut. Doch sie spürte es nicht und rannte einige Meter über eine schlammige Wiese, auf welche sie gekommen war, nachdem sie die Tür passiert hatte. Doch als sie Draco nirgends sehen konnte, da drehte sie sich um und ging langsam zur Burg zurück.

Er hatte sie verlassen. Er war weg. Er war gegangen. Er würde nicht zurückkommen.

Sie stand inmitten der offenen Eichentür, das Gesicht der Wiese zugewandt und liess nun endlich die Wahrheit über sich einstürzen. Eisige Fluten der Verzweiflung und der Hoffnungslosigkeit kamen über sie, zogen sie in die Tiefe und liessen sie wieder frei, nur um dann einem stechenden, unbeschreiblichen, grauvollen Schmerz Platz zu machen.

Leonie war durchnässt und fror, doch sie schaffte es nicht sich zu bewegen, es ging nicht. Sie fühlte das Wasser auf ihrer Haut und wusste, dass dieser Regen nicht genug davon brachte um sich darin zu ertränken.

Es schmerzte so sehr... Wie ein schwarzes Loch, breitete sich die Leere in ihr aus und frass all ihre Hoffnung und ihre glücklichen Gedanken, bis keine mehr da waren.

Der Kummer war zu gross, sie wusste, dass er nicht fortgehen würde, sie wusste, dass sie es gar nicht erst zulassen würde. Der Kummer war alles, was ihr von ihm geblieben war und sie würde ihn nicht auch noch hergeben.

*Draco...*

Alle Kraft verliess sie und sie rutschte mit dem Rücken dagegen den Türrahmen entlang und blieb auf dem Boden sitzen. Und dann, endlich brach es aus ihr heraus.

Sie stiess einen langen, qualvollen, schrillen Schrei aus, der über das ganze Burggelände hallte, Krähen aufschreckte und sich in den nahen Bergen als Echo verlor.

Dann zerbrach ihr Herz und sie weinte, wie sie es nie zuvor getan hatte.

\*

Voldemort hielt in seinen Schritten inne, als ein langer, durchdringender Schrei durch die Burg hallte, der klang, als wäre er nicht von einem Menschen dieser Welt.

Aber er hatte in seinem Leben schon genug Schreie gehört um zu wissen, dass er von einem Menschen stammte, der endlose Qual litt.

Eigentlich wäre es ihm vollkommen egal gewesen und er hätte ohne darüber nachzudenken seinen Weg fortgesetzt. Doch es war die Stimme, welche ihn innehalten liess. Es war *ihre* Stimme.

Er hatte ihr gesagt, dass sie auf ihr Zimmer gehen und sich ausruhen solle, er hatte es ihr ausdrücklich

befohlen! Warum konnte sie nicht einmal auf ihn hören?

Er spürte, wie Wut in ihm aufkam und begann in die Richtung zu gehen, aus welcher der Schrei gekommen war. Was interessierte es ihn denn, warum sie schrie?

Wenn die anderen sich mit ihr duellierten, dann hatte sie das nur verdient.

Bellatrix hatte keine Ahnung gehabt, dass er geplant hatte, dass Leonie ihren Bruder nicht würde ausliefern können und sie glaubte noch immer, dass alles Leonies Schuld war. Sie war wütend und wenn sie sich dafür an Leonie rächte, so war das ihre Sache. Aber nein, er wollte es nicht! Er wollte nicht, dass sie verletzt wurde, er wollte nicht wieder sehen, wie ihr zierlicher Körper zerbrochen wurde...

Und doch, eigentlich hatte sie es verdient. Vielleicht sollte er Bellatrix anspornen, sie etwas loben, so, dass sie ihre Wut auf Leonie etwas vergass...

Jedoch, so seltsam es auch war, als er sie vollkommen durchnässt und bitter weinend vor der offenen Eichentür sitzen sah, da wusste er, dass er sie nicht würde verletzen können und, dass er nicht zulassen würde, dass es noch jemand tat.

Sie zitterte am ganzen Leib und weinte unaufhörlich voller Verzweiflung, das Gesicht gegen die angezogenen Knie gepresst. Es schien als versuchte sie sich selbst zusammenzuhalten und sich vor etwas zu schützen, dass tief in ihr drin zu sein schien.

Es hatte ihn nie gekümmert, wenn jemand geweint hatte, es war ihm immer egal gewesen. Warum sollte es nun anders sein? Er brauchte sie nicht!

Aber sie vielleicht ihn... Nein, das war absurd! Aber er wusste, dass sie anders war als jeder Mensch, den er je getroffen hatte. Sie war anders, vollkommen anders. Ja, sie war nicht wie Lenora, sie war *besser* und er wusste, dass er sich selbst in Gefahr brachte, wenn er so zu denken begann. Und doch... es ging nicht anders. Er konnte ihr nicht widerstehen, er würde ihr niemals mehr widerstehen können. Sie hatte Macht über ihn, sie hatte die Macht über den letzten, verbliebenen Teil seines Herzens.

\*

Die Tränen kullerten aus Leonies Augen und sie schluchzte so sehr, dass sie sich schon beinahe albern vorkam. Sie konnte jedoch nichts dagegen tun, der Schmerz hatte sie überwältigt, er war nicht mehr zu verdrängen. Es ging einfach nicht!

Es war alles ihre Schuld, sie allein hatte dafür zu bezahlen, nur sie konnte dafür bestraft werden. Sie hatte Draco verletzt, sie hatte sein Herz zerstört und sie hatte es verdient nun dieselben Schmerzen ertragen zu müssen.

Aber sie wusste nicht, wie sie nun leben sollte. Sie wusste nicht, was sie tun sollte. Er war nicht mehr bei ihr, er würde ihr nicht mehr helfen, sie nicht mehr beschützen und niemals wieder trösten. Sie war vollkommen allein.

Kaum das sie sich wieder etwas beruhigt hatte, erschütterte sie ein erneuter Weinkrampf. Sie würde niemals wieder glücklich sein können. Sie wollte niemals wieder glücklich sein. Es gab keinen Grund dafür, überhaupt keinen. Sie hatte sich ihr Leben zerstört, sie hatte Dracos Gefühle zerstört und sich selbst. Ihr Herz war nicht mehr da, es lag zerbrochen zu tausenden von Scherben zu ihren Füßen und Blut sickerte unaufhörlich aus ihm heraus um sich mit ihren, auf den Boden tropfenden, Tränen zu vermischen und dann vom kalten Wind hinfort geweht zu werden.

Es gab niemanden, dem sie noch etwas bedeutete. Ihre Eltern waren tot, ihre Pflegeeltern hatte sie von Anfang an gehasst, alle ihre Freunde aus Dumstrang waren ermordet worden, Harry, Ron, Hermine und die Weasleys hassten sie, Fabian hatte sie eigenhändig getötet und Draco hatte sie selbst zerstört...

Es gab niemanden, der sie noch wollte, niemanden, der kommen und sie trösten würde...

Eine Hand legte sich auf ihre Schulter.

„Komm... Du frierst...“

Nein, es gab niemanden... Niemanden... Sie bildete es sich nur ein. Sie stiess die Hand beiseite.

Doch kaum das sich ihr Druck von ihrer Schulter gelöst hatte, da erschien sie, weiss und langfingrig neben ihr. Langsam hob Leonie den Kopf. Er stand vor ihr, das Gesicht vollkommen ausdruckslos und bot ihr seine Hand dar.

*Niemanden...* Niemanden, der sie je wieder lieben würde... Oder vielleicht doch?

Sie griff nach seiner Hand und er zog sie auf die Füsse, ohne danach ihre Hand wieder loszulassen.

Seine Augen huschten von ihr zur Tür und wieder zurück, doch sein Gesicht verriet nicht, was er dabei

dachte. Das tat es nie. Er sagte nichts, doch sie sah sein kurzes Zögern, bevor er ihre Hand wieder losliess. Die Eichentür fiel zu, als er eine Geste in ihre Richtung machte, dann drehte er sich langsam um und begann wieder den Korridor zurückzugehen.

*Niemand...* Wieso war er gekommen? Wieso ging er so langsam? Wieso war er nicht auch schon längst wieder verschwunden?

„Herr...“, Leonie weinte noch immer, aber sie schaffte es das Wort hervorzupressen.

Es war, als hätte er darauf gewartet. Er blieb stehen, drehte sich ihr wieder zu, sah sie an und kam dann wieder zurück, bis er einen Meter vor ihr stehen blieb.

Sie wollte noch etwas sagen, aber die Schluchzer aus ihrer Kehle liessen es nicht zu. Sie stand einfach nur vor ihm und weinte, hoffend, dass er noch irgendetwas tun würde, auch wenn das hiess, dass er einfach wieder ging.

Aber er ging nicht.

Leonie sah, wie er noch etwas näher kam und dann zögernd und kaum merklich die Arme hob. Auch ohne Worte verstand sie, was er ihr damit bedeuten wollte und sie konnte sich nicht davon abhalten seiner Einladung nachzukommen.

Und so flüchtete sie sich in seine kalten Arme, die sie umschlossen und sie tröstend an seine flache Brust drückten, hinter welcher sie das zarte Geräusch seines pochenden Herzens vernahm. Leonie presste ihr tränenüberströmtes Gesicht in den schwarzen, weichen Stoff seines Gewandes und weinte hemmungslos weiter, bis endlich keine Tränen mehr kamen und sie nur noch trocken schluchzen konnte.

Er stellte keine Fragen, er sprach keine Worte des Trostes, doch er liess sie nicht los und das war alles, das sie jetzt brauchte.

Auch wenn sie es nicht wollte, auch wenn sie sich selbst dafür hasste, sie brauchte ihn. Denn ohne seine schützende Umarmung wäre sie längst endgültig an ihrem Schmerz zerbrochen. Sie spürte, wie Voldemort seine Lippen auf ihr Haar drückte und sie war sich sicher, dass sie ihm, wenn sie die Kraft dazu gehabt hätte, mit einem genauso sanften Kuss gedankt hätte. Aber sie liebte Draco nach wie vor und sie wollte sich selbst nicht noch weiter zu Grunde richten. Egal, wie gut er zu ihr war, Voldemort war und blieb böse.

Aber sie wollte es für einen kurzen Moment vergessen und sich geborgen fühlen. Ihr Schluchzen verklang und da ihr klar war, dass sie ihn nicht würde küssen können, flüsterte sie stattdessen in seinen Umhang:

„Danke... vielen Dank...“

\*

Draco war durch eine Tür, die einige Meter weiter von der Eichentür entfernt wieder in die Burg führte, zurück in das alte Bauwerk gegangen. Er hatte gesehen, wie Leonie aus der Eichentür und über die Wiese gerannt war, bevor er dem schrecklichen Bild den Rücken kehrte und hineinging.

Der Schmerz in seiner Brust war nicht zu beschreiben. Es tat so weh... Es tat so weh sie zu verletzen, ihr zu sagen, dass es nicht länger ging... Er wusste, dass er ihr alle Hoffnung genommen hatte, er hatte gesehen, wie sie in ihren Augen erloschen war, nachdem er ihr gesagt hatte, was sie nicht hatte hören wollen.

„Du... du verlässt mich?“

„Ja...“

Es hatte sich kalt und hart angehört und doch, er hatte es gesagt. Er wusste, dass er das nicht wollte, er wusste, dass er es nicht ertrug sie allein zu lassen. Doch er konnte sie nicht teilen, er *wollte* sie nicht teilen, mit niemandem!

Er zuckte zusammen, als ein langer, qualvoller, schriller Schrei die Stille zerriss. Sein Magen verkrampfte sich, das Loch in seinem Herzen wurde grösser und ihm war vollkommen klar, dass sie es war, die da schrie.

Aber sie wurde weder gefoltert noch sonst von irgendjemandem gequält. Es war kein Schrei, der von körperlichem Schmerz herrührte, nein. Es war der Schrei ihres sterbenden Herzens.

Ihre Stimme wischte alle Zweifel beiseite, zerstörte jeden bösen Gedanken und verschleierte die Erinnerung an sie und Voldemort. Draco rannte los, den Korridor entlang, eine Treppe hinab, eine hinauf, wieder einen Korridor entlang... Immer in die Richtung, aus der ihr Schrei gekommen war, dorthin, wo er sie weinend und allein finden würde und trösten könnte. Er konnte nicht ohne sie leben, er wollte es nicht.

Er trat aus einer Tür, die sich in einer Nische links von der Eichentür befand. Und er gefror zu Eis.

Sie war längst nicht mehr allein. Wie hatte er das auch glauben können?

Leonie lag mit dem Rücken zu ihm in Voldemorts Armen und weinte, ohne Dracos plötzliche Anwesenheit zu bemerken.

Als Voldemort ihn entdeckte, huschte ein Schatten über sein zuvor ausdrucksloses Gesicht, seine Augen blitzten auf und es schien, als drücke er Leonie noch etwas mehr an sich.

Seine hohe, kalte Stimme hallte durch Dracos Kopf.

„Wir werden uns noch sprechen, Draco... Geh und ruf die anderen zur Versammlung.“

Draco wusste, dass er nicht zu antworten brauchte und er wollte es auch gar nicht tun. Jetzt, da er Leonie wieder mit Voldemort zusammen sah, wollte er nicht, dass sie ihn sehen konnte. Wie hatte er sich nur wieder dazu verleiten lassen können zu ihr zurück zu gehen? Sie brauchte ihn nicht! Sie wollte ihn doch gar nicht!

Draco drehte sich um und ging durch die kleine Tür, durch die er gekommen war. Doch kaum hatte er einen Fuss auf die oberste Stufe der Treppe gesetzt, die dahinter in die Tiefe führte, da wurde er von einer unsichtbaren Kraft nach vorne geschleudert und stürzte die Treppe hinab.

„Du wirst sie nie wieder verletzen, niemals wieder!“

Draco zwang sich aufzustehen und weiter zu gehen. Er musste die anderen Todesser zur Versammlung zusammenrufen, genauso wie Voldemort es verlangt hatte.

Ja, er hatte Leonie verletzt. Aber sie hatte das selbe mit ihm gemacht. Doch er konnte nichts dagegen tun, sie war jene, die Voldemort wollte und die er beschützen würde. Auch wenn es kaum zu glauben war, Voldemort fühlte für Leonie und er würde niemanden schonen, der sie verletzte.

Voldemort war mächtig, grausam, stark und schnell. Draco machte sich keine Hoffnungen gegen ihn zu bestehen, er dachte gar nicht erst daran ihn zu einem Kampf herauszufordern.

Er musste warten, warten auf den richtigen Zeitpunkt...

Denn, egal was Voldemort auf für Leonie empfand, es würde niemals so stark sein wie Dracos Liebe zu ihr. Er würde sie nicht einfach aufgeben, auch wenn sie ihn immer wieder von neuem zerstörte, er liebte sie.

~\*~

Ich widme dieses Kapitel *Leonie Malfoy*. Ganz viel Draco für dich. xD

Huhu! ^o^

Ich hoffe es geht euch allen gut, wie hat euch das Kapitel gefallen? Ich hab euren Kommissentnommen, dass ihr das 21. bisher am besten fandet, ich hoffe dieses hier ist auch gut geworden. ^^ Jetzt muss ich leider sagen, dass es wohl in nächster Zeit länger dauern wird, bis ein neues Kapitel on kommt, weil ich habe mal wieder voll viel zu tun... Aber das hat vielleicht auch was Gutes, dann können all jene, die noch Kapitel nachlesen müssen, das machen! ^\_-

Ich hoffe ja doch, dass die Wartezeit nicht so lange wie bei Ravenclaw und Slytherin sein wird, aber es ist durchaus möglich und das tut mir echt Leid... Ich hoffe, ihr werdet geduldig warten!

Bis bald!

Eure Noble

@Myrte: Vielen, vielen lieben Dank für dein Lob! ^\_\_^ Es ist irgendwie schwer all die verschiedenen Gefühle der Charas zu beschreiben... Ich stelle gerade fest, dass es in meiner FF ein riesen Beziehungschaos entstanden ist, dass ich gar nicht so geplant hatte... Tja, wie heisst es so schön, spontane Ideen sind doch die Besten, oder? xD Das mit Leonie und Voldemort stand zwar schon seit Black sister fest, aber Leonie und Dracos Trennung... Hm, ja. Es wird nicht so schlimm bleiben. ^^

@Longbottom: Daaanke! Ich frag mich nur, warum alle dieses Chap so toll finden. oO Ich hab gar nichts grosses gemacht... Ich habe geschrieben wie bisher. loool Freut mich aber, wenn das 21. gemocht wurde. ^^ Das ist toll!

@Leonie Malfoy:[/] Immer noch der Meinung, dass er es schaffen wird? Jetzt hab ich Draco wirklich entgültig fertig gemacht, was schlimmeres gibts jetzt nicht mehr. Nja, doch vielleicht schon... Aber das ist nur vage geplant und noch überhaupt nicht sicher. lol Aber das hier... Das war schlimm für ihn, wirklich... Er liebt sie doch so sehr. ;\_ ; xD Hdal! ^^

@Ginny\_Malfoy: Also meinen Zorn lenkst du bestimmt nicht auf dich. xD Ich muss ehrlich sagen, dass ich das Paaring Leonie/Voldemort mag, ansonsten hätte ich es ja nicht geschrieben... lol Aber sie passen echt zusammen... doch das finde ich irgendwie. Auch wenn es etwas seltsam ist. ^^" Und naja, sie sind ja nicht direkt zusammen, aber ne Beziehung haben sie auf alle Fälle. Mit Voldemort ist das halt etwas komplizierter. oO"

@KingsleyS: Ich hab es geschafft, ich hab ihn tatsächlich anziehend gemacht. o\_\_\_\_o OMG; ich hätte echt nicht gedacht, dass seine "anziehende" Seite wirklich so gut rüberkommt. Das freut mich. ^^ Danke!

@granger91: Tja... er ist halt unser Voldy und sieht nun mal so aus. Er kann ja nichts dafür... loool Okay, kann er doch... ^^" Aber er ist echt ein Schlingel... Das er uns seine Armmuskeln so lange vorenthalten hat. \*voldy böse anschieß\* Das wird er bereuen... xD

@Harrys MauzZ: Ist schon okay, ich hab jetzt nächstens auch nicht so viel Zeit... Man muss immer so viele andere Dinge noch erledigen... \*schule böse beäug\*

Auch dir ein gaaaaanz grosses Dankeschön! Ich finds toll, dass dir das 21. Chap so gefallen hat! ^-^ Du hast Recht, ich habe mir echt lange darüber Gedanken gemacht, wie ich es am besten schreibe... Und dann hab ich einfach angefangen und die Wörter sind einfach gekommen. oO Schreiben ist seltsam... wenn man es nicht wirklich will geht es am besten. xD

@Leonie Potter: BETA, bitte melden. xD Na, wie war das Kapitel? Hatte ich sehr viele Fehler? o\_\_o

## Lord and Lady Teil III: Black assembly

Das aufgeregte Murmeln und Flüstern in der Audienzhalle verstummte sofort, als sich die Flügeltür öffnete und der Dunkle Lord hereinkam. Sein Umhang glitt geschmeidig wie eine Schlange über den Boden und es war, als würde er viel mehr schweben als gehen. Bellatrix stand neben Rodolphus auf der, vom Stuhl des Lords aus gesehen, rechten Seite der Halle und ihre Augen verfolgten glühend jede seiner Bewegungen. Sie verbeugte sich, wie alle anderen, als er an ihr vorbeischnitt und sich schliesslich auf den Stuhl am Kopfende der Halle niederliess. Doch Bellatrix' Begeisterung verflog im Nu, als sie sah, wer ihm durch die Tür gefolgt war.

Leonie ging mit ausdrucksloser Miene zwischen den Todessern entlang und stellte sich dann rechts neben den Dunklen Lord. Ihr Gesicht verriet nichts, wie immer, doch Bellatrix sah, dass ihre Augen rot gerändert waren und ohne das sonstige Feuer matt ins Leere starteten.

Was war mit ihr geschehen? Hatte der Dunkle Lord sie endlich einmal richtig bestraft, so wie sie es verdient hatte? Hatte er vielleicht endlich...?

Bellatrix musterte die Reihe der Todesser ihr gegenüber, aber sie musste feststellen, dass Draco Malfoy wohlbehalten neben seinem Vater am unteren Ende der Halle stand. Und selbst wenn der Dunkle Lord Leonie bestraft hatte, dann würde sie doch nun gewiss nicht *neben* ihm stehen, oder? Dieses Privileg war niemals zuvor jemandem erteilt worden. Warum hatte ausgerechnet *Leonie* die Ehre diesen Platz einzunehmen? Was sollte das? Weshalb brauchte der Dunkle Lord eine schmutzige Verräterin an seiner Seite? Wenn Leonie dieser Platz zugeteilt wurde, warum dann nicht auch *ihr*? Sie war immer treu gewesen! Sie hatte niemals versucht den Dunklen Lord zu hintergehen!

Bellatrix presste wütend die Lippen aufeinander. Sie würde schon herausfinden, was hier gespielt wurde!

Snape neben ihr lachte leise, als er ihrem wütenden Blick folgte und Leonie dabei beobachtete, wie sie gerade die Arme vor der Brust verschränkte. Sie wirkte abweisend und kalt, aber Bellatrix war sich sicher, dass das nur Fassade war. Nie zuvor hatte sie gesehen, wie sie die Arme vor der Brust verschränkt hatte. Diese Geste drückte bei ihr keine Ablehnung aus, nein, es sah viel mehr danach aus, als wollte sie sich selbst schützen oder zumindest einen Teil von sich. Sie trug das Haar offen und wenn sie den Kopf etwas neigte, dann fiel es ihr wie ein Vorhang ins Gesicht und hielt die Blicke jener auf, die versuchten in ihrem Gesicht zu lesen. Etwas stimmte nicht mit ihr...

Und doch, sie stand neben dem Dunklen Lord! Wenigstens etwas Stolz oder Respekt hätte sie aufbringen können. Sie beleidigte diesen Platz, sie beleidigte den Dunklen Lord!

Aber das schien diesen nicht zu kümmern und Bellatrix bemerkte, wie der angestaute Zorn auf Leonie in ihr sich allmählich in unauslöschbaren Hass verwandelte. Sie hatte ihn verraten, sie hatte ihn immer wieder verärgert und nun stand sie dort neben ihm und tat so, als zerbreche sie demnächst! Wo war ihr Stolz? Wo ihre Genugtn? Sie musste sich doch wenigstens ein bisschen mächtig fühlen! Aber ihre Haltung verriet nichts dergleichen.

Bellatrix stiess langsam den Atmen aus, sie durfte sich nicht von diesem dummen Mädchen provozieren lassen! Aber es war schon längst passiert. Ja, Snape hatte Recht! Sie war eifersüchtig! Sie war eifersüchtig auf das kleine Miststück, das dort stand auf dem Platz, der eigentlich ihr gehört hätte!

Sie hasste es Leonie dort zu sehen, sie hasste es zu hören, wie sie mit dem Dunklen Lord sprach, hasste es sie gemeinsam irgendwo zu sehen. Sie hasste ihre braunen Haare, ihre Augen, ihre blasse Haut, ihren schlanken Körper, ihr Lächeln, den wunderschönen Klang ihrer Stimme... Sie hasste sie und sie würde sie immer hassen!

„Elendes kleines Miststück!“, zischte sie wütend.

„Oh bitte, Bellatrix, beherrsche dich doch...“, Snape klang amüsiert.

„Warum musst du immer alles kommentieren, das ich sage?!“

„Es ist amüsant zuzusehen wie du reagierst“, er war ihr einen spöttischen Blick zu.

„Idiot!“

„Ich glaube, du solltest allmählich ruhiger werden. Du willst doch nicht, dass der Dunkle Lord sieht, wie du *seiner* Leonie geradezu *tötende* Blicke zuschiesst. Ich glaube nicht, dass er das sonderlich mag...“

„Ach, halt doch selbst die Klappe!“

\*

Voldemort hob eine Hand und die Halle wurde nunmehr von in der Luft schwebenden Kerzen erleuchtet, deren Licht flackernde Schatten über die, in Reih und Glied stehenden, Todesser huschen liess. Draussen war es bereit dunkel geworden, nicht mehr lange und die ersten Sterne würden am Himmel erscheinen.

„Willkommen... Willkommen meine Todesser!“, Voldemorts Stimme war so kalt, dass es Leonie einen Schauer über den Rücken jagte.

Ihr war als hätte sie vergessen, wie seine Stimme überhaupt klang. Er hatte nicht mit ihr gesprochen, nachdem sie sich aus seiner Umarmung befreit hatte und sie gemeinsam zur Audienzhalle gegangen waren.

Was hätte er auch sagen sollen? Es hätte ja doch keine Worte gegeben, welche sie hätten aufmuntern können und selbst wenn, dann hätte sie nicht gewollt, dass Voldemort sie spräche. Er war ihre rettende Kälte und sie wollte nicht mehr Wärme von ihm, als das Feuer, welches er in ihr entfachen konnte. Sie brauchte seine Kälte, sie gefror den brennenden Schmerz in ihr und liess sie das Schreckliche für einen Moment vergessen, als würde es unter einer Schicht frischen, weichen Schnees verschwinden.

„Ich habe euch alle zusammengerufen um zu erfahren, wie es um meine Pläne steht. Ich will wissen, was ihr erreicht habt...“

Die Todesser regten sich und manche flüsterten nervös miteinander. Durch ihr Haar hindurch sah Leonie für einen Moment das Gesicht von Bellatrix Lestrange, das gerade vom flackernden Schein einer Kerze erhellt wurde. Ihre Augen trafen Leonies und ihr war, als flösse die Todesserin ihr Gift ein. Dennoch hielt Leonie ihr stand, bis sie schliesslich die Augen von ihr wandte und ihren Blick auf Voldemort ruhen liess.

Er hatte eine Hand auf der Armlehne seines Stuhls und mit der anderen liess er seinen Zauberstab nutzlos durch die Luft wirbeln. Er fixierte Rookwood und bedeutete ihm näher zu treten.

Rookwood kam dem Befehl nach und fiel vor Voldemort auf die Knie.

„Nun, Rookwood... sag mir, wie weit ihr im Ministerium seit!“

„H-herr... Wir- ich meine... I-ich habe drei wichtige Mitglieder des Zaubergramots mit dem Imperius belegt u-und nun wa-warte ich auf eine Gelegenheit um-“

„Habe ich dir nicht vor einer Woche gesagt, du sollst dich *sofort* um den Minister kümmern? Muss man dir denn alles dreimal sagen?!“

„B-bitte Herr! Ich, weiss! A-aber da ist so viel Personal und so viele Schutzzauber und-“

„Schweig!“

Voldemort hob drohend den Zauberstab und Rookwood verstummte verängstigt.

Leonie hob den Kopf und strich sich ihr Haar aus dem Gesicht. Voldemort verhielt sich gegenüber den Todessern wie immer, dann sollte auch sie das tun. Sie wollte nicht, dass die anderen glaubten, sie sei schwach oder verletzlich geworden. Und ausserdem... Sie stand hier neben Voldemort... Sollte sie sich da nicht etwas selbstbewusster verhalten? Was kümmerte es sie, was die anderen dachten? Sie würden keine Fragen stellen, das würde Voldemort nicht zulassen. Aber Leonie wusste, dass sie nicht Angst hatte Bellatrix, Snape, Rodolphus oder vielleicht Dolohow ins Gesicht zu sehen, nein, sie wusste nicht, wie sie reagieren würde, wenn sie *ihn* sehen müsste. Und doch war er der erste, nach dem ihre Augen suchten und als ihr Blick auf ihn fiel, spürte sie, dass sie es ertragen konnte. Er würde nicht mit ihr sprechen, er würde sich ihr nicht nähern und er würde sie nicht berühren können.

Er hatte Recht gehabt sie zu verlassen, das wusste sie. Sie war nicht gut genug für ihn, sie hatte ihn betrogen und verletzt und doch... Sie wollte den Schmerz nicht mehr fühlen, auch wenn sie ihn verdient hatte.

Leonie streckte langsam die Hand aus und stiess damit gegen das Holz von Voldemorts Stuhllehne. Sie trat einen Schritt dichter an den Stuhl heran und ihre Hand verkrampfte sich Halt suchend um das glatte, dunkle Holz. Sie fühlte, wie die Leere in ihr zurückkehrte, als sich ihre Blicke endlich trafen.

Draco schaute ihr direkt in die Augen und sein Gesicht war dabei eine enttäuschte, abweisende Maske mit zusammengekniffenen Lippen und beinahe spöttisch gerecktem, spitzen Kinn. Der Glanz in seinen Augen, den sie immer darin erkannt hatte, wenn er sie angesehen hatte, war verschwunden. Er wandte den Kopf ab und Leonie wusste, dass er sie niemals wieder freiwillig ansehen wollte.

Ihre Hand umklammerte noch immer die Stuhllehne, ihre Knöchel traten weiss hervor und sie nahm gar nicht richtig wahr, wie Voldemort sie vorbeugte, seinen Zauberstab schwang und Rookwood einen Schrei aussties.

Leonies Herz, von welchem sie nicht geglaubt hätte, dass sie es jemals wieder fühlen würde, hämmerte schmerzhaft gegen ihre Brust und sie hörte wieder Dracos Worte:

„Solange ich zusehen muss, wie du Voldemort küsst, neben ihm stehst und dich von ihm umgarnen lässt, solange kann ich dich nicht sehen, Leonie.“

„ROOKWOOD!“, donnerte Voldemort, „Warum hast du dich nicht um die Minister gekümmert, wie ich es verlangt habe?!“

„Herr, ich habe es versucht! Wirklich! Herr, bitte-“, wimmerte der Todesser und krümmte sich vor Schmerzen.

„Weißt du wie viel Zeit wir verloren haben? Glaubst du der Orden des Phönix *schläft*? Sie schützen nicht nur Potter, sie schützen das Ministerium! Und wenn wir nicht an das Ministerium kommen, dann auch nicht an Potter! Und auch an sonst nichts! Ist das so schwer zu verstehen?!“

„H-herr!“

„Was ist so schwer daran den Minister zu erledigen? Sag mir das, Rookwood!“

„All die Auroren... u-und wir waren nur zu zweit! U-und der Vielsafttrank hat nicht gereicht, sie würden mich irgendwann erkennen!“

„Tatsächlich? Das weiss ich selbst! Im Gegensatz zu dir, denke ich nach, Rookwood! Was *denkst* du, warum ich ausdrücklich befohlen habe, dass ihr *schnell* handelt?!“

„Herr, Herr es tut mir leid!“

„Das nützt mir nichts, Rookwood!“

Leonie konnte nicht mehr länger einfach nur zuhören, sie musste etwas tun, sie musste sich ablenken, unbedingt.

„Warum habt ihr nicht einfach zuerst das Aurorenbüro ausgeschaltet? Warum habt ihr nicht die mit dem Imperius belegt? Ihr hättet direkt zu Scrimgeour spazieren können!“, entfuhr es ihr und sie kniff die Lippen zusammen, als sie bemerkte, dass sie Voldemort ins Wort gefallen war. Er starrte sie an.

„Ich... verzeiht mir, Herr“, sie wollte zurück in den Schatten weichen, aber Voldemort bekam sie am Handgelenk zu fassen und zog sie zurück.

„Leonie, du hast *Recht*... Sag es ihm!“, er deutete auf Rookwood.

Leonie blickte auf den Mann hinab, der zu ihren Füßen kauerte und dabei fiel ihr auf, dass sie nicht das geringste Mitleid für ihn empfand. Warum auch? Er gehörte zu jenen, die Voldemort nachliefen und ihn vollschleimten, nur um dann ein Bisschen von seiner Macht, von seinem Ruhm abzubekommen. Sie verabscheute Rookwood und all die anderen, die Voldemort nachliefen wie gehorsame Schosshündchen und ihm sagten, wie wunderbar er doch war, obwohl auch er Fehler beging, von denen er sehr wohl wusste. Er brauchte diese Todesser nicht, sie waren nur Mittel zum Zweck, wehrlose Figuren, die er wie ein Schachspieler nach seinem Gutdünken über sein Spielfeld ziehen liess. Keiner von ihnen war wirklich mächtig, keinen von ihnen brauchte er.

Warum sollte sie Mitleid für diese armseligen Kreaturen empfinden, die hier vor ihr standen, zu ihr aufblickten und hofften einmal an ihrer Stelle zu stehen? Sie hatten keine Ahnung, sie wusste nicht was sie wirklich taten. Sie hofften durch Treue Ansehen zu gewinnen, sie alle mit ihrem Wahn von reinem Blut, Treue gegenüber dem Dunklen Lord und ewiger Bereitschaft ihm Gehorsam zu leisten.

Leonie blickte in ihre Gesichter. Sie alle... sie glaubten das Richtige zu tun, glaubten Voldemort wichtig zu sein. Es war eine Illusion, ein Traum, ein Wunschdenken, nichts weiter. Keiner von ihnen war Voldemort wichtig, er hätte ihre Leben verkauft wie ein paar wertlose Kartoffeln nur um sein eigenes Überleben zu sichern. Sie bettelten und flehten ihn an, wenn er sie bestrafte. Und er sollte Mitleid empfinden? Warum? Sie hatten ihren Weg gewählt, sie brauchten kein Mitleid.

Leonie erschrak über diese Erkenntnis, sie hätte nie geglaubt eines Tages zu verstehen, warum es einem egal sein könnte, was mit Bekannten geschah. Wenn sie so über die Todesser dachte und wenn Voldemort vielleicht wirklich das Selbe tat, was dachte er dann erst über sie? Warum wollte er sie an seiner Seite? Was *bedeutete* sie ihm?

*Nichts*... Er brauchte niemanden, überhaupt niemanden. Oder vielleicht doch?

„Rookwood“, Leonie schob ihre Gedanken beiseite und sprach nun zu dem Todesser, „Es wäre ganz einfach gewesen an Scrimgeour ranzukommen. Du hättest es vielleicht sogar alleine geschafft... Du hättest

nur die Auroren mit dem Imperiusfluch belegen oder sie einfach ausschalten müssen. Sie sind für den Schutz des Ministers und des Ministeriums zuständig, unter ihnen befinden sich zum Teil sogar Mitglieder des Phönix Ordens. Wenn du sie erledigt hättest, wäre dein Weg zu Scrimgeour frei gewesen. Du hättest ihn mit einem Imperius belegen oder ihn töten können und das Ministerium würde nun dem Dunklen Lord gehören. Dafür hättest du bei sauberer Arbeit gerade mal einen Tag gebraucht.“

„Zu dumm, dass man Rookwood aber auch immer *alles* sagen muss!“, zischte Voldemort, „Aber warum eigentlich nicht... Ich würde zu gerne sehen, wie er *diese* Art meines Auftrags ausführt. Ich gebe dir noch eine Chance Rookwood, deine letzte... Ich will den Minister und zwar *tot!*“

„Herr, ich danke Euch! Ich werde mich anstrengen! Danke, Herr!“

„Bedank dich bei Leonie... ohne ihren Einfall würdest du jetzt nicht mehr fähig sein mir zu danken...“

Rookwood rappelte sich auf und stolperte zurück auf seinen Platz. Die anderen Todesser begannen wieder zu murmeln. Wer sollte der nächste sein?

Plötzlich spürte Leonie, wie Voldemorts Geist leicht den ihren berührte. Offenbar hatte sie für einen Moment vergessen ihre Okklumentik aufrecht zu erhalten.

Oder er versuchte einfach nur mit ihr zu sprechen, wie er es mit jedem tun konnte.

„*Wie reizend von dir ihm zu helfen...*“

„Ihr hättet mich daran hindern können.“

„*Warum? Ich hätte ihn ja doch noch einmal in Ministerium gehen lassen. Eine letzte Chance... Ha, wie oft ich ihm das wohl schon gesagt habe?*“

„Das scheint Euch Spass zu machen.“

„*Aah, du wirst frech Prinzessin... Was habe ich dir gesagt?*“

„Dass ich meine Zunge hüten soll? Ich benutze sie doch gar nicht!“

Ein Blitz von Schmerz durchzuckte sie und ihre Narbe ziepte unangenehm.

„*Lass das... Ich brauche keine derartigen Bemerkungen. Obwohl... Aah, du lenkst dich ab, nicht wahr?*“

„Weshalb sollte ich mich ablenken wollen?“

„*Weil er dich verletzt hat... Es tut weh, nicht? Aah, ich sehe die Wunde in deiner Seele...*“

„Warum sprecht Ihr überhaupt mit mir? Was soll ich tun?“

„*Ich will, dass du die Gedanken der Anwesende überprüfst. Nur die Oberflächlichen. Verräter erkennt man schnell...*“

Voldemort zog sich zurück und Leonie sah wie er sich wieder in seinem Stuhl zurücklehnte.

„Wie Ihr wollt...“, flüsterte sie und begann in die Gedanken jedes einzelnen einzudringen.

Dabei hatte sie wieder ihre Hand auf Voldemorts Stuhl gelegt und wer nicht wusste, was sie tat, hätte geglaubt, dass sie einfach nur da stand, wie eine hübsche Dekoration, vollkommen reg- und ausdruckslos.

Voldemort unterdessen befragte weitere Todesser und liess Leonie in Ruhe ihren Auftrag erfüllen. Als sie bei Draco ankam, übersprang sie ihn. Sie konnte es nicht über sich bringen seine Gedanken zu lesen. Sie wollte nicht wissen, was er dachte oder fühlte. Und sie wollte ihn nicht noch mehr verraten... Aber vor Lucius Malfoy schreckte sie nicht zurück und was sie dort sah, erstaunte sie.

Lucius versuchte mit aller Kraft seine Nervosität zu unterdrücken, er wusste, wie schwach er in Okklumentik war und, dass dem Dunklen Lord niemals verborgen blieb, was er dachte. Aber immer wieder blitzte das Bild einer alten Frau in einem Verliess in seinen Gedanken auf und Leonie erkannte sie schliesslich.

Es war Serena Shipley und sie sass offenbar in einem Verliess hier in der Burg. Aber warum?

Sie zog sich aus Lucius Gedanken zurück und beugte sie zu Voldemort hinunter.

Ihr Haar fiel ihm auf die Schulter, doch keiner schien zu bemerken, dass sie sich näher an ihn herangebeugt hatte und so flüsterte sie:

„Interessante Neuigkeiten...“

„Wirklich? Erzähl...“

Sie wollte wieder etwas zurückweichen, doch er legte seine Hand auf die ihre, mit der sie sich auf die Armlehne gestützt hatte und hielt sie fest. Leonie blickte auf, die Todesser waren alle mit ihren eigenen geflüsterten Gesprächen beschäftigt, nur Bellatrix hatte vielleicht etwas gesehen, aber sie drehte sich gerade Rodolphus zu und begann wild zu gestikulieren.

„*Erzähl, oder willst du meine Neugierde fühlen?*“

Wieder ziepte ihre Narbe, doch zugleich spürte sie, wie sein Daumen sanft über ihren Handrücken strich und wieder war es da, das berauschte, unbeschreibliche Feuer...

„Ich habe Lucius' Gedanken gelesen. Habt Ihr ihm zufällig den Auftrag gegeben eine alte Frau einzusperren?“

„Was? Wie kommst du darauf? Er sollte sie töten!“

„Also doch... Es ist Serena Shipley, nicht wahr?“

„Das solltest du nicht erfahren...“

„Zu spät, sie sitzt in einem Verlies hier in der Burg.“

„Dieser Idiot! Ich habe ihm befohlen, sie zu töten! Kann denn niemand etwas richtig machen?!“

Sein Daumen hielt in seiner streichelnden Bewegung inne und Voldemort sah sie nachdenklich von der Seite her an.

„Gut gemacht... Dann werde ich sie töten... vielleicht ist das eine gute Gelegenheit... Du kennst sie ja bereits. Dass ich mich jetzt noch mit ihr herumschlagen muss... ich dachte ich würde sie endlich los sein...“

Leonie erwiderte nichts darauf. Voldemort hatte Lenoras beste Freundin wohl nie sonderlich gemocht. Aber sie hatte auch allgemein den Ruf in ihrer Schulzeit gerne Klatsch verbreitet zu haben.

Seine Hand gab ihre frei und Leonie nahm sie von der Armlehne und stellte sich wieder aufrecht neben den Stuhl.

„Lucius... komm her...“

Lucius zuckte zusammen, sah Draco kurz an und schritt dann zwischen den anderen Todessern entlang auf Voldemort zu.

„Bleib stehen! Ich will, dass du in den Kerker gehst und mir Serena Shipley holst! Na los! Wenn du schon nicht fähig bist sie zu töten, dann kannst du sie zumindest herbringen!“

„J-ja, Herr“, Lucius machte eine ungelenke Verbeugung und hastete dann wieder zurück, aus der Flügeltür und verschwand.

„Immer muss man alles selber machen...“, murmelte Voldemort und strich Leonie, die dicht neben ihm stand, dabei gedankenverloren über den Arm und hielt für einen kurzen Moment inne, als er das kalte Gold des Armreifs berührte. Leonie wusste nicht, ob sie es sich nur einbildete, aber ihr war, als sähe sie für einen kurzen Augenblick einen Hauch von Schmerz in seinen Augen.

\*

Serena stolperte verwirrt durch die grosse Flügeltür, hinter der eine grosse Halle lag und starrte in die erstaunten Gesichter einiger Todesser, die sich zur linken und rechten Seite der Halle aufgestellt hatten. Der Todesser hinter ihr, Lucius Malfoy, hatte ihr befohlen ihm zu folgen. Ob sie nun auf Ihn-dessen-Name-nicht- genannt-werden-durfte treffen würde? Wie sollte sie sich verhalten? Würde er überhaupt mit ihr sprechen?

Aber sie wollte es... Sie hatte ein langes, grösstenteils schönes Leben geführt, sie war bereit zu sterben, wenn sie dafür endlich die Wahrheit erfuhr...

*Tom Volorst Riddle...*

Konnte er es wirklich sein? Lucius stiess ihr seinen Zauberstab in den Rücken und sie ging weiter, zwischen den Reihen der Todesser hindurch und auf das Kopfende der Halle zu, wo ein Mann auf einem Stuhl sass. Serenas Augen waren längst nicht mehr die besten und so verschlug es ihr erst den Atem, als sie direkt vor ihm stand.

„Serena Shipley... oder nein, Serena McDarwin, nicht wahr?“, die eisige, hohe Stimme liess sie erschauern und sie musste den Blick abwenden, als die glühenden, roten Augen ihr Gesicht musterten. Keine der Erzählungen hatte gelogen. Er war schrecklicher, als alles, das sie je in ihrem Leben gesehen hatte. Die dünnen Lippen, verzogen zu einem höhnischen Lächeln, die platte Nase mit Schlitzen als Löchern, welche gleichmässig die Luft ein- und ausatmete, die langfingrige Hand, die den dunklen Zauberstab hielt... Ihn anzusehen war, als blickte man einem Albtraum ins Herz. Serena spürte, wie ihr Mund trocken und ihre Knie weich wurden. Sie hatte Angst, auch wenn sie sich nicht vor dem Tod fürchtete, dann vor seinem Anblick.

*Tom Volorst Riddle...*

Das Bild des hübschen, dunkelhaarigen Jungen, Hand in Hand mit ihrer besten Freundin verblasse in ihrem Kopf. Es war, als hätte es ihn niemals gegeben. Dies hier war Lord Voldemort und nur er, denn er hatte seine Vergangenheit längst abgelegt. Oder vielleicht nicht? Serena zwang sich nicht zu schreien, als sie die junge Frau zu seiner Rechten bemerkte, die mit ausdruckslosem Gesicht auf sie hinabsah. Die spitze Nase, die blasse Haut, das offene, braune Haar... War es denn möglich...? Aber nein, sie konnte es nicht sein! Sie war

tot! Sie war tot!

„Nun, Serena... Ich habe Lucius beauftragt dich zu töten. Warum hat er dir doch gewiss gesagt? Aber leider war er offenbar zu *dumm*“, Voldemort warf Lucius einen äusserst grauenvollen Blick zu, „seinen Auftrag zu meiner Befriedigung auszuführen. Zu seiner Verteidigung sagt er, dass *du* zu *mir* wolltest... Ob ich das glauben kann?“

Serena wusste, dass sie nichts zu verlieren hatte. Sie hatte keine Familie mehr, die er bedrohen konnte, ihre Kinder waren längst erwachsen und allesamt im Ausland, ihr Mann war tot und die meisten ihrer alten Freunde ebenso. Sie konnte nur ihr eigenes Leben verlieren und sie war sich sicher, dass sie das sowieso bald tun würde. Also nahm sie ihren Mut zusammen und liess sich darauf ein mit ihm zu sprechen.

„Er hat E-euch nicht belogen. Ich wollte mit d-Euch sprechen.“

„Nun stellt sich also die Frage *worüber?*“, Voldemort neigte den Kopf etwas zur Seite und sah sie erwartungsvoll an.

Serena versuchte etwas zu sagen, aber sie musste sich immer wieder zwingen nicht die junge Frau an seiner Seite anzustarren. Warum kam sie ihr so bekannt vor? Sie konnte es nicht sein!

„Lenora...“, flüsterte sie und wusste zugleich, dass auch Voldemort daran gedacht hatte.

„Warum willst mit mir über eine tote Schülerin sprechen, Serena? Nicht viele Menschen interessieren sich für solche Themen.“

„A-aber... Ich... Ich möchte die Wahrheit erfahren!“

„Die Wahrheit? Und inwiefern glaubst du, dass ich dir dabei helfen könnte?“

„Weil nur Ihr es wisst! Weil nur Ihr mir sagen könnt, ob Ihr der Mörder wart!“

Die Todesser waren allesamt verstummt und lauschten interessiert dem Gespräch. Serena sah, wie die Frau neben Voldemort kurz die Augen schloss und sich ihre Hände verkrampften.

„Ich, der Mörder? Ich soll der Mörder von Lenora Pevensie gewesen sein? Tatsächlich? Wie kommst du darauf?“

„W-weil es die einzige mögliche Erklärung für ihren plötzlichen Tod ist!“

„Und das Monster...“

„...wurde von Euch befehligt! Das weiss ich!“, rief Serena wütend.

Warum gab er es nicht einfach zu? Er war Lord Voldemort, was spielte es schon für eine Rolle, wenn er sich einen Mord mehr eingestand?

„Du bist eine kluge Frau, Serena... Hättest du doch bloss auch in deiner Schulzeit nachgedacht...“

„Ihr habt es geplant?!“

„Ja“, antwortete Voldemort und seine Augen verengten sich, „Aber es wäre nicht nötig gewesen!“

„Warum habt Ihr es dann getan? Wieso? Warum konntet Ihr Lenora nicht einfach leben lassen? Sie liebte das Leben! Mein Gott, sie hat *Euch* geliebt!“, schrie Serena jetzt.

Sie konnte es noch immer nicht verstehen. Sie wollte es einfach nicht verstehen. Wie hatte er das tun können? Hatte er sie die ganze Zeit nur belogen? Hatte er sie wirklich so sehr verletzt? Wieso nur?

„Ah...“, machte plötzlich die Frau neben Voldemort und drückte sich ihre Hände vors Gesicht, „bitte... aufhören... bitte...“

Dann schien sie auf einmal alle Kraft zu verlassen und sie brach neben Voldemort zusammen.

„Leonie!“, kreischte er und erhob sich, den Zauberstab auf Serena gerichtet.

Serena war, als gefriere ihr Körper zu Eis und das lag nicht allein an der kalten Aura in dieser Halle. Nein, sie hatte die Frau erkannt. Es war Leonie Potter, die Schwester von Harry Potter und sie lag zitternd und keuchen auf dem Steinboden.

\*

Leonie spürte die Leere in sich, den brennenden Schmerz, die klaffende Wunde und das Eis, welches sie kühlen sollte, war nicht da. Es war so weit entfernt, sie konnte es nicht erreichen. Diese Frau, Serena, sie zerstörte sie, sie zerstörte sie! Warum sah das denn keiner? Konnte denn niemand sehen, wie sehr sie litt? Sie ertrug es nicht zu hören, dass er eine andere geliebt hatte, auch wenn sie das wusste. Sie konnte es nicht ertragen zu hören, wie er über sie sprach, wie er ohne jegliche Reue über den Mord an ihr sprach. Bedeutete ihm denn niemand irgendetwas? Würde er sie auch einfach eiskalt ermorden? Wollte sie das etwa sogar? Sie hatte doch keinen Grund mehr zu leben...

*Draco...*

Er war weg, für immer. Er wollte sie nicht mehr, es interessierte ihn nicht, dass sie hier lag und dem Sterben nahe war. Der Schmerz in ihr war so stark, so unendlich... Sie war wie ein Schmetterling, welchem die Flügel herausgerissen worden waren und dessen geschundener Leib nun auf der Erde lag.

*Der Basilisk hob seinen Kopf und schnüffelte. Nein! Er konnte sie noch immer riechen! Was sollte sie denn nur tun? Voller Panik hastete sie zwischen den Säulen entlang auf den Eingang der Kammer zu.*

*„Wer ist da? Wer bist du?“, seine Stimme hallte durch den feuchten Raum.*

*Sie konnte ihm nicht antworten, sie konnte nur rennen und versuchen den Schmerz zu vergessen. Er hatte sie belogen, betrogen und verraten. Warum?*

*Der Basilisk stiess zu.*

Leonie schrie leise auf. Sie wollte diese Erinnerungen nicht sehen. Sie gehörten nicht ihr, das waren nicht die ihren! Oder doch? War das etwa sie? Konnte das ihr Schmerz sein? Es fühlte sich genauso an...

*Er umarmte sie und strich ihr tröstend übers Haar.*

*„Was ist los? Was hat meiner Prinzessin Angst gemacht?“*

*„D-du... Warum tust du das?“*

*In seinen Augen lag ein seltsamer Ausdruck. Konnte es denn Reue sein?*

*Der Armreif fühlte sich kalt an. Sie wollte ihn nicht mehr tragen, jetzt da sie wusste, dass nur er ihm etwas bedeutete. Aber sie konnte ihn ihm auch nicht einfach geben. Er hatte sie zu sehr verletzt. Sie vertraute ihm nicht mehr. Horkruxe... Was sollte das?*

„Leonie!“, Voldemorts Stimme klang seltsam fern. Sie brauchte ihre ganze Konzentration um ihn hören zu können.

„Steh auf, Leonie!“

Aufstehen? Warum? Wie denn? Und warum nannte er sie Leonie?

„Leonie!“

*„Lenora! Lenora! LENORA!“, ihr Schrei übertönte seinen verzweifelten Ruf. Sie jagte einen Lichtblitz auf den Basilisken und das Monster kreischte.*

*„Lenora!“*

„Serena...“

Die Erinnerungen erstarben. Aber die Hand, die sie da vor sich sah, war nicht die ihre. Die Augen, die nach der alten Frau ihr gegenüber suchten, konnten nicht die ihren sein. Sie roch anders, sie bewegte sich anders, sie sprach anders. Dieses Blut in ihren Adern, es konnte nicht das ihre sein, genauso wenig wie das Herz, welches so heftig gegen ihre Brust schlug. Wie hatte sie das gemacht? Warum? Sie hatte das nicht gewollt, wirklich nicht! Aber sie konnte doch nicht zusehen, wie Leonie an diesen Erinnerungen zerbrach... Sie konnte nicht zulassen, dass sie um Tom weinte, wo sie doch Draco so liebte...

Voldemort liess langsam seinen Zauberstab sinken. Er wich vor ihr zurück, aber Serena kam auf sie zugestürzt.

„Nein! Das ist nicht möglich! Lenora! Lenora!“

Sie fiel ihr um den Hals und drückte sie an sich, wie eine Mutter, die ihr lange verloren geglaubtes Kind wiederfand.

Ihre blauen Augen waren mit Tränen gefüllt, die ihr eine nach der anderen über die runzligen Wangen perlten.

„Ich verstehe nicht... Erklär mir das! Lenora... oh, du bist da!“, sie begann zu schluchzen.

Aber sie war doch gar nicht Lenora! Sie war doch nur ein winziger Teil ihrer Seele, zurückgeblieben um Tom zu zerstören. Warum hatte sie sich Leonies Körper bemächtigt? Tat sie damit nicht das Selbe wie Tom? Sie benutzte Leonie...

Sie drehte den Kopf und schaute auf zu Tom, der nun Voldemort war und sie, scheinbar völlig erstaunt, ebenfalls ansah.

„Tom...“, sie sprach leise, aber sie wusste, dass er sie hören konnte.

Er richtete den Zauberstab auf sie.

„Wie hast du das geschafft? Ich habe dich getötet! Du bist tot!“

„Ja... aber selbst du kennst noch nicht alle Geheimnisse der Magie, Tom...“

„Nenn mich nicht...! Verschwinde! Nein! Verschwinde!“, kreischte er wütend und die Todesser rückten angsterfüllt näher zusammen.

„Warum hast du mich getötet?“, sie fragte ihn, was sie ihn schon immer hatte fragen wollen.

„Das weißt du. Du hättest dich mir nicht widersetzen sollen!“

„Hast du es denn nie bereut?! Habe ich dir denn wirklich gar nichts bedeutet?“

Er sagte nichts.

„Bitte... antworte mir... Tom...“

„Es ist vorbei, Lenora. Es ist geschehen und was der Vergangenheit angehört können wir nicht rückgängig machen.“

„Dann ist es also wahr... Es tut mir leid, Tom. Es tut mir leid, dass ich dich geliebt habe und dir im Weg stand. Es tut mir leid, dass ich dich noch immer liebe...“

Sie wusste, dass sie die Wahrheit sagte. Sie liebte ihn, sie würde ihn immer lieben, ganz gleich, wie viel Schmerz er ihr auch zufügte. Sie hatte ihn zerstören wollen, aber es ging einfach nicht. Aber wenn sie länger hierblieb, würde sie Leonie zerstören und das konnte sie auch nicht. Sie musste gehen.

„Geh, Lenora...“, sagte Voldemort und es klang gequält, „Gib ihr ihren Körper zurück.“

„Leonie, nicht wahr? Ist sie besser als ich?“

„Geh!“

Lenora fühlte, wie ihr eine heiße Träne über die Wange lief, die nicht die ihre war. Er wollte sie nicht. Er hatte sie wohl nie gewollt. Es hatte keinen Zweck, sie war tot und er lebte, sie konnte ja doch nicht bei ihm sein.

*Ihr Ballkleid war scharlachrot und warf lange Falten, während sie gemächlich die Treppe herabstieg. Sein bewundernder Blick gefiel ihr. Er verneigte sich vor ihr und küsste ihre Hand. Seine Lippen fühlten sich warm an... Ja, sie wusste, dass sie ihn mochte. Aber das durfte sie nicht! Was würde der Dunkle Lord nur von ihr denken?*

*Seine grauen Augen waren so tief, sie wünschte, sie möge darin versinken... Er küsste sie zärtlich und seine Wärme war angenehm und schützend. Sie vergass das unangenehme Ziepen ihrer Narbe für einen Augenblick.*

„Leonie... Leonie, ich liebe dich.“

*Er strich ihr das Haar aus dem Gesicht und küsste ihren Hals, ihre Wangen und ihre Stirn. Es fühlte sich so wunderbar an, sie fühlte sich geborgen.*

„Leonie...Leonie.“

Lenora wich aus ihren Gedanken, aus ihren Gefühlen, aus ihrem Körper. Leonie wusste, dass sie es nicht absichtlich getan hatte, dass der Schmerz sie dazu getrieben hatte. Doch sie war froh zu wissen, dass ihre Grosstante wieder in dem Kristall an ihrem Armreif schlummerte und Voldemort nichts davon wusste. Er durfte es nicht erfahren, niemals. Sie war vielleicht ihre letzte Chance... Ihre einzige Hoffnung, dass Draco ihr glaubte und Voldemort endlich starb...

„Avada Kedavra!“, seine hasserfüllte Stimme durchschnitt die Stille im Raum.

Das grüne Licht flammte auf und alles erstrahlte in ihm.

Serena, die neben ihr gekniet hatte, lächelte traurig.

„Leb wohl...“

Dann wurden ihre Augen starr und sie sackte zur Seite, wie eine alte Marionette, deren Fäden durchgeschnitten worden waren.

„Das wäre geklärt“, sagte Voldemort kalt, „Todesser... Ich denke, dass ihr das nicht weiter interessant finden solltet.“

Er schwang seinen Zauberstab und Leonie erkannte, dass er ihre Gedächtnisse veränderte. Er wollte also nicht, dass sie von Lenora wussten... Das war ihr Recht.

„Rookwood, du kümmerst dich also um den Minister. Lucius, schaff ihre Leiche hier weg“, er deutete auf Serena, die tot neben Leonie lag, welche sich inzwischen aufgerichtet hatte.

„Snape, Bella ich will, dass ihr mit Greyback Kontakt aufnehmt, Er soll morgen zu mir kommen. Und wenn ihr schon dabei seid, dann möchte ich, dass ihr Louis davon in Kenntnis setzt, dass ich ihn und die anderen Vertreter seines Clans gerne hier begrüßen würde. Ihr könnt alle gehen.“

Die Todesser verbeugten sich ein letztes Mal, dann hasteten sie geschwind aus der Audienzhalle. Keiner von ihnen würde sie je wieder an Lenora erinnern.

Leonie sah, wie Draco neben seinem Vater herging, der Serena neben sich herschweben liess. Er hatte alles gehört und gesehen, aber nun wusste er nichts mehr davon. Würde er ihr denn jemals glauben? Würde er jemals wieder mit ihr sprechen? Wohl kaum...

Die Flügeltür fiel hinter dem letzten Todesser zu und Leonie stand allein mit Voldemort in der Halle. Sie spürte plötzlich seine Hand auf ihrer Schulter, was hiess, dass er noch mit ihr sprechen wollte.

„Herr...“

„Hast du es bemerkt? Hast du bemerkt, was sie getan hat?“, fragte er leise.

„Natürlich habe ich das... Es war... unangenehm...“

„Ich verstehe nicht, wie sie es geschafft hat. Ich habe sie getötet!“

Er liess ihre Schulter los. Er stand dicht hinter ihr und Leonie hätte nur eine Hand etwas nach hinten strecken müssen um nach seiner zu greifen.

„Wie kann sie mich denn noch immer lieben?“, er stellte die Frage mehr sich selbst und so beschloss Leonie nicht zu antworten. Sie wollte es auch gar nicht.

„Ich weiss nicht, wie sie das getan hat. Ich hatte nie eine Verbindung zu ihr“, log Leonie.

Sie wusste sehr wohl von den Kräften des Armreifs.

„Es spielt keine Rolle...“, meinte Voldemort, „Sie wird nicht wiederkommen. Das war ihr Abschied, Leonie.“

„Aber-“

„Glaub mir, ich weiss, wie sie sich verabschiedet...“

Leonie wusste, dass er böse war, sie wusste, dass er sterben musste. Doch wenn sie eines gemeinsam hatten, dann war es der Schmerz. Voldemort musste einen Grund dafür haben, dass er zu dem geworden war, das er nun war. Und auch wenn es schrecklich war sich das einzugestehen, der Grund musste bei der Liebe liegen.

Was geschah denn mit einer Rose, deren Blüte starb? Ihre Blätter fielen auf die kalte Erde und zurückblieb nur der einsame Stiel voller Dornen.

Leonie streckte langsam die Hand nach hinten und fühlte seine kalte Haut unter ihren Fingern. Nur die Dornen blieben... Nur die Dornen, die den Stiel schützten... Sie strich über seine Hand und als er ihre nahm, da war sie sicher, dass noch ein Bisschen da war, ein kleines Bisschen von dieser schmerzenden Liebe, vielleicht auch nur von der unendlichen Reue, irgendwo tief in ihren blutenden Herzen.

Er küsste ihren Nacken und die Haut unter seinen Lippen prickelte. Das ersehnte Feuer war wieder da...

„So zerbrechlich...“, flüsterte er und schlang ihr die Arme um die Taille.

„So verletzlich...“, erwiderte sie leise und legte den Kopf in den Nacken um ihn ansehen zu können.

Ihre Lippen fanden sich und sie küssten sich lange, bis er sie losliess und ihr das Haar aus dem Gesicht strich.

„Geh und ruh dich endlich aus, Leonie...“

„Ja...“

„Morgen kümmern wir uns um die Werwölfe, ich will dich sehen.“

„Ja, ich werde da sein.“

„Gut...“

Sie verliess die Audienzhalle und stieg hinauf in den dritten Stock um schlafen zu gehen. Er hatte Recht, sie musste sich ausruhen. Vielleicht half ihr der Schlaf, die Wunden zu heilen. Noch waren nicht alle ihre Blütenblätter gefallen und ihre Dornen waren längst nicht so lang wie die seinen.

Voldemort hatte Lenora getötet. Als Leonie jedoch in ihr Bett stieg und sich zudeckte, da wurde ihr auf einmal bewusst, dass er es nicht gewollt hatte.

~\*~

Hallo! ^-^

Ich lasse mal wieder was von mir hören.. äh, ich meine lesen und hoffe, dass es euch gefällt!

Ich weiss jetzt nicht was ich noch gross erzählen soll.

Ich hoffe, dass ich demnächst mal Zeit finde für das 24. Kapitel, ansonsten kommt es bestimmt gegen Weihnachten. Also, bis bald! And don't forget to leave me a comment. xD

Eure Noble

@*Longbottom*: Du hast Recht, so gut wie das 21., das kriege ich irgendwie nicht mehr hin. Das war sowieso irgendwie der Höhepunkt der Geschichte. ^^ Aber bald sollte es wieder "Kopf-Kino" Chaps mit Action geben. xD Viel Spass weiterhin!

@*Ginny\_Malfoy*: Bellatrix ist zwar nicht allzu sehr ausgerastet, aber wahrscheinlich wird das noch kommen... Sie realisiert das Ganze halt noch nicht so. xD Irgendwie... ich muss sagen, dass ich Voldemort so auch mag. Leonie liebt Draco zwar wirklich, aber eigentlich ist sie geradezu für Voldemort geschaffen... lol Du wirst ja sehen, wie sich das alles entwickelt...

@*Myrte*: Ich muss noch immer lachen, wenn ich eure Reaktionen sehe und vergleiche. Manche lieben Voldemort geradezu und andere verzeihen es Leonie wohl nie... (oder auch mir nicht lol) Joa, sie hat ihn sich gekrallt, oder er hat sie so zu sagen verführt... Sie haben auf alle Fälle ne seltsame Beziehung... oO Uha, nein Sex werden sie ganz sicher nicht haben. Ich glaube nicht, dass das nötig ist. \*vor dem PC kaputtlach\* Ich stelle mir gerade vor, wie ich das beschreiben sollte. o\_\_o \*noch mehr lachanfälle\* Nein, das geht einfach nicht... ^^"

*KingsleyS*: Ich muss zugeben, dass ich ewig an dem Kapitel gefeilt habe... Draco und Leonies Trennung... Das hat mich Nerven gekostet, bis ich ein einigermaßen zufriedenstellendes Gespräch hatte. Aber es scheint sich gelohnt zu haben. Danke! ^^

@*Harrys MauzZ*: Ja, am besten schreiben kann ich auch in den Ferien. ^^ Da muss ich dir Recht geben! Irgendwie bekomme ich mit Black war immer mehr Übung, also danach werde ich das FF schreiben bestimmt nicht aufgeben, ich hab schon wieder Ideen. xDD \*meine Ideenfabrik ausschalten muss\* lol Leonies Gefühle kann ich wahrscheinlich am besten beschreiben, weil sie mein eigener Charakter ist und da ist auch viel von mir mit eingeflossen, da muss ich dir wieder Recht geben. xD Ich hab zwar eigentlich nie so was schlimmes erlebt, aber ich kann mir bei Leonie einfach genau vorstellen, wie sie reagiert und so. oO Das ist seltsam, als wäre sie ein Teil von mir geworden oder so. ^^"

@*Leonie Malfoy*: Warum ich Draco das antue? Naja, irgendjemand muss ja der Fussabtreter sein. loooooo Nein, es ist einfach realistisch... Wäre doch langweilig, wenn es ihm gut gehen würde. xD Und, ja ich kann ihm noch was absolut schreckliches antun... aber ich verrate es dir nicht. lol

@*Leonie Potter*: Beta! \*knuffel\* Tjoa, das ist wohl sein Schicksal... Zufälle... die bösen Zufälle müssen nun mal sein, wie wir in Krimi gelernt haben. \*muahaha\* Aber ich glaube jetzt muss ich damit aufhören, sonst ist es nicht mehr lustig. oO

@*granger91*: Danke! ^^ \*verneig\* Äh, ich bin gerade unkreativ und weiss nicht was ich schreiben soll... Hm... Uha, wir haben zu viele PNs, da fällt mir bei den Kommis nichts mehr ein. lol

# Black army

Die Sonne warf zum ersten Mal seit Tagen ihre Strahlen von einem klaren, blauen Himmel hinab durch die Fenster und hinein in die Häuser der Menschen. Die Wolken hatten sich allesamt verzogen und ein frischer Ostwind wehte.

Doch auch wenn das Wetter draussen wundervoll war, in der kleinen Küche von Lupin und Tonks' Haus blieb die Stimmung düster.

Harry, Ron, Hermine und Lupin sassen an dem runden Küchentisch, Ginny streichelte abwesend eine graue Katze, die schnurrend in Tonks' Schoss lag, welche auf einem Kissen am Boden sass. Mrs Weasley machte eilig Pfannkuchen und Kaffee und Mr Weasley hatte sich mit besorgtem Gesicht und dem Rücken gegen den Rahmen der Küchentür gelehnt. In einer Ecke neben einem kleinen Fenster mit weissem Vorhang stand Kingsley Shacklebolt

„Wer möchte noch einen Pfannkuchen?“, fragte Mrs Weasley und versuchte ein Lächeln.

„Ich, Mum“, bat Ron und hielt ihr seinen Teller hin.

Mrs Weasley nahm die Pfanne vom Herd und wollte zu Ron eilen, wobei sie über Tonks stolperte und die Pfanne in hohem Bogen durch die Küche segelte und gegen eine Wand knallte.

„Oh, nein! Das tut mir so Leid, Tonks! *Reparo!*“

„Ist schon okay, Molly. Die Küche ist einfach zu klein...“

„Wir brauchen ein neues Hauptquartier“, meinte Lupin und stellte seine Tasse auf den Tisch, „So geht das nicht mehr weiter. Wir haben keinen Platz und ausserdem weiss Voldemort wahrscheinlich schon längst wo wir jetzt sind.“

„Wie sollte er darauf kommen? Ich meine, wir haben den Fidelius-Zauber und-“

„Harry, du weißt selbst gut genug, dass man solche Zauber irgendwie brechen kann. Wenn es einen Weg gibt, dann kennt ihn Voldemort mit Sicherheit. Ausserdem weiss er, dass er nur nach unserem Haus suchen muss“, sagte Lupin.

„Woher-“

„Bitte Harry, du hast selbst gesehen, was Leonie getan hat. Du willst mir doch nicht etwa erzählen, dass du ihr jetzt noch vertrauen willst? Bestimmt hat sie Voldemort gesagt, wohin wir verschwunden sind!“

„Remus hat Recht, Harry“, sagte Tonks traurig, „Einmal Todesser, immer Todesser.“

„Sie wollte das nie! Nicht sie!“

„Harry Schatz, reg dich nicht so auf“, sagte Mrs Weasley beruhigend, „Sie hat ihren Weg gewählt, wir können nichts tun. Auch wenn sie deine Schwester ist, sie ist nun mal nicht wie du.“

„Sie ist *nicht* böse!“

„Lass gut sein, Harry“, meinte Hermine und legte ihm eine Hand auf die Schulter, „Wir sollten vielleicht Leonie einmal vergessen und uns lieber um ein neues Hauptquartier kümmern.“

„Ich denke das müssen wir auf später verschieben“, klang plötzlich Kingsley tiefe Stimme durch den Raum, „Da kommt wohl gerade Made-Ey.“

Und tatsächlich klopfte es ein paar Sekunden später an der Haustür. Mr Weasley ging nachsehen und kam kurz darauf mit Made-Ey Moody zurück.

„Kaffee, Made-Ey?“, fragte Mrs Weasley.

„Danke Molly, jetzt nicht. Ich habe was Wichtiges mit euch zu besprechen“, knurrte Moody und setzte sich auf einen Hocker, der ihm von Tonks angeboten wurde.

„Schiess los“, Lupin nahm noch einen Schluck aus seiner Tasse.

„Es geht um die Riesen“, Moody kratzte sich an der Nase und setzte sich bequem hin, „Habe gerade von Hagrid ne Eule gekriegt. Offenbar scheint er etwas besorgt. Ihr wisst ja, wir haben ihn damit beauftragt die Riesen für unsere Sache zu gewinnen...“

„Und wie steht es? Warum ist er besorgt?“, wollte Hermine wissen.

„Nja, die Sache ist die... offenbar sind ihm ein paar Todesser, wahrscheinlich Nott, Dolohow und die Lestranges, gestern Nacht zuvor gekommen. Er hat mir die Eule heute bei Dämmerung geschickt. Offenbar haben sich einige der Riesenstämme, die momentan alles zusammengekommen sind, in zwei Seiten gespalten.“

„Zwei Seiten?“, Harry runzelte die Stirn.

„Eine für Du-weißt-schon-wen“, Moodys magisches Auge rotierte dabei heftig, „und die andere gegen ihn.“

„U-und?“, Hermine sah auf einmal sehr besorgt aus.

„Die gute Nachricht ist, dass es überhaupt welche gibt, die den Todessern gegenüber skeptisch sind, die schlechte, dass es die Minderheit ist.“

„Nein!“, Hermine schlug sich die Hände vor den Mund, „Was wollen wir denn jetzt tun? Wie schafft er das überhaupt? Und wieso?“

„Ganz einfach, Hermine“, antwortete Kingsley, „Wir müssen versuchen diese Minderheit doch noch für uns zu gewinnen und vielleicht werden ihnen ein paar andere doch noch folgen. Hagrid wird sein bestes tun und wir werden ihm Verstärkung schicken. Was Du-weißt-schon-wen angeht... Überzeugen konnte er schon immer und wenn nicht, wendet er wie so oft Gewalt an. Wir wissen nun mit Sicherheit, dass er nun dabei ist seine Armee wieder aufzubauen.“

„Armee...“, Ron schüttelte den Kopf, „Warum eine Armee? Er könnte doch auch sonst kämpfen!“

„Nicht wenn wir uns mit all jenen vereinen, die ihn auch nicht wollen. Wir sind in der Mehrheit, auch ohne Riesen. Solange das Ministerium auf unserer Seite bleibt haben wir bessere Chancen und er braucht eine Streitmacht.“

„Es wird Krieg geben, nicht wahr?“

„Der Krieg hat längst begonnen, Ron...“, sagte Harry düster.

„Jetzt da wir aber wissen, dass er seine Armee wieder aufrüstet“, meinte Moody, „können wir ihm zuvorkommen. Es gibt einen wichtigen Schritt, der getan werden muss und ich denke, dass Lupin das mit jemandem von hier zusammen übernehmen sollte. Wir müssen die Werwölfe für und gewinnen.“

„Und du glaubst, dass es klappen könnte?“, fragte Mrs Weasley hoffnungsvoll.

„Wir können nur hoffen, Molly...“, Moody verzog seinen unförmigen Mund, „Nur hoffen, dass Greyback nicht schon bei ihnen war... Je schneller wir handeln, desto besser.“

„Ich werde das selbstverständlich übernehmen“, versprach Lupin.

„Ich denke Athur und Kingsley sollten mit dir gehen“, bestimmte Moody und nickte ihnen zu, „Werwölfe... Tut mir leid, aber ich glaube wir sollten die Frauen aus dem Spiel lassen.“

„Aber-“

„Made-Ey hat Recht, Tonks. Ich möchte nicht, dass du das erleben musst, bitte“, Lupin sah sie ernst an, „Es ist wirklich... kein schöner Anblick.“

„Wo leben sie?“, fragte Harry.

„In Dörfern ausserhalb der Zivilisation, oft versteckt in Wäldern und Gebirgen. In Grossbritannien gibt es etwa zwanzig solche Dörfer. Wir werden das grösste, sozusagen die Hauptstadt, aufsuchen und mit ihnen verhandeln.“

„Gut so...“, Moody nickte, „Das dürfte klappen.“

„Aber was ist jetzt mir dem Hauptquartier?“, Hermine sah in die Runde, „Wir können hier nicht bleiben!“

„Ich werde meiner Mutter eine Eule schicken“, Tonks stand auf, „Bei ihr und meinem Vater gäbe es genügend Platz und sie haben ohnehin angeboten etwas für den Orden zu tun, wenn möglich.“

„Gut, dann seht ihr also zu, dass ihr zu Ted und Andromeda gehen könnt“, knurrte Moody, „Ich geh dann wieder, hab noch was zu erledigen.“

„Wartet!“, rief Harry plötzlich.

„Was ist, Harry?“, fragte Tonks und blieb in der Tür stehen.

„I-ich muss euch was „Wichtiges sagen... Ich... Es geht um Voldemort und... und Leonie.“

„Schiess los, Potter. Informationen sind immer gut, egal woher sie kommen“, Moody wandte sich ihm zu.

„Ich weiss ihr findet das nicht gerade toll, aber letztens, da konnte ich in Voldemort Geist sehen und... na ja, es ist... Es klingt dumm, aber ich glaube es könnte wichtig sein.“

Harry rieb sich seine Narbe und blickte auf die Holztischplatte.

„Die Sache ist die... Also, Leonie und Draco, die waren ein Paar und-“

„Potter bitte, ich brauche nicht die Liebeleien deiner Schwester zu erfahren!“, stöhnte Moody und verdrehte sein normales Auge.

„Nein! Es ist wichtig, wirklich! Sie... sie hat ihn betrogen!“

„Und was hat das mit dem Geist von Du-weißt-schon-wem zu tun?“

„Sie hat ihn mit ihm betrogen! Sie hat Voldemort geküsst und ich habe es gesehen!“, sagte Harry und war froh die Worte endlich los zu sein.

„Sie hat, was?“, Moody und die anderen, mit Ausnahme von Hermine und Ron, starrten ihn an.

„Es ist die Wahrheit. Sie haben sich geküsst und sie... ich glaube sie wollte es sogar.“

Harrys Mund wurde trocken. Er spürte, wie ihm die Worte, welche Leonie verteidigen konnten, auf der Zunge brannten. Doch er konnte sie nicht sprechen, denn er wusste tief in seinem Inneren, was Voldemort bei diesem Kuss gefühlt hatte und wie Leonie reagiert hatte.

*Sie schloss die Augen und ihr Mund öffnete sich leicht. Er war ihr so nah... viel zu nah... Er konnte jede ihrer Wimpern, jedes kleinste Detail ihres Antlitzes sehen... Sie war so schön, so wunderschön.*

„Das ist ernst...“, flüsterte Moody, „Du hast Recht, das ist wichtig... Wenn er sie einsetzt... Leonie ist stark, das wissen wir. Aber sie an seiner Seite... Das ist nicht gut! Wir müssen so schnell wie möglich die Werwölfe für und gewinnen!“

„Ich werde mir Mühe geben“, sagte Lupin und blickte wenig hoffnungsvoll drein, „Das hätte ich nicht von Leonie erwartet... Niemals.“

„Niemand von uns hätte das gedacht“, sprach Hermine die Gedanken aller aus.

\*

Mit einem herzhaften Gähnen streckte Leonie ihre steifen Glieder und stieg dann aus dem Bett. Auf einem Tisch in einer Ecke ihres Zimmers stand ein dampfender Teller mit Frühstück, über den sie sich mit grossem Hunger hermachte.

Ohne die grauen Wolken als Hindernisse am Himmel, fiel das Licht der Sonne direkt durch das grosse Fenster in den Raum und brach sich in den, auf den grünen Vorhang des Himmelbettes gestickten, Glasperlen.

Es war ein schöner Morgen und Leonies Mund verzog sich zu einem leichten Lächeln, dass jedoch so schnell erstarb, wie es gekommen war, als ihr wieder einfiel wo sie hier war und was geschehen war.

Selbst die schönsten Träume und die strahlendste Sonne konnten sie das schwarze Loch in ihrem Innern nicht vergessen lassen. Wollte sie so wirklich weiterleben? Wollte sie das ertragen? Es war eine Qual... Der Schmerz war unbeschreiblich, doch sie konnte nichts dagegen tun, nicht das Geringste.

Leonie seufzte traurig, legte ihre Gabel ab, stand auf und zog sich an. Vielleicht würde sie eines Tages mit diesem Verlust leben können, aber sie wusste nicht, ob sie überhaupt bis zu jenem Tag leben wollte.

Sie trat hinaus auf den Gang und schloss die Tür zu ihrem Zimmer. Mit raschen Schritten ging sie den Gang entlang und eine Treppe hinab. Sie wusste, dass sie bereits erwartet wurde.

Als Leonie in die Audienzhalle kam, war nur Nagini dort, welche sich schlummernd auf Voldemorts Lehnstuhl eingerollt hatte. Im Sonnenlicht funkelten die Schuppen der Schlange wie Millionen kleiner Smaragde und verliehen ihr etwas Majestätisches.

Leonie trat näher und sie öffnete ihre gelben, durchdringenden Schlitzaugen.

„Prinzessin... Du bisst früh da... Plagt dich die Sssehnsucht?“

„Weshalb sollte ich Sehnsucht verspüren, Nagini?“, fragte Leonie ihrerseits in Parsel.

„Er kommt bald. Wir müssen viel erledigen, weissst du...“

Leonie nickte und drehte der Schlange den Rücken zu. Sie fand es ungewöhnlich, wenn nicht fast unangenehm, mit ihr zu sprechen. Sie war ein Horkurx und so war es ja eigentlich Voldemort mit dem sie da sprach... Es war eine äusserst merkwürdige Situation. Wo war er eigentlich? Er hatte gesagt, dass er sie sehen wolle und dann war er nicht da. Was musste er denn erledigen? Und warum wollte er sich um die Werwölfe kümmern? Tat er das vielleicht gerade?

„Leonie... Prinzessin, liebsste Leonie...“

Leonie erstarrte, als sie spürte, wie Nagini sich plötzlich um ihren Körper schlang und sich um ihre Schultern legte. Der Schlangenkopf war nun auf Höhe ihres Ohres und die gespalteten Zunge streifte hin und wieder ihre Wange.

Leonie versuchte ruhig zu bleiben, aber sie konnte nicht anders als sich zu ekeln. Sie mochte dieses Tier nicht und am liebsten hätte sie es von sich runtergerissen und den Horkurx auf der Stelle zerstört. Aber das

ging nicht, das wusste sie. Sie musste abwarten, sie musste Voldemort vollstes Vertrauen haben...

„Was ist, Nagini?“, flüsterte sie.

„Wir mögen dich wirklich *sssehr*...“, zischelte die Schlange sanft und drückte ihren Kopf gegen Leonies Wange.

„Ich-“

„*Sssehr... sssehr*...“

Leonie erschauerte und kniff die Augen zusammen, als die kalte Schlangenschnauze ihre Lippen berührte. Es war ein Kuss, der Kuss einer Schlange. Aber was war das? Er schmeckte auf einmal so gut, viel zu gut... Und war das um ihren Rücken noch immer Nagini? Nein... Sie öffnete die Augen und sah Voldemort, der ihr einen Arm um den Körper geschlungen hatte, sie an sich drückte und innig küsste.

Als er ihre Lippen endlich freigab, musste Leonie erst nach Luft schnappen, bevor sie sprechen konnte.

„Was-“

„Guten Morgen“, er grinste und wandte dann den Kopf Nagini zu, welche sich langsam in Richtung Flügeltür schlängelte, „Wir werden uns noch sprechen du unverschämte Schlange! Du glaubtest wohl ich würde gar nichts bemerken?“

„Nur ein *Versssuch*...“

Voldemort lachte auf und es klang freudlos, aber dennoch nicht kalt.

„Oh ja, natürlich... ein *Versuch*!“

„Ich verstehe nicht-“

„Da gibt es auch nichts zu verstehen, Prinzessin.“

Er liess sie los und Leonie trat verwirrt ein paar Schritte zurück.

„Nimm du diesen Platz“, Voldemort machte eine Handbewegung und ein schwarzer, reichlich verzierter Stuhl erschien rechts seines Lehnstuhls, „Greyback sollte in ein paar Minuten hier sein. Ich hoffe er bringt mir Informationen über die Lage in den Dörfern der Werwölfe.“

„Herr“, Leonie tat wie ihr geheissen und setzte sich auf den Stuhl, „Weshalb braucht Ihr die Werwölfe?“

Er schien guter Laune zu sein, also war es ungefährlich ihm derartige Fragen zu stellen. Man konnte es ja zumindest einmal versuchen...

„Um einen Krieg zu gewinnen“, Voldemort liess sich auf seinem Lehnstuhl nieder, „braucht man eine starke Armee, Prinzessin. Bevor ich meine Kräfte verlor, folgte mir ein Heer von Hexen, Zauberern und magischen Kreaturen aller Art, wie du es dir nur träumen kannst. Das Ministerium wagte nicht sich gegen uns zu stellen... Ich suche meine alten Freunde, ich biete ihnen Plätze in meiner neuen Armee an und baue erneut eine Streitmacht auf, vor der der Minister um sein Leben bettelnd in die Knie gehen wird!“

„Was für Kreaturen sind nützlich in solch einem Heer?“, Leonies Interesse war zum ersten Mal nach langem nicht nur gespielt.

„Eine Menge... Dementore, Riesen, Werwölfe, Drachen, Thestrale... Ich könnte dir etliche nennen. Aber das wichtigste Element sind und bleiben meine Todesser und“, er strich mit der Hand über ihren Unterarm, „du...“

Die Flügeltür schwang auf und ein Mann kam auf sie zu. Er war gross, schlaksig, hatte mattgraues Haar und einen Backenbart.

„Ihr habt nach mir verlangt, Herr“, sagte er demütig und verneigte sich ungelent vor Voldemort.

„In der Tat, das habe ich, Greyback“, Voldemort liess Leonies Arm los und schenkte seine volle Aufmerksamkeit dem Mann vor ihm, „Ich habe dir aufgetragen für mich in den Dörfern der Werwölfe nach dem Rechten zu sehen... Wie steht es?“

Greyback trat von einem Fuss auf den anderen und versuchte Voldemorts Blick auszuweichen, wobei er Leonies streifte, die seine Nervosität bemerkte.

„Es... nun ja, viele von uns begannen in den letzten Jahren aus den Dörfern zu ziehen und sich unter Hexen und Zauberer zu mischen. Der Zaubertrank, der erfunden wurde und uns erlaubt nach der Verwandlung unseren Verstand zu behalten, war Anlass dafür, wie Ihr sicher bereits wisst, Herr. Aber es gibt noch immer eine Mehrheit von uns, die ein Leben in den Dörfern vorzieht. Natürlich gibt es einige, die sich strikt weigern Euch zu folgen, aber die meisten wünschen sich Euch wieder zu folgen.“

„Hast du je bekannt gegeben, dass ich meine Streitmacht wieder aufbaue?“, Voldemorts Augen wurden zu Schlitzern.

„N-nein! Natürlich nicht, Herr! Ihr habt mir doch befohlen das nicht zu tun!“

„Genau... Aber nun ist die Zeit dafür gekommen, Greyback. Ich will, dass du nach Bar'Schiral gehst und alle davon in Kenntnis setzt. Sie sollen mir folgen, *alle*.“

„Ich... Herr, ich will nicht Eure Entscheidungen in Frage stellen, aber ich kann unmöglich *alleine*-“  
Voldemort hob eine Hand und Greyback verstummte.

„Ich habe nie gesagt, dass du alleine gehen sollst, Greyback. Ich werde dir morgen mitteilen welche meiner Todesser dich begleiten werden. Wir müssen schliesslich etwas überzeugend sein und ich denke, was das spreche betrifft, brauchen wir jemanden, der auch überzeugend *wirkt*.“

Greyback senkte den Kopf.

„Du kannst gehen, Greyback. Ich werde dich rufen lassen, wenn ich dich brauche...“

„Ja, Herr“, der Mann verbeugte sich noch einmal und ging dann eilig auf die Flügeltür zurück und verliess die Halle.

Leonie sass nachdenklich mit überschlagenen Beinen in ihrem Stuhl und sah ihm nach.

Welche Todesser würde Voldemort mit ihm ziehen lassen? Was genau sollten sie tun? War es wirklich so schwer die Werwölfe zu überzeugen? Er wusste doch schon die Mehrheit auf seiner Seite, warum brauchte er denn alle?

„Die Mehrheit in den Dörfern ist auf meiner Seite, Prinzessin. Du vergisst jene, die unter den Zauberern leben. Das sind ungefähr genauso viele und sie stehen auf der Seite des Ministeriums.“

Leonie blickte zu ihm auf, er hatte sich von seinem Stuhl erhoben und stand nun vor ihr.

„Meine Gedanken scheinen Euch ja sehr zu gefallen“, bemerkte sie kühl.

Sie hasste es, wenn er in ihrem Geist Dinge sah, die sie ihm nicht offenbaren wollte. Wie schaffte er es immer wieder trotz Okklumentik ihre Gedanken zu lesen?

Seine kalten Finger strichen über ihre Wange.

„Glaub mir, das ist längst nicht alles, was mir an dir gefällt...“, er küsste ihr Kinn.

Leonie verharrte reglos in ihrer bisherigen Stellung. Weshalb war er so gut gelaunt? Es war beinahe beängstigend ihn so zu erleben. Die schwarze Leere in ihr drückte auf ihr Herz und dieses Mal konnten selbst seine, ihren Hals hinabwandernden, Lippen sie nicht vertreiben. Er war kalt, er war böse, er war Voldemort. Aber weshalb, weshalb hatte sie dennoch das Verlangen bei ihm zu sein? Weshalb konnte sie den Schmerz nicht selbst ertragen?

„*Hör auf, Leonie. Du weißt, dass ich es nicht ertrage, wenn du so sprichst. Du bist das Schönste, das Beste, das Liebste...*“, Draco rang nach Worten, aber er konnte keine weiteren sprechen.

„*Ich liebe dich.*“

Draco war nicht mehr bei ihr, sie wusste, dass sie es irgendwann ertragen würde. Aber wann? Wann würde der Tag kommen, an dem sie ihn ansehen können würde, ohne an seine Worte zu denken? *Ich liebe dich...*

Voldemort war bei ihr, er hielt sie im Arm, er küsste sie, er sprach zu ihr und nur zu ihr. Doch, wollte sie das? Wollte sie das wirklich? Nein... Sie wollte nur eines, sie wollte geliebt werden.

Konnte sie Voldemort verletzen? Konnte sie ihn zerbrechen, wie sie Draco zerbrochen hatte? Würde er sie einfach so loslassen, nur damit sie glücklich war? Konnte *er* sie lieben? Nein... Sie wusste, dass es nichts weiter als ein Traum war, dass er niemals etwas für sie empfinden würde, dass sie nur sein Mittel zum Zweck war. Aber ihr wurde klar, dass sie es so wollte, dass sie sein Mittel zum Zweck sein *wollte*.

Harry und die anderen hassten sie. Sie hatte sie alle verraten. Draco wollte sie nicht mehr. Sie hatte ihn verletzt. Alle anderen, die ihr je etwas bedeutet hatten, waren tot. Was machte es also für einen Unterschied, bei wem sie war? Irgendwann würde sie sterben, für wen spielte da wohl keine grosse Rolle mehr.

Wirklich nicht? Spielte es keine Rolle, dass sie böse geworden war? Spielte es keine Rolle, dass sie sich selbst nicht mehr im Spiegel betrachten konnte, weil sie sich vor sich ekelte, weil sie sich selbst zu hassen begann? Und wer war es gewesen, der sie so weit gebracht hatte? Wer hatte ihr all das Leid zugefügt?

*Voldemort...* Nein, sie hatte noch nicht aufgegeben, auch wenn die anderen das glauben mochten. Sie brauchte Voldemort, sie wusste, dass sie ihn brauchte. Wenn jedoch die Zeit da sein würde, dann würde sie ihn loslassen können. Sie würde sich nicht nach ihm umdrehen, sie würde ihm nicht nachtrauern, niemals.

Er hatte ihr alles zerstört, es war seine Art sie dazu zu bringen, bei ihm zu sein. Jetzt, in diesem Moment, da sie in seinen Armen lag und seinem ruhigen Herzschlag lauschte, da wusste sie, dass sie Leonie war und nicht Lenora. Lenora hatte sich zurückgezogen, sie überliess ihr alles. Leonie tat die Entscheidungen, Leonie

fühlte, Leonie lebte.

Voldemort hatte sie zuvor von ihrem Stuhl gezogen und auf die Füsse gestellt, nun liess er sie los.

„Heute bei Einbruch der Nacht bist du wieder hier, bis dahin kannst du dich frei in der Burg bewegen.“

„Ja, Herr“, Leonie nickte.

„In der Burg, Prinzessin“, betonte er, „Ich will dich nicht noch einmal stundenlang im Regen stehen sehen.“

Ein schwaches Lächeln erhellte Leonies blasses Gesicht, sie nickte noch einmal und verliess dann die Halle.

Er hatte ihr alles genommen, er hatte ihr Leben zerstört. Sie hasste ihn dafür und sie liebte ihn.

Als die Sonne ihre letzten, tief roten Strahlen über das Land warf und schliesslich hinter dem Horizont versank, trat Leonie, wie verlangt, in die Audienzhalle. Den ganzen Tag hatte sie damit verbracht durch die Burg zu streifen und wenn möglich niemandem zu begegnen. Sie hatte keine Lust gehabt sich mit irgendjemandem zu unterhalten. Schon gar nicht mit Bellatrix oder Rookwood, welche ihr einmal auf einem Gang entgegengekommen waren. Bellatrix hatte ihr einen solch wütenden Blick zugeworfen, dass Leonie froh war, dass sie kein Basilisk war.

Voldemort stand bereits in der Audienzhalle. Die Fensterläden waren allesamt zugezogen und nur drei schwach leuchtende Kerzen erhellen die Halle.

„Ich denke, du solltest besser dort hinten bleiben, Prinzessin“, sagte er und deutete in die Dunkelheit, „Und halt deinen Zauberstab bereit...“

Er wirbelte seinen eigenen spielerisch durch die Luft. Leonie nahm stumm den Platz ein, den er ihr zugewiesen hatte, dann warteten sie ohne ein weiteres Wort zu wechseln auf etwas, wovon Leonie nichts wusste.

Nach einer Weile waren draussen leise, aufgeregte Stimmen zu hören. Die Flügeltür öffnete sich und Leonie nahm verschwommene Schemen wahr, die hereingeschossen kamen, sich einmal um sich selbst drehten und dann vor Voldemort auf dem Boden landeten.

Leonie blickte in die sieben schönsten Gesichter, die sie je in ihrem Leben gesehen hatte. Selbst in dem spärlichen Kerzenlicht funkelte die weisse Haut der wundervollen Gestalten und Leonie nahm auf einmal einen unglaublichen, berausenden Duft wahr, der ihre Sinne betörte. Die traumhaften Geschöpfe verneigten sich vor Voldemort, welcher ihnen der Reihe nach kurz zu nickte.

„Willkommen, meine alten Freunde“, seine kalte Stimme hallte durch die Dunkelheit, „Willkommen, Clan der Esmérat!“

~\*~

Hallöchen! ^-^

Noch pünktlich vor Weihnachten kommt auch hier das 24. Kapitel. Ich hoffe es hat euch gefallen! Irgendwie hatte ich dieses Mal Probleme mich so richtig in das Kapitel reinzusetzen... Ich war noch mit anderen Geschichten beschäftigt, vielleicht liegt es daran... Ich hoffe natürlich, dass es trotzdem gut geworden ist. Ich wünsche euch allen wunderschöne Festtage! Man liest sich! ^^

Eure Noble

@KingsleyS: Ja, Serena hat wirklich Grösse bewiesen... Ich hätte mich nicht getraut, glaube ich. oO Aber sie hatte ja auch nicht wirklich etwas zu verlieren, abgesehen von ihrem Leben, welches sie nur noch einsam gemacht hat... Sie hat mir leid getan. \_.\_

@Longbottom: Dieses dunkle, kalte... Oh ja, mich fasziniert das auch total. ^^ Kennst du Victoria Frances? Oh, ich liebe ihre Bilder und ihren Schreibstil. \*\_\* Deine FFs sind auch so? Da werd ich doch mal vorbeischaun, wenn ich mal genug Zeit habe. ^^

@*Leonie Malfoy*: In diesem Kapitel kein Draco... Tut mir leid. ^^ Aber er wird bald nen laaangen Auftritt bekommen. Hehe... Ja, Voldy ist spannend. \*\_\* XD Hm ja, die Werwölfe werden nächstens thematisiert. Aber das wird bestimmt kein Biss Kitsch werden. \*muahaha\* Ich hab wieda böses vor...

@*Myrte*: Es sollte schon etwas den Eindruck erwecken, dass er sie als so etwas wie seine Partnerin ansieht... ^^Zwar nicht gerade seine Frau aber zumindest schon einmal höher gestellt als die Todesser. Für ihn ist es ja auch neu jemanden so zu bevorzugen. oO lol Das mit Leonie und Lenora ist so ne Sache... Irgendwie voll schwer zu beschreiben. o\_\_o Manchmal frag ich mich dann: War das jetzt richtig so? Mir fallen immer so viele Widersprüche ein...

## Der Clan der Esmérat

Draco folgte dem leisen Murren aufgeregter Stimmen einer Menschenmenge und blieb verblüfft am oberen Ende der Treppe stehen, welche hinunter in den Vorraum zur Audienzhalle führte. Alle Todesser waren dort anwesend, selbst selten gesehen wie Nott. Sie tuschelten miteinander oder warfen neugierige Blicke in Richtung der grossen, hölzernen Flügeltür, die die Audienzhalle momentan verschlossen hielt.

Kein Laut kam an ihrem dicken Holz vorbei und es hiess, dass Voldemort persönlich sie mit Zaubern belegt hatte, damit Spionen das Lauschen verwehrt blieb.

Das war wohl ein weiterer Grund für die grosse Neugier der Todesser, sie wussten nicht, was in der Halle geschah. Aber warum waren sie alle hier? Was war so interessant?

Draco stieg die Treppe hinab und konnte nun vereinzelt Gesprächsfetzen hören.

„Sie sind also wirklich dort drin? Und der Dunkle Lord ist alleine mit ihnen?“

„Ja, also zumindest fast... Ich hab vorhin von...“

„Glaubt er sie werden sich uns anschliessen? Ich weiss nicht, was wir tun sollten wenn...“

„Und Leonie ist wirklich...“

Ihr Name war es, der Draco erstarren liess. Er war nun unter den anderen im Vorraum und drehte sich suchend nach dem Todesser um, welcher ihren Namen hatte fallen lassen. Er fand ihn schnell, denn die Stimme war unverkennbar gewesen, immerhin kannte er sie seit fast achtzehn Jahren.

„Vater“, sagte Draco und schritt auf Lucius zu, der mit Rabastan, Bellatrix und Snape in der Nähe der Tür stand.

„Draco“, Lucius nickte ihm grüssend zu, „Du bist also doch hier?“

„Was geht hier vor?“, fragte Draco und sah sich verwirrt um, „Was soll die Versammlung? Habe ich eine Anordnung verpasst?“

„Ha, das sähe dir ähnlich“, antwortete Bellatrix abschätzend, „Aber du hast Glück. Der Dunkle Lord befindet sich in der Audienzhalle mit dem Clan der *Esmérat*.“

Sie betonte das Wort voll Stolz, als sei sie persönlich ein Mitglied dieses Clans. Draco hatte keine Ahnung, was er darauf erwidern sollte, er wusste nicht wovon Bellatrix sprach.

„Sieht nicht aus, als ob der viel von dem verstanden hätte, was du erzählt hast, Bellatrix“, bemerkte Snape kühl und musterte Draco mit seinen dunklen Augen.

„Der Clan der Esmérat“, erklärte Lucius, „Gehörte in den Jahren seiner ersten Herrschaft zu den Verbündeten des Dunklen Lords. Er hat sie herbestellt um ein neues Bündnis zu schliessen. Nun ja, sie sind gekommen, jedenfalls ihre Vertreter. Sie waren verärgert, weil sie nie bekommen haben, was der Dunkle Lord ihnen versprochen hat, obwohl wir natürlich alle wissen, dass das nicht seine Schuld war...“

„Natürlich war es nicht seine Schuld!“, Bellatrix' Stimme bebte, „Der Dunkle Lord hätte seine Versprechen gehalten, wenn dieser dumme kleine Junge... dieser elender Potter! Wenn er nicht gewesen wäre, dann müssten wir nicht noch einmal von vorne anfangen!“

„Es war nicht nur das Potterblag, Bellatrix“, Rabastan lehnte an der Wand, er sah erschöpft aus, „Wenn wir seine verfluchten Eltern erledigt hätten, wäre er gar nicht erst gezeugt worden!“

Bellatrix lachte, während Lucius nur kurz mit den Mundwinkeln zuckte und Snapes Miene sich gar nicht veränderte.

„Aber... dieser Clan... Was macht ihn so besonders?“, Draco fühlte sie beinahe dumm.

Warum wusste *er* eigentlich nichts über die Machenschaften des Dunklen Lords? Und Leonie? Wusste sie davon? War sie hier irgendwo? Warum hatte sein Vater ihren Namen genannt?

Die lähmende Kälte, die mit den Gedanken an sie verbunden war, nahm wieder Besitz von ihm. Es war grässlich, so grässlich. Sein ganzer Körper schmerzte beim Gedanken an sie, sein Herz schrie, wann immer auch nur ihr Name fiel. Jede Nacht besuchte sie ihn in seinen Träumen, nahm ihn bei der Hand und führte ihn aus der Burg, weit fort an einen schönen Ort, einen Ort nur für sie beide. Und genauso oft kam sie in seinen Albträumen vor, weinte und schrie ihm ins Gesicht, bevor sie sich in Voldemorts Arme stürzte und dieser mit ihr verschwand.

„Du tust mir weh! Siehst du denn nicht wie sehr du mich verletz? Ich brauche ihn! Ich brauche ihn, warum

*begreifst du das nicht?! Du zerbrichst mich! Ich ertrage das nicht! Warum kannst du das nicht einfach verstehen? Ich liebe ihn!“*

Dieser Albtraum, der ihn immer wieder in Schweiss gebadet erwachen liess, der ihn selbst am Tag verfolgte, er war es, der den Schmerz noch schlimmer machte.

Sie hatte diese Worte nie gesagt. Warum hörte er sie dann immer wieder in seinen einsamen Nächten? Waren es die Worte, die er fürchtete, wenn er wieder mit ihr zu sprechen versuchen würde? Hatte er Angst, dass sich etwas geändert hatte? Hatte er Angst sie verloren zu haben?

Jede Nacht machte er sich die Selben Vorwürfe, fragte sich, warum er das getan hatte.

Sie hatte Voldemort geküsst, sie hatte sich in seine Arme geflüchtet und war bei ihm, wann immer er es verlangte. Aber, wollte sie das wirklich? War es ihre Entscheidung oder wurde sie dazu gezwungen?

Sie hatte ihm etwas erklären wollen. Warum hatte er ihr nicht zugehört? Wieso hatte er ihr nicht mehr glauben wollen?

Wenn er sie hätte sprechen lassen, wenn er ihr eine Chance gegeben hätte... Draco wusste, dass er Leonie längst verziehen hatte. Er konnte sie nicht hassen, er liebte sie.

Er sah sie vor sich, das Gesicht voller Entsetzten, traurig, hoffnungslos, verletzt...

Ja, er war wütend gewesen, aber er hätte sie nicht verlassen dürfen.

Er hatte ihren letzten Funken Hoffnung zerstört, er hatte sie alleine zurückgelassen. Was hätte sie tun sollen? Draco wusste, dass sein Albtraum Recht hatte. Er zerbrach sie, er hatte sie verletzt, er hatte ihr Herz in zu Scherben zertrümmert und sie brauchte Voldemort, um nicht daran zu sterben.

*„Draco, ich liebe dich. Ich würde alles für dich tun. Ich würde sterben für dich...“*

Egal wie schlimm die Qual war, die er ertrug, wenn sie Voldemort brauchte um nicht zu zerfallen, dann musste ihr Schmerz viel schlimmer sein. Sie hatte ihre Eltern verloren, ihre Freunde, Harry und er hatte sie auch noch verlassen... Wie musste sie sich gefühlt haben? Warum hatte er ihr das nur angetan? Er wollte es wieder gutmachen, auch wenn das unmöglich war. Es würde nie wieder so sein wie früher.

Die Stimme seines Vaters riss ihn aus seinen hoffnungslosen Gedanken.

„Der Clan der Esmérat ist ein Clan von *Vampiren*, Draco! Habt ihr in Hogwarts denn gar nichts gelernt? Sie sind uralte, unsterblich und schön, heisst es. Ich habe sie nie gesehen, der Dunkle Lord hat immer mit allein mit ihnen verhandelt. Sie sind stark und sie sind unzählige. Ein Zusammenschluss aller Vampire Westeuropas. Die Vertreter kommen aus der ältesten Familie, die in Paris lebt.“

„Und der Dunkle Lord ist allein mit ihnen? Sind... sind sie nicht *durstig*?“, Draco starrte die anderen an.

Machte sich denn keiner Gedanken darüber? Was würde geschehen, wenn...? Ihm konnte es ja eigentlich egal sein, was mit Voldemort passierte, aber die anderen würden durchdrehen...

„Keiner wagt es dem Dunklen Lord die Lippen an die Kehle zu legen“, zischte Bellatrix, „Selbst Vampire haben so etwas wie Respekt, Draco.“

Draco erwiderte nichts darauf. Auch wenn er sich vorgenommen hatte sich das nicht mehr anzutun, er konnte nicht anders und stellte sich vor, wie Leonies Lippen Voldemorts Hals mit sanften Küssen bedeckten. Er schauderte bei der Vorstellung und wusste zugleich, dass es nicht unmöglich war. Voldemort hatte es bei ihr getan... Warum sollte sie zögern seine Zärtlichkeiten zu erwidern? Es gab nichts mehr, an das sie gebunden war...

Das Loch in Dracos Herz brannte und versuchte sich auf etwas anderes zu konzentrieren und nicht daran zu denken, was Voldemort sonst noch mit ihr machen könnte.

„Wieso stehen wir eigentlich alle hier rum?“, beschwerte sich Rabastan, „Wir könnten genauso gut in den Speisesaal gehen. Das dauert noch ewig!“

„Klappe!“, Bellatrix funkelte ihn wütend an, „Du willst es doch nicht verpassen, wenn der Dunkle Lord uns ihre Beschlüsse mitteilt, oder?“

„Natürlich nicht, aber wir sind ja sowieso nicht die ersten! Was ist eigentlich so wichtig daran?“

„Nur weil das kleine Miststück da drin ist, heisst das noch lange nicht, dass sie privilegiert ist, kapiert Rabastan? Wir haben genauso ein Recht darauf zu erfahren, was geschehen ist!“

„Sag das dem Dunklen Lord...“, murmelte Rabastan wütend.

„Leonie ist in der Audienzhalle?“, Draco hatte es geahnt, aber er brauchte eine Bestätigung.

„Ja“, fauchte Bellatrix, „Na ja, vielleicht finden die Vampire ja Gefallen an *ihrem* Blut.“  
Dracos blasse Wangen wurden weiss.

\*

Der süsslich betörende, schier unbeschreibliche Duft, der von den wunderschönen Gestalten ausging, begann die Halle bis in ihre hintersten Ecken zu erfüllen und Leonie war, als würde sie an einem Taschentuch riechen, welches mit dem besten Parfum der Welt getränkt worden war. Nie zuvor hatte sie etwas Vergleichbares gerochen, nie zuvor hätte sie gedacht, dass ein derart guter Duft überhaupt existieren konnte.

Leonie schüttelte den Kopf, wie um einen Gedanken zu vertreiben. Nein... Sie durfte sich nicht davon berauschen lassen, sie musste ihre Sinne unter Kontrolle halten. Sie wusste ganz genau, dass es etwas gab, etwas, dessen Geruch sie genauso voller Gier in sich hinein gesogen hatte, auch wenn sie es nicht wirklich gewollt hatte.

*Voldemorts Umhang...*

Noch immer war die Erinnerung an den weichen Stoff an ihrer Wange wach in ihr, noch immer kannte sie seinen einmaligen Geruch...

Leonie konzentrierte sich wieder und musterte nun unbemerkt die sieben Besucher. Ihre unvergleichbare Schönheit und ihr betörender Duft liessen sie nicht lange zweifeln, Leonie stand im Schatten hinter Voldemort, in einer Halle gemeinsam mit sieben Vertretern eines Vampirclans.

Natürlich sahen sie wunderschön aus in ihren Augen, natürlich rochen sie wunderbar. Leonie fühlte sich magisch von ihnen angezogen, brauchte ihre ganze Konzentration um sich nicht vor ihnen niederzuwerfen. Sie waren uralte Jäger, Jäger die ihre Fähigkeiten einzusetzen wussten, um an das zu kommen, was sie wollten.

Blut. Sie alle tranken das Blut unschuldiger, von ihrer göttlichen Gestalt überwältigter Menschen. Sie waren unsterblich, ihre einzigen Feinde die Sonne und der Werwolf.

Warum wollte Voldemort sie in seiner Armee aufnehmen? Wollte er ihre Zahl noch vergrössern?

„Fürst Louis, ich denke ich sollte Euch jemanden vorstellen...“, flüsterte Voldemort und sah dabei einen Vampir, mit langem, zurückgebundenem schwarzem Haar und kantigem Gesicht an, „In unseren Kreisen vielleicht schon fast eine kleine Legende, wie ich sagen darf... Leonie Lily Potter...“

Leonie wusste, dass sie nun nicht länger im Schutz seines Rückens stehen konnte und trat mit sicheren Schritten an seine Seite, wo sie, wie er zuvor, mit ausdruckslosem Gesicht jedem Vampir einzeln zunickte.

„Leonie Potter...“, hauchte eine schöne Frau, mit langem, welligem braunem Haar und blutroten Lippen, die neben Fürst Louis stand, „Ist sie die verschollene Schwester des Überlebenden, von der wir erfahren haben?“

„In der Tat, Amanda“, Voldemorts kalte Hand legte sich auf Leonies Schulter, „Meine Todesser fanden sie für mich. Sie ist der Schlüssel, der Schlüssel zu Harry Potter und dessen endgültiger Vernichtung...“

Leonie fühlte, wie ihr eiskalt wurde. Was erzählte er da? Meinte er das ernst? Er brauchte sie um Harry zu töten? Natürlich wusste sie das, er hatte es schon einmal fast geschafft sie soweit zu treiben. Aber, wie sollte sie das jetzt tun, da Harry ihr nicht mehr vertraute? Wieso sagte Voldemort das? Er selbst hatte sie dazu gebracht Harrys Vertrauen zu zerstören. Er hatte es getan, um sie bei sich zu haben. Oder etwa nicht? Hatte er sie wieder getäuscht? Hatte er etwas ganz anderes mit ihr vor?

„Sie ist schön...“, bemerkte eine uralte klingende, aber helle Frauenstimme leise.

Leonie blickte auf und sah in die blutroten Vampiraugen einer älteren, aber noch immer schönen Frau mit, im Nacken zu einem Knoten gebundenem, silberweissem, aber vollem Haar. Sie war in ein weisses Tüllkleid gehüllt und um ihren Hals baumelte ein rubinbesetztes Amulett.

Leonie fragte sich, wie diese engelsgleiche Schönheit *sie* als schön bezeichnen konnte. Aber offenbar hatte sie genau das getan, denn alle Blicke ruhten nun auf ihr. Ein junger Mann mit kurzem, blondem Haar lächelte ihr zu und entblöste dabei seine spitzen Eckzähne. Neben ihm stand ein weiterer Mann, sie glichen sich wie zwei Eier, sie mussten Zwillinge sein.

„Menschliche Schönheit ist vergänglich“, sagte einer der jungen Männer, „aber *ich* könnte sie ihr ewig erhalten... Leonie Potter...“

„Wie unhöflich wir doch sind!“, unterbrach Fürst Louis die seltsame Unterhaltung, „Lady Leonie hat sich uns vorgestellt, nun sind wir an der Reihe!“

Leonie hob eine Augenbraue. Was ging hier eigentlich vor? Was sollte das, von wegen ihrer vergänglichen Schönheit? Das konnte den Vampiren doch egal sein...

„Mein Name ist Fürst Louis Jaques Philippe Ombre I. Ich bin Oberhaupt des Clans der Esmérat und unser Hauptsitz befindet sich in Paris, Frankreich. Unsere Familie ist über die Jahrhunderte gewachsen, so dass wir nun ein Zusammenschluss aller Vampire Westeuropas sind. Wir sind die sieben Vertreter unseres Clans.“

Louis deutete mit einer beringten Hand auf die Frau neben sich.

„Fürstin Amanda Victoria Sibylle Ombre I. Sie ist meine Gefährtin.“

Die Frau mit dem weissen Haar, die neben Amanda stand, lächelte Leonie zu und der lief ein Kälteschauer über den Rücken, wenn dies vielleicht auch an Voldemorts Hand lag, die sich um ihre Schulter herum verkrampft hatte.

„Gräfin Clémence Aurélie Roulade II. Sie ist die Clanälteste.“

Ein älterer Mann mit grauem Haar, aber wachsamen, ebenfalls blutroten Augen und der Selben, makellos weissen Haut, wie die der anderen, verbeugte sich.

„Graf Benoît-Dominique Chilbert Roulade IV. Er ist der Gefährte von Gräfin Clémence und der älteste Mann im Clan.“

Die beiden jungen Männer mit den blonden Haaren nickten Leonie gleichzeitig zu.

„Les Moniseurs Laurent et Jille Deveraux. Sie sind Zwillinge und wurden noch vor Amanda verwandelt.“

Plötzlich trat hinter den beiden Männern eine kleine Gestalt hervor. Es war ein Mädchen, das Leonie, wenn sie es nicht besser gewusst hätte, für vielleicht zehn Jahre alt geschätzt hätte. Sie war klein, mit schneeweisser Haut, blutroten Augen und Lippen, silberblondem, offenem Haar und einer kleinen Stupsnase. Sie trug ein schwarz-violettes, am Saum mit Spitze besetztes, Röckchen und bis zu den Knien hoch geschnürte schwarze Stiefel.

„Und natürlich“, Fürst Louis lächelte ihr zu, „La petite Mademoiselle Justine Marie-Claire Mélanie Deveraux. Sie ist die Schwester der Zwillingenbrüder Deveraux.“

„Gut...“, sagte Voldemort und seine Hand lockerte sich ein wenig, „Dann sollten wir nun vielleicht zu unsere Verhandlungen kommen, Fürst.“

„Wie Ihr wünscht, Lord“, erwiderte der Vampir diplomatisch, „Wie Euch sicher bereits bekannt ist, war mein Clan äusserst verärgert über Eure... nun, ja... unerfüllten Versprechungen.“

„Dessen bin ich mir bewusst, Fürst“, Voldemorts Stimme klang kalt, sie hatte jegliche Zärtlichkeit verloren, mit der er sonst zu Leonie sprach.

Er war so, wie sie Voldemort kennen gelernt hatte. Kalt, böse und unbarmherzig. Nur seine Hand auf ihrer Schulter verriet, dass da noch eine andere Seite in ihm war, eine Seite, die er längst vergessen hatte, eine Seite, die er nie wieder zeigen wollte.

Warum hatte er sie ihr gezeigt? Wieso wusste ausgerechnet sie, wie es war ihn zu küssen oder in seinen Armen zu liegen? Wieso hatte sie das überhaupt zugelassen?

„Dieser Krieg wird anders sein als der erste, meine Freunde, wir werden das Ministerium übernehmen, der Phönix Orden auslöschen, uns mit allen magischen Kreaturen zusammenschliessen, die uns folgen werden und wir werden... ja, wir werden Harry Potter töten und dieses Mal wird es nicht, es wird niemanden geben, der meine Macht zerstören wird!“

„Ihr seid sehr zuversichtlich, Lord“, sagte Clémence, „Aber ein Krieg ist und bleibt ein Krieg. Es gibt keine Regeln, die anderen haben genauso die Möglichkeit zu rüsten und magische Geschöpfe zu rekrutieren. Viele der Geschöpfe werden nicht zögern sich dem Ministerium anzuschliessen.“

„Ich fürchte mich vor niemandem, Gräfin“, antwortete Voldemort leise, beinahe drohend, „Ich weiss, welche in Frage kommen und welche nicht...“

„Und Ihr glaubt also, dass der Clan der Esmérat Euch dienen wollte?“, fragte Graf Benoît-Dominique und es klang überheblich, „Ihr denkt, dass wir Euch folgen?“

„Ich habe nicht von *Dienern* gesprochen, Graf. Ich habe um ein *Bündnis* gebeten“, entgegnete Voldemort.

„Ihr braucht also Verbündete... Warum kommt ersucht Ihr Hilfe bei uns, Lord? Es gibt viele andere Vampirclans“, Amanda legte die weisse Stirn in feine Falten.

„Ich ersuche keine Hilfe, Fürstin. Ich brauche keine Hilfe, ich brauche fähige Verbündete, die bereit sind einen Krieg zu führen. Und ich habe mich an Euren Clan gewandt, da ihr mir treue Freunde wart und ich all Eure Fähigkeiten und Macht kenne.“

„Ihr habt Leonie Potter. Wieso braucht ihr uns?“, Fürst Louis' Blick ruhte auf Leonie, die sich immer unbehaglicher zu fühlen begann.

„Leonie hat damit nicht zu tun, Fürst“, Voldemorts Hand glitt von ihrer Schulter, ihren Arm hinunter und

streifte für einen Moment ihre Hand.

„Wenn Ihr Leonie einsetzt, werdet ihr Harry Potter töten, das habt ihr gesagt. Was gibt es dann noch für uns zu tun? Wenn Harry Potter stirbt, stirbt die Hoffnung der anderen und Euer Krieg ist gewonnen.“

„Es ist nicht so einfach, Louis...“, Voldemorts Augen blitzen auf, „Es ist kompliziert... sehr kompliziert...“

„Zu kompliziert, als das wir es verstehen könnten?“, der Vampir klang beleidigt.

„Keineswegs“, in Voldemorts Stimme lag nun etwas schmeichelndes, er verstand es noch immer Leute mit Worten in seinen Bann zu ziehen, „Es ist nur nicht der Rede wert. Ich weiss, was ich tue, das sollte Euch klar sein...“

„Wir helfen Euch, Ihr gebt uns Leonie...“, flüsterte der blonde Jille auf einmal.

„Was?“, entfuhr es Leonie.

„Du musst mir nicht erzählen, dass du es nicht bemerkt hast, Louis! Ihr Blut! Es ist vorzüglich! Riechst du das nicht?!“

„Beherrsche dich, Jille!“, fuhr Louis ihn an, „Wie kannst du es wagen unsere Familie derart zu blamieren? Wir sind keine blutrünstigen Idioten, die sich sabbernd auf die Lady stürzen!“

*Die Lady...* Warum nannte er sie so? Warum nannte er sie Lady? Leonie sah fragend zu Voldemort auf, der ihr nur einen kurzen Blick schenkte und sich dann wieder dem Fürsten zuwandte.

„Kommen wir wieder zum eigentlichen Punkt. Geht ihr das Bündnis von neuem ein oder nicht?“

„Die Bedingungen?“, fragte Amanda.

Plötzlich hallte ein schriller Schrei durch die Halle. Jille wandte sich im Griff seines Bruders Laurent.

„Lass mich los! Lass mich zu ihr! Lass mich los!“

„Jille, verdammt! Komm zu dir!“

Fürst Louis wirbelte herum.

„Warum warst du nicht auf Jagd mit ihm?! Ich habe euch gesagt, dass ihr jagen sollt, bevor wir hierher kommen! Wenn Jille sich nicht beherrschen kann, dann muss er endlich lernen so etwas vorzubeugen!“

„Jille! NEIN!“

Leonie war wie gelähmt, sie konnte keinen Finger krümmen, sah nur die blutroten Augen voller Gier, die auf sie zugeschossen kamen. Der Vampir war schnell, schneller als irgendetwas, das sie zuvor bekämpft hatte und sie kannte keinen Zauber, der sie hätte verteidigen können. Voller Entsetzen schloss sie die Augen.

War das jetzt ihr Schicksal? Sollte sie hier sterben, ausgesaut von einem verrückten Vampir? Warum?

*Draco...*

Sie würde den Schmerz nicht mehr ertragen müssen. Sie würde niemals wieder mit Lenora um ihren Geist kämpfen, Voldemort würde sie nicht mehr weiter foltern können und Draco wäre endlich erlöst von ihrer Gegenwart... Ja, sterben war gut, sterben war perfekt.

*„Ich liebe dich, Draco. Ich würde alles für dich tun. Ich würde sterben für dich.“*

Vielleicht war das richtig so. Wenn sie starb, würde sie ihn niemals wieder verletzen können, er würde keine Qualen wegen ihr mehr erleiden müssen. Nie wieder...

Wollte sie das? Wollte sie einfach gehen ohne sich von ihm zu verabschieden? Und da war doch noch etwas...

*Voldemort...*

Nein, er liess sie nicht kalt. Er war ihr zu nah gekommen, als das sie einfach so aufhören könnte bei ihm zu sein.

Sie hörte wie er etwas schrie, sah Jille auf sich zuschiessen und wusste, dass sie keine Chance hatte, keine Möglichkeit zu entkommen.

Ein blendend weisser Lichtstrahl erstrahlte, zwei winzige Arme schlangen sich um ihre Taille und sie glaubte zu fliegen, fliegen, hinauf in den Himmel... War dies das Ende? Fühlte sich so sterben an? Es war doch ganz gut...

Das Licht erlosch und Leonie sah und fühlte nicht mehr.

„Bist du wach?“, flüsterte eine Stimme an ihrem Ohr, die wie das leise Klingeln eines hellen Glöckchens klang.

Leonie schlug die Augen auf und sah in das junge, hübsche Gesicht der kleinen Justine.

„Wo... was ist passiert?“, fragte sie verwirrt und richtete sich auf. Sie hatte auf einer Bank draussen ihm Brughof, unter einem klaren Sternenhimmel, gelegen.

„Mein Bruder hat dich angegriffen. Der Lord hat ihn mit einem Fluch aufgehalten und ich habe dich aufgefangen. Ich habe gesehen, wie du sonst hingefallen wärst. Ich glaube du warst unter Schock und bist dann ohnmächtig geworden.“

„Ich... Wieso sind wir im Burghof?“

„Der Lord hat gesagt, dass ich dich nach draussen bringen soll, wenn es mir nichts ausmacht. Es macht mir nichts aus, ich wollte dir sowieso etwas sagen.“

„Mir? Du willst mir etwas sagen?“

Leonie setzte sich richtig auf und Justin lächelte ihr zu.

„Clémence hat Recht, du bist schön...“, ihre Stupsnase zuckte leicht, als sie die Augen schloss und schnupperte, „Und Jille kann ich auch verstehen... du duftest wirklich köstlich...“

Leonie schauderte.

„Keine Sorge, ich werde dir nichts tun“, sie kicherte, „Ich habe schon gejagt.“

„Wie beruhigend...“, meinte Leonie düster.

„Du bist einsam“, es war eine Feststellung.

Leonie starrte das Vampirmädchen an. Was hatte sie da gerade gesagt?

„Ich sehe es in deinen Augen. Sie sind so schön braun, aber ihr Glanz lässt sie nicht mehr strahlen... sie sind leer.“

„Ich-“

„Du musst mir nichts erklären, Leonie. Ich habe eine Gabe, die seit Jahrhunderten im Wesen der Esmérat weitergeben wird. Ich sehe Teile der Vergangenheit. Ich sehe die traurigen Teile deiner Vergangenheit, ich fühle deinen Schmerz...“

Sie legte Leonie ein eiskaltes Händchen an die Wange.

„Du hast etwas verloren, das niemand jemals ersetzen kann... Niemand kann es ersetzen, Leonie, nicht einmal der Lord.“

„Warum... warum erzählst du mir das?“, Leonies Stimme zitterte.

Sie wusste selbst, dass sie einsam war. Das Feuer in ihr, entfacht von Voldemort, hielt nur an, wenn er bei ihr war. Wenn sie alleine durch die Gänge ging, wenn sie am Tisch sass und ass, wenn sie in ihrem Bett lag, ganz egal wann, dann fühlte sie die erdrückende Leere in sich. Der Schmerz wollte nicht nachlassen, er *konnte* nicht nachlassen.

„Jemand muss es dir sagen“, erwiderte Justine, „Du erstickst an deinem Kummer.“

Leonie fühlte, wie ihre Augen zu brennen begannen. War das wirklich wahr? Wollte sie jetzt etwa schon in Gegenwart eines Vampirs zu weinen beginnen? Reichte ihr Voldemort denn nicht?

*Draco...*

Justine hatte Recht, niemand konnte ihn ersetzen. Niemand konnte das Loch in ihrem Herzen füllen, das er hinterlassen hatte. Nein, es war nicht nur ein Loch, da war gar nichts mehr. Er hatte nicht nur eine Wunde geschlagen, er hatte ihr ganzes Herz herausgerissen. Und nur sie allein war Schuld daran.

„Es ist nicht nur deine Schuld“, Justine blickte ihr in die Augen, „Er trägt genauso viel Schuld wie du. Du wolltest es erklären, er hat dir nicht zugehört.“

„Aber, aber ich war es doch!“, Tränen quollen aus Leonies Augen und tropften auf Justines schwarzes Röckchen, „Ich habe angefangen! Ich war es! Er will mich nicht mehr! Ich kann nichts tun, er will mich nicht!“

„Und du? Was willst du, Leonie?“

„Ich will, dass er glücklich ist!“, Leonie schluchzte, „Ich will doch nur, dass er glücklich ist! U-und wenn ich dafür verschwinden muss, dann werde ich es tun!“

„Wieso bist du nicht schon gegangen?“

„W-weil... weil ich nicht kann... ich kann nicht, Justine...“

„Das weiss ich.“

Das kalte Händchen streichelte ihr tröstend über die Wange.

„Du musst nicht gehen, Leonie. Du musst dich nur entscheiden, die Entscheidung ist alles.“

„Aber das kann ich nicht! Ich... ich bin schrecklich, ich bin so schrecklich!“

„Warum bist du schrecklich?“

Leonie wusste, dass es geradezu töricht war solche Dinge einer völlig Fremden anzuvertrauen und doch, ihr war, als wüsste sie, dass sie Justine vertrauen konnte. Dieses Vampirmädchen... Sie hatte gesagt, dass sie ihre Vergangenheit sehen konnte...

„Ich... ich...“, Leonie schluchzte, „Ich liebe Draco! Ich liebe ihn so sehr! Aber ich... ich fühle auf für... für...“

„Du fühlst für Lord Voldemort“, sprach Justine aus, was Leonie nicht über die Lippen brachte, „Das ist deine Entscheidung gewesen. Du wolltest für ihn fühlen, Leonie.“

Leonie beruhigte sich allmählich wieder. Justine sagte die Wahrheit. Sie liebte Draco, sie liebte ihn mehr als alles andere, aber sie brauchte Voldemort, sie wollte Voldemort.

„Ich verstehe es nicht...“, Leonie schüttelte traurig den Kopf, „Warum bin ich so dumm?“

„Du bist nicht dumm, Leonie. Du wirst deine Entscheidung fällen, noch hast du Zeit, noch ist es nicht soweit. Du musst dich erst am Ende für einen entscheiden... Erst am Ende wirst du deine Seite wählen.“

„Wieso weißt du das?“

Justine lächelte wieder und blickte auf in den Sternenhimmel.

„Ich sehe es in deinen Augen... Du bist nicht wie die anderen hier. Du hast ein Herz, Leonie. Es ist da, auch wenn es schmerzt, es ist da und er kann es nicht zerstören.“

„Danke...“, flüsterte Leonie, „Ich weiss nicht warum du das tust, warum du mir all das erzählst, aber ich danke dir...“

„Es ist spät, ich muss zu meinem Clan zurückkehren. Du solltest deine menschlichen Möglichkeiten genießen und schlafen gehen.“

Sie kicherte wieder, ein glockenhelles Kichern.

„Ach ja, Fürst Louis hat dem Bündnis des Lord zugestimmt. Das sollte ich dir ausrichten.“

Noch bevor Leonie diese Neuigkeit verdaut hatte, hatte sich Justine einmal um sich selbst gedreht und war verschwunden.

Leonie liess die Vorhänge offen und blies die Kerzen aus, dann legte sie sich ins Bett und rollte sich unter der Decke zusammen.

Sie konnte Justines Worte einfach nicht aus ihren Gedanken vertreiben, so sehr sie es auch versuchte.

*„Du fühlst für Lord Voldemort. Das ist deine Entscheidung gewesen, du wolltest für ihn fühlen, Leonie.“*

*„Du wirst deine Entscheidung fällen, noch hast du Zeit, noch ist es nicht soweit.“*

Wieso hatte sie das zugelassen? War es nicht Lenora gewesen, die sie dazu gebracht hatte? Lenora liebte Voldemort, Lenora und nur sie allein. Ein Teil von ihr lag in Leonie verborgen. Fühlte sie deshalb für Voldemort? Wie konnte sie das überhaupt? Er war böse, er war grausam und so schrecklich kalt...

Wieder stiegen ihr Tränen in die Augen. Sie brauchte ihn, die Leere war unerträglich. Wieso liess er sie denn immer allein? Natürlich tat er das, sie war ja nur seine Waffe, sie war nichts weiter. Er genoss ihre Gegenwart doch gar nicht. Er war froh, wenn er sie los war. Aber Lenora... Lenora hatte er geliebt...

Weitere Tränen kullerten über Leonies Wangen und tropften in ihr Kissen.

Ob Draco sich wieder um sie bemühen würde, wenn sie ihm eine Chance gäbe? Sie konnte es nicht glauben, ihre Hoffnung war längst zerstört.

Wieso braucht der Mensch Hoffnung? Warum konnte sie ohne Hoffnung keine klaren Gedanken mehr fassen? Die Einsamkeit erdrückte sie...

Und die Entscheidung, von der Justine gesprochen hatte... Was war das für eine Entscheidung? Wofür sollte sie sich entscheiden? Sie würde sich immer für Draco entscheiden, niemand würde das jemals ändern können! Aber sich nicht mehr für sie... Wenn sie ihn glücklich sehen wollte, musste sie von ihm fernbleiben...

Es tat so weh. Ihre Tränen fielen unaufhörlich, wieder begann sie zu schluchzen und fühlte sich dabei klein und dumm. Wo war ihre Stärke? Wo war ihre Ausdruckslosigkeit geblieben? In Dumstrang hatte sie sich nie beklagt, hatte nie geweint, auch nicht wenn die Alpträume vom Tod ihrer Eltern sie verfolgt hatten...

Wieso war sie jetzt nicht stark? Sie wusste warum... Selbst in Dumstrang waren immer Freunde da gewesen, die sich um sie gesorgt hatten, die sie zum Lachen gebracht hatten. Hier nicht, hier hatte sie

niemanden. Sie war allein.

Stimmte das denn?

„Du fühlst für Lord Voldemort.“

Leonies Körper erzitterte unter einem erneuten Weinkampf. Sie war allein, wieder allein... Wie damals, vor der Tür im kalten Regen... Allein, bis er gekommen war...

Sie drückte ihr Gesicht in ihr Kissen und versuchte das Schluchzen darin zu ersticken, vergeblich.

Alleine...

Sie zuckte zusammen, als sie den Druck eines Mundes auf ihrem Haar spürte.

Langsam drehte sie sich auf den Rücken und erstarrte.

Voldemorts sass in der Dunkelheit auf ihrem Betrand, sein Gesicht ausdruckslos, aber seine Augen wachsam auf ihr ruhend.

„Herr...“, ihre Stimme versagte, als er sie in seine Arme zog.

„Du weinst, du weinst wieder, Prinzessin...“, er drückte ihren zitternden Körper an sich.

„Ich-“

„Nein, wein nicht...“, er schien es tatsächlich ernst zu meinen, „Jille wurde der Vertretung verwiesen. Er wurde von Louis bestraft, er wird dich nie wieder belästigen...“

Wenn sie ihm doch nur hätte sagen können, warum sie weinte. Hätte sie ihm doch nur sagen können, was sie in diesem Augenblick empfand. Sein Trost war Balsam für ihr zerstückeltes Herz.

„Warum... warum tröstet Ihr mich?“, fragte sie leise.

Er strich ihr übers Haar und über den Rücken, bevor er ihr Kinn anhob und sie küsste. Wieder lief Leonie ein Schauer über den Rücken, doch es war ein wohliger, auch wenn sie sich dafür hasste. Ja, sie hasste sich dafür für Voldemort zu empfinden. Sie hasste sich dafür, dass sie sich von ihm trösten liess und zuließ, dass er ihr Küsse raubte. Küsse, die doch eigentlich für Draco bestimmt gewesen wären.

„Ich lasse dich nicht mehr allein... Ich sehe nicht mehr zu wie er dich langsam umbringt. Zu lange habe ich gewartet, Leonie, zu lange habe ich es nicht wahrhaben wollen...“

„Was wahrhaben wollen?“, sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht, sie wollte nicht, dass er sie sah. Sie wollte ihm nicht die Tränen zeigen, die sie immer wieder für Draco und ihn vergoss. Immer wieder, da sie einfach nicht wusste, ob das, was sie tat das Richtige war.

Voldemort antwortete nicht und Leonie beschloss ihn nicht weiter zu fragen. Das durfte sie nicht, sie durfte nicht glauben, dass sie etwas Besonderes war, denn das war sie in seinen Augen doch ganz gewiss nicht... Er konnte nicht fühlen, er war kalt und leer... War er das? Woher sollte sie das wissen? Aber so fühlte es sich doch an, wenn er in ihrer Nähe war, kalt und leer. Er tröstete sie, aber Leonie wusste, dass es nicht Trost war und dass er auch kein Mitleid empfinden konnte. Er war nur wie sie froh, froh nicht die einzige Person auf der Welt zu sein, die diese Qualen ertragen musste.

„Der Clan hat zugestimmt...“

„Das ist... gut“, Leonie wusste, dass es das eigentlich nicht war.

„Nun fehlen noch die Werwölfe. Leonie...“, er strich mit einem langen Finger über ihre Stirnnahe, erst jetzt fiel Leonie auf, dass sie schon lange nicht mehr gebrannt hatte.

Warum nicht? War es bei Harry auch so? Wenn sie ihn nur hätte treffen können, wenn sie mit ihm hätte sprechen können... Es gab so vieles, das sie ihm hätte sagen können, so vieles, das sie gerne gewusst hätte...

„Ich will, dass du mit Greyback zu den Werwölfen gehst.“

Leonie blickte zu ihm auf.

„Ich soll mit Greyback alleine zu den Werwölfen gehen?“

„Du wirst nicht alleine sein...“, er küsste ihre Stirn, „Ich habe gesagt, dass ich dich nicht mehr alleine lasse.“

„Ihr... Ihr kommt mit?“

Voldemort lachte leise, es war kalt, aber nicht so kalt wie sein sonstiges Lachen. Warum veränderte er sich so sehr, wenn er in ihrer Nähe war? Wieso konnte sie anders als alle anderen so mit ihm sprechen und ihm so nahe kommen?

„Nein, mitkommen werde ich nicht.“

Leonie fühlte, wie der Mut sie verliess. Das war klar gewesen. Warum sollte er sich mit solchen Dingen

beschäftigen, wo es doch so viel Wichtigeres gab? Aber wie sollte sie das aushalten? Wie sollte sie, ganz alleine irgendwo in Britannien, nur in Begleitung eines Werwolfs, diesem schrecklichen Schmerz standhalten.

„Ich bin bei dir, wenn du es wünschst“, wisperte plötzlich seine Stimme in ihrem Kopf.

„Wirklich?“

„Ja... ja, Leonie...“

„Danke, ich...“, Leonie fühlte, wie eine Woge der Müdigkeit sie überkam.

War sie tatsächlich so müde oder hatte er sie mit einem Zauber belegt? Es fühlte sich nicht magisch an... Sie hatte die Müdigkeit die ganze Zeit über vor lauter Kummer gar nicht gefühlt. Sie wollte schlafen, ihr Körper schrie nach Schlaf.

Leonie schloss die Augen und ihre Atmung wurde ruhiger.

„Vielen Dank... ich danke dir... Voldemort...“

Ihr letzter Gedanke war sein Name, dann ging sie über ins Land der Träume.

~\*~

Hallo und ein frohes neues Jahr euch allen!

Ich hatte irgendwie eine Schreibblockade... Ich wusste einfach nicht, wie ich dieses Kapitel beginnen sollte und wie es enden sollte. Ich hoffe es ist mir aber gut gelungen, denn sobald ich einen Anfang hatte, war auch die Blockade endlich überwunden. xD Voldemort hat sich in Leonies Gegenwart wirklich sehr verändert, ich hoffe es kommt rüber, dass er aber zu anderen noch immer gleich kalt ist. ^^ Hm ja, die Vampire... Ich mag sie, es sind spezielle Persönlichkeiten. Justine ist süß. xD Eigentlich werden sie keine grössere Rolle mehr haben, im Krieg werden sie dabei sein, aber es ist jetzt nicht so, dass Leonie ihnen dauernd begegnen wird. Das soll ja kein Vampirroman werden. ^^

Bis bald!

Eure Noble Scarlet

@Ginny\_Malfoy: Ich hoffe bei diesem Kapitel war ich wieder zu spüren. xD Das letzte war wirklich eine Schwierigkeit... Es hat mir nicht wirklich gefallen und es war sehr schwer es gut wirken zu lassen. >\_> Ich mag Charlie und die Schokoladenfabrik. Helena und Jonny sind toll! \*\_\*

Longbottom: Vampire, Werwölfe... Voldemort lässt nichts aus. xD Er scharrt seine Anhänger um sich. Böser Voldy... Aber Harry und seine Freunde werden sich das nicht gefallen lassen.

@KingsleyS: Haha, ich bin eine Harmonie-Entzieherin. xD Ich sollte mich MissSadness nennen. loooooo Nein, allmählich wacht Leonie auf. Sie hasst sich für das, was sie Draco angetan hat... Sie wird schon noch die Kurve kriegen. (glaub ich zumindest... \*muahaha\*) ^\_- Ja, eine Schlacht steht bevor...

@Harrys MauzZ: Keine Angst, ich verstehe deine verrückten Gehirnwindungen, glaub ich zumindest. xDD Ja, Voldemort ist schon gruslig, wenn er so ist... Aber er kann ja nichts dafür, der Arme. ^^" (ich bin so gemein mit ihm!) Die Szene mit Nagini und Leonie sollte etwas ganz bestimmtes zum Ausdruck bringen... Auch die letzte Szene in diesem Kapitel sollte das gleiche sagen. ^^ Vielleicht weisst du es jetzt... Harry und die anderen werden im nächsten Kapitel wieder vorkommen, in dem musste ich Draco mal wieder etwas Platz einräumen. ^^

@Myrte: Genau, Vampire. xD Ich musste welche einbauen, ich musste einfach! \*süchtig bin\* lol Jille hat was von Jasper. Ist mir aber erst aufgefallen, nachdem ich sein kleines Attentat (lol) geschrieben hatte. Tja, Twilight beeinflusst halt... \*seufz\*

Harry tut mir auch leid... Ich will ihn unbedingt mehr vorkommen lassen! In den nächsten Kapitel zeig ich dann, was er und die anderen unternehmen. ^\_-

# Liebe tötet Menschen

Das erste, dämmrige Licht des Morgens, welches durch das Fenster hereinfiel, liess Leonies Gesicht noch blasser wirken, als es eigentlich war. Sie regte sich im Schlaf und drehte sich leise seufzend vom Fenster weg. Ihre Hand fühlte sich warm an in seiner und doch war sie zerbrechlich, so unglaublich leicht zu zerstören.

Voldemort sah hinab auf die junge Frau, die in seinen Armen eingeschlafen war. Er hatte sie zurück ins Bett gelegt, er hatte sie zugedeckt und er hatte gehen wollen.

Aber er war nicht gegangen.

Warum nicht? Er ärgerte sich, er war wütend. Er war wütend auf sie und, auch wenn er es sich nicht eingestehen wollte, noch viel wütender auf sich selbst.

Warum war er bei ihr geblieben? Warum hielt er ihre Hand? *Was* tat er hier?!

Leonies Atem ging ruhig, sie lag da in vollkommener Ruhe. Er hätte sie verletzten können, er hätte sie einfach so töten können.

Wieso tat er es nicht? Wieso quälte er sich weiterhin mit ihrem Anblick? Sie glaubte es vielleicht nicht, aber sie vertraute ihm. Sie lag da und vertraute ihm einfach. Wie dumm sie doch war! Andererseits... War er denn nicht selbst der Dumme?

„Prinzessin...“, er liess seine Finger über ihre blasse Wange streichen.

*Prinzessin...*

Mit einem Mal wurde ihm bewusst, dass es so falsch war. Nein, sie war nicht seine Prinzessin! Wie konnte er sie noch immer so nennen? Sie war nicht Lenora! Sie war es nicht und er wollte auch gar nicht länger, dass sie es war! Nein!

„*Ich danke dir... Voldemort...*“

Wieso hatte er so lange benötigt um es endlich zu verstehen? Sie hatte seinen Namen genannt. Ja, warum tat er nichts dagegen? Warum liess er sie ihn aussprechen? Wieso wollte er das? Er musste damit aufhören! Es war falsch. Es war wohl der grösste Fehler, den er je begangen hatte. Niemals hätte er sich auch nur eine Sekunde an ihrer Präsenz, ihrer Gesellschaft, erfreuen dürfen. Niemals.

Er hätte sie hassen müssen, aber er hatte es nie getan. Sie waren sich so ähnlich...

Und doch, Leonie war nicht Lenora, sie konnte nicht seine Prinzessin sein, nicht mehr.

Warum sass er hier? Sie war nicht Lenora, sie war nicht was er wollte! Wollte er Lenora?

Hatte er sie denn jemals wirklich gewollt?

Wieso hielt er Leonies Hand? Weshalb nur hatte er sie *getröstet*? Warum *dachte* er an sie? Sein Finger fuhr über ihre Blitznarbe.

*Harry Potter...*

Voldemorts Lippen kräuselten sich zu einem grauenvollen Lächeln. Er würde sein Ziel erreichen, niemand würde ihn daran hindern!

„Nicht einmal du...“, er liess Strähnen ihres brauen Haares zwischen seine Finger gleiten, „Leonie...“

Ja, es war falsch. Es war vollkommen falsch, aber er wusste, dass er sich würde beherrschen können. Es war leicht, beinahe schrecklich einfach...

Warum sollte er sich nicht an ihr erfreuen dürfen? Er hatte schon immer gewusst, dass sie eine Rolle in diesem Krieg spielen würde. Ob eine grössere oder kleinere machte längst keinen Unterschied mehr.

Voldemort liess von ihrem Haar ab, neigte den Kopf etwas und betrachtete sie. Noch immer lag sie friedlich da, hatte keine Ahnung von seinen Plänen und hielt seine Hand. Sie war schön... Ja, das war sie. Aber sie war auch jung, viel zu jung um alles verstehen zu können. Obwohl... Das hatte ihn nicht davon abgehalten sie anziehend zu finden...

Sie war jung, aber sie war nicht dumm. Wieder regte sie sich im Schlaf und Voldemort war, als rücke sie etwas näher zu ihm.

*Einfach...* War es das wirklich?

Er hatte Lenora gemocht, sehr gemocht, ja vielleicht sogar geliebt. Er hatte sie dennoch getötet. Er hatte bekommen was er gewollt hatte... Dumbledore hatte gemeint, dass er nie wieder würde fühlen können.

Hatte er ihn nur verängstigen wollen? Was war es, das ihn zu dieser jungen, zerbrechlichen Frau hier hinzog? Lenora konnte es doch unmöglich mehr sein, nein... Oder doch? Er wusste es nicht.

Leonie besass unglaubliche Kräfte, sie hatte Macht, sehr viel Macht lag in ihren Händen. Aber auch wenn sie Macht über ihn hatte, Voldemort war sich sicher, dass seine grösser war. Und er würde alles tun um seine Ziele zu erreichen, alles.

Er wollte die Schlammblüter endlich ausrotten und Harry Potter endlich vernichten. Der Krieg hatte längst begonnen, die entscheidende Schlacht stand noch bevor und er würde sie gewinnen, auch wenn er *ihr* damit Leid bringen würde.

Sie war nicht mehr seine Prinzessin, nein, wahrscheinlich war sie sogar mehr, auch wenn er sich nicht sicher war. Er wusste jedoch, dass er nicht zögern würde auch sie zu opfern.

Sie war Leonie Lily Potter, seine Lady.

Wie die Schlange zwischen den blühenden Zweigen der Erkenntnis, wie eine Rose mit welkender Blüte, ein Dämon in traumhafter Engelsgestalt.

Sie würde aus dem Schatten treten, endgültig seine Seite wählen, die Prophezeiung erfüllen und Löwe, Adler und Dachs, die alten Unwürdigen, in Stücke reißen.

Sie war die Dunkle Lady, sein letzter und schönster Trumpf.

\*

Kurz nach Anbruch der Dämmerung kamen Harry, Ron, Hermine, Ginny, Mr und Mrs Weasley, Lupin und Tonks vor dem Gartentor zum Haus von Tonks' Eltern an.

Das Tor öffnete sich geräuschlos und sie traten ein. Der Vorgarten war grün und voll von hübschen, ordentlich zurechtgeschnittenen Büschen und Sträuchern. Ein kleiner Kiesweg führte zur Haustür und um das Haus herum, offenbar in den grösseren Garten dahinter.

„Okay, ab hier sind wir vollkommen sicher“, meinte Tonks, sie sah müde aus, hatte aber ihre gute Laune noch nicht verloren, „Mum und Dad haben einen Fideliuszauber errichtet, der Geheimniswahrer ist Mum selber.“

Tonks sprang als erste die Stufen zur Haustür hinauf und klopfte dagegen. Ein paar Sekunden später wurde auch schon geöffnet.

„Nymphadora! Da seid ihr ja! Schnell, kommt alle rein!“, in der Tür stand Andromeda Tonks.

Sie war eine ältere Frau, mit langem, welligem braunen Haar, dunklen Augen und markanten Gesichtszügen. Harry blinzelte leicht irritiert. Hätte er es nicht besser gewusst und wären ihre Haare eine Spur dunkler, ihrer Augen leerer und ihr Gesicht eingefallener gewesen, so hätte er sie für ihre Schwester Bellatrix gehalten. Die Ähnlichkeit war verblüffend.

Sie folgten Andromeda in die Küche, die mindestens doppelt so gross war wie jene im Haus von Lupin und Tonks und in der nun alle ohne Probleme Platz fanden.

„Ich bin froh, dass ihr alle hier angekommen seid“, sagte Andromeda und begann sich in der Küche zu schaffen zu machen, „Es passieren so viele grässliche Dinge in letzter Zeit... Ted wollte trotzdem zur Arbeit gehen, ich konnte ihn ja nicht daran hindern! Also, Nympha, warum genau seid ihr denn hier?“

Tonks zuckte die Schultern.

„Vor allem weil bei uns einfach nicht genug Platz ist. Wir müssen uns öfters mit dem Orden beraten und dann ist unsere Küche einfach zu voll... Aber es wäre auch gefährlich. Du weißt doch von Harrys Schwester, oder Mum? Na ja, sie hätte vielleicht gewusst, wo wir uns alle verstecken und es hätte nicht lange gedauert, bis Du-weißt-schon-wer bei uns vor Tür gestanden wäre.“

„Harry Potter...“, Andromeda musterte Harry und eine Spur von Mitgefühl lag in ihren Augen, „Die eigene Schwester eine Todesserin... glaub mir, ich verstehe sehr gut, wie sich das anfühlt. Falls ihr euch ausruhen wollt: Ich habe je ein Zimmer für Hermine und Ginny und eines für dich und Ron.“

„Danke, Mrs Tonks“, antwortete Hermine höflich.

„Aber bitte, nennt mich doch einfach alle Andromeda. Ich denke so geht das viel einfacher“, sie lächelte freundlich, „So, wie gedenkt ihr jetzt fortzufahren? Was wollt ihr unternehmen um Ihn dessen Name nicht genannt werden darf aufzuhalten?“

„Voldemort ist dabei eine Armee aufzubauen“, seufzte Harry.

„Der Orden unternimmt alles um ihn aufzuhalten. Remus wird mit Kingsley und mir zum Hauptdort der Werwölfe reisen und wir werden versuchen sie für uns zu gewinnen. Wir müssen noch morgen aufbrechen,

ansonsten könnten uns die Todesser zuvor kommen“, sagte Mr Weasley.

„Das klingt nicht gut... wirklich nicht...“, Andromeda schüttelte den Kopf und liess sich auf einem Stuhl am Tisch nieder.

„Wir werden ihn aufhalten“, Harry war selbst verwundert, wie sicher seine Worte klangen. Ron und Hermine warfen ihm fragende Blicke zu. Er wusste, dass es gefährlich sein konnte, aber er musste versuchen die anderen einzuweihen, zumindest ein Stück weit. Er musste ihnen ja nicht alles sagen.

„Ich kenne einen Weg Voldemort zu zerstören“, sagte er langsam und beachtete nicht Hermines warnendes Kopfschütteln, „Ich darf euch nichts genaues sagen, weil es euch in Gefahr bringen könnte, in schreckliche Gefahr. Ich will es euch auch nicht sagen, weil ich mir Vorwürfe machen würde, wenn euch deswegen etwas geschehen würde und ich sage es euch auch nicht, wenn ihr mich dazu zwingen wollt. Es ist nur... um Voldemort zu zerstören, brauche ich Leonie. Sie weiss Dinge, von denen wir keine Ahnung haben. Ich denke nicht, dass jemals zuvor ein anderer Mensch Voldemort so nahe gekommen ist wie sie.“

„Da hast du wohl Recht“, Ron schaute empört, „Näher geht's ja wohl echt nicht!“

„Ron!“, Hermine funkelte ihn wütend an, „Wir sind alle nicht sehr begeistert von ihren Machenschaften, aber wenn Harry sagt, dass sie Dinge weiss, die uns nützlich sein könnten, dann müssen wir ihm das wohl glauben!“

„Was heisst das, dass du sie *brauchst*, Harry?“, fragte Mr Weasley zögernd.

„Ich müsste mit ihr sprechen, am besten so schnell wie möglich.“

„Das ist unmöglich!“, Lupin mischte sich ein, „Sie hat uns verraten, Harry! Sie würde es wieder tun, wir wissen nicht, was Voldemort mit ihr macht, wenn sie ihm nicht gehorcht.“

„Er foltert sie, ist doch logisch!“, entgegnete Harry und beachtete auch Hermine wiederum nicht, als sie bei seinen Worten zusammenzuckte.

„Ja, du hast wohl Recht...“, Lupin fuhr sich übers Gesicht, „Aber auch wenn sie uns nicht verraten hätte, woher sollen wir wissen, wo sie ist? Wie sollen wir sie dort wegbekommen, wo immer sie auch ist? Sie steht unter Voldemorts Beobachtung, es ist schier unmöglich sie zu uns zu holen!“

„Sie wird zu den Werwölfen gehen...“, flüsterte Harry.

Er hatte es keinem erzählt, aber in der vergangenen Nacht hatte er wieder eine Vision gehabt. Wieder war er Voldemort selbst gewesen.

*„Ich will, dass du Greyback zu den Werwölfen begleitest, Leonie. Wir brauchen dort jemanden, der sich der Worte versteht...“*

Harry blendete aus, dass Leonie zu der Zeit in Voldemorts Armen gelegen hatte, alles was zählte waren diese Worte.

„Woher weißt du das, Harry?“, fragte Ginny.

„Ich... Ich hatte eine Vision.“

„Harry, nein!“, Hermine schlug auf den Tisch, die anderen starrten sie an, „Wann kapierst du das endlich?! Dumbeldore wollte, dass du deinen Geist verschliesst! Tu es doch endlich! Du hättest das nicht sehen dürfen!“

„Wenn ich es nicht gesehen hätte, dann wüssten wir jetzt nicht, wie wir Leonie zu uns holen sollten!“

„Das stimmt, Hermine“, bemerkte Lupin.

„Und was willst du nun tun, Harry?“, Andromedas Augen ruhten auf ihm, sie sprach mit sanfter Stimme, dennoch erinnerte sie Harry noch immer an Bellatrix. Er fühlte sich seltsam in ihrer Gegenwart.

„Ich... Ich dachte, wenn ich mit zu den Werwölfen gehen könnte, dann könnte ich dafür sorgen, dass Leonie mit uns kommt.“

„Ausgeschlossen!“, protestierte Mrs Weasley plötzlich, „Ich werde nicht zulassen, dass du auch nur eine Minute alleine mit dieser- dieser elenden- hach, du wirst das nicht tun!“

„Ich *muss* das tun!“

Mr Weasley räusperte sich:

„Ich denke, dass das eine gute Idee ist. Wenn Harry sagt, er braucht Leonies Informationen, dann müssen wir ihm helfen. Die Kinder sind alt genug, Molly. Ich Remus und Kingsley werden dabei sein und wir werden alle Sicherheitsvorkehrungen treffen, die nötig sind. Leonie wird nur mit ihnen mitgehen. Das ist unsere einzige Möglichkeit.“

„Das kann doch nicht tatsächlich dein Ernst sein, Athur!“

„Ich bin auch nicht dafür, Molly. Es ist nur leider unsere einzige Möglichkeit.“

Harry blickte von Ron zu Hermine.

„Dann wollt ihr also wirklich mitkommen?“

„Mann, wir haben dir versprochen, dass wir dir helfen werden, stimmt doch, oder Hermine?“

„Oh ja, auch wenn Harry ein totaler Schwachkopf ist, wir werden ihm helfen, Ron.“

Und auch wenn die Situation nicht im Geringsten leicht oder witzig war, so konnten die drei Freunde nicht anders, als über Hermines Worte zu lachen.

Sie würden Leonie finden und wenn es sein musste, dann würden sie sie mit Gewalt dazu zwingen ihnen zu sagen, wo die restlichen Horkkurxe waren.

So seltsam es auch war, Harry war sich jedoch sicher, dass sie keine Gewalt würden brauchen müssen. Leonie war Leonie, oder etwa nicht?

\*

Leonie seufzte leise, als sie den sanften Druck von etwas kaltem auf ihrer Wange spürte. Wo war sie? Sie lag bequem und es war warm bis auf das kalte Etwas, das über ihr Gesicht strich. War sie etwa eingeschlafen?

Verwirrt blinzelte sie in die Morgensonne, die sich soeben einen Weg durch das offene Fenster und hinein in ihr Schlafgemach gebahnt hatte.

Leonie öffnete die Augen ganz, sie lag, vom Fenster weggedreht, auf der Seite und ihre Hand wurde gehalten von einer anderen, kalten und langfingrigen. Sie konnte nicht anders, für einen Moment stahl sich ein kleines Lächeln auf ihre Lippen.

Er war noch da.

Sie entzog ihm langsam ihre Hand und setzte sich auf, er sagte nichts. Er sass neben ihr auf dem Bett, wie immer völlig ausdruckslos und betrachtete sie mit ruhigem Blick.

Leonie strich sich die Haare aus dem Gesicht und streckte sich.

Sollte sie etwas sagen? Warum war er hier? War er die ganze Nacht über bei ihr gewesen? Sie schauderte leicht bei der Vorstellung, obwohl sie zugeben musste, dass sie dem nicht ganz abgeneigt wäre. Voldemort neben ihr, die ganze Nacht? Nein, bestimmt nicht, das konnte sie ihm beim besten Willen nicht zutrauen.

Aber er war zu ihr gekommen, er hatte sie *getröstet*, ja das hatte er. Und was hatte sie getan? Sie hatte ihm gedankt und war an ihn gelehnt eingeschlafen. Warum?

Hiess das etwa, dass sie ihm vertraute? Niemals! Das durfte sie nicht, das *wollte* sie nicht!

„*Du fühlst für Lord Voldemort.*“

„*Vielen Dank... ich danke dir... Voldemort.*“

Leonie kniff die Lippen zusammen, als die Erinnerungen sie durchzuckten. Wieso tat sie sich das an? Was brachte sie denn dazu für den wohl schlechtesten Menschen auf der Welt, wenn er überhaupt noch ein Mensch war, Gefühle zu hegen? Sie wollte das doch gar nicht. Es war absurd, markaber, fast schon pervers. Ja es war masochistisch und absolut lächerlich. Aber Justine hatte Recht, sie hatte das gewollt.

Sie hatte sich dafür entschieden, weil sie nicht hatte zerbrechen wollen. Sie wollte für ihn empfinden, sie wollte, dass auch er es für sie tat und dann wollte sie diesen einen, seinen, Schwachpunkt benutzen und Voldemort zerstören, für immer.

„Woran denkst du?“, seine Stimme war sehr leise, liess Leonie jedoch bemerken, dass sie ihn schon die ganze Zeit über nachdenklich angestarrt hatte.

Sie hob eine Hand und strich über seine hohle Wange, wie er es zuvor bei ihr getan hatte. Für einen Augenaufschlag lang schloss er die Augen, nur um sie dann wieder zu öffnen und sie wiederum nicht von den ihren abzuwenden.

„Liebe tötet Menschen“, antwortete Leonie und sie wusste, dass sie ihm die Wahrheit sagte.

Er stiess ihre Hand weg, beugte sich vor und küsste sie.

„Doch nicht einmal der Tod hindert sie daran, weiter zu lieben.“

Es war so seltsam, so unglaublich dies aus seinem Mund zu hören und doch wusste Leonie, dass er eine Tatsache aussprach. Was war schon der Tod? Voldemort hatte ihn überwunden, dann würde es auch die Liebe schaffen.

Mit hastigen Schritten stürmte Leonie die Stufen zur Eingangshalle hinab. Er hatte gesagt, er erwarte sie dort in zehn Minuten. Er wollte ihr und Greyback noch letzte Anweisungen geben, bevor sie aufbrachen um mit den Werwölfen zu verhandeln.

Wieder verkniff sich Leonie ein Lächeln, als sie die letzten Stufen hinab sprang und ihn schon in der Mitte der Halle stehen sah.

Niemand würde je erfahren, wo er die ganze vergangene Nacht verbracht hatte. Niemand ahnte es und niemand würde es jemals wissen. Niemand, nur sie beide.

Aber Leonie lächelte nicht, weil sie glücklich darüber war, nein. Sie lächelte, weil sie etwas wusste, weil sie etwas besass, womit sie ihn in der Hand hielt. Etwas, womit sie ihn in die Enge treiben und am Ende zerstören konnte.

So auswegslos ihr auch alles vorgekommen war, nachdem Draco sie verlassen hatte, so viel Hoffnung hatte sie nun wieder. Sie liebte Draco, der Gedanke an ihn schmerzte noch immer, aber sie hatte nun ein Ziel und die ganze Welt würde ihr danken, wenn sie es erst würde erreicht haben.

In diesem Moment fühlte sie sich böse, sie spürte die finsternen Gedanken tief in sich sitzen und wusste, dass sie sie haben wollte. Sie hatte Draco nicht zwecklos verloren. Sie würde sich wieder um ihn bemühen, sie musste das, sie liebte ihn. Aber zuvor musste sie Voldemort töten und dafür brauchte sie Harrys Hilfe.

*Liebe tötet Menschen.*

Sie würde ihre Worte wahr werden lassen.

„Ich bin bereit, Herr.“

Leonie stellte sich neben Greyback und wartete darauf, dass Voldemort sie gehen lassen würde.

„Ihr werdet zum Hauptdorf apparieren, dort werdet ihr so schnell wie möglich mit dem Oberhaupt, General Pau'schar Alkey, Kontakt aufnehmen und ihn überzeugen sich uns wieder anzuschliessen. Ich will *keine* Scherereien, habe ich mich klar ausgedrückt?“

„Ja, Herr“, Leonie und Greyback nickten.

„Dann könnt ihr jetzt gehen.“

„Herr, wartet!“, Greyback nahm eine unterwürfige, geduckte Haltung an.

„Was noch, Greyback?“, zischte Voldemort.

„I-ich... Ich habe euch doch um z-zwei Begleiter gebeten. Es gilt als unhöflich nur zu zweit vor dem General zu erscheinen, Herr...“

„Ah, das Werwolfpack setzt auf *Höflichkeit*? Höflich wäre es hier zu erscheinen, wenn ich sie dazu auffordere! Aber man muss ja immer alles selber machen... Nimm dir einen Todesser, Greyback, ich habe nicht den ganzen Tag Zeit mich um solche Angelegenheiten zu kümmern.“

„I-ich soll...“

„Ich habe gesagt, nimm einen und verschwinde!“, Leonie hörte die Ungeduld aus seiner Stimme.

Voldemort hatte wohl noch etwas Wichtiges zu erledigen, ansonsten hätte er sich eine Freude daraus gemacht noch einen Todesser auszuwählen. Aber wen sollte Greyback denn wählen? In der Eingangshalle waren nur sie, er und Voldemort.

Plötzlich öffnete sich eine Tür und eine kleine Gruppe strömte redend herein. Sie verstummten jedoch sofort, als sie Voldemort erkannten und verneigten sich.

„Ich... Der da soll mitkommen!“, Greyback deutete auf einen Todesser aus der soeben erschienenen Gruppe.

„Interessante Wahl, Greyback. Bestimmt lässt er sich sehr gut verspeisen, falls der General junges Fleisch wünscht“, Voldemort lachte kalt, „Na los, Malfoy, du wirst den Werwölfen bestimmt eine willkommene Gesellschaft sein.“

Leonie blieb fast die Luft weg, als sie erkannte, wen Greyback gemeint hatte. Draco starrte sie aus vor Schreck geweiteten, grauen Augen an.

„Aber-“

„Ich habe Greyback befohlen, jemanden auszuwählen, hast du etwas daran auszusetzen, Leonie?“, Voldemorts Augen verengten sich.

Kein Funken Wärme lag in ihnen, kein Verständnis, weder Mitgefühl noch Trost. Sie waren kalt und gnadenlos, wie immer.

„Natürlich nicht, Herr“, Leonie senkte den Blick.

Wie konnte er ihr das jetzt antun? Wieso liess er zu, dass *Draco* mitkam? Er wusste, warum sie nächtelang geweint hatte, er hatte sie vor dem Zerbrechen bewahrt. Und jetzt, jetzt liess er es zu, dass der Schmerz sie wieder überrollte, wie eine Lawine.

Aber natürlich tat er das. Er hatte einen Befehl erteilt und er konnte ihn nicht zurücknehmen, weil sonst jeder hier gewusst hätte, dass er sie beschützen wollte.

*„Zu lange habe ich gewartet, Leonie. Zu lange wollte ich es nicht wahr haben.“*

*„Ich werde nicht mehr zu lassen, dass er dich langsam zerbricht.“*

*„Ich bin bei dir, wenn du es willst.“*

Egal was zwischen ihnen geschah, egal was er dachte und egal was sie fühlte, sie hatten beide ihre Pläne. Ihr Plan war seine Vernichtung und sein Plan war die Säuberung der magischen Welt. Sie wusste nicht, was er empfand und er wusste nicht, was sie empfand.

Dennoch wussten sie voneinander, dass etwas da war und es war ihnen egal, was es war.

*„Du weißt, dass ich das zulassen muss“,* seine Stimme rauschte durch ihren Geist.

*„Natürlich.“*

*„Er wird es nicht wagen dich zu verletzen. Er wird es nicht wagen dich anzusehen.“*

*„Wie kannst du ihm das verbieten?“*

*„Nichts ist einfacher, als einen verwirrten Geist zur Gehorsam zu zwingen.“*

*„Und nichts ist einfacher, als einen zerstörten Geist zu verwirren.“*

*„Du lernst schnell...“*

*„Ich habe einen guten Lehrer.“*

*„Leonie...“*

*„Ja?“*

*„Du hast meinen Namen genannt.“*

*„Ich werde es nicht mehr tun, Verzeihung.“*

*„Nein, ich erlaube es dir... wenn wir alleine sind.“*

*„Danke.“*

*See who I am*

*break through the surface.*

*Reach for my hand,*

*let's show them that we can*

*free our minds and find a way.*

*The world in our hands,*

*this is not the end.*

Sie bewahrten sich gegenseitig vor dem Zerbrechen, vor dem Fallen in die leere Dunkelheit. Sie wussten nicht, ob da mehr war und selbst wenn, so hätten sie trotzdem den jeweils anderen geopfert. Doch so war es richtig. Sie war Leonie Lily Potter und er war Lord Voldemort. Was auch immer sie verband, sie mussten sich beherrschen, wenn sie ihre Pläne umsetzen wollten.

Es war nur eine Frage der Zeit, eine Frage ihrer Gedanken und verbliebenen Gefühle, bis einer von ihnen den Fehler begehen und die Beherrschung verlieren würde. Und dann würde der andere seinen Plan verwirklichen und den Krieg gewinnen.

Gut oder Böse, Schwarz oder Weiss. Leonie wusste, dass es einen Tag der Entscheidung geben würde, doch bis dahin würde sie in der Mitte stehen und die Glaswaage des Gleichgewichts halten.

*„Geht jetzt“,* sagte Voldemort, drehte sich um und ging auf die Treppe, hinauf in den ersten Stock zu.

*„Ja, Herr.“*

Greyback legte eine Hand auf Leonies und eine auf Dracos Schulter, dann gab es einen Knall und die drei disapparierten. Es war seltsam, einfach so zu verschwinden, alles hinter sich zu lassen und aufzubrechen um etwas Neues zu sehen. Es war seltsam zu wissen, dass Draco nur einen knappen Meter von ihr entfernt war und, dass sie ihn nicht würde berühren können. Alles war seltsam, aber irgendwie war es gut so.

Während Leonie sich fühlte, als würde sie durch einen Gummischlauch gepresst, hörte sie von weit her seine Stimme.

„Leonie...“

Und sie konnte nicht anders, als ihm zu antworten.

„Voldemort...“

Der Klang seiner Stimme verebbte und alles was Leonie noch hörte, war das Rauschen, das vom schnellen Drehen ihrer Körper herrührte. Sie würde Draco nicht aufgeben, sie konnte es nicht. Hatte er sie aufgegeben? Sie wusste es nicht. Voldemort hatte ihm gedroht, aber warum? Konnte es denn möglich sein, dass ein Mensch, dessen Seele in sieben Teile zerrissen wurde, noch fühlen konnte?

Leonie wusste nur, dass es ihr egal sein würde. Nichts würde sie davon abhalten ihn zu zerstören, überhaupt nichts.

Liebe tötet Menschen.

~\*~

Lied:

See who I am by *Within Temptation*

~\*~

Hier findet ihr meinen neuen One-Shot *Verbot & Gift*. Ich würde mich über Kommiss freuen. =D

Huhu! ^^

Ich weiss, es hat lange gedauert, aber jetzt ist endlich ein neues Kapitel online! Bitte verzeiht mir die Rechtschreib- und Tippfehler, es ist noch nicht Beta gelesen, weil ich es euch nicht noch länger vorenthalten wollte. ^^

Ich war im Skilager und dann vier Tage in Rom, eine nette Ausrede, dafür, dass ich nicht geschrieben habe. xDD

Es war wirklich toll und ich hoffe, dass auch ihr alle ne tolle Zeit verbracht habt. ^\_-

Das war wieder einmal ein klassisches Überbrückungs-Kapitel. Jetzt gehts ab zu den Werwölfen, was die Handlung wieder ins Rollen bringen sollte.

Also, bis bald!

Eure Noble Scarlet

@*Longbottom*: Da bist du nicht die Einzige, ich liebe Vampire auch... Hast du jemals Bis(s) zum Morgengrauen von Stephenie Meyer gelesen? Das hat mich sehr beeinflusst, was die Beschreibung angeht. Könnte dir vielleicht gefallen. ^^

@*Myrte*: Ich glaube länger kann ich meine Kapitel nicht werden lassen, sonst werde nämlich ich wahnsinnig. xDDD

Ja, Louis und sein Clan haben viel mit den Cullens gemeinsam, liegt halt daran, dass ich ein Twilight-Suchti bin. lol So, Harry wird jetzt endlich ein bisschen Action machen. Das wurde auch Zeit. ^^ Irgendwie finde ich es schwerer aus seiner Sicht, als aus der von Voldemort zu schreiben. oO Das ist sehr merkwürdig... \*grusel\*

@*Kingsley*: Meine Vampire altern nicht mehr. ^^ Sie bleiben auf ewig so alt, wie sie waren, als sie gebissen wurden. ^^ Das erklärt auch, warum Justine so klein und trotzdem so alt ist.

@*Leonie Malfoy*: Glaub mir, es wird ein Desaster... wirklich. xD Ja, Leonie wird sich entscheiden müssen. Für wen wohl? Nach diesem Kapitel weiss man jetzt zumindest, wie sie über Voldemort denkt. Hoffentlich

hats dir gefallen! \*knuddel\*

@*Harrys MauzZ*: Kein Problem, hauptsache du liest überhaupt. ^\_- Hat ja auch lange gedauert, bis ich mal wieder geschrieben hab... Also die Vampirnamen, da hatte ich ehrlich gesagt auch keine Ahnung. Die hat alle meine Mutter beigesteuert, sie mag Vampire und hat mich überhaupt auf die Idee mit dem Clan gebracht. ^^" Justine finde ich auch niedlich... Vielleicht kann ich sie und die anderen noch mal auftauchen lassen. Erstmal sehen, wie sich die Geschichte weiterentwickelt. ^\_- Ich werde versuchen, etwas mehr aus Dracos Sicht zu schreiben, aber es ist ziemlich schwer. Am einfachsten gehts halt noch immer mit Leonie. lol Und noch zu Justine: Sie steckt nur in einem 10 Jahre alten, niemals alternden Körper, aber ihr Geist entwickelt sich weiter, deshalb ist sie schon so weise. ^\_-

@*Eo-Lahallia*: Willkommen! ^\_\_^ Es ist immer toll, neue Leser begrüßen zu dürfen und es freut mich echt riesig, dass dir die FF so gut gefällt! Ich freue mich weiterhin auf Kommentare und beantworte sie auch gerne. ^^

@*Leonie Potter und granger91*: Okay, grangerlein hat ne nette Ausrede, aber von meiner Beta verlange ich jetzt endlich mal nen Kommentar. loool Los, schreiben. ^^ \*beide knuddel\*

# Gemeinsame Gefangene

Dünnere Nebel wabberte, wie feine Fetzen weissen Stoffes, über die dunkelgrünen, oft bewaldeten Hügel, welche die Sicht auf das Dorf El Shar'kai, das Hauptdorf der Werwölfe, einschränkten. Die Wolken schoben sich schwer über das umliegende Gebirge und hingen tief und grau ins Tal hinab. Die Luft war feucht und es roch nach frischem Regen, welcher in Form spiegelglatter Pfützen die Wege und Felder überzog. Es war kühl und unheimlich still, als läge die Umgebung in ewiger Trauer da und der Himmel weine für sie.

Bis auf das leise Krächzen einiger weit entfernter Krähen und das Gurgeln des, den Weg hinabfliessenden, Regenwassers, waren nur Schritte und das Fluchen Greybacks zu hören, wenn er wieder in eine Pfütze trat.

Leonie ging zu seiner Rechten und hatte den Blick stur geradeaus gerichtet. Sie bemühte sich voll Konzentration, noch stärker als sonst, nicht einmal den Anflug eines Gefühls über ihr Gesicht huschen zu lassen. Das durfte sie nicht, nicht jetzt, auch wenn sie immer wieder innerlich schrie. Sie ertrug es kaum zu wissen, dass Draco nur einen knappen Meter von ihr entfernt war. Sie ertrug kaum die Vorstellung, woran *er* denken mochte.

Sie wollte es auch gar nicht wissen... Doch, natürlich wollte sie das! Es machte sie schier wahnsinnig ihm so nah zu sein und sich doch so weit fort zu fühlen. Es war grässlich.

El Shar'kai rückte näher.

Als sie so weit gekommen waren, dass sie bereits das grosse Gebäude des Werwolfrates im Nebel auf einer Anhöhe erkennen konnten, blieb Greyback abrupt stehen.

„Stehen bleiben!“, sagte er und bleckte seine spitzen, gelben Zähne, „Ihr hört mir jetzt ganz genau zu. In ein paar Minuten erreichen wir das Eingangstor zum Dorf. Ihr seht die Ringmauer“, Greyback deutete mit seiner schmutzigen, behaarten Hand hinab auf das Dorf, welches von einer hohen Steinmauer umgeben war, „El Shar'kai mag von aussen aussehen wie eine Festung, aber hinter diesen Mauern steckt Stadt, eine Stadt wie jede andere, nur dass sie von Werwölfen bewohnt wird.“

Er machte eine Pause und Leonie fragte sich, was er mit diesen Worten bezwecken wollte.

„Ich denke nicht, dass ich euch erklären muss wie es mit der Verwandlung von Werwölfen funktioniert. Die sehen also aus wie wir, fühlen sich aber nicht im Geringsten als Zauberer und daher sind derartige bei ihnen auch nicht gerade sehr Willkommen.“

Leonie schluckte. Zwei verhasste Zauberer in einer ganzen *Stadt* von feindlich gesinnten Werwölfen? Das hätte ihr Voldemort wirklich erzählen dürfen.

„Ihr zwei geht nur dort hin, wohin zu gehen ich es euch erlaube! Ich habe keine Lust mich mit dem Dunklen Lord anzulegen, und schon gar nicht mit dem Oberhaupt der Werwölfe. Also tut gefälligst was ich sage!“

„Und was würdest du uns raten zu tun, sobald wir dieses Dorf betreten?“, fragte Leonie, nun schon etwas gelassener. Voldemort hatte Greyback also aufgetragen sie unter Kontrolle zu halten. Sie gestand sich das zwar nicht allzu gerne ein, vor allem weil Draco neben ihr stand, aber offenbar hatte Voldemort sich um ihren *Schutz* gekümmert. Das würde er natürlich niemals zugeben, genauso wenig wie sie es tun würde.

„Wir ziehen uns alle die Kapuzen über und sehen zu, dass wir so schnell wie möglich zum Ratspalast gelangen. Wenn ihr nicht gerade lebensmüde seid, haltet ihr eure Zauberstäbe versteckt und sprecht mit niemandem. Ihr geht einfach hinter mir her, den Rest erklär ich euch dann im Palast.“

„Gut“, Leonie nickte, schob ihren Zauberstab in die Tasche und zog sich ihre Kapuze über.

„Dann los, kommt schon!“, drängte Greyback und ging weiter, „Du auch, beweg dich, Malfoy!“

Leonie sah, wie Draco zusammenzuckte und sich beeilte mit ihnen Schritt zu halten. Er hatte die ganze Zeit über noch kein Wort gesagt, nicht zu Greyback und natürlich auch nicht zu ihr. Sie spürte wieder den alten Stich im Herzen. Würde sie es überhaupt je wieder schaffen mit ihm zu sprechen? Sie fühlte sich so schuldig, so schmutzig und zerstört. Sie wusste einfach nicht, wie sie ihn je um Verzeihung bitten sollte, wo er sie doch verlassen hatte.

\*

El Shar'kai war in der Tat mehr mit einer Stadt, als mit einem Dorf zu vergleichen. Draco bemühte sich nicht nach links und rechts zu schauen, wo es so viele Dinge zu sehen gab. Er fühlte sich, wie damals, als er

das erste Mal in seinem Leben London betreten hatte. Er war überwältigt von den vielen Menschen, von denen hier er jedoch wusste, dass sie allesamt Werwölfe waren, von der Hecktick, ihren Geschäften, den bunten Verkaufsständen und den kleinen Kindern, die in den schmutzigen Strassen Verstecken spielten. Es gab hier keinen Ort, an dem nie jemand zuvor gewesen war, es gab jedoch verwinkelte Strassen und Gassen, welche einen Unbekannten ohne Weiteres in die Irre führen konnten.

Es fiel Draco wirklich schwer sich an Greybacks Anweisung zu halten und nicht aufzufallen, in dem all die fremden Dinge anstarrte. Doch er schaffte es auch nicht einfach geradeaus zu sehen, denn dann heftete sich sein Blick auf Leonies Rücken und verfolgte gierig jede ihrer Bewegungen.

Er ertappte sich dabei zu raten, woran sie wohl gerade denken mochte oder was sie ansah. Es machte ihn krank so hinter ihr herzuziehen und kein Wort mit ihr zu wechseln. Es machte ihn krank sie zu sehen und zu wissen, dass sie ihn nicht ansehen würde.

Sein Herz schmerzte.

Draco seufzte leise, es musste doch einfach eine Möglichkeit geben mit ihr zu sprechen! Er *musste* das einfach tun, er *musste* ihr sagen, wie viel sie ihm noch immer bedeutete. Und jetzt, da Voldemort nicht da war, schien es so viel einfacher zu sein... Würde sie ihm zu hören? Was würde Voldemort tun, wenn er erfahren würde, dass er Leonie noch immer ansah, sie noch immer nicht loslassen konnte? Würde er ihn töten? Bedeutete sie ihm so viel?

Die Ankunft vor der grossen Treppe, welche zum Eingang des Ratpalastes empor führte, setzte Dracos Grübeleien ein Ende. Er konnte nicht anders und musste das Handwerkliche Geschick der Werwölfe bestaunen, welche dieses Gebäude mit unzähligen, wunderschönen Holzschnitzereien und Ornamenten verziert hatten. Auch wenn das Gebäude nur halb so gross war wie die Gringotts's Bank in der Winkelgasse, so war es doch um so prachtvoller, obwohl die Bank von Kobolden geschaffen worden war. Die Holzschnitzereien auf dem Ratspalast verliehen den kahlen Steinwänden eine seltsame, düstere Anmut, welche ein Ornament aus Stein wohl niemals hätte übertreffen können.

Auch wenn das Gebäude nicht riesig war, so schüchterte es seine Besucher dennoch ein und Draco ging voll Ehrfurcht hinter Leonie die Stufen zu der grossen Birkenholztür empor.

Zwei Wachen flankierten das Eingangstor und Greyback blieb vor ihnen stehen.

„Was können wir für euch tun, Fremde?“, fragte einer der Wächter.

„Mein Name ist Fenrir Greyback, ich bin Gesandter des Dunklen Lords und bitte um eine bereits beantragte Audienz bei General Pau'schar Alkey.“

Greyback verbeugte sich bei Erwähnung des Werwolfoberhauptes.

„Man hat uns von dir berichtet, Bruder“, sagte der andere Wachmann, „Wer ist deine Begleitung?“

„Der Dunkle Lord bestand darauf mir zwei seiner Leute mitzuschicken. Ich werde begleitet von der Todesserin Leonie Potter und dem Todesser Draco Malfoy, mein Bruder.“

Dracos Hände verkrampften sich. Von wegen! Voldemort hatte nie darauf bestanden sie mitgehen zu lassen!

„Nun gut, wir erlauben euch das Betreten unserer Hallen unter der Bedingung, dass die Zauberer beaufsichtigt bleiben! Ihr dürft in die Eingangshalle treten, von dort wird euch ein Leutnant den Weg zeigen.“

„Ich danke dir, Bruder“, Greyback neigte den Wächtern den Kopf zu und winkte dann Leonie und Draco hinter sich her durch das Eingangstor.

Die Eingangshalle war hoch und trotz der kleinen Fenster an der Frontseite ziemlich düster. Grosse Kerzenhalter mit brennenden Wachskerzen standen an den Seiten und einige Bilder schmückten zusammen mit weiteren Holzschnitzereien die Wände.

Greyback blieb in der Mitte der Halle stehen und bedeutete Leonie und Draco ihre Kapuzen abzusetzen.

Plötzlich öffnete sich eine Tür zu ihrer Linken und ein Mann mit grauem Haar, schimmernden blauen Augen und eingesunkenen, glattrasierten Wangen kam auf sie zugeeilt.

„Mein Bruder!“, begrüßte er Greyback und verneigte sich vor ihnen, „Ich bin Leutnant Alfred Star'key, Berater General Pau'schar Allkeys. Mir wurde aufgetragen dich davon in Kenntnis zu setzen, dass sich der General momentan mit anderen Angelegenheiten aufhält und dass, er sie erst zum Abendessen begrüßen kann.“

„Aber nicht doch, das ist zu freundlich, dass der General uns zu Tisch bittet“, antwortete Greyback höflich und neigte wieder den Kopf.

„Der General besteht darauf!“, sagte der Leutnant und warf dann Draco und Leonie einen Blick zu, „Deine

Begleiter sind genauso eingeladen, mein Bruder. Den Gesandten des Dunklen Lord soll es an nichts fehlen, natürlich nicht!“

Er lachte lautes, unbeschwertes Lachen und Draco musste dabei sofort an den Weihnachtsmann der Muggelkinder denken, der scheinbar genauso lachte.

„Gut, wo sollen wir uns bis zum Abend aufhalten?“, wollte Greyback wissen.

„Natürlich! Ich werde euch in die Bibliothek bringen. Alle Gäste lieben die Bibliothek, ihr werdet euch bestimmt lange an dem Wandschmuck und den anderen Schätzen erfreuen, welche dort liegen!“

Und damit folgten sie dem Leutnanten durch eine Tür, zwei Treppen hinauf und einen langen Gang entlang.

\*

Harry fühlte sich mulmig, als er hinter Lupin durch die Kneipentür hinaus auf die belebten Strassen von El Shar'kai trat. Sie waren mit Flohpulver hergereist, der Besitzer der kleinen Kneipe, ein schwächlicher Mann mit einem Holzbein und hervorquellenden Augen, war ein alter Freund von Kingsley und es hiess, dass man ihm vertrauen konnte.

Dennoch hatte Harry schon den ganzen Tag lang das schreckliche Gefühl beobachtet zu werden. Wenn er sich jedoch umblickte, so konnte er nichts merkwürdiges feststellen und sah immer nur in die Gesichter von Ron, Hermine, Kingsley, Mr Weasley und Lupin, welche ihn begleiteten. Also, warum machte er sich solche Sorgen?

Harry wusste es nicht, aber es beschäftigte ihn.

Konnte es denn sein, dass...? Nein, ausgeschlossen.

Harry rieb sich seine prickelnde Narbe und blinzelte in das, für den ersten Moment ungewohnte, trübe Licht, welches El Shar'kai erhellte.

„Wohin gehen wir jetzt?“, flüsterte Hermine hinter Harry.

Lupin drehte sich zu ihr um und raunte:

„Am besten versuchen wir nun uns Zutritt zum Palast des Werwolfrates zu verschaffen. Wenn Voldemort seine Todesser wirklich hergeschickt hat, dann müssen sie sich dort einquartiert haben.“

„Kommen wir denn dort überhaupt rein?“, wollte Ron wissen.

„Wir könnten es versuchen, aber solange wir kein Audienzgesuch vorweisen können, werden die Wachen uns nicht hineinflassen. Deshalb verschaffen wir uns von Anfang an heimlichen Zutritt.“

„Lupin“, Harry rieb sich wieder seine Narbe, „Sollten wir nicht besser bis zum Abend warten?“

„Warum meinst du, Harry?“, Mr Weasley sah ihn besorgt an.

„Ich weiss auch nicht... Ich habe schon die ganze Zeit über das Gefühl beobachtet zu werden und meine Narbe schmerzt...“

„Harry!“, Hermine packte ihn am Arm, „Es ist doch nicht Du-weißt-schon-wer, oder?“

„Ich weiss nicht, Hermine... Ich weiss es wirklich nicht.“

„Wir machen uns jetzt einfach auf den Weg zum Palast und halten uns unauffällig. Sobald es dunkel wird, suchen wir einen Weg in den Palast rein“, entschied Lupin, „Harry, wenn du etwas bemerkst oder spürst, dann sagst du es mir.“

Harry nickte und so machte sich die kleine Gruppe auf den Weg und mischte sich unter die Menschenmassen in den Strassen, welche sich beeilten ihre Arbeiten zu erledigen.

\*

Als die Dämmerung einbrach, erschien abermals Leutnant Alfred Star'key in der Bibliothek und bat sie zu Tisch.

Leonie erhob sich von ihrem Sessel, ein altes, dunkelrotes Stück, wie es auch in Voldemorts momentanem Quartier anzutreffen war, legte das Buch, mit welchem sie sich den Nachmittag vertrieben hatte, auf das Tischchen daneben und gesellte sich dann zu Draco und Greyback, die schon neben Leutnant Alfred auf sie warteten.

Sie verliessen die Bibliothek und gingen wieder den langen Gang entlang, dann eine Treppe nach unten und hielten vor einer grossen, hellen Holztür, die mit Schnitzereien von jagenden Wölfen verziert war.

„Ich wünsche einen guten Appetit“, Leutnant Alfred öffnete die Tür und neigte den Kopf. Leonie war zu dem Schluss gekommen, dass das Neigen des Kopfes in etwa einer Verbeugung gleichkam. Es war also nichts

weiter als Höflichkeit.

„Du isst nicht mit uns, Bruder?“, fragte Greyback und neigte ebenfalls den Kopf.

„Nein, ich esse *immer* mit den anderen Leutnanten. Ein Mahl mit dem General ist mir leider nicht vergönnt. Ich wünsche einen schönen Abend.“

Und damit schritt er von dannen.

„Tritt ein!“, befahl eine barsche Stimme aus dem Speisesaal und Greyback, Leonie und Draco folgten dem Ruf hinein in einen langen, holzgetäfelten Saal, in dessen Mitte eine lange Tafel, überstellt mit scheinbar hunderten köstlichen Speisen, stand.

Ein Mann mit grauem Haar und genauso grauem, kurz geschnittenen Bart, kam auf sie zu. Greyback verneigte sich unter seinen prüfenden, dunkelbraunen Augen und wagte es erst den Kopf wieder zu heben, als der Mann zu sprechen begann:

„Fenrir Greyback, Gesandter des Dunklen Lords, eine schöne Überraschung, dich heute in meinen Räumen willkommen zu heissen.“

„Ich danke Euch, General.“

„Und wer ist es, der dich auf deinem Besuch begleitet?“

„Mein General, das sind die Todesserin Leonie Potter und der Todesser Draco Malfoy.“

Leonie und Draco folgten Greybacks Beispiel und verneigten sich vor dem General.

„Malfoy... Ah, der Sohn von Lucius... Ja, ich kenne die Malfoys, ehrvolle Leute!“

Draco verneigte sich noch einmal, wagte es jedoch nicht, etwas darauf zu sagen.

„Und...“, der General wandte sich Leonie zu, „*Leonie*... Angenehm, sehr angenehm...“

Er neigte ihr den Kopf zu, nahm ihre linke Hand und berührte sie leicht mit den Lippen.

„Also, lasst uns essen!“

Sie setzten sich an die Tafel, General Pau'schar ans Kopfende, zu seiner Linken Greyback, daneben Draco und zu seiner Rechten Leonie.

Sie assen eine Menge, es gab die verschiedensten Speisen, von Suppen, über aller Art von Fleischgerichten bis hin zu süßen Nachtischdelikatessen.

Während des Essens sprachen sie nicht viel, doch Leonie entgingen nicht die Blicke, welche der General ihr immer wieder zuwarf. Sie wusste nicht warum, aber sie fühlte sich unwohl in seiner Gesellschaft. Es war nicht so, dass sie Angst vor ihm gehabt hätte, es war viel mehr ein Instinkt, der ihr sagte, dass seine Blicke auf sie keine Zufälle waren. Sie hatte jedoch keine Lust und schon gar nicht die Nerven dafür, jetzt über etwas Derartiges nachzudenken. Jille hatte ihr damals wirklich gereicht, sie brauchte nicht auch noch einen Werwolfgeneral, der sie ansah wie ein Stück Fleisch.

Plötzlich fühlte sie eine schwache, innere Kälte. In diesem Augenblick wusste sie, dass sie nicht mehr allein war mit ihren Gedanken.

„*Leonie*...“

Seine Stimme hallte in ihrem Kopf wieder und Leonie konnte nicht umhin ein kleines Lächeln über ihr Gesicht huschen zu lassen. Er war bei ihr, genauso wie er es versprochen hatte. Es war seltsam in einem völlig fremden Saal zur Rechten eines Werwolfgenerals zu sitzen, gegenüber Draco zu sehen, welcher sie keines Blickes würdigte und zugleich Sehnsucht nach Voldemort zu verspüren, obwohl sie das gar nicht wollte. Aber egal wie seltsam es sein mochte, sie antwortete ihm trotzdem in Gedanken, weil sie einfach jemanden brauchte, mit dem sie sich unterhalten konnte:

„Ich höre dich.“

„*Gut... Wo bist du?*“

„Ich sitze an der Tafel General Pau'schar Alkeys und esse ein Törtchen.“

„*An der Tafel des Generals?*“

„Ja. Die Törtchen hier sind wirklich ausgezeichnet!“

„*Leonie, die Törtchen interessieren mich nicht! Was habt ihr besprochen?*“

„Nichts von Wichtigkeit. Ich denke das kommt erst morgen bei der Audienz.“

„*Ah, sehr gut, eine Audienz. Während Audienzen sind Werwölfe seltsamer Weise Kompromissbereiter.*“

„Tatsächlich?“

„*Mach dich nicht lustig über mich, ich werde es wohl besser wissen, als du!*“

„Ich würde es nicht wagen mich über dich lustig zu machen.“

„*Ich sollte dir wirklich verbieten mich beim Namen nennen zu dürfen... Du wirst unverschämter...*“

„Gefällt Euch nun meine Wortwahl besser, Herr?“

„Lass das!“

Leonie kicherte leise. Draco hob den Kopf und ihre Blicke trafen sich für einen Moment, dann senkte er den Kopf wieder.

„Was bringt dich zum Lachen, Leonie?“, fragte der General neben ihr interessiert.

„Ich...“, Leonie schaute von Greyback zum General und wieder zurück, „Es ist nur eine Erinnerung... E-eine Erinnerung in Verbindung mit Törtchen, Verzeihung.“

„Aber nein, doch“, Pau'schar grinste, „Ihr lacht ein ganz entzückendes Lachen, Leonie.“

„Danke, General.“

Leonie blickte noch einmal über die Tafel hinweg zu Draco, dessen zusammengekniffenen Augen auf Pau'schar ruhten.

„Worüber sprecht ihr?“, hörte Leonie nun wieder Voldemort.

„Über mein entzückendes Lachen.“

„Du lachst?“

„Ich glaube das habe ich, ja.“

Eine Weile blieb es still, Leonie spürte Voldemort, der mit sich rang. Er wollte etwas sagen, schien das jedoch nicht für eine gute Idee zu halten. Dann tat er es trotzdem:

„Leonie... Wie geht es dir?“

Für einen Moment fühlte Leonie sich furchtbar schutzlos, getroffen, nackt. Wie konnte er sie das fragen? Wieso wollte er das überhaupt *wissen*? Was interessierte es ihn, wie es ihr ging?

„Ich... es geht mir gut.“

„Ich weiss, dass ihr die Werwölfe überzeugen werdet.“

Leonie war, als fühlte sie einen sanften Druck auf ihren Lippen, vielleicht war es auch nur Einbildung, doch danach war er gegangen.

„Nun gut, meine Freunde“, Pau'schar erhob sich von seinem Stuhl, „Ich hoffe euer Hunger ist gestillt.“

„Es war uns eine Ehre, General“, bedankte sich Greyback.

Draco stimmte ihm zu und auch Leonie neigte den Kopf, wobei sie dem General geradewegs in die dunklen Augen blickte.

„Leutnant Alfred wird euch draussen erwarten und euch zu euren Zimmern führen.“

Sie verneigten sich noch einmal, dann folgten Leonie und Draco Greyback hinaus in den Gang zurück, wo Leutnant Alfred sie schon lächelnd erwartete.

„Folgt mir.“

In einem düsteren Gang im vierten Stock des Gebäudes hielten sie an und der Leutnant sprach wieder:

„Dieses Zimmer hier wurde für dich hergerichtet, Bruder. Ich hoffe, es gefällt dir.“

„Natürlich wird es das, vielen Dank.“

„Dieses Zimmer hier wurde für die Zauberer auserlesen“, Alfred führte sie zu einer Tür, die vielleicht sechs Meter von der Greybacks entfernt war, „Es gibt zwei Betten und eine Toilette. Wenn ihr euch nun bitte hineinbegeben würdet...“

„Moment“, Leonie schaute den Leutnant mit zusammengekniffenen Augen an, „Sie wollen mir doch wohl nicht sagen, dass ich das Zimmer mit *ihm* teilen soll?“

„Ist das ein Problem?“

„Selbstverständlich ist das ein *Problem*“, fuhr Leonie den Werwolf an, „Ich verstehe ja nicht viel von Ihren Sitten, aber Sie dürften wohl bemerkt haben, dass ich eine Frau bin und er ein *Mann*.“

Draco sagte nichts, er stand noch immer stumm hinter Greyback.

„Es tut mir leid, Miss Leonie, aber wir haben nur dieses eine Zimmer.“

„Er kann es sich mit Greyback teilen!“

„Ich entschuldige mich abermals, aber Bruder Greyback gehört zu uns und für Sie wäre es besser, wenn sie dieses Zimmer nehmen würden, Miss.“

„Dann hätten Sie vielleicht auch die Freundlichkeit mir zu erklären, *warum*?!“

Der Leutnant warf Greyback einen Blick zu.

„Heute ist Vollmond, falls du es noch nicht bemerkt haben solltest“, knurrte Greyback, „Wir verwandeln uns, das Zimmer dort ist das Einzige im Gebäude, vielleicht das Einzige in El Shar'kai, dass abgesichert

wurde. Dort drin sind Zauberer sicher.“

Leonie starrte ihn an. Das konnte doch wohl nicht sein Ernst sein?! Ja, sie hatte mit Draco sprechen wollen, irgendwann, doch sie wollte nicht jetzt dazu gezwungen werden!

„Mach schon, Leonie, rein da, wenn du nicht zerfetzt aufwachen willst!“, blaffte Greyback und Leonie konnte nicht anders, als zu gehorchen und trat in das kleine, muffig riechende Zimmer.

Nachdem Draco ihr gefolgt war, wünschte der Leutnant ihnen eine Gute Nacht, schloss die Tür und sie hörten, wie er sie von aussen verriegelte und mit Bannflüchen belegte.

Vor Morgengrauen würden sie es nicht schaffen dieses Zimmer zu verlassen.

Sie waren gemeinsame Gefangene.

\*

Kein Zweifel, sie wollte nicht mit ihm hier in diesem kleinen Zimmer zusammen sein.

Draco betrachtete Leonie unbemerkt, welche zur Tür hin lief und dagegen klopfte.

„Sie können uns hier nicht einfach einsperren! Das ist Wahnsinn! Ich habe keine Angst vor Ihrer Verwandlung!“

Aber es half nichts, niemand kam um sie wieder rauszulassen. Während Leonie sich noch weiter an der Tür zu schaffen machte, sah Draco sich in dem kleinen Raum um.

Er bot gerade genug Platz für zwei, eng beieinander stehende Betten, zwei kleine Nachttischchen, eine kleine Kommode und einen dazu passenden, mit rotem Stoff überzogenen, Schemel. In der linken Wand war eine kleine Tür eingelassen, welche zur Toilette führte.

Es gab keinen Platz um sich zurück zu ziehen, es gab keinen Ort, an dem er sich verkriechen konnte. Er würde sie die ganze Nacht sehen müssen, er würde sie hören, selbst im Schlaf würde er das Geräusch ihres Atmens vernehmen. Es tat weh, das tat so furchtbar weh zu wissen, dass sie hier waren, auf engstem Raum, gemeinsam gefangen, und sie doch Meilenweit auseinander standen.

Draco wusste nicht was er tun sollte, ob er überhaupt etwas sagen sollte oder ob er einfach warten musste, bis diese grauenvolle Nacht vorüberging.

Hätte Leonie sich genauso gesträubt, wenn sie diesen Raum mit Voldemort hätte teilen müssen? Auch wenn er es nicht wollte, so durchzuckten die abscheulichsten Gedanken Dracos Kopf und er wünschte sich, auch wenn es nur für eine Sekunde war, einmal nicht mehr denken zu müssen.

Die Wunde in seinem Herzen riss wieder auf, blutete von neuem. Er konnte das nicht. Er konnte Leonie nicht länger ignorieren und er war sich sicher, dass sie das wusste.

\*

Leonie erkannte, dass es keine Möglichkeit gab, dem Raum zu entkommen.

Hatte Voldemort *hiervon* gewusst? Warum hatte er ihr das nicht gesagt? Warum hatte er das überhaupt zugelassen?

Leonie fühlte sich schrecklicher denn je, sie spürte die Stelle, das Loch in sich, wo einst ihr Herz gewesen war. Sie wusste nicht, was sie tun sollte. Auf einmal fühlte sie sich leer, verzweifelt, erfüllt mit undurchdringlicher, dunkler Leere.

Was sollte sie denn jetzt tun?

Da sie nichts Besseres tun konnte, ging sie auf die Kommode zu und setzte sich auf den Schemel. Draco hatte sich auf seinem Bett niedergelassen und ihr den Rücken zugekehrt, welchen sie jetzt im Spiegel sah, der über der Kommode hing.

Leonie war, als verginge eine Ewigkeit, sie wusste, dass sie nicht würde schlafen können und dass es gar keinen Nutzen hatte, sich überhaupt hinzulegen.

Selbstbeherrschung, vollkommene Konzentration, Mut und Schnelligkeit. Dies waren allesamt Dinge, welche sie sich in Dumstrang unter strengster Kontrolle mit dem härtesten Training angeeignet hatte. Doch nun da sie hier sass, in diesem Raum, mit dem Menschen den sie am allermeisten liebte und der ihr so weit entfernt vorkam, so schaffte sie es kaum noch ihre Selbstbeherrschung aufrecht zu erhalten.

Sie wollte weinen, sie wollte schreien, sich mit ihm streiten, ihn beschimpfen und verfluchen, für das, was er ihr angetan hatte. Und zugleich wollte sie vor ihm auf die Knie fallen, ihn anflehen ihr zu verzeihen, in seinen Armen liegen und die Wärme fühlen, die niemand sonst ihr geben konnte.

Voldemort entfachte ein Feuer in ihr, jedes Mal, wenn er sie berührte. Und doch war er nicht Draco. Er

konnte ihre Schmerzen nicht heilen, die sie seit Wochen empfand, er konnte sie nur lindern. Auch wenn sie für ihn empfand, so würde sie ihn niemals so sehr lieben, wie den jungen Mann dort auf dem Bett, welcher ihr den Rücken zugekehrt hatte.

Sie war jung, sie wusste vieles nicht. Doch eines wusste sie, Voldemort war böse und sie würde ihn töten, egal was sie für ihn empfand. Und sie wollte ihre Zeit mit Draco verbringen, wollte nur ihm gehören. Warum konnte sie das nicht?

Die Zeit schien still zu stehen, die Minuten verflossen wie quälende, zähe Stunden.

Leonie hatte es geschafft sich soweit zu fangen, dass sie ihre Gedanken wieder vor allem und jedem abschirmen konnte, aber das Loch in sich, die unendliche Leere, das konnte sie nicht vertreiben.

Und auf einmal, zögerlich, als erprobte sie ihren Klang, hörte sie seine Stimme. Leonie war, als sei es eine Ewigkeit her, dass sie ihn hatte sprechen hören. Der Klang seiner Worte erfüllte sie und was sie dort hörte, konnte sie erst nicht begreifen, weil es etwas war, dass sie sich immer erträumt hatte und niemals für wahr hatte nehmen können.

Es war, als risse er die Leere aus ihr heraus, sie konnte wieder denken ohne Gefahr zu laufen, in ihrer Verzweiflung zu versinken.

„Leonie... Ich... i-ich habe dich niemals verlassen.“

Langsam drehte sich Leonie auf ihrem Schemel um und sah dann in Dracos Gesicht, denn er hatte sich ebenfalls zu ihr umgedreht.

Leonie konnte nicht sprechen, sie konnte ihn nur ansehen und versuchen ihm zu glauben.

„Ich... ich hätte das nicht zu dir sagen dürfen. Ich hätte dir zuhören sollen. Was dort in diesem Gang geschehen ist... Das hätte nicht sein dürfen, ich wollte nie das es so endet.“

Er blickte sie aus seinen grauen Augen voll Reue an und sie konnte nicht anders, als ihm zu glauben.

„Ich habe immer nur an dich gedacht, Leonie. Ich habe dich nicht verlassen, ich war immer bei dir, meine Gedanken waren immer bei dir.“

Es ging nicht. Ihre Beherrschung zerfiel, die Wunde riss auf und der Schmerz überflutete sie eiskalt.

*„Es gibt kein wir mehr, Leonie. Es gibt nur noch dich und mich!“*

*„Du verlässt mich?“*

*„Ja.“*

*Draco wandte sich von ihr ab, stürzte durch die Tür und hinaus in den Regen. Ihre Rufe verloren sich im Regen und als ihr Herz zerbrach und sie zu Boden ging, da hallte ihr Schrei in der Burg und in ihrer Umgebung wieder, bis sich sein Echo in den nahe liegenden Bergen für immer verlor.*

„Leonie...“, Draco hob eine Hand.

„Nein!“, sie stieß sie weg und fuhr auf, „Nein!“

*„Du fühlst für Lord Voldemort.“*

„Nein!“, Leonie griff sich an den Kopf, liess sich wieder auf den Schemel zurück sinken und dann wusste sie, dass der Schmerz sie überwältigt hatte und der letzte Teil ihrer Maske in sich zusammenbrach. Tränen fielen ihr in den Schoss, als sie den Kopf senkte und zu weinen begann. Es ging nicht. Er konnte das nicht einfach so sagen. Es war nicht möglich!

„Leonie... bitte...“

„Nein! Sag mir nicht, dass du mich nicht verlassen hast! Sag mir nicht, dass du an mich gedacht hast! Ich ertrage das nicht! Du hast keine Ahnung, du weißt nicht, was ich getan habe, du weißt nicht, was *ich* dir angetan habe!“

„Leonie!“

„Nein!“

Draco griff nach ihren Handgelenken und zwang sie ihn anzusehen.

„Ich weiss was du getan hast, ich weiss es. Und ich kann nicht, ich kann dich nicht dafür hassen, weil ich weiss, dass du es nicht wirklich wolltest. Auch wenn du es genossen hast... Ich will nicht glauben, dass du es *wirklich* gewollt hast.“

„Das darfst du nicht... Du darfst nicht glauben, dass ich an dich gedacht habe!“

„Aber ich *weiss*, dass du es getan hast!“

Leonie weinte weiter und sah ihn durch einen Schleier aus Tränen unverwandt an.

„Ich wollte das. Ich wollte Voldemort, es war meine Schuld, nicht deine.“

„Ich habe dir nicht zugehört, nach diesem ersten Kuss, ich hätte dich retten können.“

Seine warmen Hände auf ihren kalten Handgelenken waren eine Wohltat, etwas, dass sie nie so intensiv hatte spüren können, wenn Voldemort sie gehalten hatte.

„Ich habe ihn gebraucht...“, flüsterte Leonie, „Ich wollte nicht zerbrechen, ich brauchte ihn.“

„Ich weiss“, Draco liess sie langsam los und ihre Hände fielen zurück in ihren Schooss.

„Draco... ich... Ich weiss nicht, warum ich zugelassen habe, dass er mich küsste. Ich weiss nur, dass ich es immer wieder getan habe, dass ich es *schön* fand.“

„Glaubst du, ich bin mir dessen nicht im Klaren? Leonie, ich war Schuld daran! Du hast ihn gebraucht, weil ich dich verlassen hatte!“

„Ich hatte nicht das Recht... ich...“

„Leonie, er wollte dich, er wollte dich schon immer und in diesem Moment hatte er gewonnen!“

„Nein, Draco“, Leonie schluchzte, „Er *hatte* nicht gewonnen, er *hat* gewonnen!“

Draco sah sie an, die Worte blieben ihm im Halse stecken.

„Ich weiss es ist falsch, ich weiss, dass es falsch ist! Aber solange er lebt, solange ich ihn nicht endlich getötet habe, werde ich ihm immer wieder verfallen! Ich kann nichts dagegen tun, ich weiss nicht warum, aber ich weiss, dass es so ist! Ich ertrage es kaum, ich hasse mich dafür, doch es geht nicht anders, ich empfinde für ihn!“

Leonie wusste, dass sie es aussprechen musste, dass sie es Draco sagen musste, auch wenn das hiess, dass er sie nie wieder wollen würde. Auch wenn das hiess, dass er sie nicht mehr lieben konnte. Sie durfte ihn nicht belügen.

„Du fühlst für ihn...“, flüsterte er, „Ich... ich habe es geahnt.“

„Verzeih mir, Draco. Wenn ich dich auch nicht festhalten kann, wenn ich dich auch nur weiter verletzte, so sag mir zumindest, dass du mir verzeihst, denn ich ertrage es nicht länger zu wissen, dass ich dich damit verletzte.“

„Leonie... ich habe dir längst verziehen.“

Dies war das Letzte, womit sie gerechnet hätte.

„Ich weiss, dass du ihm nicht mehr entkommen kannst, dafür ist es zu spät. Aber ich kann dich nicht mehr alleine lassen, ich will es nicht!“

„Draco...“

„Leonie, ich liebe dich! Nichts kann das ändern, es geht nicht! Ich liebe dich!“

Nun liefen auch Draco einige vereinzelte Tränen über die Wangen, die er sich jedoch hastig wegwischte.

„Ich... ich liebe dich... Leonie...“

Leonie konnte nicht einfach zusehen, sie hob eine Hand und wischte ihm tröstend die Tränen aus dem Gesicht. Sie wollte ihn nicht noch unglücklicher machen. Nein, das wollte sie nicht.

„Draco... Du solltest mich nicht lieben... Du darfst das nicht, ich verletzte dich so sehr, ich werde dich wohl immer wieder verletzen, auch wenn ich es nicht will. Du hast etwas Besseres verdient, jemanden, der dich glücklich macht.“

„Nein“, er griff wieder nach ihren Händen, „Du bist es, du bist die Einzige, die das kann, auch wenn es so weh tut, du bist die Einzige, die mich jemals glücklich machen wird!“

„Ich kann nicht einfach aufhören Voldemort anzusehen, er würde es bemerken, er wüsste, wie es um uns stünde. Ich bin die Einzige, Draco. Ich bin die Einzige die alle seine Schwächen kennt, ich bin die Einzige die ihn ablenken kann. Ich muss es tun, ich muss seine Einzige bleiben und ihn töten! Ich muss ihn töten!“

„Versprichst du mir das zu tun?“, fragte Draco leise.

„Ja, ich verspreche es. Nein, ich schwöre es, dass ich ihn zerstören werde.“

„Leonie... Liebst du ihn?“

Niemand hatte sie das je zuvor gefragt, aber sie hatte immer gewusst, dass irgendwann der Tag kommen würde, an dem sie diese Frage würde beantworten müssen. Sie hatte es sich oft überlegt, war aber nie zu einem endgültigen Schluss gekommen.

„Ich weiss es nicht. Ich empfinde für ihn Draco, ich weiss, dass ich etwas für ihn fühle, aber ich kann nicht

sagen, was es ist. Und selbst wenn ich ihn lieben würde, so wäre es nichts im Vergleich zu dem, was ich für dich fühle.“

Sie schauten sich in die Augen, versanken in denen des jeweils anderen und wünschten sich niemals wieder hinaus in die wirkliche Welt zurückkehren zu müssen.

Es war wie bei ihrem ersten Kuss, die Zeit blieb stehen, die Welt verblasste und sie sahen sich einfach nur noch an.

Doch dann beugte sich Draco vor, schlang die Arme um die junge Frau, die ihm alles bedeutete und küsste sie, wie er sie lange nicht mehr hatte küssen können.

Leonie schlang ihm die Arme um den Hals und presste sich gegen ihn, um ihm so nah sein zu können, wie er es jetzt gerade zuliess.

Dieser Kuss war so viel anders, als all jene, die Voldemort ihr geraubt hatte. Ja, seine Küsse waren unvergleichlich, delikater und feuriger, doch Draco war anders. Er war einfach nur warmherzig und gut. Er war so viel besser als Voldemort.

Als sie sich voneinander lösten, legte Leonie ihren Kopf an seine Schulter und klammerte sich an ihn wie eine Ertrinkende.

Er strich ihr über den Rücken und wiegte sie sanft.

„Ich liebe dich, Draco“, flüsterte sie ihm ins Ohr und wünschte sich es auf Ewig sagen zu dürfen.

„Ich lasse dich nicht mehr allein, nie wieder. Er wird dir nicht mehr wehtun. Ich beschütze dich.“

„Bleib bei mir.“

„Das werde ich, für immer.“

~\*~

*Dieses Kapitel widme ich Leonie Malfoy und allen anderen Leonie/Draco Fans, die darauf gewartet haben! ^\_^*

Endlich!

Endlich sind Ferien und ich habe es geschafft ein neues Kapitel zu schreiben. Ehrlich, ich schäme mich fast ein bisschen für die lange Wartezeit... Irgendwie hatte ich eine Schreibblockade und das letzte Mal, als ich das hatte und ein Kapitel geschrieben hab, kam es total daneben raus. -\_-

Ich hoffe das Kapitel hat euch gefallen. Nun ja, mit der Versöhnungsszene bin ich zwar nicht ganz zufrieden, aber das war wirklich schwer und ich glaube so ist es okay.

Stört euch nicht allzu sehr an den Fehlern... Meine Beta hat noch nicht drüber gelesen. ^^

Was noch zu sagen ist: Wahrscheinlich wird es bis Ende April nicht so schnell wieder ein Kapitel geben, ich habe momentan echt viel zu tun... Das tut mir leid, aber ich hoffe, dass ihr auch danach noch vorbeischauchen werdet!

Eure Noble

**Mein One-Shot "Verbot und Gift" [AB/TR]**

@KingsleyS: Ich glaube in diesem Kapitel ist etwas mehr passiert als im Letzten. Fürs nächste habe ich was grosses geplant, aber vielleicht verschieb ich das noch um ein Kapitel, mal sehen. ^^

@Eo-Lahallia: Danke für deinen Kommi! Ich hoffe bis hierher hab ich deine Erwartungen, was die Werwölfe angeht, noch nicht zu sehr zerstört. xD Es wird noch mehr passieren, keine Sorge! Oh, und was das Leonora und Lenora angeht: Sie heisst wirklich **Lenora**. xD Vielleicht hab ich mich mal irgendwo vertippt, aber sie sollte wirklich Lenora heissen. ^^

@Longbottom: Hey, danke! Ich hoffe dieses Kapitel kommt auch so gut rüber... Nun ja, ich finde irgendwie Versöhnung viel schwerer zu beschreiben, als Trennungen. Seltsam... vielleicht liegt es auch daran,

dass Leonie und Draco sich so viel zu sagen haben, es jedoch einfach nicht alles aus sich rausbringen. ^^"

@granger91: Ja, ja Leonie und Voldy... Die Zweifel gehen weiter, das ist wie ne Fernsehsoap. lol  
Aber Leonie weiss ja eigentlich, dass sie ihn nie richtig lieben kann. (oh gott, zum glück oO) Und Pau'schar... Hahahaha, klar soll dich der an wen erinnern, ist ja auch gaaar nicht auffällig... Was sagst du zu Leutnant Alfried Star'key? lol Ich glaub der ist auch tootal unauffällig. lol

@black\_nagini: Sehr geehrter Herr black\_Nagini. ^^  
Klar weiss ich, welches kleine Kapitel du meinst... Ich werd das vielleicht auch machen... \*muahahah\*  
Ach, freu dich auf das nächste (vielleicht auch das übernächste), denn das wird dir gewidmet. ^^ Na, wie findest du Pau'schar und Alfred? lol

@Ginny Malfoy: So super bin ich nun auch wieder nicht... Danke. \*rot werd\* Ich hoffe dieses Kapitel hat dir auch wieder gefallen! Ach, und wenn du mal Tipps zum Schreiben brauchst: Du kannst fragen, kein Problem! ^^ Aber wie gesagt, es gibt sooo viele die besser sind. ^^"

@Myrte: Ja, Harry muss wieder vorkommen, vorallem jetzt, wo sie Leonie kidnappen wollen. xD Ich hoffe es hat dir bis hierher gefallen, auch das mit Draco und Leonie. Uha, jetzt wirds langsam schwierig für mich, ich verstricke die Geschichte zu sehr. lol o\_O"

@Harrys MauzZ: Hihi, du ahnst richtig, das Ende wird so richtig schön bombastisch dramatisch. lol Aber mehr verrate ich nicht! Hm... also, dass Voldemort Leonie nicht mehr liebt habe ich nie geschrieben und auch nie so gemeint. ^^ War vielleicht etwas seltsam zu verstehen. Manchmal beschreibe ich seltsam. lol Aber ob er sie wirklich liebt ist noch nicht so ganz geklärt, er sorgt sich um sie, würde das aber nie zugeben, ist ja klar... Voldylein kann einfach nicht über seinen Schatten springen... rofl

@Leonie Malfoy: Hey! ^^ Thanks for comment! Also, Leonie und Draco... Ich hoffe du hast das gemocht. lol Ich persönlich bin nicht so zurfrieden mit der Szene aber sie musste jetzt einfach sein, sonst gehts nie weiter mit den beiden... Das mit dem Zimmer war Leonie Potters Idee. ^^ Zum Glück, sonst wär das nie was geworden. lol

## Missachtete Grenzen

Nachdem die Dämmerung eingesetzt hatte wurde es rasch dunkel und noch mehr Wolken zogen auf. In der Dunkelheit war nicht viel von der Pracht des Ratspalastes zu erkennen, dennoch fühlte Harry die seltsame Ehrfurcht, die ihn beim Betrachten dieses Gebäudes überkam. Aus den Fenstern des Palastes schimmerten helle Lichter, die Werwölfe schienen in dieser Nacht überhaupt nicht ans Schlafen zu denken.

Harry wollte Lupin gerade auf die vielen Wachen aufmerksam machen, welche auf verschiedenen Positionen um das Gebäude herum postiert waren, als plötzlich die Wolkendecke über ihnen aufbrach und ein silberner, runder Vollmond sein Licht über El Shar'kai ergoss.

Lupin fluchte und flüchtete sich in die Dunkelheit einer schmutzigen Gasse, an welcher sie gerade, auf ihrem Weg zu den zahlreichen Nebeneingängen des Palastes, vorbeikamen.

„Lupin! Was ist los?“, zischte Harry ihm zu und sah zu seinem Entsetzten, dass Lupin schwankte und zitterte.

Ein paar Minuten sagten sie nichts, dann auf einmal schob sich wieder eine grosse Wolke über den Mond.

„Verdammt, ich habe ganz vergessen, dass heute Vollmond ist!“, sagte Lupin leise, aber wütend, „Ich habe meinen Trank zwar genommen, aber glaub mir, Harry, alle anderen hier werden das ganz bestimmt nicht getan haben!“

„Sie werden sich verwandeln? *Alle?*“

Harry spürte, wie sich sein Magen zusammenzog bei der Vorstellung, während einer Vollmondnacht im Zentrum eines Werwolfhauptdorfes zu stehen. Das Schlimmste daran war, dass es nicht bloss eine Vorstellung, sondern die Wirklichkeit war.

„Was sollen wir denn tun?“, fragte er.

„Hoffen, dass sie uns nicht bemerken, was bei ihrem Geruchsinn wohl ein Schweres werden dürfte“, antwortete Lupin düster.

„Ja, aber was ist mit Ron, Hermine und den anderen?!“

Um einen unbewachten Eingang zum Palast zu finden, hatten sie sich in kleinere Gruppen aufgeteilt. Harry war mit Lupin weitergegangen, Hermine mit Kingsley und Ron mit Mr Weasley.

Hatte die anderen die Gefahr bereits erkannt? Wie sollten sie sie nur warnen?

Harry wandte sich von Lupin ab und wollte auf die offene Strasse zurück.

„Warte Harry!“, Lupin packte ihn am Arm, „Du gehst nirgendwo alleine hin! Ausserdem ist mir gerade etwas eingefallen!“

„Was denn? Wie sollen wir die anderen warnen? Was wenn sie noch nicht bemerkt haben, dass sich die Werwölfe verwandeln werden?! Sie sind in Gefahr!“

„Ich weiss... Nein, verdammt!“, Lupin schlug sich gegen den Kopf, „Warum ist mir das nur nicht schon längst eingefallen! Ich hätte es wissen müssen!“

„Was hättest du wissen müssen?“, fragte Harry nervös und blickte immer wieder hinauf zum Himmel.

Wie viel Zeit hatten sie? Würden sie Leonie finden? Wie schütze *sie* sich?

„Beim letzten Krieg gegen Voldemort, als wir auch schon dafür sorgen mussten, dass die magischen Geschöpfe zu grossen Teile auf unserer Seite stehen, damals schon wurde ich zum Oberhaupt der Werwölfe geschickt um zu verhandeln.“

„Was tut das zu Sache?!“, Harry wurde allmählich wütend.

„Unterbrich mich nicht!“, Lupin dachte wohl gerade angestrengt nach, „Damals... da war auch schon der momentane General in seinem Amt... Pau'schar Allkey... Ich weiss nicht ob es noch gültig ist... Jedenfalls gab er mir damals ein Papier, womit ich in Begleitung einer Eskorte jederzeit Eintritt in seinen Palast gewährleisten bekam!“

„Was?! Und das fällt dir jetzt ein! Wir brauchen dieses Papier! Hast du es noch?“, drängte Harry aufgeregt.

Dieses Schriftstück konnte ihre Rettung bedeuten. Wenn Lupin es noch hatte, würden sie in den Palast gehen können. Dieser würde bestimmt gesichert sein.

„Ich... Ich kann es versuchen“, Lupin zückte seinen Zauberstab und schwang ihn, „*Accio Eintrittsbewilligung!*“

Sie warteten. Harry war, als verstrichen die Minuten wie niemals endende Stunden. Immer wieder hob er den Kopf und suchte den Himmel nach einem daherfliegenden Stück Papier ab. Plötzlich stiess Lupin einen leisen, aber freudigen Ruf aus:

„Da ist es!“

Ein kleines, rechteckiges Pergament kam von der Strasse her auf sie zugeschossen und landete in Lupins ausgestreckter Hand.

„Und? Ist es noch gültig?“, wollte Harry wissen.

„Ja!“, rief Lupin aus, „Ich kann keinen Vermerk einer Beschränkung sehen. Ausserdem war Pau'schar Dumbeldore niemals abgeneigt. Dumbeldore hat viel für die Werwölfe getan, es war ein grosser Schritt, als sie unter die Zauberer gehen konnten. Pau'schar vergisst nicht schnell, ich bin mir sicher, er wird uns empfangen!“

„Wir hätten uns das heimliche Getue sparen können!“, empörte sich Harry, „Wir hätten wie die Todesser einfach eine Audienz verlangen können!“

„Wir haben jetzt keine Zeit uns zu beschweren. Es war meine Schuld, ich habe nicht daran gedacht“, meinte Lupin, „Wir müssen die anderen rufen.“

Also gingen sie schnell zurück auf die grosse Strasse und riefen mit Hilfe eines Zaubers von Lupins Seite die anderen zu sich.

\*

Als die Wolkendecke den schimmernden Vollmond zum ersten Mal freigab, ertönte um den Palast herum schauriges Heulen.

Mit einem Schlag war Leonie hell wach und lag mit weit geöffneten Augen im Bett. Draco lag dicht neben ihr und hielt eine ihrer Hände in der seinen. Leonie drehte den Kopf nach rechts um ihn anzusehen. Er lag friedlich schlafend neben ihr, scheinbar hatte er die Werwölfe nicht gehört.

Leonie wusste nur zu gut, dass sie nicht würde weiterschlafen können, bis die Morgendämmerung anbrechen würde. Sie entzog Draco sanft ihre Hand und setzte sich im Bett auf.

Das silberne Licht des Mondes fiel durch ein kleines Fenster an der Wand hinter ihren Betten ins Zimmer und liess Leonies Haut gespenstisch weiss scheinen.

Was sollte sie jetzt tun? Sie konnte das Zimmer nicht verlassen, es war der einzige geschützte Raum in der Stadt. Ausserdem würde gar niemand kommen um ihr die Tür zu öffnen. Draco wollte sie auch nicht wecken, vielleicht war das jetzt ja seine erste Nacht in der er endlich glücklich schlafen konnte.

Leonie machte es sich mit dem Rücken gegen die Wand auf ihrem Bett bequem, zog die Beine an und betrachtete gedankenverloren den schlafenden Draco, dessen blondes Haar im Mondlicht wie tausend Silberfäden schimmerte.

Glücklich... Ja, sie fühlte sich glücklich. Sie war froh wieder bei ihm sein zu können. Sie war froh, dass er sie noch lieben konnte. Glück... Ihr schien, als wäre es Jahre her, da sie dieses Gefühl das letzte Mal verspürt hatte.

Aber war es denn wirklich so? War sie schon so lange nicht mehr glücklich gewesen?

Leonie hob ihren linken Arm und betrachtete das Dunkle Mal, welches sich schwarz und deutlich von ihrer weissen Haut abhob. Es schmerzte nicht, es war einfach nur da.

Leonie fuhr mit ihrer rechten Hand darüber, versuchte es zu fühlen, doch es war so glatt und randlos, als wäre es ein Teil ihrer Haut.

War es das nicht vielleicht sogar? Ein Teil ihrer Haut? Ein Teil von ihr?

Ihre Hand streifte den goldenen Armreif, der an ihrem Handgelenk hing und sie hielt inne. Lange hatte sie ihn nicht mehr betrachtet, lange hatte sie es nicht ertragen können an ihn zu denken.

Das Gold sah matt und kalt aus im silbernen Mondschein, doch für einen Moment war Leonie, als blitze der lilafarbene Edelstein in seiner Mitte blau auf.

Mit dem Zeigefinger strich sie über die goldene Ranke und betrachtete wieder einmal die fein eingravierten Buchstaben. *F. m. l. R. R.*

War dieser Armreif wirklich ein Horkrux? Einerseits glaubte sie fest daran, andererseits konnte sie nicht verstehen, warum Voldemort ihn dann ausgerechnet *ihr* gegeben hatte. Es gab keine Erklärung dafür. Wahrscheinlich wusste er es nicht einmal selbst.

„Was bedeuten denn die Buchstaben?“, fragte sie und sah ihn dabei interessiert an.

Tom lächelte.

„Die Buchstaben stehen für „For my loved Rowena Ravenclaw“. Der Armreif war ein Geschenk Slytherins an seine Ravenclaw, das sollte auch für immer so bleiben, daher die Buchstaben.“

„Wie schön“, sie lächelte und liess die Hand sinken.

„Du bist nicht die einzige Erbin eines Hauses“, meinte Tom, „Ich bin der Erbe Slytherins.“

„Wirklich?“, sie konnte es kaum glauben, wollte sicher sein, „Beweis es mir!“

Seine Augen blitzen auf, als er ihr den schwarzen Ring mit Slytherins Wappen zeigte.

Erschrocken riss Leonie den Blick von dem Armreif. Was war nur geschehen?

Das durfte nicht sein! Nicht wieder! Es war doch jetzt schon eine Weile her, da Lenora versucht hatte ihr etwas mitzuteilen. Warum sah sie jetzt wieder ihre Erinnerungen?!

Leonie atmete tief ein und stiess die Luft dann langsam wieder aus.

Aber... waren das denn wirklich Lenoras Erinnerungen? Sie fühlten sich so vertraut an, so unglaublich wirklich... Oder fühlte sie einfach nur mit Lenora?

Leonie beschloss nicht weiter darüber nachzudenken. Nicht jetzt, nicht jetzt da Draco neben ihr lag. Das wollte sie nicht.

Dennoch waren ihre Gedanken nicht nur bei ihm.

Wieder fiel Leonies Blick auf ihr Dunkles Mal. Hatte sie ihre Gedanken geschützt? Hatte sie sie die ganze Zeit über verborgen gehalten? Und Draco? Konnte Voldemort in seinen Geist sehen?

Sie fragte sich, wie er darauf reagieren würde, wenn er herausfände, dass Draco ihr verziehen hatte, dass sie nur ihn wollte.

Leonie wusste, dass sie es ihm nicht sagen würde. Sie würde es nicht können, sie würde nicht zulassen, dass er Draco etwas antun würde. Nicht noch einmal.

„Ich hätte dir nicht erlauben sollen meinen Namen zu nennen. Du wirst unverschämter...“

„Gefällt Euch meine Wortwahl so besser, Herr?“

„Lass das!“

Sie spiesste ein Stück ihres Törtchens auf ihre Gabel und kicherte leise.

„Worüber redet ihr?“

„Über mein entzückendes Lachen.“

„Du lachst?“

Diese geistliche Unterhaltung... Nun da Leonie darüber nachdachte kam sie ihr höchst seltsam vor. Hatte sie tatsächlich gelächelt? Hatte Voldemort sie zum Lächeln gebracht? Es schien unglaublich, aber so war es tatsächlich. Wieso? Warum liess er das zu? Weshalb sprach er mit ihr so viel anders, als mit all den anderen? Und warum, warum konnte sie sich all diese Fragen nicht einfach beantworten?

Leonie seufzte leise.

Sie wollte es nicht. Sie wollte sich diese Fragen nicht beantworten, da ihr die einzige mögliche Antwort unvorstellbar erschien.

Aber sie war sich sicher, dass sie in den letzten Tagen viele Grenzen überschritten hatte. Sie und Draco, sie hatten sich wieder gefunden und Leonie glaubte zu wissen, dass es genau das war, was Voldemort zu verhindern versucht hatte. Warum nur?

Doch nicht nur das, nein, auch sie und Voldemort hatten eine Grenze überschritten. Eine, die sie niemals hätten überschreiten dürfen. Eine Grenze, die ihre Leben voneinander getrennt hatte, eine Grenze, die über Leben und Tod entscheiden würde.

Nein, Leonie wollte nicht wissen, warum Voldemort zuliess, dass sie diese Grenze gemeinsam missachteten.

Sie wollte seine Wahrheit nicht hören, niemals.

\*

Die Eingangshalle des Ratspalastes lag dunkel und verlassen da. Nur ein paar einzelne Kerzen brannten auf ihren Haltern an den Seiten der Halle und warfen kleine, flackernde Schatten an die Holzwände.

Harry hätte nicht gedacht, dass es so einfach sein würde und dennoch hatten die Wachen sie, beim Anblick des Pergaments, sofort passieren lassen. Es war wohl tatsächlich so, dass General Pau'schar Allkey eine gute Tat nicht allzu schnell vergass.

„Und was jetzt?“, flüsterte Hermine hinter Harry, „Sieht nicht so aus, als ob uns jemand begrüßen würde.“

„Wir sollten wieder verschwinden“, murmelte Ron nervös, „Wahrscheinlich hat sich das ganze Personal in Werwölfe verwandelt.“

„Wir können den General und seine Leute nicht einfach aus dem Bett holen“, meinte Lupin ernst, „Es könnte gefährlich werden, da sich bestimmt alle verwandeln werden, aber uns bleibt wohl nichts anderes übrig als hier zu warten.“

„Dann lasst uns das tun“, sagte Mr Weasley.

Er und Kingsley liessen ihre Zauberstäbe durch die Luft wirbeln und sechs bequeme Sessel erschienen an einer Seite der Halle.

„Seht zu, dass ihr nicht einschlaft“, Kingsley liess sich auf einem Sessel nieder, „Wachsamkeit ist in einer Vollmondnacht höchstes Gebot!“

\*

Leonie hob langsam den Kopf, der ihr auf die Knie gesunken war. Sie war für eine Weile wieder eingenickt, doch etwas hatte sie erneut aufgeschreckt. Sie lauschte in die Stille, vernahm erst nur Dracos regelmässige Atemzüge und dann plötzlich ein leises, kaum hörbares Klopfen an der Tür.

Schnell und leise stieg Leonie aus dem Bett, kleidete sich an und griff nach ihrem Zauberstab. Sie wollte Draco nicht wecken, das sie nicht wusste, ob es nötig war. Vielleicht hatte sie sich ja getäuscht und da war kein Klopfen gewesen.

Langsam ging sie auf die Tür zu, als sie es noch einmal hörte. Sie drehte sich zu Draco um, doch er schlief vollkommen ruhig weiter.

Nein, sie würde ihn nicht wecken. Sie wollte ihm diesen sorgenlosen Schlaf nicht nehmen.

Leonie legte sachte eine Hand auf die Türklinke und kaum, dass sie sie berührte hatte, glitt die Tür geräuschlos einen Spalt breit auf. Warum öffnete sie sich? Hatte der Leutnant nicht gesagt, dass das nicht vor Dämmerung geschehen würde?

Leonie wollte ihre Hand gerade zurückziehen, als eine andere, grosse, durch den Türspalt nach ihrem Handgelenk griff und sie dann hinauszog.

Verwirrt und vor Schreck sprachlos taumelte Leonie hinaus auf den dunklen Gang und die Tür fiel, wieder vollkommen lautlos, hinter ihr ins Schloss.

„Was zum...?“, Leonies Augen hatten eine Weile um sich an die Dunkelheit im Gang zu gewöhnen, aber dann sah sie, dass eine Gestalt ein paar Meter von ihr entfernt stand.

„Lumos!“, flüsterte sie und an der Spitze ihres Zauberstabs erschien ein Licht, das sich auf einen grinsenden General Pau'schar Allkey legte.

„General!“, entfuhr es Leonie verwundert, „Was hat das zu bedeuten?“

„Ich liess nach meinen Gästen sehen und es wurde mir mitgeteilt, dass du dich überraschender Weise nicht den Vorzügen einer nächtlichen Erholung hingibst, Leonie.“

„Ich durchwache meine Nächte des Öfteren, General“, antwortete Leonie auf die selbe formelle Weise.

„Lassen wir das“, Pau'schar tat die Formalitäten mit einer Handbewegung ab, „Ich dachte mir ein Spaziergang würde dir vielleicht gefallen?“

„Er würde mich ablenken, und ich kann kaum ablehnen, wenn die Einladung von Euch kommt, General.“

„Gut, dann können wir auch darauf zu sprechen kommen, weshalb der Dunkle Lord mir die Ehre verschafft Euch hierher zu schicken“, Pau'schar schaute ihr forschend mit seinen dunkelbraunen Augen ins Gesicht.

„Nun, der Dunkle Lord hat seine Kraft zurückgewonnen. Bestimmt ist es auch Euch, General, nicht verborgen geblieben, dass wir in einem Krieg stecken. Der Dunkle Lord ersucht Unterstützung bei jenen, die er als seine Freunde betrachtet.“

„Der Dunkle Lord braucht meine *Unterstützung*?“, Pau'schar lachte auf, „Und das, nachdem er nie wahr werden liess, was er meinem Volk versprach?“

„Es war dem Dunklen Lord nicht möglich seine Versprechungen wahr zu machen, General. Ihr wisst nur zu gut, dass er all seine Macht verloren hatte.“

„Natürlich... natürlich! Es ist mir nur ein Rätsel, warum er uns erst jetzt um Hilfe bittet.“

Sie schritten nebeneinander eine Treppe hinab und kamen auf einen grossen Gang, an dessen rechter Wand grosse Fenster eingelassen waren. Der Mond schien hell hinein und warf sein gespenstisch silbernes Licht auf die wundervollen Holzornamente an der gegenüberliegenden Wand.

„Nun, sagen wir, es gab bisher keinen Anlass dazu Euch um Unterstützung zu bitten“, Leonie lächelte kalt, „Der Dunkle Lord versucht seine Angelegenheiten ohne viel Aufsehen zu erledigen.“

„Das scheint wohl seine neue Strategie zu sein. In den Jahren seiner ersten Herrschaft ist er nicht davor zurückgeschreckt meine Brüder zu ermorden um mich auf seine Seite zu bringen.“

„Es tut mir Leid, General. Ich bin nur hier um seine jetzigen Interessen zu vertreten. Was der Dunkle Lord vor Jahren getan hat, geht mich nichts an.“

„Ein gutes Argument... Ich werde darüber nachdenken. Ein Bündnis mit dem Lord würde uns nicht schaden. Ich muss jedoch bedenken, dass es auch die andere Seite gibt...“

„Selbstverständlich, wir lassen Euch die Zeit, die Ihr braucht um Eure Entscheidung zu fällen“, Leonie nickte dem General zu.

Er erwiderte ihre Höflichkeit und Leonie war, als leuchteten seine Augen für einen Moment erfreut auf.

Sie kamen am Ende des Ganges an, er stiess eine grosse Tür auf und sie traten in einen Mondlichtdurchfluteten Saal.

„Dies ist der Audienzsaal des Werwolfrates“, sagte Pau'schar und bedeutete Leonie ihm zu folgen, „Der Rat besteht aus siebzehn Mitgliedern, jeder für eines der Werwolfdörfer Britanniens. Ich bin das Oberhaupt, der General des grössten Dorfes. Seit Jahrhunderten schon vertritt meine Familie immer einen Platz in diesem Rat. Wir nennen unseren Audienzsaal *Sach'kyair*, was in unserer Sprache so viel bedeuten wie *Raum der Entscheidung*.“

„Bemerkenswert“, Leonie blickte auf an die Decke, in welche eine Karte eingeschnitzt war, die wohl die Standorte der Werwolfdörfer zeigte.

Der Raum liess sie, wie zuvor der Palast, vor Erfurcht erstarren. Die hölzernen Wandornamente waren wunderschön. Es gab eine Fensterfront, durch welche das Licht hereinfiel und davor stand ein langer Ebenholztisch mit siebzehn wunderbar verzierten Stühlen.

„In der Tat, bemerkenswert“, Leonie fühlte, wie Pau'schar ihr eine Hand auf die Schulter legte, „Das Gebäude ist Jahrhunderte alt. Wir haben eine lange Geschichte, die sich ohne weiteres mit der der Zauberer zu messen weiss.“

Leonie versuchte nicht daran zu denken, was Voldemort darauf geantwortet hätte. Wahrscheinlich wäre es höchst unhöflich gewesen dies zum Besten zu geben.

„Verratet mir etwas, General“, sagte sie stattdessen und sah zu ihm auf.

Pau'schar lächelte leicht und entblösste dabei eine Reihe spitzer Zähne.

„Was immer du wissen willst, Leonie.“

„Es ist Vollmond, wie kommt es, dass Ihr in seinem Licht stehen könnt, ohne Euch zu verwandeln?“

„Sagen wir es so, die meisten meiner Brüder und Schwestern warten monatlich sehnsüchtig auf ihre Verwandlung. Meine Familie war dieser schon immer etwas abgeneigt und mit den Jahrhunderten haben wir uns... nun ja, eine Technik angeeignet um sie zu unterdrücken.“

„Ihr könnt die Verwandlung einfach unterdrücken?“, fragte Leonie erstaunt.

„Du musst es als eine Art Gabe betrachten, Leonie. Es gibt Vampire mit aussergewöhnlichen Fähigkeiten. Genau wie sie haben wir uns die unseren antrainiert und von Generation zu Generation weitergegeben. Das Unterdrücken der Verwandlung ist eine Fähigkeit, welche in meiner Familie weitergegeben wurde.“

„Verstehe...“

„Natürlich kann ich nicht abstreiten, dass der Vollmond auch mich immer wieder in Versuchung führt... Ich verwandle mich oft. Aber heute... Ja, heute verlangt es mich mehr nach etwas anderem...“

„Und das wäre?“, fragte Leonie und dachte nicht daran, wie schrecklich falsch solch eine Frage sein konnte.

„Eigentlich sollte mir deine Gesellschaft genügen. Aber der Vollmond verführt nun Mal unsereins. Ja, es verlangt mich nach... nach *jungen Fleisch*.“

Leonie gefror zu Eis. Die Erinnerung raubte ihr die Macht zu Denken, die Macht einen Ausweg zu finden.

*Der blonde Vampir wand sich im Griff seines Bruders.*

*„Riechst du es nicht, Louis! Aah, sie duftet so gut! Lass mich zu ihr! Lass mich zu ihr!“*

*Jill riss sich los und stürzte auf sie zu. Alles was sie sehen konnte waren seine roten, von Gier gesteuerten Augen und seinen aufgerissenen Mund mit den spitzen Eckzähnen. Alles woran sie denken konnte war, dass dies das Ende war. Ja, dass es gut war nun am Ende angekommen zu sein.*

*Hoffentlich würde es schnell gehen.*

Leonie schüttelte die Hand des Generals ab, die noch immer auf ihrer Schulter gelegen hatte. Warum? Warum nur war sie immer wieder das Opfer? Warum wollten solche Geschöpfe, solche Männer immer *sie*? Das konnte doch einfach nicht möglich sein!

„Sei keine Spielverderberin, Leonie. Dir gefällt das Licht des Vollmondes doch auch, oder?“, Pau'schars Lippen hauchten die Worte dicht an ihrem Ohr.

„Ich kann mir den Vollmond auch ohne Euch ansehen, General“, antwortete Leonie kalt.

„Ah, ich wusste, dass du eine der Schwierigen sein würdest...“

„Die einzige Schwierigkeit in diesem Raum seit Ihr, General.“

Leonie schob seine Hand weg, die nach der ihren tastete.

„Wovor fürchtest du dich?“

„Ich fürchte mich nicht, ich habe es nur nicht nötig Euer Verlangen zu stillen.“

„Sprichst du so auch mit dem Dunklen Lord? Kein Wunder, dass er mir dich geschickt hat. Er hat Geschmack...“

„Keinen Schritt weiter!“, so schnell, dass die Bewegung verschwommen erschien, riss Leonie ihren Zauberstab aus der Tasche ihres Umhangs und zielte damit auf das Herz des Generals.

„Aber nein, wir werden keine Gewalt benötigen, Leonie...“

„Ich werde nicht zögern Gewalt anzuwenden, General“, zischte Leonie und ihre Augen verengten sich. Nein, sie würde nicht das Spielzeug eines Werwolfoberhauptes werden.

Pau'schar streckte einen Arm vor, Leonie schwang den Zauberstab, doch noch bevor sie einen Zauber nennen konnte, flog er ihr aus der Hand und rollte durch den Saal.

Entsetzt blickte Leonie ihm nach und Pau'schar nutzte die Gelegenheit um sie zu überwältigen und gegen eine der reich verzierten Wände zu drücken.

„Nein! Loslassen! Lasst mich los!“, schrie Leonie und trat gegen ihn.

Es half nichts, mit doppelter Manneskraft hielt er sie gegen die Wand gedrückt und begann die Schnüre aufzuziehen, welche ihr das schwarze Kleid vor der Brust zusammenhielten.

„NEIN! Hilfe! HILFE!“, Leonie wand sich, aber es war zwecklos, sie war nicht stark genug.

„Lass das Geschrei, es wird dich ja doch keiner hören, Leonie... Das macht es nur ungemütlich...“

Leonie spürte Wut und Ekel in sich aufsteigen, am liebsten hätte sie sich geradewegs auf Pau'schars grauen Haarschopf übergeben. Er drückte ihr das Kinn hoch und begann ihren Hals zu küssen.

Warum kam keiner? Warum nur kam niemand um ihr zu helfen? Gab es denn keine Möglichkeit? Leonie spürte, wie ihr Geist sich in die Ohnmacht retten wollte. Sie konnte das nicht ertragen, sie wollte es nicht miterleben. Und dennoch, sie würde sich nicht einfach so ausliefern. Sie kämpfte gegen die Ohnmacht an, die der Schock auszulösen drohte und bemerkte plötzlich etwas anderes, etwas machtvolles und kaltes, dass ihren Geist berührte.

Tränen stiegen ihr in die Augen und rannen über ihre Wangen. Die Schnüre ihres Kleides hingen schlaf daran hinunter.

„Leonie...“

„Ja?“, antwortete Leonie und versuchte sich nichts anmerken zu lassen.

„Du... Ohnmacht? Leonie, was tut ihr?“

„Nichts, es ist alles in Ordnung.“

Das Letzte, das sie wollte war Voldemort, der ihr in Gedanken sagte, wie sie sich verteidigen sollte. Sie brauchte seine Hilfe nicht und schon gar nicht sein Mitleid, wie auch immer sich das wohl anhören oder anfühlen würde. Und trotzdem, sie konnte nichts tun, sie war wie gelähmt vor Angst und ihr Zauberstab lag irgendwo in diesem Saal.

„Belüg nicht Lord Voldemort, wenn er in Verbindung mit deinem Geist steht! Was geht da vor?!“

Wieder kämpfte Leonie verzweifelt um bei Bewusstsein zu bleiben.

„N-nichts... es ist... nichts.“

„Lügnerin!“

Sie konnte nicht mehr, sie war zu schwach, viel zu schwach. Ihr Widerstand fiel in sich zusammen, ihre Gedanken wirbelten wild durcheinander und waren Voldemort ungeschützt zugänglich. Sie spürte, wie er die Grenze überschritt, körperlos wurde und ihren Geist wegdrängte. Für einen Moment wurde es dunkel, dann durchfuhr sie eine unglaubliche, eiskalte Wut, die nicht die ihre war.

Er sah durch ihre Augen.

Dann war es vorbei und er entwich mit einem wütenden Aufschrei.

„*Er ist zu weit gegangen!*“

„Nein...“, presste Leonie hervor, versuchte nicht die Hände des Generals zu beachten, die ihr das Kleid von den Schultern zogen und hoffte, betete, dass Voldemort sie niemals darauf ansprechen würde.

\*

Harry schrie auf und schlug sich die Hände vor seine Narbe.

„Harry, was ist?“, rief Kingsley erschrocken und weckte damit Mr Weasley, Lupin, Hermine und Ron, die eingeschlafen waren.

„Er... nein, er... er ist wütend! Er ist so... so... unglaublich... wütend!“

Wie Feuer durchfuhr Voldemorts Wut Harrys Körper. Er wusste nicht, wo er sich halten sollte um nicht zu Boden zu fallen. Sein Körper brannte, brannte lichterloh.

„Harry!“, rief Hermine und packte ihn an den Schulter, „Harry, sieh mich an!“

Doch es ging nicht, sein Geist verschmolz mit Voldemorts.

*Ihr Widerstand zerbrach und er fegte ihren geschwächten Geist beiseite wie ein Häufchen Staub. Warum musste sie sich ihm immer wieder widersetzen? Was sollte diese Lüge, er konnte ihre Ohnmacht förmlich riechen!*

*Er verwandelte sich, fuhr in sie, fuhr in ihren Kopf und Körper.*

*Was war das? Er blinzelte, Tränen rannen über ihre Wangen.*

*Dieser Mann... So nah... Das aufgeschnürte Kleid, ihr vor Angst erstarrter Körper...*

*Wut durchzuckte ihn, unglaubliche Wut, unglaublicher Zorn durchflutete ihn. Nein! Das würde der General nicht tun! Nein! Er hatte versprochen sie zu beschützen!*

„*Er ist zu weit gegangen!*“

„Harry! Harry!“

„Mann, Harry! Komm schon Alter, steh auf!“

Langsam holten Hermine und Rons Stimmen Harry wieder zurück. Er lag auf dem Fussboden und starrte hinauf zur Decke, welche mit wunderbaren Schnitzereien verziert war, genau wie all die anderen Wände im Palast.

„Er...“, Harry setzte sich keuchend auf und rieb sich die Stirn.

„Was ist passiert?“, wollte Lupin besorgt wissen und hielt ihm ein Stück Schokolade hin, welches Harry dankbar annahm.

„Er... Voldemort hat in Gedanken mit Leonie gesprochen. Sie war geschwächt... er wollte wissen warum, aber... sie hat es ihm nicht gesagt. Plötzlich ist ihr Widerstand in sich zusammengefallen und Voldemort hat Besitz von ihr ergriffen. Er wollte sehen, was sie tut. Ich... Es war seltsam. Er war wütend und hat geschrien...“

„Vielleicht hat sie nicht auf ihn gehört?“, meinte Mr Weasley, „Vielleicht ist sie nicht bei den Werwölfen und er hat es bemerkt.“

„Nein“, sagte Harry schwer, „Sie ist hier. Irgendetwas ist vorgefallen und-“

Er brach abrupt ab und fiel wieder zu Boden. Sein Körper verkrampfte sich. Sein Kopf schien dem Zerplatzen nahe. Der Schmerz war kaum erträglich und so viel stärker als sonst.

„Was ist?!“, Hermine zog ihren Zauberstab und die anderen taten es ihr nach.

„Er... er ist da...“, presste Harry hervor, stemmte sich auf und packte seinen eigenen Zauberstab, „Voldemort ist im Palast.“

\*

Leonie schloss die Augen, aus denen unaufhörlich Tränen kullerten und versuchte die Qual, den Ekel und all die anderen furchtbaren Gefühle einfach zu verdrängen. Sie konnte sich nicht befreien, sie war zu schwach und ohne Zauberstab hilflos. Alleine war sie verloren und musste sich ihrem Schicksal überlassen ob sie das nun wollte oder nicht. Sie war oft nur um Haaresbreite dem Tod entkommen. Warum erschien ihr dann dies hier so viel schlimmer? Es musste daran liegen, dass sie wusste, dass ihr Leben danach weiterging, und dass sie auf ewig mit dieser Schande würde leben müssen.

Sie hatte keine Möglichkeit sich zu wehren. Sie hatte verloren. Ihr Stolz wurde soeben zerstört.

Plötzlich fühlte Leonie neben all den furchtbaren Dingen auch etwas anderes. Etwas Kaltes schien den Raum um sie herum zu füllen. Etwas Machtvolles und Eisiges nahm hinter Pau'schar Gestalt an.

Eine unsichtbare Barriere stellte sich zwischen Leonie und ihm und er konnte sie nicht mehr berühren.

„Was?!“, er schaute verwirrt in ihr Tränennasses Gesicht.

„Sieh an... Der General scheint sich bei Vollmond nicht in einen dreckigen Hund zu verwandeln. Er mag es wohl lieber noch *schmutziger*“, die hohe, kalte Stimme schien von allen Seiten her zu hallen.

Pau'schar fuhr herum und blickte geradewegs auf die grosse, dünne Gestalt Lord Voldemorts, der seinen Zauberstab spielerisch durch die Luft wirbeln liess und den General mit gnadelosem, wutentbranntem Blick fixierte.

Reflexartig packte Leonie den Stoff ihres Kleides, der ihr auf die Unterarme gerutscht war und zehrte ihn sich wieder über die Schultern.

„Unglaublich“, Voldemort täuschte Ruhe vor, doch Leonie spürte deutlich seinen Zorn, „Der ehrwürdige General Pau'schar Allkey, Oberhaupt des Werwolfrates und Vertreter El'Shar'kais vergreift sich an Leonie Potter.“

„Ich... Sie hat mich verführt, Lord!“, protestierte Pau'schar und machte eine abschätzende Handbewegung in Leonies Richtung, „Ihr hättet sie nicht zu mir schicken sollen. Unglaublich, wie sie versucht Männer auf ihre Seite zu ziehen!“

„SCHWEIG!“, donnerte Voldemort und seine Wut entlud sich, „Schweig, dreckiger Werwolf!“

Leonie sah, wie der General vor Voldemort zu Boden ging. Ja, eine Strafe hatte er bestimmt verdient, doch keinem, nicht einmal Voldemort selbst hätte Leonie eine seiner Bestrafungen gewünscht.

In diesem schrecklichen Augenblick, da ihr bewusst wurde, dass Voldemort gekommen war um sie zu retten und *nur* um dies zu tun, in diesem Augenblick wünschte sie sich nichts sehnlicher als wieder oben im Zimmer neben Draco zu liegen und all ihre Sorgen zu vergessen.

Warum musste ausgerechnet Voldemort hier stehen? Warum war nicht Draco gekommen?

Alles war falsch, so schrecklich falsch und doch richtig. Draco durfte nicht in Gefahr geraten. Dennoch, warum konnte er nicht auch hier sein um ihr zu helfen?

Voldemort war gekommen. Er hatte die Grenze erneut überschritten.

~\*~

## **Mein neuer One-Shot *Schwesternliebe***

Hallo allerseits! ^\_^

Wieder ein Kapitel durch... Puh, das hier war ein langes. Ich hoffe, es war einigermaßen okay. Irgendwie wollte ich das einfach machen, die Idee hatte ich vor ein paar Monaten. Ich wollte vor dem Ende unbedingt noch einmal so einen Voldemort-Tobsuchtsanfall haben. xD Er ist klasse, wenn er wütend ist. ^^“ Leonie ist dumm... Warum ist sie nur mitgegangen? Nun ja, manchmal kann selbst ich ihre Gedanken nicht ganz nachvollziehen... Viele unbeachtete Grenzen in diesem Kapitel. Ob das gut gehen wird? Warum Voldemort das tut? Ihr werdet es schon noch erfahren...

Im letzten Kapitel war er ja ziemlich OOC, mit den seltsamen Scherzen. Aber ich hab das absichtlich gemacht, er soll einfach „anders“ sein, wenn er mit Leonie spricht.

Also, ich hoffe ihr wartet ungeduldig auf das nächste Kapitel, in dem sich entscheiden wird, ob die Werwölfe sich Voldemort anschliessen und ob Harry Leonie trifft.

Draco war leider etwas passiv. Aber ich konnte ihm das jetzt einfach nicht antun. ^^“

Man liest sich!

Eure Noble

@*Eo-Lahallia*: Macht doch nichts, das mit den Namen passiert halt mal. ^^ Ja, in diesem Kapitel gab es die Lösung für Harry und Co. Ich bin nicht so zufrieden damit, aber Pech... Mir ist nichts besseres eingefallen. lol

Lupin wird halt älter und vergesslich. xD So böse ist der Clan der Esmérat gar nicht. Hmm... vielleicht schreib ich mal einen One-Shot über sie, die reizen mich.

Und wie immer: Wenn du noch Fragen oder sonst was hast, du darfst gerne schreiben. ^^

@*Leonie Malfoy*: So, jetzt hast du endlich dein Kapitel! Haha, auch froh, dass Draco noch schläft? Keine Sorge, es wird ihre Beziehung nicht beeinträchtigen. Ich wollte die Szene erst weglassen, aber Leonie Potter meinte ich soll sie lassen, sie sei nicht so schlimm. ^^ Haha.

@*Longbottom*: Endlich Ende April! Leider hat es nicht vorher gereicht... Aber das nächste will ich etwas eher schreiben. Ich hab jetzt endlich etwas mehr Zeit.

@*KingsleyS*: Lupin hat die Audienz vergessen. xD Okay, die Geschichte kam ohne Audienz einfach nicht ins Rollen, du hattest Recht. Also musste ich mir was einfallen lassen und auch wenn ich nicht damit zufrieden bin, es ist immerhin eine Lösung. ^^" Tut mir leid...

@*Myrte*: Mit Leonie ist unser Voldy immer OCC. Das kann ich nicht ändern, vielleicht bin ich einfach unfähig. lol

Na ja, man wird schon noch sehen warum... (obwohl das irgendwie eh klar ist) Jaah, Leonie und Draco war wirklich schnulzig. ^^ Aber es sollte jetzt eigentlich halten... Mal sehen wie meine Launen so stehen wenn ich weiterschreibe. xD

@*black\_nagini*: Typisch... macht sich's einfach so bequem bei Voldemort auf dem Schoss... Fies... lol Tja, sie mussten zusammenkommen, sonst ist es nicht mehr witzig sie noch etwas mehr zu verletzen. \*muahaha\* Das nächste Kapitel geht übrigens dann an dich. ^\_-

@*bambue*: Willkommen! Ich freu mich ja immer so total, wenn jemand neues dazu kommt und meine Storys mag! Vielen Dank, das ist toll! Wenn du fragen hast oder so, dann kannst du auch in meinen FF-Theard schreiben, da antworte ich schneller. ^^

@*Harrys MauzZ*: Danke, ich mag die Szene auch. ^^ War aber schwer zu beschreiben... Ich hatte so meine Mühen. Tja, so nett sind die Werwölfe also doch nicht... diese kleinen Biester. xD Eigentlich ist die Szene einfach so entstanden (die mit Leonie und Pau'schar lol), ich hatte sie nie geplant aber meine Beta meinte, dass ich sie lassen soll. ^^ Hoffentlich ist sie nicht zu eklig... xDD

@*Konstanze*: \*dankbar butterbier annehm\* Hey, schön dass du auch wieder dabei bist! Das freut mich! \*knuddel\* Hoffe, das Kapitel hier war auch okay, nicht dass ich dir die Leselust gleich wieder verdorben habe. ^^ Also, bis bald und noch weiterhin viel Spaß!

# Bestrafte Pflichten

Es ist ja jetzt schon eine Weile her, deshalb gibt es hier einen kleinen Rückblick.

~~ Was bisher geschah ~~

Leonie wurde von Voldemort zusammen mit Draco und Greyback in das Werwolfhauptdort El Shar'kai befohlen, wo sie mit den Werwölfen über die Unterstützung von Voldemorts Heer verhandeln sollten.

Im Palast des Werwolfoberhauptes wurden Leonie und Draco in das selbe Zimmer gesperrt, woraufhin sie sich wieder versöhnten.

Mitten in der Nacht stahl sich Leonie aus dem Zimmer und traf auf das Werwolfoberhaupt General Pau'schar Allkey, welcher sich im Ratsaal an ihr vergehen wollte. Voldemort bekam die Szene mit und erschien im Saal.

Unterdessen hatten es Harry, Ron, Hermine, Lupin, Mr Weasley und Kingsley in den Palast geschafft und warteten auf eine günstige Gelegenheit mit Leonie sprechen zu können.

Dann kann es nun also losgehen! Viel Spass!

## 29. Kapitel - Bestrafte Pflichten

Harry hatte seinen Zauberstab in der Hand und ging zielstrebig, immer dem stärker werdenden Schmerz entlang, auf die Audienzhalle zu. Nichts und niemand würde ihn davon abhalten. Wenn Voldemort dort war, dann war es auch Leonie und er würde es nicht zulassen, dass sie einfach verschwand, jetzt da er sich ganz sicher war, dass er sie dort finden konnte.

Der Schmerz in seiner Narbe liess ihn immer wieder zusammenzucken, es tat weh, mehr als das letzte Mal. Er konnte sie fühlen, er wusste ganz genau, dass sie da war. Voldemort raste vor Wut, immer wieder druchzuckten Wellen seines Zornes Harrys Körper und dieser wusste, dass Voldemort die Kontrolle über seinen Geist nur noch mässig aufrechterhielt. Ob er nun verwundbar wäre?

„Harry! Harry, nein!“, Lupin packte ihn von hinten an den Schultern und riss ihn zu sich herum, „Bist du verrückt geworden?! Was soll das?! Du kannst nicht einfach hinein spazieren und Voldemort herausfordern!“

„Warum nicht?!“, schrie Harry, „Er ist hier! Er hat Leonie, sie ist dort, ich fühle es! Wir brauchen sie!“

„Wir dürfen Voldemort keinen Anlass zum Angriff geben, Harry. Es ist zu gefährlich!“

„Wir brauchen Leonie!“

„Das *weiss* ich“, Lupin schüttelte Harry leicht, „Aber sei vernünftig, Harry! Du kannst nicht hineinplatzen und sie hinauszerren!“

„Warum nicht?!“, Harry riss sich los, unsägliche Wut pulsierte durch seinen Körper, verdrängte beinahe sein eigenes Empfinden und beeinflusste ihn wie ein böses Gift.

„Er weiss längst, dass wir hier sind, Lupin! Voldemort weiss *immer*, wo ich bin! Und wenn er es nicht weiss, dann weiss es Leonie!“

„Das stimmt nicht, Harry! Du weißt, dass das nicht wahr ist!“, sagte Hermine aufgebracht, welche mit den anderen hinzugekommen war.

„Mann, Harry! Denk selber!“, Ron trat auf ihn zu, „Egal was er tut, lass das nicht zu! Du-weißt-schon-wer beeinflusst dich, merkst du das denn nicht?!“

„Was?!“, Harrys Eingeweide zogen sich zusammen, er keuchte.

„Komm schon, Harry!“, Hermine sprach verzweifelt auf ihn ein, „Verschliess deinen Geist! Er will doch nur, dass du hingehst!“

„Ich muss!“

„Nein!“

„Ich-“

„Das tut mir jetzt verdammt leid, Alter, aber das muss sein.“

Eine schallende Ohrfeige traf Harry und das, auf seiner Wange ausbrechende, Feuer vertrieb ganz plötzlich

seinen inneren Schmerz und Voldemorts Wut.

„D-danke, Ron...“, Harry schaute zu ihm auf und grinste gequält.

„Keine Ursache.“

„Du musst dich anstrengen, Harry“, sagte Lupin, „Voldemort hat in letzter Zeit viel an Kraft gewonnen. Er ist stärker und eure Verbindung kann dadurch wohl enger werden. Je näher ihr euch seid, desto mehr reagiert ihr auf die Stimmung des jeweils anderen. Leonie tut das offenbar genauso.“

„Er ist sehr wütend“, Harry rieb sich seine brennende Wange, „Ich spüre auch Leonie, es geht irgendwie um sie.“

„Wir müssen abwarten“, meinte Kingsley und Mr Weasley nickte zustimmend, „Wir dürfen nichts überstürzen. Am besten gehen wir im Gang vor der Ratshalle auf Position.“

Die Gruppe folgte Kingsley unbemerkt in den Gang zur Ratshalle, deren Tür einen winzigen Spalt breit offen stand. Harry glaubte noch einmal zusammenzubrechen, als ihm klar wurde, *wer* hinter der Tür sein musste. Seine Narbe stach wie tausend Nadeln.

Harry, Ron und Hermine verdrückten sich mit erhobenen Zauberstäben in eine Nische in der Mitte des Gangs, wovon aus sie gute Sicht auf die Tür hatten. Lupin und Mr Weasley gingen etwas weiter vorne hinter zwei grossen Steinwölfen in Deckung und Kingsley, mit einem Tarnzauber belegt, trat hinter eine weitere Skulptur unmittelbar neben der Tür.

Harrys Herz schlug ihm bis zum Hals.

Was, wenn das hier alles schlief ging?

Was, wenn jemand hier sein Leben aufs Spiel setzte und sein Tod absolut sinnlos wäre?

Nein... er durfte nicht an ihrer Mission zweifeln, sie mussten tun, was sie konnten um in Leonies Nähe zu kommen. Nur sie wusste, wo die restlichen Horkruxe waren.

Harrys Hand um seinen Zauberstab verkrampfte sich, er hörte, wie Ron und Hermine hinter ihm die Luft scharf einzogen und instinktiv näher zusammenrückten.

Voldemort sprach und auch wenn er es nur leise tat, so war es doch als bebe dabei der Palast vor unterdrückter Wut.

„General Pau'schar Allkey... Was soll man davon halten?“

„Mein Lord, Ihr seid Euch im Klaren, dass ich Euch meine Hilfe angeboten hätte?“, bemerkte eine gefasste, aber schwächere Männerstimme.

„Tatsächlich?“, Voldemort klang einen kurzen Moment lang erstaunt.

„Ja, ich denke sie wird es bezeugen können.“

Eine Weile war es still, dann sprach Voldemort wieder und es war nun mehr ein Zischen:

„*Er behauptet einige Dinge... Leonie?*“

Harry hielt angespannt den Atem an. Sie war dort, sie war wirklich dort!

„*Ei-einige der Behauptungen entsprechen der Wahrheit, Herr.*“

Harry war erstaunt über den Klang ihrer Stimme. So viel Angst lag darin, so viel panische Verzweiflung. Was war ihr nur zugestossen?

Voldemort sprach nun an sie gewandt und Hermine wisperte:

„Harry, was sagt er?“

„Hör doch einfach zu, Hermine“, flüsterte Harry zurück.

„Das geht nicht, sie sprechen Parsel.“

Tatsächlich. Erst jetzt, da Hermine es ansprach, viel Harry das leise Zischen als Nachklang ihrer Stimmen auf.

„*Er hat mir seine Unterstützung unseres Heeres angeboten, Herr. Aber alles andere ist nicht wahr! I-ich... ich würde niemals-*“

„*Seine Unterstützung?*“

„*J-ja, Herr...*“

Wieder trat Schweigen ein, Harrys Nackenhaare stellten sich in der kalten Stille auf, ein Schauer lief ihm über den Rücken. Voldemort schien eine Entscheidung zu treffen.

„Nun...“, sagte er nun wieder normal, „Dann sollten wir uns sein Gewinsel vielleicht doch noch anhören...“

\*

Hilflose Schwäche hatte Leonie überkommen. Ihr war, als hätte sie sich nie im Leben elender gefühlt, obwohl sie ganz genau wusste, dass dem nicht so war. Es hatte durchaus schon Situationen gegeben in denen sie sich schlechter gefühlt hatte. Aber diese hier... Nein, sie war grauenvoll. Nicht genug, dass der General sie so schmutzig behandelt hatte, nein, ausgerechnet Voldemort stand nun hier. Wieder hatte *er* sie gerettet. Wieder würde sie ihm danken müssen. Jetzt, da sie Draco wieder bei sich wusste, ausgerechnet jetzt konnte sie wieder einmal vor Voldemort zu Kreuze kriechen.

Sie hatte es satt. Ja, sie hatte es wirklich satt. Sie wollte ihn nicht hier haben, sie wollte ihn überhaupt nicht *haben*. Oder etwa doch? Eine leise, böse Ahnung liess sie noch immer zweifeln. Würden sie es jemals schaffen Voldemort zu töten? Würden sie jemals alle Horkruxe zerstören können?

Voldemorts kalte Stimme liess Leonie aus ihren Gedanken schrecken. Noch immer sass sie mit dem Rücken zur Wand und das Kleid, mehr schlecht als recht, über die Schulter gezogen auf dem glatten Boden des Ratsaales.

„Nun, General. Was berichtet Ihr um meine Laune zu bessern?“, zischte Voldemort und Pau'schar zuckte kaum merklich zusammen.

Anders als viele Opfer Voldemorts zuvor, blieb er jedoch erstaunlich ruhig, während er sprach:

„Eure Lordschaft, Ihr habt bereits erfahren, dass ich Euch die Unterstützung Eures Heeres durch meine Werwölfe angeboten habe.“

„Wenn Ihr glaubt, damit sei es getan, General, so muss ich Euch leider enttäuschen.“

Ein Lichtblitz zuckte durch die Luft und Pau'schar krachte gegen die gegenüberliegende Wand. Ein Blutrinnsal lief ihm die linke Schläfe hinab und verlor sich schliesslich in seinem grauen Haar.

„I-ich...“, der General kniff vor Schmerz die Augen zusammen, fing sich aber wieder, „Mein Lord, ich bin leider nicht mit der Gabe gesegnet Eure hohen Gedanken zu lesen. Ihr müsst mir sagen, was ich sonst für Euch tun könnte.“

„Einmal für den frechen Ton...“, Voldemorts Zauberstab wirbelte durch die Luft und Pau'schar keuchte gequält, „...und einmal für die Wortwahl.“

Für den Bruchteil einer Sekunde durchzuckte Leonie ein Hochgefühl von Macht, es verschwand jedoch so schnell wie es gekommen war. Offenbar hatte Voldemort seinen Geist mittlerweile wieder unter Kontrolle.

„Wer wird die Werwölfe anführen, sollten sie mein Heer unterstützen?“, Voldemort spielte sein Interesse, Leonie kannte dies nur zu gut.

Wie ein unschuldiger Schüler konnte er aus dem Schatten treten und die Leute mit Worten umgarnen, bis sie ihm in jeder Hinsicht zustimmten und bereit waren ihm bedingungslos zu vertrauen. Und das trotz der Kälte und der übermächtigen Aura der Überlegenheit, welche ihn umgaben wie sein Duft, der für Leonies Nase längst zur Droge geworden war.

„Sie... sie würden unter meinem B-befehl stehen, Lord“, antwortete Pau'schar.

„Unter dem Befehl eines dreckigen Hundes, welcher sein Volk für das Vergnügen stehen lassen würde?!“, Voldemorts Augen blitzen auf, sein interessierter Ton wich einem eisigen Zischen.

„D-das ist nicht war!“, protestierte Pau'schar.

„Schweig, Lügner! Niemand belügt Lord Voldemort! Ich sehe es in deinem Kopf! Du lässt sie mich einfach sehen, diese Gedanken!“

„N-nein! Ich...! Lord! AAH!“

Pau'schar krümmte sich und spuckte. Blut spritze auf den Boden vor ihm, während er sich, am ganzen Leibe zitternd, auf alle viere niederlassen musste.

„General Pau'schar Allkey...“, Voldemort liess den Zauberstab etwas sinken und Pau'schar schaffte es zu ihm aufzublicken, „Wollt Ihr sterben?“

Beinahe hätte Leonie laut aufgelacht, so banal, so lächerlich hatte sich die Frage angehört. Doch sie wusste, dass sie durchaus ernst gemeint war.

„I-ich-“

„Ja oder Nein?“, fiel Voldemort dem gepeinigten General ins Wort.

„NEIN!“

„Gut... gut... dann verstehen wir uns also doch...“, Voldemort grinste und hob Pau'schar mit einem Zauberstabwirbeln vom Boden auf und stellte ihn wieder auf die Füsse.

„Sagen wir... Sagen wir Ihr übergibt die Führung Eurer Werwölfe an mich, wäre das ein angemessener Preis für Eure Überleben?“

Pau'schar antwortete nicht, stumm blickte er in Voldemorts Gesicht und versuchte sich seine Angst nicht anmerken zu lassen.

Leonie verstand ihn nur zu gut. Wie oft hatte sie Voldemort kalt in die Augen geblickt und dabei grösste Angst verspürt ohne es ihm wissen zu lassen? Unzählige, grauenvolle Momente lang hatte sie seiner Macht standgehalten. Sie hatte nie aufgegeben, sie würde es auch niemals tun wollen.

„Es ist meine Pflicht die Werwölfe zu führen, Lord“, sagte Pau'schar schliesslich.

„Eure Pflicht... Es wäre auch Eure Pflicht gewesen meine Botschafter angemessen zu behandeln!“, schrie Voldemort ihn an.

„Ich habe sie speisen lassen und ihnen ein sicheres Zimmer für die Nacht gegeben! Es wäre *Eure* Pflicht gewesen sie *nicht* während des Vollmondes in unsere Landen zu schicken, Lord“, Pau'schars braune Augen fixierten noch immer Voldemorts Rote.

Nun war seine Abstammung so deutlich wie kaum zuvor: Sein vom Schmerz gezeichneter Körper stand aufrecht, jeder Muskel war angespannt. Ein Werwolf in Menschengestalt, voller Kraft und Stolz.

„Nein...“, flüsterte Voldemort und für einen kurzen Augenblick drehte er den Kopf in Leonies Richtung, „Nein, es ist nicht meine Pflicht Euch Benehmen zu lehren, General! Ich habe den Werwölfen die Freiheit gelassen. Ich hätte euch längst vernichten können!“

„Ja, aber Ihr lasst uns leben, weil ihr wisst, dass nur wir Euch helfen können!“

„Ich habe mächtige Verbündete, dreckige Hunde sind mir nicht wichtig!“

„Ihr wisst, dass ihr lügt, Lord!“

„SEI STILL!“, kreischte Voldemort und Pau'schar wurde erneut durch die Luft geschleudert, krachte zu Boden und blieb dort als regloses Bündel liegen.

Nur seine Augen, die bisher braun gewesen waren und nun gelb zu flackern begannen, liessen ahnen, dass er noch nicht ganz besiegt war.

Werwölfe... Werwölfe waren nicht so einfach zu besiegen, wie man vielleicht glauben mochte. Pau'schars Augen wanderten durch den Saal und mit Entsetzten stellte Leonie fest, dass sie an ihr hängen blieben.

Ihr Zauberstab lang noch immer weit entfernt von ihr auf dem Boden.

Sie versuchte sich aufzurappeln, wollte Voldemort etwas zurufen, doch es war schon zu spät.

Zwei grosse Hände legten sich um ihre Kehle und drückten zu. Leonie schnappte nach Luft und versuchte sich zu befreien.

„Die Schnelligkeit von Werwölfen...“, Voldemort klang eine Spur überrascht, „Natürlich, natürlich... daran hätte ich denken sollen. Ihr wisst sehr gut, wie ihr Euch schnell zu bewegen habt, General. Nicht schlecht, etwas mehr Feingefühl und Ihr könntet es beinahe mit einem Vampir aufnehmen.“

„Wenn Ihr es wagt noch einmal mein Volk zu beleidigen, stirbt sie!“, sagte Pau'schar und ein knurrendes Geräusch rollte durch den Saal.

„Wie reizend“, Voldemort grinste noch immer, „Ihr habt vor Leonie zu töten... Glaubt Ihr das bringt mich von meinen Plänen ab?“

Nein, auf gar keinem Fall. Leonie kannte ihn zu gut um zu wissen, dass er sich keine Sekunde um ihr Leben scheren würde. Oder etwa doch? Wenn es ihn nicht interessieren würde, wäre er dann überhaupt hierher gekommen? Wieso eigentlich?

„Es würde Euch schmerzen“, entgegnete Pau'schar und drückte noch etwas mehr zu.

Obwohl sie es zu verhindern versuchte, entfuhr Leonie ein kurzes Wimmern. Nein! Sie würde nicht schwach werden, nicht hier und schon gar nicht jetzt! Sie war schon schwach genug gewesen, nun musste sie ihren Stolz beweisen!

Sie biss die Zähne zusammen und kniff die Lippen zusammen. So gut es ging versuchte sie unter dem Mangel von Sauerstoff noch immer ihr ausdrucksloses Gesicht aufrechtzuerhalten.

*Der blonde Vampir stürzte auf sie zu. Es war als verblasse alles um sie herum, alles was sie sehen konnte war sein aufgerissener Mund mit den langen Eckzähnen. Das war ihr Ende, es gab kein Entkommen.*

Wenn sie eines nicht tun durfte, dann war es sich diesen Erinnerungen hinzugeben. Sie durfte nicht daran denken, nicht jetzt!

*Der Basilisk wand sich aus Slytherins riesigem Steinmund. Mit einem lauten Klatschen landete er auf dem*

*feuchten Steinboden.*

*In Panik rannte sie hinter den Säulen die Kammer entlang zum Ausgang.*

*Er durfte sie nicht sehen! Nein!*

*„Du da! Bleib stehen! Wer bist du?!“*

*Nein, Tom durfte nicht wissen, dass sie hier war!*

„Schmerzen? Mir? Ihr behauptet, dass der Tod dieser Frau mich *berühren* würde?“, Voldemort lachte auf, „Ich bin nicht wie Ihr, Pau'schar! *Ich* brauche keine Frau an meiner Seite, ich brauche überhaupt niemanden!“

„Es würde Euch schmerzen“, presste Pau'schar erneut hervor.

Leonie fühlte, wie ihre Hände kalt wurden, viel kälter als sonst. Sie hatte sie so sehr verkrampft, dass ihr Blut nicht mehr richtig hindurch floss. Warum? Wovor fürchtete sie sich?

„Woher wollt Ihr das wissen?“, flüsterte Voldemort plötzlich.

„Ich sehe es in Euren Augen, Lord“, behauptete Pau'schar liess Leonies Kehle los.

Sie sog dankbar die ersehnte Luft ein, wurde jedoch sogleich grob gepackt und wie ein Schraubstock an Pau'schars Körper gedrückt.

„Ihr könnt nichts über mich wissen“, Voldemort kam langsam näher.

„Ihr seht sie an, wie es kein anderer tun würde, Lord. Leonie Potter Tod... Ja, er würde euch schmerzen!“

„SCHWEIG!“

Eine ungeheure Kraft riss Leonie und den General auseinander. Pau'schar wurde wieder gegen die Wand gedrückt und Leonie landete unsanft auf dem Boden.

„Es ist zu Ende...“, Voldemorts Stimme bebte, „Ich sehe es hat keinen Zweck mit Euch verhandeln zu wollen, General. Eure Zeit ist um.“

„Glaubt Ihr einfach so bestimmen zu können, was richtig und falsch ist?!“, schrie Pau'schar und Leonie wusste, dass er nicht der einzige war, der sich dies fragte.

Sie rappelte sich langsam auf, zupfte ihr Kleid zu Recht, fuhr sich durchs Haar und trat dann hinter Voldemort.

„Was meinst du, Leonie... kann ich das?“, fragte Voldemort an sie gewandt.

Leonie wusste, dass es für jeden möglichen Zuhörer eiskalt klang und auch sie selbst nichts anderes erwartet hätte. Sie musste antworten und sie musste antworten, was Voldemort hören wollte.

„Ich denke es ist Eure Pflicht, mein Lord.“

„So bezeugt Leonie Lily Potter hiermit den Tod des Generals Pau'schar Allkey und damit die die Übergabe seiner Macht an Lord Voldemort. Ich bin mir sicher Euer Volk wird sich noch lange an Euch erinnern, Pau'schar...“

Voldemorts Worte hallten im Saal wider und dann begann er zu lachen. Hoch, kalt und gefühllos, das Lachen, welches Leonie in ihren Alpträumen immer wieder heimsuchte und bis zu ihrem Ende immer als Zeichen unschuldiger Tode in ihrem Gedächtnis bleiben würde. Das Lachen, welches die Pflicht zu leben und zu lieben immer wieder aufs Neue lächerlich machen und bestrafen würde.

Voldemorts Zauberstab schnitt durch die Luft und ein gleissende heller Blitz aus grünem Licht erhellte den Saal für den Bruchteil einer Sekunde. Leonies Nackenhaare sträubten sich, als die Wucht des Fluches als kleine Druckwelle auf sie und Voldemort zurückprallte und ihre Gewänder flattern liess.

Als das Licht erlosch lag General Pau'schar Allkey mit leeren, toten Augen zu ihren Füßen. Niemals wieder würden die Werwölfe sein Heulen hören.

\*

Voldemort genoss den Moment des Triumphes. Wie lange hatte er darauf gewartet? Die Werwölfe gehörten ihm! Keiner von ihnen würde es nun noch wagen sich gegen ihn zu stellen. Keiner von ihnen würde sich um die belanglosen Reden des Phönix Ordens kümmern. Sie hatten nun andere Probleme, sie hatten *ihm*, Lord Voldemort, zu gefallen.

Der raschelnde Stoff von Leonies Kleid liess ihn in die Realität zurückkehren. Sie war auf die gegenüberliegende Seite der Halle gegangen und hob ihren Zauberstab vom Boden auf.

Voldemort wandte sich von der Leiche des Generals ab und ging auf sie zu.

Er wusste nicht, ob es an dem durch die grossen Fenster fallendem Mondlicht lag, doch sie wirkte unnatürlich blass, viel blasser als sonst.

„Wenn die Werwölfe morgen Pau'schars Leiche finden werden hier bereits drei meiner Todesser stehen und sie mit der neuen Situation konfrontieren“, sagte Voldemort.

„Ja, das ist sicher richtig so“, Leonies Stimme klang ruhig, jedoch wirkte sie seltsam abwesend.

Voldemort konnte nicht sagen warum, eigentlich wollte er es nicht, doch er tat es einfach und trat näher an sie heran. Er hätte nur den Kopf etwas neigen müssen und schon hätte er den Duft ihres Haares einatmen können. *Blumig frisch...*

Er zwang sich nicht daran zu denken und beschäftigte sich stattdessen lieber mit der Frage, warum er sich überhaupt über ihre Haare Gedanken machte.

Wenn er schon über sie nachdenken musste, dann wohl eher darüber, wie sie es schaffte immer und in schier jeder Lage ausdruckslos zu wirken. Sie strahlte dadurch eine unglaubliche Macht und Überlegenheit aus.

„Was sollen ich, Draco und Greyback nun tun?“, fragte sie und ihre Augen trafen seine.

„Ihr werdet hier übernachten und morgen früh von drei anderen abgelöst. Danach kehrt ihr in die Burg zurück.“

Voldemort sah etwas in ihren Augen, doch er konnte nicht sagen was es war. Erleichterung? Oder doch Verzweiflung? Wenn sie ihren Geist verschloss, dann tat sie es besser als manche der grössten Zauberer der letzten Jahrhunderte. Er konnte nichts sehen, nicht einmal den Hauch eines Gefühls konnte er erspüren.

„Leonie...“, er berührte sie leicht an der Schulter, „Wie geht es dir?“

Sie antwortete nicht.

Noch immer hingen die Fäden, welche ihr Kleid zusammengehalten hatten, ungeschnürt über ihrer Brust und darunter schimmerte, halb vom Stoff verdeckt, ihre weisse Haut im Mondschein.

*„Es würde Euch schmerzen.“*

Es durfte nicht so sein. Es durfte einfach nicht so sein, er durfte das nicht zulassen!

Und doch... Er musste es. Sie war so mächtig, sie war viel zu mächtig. Sie zog ihn in ihren Bann, immer wieder, egal wie sehr er sich dagegen wehrte. Hatte er sich das selbst zu verschulden?

Langsam hob er eine Hand und griff nach einem der Fäden ihres Kleides. Sie tat nichts, sie stand nur da und schaute ihn an.

Voldemort wusste, dass er keine Sekunde gebraucht hätte, wenn er seinen Zauberstab benutzt hätte um ihr Kleid zu schnüren. Er wusste, dass er es eigentlich gar nicht getan hätte. Er hätte es nicht getan, wenn es nicht sie gewesen wäre.

Egal wie sehr er sich auch sträubte, er wusste, dass es für ihn nicht zähle, wie schnell er das Kleid geschnürt hatte. Nein, es zählte nur der Moment. Der Moment, in dem er mit seinen blossen Händen nach den Fäden griff und sie durch die Ösen zog. Dieser eine Moment, der nur ihnen beiden gehörte. Nur ihm und Leonie.

Sie schloss die Augen und er fragte sich, ob sie es genauso genoss. Oder tat sie es, weil sie es kaum ertragen konnte? Es war ihm egal. Er wusste nur, dass sie vor ihm stand, dass sie nicht gleich wieder gehen würde, dass sie hier war und er sie in diesem Moment mehr als alles andere auf der Welt wollte.

Nein... das durfte nicht so sein. Es war seine Pflicht kalt zu bleiben, es war seine Pflicht die Todesser in den Krieg zu führen, es war seine Pflicht zu gewinnen! Er musste es! Er musste es einfach! Wie konnte er also hier stehen und während er diese junge Frau ansah alles andere, alles Wichtigere vergessen? War dies seine Strafe? War dies die Strafe dafür, dass er sie auf seine Seite geholt hatte?

Wieso interessierte ihn das? Er war Lord Voldemort, warum konnte er nicht einmal, ein einziges Mal einfach für den Augenblick leben?

Ja, es war egal...

Er fuhr mit einer Hand ihren Hals entlang, dann neigte er den Kopf und seine Lippen fanden durch die Fäden ihres Kleides hindurch einen Weg und er küsste ihre blasse, kühle Haut, dort wo er ihr Herz schlagen hörte.

„Warum werden wir immer wieder für unsere Pflichten bestraft?“, fragte Leonie leise.

„Warum überschreiten wir bei ihrer Erfüllung immer wieder Grenzen?“, entgegnete Voldemort an ihrem Ohr.

Er küsste sie.

„Wahrscheinlich, weil wir glauben, dass hinter den Grenzen etwas Besseres, etwas Schöneres auf uns wartet.“

„Und so gibt es durch das Überschreiten wieder einen Grund unsere Pflichten zu bestrafen.“

\*

Nachdem das grüne Licht erloschen war, war es still im Saal geworden. Nur noch leises Flüstern liess ahnen, dass Voldemort und Leonie noch immer dort waren.

Harry, Ron und Hermine verharrten noch immer in ihrer Nische und auch Lupin, Mr Weasley und Kingsley hatten sich noch nicht gerührt.

Noch war nicht sicher, was als nächstes geschehen würde. Würde Voldemort aus dem Saal kommen? Oder würde er einfach verschwinden? Was sollten sie tun, wenn er Leonie mitnahm? Wie sollten sie dann jemals eine Möglichkeit finden mit ihr zu sprechen?

Plötzlich wurden die Stimmen wieder etwas lauter. Harry lauschte angestrengt, damit ihm keines der für ihn wichtigen Worte entging.

„Du solltest zurück in das Zimmer gehen, dass dir für die Nacht zugeteilt wurde. Es reicht, wenn sie es morgen früh erfahren. Gib die Informationen an Draco und Greyback weiter. Wie schon gesagt... Man wird euch ablösen und ihr kehrt zurück in die Burg.“

„Ja, das werden wir.“

„Gut, Leonie...“

„Wirst du dort sein, wenn wir zurückkommen?“, Leonie klang seltsam hoffnungsvoll.

„Ja...“

Harry glaubte etwas zu fühlen. Er konnte nicht genau sagen, was es war. Voldemort und Leonie hatten ihren Geist beide verschlossen, also konnte Harry nichts Genaueres verspüren. Aber eine innere Stimme schien ihm zu sagen, dass die beiden sich in Gedanken unterhielten.

Auf einmal gab es einen leichten Windzug, der die Tür weiter aufstieß und nun war sich Harry sicher, dass Voldemort gegangen war. Seine Narbe beruhigte sich und brannte kaum mehr, die Gefahr war nicht mehr da.

Ob Voldemort sie absichtlich übersehen hatte? Er hatte doch bestimmt gewusst, dass sie hier waren oder etwa nicht? Harry konnte sich das kaum vorstellen. Voldemort wusste es *immer*, wenn er in seiner Nähe war.

Aber war ihm vielleicht anderes viel wichtiger gewesen, so dass er Harry einfach übersehen hatte? Konnte dies möglich sein?

Die Gespräche, welche Harry hatte mit anhören können liessen ihn nicht mehr länger zweifeln. Da war etwas. Da war etwas, das Voldemort brauchte. Etwas, das niemand jemals von ihm erwartet hätte. Er brauchte Leonie. Nein, er brauchte sie nicht nur. Er *wollte* sie und das, obwohl er es selbst niemals zugeben würde.

Die Tür zum Saal wurde aufgestossen und Harrys Hand um seinen Zauberstab verkrampfte sich reflexartig.

Sie war noch hier. Leonie trat mit erhobenem Zauberstab auf den Gang hinaus und ihre braunen Augen huschten suchend über die Wände. Wie immer verbarg sie ihre Gefühle gekonnt hinter einer Maske der Ausdruckslosigkeit.

Was sollten sie nun tun? Sollten sie sie angreifen? Sollten sie ihr gegenübertreten oder sie aus dem Hinterhalt angreifen?

Kingsley nahm Harry die Entscheidung ab. Plötzlich rauschte ein Blitz weissen Lichts durch den Gang, Leonie wirbelte herum und feuerte einen Gegenfluch ab. Harry sah einen Moment lang den Schreck in ihren weit aufgerissenen Augen.

„Wer ist da?“, rief sie in die zurückgekehrte Stille des Ganges.

Eine Weile tat sich nichts, dann löste sich Kingsleys Schatten von einem Punkt neben der Türe und er legte seinen Deckungszauber ab.

„Kingsley Shackbolt, Orden des Phönix“, sagte er mit tiefer Stimme und richtete seinen Zauberstab auf Leonie.

Leonie blieb gelassen und richtete ihrerseits den Zauberstab auf Kingsley.

„Du musst mir nicht erzählen, dass du alleine hier bist. Ich weiss, dass noch mehr hier sind. Ich höre sie hinter mir flüstern.“

In der Tat hatte Hermine Ron soeben etwas zugeflüstert, Leonies musste ihr Gehör mit Hilfe von Magie

verfeinert haben.

„Arthur Weasley, Orden des Phönix“, sagte Mr Weasley und trat hinter seiner Wolfstatue hervor.

„Remus Lupin, Orden des Phönix“, tat Lupin es ihm gleich und trat links von Leonie hervor.

„Harry Potter, Ron Weasley und Hermine Granger, Orden des Phönix“, sagte Harry laut und die drei traten aus ihrer Nische.

Harry sah den warnenden Blick, den Lupin ihm zuwarf, doch es war ihm egal. Wenn Leonie hier war, dann wollte er ihr gegenüberreten.

„Alte Bekannte“, sagte Leonie und ein kleines Lächeln huschte über ihre hübschen Züge, „Erfahre ich den Grund für euren Besuch?“

Alle Zauberstäbe der Anwesenden waren nur auf sie gerichtet, doch Harry wusste, dass sie, wenn sie es wollte, schneller entkommen konnte, als das er einen Fluch auszusprechen vermochte.

„Wir brauchen dich, Leonie“, sagte Harry und blickte ihr dabei direkt in die Augen.

„Ihr könnt mich nicht brauchen, Harry“, sie schüttelte den Kopf, „Ihr vertraut mir nicht mehr.“

„Wie sollten wir auch, wenn wir erfahren, *was* du für Du-weißt-schon-wen tust!“, rief Ron.

„Ron!“, Mr Weasley sah ihn bestürzt an, „Sei still!“

„Ihr habt keine Ahnung“, Leonie sah aus, als ringe sie für einen Moment mit ihrer Fassung, „Ihr wisst nicht, was ich alles tun musste. Ihr wisst nicht, was ich für *euch* ertragen habe!“

„Leonie, sag uns woher wir wissen sollen, dass du uns die Wahrheit sagst, wenn du behauptest alles nur für uns getan zu haben?“, Lupin bedachte sie mit einem forschenden Blick.

„Ihr könnt mir nur vertrauen“, Leonie wandte sich Lupin zu, „Genau wie Voldemort könnt ihr nichts weiter tun als mir zu vertrauen. Wir wissen alle, dass es nicht nur in meinen Händen liegt. Es liegt in unser aller Hände, *wer* am Ende gewinnt, *wer* am Ende als Sieger aus der Schlacht zieht. Ich weiss Dinge über Voldemort, die kein anderer wissen kann. Genauso weiss ich Dinge über euch, die kein anderer wissen kann. Ist es euch schon zum Verhängnis geworden? Haben die Todesser Harry schon umgebracht? Nein. Wir wissen alle, dass ich mit Harry in Verbindung treten könnte. Habe ich es getan? Nein. Ich respektiere das Vertrauen, welches ihr mir gegeben habt! Ich hätte Voldemort so vieles erzählen können, aber ich habe es *nie* getan!“

„Warum hast du dann verraten, dass wir im Fuchsbau waren?!“, entgegnete Hermine, „Das widerspricht dem, was du eben gesagt hast!“

„Es war meine Pflicht, Hermine. Manchmal ist es nicht zu vermeiden, manchmal müssen *alle* leiden um das grosse Ziel zu erreichen. Wenn ich es nicht getan hätte, dann hätte Voldemort mir nicht mehr vertraut. Manchmal ist es meine Pflicht einen winzigen Teil meines Wissens Preis zu geben um dem Ziel näher zu kommen!“

„Dann ist es deine Pflicht nun *uns* einen Teil deines Wissens zu geben!“

„Du hast das Spiel verstanden, Harry“, Leonie lächelte, sie lächelte kalt und ausdruckslos.

„Leonie, wenn du die Schlüsselfigur bist. Wenn du jene bist, die die Geheimnisse kennt, so musst *du* am Ende die Seite wählen. Das ist dir hoffentlich bewusst.“

„Das ist mir klarer als alles andere, Lupin“, Leonie nickte, „Aber wie du sagst, ich wähle *am Ende*.“

„Das ist wie Schach“, stiess Ron aus, „Leonie ist die Königin, die den König deckt!“

„Aber, Ron...“, Hermine klang nachdenklich, „Das würde heissen, dass wir sie schlagen müssen um an den König zu kommen.“

„Ein Teil ist Strategie, der andere Intuition, Ron“, Leonie lächelte noch immer, „Ich darf meine Maske niemals fallen lassen. Ich werde immer neben Voldemort stehen müssen. Wenn ihr mir dennoch vertraut kann ich euch jetzt vielleicht helfen.“

„Ich will mit Leonie sprechen“, sagte Harry, „Mit ihr alleine.“

„Wir kommen mit“, meinte Hermine bestimmt und blickte zu Ron, welcher heftig nickte.

„In Ordnung“, Leonie kam auf sie zu.

Zusammen gingen die vier auf eine kleine Tür am anderen Ende des Ganges zu. Lupin, Mr Weasley und Kingsley folgten ihnen, blieben dann jedoch einige Meter von der Tür entfernt stehen.

„Wir warten hier“, sagte Lupin, „Ich vertraue darauf, dass ihr alle vier wieder heil dort rauskommt.“

\*

Die Tür fiel mit einem leisen Klicken hinter Leonie ins Schloss und sie drehte sich zu Harry, Ron und Hermine um, die bereits in dem kleinen Raum standen. Ausser einem kleinen Tisch und zwei Stühlen gab es

hier nur einen grossen, staubigen Kerzenhalter, welcher auf dem Tisch stand.

„Also, was müsst ihr wissen?“, fragte Leonie.

Sie wusste, dass nun die Zeit gekommen war, da sie auch Harry wieder helfen musste. Sie wollte Voldemort töten, um jeden Preis und dafür brauchte sie seine Hilfe.

„Leonie, was ist mit den letzten Horkruxen?“

„Du weißt, dass Nagini einer der beiden ist, Harry“, antwortete Leonie, „Und ich bin mir jetzt sicher, dass der letzte dieser Armreif ist.“

Sie deutete auf den goldenen Armreif an ihrem Handgelenk.

„Wir müssen sie zerstören bevor der grosse Kampf ausbricht“, sagte Hermine, „Wir können nicht mehr lange warten!“

„Du hast Recht, Hermine“, Leonie seufzte und strich sich eine Strähne ihres Haares aus dem Gesicht, „Voldemort zieht seine Truppen zusammen. Es wird nicht mehr lange dauern, bis er angreift. Das Zaubereiministerium ist längst infiltriert, die Vampire und Werwölfe stehen auf seiner Seite. Er ist sehr mächtig geworden.“

„Hat er bemerkt, dass wir seine Horkruxe zerstören?“, fragte Ron.

„Er weiss nur, dass das Medaillon und das Tagebuch zerstört sind. Ich denke nicht, dass er vom Becher erfahren hat. Das mit dem Medaillon sieht er wohl als Unfall. Er weiss nicht, dass ich von den Horkruxen weiss.“

„Wir müssen Nagini erledigen.“

„Aber wie, Harry?“, Leonie schien die Aufgabe, Nagini zu töten, schier unmöglich, „Sie ist immer in Voldemorts Nähe. Sie ist mit ihm dort wo er gerade lebt. Er lässt sie nicht so schnell aus den Augen.“

„Kann sie sich nicht frei bewegen?“, wollte Hermine wissen.

„Doch, wenn sie das tut, dann streift sie durchs Versteck.“

„Euer Versteck ist eine Burg, das habe ich gehört, als du mit Voldemort gesprochen hast“, Harry sah Leonie prüfend an, „Gibt es keine Möglichkeit hineinzukommen?“

„Natürlich gibt es die Möglichkeit, aber du weißt, dass es wohl nichts Gefährlicheres für euch gibt. Ich kann Nagini auch nicht einfach umbringen, er würde es bemerken.“

Hermine biss sich auf die Lippe.

„Und was ist, wenn du dafür sorgst, dass Nagini irgendwo eingesperrt ist? Du müsstest irgendwie Voldemort ablenken und wir könnten sie töten.“

„Du vergisst die Todesser, Hermine“, Leonie war noch nicht überzeugt.

„Um die kümmern wir uns selber. Bestimmt müssen die auch mal schlafen“, meinte Ron.

„In der Nacht... die Idee ist nicht schlecht, Ron“, Leonie zuckte die Schulter, „Uns bleibt sowieso kaum etwas anderes übrig, als es einfach zu versuchen. Ihr werdet euch aber in höchste Gefahr begeben und ihr wisst das.“

„Das ist uns egal“, Harry sah entschlossen aus, „Wir müssen das tun.“

„Ich werde euch ja doch nicht davon abhalten können...“

Leonie wusste wie gefährlich dieses Unterfangen für sie alle sein würde. Nicht zuletzt für sie selbst, da sie, wenn Voldemort etwas mitbekam, sein Vertrauen mit einem Schlag zerstören würde.

Aber es war einen Versuch wert. Sie hatten nicht mehr viel Zeit um Voldemort soweit zu schwächen, dass sie ihn töten konnten. Es war eine ihrer letzten Chancen und sie mussten sie nutzen, auch wenn dabei das Leben jedes Einzelnen von ihnen auf dem Spiel stand. So ging das Spiel: Man tat seine Pflicht, erfüllte sie, wurde dafür bestraft oder starb dafür. Egal wie grässlich es war, egal was sie dabei auch verlieren konnten, es war ihre Pflicht.

Es war ihre Pflicht Voldemort zu töten.

~\*~

Dieses Kapitel widme ich *black\_nagini*. Ganz viel Salz für dich. xD

Hallo und Willkommen zurück! =D

Endlich lesen wir uns mal wieder! Bitte, bitte entschuldigt die ewig lange Wartezeit...

In der Schule ging es in den letzten Wochen einfach nur noch drunter und drüber und dann machte mir auch noch eine hartnäckige Schreibblockade einen Strich durch die Rechnung... Aber nun bin ich zurück und es gibt endlich wieder neue Kapitel!

Ich hoffe dieses hier hat euch gefallen. Irgendwie hatte ich noch etwas Mühe wieder in die Geschichte reinzufinden, ich hoffe es ist nicht allzu schlecht geworden... Lasst es mich wissen! Meine Beta-Leserin ist jetzt leider den ganzen Sommer in den Ferien, also müsst ihr euch mit meinen bösen, kleinen Rechtschreibfehler plagen. Das tut mir ebenfalls leid. ^^“

Na ja, es ist ja jetzt schon eine Weile her und ich nehme an, dass ihr wohl nicht mehr wisst, was für Kommentare ihr mir beim letzten Mal hinterlassen habt. Also gehe ich jetzt einmal nicht einzeln darauf ein.

Nur gerade an den von Kingsley S. kann ich mich erinnern und vielleicht schnell dazu Stellung nehmen: Er hat sich gefragt, warum wohl so viele weibliche FF-Autorinnen über Vergewaltigungen schreiben. Nun, ich glaube nicht, dass es daran liegt, weil wir uns das wünschen... Es liegt wohl eher daran, dass es einfach das erste Verbrechen ist, dass einem als Frau einfällt und wirklich betroffen macht... So viel dazu.

Was ich euch fürs nächste Kapitel schon einmal verraten kann: Leonie/Draco-Fans, ihr kommt wieder auf eure Kosten! Leider hat der Part mit Draco hier keinen Platz mehr gefunden...

Also, bis bald!

Eure Noble Scarlet

## Bedeutung und Sinn

Leise schlüpfte Leonie durch die Tür zurück ins Zimmer und schloss sie sachte hinter sich. Der Himmel draussen verfärbte sich bereits grau, bald würde die Morgendämmerung anbrechen. Von den Werwölfen draussen war nur noch ein gelegentliches schauriges Heulen oder ein leises Knurren zu hören. Bald würden auch sie sich allesamt mit der Morgendämmerung wieder zurückverwandeln und dann ihr Leben als Menschen fortführen, immer in Gedanken sehnsüchtig auf das Aufgehen des nächsten Vollmondes wartend.

„Wo warst du?“

Leonie zuckte zusammen, Draco sass mit, vor der Brust verschränkten Armen, aufrecht im Bett und bedachte sie misstrauisch. Leonie seufzte und liess sich neben ihm auf dem Bett nieder.

„Glaub mir, du willst es gar nicht wissen.“

„Ich will *alles* von dir wissen und das *weißt* du!“; erwiderte er nachdrücklich.

„Ich konnte nicht schlafen“, sagte Leonie wahrheitsgetreu und legte dabei den Kopf an seine Schulter. Sie konnte nicht ausdrücken wie froh, wie *glücklich* sie war, dass sie unbeschadet zu ihm hatte zurückkommen können. Aber was sollte sie ihm jetzt nur erzählen? Dass Pau'schar ihr beinahe Gewalt angetan hätte? Dass sie von Voldemort gerettet worden war?! Irgendetwas in ihr zog sich zusammen.

*Voldemort...* Warum nur hatte ausgerechnet er ihr helfen müssen? Draco war hier gewesen, ja sogar Harry war gekommen! Und doch, doch war es Voldemort gewesen, welcher in der Halle erschienen war und Pau'schar kaltherzig ermordet hatte.

War er gekommen um sie zu retten oder hatte er von Anfang an geplant sich die Macht des Werwolfoberhauptes anzueignen und hatte nur noch auf den richtigen Zeitpunkt gewartet? Leonie wusste es nicht. Nein, sie *wollte* es gar nicht wissen.

„Du hättest das Zimmer nicht verlassen dürfen, Leonie. Das weißt du. Was ist passiert? Warum bist du raus gegangen?“

„Es... es hat sich so ergeben.“

„Warum verschweigst du es mir?“, ein schmerzlicher Ausdruck stahl sich für einen Moment auf sein Gesicht und bohrte sich wie ein Pfeil in Leonies bereits geschundenes Herz. Hatte sie ihn nicht gerade erst wieder zurückbekommen? Warum hatte sie Angst ihm alles zu erzählen?

*Voldemort...* Nein! Was war das? Fühlte sie sich etwa *schuldig*? Weshalb?

„Ich...“, Leonie richtete sich wieder auf, liess einen kleinen, aber deutlichen Abstand zwischen ihnen. Ein Abstand, eine Grenze, eine Massnahme um ihn nicht noch mehr zu verletzen. Denn sie würde ihn verletzen und sie wusste es, weil der blosser Gedanke an das was sie getan hatte, sie selbst so sehr quälte, dass sie hätte schreien können.

„Pau'schar wollte mir... er wollte mich zwingen... ich...“

„Leonie, was ist passiert?!“, Draco klang jetzt fast wütend und Leonie konnte nicht anders als ihm zu erzählen, was passiert war.

„Ich fasse es nicht“, sagte Draco, nachdem sie geendet hatte, „Dieser mieser, dreckiger Werwolf! Und warum nur ist Voldemort aufgetaucht? Hatte er das etwa geplant? Verdammt, ich hätte dich beschützen müssen! Ich hätte es bemerken müssen!“

„Es ist nicht deine Schuld, Draco.“

„Aber Pau'schar stand vor unserer Tür! Ich hätte ihn davon abhalten können dich mitzunehmen!“

„Ich bin *mitgegangen*, vergiss das nicht! Ich bin selber dumm!“, Leonie wollte nicht, sie wollte auf gar keinem Fall, dass er sich selbst die Schuld für diesen Zwischenfall gab. Das hatte er nicht verdient. Das war es, was sie befürchtet hatte. Er gab sich die Schuld, er verletzte sich selbst damit.

„Du hast gesagt du hast Harry und die anderen getroffen. Was wollten sie?“

Leonie zögerte. Auch wenn sie es gerne getan hätte, sie durfte Draco nicht von den Horkruxen erzählen. Nicht einmal der Orden des Phönix wusste davon und wenn er es wissen würde, wäre er in noch grösserer Gefahr als ohnehin schon. Doch sie konnte ihm dennoch nicht alles verschweigen. Er gehörte zu ihr und er war genauso gefangen in diesem Spiel wie sie es war.

„Sie müssen in die Burg eindringen, Draco“, sagte Leonie und blickte zum Fenster, „Das ist eine unserer letzten Möglichkeiten, der letzte Weg Voldemort zu schwächen, bevor der Krieg ausbricht.“

„Wie? Wie wollt ihr in schwächen?“, Draco schien der Sache nicht zu trauen.

„Vertrau mir“, Leonie schenkte ihm ein schwaches Lächeln, „Ich bin mir sicher, dass wir es schaffen werden. Wir *müssen* es schaffen.“

Ja, sie mussten es schaffen. Leonie musste Nagini in die Kerker locken, Voldemort ablenken und Harry, Ron und Hermine mussten die Schlange töten und damit den Horkrux zerstören, bevor die Todesser und Voldemort Wind von der Verschwörung bekamen. Es war ein Plan, der auf Improvisation beruhte. Ein flüchtiger, schemenhafter Plan, von dem man nicht sicher sagen konnte, ob er aufgehen würde oder nicht. Nur eines konnte man sicher wissen: Nämlich die Tatsache, dass sie dabei alles riskierten.

„Du weißt, dass ich mir Sorgen mache“, flüsterte Draco und strich ihr übers Haar, „Immer, immer bringst du dich in Gefahr und ich kann dir nicht helfen. Warum nur?“

„Weil du es nicht sollst“, Leonie nahm eine seiner Hände in die ihren und zeichnete mit dem Zeigefinger die Furchen in seiner Haut nach, „Du sollst mich nicht immer retten müssen. Du sollst dich nicht für mich opfern, Draco.“

„Und was, wenn ich es will?“

Leonie sah zu ihm auf und las in seinen Augen die Entschlossenheit, welche auch in seinen Worten klang.

„Nicht jetzt“, sie wusste nicht warum sie das sagte, sie wusste nur, dass sie es sagen musste, „Der Krieg wird ausbrechen, Draco. Wir werden Voldemort töten müssen, ich und Harry. Ich will nicht, dass du dich schon zuvor in Gefahr bringst, schon dann, wenn es noch nicht nötig ist. Irgendwann werden wir *alle* kämpfen müssen. Aber bis dahin bleibt uns noch ein bisschen Zeit und dabei möchte ich mit dir glücklich sein.“

Der Hauch eines Lächelns stahl sich auf Dracos Züge.

„Ja, vielleicht hast du Recht. Das möchte ich auch...“

\*

Nachdem Leonie gegangen war, hatten sich auch Harry, Ron, Hermine, Lupin, Kingsley und Mr Weasley zum Aufbruch bereit gemacht. Es gab nichts, was sie länger in dem Werwolfdorf hielt. Nichts konnten sie hier noch ausrichten, niemanden auf ihre Seite ziehen. Voldemort hatte Pau'schar getötet und damit die Werwölfe unter seinen Befehl gestellt. Widerstand war zwecklos, das sahen selbst die engsten Anhänger Pau'schars ein. Voldemorts Macht war gewachsen und sie wuchs immer weiter, es schien als würde ihn nichts aufhalten können. Doch auch wenn seine Narbe unangenehm kribbelte, so wusste Harry es besser. Es gab *etwas*, etwas womit sie Voldemort zerstören würden. Es war das Wissen, das Wissen um seine Horkruxe, von dem er nichts ahnte und welches ihm den Tod bringen würde. Jetzt, da Leonie wieder auf ihrer Seite stand würden sie auch Nagini töten können und danach würde nur noch ein Horkrux übrig sein. Doch wie viel Zeit würde ihnen noch bleiben? Würden sie Nagini wirklich töten können? Was, wenn der Plan schief ging? Was, wenn sie es nicht schaffen würden.

Es war riskant, furchtbar riskant, doch sie hatten keine andere Wahl. Bald würde der Krieg ausbrechen und dann würden sie es bestimmt nicht mehr schaffen.

„Hach du liebe Güte! Oh, ihr seid wieder da! Ich bin so froh! Ich bin ja so froh!“, rief Mrs Weasley laut, als die sechs in die Küche von Tonks' Eltern traten.

„Hallo, Liebling“, sagte Mr Weasley und liess sich stürmisch von seiner Frau umarmen.

„Ich habe mir solche Sorgen gemacht! Und dann höre ich, dass die Werwölfe von Todessern heimgesucht wurden! Ich hatte solche Angst!“

„Wir sind wieder da, Molly. Du kannst dich beruhigen“, lächelte Mr Weasley und tätschelte ihr beruhigend den Rücken.

Harry unterdessen blieb fast die Luft weg unter Ginnys Umarmung.

„Das nächste Mal nimmst du mich mit!“, sagte sie eindringlich, „Ich bestehe darauf! Es war kaum auszuhalten! Mum mit ihrem dauernden Gejammer und dann die Ungewissheit, wo ihr seit und-“

„Ich habe dich doch auch vermisst, Ginny“, grinste Harry und küsste sie auf die Stirn, „Aber zumindest haben wir erreicht, was wir wollten.“

„Tatsächlich?“, Tonks liess Lupin los und schaute ihn neugierig an, „Was ist passiert?“

„Wir haben Leonie gefunden“, antwortete Lupin an Harrys Stelle und setzte sich an den Küchentisch.

Andromeda Tonks war gerade dabei Tee aufzukochen und stellte für jeden eine Tasse auf den Tisch.

„Ihr habt sie getroffen?“, fragte sie neugierig, „Hat sie mit euch geredet?“

„Sie will uns helfen“, Harry setzte sich neben Ginny, „Ich denke, dass wir ihr bis zu einem gewissen

vertrauen können. Wir müssen, es ist unsere einzige Möglichkeit.“

„Dann habt ihr also Informationen erhalten?“, fragte Tonks.

„Ich weiss es nicht“, Lupin sah zu Harry, Ron und Hermine, „Sie wollte mit ihnen alleine reden.“

„Nein, keine Informationen. Jedenfalls keine die dem Orden nützlich wären“, antwortete Hermine, „Es ist so, dass Leonie ihre Seite nicht wirklich gewählt hat. Sie ist so zu sagen der neutrale Punkt. Sie kennt Informationen der Todesser, welche wir nicht kennen und sie kennt Informationen von uns, die die Todesser nicht kennen. Doch sie gibt niemandem etwas weiter. Sie wägt die Situationen ab und entscheidet zu wessen Gunsten sie agiert. Mal für die Todesser, Mal für uns.“

„Das klingt interessant“, meinte Andromeda, „Aber auch gefährlich, hoch explosiv.“

„Leonie ist der Schlüssel“, Lupin nahm einen Schluck Tee, „Das ist mir heute umso deutlicher klar geworden. Sie ist der Schlüssel zum Sieg der einen Seite und es sieht so aus, als ob sie das wüsste. Sie wird ihre Entscheidung erst dann fällen, wenn sie es tun *muss*. Bis dahin werden die Seiten das Gleichgewicht halten können. Doch sobald Leonie ihre Seite wählt wird das Gleichgewicht zerstört. Sie weiss Dinge, die niemand sonst weiss. Sie kann uns alle zerstören. Sie kann Voldemort vollkommen zerstören und wenn sie ihr Wissen falsch einsetzt, dann zerstört sie sich selbst.“

„Du sprichst von ihr als wäre sie eine Waffe, Lupin“, Tonks runzelte die Stirn, „Ist das nicht etwas krass ausgedrückt?“

„Wir kennen die Prophezeiung, welche vor Harrys und Leonie Geburt gemacht wurde. ... *durch die Macht des Dunklen Lords, der ihr zeigen wird den Weg von den Toten fort. Sie kann werden so wie er, doch vielleicht wird sie gerettet vorher. Gerettet durch die Macht, die der Dunkle Lord nicht kennt, so wird es geschehen, sobald der siebte Monat stirbt.* Wenn die Welt ihr etwas bedeutet, wenn sie wirklich liebt, dann wird sie Voldemort zerstören können zusammen mit Harry. Wenn nicht, dann wird sie so werden wie er. Sie ist also tatsächlich eine Art Waffe. Nicht nur ihr Wissen, nicht nur ihre Entscheidung sind bedeutend, nein, auch ihre *Macht*. Leonie ist eine mächtige Hexe, vielleicht ist sie Voldemort sogar ebenbürtig. Sie muss nur herausfinden wo diese Macht schlummert.“

„Aber sie kann es nicht alleine tun, oder? Sie kann Voldemort nicht einfach so töten?“, fragte Tonks.

„Die Prophezeiung sagt, dass Harry es tun wird. Ich würde es sogar wagen zu sagen, dass Leonie der Schlüssel ist und Harry die Macht. Wer Leonie besitzt, der besitzt Harry und damit den Sieg.“

„Ich weiss nicht...“

„Doch, Harry!“, entgegnete Hermine, „Warum nicht? Wenn du Voldemort tötest, dann gewinnen wir. Wenn Voldemort dich tötet, dann gewinnt er. Ist doch ganz einfach! Wenn er gewinnen will, muss er unsere Machtquelle auslöschen. Und die bist *du*, weil nur du ihn töten kannst. Nur du kannst es tun!“

So weither geholt es auch klingen mochte, Harry musste ihr und Lupin Recht geben. Selbst Dumbledore war von der Richtigkeit der Prophezeiung überzeugt gewesen. Voldemort hatte ihn und Leonie gekennzeichnet und sie damit zu Gegnern gemacht. Was, wenn er es nie getan hätte? Würden dann ihre Eltern noch leben? Wären er und Leonie frei und glücklich? Nein... denn dann wäre Voldemort niemals untergegangen und wieder auferstanden. Dann würde es keinen zweiten Krieg geben, denn dann hätte der Erste niemals geendet.

Harry wusste, dass es wahr war. Er musste Voldemort töten und Leonie würde ihm helfen. Oder etwa nicht? Konnte er ihr denn wirklich wieder vertrauen? Er wusste nicht was es war, doch da war etwas. Er hatte es ganz deutlich spüren können. Etwas zog sie und Voldemort zueinander, verstrickte ihre Leben miteinander und zog sie immer tiefer in dieses Spiel der Macht hinein. Voldemort und Leonie... Wie standen sie zueinander? Und, würde dies Leonies Entscheidung beeinflussen?

\*

Sobald sie den Boden der Eingangshalle unter ihren Füßen spüren konnte, liess Leonie Dracos Hand los und versuchte wieder vollkommen ausdruckslos zu wirken. Voldemort durfte nicht erfahren, dass sie wieder zueinander gefunden hatten. Er würde es irgendwann bemerken und dann würde sich alles ändern. Das durfte nicht geschehen, nicht jetzt. So vieles musste noch geschafft werden, so vieles durfte noch nicht *jetzt* passieren.

In der Eingangshalle war es still und düster. Nur sie und Draco waren da. Greyback war im Ratspalast zurückgeblieben um die anderen Todesser zu erwarten und mit ihnen die Werwölfe über die Machtübernahme zu informieren.

„Was sollen wir jetzt tun?“, Draco sah sich um, „Es scheint uns niemand erwartet zu haben.“

Leonie wollte gerade antworten, als ihre Narbe ihr einen Stich versetzte und seine Stimme in ihrem Kopf widerhallte.

„*Ich sehe du bist wieder hier.*“

„Ich hatte niemals vor nicht zurückzukommen.“

„*Das habe ich auch nicht behauptet, Leonie. Ich möchte dich sehen, heute Abend. Bis dahin kannst du dich ausruhen. Malfoy soll tun was er will. Ich werde bestimmt bald wieder eine Aufgabe für ihn haben.*“

„Ich werde es ihm sagen. Ist das alles?“

„Ja.“

„Gut, dann-“

„*Ach, und Leonie? Du wirst heute Abend im Ballsaal sein. Ich will dich sehen.*“

„Ja, natürlich. Ich werde da sein.“

Leonie war erstaunt über die Nachdrücklichkeit, mit denen er ihr die Worte noch einmal gesagt hatte. Warum wollte er sie unbedingt sehen? Hatte sie einen Fehler begangen? Würde sie wieder einmal eine Bestrafung über sich ergehen lassen müssen? Sie wüsste nicht wofür.

„Leonie? Ist alles in Ordnung?“, Draco stand dicht vor ihr und sah ihr in die Augen.

Verwirrt schüttelte sie den Kopf.

„Ja, sicher. Er hat nur in Gedanken zu mir gesprochen. Du sollst dich ausruhen, er wird bald wieder eine Aufgabe für dich haben.“

„Ihr unterhalten euch in Gedanken?“

„Ja... Es ist praktisch. Man muss sich nicht sehen dabei.“

„Leonie...“, Draco klang besorgt, „Ist das nicht gefährlich? Muss man dafür nicht seinen Geist öffnen?“

„Nicht wirklich. Nur bis zu einem bestimmten Grad. Er kann nicht in meine Gedanken sehen, keine Sorge. Das lasse ich nicht zu.“

„Okay...“, Draco sah über die Schulter, noch immer war niemand in der Halle erschienen, „Dann wahren wir wohl besser den Schein und ich gehe. Pass auf dich auf, ich bin in deiner Nähe.“

„Ja, du auch“, Leonie strich ihm über die Wange und er hauchte ihr einen schnellen Kuss auf den Mund.

„Ich werde dich sehen, wann immer ich kann.“

Mit diesen Worten wandte er sich ab und ging die Treppe hinauf in den Stock mit den Gemächern.

Leonie blieb allein zurück und seufzte leise. Was sollte sie denn jetzt nur tun? Sie war wieder mit Draco zusammen, sie liebte ihn und fühlte sich glücklich in seiner Nähe. Aber Voldemort... er verschwand einfach nicht aus ihren Gedanken, egal was sie auch dagegen zu unternehmen versuchte. Würde das je ein Ende haben? Wann würden sie ihn endlich töten können? Wann würde sie endlich erlöst sein?

In Gedanken versunken schritt sie durch die Halle und die Treppe hinauf in den ersten Stock. Was sollte sie jetzt machen? An Schlaf war nicht zu denken, dafür drehten sich ihre Gedanken zu rasend in ihrem Kopf. Also ging sie den langen, von Fackeln in kunstvollen Eisengestellern, erleuchteten Gang mit den Gästegemächern entlang. Am Ende des Ganges gab es einen kleinen Balkon, auf den sie hinaus trat.

Leonies braune Augen wanderten über die grüne Hügellandschaft, streiften die Berge in der Ferne, Wälder, Wiesen, Felder und sogar einen kleinen See. Alles wäre so schön gewesen, so wunderschön, wäre da nicht der dünne Nebel gewesen, welcher in gespenstischen Formen über den Boden wabberte und sich in der Ferne hinter einem besonders niedrigen Hügel allmählich verlor.

Der Himmel war wie so oft von Wolken verhangen und lastete schwer und bedrohlich über der darunter zart wirkenden Landschaft. Von Zeit zu Zeit spürte Leonie einen kalten Regentropf, der sich, vom Wind herbei getragen, auf ihre Haut legte. Sie beachtete sie jedoch nicht weiter, gelegentliche Regengüsse waren ihr längst bekannt und so stand sie auf dem Balkon, schaute hinaus in die Ferne und konnte nicht sagen wozu sie das tat. Der Blick hinaus hatte etwas Erfrischendes, Befreiendes. Fast war ihr, als schäue sie vom Balkon aus durch Gitterstäbe hindurch in die Freiheit.

Wann würde dies alles ein Ende haben? Wann würde sie endlich frei sein zu tun was *sie* für richtig hielt? Und warum tat sie das noch nicht längst?

„Manchmal ist es nicht gut zu lange seinen Gedanken nachzuhängen“, sagte eine helle Stimme hinter ihr und Leonie fuhr herum, den Zauberstab erhoben.

Doch das kleine Wesen, welches nun vor ihr stand lachte nur klingelnd und schob ihre Hand mit dem

Zauberstab mit einem eigenen, eiskalten Händchen beiseite.

„Ich werde dir nichts tun, Leonie. Das weißt du.“

„Justine“, Leonie steckte ihren Zauberstab zurück in ihren Umhang, „Du hast mich erschreckt.“

„Ein Schreck ist oft die einzige Möglichkeit böse Gedanken richtig zu vertreiben“, das kleine Vampirmädchen trat neben sie und setzte sich mit einem eleganten Sprung auf das Balkongeländer, „Ich dachte mir schon, dass du es nötig haben könntest.“

Sie liess ihre Füße in den weissen, hoch geschnürten Stiefelchen gegen das Geländer baumeln und erfreute sich scheinbar an dem leisen *Klack*, mit dem sie immer wieder gegen den kunstvoll gemesselten Stein stiessen.

Leonie wusste nicht was sie zu ihr sagen sollte. Justine war ihr auf irgendeine Weise unheimlich. Sie wirkte so jung, so unschuldig und wusste dennoch mehr, als ein Mensch in einem ganzen Leben an Wissen zusammentragen konnte.

„Mir scheint, als ob du deine Einsamkeit überwunden hast. Sag Leonie, hast du das Verlorene wieder gefunden?“

Leonie strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und blickte in ihre blutroten Augen. Sie wirkten unschuldig, kindlich und doch waren sie blutrot. Und noch etwas war da... Es war keine Leere, es waren die Trauer, die Einsamkeit, welche lange Zeit in ihren eigenen Augen gestanden hatten.

„Ja, ich denke das habe ich“, flüsterte Leonie und Justines rote Lippen verzogen sich zu einem feinen Lächeln, „Aber du... du scheinst mir nicht sehr glücklich zu sein, Justine.“

Das Vampirmädchen kicherte leise und warf sich ihr blondes Haar zurück, dann sagte sie:

„Wie auch, Leonie? Ich lebe seit Jahrhunderten. Ich kann nicht sterben, obwohl ich es von Anfang an wollte. Ich sehe wie die Menschen geboren werden, heranwachsen und sterben und ich beneide sie dafür. Ich bin hier gefangen, ich bin gefangen in diesem Körper und werde es auf Ewig sein, sollte mich nicht irgendein Vampirjäger oder ein feindlicher Artgenosse töten. Aber wer? Wer sollte das tun? Ich bin Justine Marie-Claire Mélanie Deveraux. Ich bin eine Esmérat. Niemand würde es wagen ein Mitglied der ältesten aller Vampirfamilien einfach so zu töten.“

„Warum willst du sterben? Es ist ein Traum der Menschen auf Ewig zu leben.“

„Glaub mir, es ist ein Traum, solange man es nicht erreicht hat. In Wirklichkeit ist es ein dunkler Albtraum. Alles, alles was mir einst lieb und teuer war ist zu Staub zerfallen. Meine menschlichen Erinnerungen sind kaum ein Tropfen in dem Meer all der anderen Erinnerungen und Eindrücke. Die Menschen, welche ich geliebt habe, jene die mir etwas bedeutet haben, sind tot seit ich verwandelt wurde. Wofür lebe ich? Für mich gibt es keinen Sinn mehr.“

Leonie sah wie sie sich ihr weiss und grünes Röckchen glattstrich und ihr Blick in die Ferne driftete.

„Warum erzählst du mir das, Justine?“

Ihre Augen kehrten zu Leonie zurück.

„Weil ich weiss, dass du es verstehen kannst. Du gehörst nicht zu diesen Menschen, die das ewige Leben suchen, habe ich Recht? Leonie, was ist dein Traum?“

Ja, was war ihr Traum? Ewiges Leben? Reichtum? Macht? Nein...

„Ich möchte glücklich sein und mit jenen leben, die ich liebe“, antwortete sie leise, „Alles was ich will ist frei und glücklich zu sein.“

„Eine weise Antwort, Leonie. Glaub mir, ich hatte Jahrzehnte um sie zu finden, diese Antwort. Und du lebst erst einen kleinen Bruchteil meines Lebens und kennst sie bereits.“

„Aber vielleicht werde ich mir die Antwort nie erfüllen können. Vielleicht werde ich alles falsch machen!“, Leonie hörte die leise Verzweiflung, die sich in ihre Stimme geschlichen hatte.

Was wenn sie einen Fehler beging? Was wenn sie alles zerstörte? Was wenn der Plan schief gehen würde? Was wenn Draco, Harry und all die anderen sterben würden? Sie würde es sich niemals verzeihen. Niemals.

„Du wirst die richtige Entscheidung treffen, Leonie. Vielleicht ist das dein Schicksal, vielleicht wird es Zufall sein. Auf die Frage, was uns antreibt, was uns entscheiden und kämpfen lässt habe selbst ich noch keine Antwort gefunden. Es gibt etwas und wir müssen darauf vertrauen, dass es uns leitet auch wenn wir es nicht sehen können.“

„Aber wenn ich die falsche Entscheidung treffen? Was wenn ich schon die falsche getroffen habe?!“

„Du trägst zwei Seiten in dir. Du hältst ein Gleichgewicht. Welche Seite stärker ist, wirst du erfahren, wenn es soweit ist. Du kannst deine Entscheidung nicht erzwingen, du wirst sie fällen ohne darüber

nachzudenken, ohne zu wissen, dass du es tust. Das ist der Lauf der Dinge. So wird es geschehen, so geschieht es schon immer.“

„Dann soll ich tun was ich für richtig halte?“, fragte Leonie.

„Ja, in gewisser Weise schon. Tu einfach, wie du es bisher getan hast. Deine Zeit wird kommen.“

„Manchmal wünschte ich, ich wüsste all das, was du weißt, Justine.“

„Glaub mir, Leonie, Wissen ist eine wunderbare Sache, doch sie macht die verletzlich. Wissen kann dich zerstören.“

Justine sprang vom Geländer und blickte zu ihr auf.

„Ich glaube bald wird die Sonne hervorbrechen, ich sollte wieder auf mein Zimmer gehen. Der Krieg wird bald beginnen, Leonie. Vertraue auf dich. Sie werden sehen wer du bist.“

„Aber-“

„Wir werden sehen, was du bei unserer nächsten Begegnung bist. Unsere Verbündete oder unsere Feindin. Ich kann es dir nicht sagen, die Entscheidung liegt in deinen Händen. Du wirst die Richtige fällen, ich vertraue darauf.“

„Justine, ich...“

„Ich kann nicht mehr, als dir meinen Rat geben. Mehr kann ich nicht tun und ich bin froh, dass ich zumindest dies tun konnte. Weißt du, Leonie, für einen Moment hatte meine Ewigkeit einen Sinn.“

Justine schlang ihre kleinen, kalten Arme um Leonie und umarmte sie einen kurzen Moment.

„Lass sie sehen wer du bist, Leonie“, sie lächelte zu ihr auf, „Gib uns einen Sinn, wenn auch nur für einen Moment, vielleicht wurdest du dafür geboren.“

Leonie spürte, wie ihr eine Träne über die Wange rollte. Einen Sinn? Wie konnte sie, sie die selbst nicht wusste, was sie tun sollte, jemandem einen Sinn geben können? Wie sollte sie all die unschuldigen Opfer retten? Wie sollte sie den Krieg verhindern? War er überhaupt zu verhindern? Und wie, wie nur sollte sie ihn beenden? Wer würde gewinnen? Lag es wirklich in ihrer Hand? Wieso?

„Du musst dich jetzt ausruhen, Leonie. Du bist sehr erschöpft“, Justine liess sie los und trat zurück auf den Gang, „Und ich muss mich vor der Sonne hüten. Vielleicht sehen wir uns wieder.“

Mit diesen Worten verschwand sie und im nächsten Augenblick brach die Sonne hinter den Wolkenmassen hervor und liess den feinen Regen, welcher noch immer vom Himmel fiel, wie Sternschnuppen erstrahlen.

War es nicht so, dass der Krieg längst begonnen hatte? War er nicht schon in vollem Gange? Ja, das war er. Doch die letzte Schlacht stand noch bevor. Sie würde kommen und mit ihr die alles entscheidende Frage:

Gut oder böse?

Schwarz oder weiss?

Leonie würde dazwischen stehen und sie würde die Entscheidung fällen.

~\*~

Hallo liebe Leser/innen! ^o^

Es freut mich euch hier bei diesen Zeilen angekommen zu sehen. Ja, eigentlich wollte ich viel mehr Updates schaffen, aber die Ferien vergehen schneller als mir lieb ist und jetzt sind es nur noch zwei Wochen... Das nächste Kapitel ist aber für in den nächsten zwei Wochen geplant, ich habe auch schon damit angefangen.

Dieses hier war ja eigentlich wieder so ein Bla-bla-Kapitel. Das braucht es um weiterzukommen, tut mir leid. ^^" Im nächsten sollte dann wieder mehr passieren.

Ich hoffe euch hat Leonies Treffen mit Justine gefallen. Ooh, Justine... Ich mag sie wirklich. Ich musste sie einfach noch einmal einbauen! Einige von euch wollten das ja auch noch einmal, da hab ich es gemacht, vorallem weil es ganz gut in die Story passt.

Also, man liest sich!

Eure Noble

@Longbottom: Endlich gabs wieder mehr Draco. ^^ Manchmal ist es echt schwer seine Reaktion zu

beschreiben. Er ist mir noch immer ein Rätsel. Na ja, ich bin ja nicht Joanne, also muss ich ihn auch nicht verstehen. xD Leonie ist eigentlich wirklich ziemlich surreal. Sie ist oft zu stark. Aber es ist irgendwie richtig so. Sie muss so sein. ^^

@*Leonie Malfoy*: Draco für dich.

## Nagini Teil I: Black preparation

Durch wirre Träume und scheussliche Albträume irrend, schlief Leonie unruhig in ihrem grünen Himmelbett und warf sich immer wieder hin und her, bis ihr kalter Schweiß auf der Stirn stand und sich ihre Hände Haltsuchend in die Bettdecke krallten.

Im Traum stand sie auf einem grossen Feld: Links standen weisse Gestalten, rechts Schwarze und mit beiden ihrer Händen und einer langen Eisenkette war sie an je eine Gestalt der beiden Seiten gekettet.

Eine Blutlache breitete sich unter ihr aus und sie riss verzweifelt an der Kette. Ein Messerscharfer Schmerz fuhr durch ihre Narbe und ihren Körper hindurch, pulsierte mit ihrem Blut durch die Adern, wurde eins mit ihr und schien sie zu verschlingen. Ihre Augen tränten, sie öffnete den Mund um zu schreien, doch kein einziger Laut drang hervor. Es war still, totenstill. Die Gestalten links und rechts bewegten sich nicht und plötzlich verlor sie den Boden unter den Füßen und fiel, fiel in tiefe Dunkelheit. Sie fühlte noch immer das Eisen um ihre Handgelenke und glaubte irgendwo in der Finsternis zu hängen. Sie konnte nichts sehen, niemand war da. Oder etwa doch?

Sie blinzelte und sah flüchtig Harrys Gesicht. Sie wollte nach ihm rufen, doch noch immer drang kein Ton aus ihrem Mund. Es ging nicht, sie konnte nicht rufen, sie würde hier zurückbleiben, stumm und alleine.

Mit einem Mal brach ein Wirbel aus Farben über sie herein.

*Draco, Harry, Ron, Hermine, Ginny, Mr und Mrs Weasley, Lupin...* Sie zogen an ihr vorbei, streckten ihr die Hände entgegen, doch sie konnte sie nicht erreichen. Sie konnte ihre eigenen, in Eisenketten liegenden, Hände nicht benutzen.

*Voldemort...* Seine roten Augen wanderten über ihr Gesicht, er war so nah, er hätte sie doch einfach befreien können.

„Hilf mir! Lass mich frei! Lass mich frei!“, ihre Stimme hallte wieder im Nichts um sie herum, doch es war als hörte er sie nicht.

„Voldemort!“

Sein Mund verzog sich zu einem kalten Lächeln und er legte ihr einen langen, kalten Finger an die Lippen.

„Dachtest du ich würde dich freilassen? Dachtest du ich würde dich *retten*?“

„Ich... aber, warum... Du hast es schon einmal getan!“

„Tatsächlich? Ich kann mich nicht erinnern. Nein, warte... Du hast Recht.... Aber habe ich das für *dich* getan? Sag mir hätte ich einen Grund?“

Sie konnte nicht antworten, zu laut gellte sein hohes, kaltes Lachen in ihren Ohren. Wie hatte sie auch von ihm Hilfe erwarten können? Was war in sie gefahren? Wie konnte sie glauben dieser verabscheuungswürdigen Kreatur etwas zu *bedeuten*?

Sie hasste ihn. Sie hasste ihn aus tiefster Seele und wünschte sich nichts mehr, als von der Kette loszukommen und ihm sein hässliches Lachen aus dem Gesicht zu wischen.

Plötzlich verschwammen seine Züge und er veränderte sich. Seine Augen wurden dunkel, sein Gesicht jünger, menschlicher...

„Warum, Tom? Warum tust du das? All diese Schüler, sie waren unschuldig!“

„Das verstehst du nicht, Lenora! Ich wollte nicht, dass du es erfährst!“

„Wie kannst du nur?!“

*Er drückte sie gegen die Wand und küsste sie.*

„Nein! Lass mich!“

Tom Riddle... Was war es nur, dass nicht zuließ, dass sie ihre Augen von den seinen wandte? Was war es, das sie dazu brachte schier in ihnen zu versinken?

*Tom...*

Ein seltsames Gefühl kam in ihr auf. Sie wollte zu ihm, sie wollte unbedingt zu ihm!

„Tom! Tom!“, schrie sie mit all ihrer Kraft und wusste nicht warum sie es schrie.

Gleissendes Licht blendete sie, sein Gesicht verschwand. Was geschah nun?

*Mum... Dad...*

Lily Potter lächelte ihr zu und James legte einen Arm um seine Frau. Was taten sie hier? Warum halfen sie ihr nicht? Warum kam niemand um ihr zu helfen?!

Ein grüner Lichtblitz zuckte durch die Dunkelheit, ihre Schulfreundin Navina lag mit offenen Augen vor ihr.

„Navina! Neein! Navina!“

Ihre Freundin verschwand, wurde zu Percy Weasley und dieser schliesslich zu Fabian Trewhella.

„NEIN!“, der Schmerz schien Leonie zu ersticken. Sie alle, sie alle waren wegen ihr gestorben und nur wegen ihr. Warum? Warum musste sie sie erneut sehen?

*Er hob ihr Kinn mit der Hand an und schaute ihr in die Augen.*

*Mit einem zitternden Finger zog sie ihrerseits den Schwung seiner Lippen nach.*

*Was dachte er? Was würde er mit ihr machen? Was war sein Ziel?*

*Doch all diese Fragen verblassten in ihrem Kopf, als er sich näher zu ihr hinabbeugte und seine Lippen mit den ihren zu einem kühlen Kuss verschmolzen.*

*You took my heart,*

*deceived me right from the start*

*You showed me dreams*

*I wished they would turn into real*

*You broke the promise and made me realize*

*It was all just a lie*

Blaues Licht umgab sie und ihre beinahe violetten Augen schimmerten darin geheimnisvoll. Leonie fühlte, wie der Schmerz etwas abebbte, wie sie sich zu beruhigen begann.

„Lenora... Was geschieht hier?“, fragte sie die junge Frau, welche vor ihr aufgetaucht war.

„Du fürchtest dich, Leonie. Deine Träume zeigen dir deine grösste Angst. Du fürchtest dich davor einen neuen Fehler zu machen. Du fürchtest die Entscheidung.“

„Hilf mir...“, sagte Leonie leise und fühlte wie ihr Tränen über die Wangen rannen, „Ich schaffe es nicht alleine.“

Es war die Wahrheit. Immer hatte sie stark sein müssen, immer darum bemüht das Gesicht, den Schein zu wahren. Sie durfte sich nicht verraten, niemand durfte ihre wahren Gedanken kennen. Niemand. Und es gab niemanden, der ihr helfen konnte, niemanden dem sie voll und ganz vertrauen konnte. Selbst Draco, den sie von ganzem Herzen liebte, selbst ihm konnte sie nicht alles erzählen, nicht einmal er konnte ihr helfen.

„Es liegt allein bei dir, Leonie“, Lenora strich ihr mit einer kühlen Hand über die Wange, „Ich kann dir nicht helfen dich zu entscheiden. Ich kann dir nur beistehen, dir meinen Rat geben. Niemand kann dir die Entscheidung abnehmen, sie liegt allein bei dir und das weißt du.“

„Aber warum? Warum ich?“

Lenora schüttelte traurig den Kopf.

„Das weiss ich nicht... Ich wünschte ich könnte es dir sagen.“

„Wo bist du wirklich, Lenora? Warum bist du da? Wieso sehe ich diese Dinge? Wieso, wieso nur sehe ich Tom Riddle?! Sag es mir!“

„Der Armreif ist mächtiger, als du glaubst, Leonie. Wenn dein Geist schwach ist, dann versucht er die Kontrolle zu übernehmen. Doch er schafft es nicht, der Horkrux kann nicht von dir Besitz ergreifen, weil dein Herz es nicht zulässt. Ich aber habe keine Kontrolle, ich bin nur ein winziger Teil, eingeschlossen in diesem Stück Schmuck. Wenn der Armreif deinen Geist angreift, siehst du meine Erinnerungen und vielleicht auch jene des Horkruxes.“

„Aber du hast Besitz von mir genommen! Du hast meinen Körper benutzt, damals in der Audienzhalle!“

„Ich wollte es nicht“, flüsterte Lenora, „Ich weiss nicht, wie es passiert ist. Ich wollte mich wohl von ihm verabschieden... Ich habe keinen Einfluss, ich kann nicht einfach hervorkommen und helfen. Ich bin tot, Leonie. Ich wollte mich von Tom verabschieden, ich musste es tun.“

„Wenn du noch leben würdest... er hätte... Er hat dich geliebt, Lenora! Er hat dich geliebt!“

Wieder schüttelte sie den Kopf, ihre Augen wirkten leer, irgendwo in der Ferne ihrer Gedanken verloren.

„Er hätte mich nicht getötet, wenn er mich geliebt hätte.“

„Er hat mich für dich gehalten!“

„Vielleicht hat er das... Aber er hat längst verstanden, dass du nicht ich sein kannst, Leonie. Ich habe keinen Einfluss mehr. Mich hat er doch längst vergessen. Ich bin nur ein Schatten, eine schemenhafte Erinnerung seinerseits. Aber du... du lebst, du bist bei ihm und er weiss sehr wohl, dass du nicht ich bist.“

„Ich verstehe es nicht...“

Lenora seufzte und ihr dunkelbraunes Haar wallte um ihren Kopf in dem blauen Licht.

„Es gibt so vieles, das wir niemals verstehen werden.“

„Aber was soll ich denn tun? Wie soll ich mich entscheiden?!“

„Ich habe es dir schon einmal gesagt: Folge deinem Herzen. Du wirst den richtigen Weg wählen, ich bin mir sicher. Folge nur deinem Herzen und lass sie wissen wer du bist. Du bist der Schlüssel, Leonie. Nutze deine Bestimmung und verändere diese Welt.“

„Aber wie?!“, Leonie ertrug es kaum noch. Immer, immer wieder hörte sie, dass sie auf ihr Herz hören sollte. Wie denn, wenn es sich anfühlte, als sei es entzwei gebrochen?! Und was sollte das bedeuten, dass sie die anderen wissen lassen sollte, wer sie sei?

„Deine Zeit wird kommen. Du wirst die Entscheidung fällen, gib nicht die Hoffnung auf. Leonie, seit ich vor fast sechzig Jahren starb, ist dieser Teil meiner Seele hier gefangen. Es war Toms Schuld. Er hat mich umgebracht. Er hat mich umgebracht und bis heute habe ich noch keine Erlösung gefunden. Ich kann nicht gehen, weil ein Teil von mir noch immer hier ist. Wieso? Glaubst du ich habe mir diese Frage nie gestellt? Vielleicht sollte es einfach so sein. Vielleicht musste ich hier bleiben um *dir* einen Rat zu geben, um dich nicht vom Weg abkommen zu lassen. Ich weiss es nicht. Ich weiss nur, dass ich hier bin und du die Macht hast mich zu befreien. Leonie, fäll deine Entscheidung, zerstöre die Horkruxe und befreie die Unschuldigen.“

„Aber wenn ich diesen Horkrux zerstöre, dann zerstöre ich dich!“

„Ja...“, Lenora nickte, „Und das ist es, worauf ich warte. Nur wenn du ihn zerstörst kann ich endlich gehen, Leonie.“

„Warum bin ich immer allein?!“

„Du bist nicht allein, das weißt du. Folge deinem Herzen.“

„Aber-“

„Folge deinem Herzen...“

*This world may have failed you  
It doesn't give you reason why  
You could have chosen a different path in life*

„Lass dich nicht von ihm zerstören, Leonie. Du bist stark, du musst deine Stärke nur finden. Du hast Macht, du musst nur wissen, wie du sie anzuwenden hast. Zerstöre ihn und erlöse uns alle. Folge deinem Herzen...“, das blaue Licht wurde schwächer und mit ihm verschwamm auch Lenora allmählich.

„Lenora! Lenora! Nein! Geh nicht!“

*See who I am  
Break through the surface  
Reach for my hand  
Let's show them that we can  
Free our minds and find a way  
The world in our hands,  
This is not the end*

Die Zeilen jenen Liedtextes hämmerten in Leonies Kopf. Sie konnte nichts tun. Lenora war verschwunden und mit ihr das Licht. Die Dunkelheit war zurückgekehrt und mit ihr Leonies Verzweiflung. Auch wenn sie es nicht wollte, bald würde sie sich entscheiden müssen und es gab nichts auf der Welt, das sie in diesem Moment mehr fürchtete.

Plötzlich und mit einem Schlag war Leonie hellwach und starrte mit weit aufgerissenen Augen hinauf an den Baldachin ihres Himmelbetts. Kalter Schweiß stand ihr auf der Stirn, sie war völlig verkrampt und ihr

Herz schlug heftig.

Was hatte dieser Traum zu bedeuten? Oder war es am Ende gar kein richtiger Traum gewesen? Hatte Lenora etwa tatsächlich in Gedanken zu ihr gesprochen?

Sie hatte das Selbe gesagt wie schon zuvor Justine. Die Entscheidung lag allein bei Leonie. Niemand anderes konnte sie für sie fällen. Nur sie allein war der Schlüssel.

\*

Je näher der Abend rückte, desto nervöser wurde Harry.

Er wusste, dass sich in dieser Nacht so vieles entscheiden würde, dass sie in dieser Nacht entweder einen wichtigen Schritt nach vorn machen oder alles verlieren würden. Der Plan war einfach, er beruhte fast gänzlich auf Improvisation. Aber wie hätten sie es auch anders tun sollen? Niemand konnte genau sagen, wann sich Voldemort wo aufhielt oder was zu tun sich seine Todesser gerade entschieden. Nicht einmal Leonie konnte das sagen, da Voldemort seine Entscheide oft sehr spontan fällte.

„Verflucht“, knurrte Ron.

„Ich habe dir doch gesagt du sollst das Messer weglegen, Ron!“, schimpfte Mrs Weasley und riss ihrem Sohn das Messer aus der Hand, „Geht und setzt euch ins Wohnzimmer! Ich kann euch hier jetzt nicht gebrauchen!“

„Ist ja gut...“, murmelte Ron und wischte sich seinen leicht blutenden Finger an einem Geschirrtuch ab.

„Bin ich die Einzige oder kommt euch dieser Tag auch so endlos lange vor?“, fragte Hermine als sie, Harry und Ron endlich im Wohnzimmer sassen.

„Das liegt an der Nervosität“, Harry fuhr sich über die Stirn, seine Narbe ziepte schon den ganzen Tag.

„Glaubt ihr, das ist ein schlechtes Omen?“, wollte Ron wissen und hielt seinen Finger in die Höhe, an dem noch immer ein kleiner Schnitt zu sehen war.

„Ich schneide mich sonst nie. Echt nicht.“

„Hör sofort auf damit!“, Hermine packte seine Hand, mit welcher er vor ihrem Gesicht herumgefuchelt hatte, „Wir dürfen keine solchen Dinge denken! Das ist es doch gerade, was Voldemort erwartet!“

„Hermine, ich glaube ich sollte dich daran erinnern, dass er eigentlich *gar nichts* erwarten sollte.“

„Glaubst du wirklich, dass er überhaupt nichts bemerken wird, Harry?“

„Wenn Leonie ihr Wort hält, wird er es erst bemerken, wenn Nagini tot ist.“

„Ich hab trotzdem Schiss“, sagte Ron und lehnte sich dabei im Sofa zurück, er wirkte etwas blass.

„Haben wir doch alle, Ron“, Hermine seufzte, „Aber wir dürfen jetzt nicht aufgeben. Leonie hat dir doch irgendwie eine Nachricht gesandt, dass heute in Ordnung geht, oder Harry?“

Harry nickte. Vor etwa einer Stunde hatte eine Eule an das Fenster des Zimmers geklopft, welches er mit Ron belegte. Sie hatte einen Fetzen Papier im Schnabel getragen auf dem ein paar hastig gekrakelte Buchstaben standen.

*In Ordnung.*

L.

Als sie sich das letzte Mal im Ratspalast der Werwölfe getroffen hatten, hatte Leonie ihnen genau erklärt, wie sie in die Burg eindringen konnten. Harry zweifelte nicht am Gelingen dieses Teil des Planes. Was ihm mehr zu schaffen machte war die Tatsache, dass Voldemort sich ganz in der Nähe aufhalten würde.

Was wenn er Harry bemerkte? Er würde ihn doch bestimmt fühlen! Aber es ging nicht anders, Harry musste darauf vertrauen, dass Voldemort von Leonie abgelenkt würde, wie auch immer sie das tun wollte.

\*

Nachdem sie die Eule schnell und unbemerkt an Harry geschickt hatte, streifte Leonie durch die Gänge der Burg und hielt Ausschau nach Nagini. Die Schlange musste sich irgendwo in dem zugigen Gebäude aufhalten.

Leonie zog ihren Umhang enger um sich, es war kalt und draussen regnete es in Strömen. Heftiger Wind peitschte die schweren Regentropfen gegen die dünnen Glasscheiben der Fenster. Ein stetiges Trommeln und Prasseln begleitete Leonie auf ihrem Weg durch die verwinkelten Gänge und düsteren Räume.

Trotz der Kälte, die durch die Ritzen in Mauerwerk und Fensterrahmen ins Innere der Burg kroch, spürte

Leonie in sich eine seltsam nervöse Hitze. Sie war aufgeregt und versuchte es sich so gut wie möglich nicht anmerken zu lassen.

Wenn sie doch bloss endlich die verfluchte Schlange finden würde!

Es würde nicht mehr lange dauern bis der Abend gekommen sein würde und damit der Zeitpunkt zu dem sie im Ballsaal erscheinen sollte. Bis dahin musste sie es irgendwie schaffen Nagini in die Kerker zu locken.

Harry, Ron und Hermine würden dann in die Burg eindringen und Nagini in den Kerkern töten. So sah der Plan aus.

Doch was sollte sie tun, wenn er schief ging? Was sollte sie Voldemort sagen? Wie sollte sie ihre Freunde retten?

„Leonie?“

Sie drehte sich um und sah, wie Draco aus einer Nebentür in den Gang trat.

„Was machst du hier?“, fragte er und liess dabei seinen Blick durch den Gang schweifen. Es war niemand ausser ihnen hier.

„Ich suche nach Nagini, hast du sie gesehen?“

„Sie war vorhin zwei Türen weiter im Kaminzimmer und schlief. Warum suchst du die Schlange?“

„Ich soll sie in die Kerker bringen“, log Leonie. Sie konnte Draco nicht die ganze Wahrheit erzählen, all diese Informationen hätten ihm nur geschadet, hätten ihn zu einem verwundbaren Punkt gemacht.

„Soll ich dir helfen?“, ein kleines, schelmisches Lächeln huschte über sein Gesicht.

„Wenn du willst.“

Nagini war weit einfacher zu überlisten, als Leonie gedacht hätte.

Eigentlich wunderte Leonie sich sogar über die Trägheit der Schlange, war sie doch noch immer ein Horkrux Voldemorts.

Sie lag zusammengerollt auf dem Kaminvorleger und konnte nur kurz den Kopf heben, als Leonie und Draco in den Raum traten, bevor Leonie sie mit einem Schlafzauber belegte. Draco hiefte sich die grosse Schlange auf die Schultern und gemeinsam schlichen sie, Leonie immer darauf bedacht niemandem zu begegnen, zurück durch die Gänge zur Eingangshalle und die Treppe hinab in die Kerker.

In den Kerkern gab es drei Hauptgänge. Wie schon zuvor mit Harry abgesprochen, wählte Leonie den mittleren und ging bis ganz an sein Ende wo eine schwere Eisentür in einen grossen Kellerraum führte. Aus diesem Raum hinaus gab es eine weitere, kleine Tür, welche in einen Tunnel führte, der wiederum aus der Burg hinausführte.

Sollte etwas schief laufen, so konnten Harry, Ron und Hermine durch diesen Tunnel hinausflüchten und disappearieren.

Es war noch nicht lange her, dass Voldemort die Burg gegen Apparieren und Disapparieren geschützt hatte.

Leonie vergewisserte sich, dass alle Fluchtwege gut gesichert waren, dann liess sie Draco Nagini zu Boden legen und stellte mit einem weiteren Zauber sicher, dass sie auch eine Weile dort bleiben würde.

„Du musst mir nicht erzählen, dass Voldemort dir das befohlen hat, Leonie“, bemerkte Draco, als sie wieder draussen im Gang standen und Leonie die Tür mit den, mit Harry abgesprochenen, Zaubern sicherte.

„Warum hast du die Schlange hierher gebracht? Glaubst du nicht, dass er es bemerken wird?“

„Er wird es bemerken, wenn sie tot ist“, antwortete Leonie und steckte sich den Zauberstab zurück in den Umhang, „Komm, lass uns wieder nach oben gehen.“

„Was soll das alles hier, Leonie?“

Leonie kniff die Lippen zusammen. Was sollte sie ihm nur sagen? Sie hatte zu grosse Angst ihn mit diesem Wissen in Gefahr zu bringen.

„Ich kann es dir nicht erzählen, Draco. Ich habe zu grosse Angst, dass es dich in Gefahr bringen würde.“

„Und dich? Dich bringt es nicht in Gefahr?!“

Sie antwortete nicht.

„Leonie! Leonie, sieh mich an!“, Draco packte sie am Arm und drehte sie zu sich um. Ihre braunen Augen blickten in die seinen Grauen und er glaubte eine Spur von Unschlüssigkeit darin zu erkennen.

„Leonie, habe dich nicht zurück um dich wieder zu verlieren! Sag mir was du vorhast!“

„Versteh doch, das geht nicht!“

„Leonie-“

„Vertrau mir einfach!“

Sie klang ungeduldig, als ob sie sich nicht länger mit dieser Sache aufhalten wollte.

„Ist es der Plan? Der Plan von dem du nicht sprechen kannst?“

Leonie sah zu ihm auf, er hatte es also nicht vergessen. Er hatte nicht vergessen, dass sie ihm erzählt hatte, Harry, Ron und Hermine würden in die Burg eindringen um Voldemort zu schwächen.

„Ja“, flüsterte sie, „Bitte, Draco. Vertrau mir.“

„Okay“, er strich ihr über die Wange, „Aber du weißt, wenn ich was tun kann, irgendetwas um dir zu helfen, dann sag es mir.“

„Ich möchte nur, dass du in Sicherheit bist. Das ist alles. Ich will nur, dass er nicht glaubt du könntest etwas damit zu tun haben.“

„Aber-“

„Wenn ich morgen früh an die Tür deines Zimmers klopfen will ich dich dort finden und nicht hören müssen, dass er dich wieder eingesperrt hat. Ich würde es nicht ertragen, verstehst du denn nicht?“, Leonie klang jetzt gequält.

Sie würde es nicht ertragen Draco zurück in dem dunklen Verlies zu wissen. Oder noch schlimmer... Nein, sie durfte nicht an so etwas denken.

„Du wirst an meine Tür klopfen.“

„Das werde ich“, sie nahm seine Hände, „Ich werde da sein.“

„Versprich es mir.“

Leonie zögerte für einen Moment. Konnte sie das wirklich? Konnte sie sich so sicher sein? Nagini war ihr bereits in die Falle gegangen. Konnte es jetzt noch schwerer werden? Sie musste auf sich selbst vertrauen...

„Ich liebe dich“, sie beugte sich vor und küsste Draco leicht.

„Leonie, das war nicht, was-“

„Ich liebe dich ganz egal ob ich dir etwas verspreche oder nicht. Ich werde kommen. Wir werden uns sehen. Draco, mehr kann ich dir nicht sagen.“

„Na gut... Ich werde warten“, er küsste sie auf die Stirn, „Ich werde warten bis du zu mir kommst, egal wie lange es dauert. Das sage ich.“

Er drückte sie an sich und küsste sie noch einmal, diesmal lange. Als sie sich wieder von einander lösten musste Leonie kurz nach Luft schnappen.

„Ich sollte jetzt gehen, Draco.“

Sie machte sich von ihm los und sah ihn noch einmal an, bevor sie sich umdrehte und durch den Gang zurückging. Draco liess ihr etwas Vorsprung, bevor er sich selbst auf den Weg zurück in sein Zimmer machte.

Er hoffte, dass sie wirklich wusste was sie tat. Er würde es nicht ertragen sie noch einmal zu verlieren.

\*

Als die Dämmerung einbrach standen Harry, Ron und Hermine in Umhänge gehüllt und mit den Zauberstäben in den Händen vor dem Kamin im Wohnzimmer.

„Passt gefälligst auf euch auf, wenn ihr schon nicht zulasst, dass wir euch helfen!“, schluchzte Mrs Weasley und drückte Ron an sich.

Es hatte einiges an Überzeugungskraft und Hermines Überredungskünsten gebraucht um Mrs Weasley und die anderen Erwachsenen davon zu überzeugen, dass sie alleine losziehen mussten um auszuführen, was auch immer Leonie ihnen aufgetragen hatte.

Harry hatte es nicht riskieren wollen den anderen von dem Plan oder den Horkruxen zu erzählen. Er hätte sie nur unnötig in Gefahr gebracht.

Sie wussten also nicht wirklich, was Harry, Ron und Hermine vorhatten.

„Du weißt, dass du uns immer rufen kannst, Harry“, sagte Lupin und klopfte ihm auf die Schulter, „Passt auf euch auf. Ich weiss, ihr könnt auf euch selbst aufpassen, aber bringt euch nicht unnötig in Gefahr.“

„Der Orden wird euch zu Hilfe eilen“, meinte Tonks, „Sobald es kritisch wird ruft ihr uns! Wir lassen nicht zu, dass irgendwelche düsteren Gestalten euch was antun.“

„Danke, Leute“, Harry grinste in die Runde, „Ich denke wir können Leonie vertrauen. Es wird klappen, ganz bestimmt.“

Sie verabschiedeten sich und traten dann zu dritt in den Kamin. Harry nahm von dem Flohpulver, welches Andromeda ihm in einem kleinen Töpfchen hinhielt, warf es ins Feuer und sprach leise die Worte, welche

Leonie ihm gesagt hatte.

Es verging keine Sekunde bis das Feuer grün wurde und die drei verschwanden.

Harry fühlte einen Ruck und schloss die Augen. Er konzentrierte sich auf die Hand mit seinem Zauberstab um die Nervosität zu vergessen, welche ihn schon den ganzen Tag geplagt hatte.

Was würde sie erwarten? Würden sie es wirklich schaffen Nagini zu töten?

Würde Leonie ihr Wort halten und Voldemort ablenken?

Es gab kein Zurück mehr. Harry verspürte erneut einen Ruck, dann öffnete er die Augen und blickte aus einem dunklen Kamin hinaus in eine grosse Eingangshalle.

\*

*Nobles Anmerkung: Zu diesem Abschnitt wäre es wirklich klasse, wenn ihr euch ein bisschen Musik anhören würdet. ;-)* Ich habe ihn geschrieben, während ich **Ghost love score** von Nightwish hörte.

Die Absätze ihrer Stiefel klackten über den Steinboden, als Leonie mit raschen Schritten die, nun von Fackeln erleuchteten, Gänge zum Ballsaal entlang schritt. Sie trug ein langes, schwarzes Kleid mit weiten Ärmeln, das an Ausschnitt und Saum mit feiner Spitze bestickt war. Die Haare hatte sie sich hochgesteckt.

Draussen regnete es noch immer und hinter der schweren Wolkendecke war die Abenddämmerung kaum zu erahnen. Nur die Fackeln, welche erst gerade entzündet worden waren und nun ihren flackernden Schatten an die Wände warfen, liessen Leonie wissen, dass es noch nicht Nacht war.

Vor der Tür zum Ballsaal hielt sie kurz inne.

Was hatte sie sich überhaupt dabei gedacht? Wie hatte sie es zulassen können, dass Harry, Ron und Hermine sich in solche Gefahr brachten? Wieso tat sie das? Sie hatten es mit Lord Voldemort, dem mächtigsten Schwarzen Magier aller Zeiten zu tun. Wie konnte sie auch nur *hoffen* ihn abzulenken? War sie vollkommen übergeschnappt?!

Leonie ignorierte ihre pochende Narbe und den kalten Geist, welcher nach ihrem tastete.

Nein, sie war noch nicht bereit.

Er war dort, nur eine Tür von ihr entfernt. Was sollte sie denn nur tun? Warum wollte er sie überhaupt sehen? Warum hatte sie Nagini nicht gleich getötet?!

Doch es nützte nichts. Sie konnte es nicht mehr ändern, es gab kein Zurück mehr. Alles, wofür sie sorgen musste, war dass Voldemort eine oder zwei Stunden nicht an Nagini denken würde. Soviel Zeit würde sie Harry verschaffen können, auch wenn das hiess, dass sie vielleicht zu kämpfen hatte.

Warum auch hatte sie dieses Spitzenkleid angezogen? Darin würde sie keine zwei Flüche überstehen!

„Ach, verflucht“, zischte sie, „Dann schneide ich es ab!“

Sie hob die Hand und klopfte an die Tür. Lautlos glitt sie auf und Leonie trat in den Saal.

Als die Tür sich hinter ihr schloss, zischte es plötzlich leise und mit einem Mal war der Saal gedämpft von hunderten, schwebenden Kerzen erleuchtet.

Voldemort stand, den Zauberstab in den Händen drehend, vor einem der hohen Fenster und blickte hinaus auf die, immer mehr in der Nacht verschwindende, Landschaft.

„Du hast vor der Tür innegehalten“, er drehte sich zu ihr um.

Für einen Moment war ihr, als verliere sie die Beherrschung und stürze zurück durch die Tür nach draussen. Wie hatte sie nur vergessen können, wie grausam rot seine Augen waren? Aber war es das, was sie fürchtete? Nein, es war viel mehr der Ausdruck, der in diesen Augen lag. Etwas, das nicht in ihnen liegen konnte.

„Ich halte oft inne, bevor ich einen Raum betrete“, antworte sie und schritt langsam auf ihn zu, „Eine alte Angewohnheit.“

„Du überraschst offenbar immer wieder aufs Neue Leute mit deinen *alten* Angewohnheiten.“

„Ich lebte lange in einem Haus, in dem es nicht angebracht war einfach in einen Raum einzutreten. Wenn man immer wieder hören muss und weiss, dass man nicht erwünscht ist, hält man inne um herauszufinden ob die Launen es zulassen sich dort aufzuhalten.“

Voldemort schwieg einen Moment, dann sagte er:

„Du bist hier erwünscht.“

Nun war es an Leonie einen Moment zu zögern.

„Warum?“, flüsterte sie schliesslich und sah ihm dabei ins Gesicht, suchte nach einer Reaktion, einem

Hinweis.

„Ich habe Nachricht erhalten, dass die Werwölfe nun endgültig zu unserem Heer gehören. Meine Todesser waren erfolgreich heute. Du sollst wissen, dass die letzte Schlacht kurz bevorsteht, Leonie. Ich werde nicht mehr lange warten. Heute Nacht werden die Todesser die Nachricht hinaustragen. Der Orden des Phönix soll sehen, dass sie dieses Mal verlieren werden.“

„Die letzte Schlacht... Was werden wir tun?“, Leonie fuhr mit einem Finger die Spur eines Regentropfes an der Fensterscheibe nach.

Voldemorts Augen folgten ihrer Bewegung und Leonie hielt inne, die Hand nun flach gegen die Scheibe gedrückt.

„Ich werde Dumbeldores Macht endgültig brechen. Ich will Hogwarts zurück und die Prophezeiung erfüllen. Harry Potter wird sterben.“

Seine Hand legte sich über ihre und Leonie fühlte ein Prickeln durch ihren Arm gehen.

„Harry...“, hauchte sie dem Fenster zugewandt.

„Er, nicht du“, Leonie schaute auf und sah in Voldemorts Augen, die wohl schon die ganze Zeit auf ihr geruht hatten.

„Ich...“

„Nicht du.“

Mit seiner freien Hand hob er ihr Kinn an.

Draussen hatte die Nacht nun endlich ganz Einzug gehalten. Nichts war mehr durch das Fenster zu erkennen. Doch der flackernde Schein der Kerzen im Saal liess die Regentropfen an der Scheibe funkeln wie kleine Kristalle.

Was tat sie hier nur? Harry war in Gefahr, in furchtbarer, ernsthafter Gefahr. Voldemort würde ihn töten. Er würde ihn töten. Warum versuchte sie nicht es ihm auszureden?

Weil es sinnlos wäre.

Jetzt, in diesem Moment war Harry hier. Er war in der Burg, keine hundert Meter von Voldemort entfernt. Warum bemerkte er es nicht?

Sie spürte, wie er sie an sich zog und er ihr die Hand in den Nacken legte.

Er würde Harry nicht bemerken.

„Nicht du...“, flüsterte er noch einmal.

Leonie schloss die Augen und liess es zu, dass er sie küsste.

Ja, sie liess es einfach zu und dachte nichts dabei. Nicht das Geringste. Irgendwann würde es vorbei sein, irgendwann würde er es niemals wieder tun können.

*„Liebst du mich?“*

*Er antwortete nicht, schaute sie nur an aus seinen dunklen Augen.*

*Dann beugte er sich vor und jeder Gedanke wurde aus ihrem Kopf gewischt, als seine Lippen auf den ihren lagen.*

*In diesem Moment war alles egal.*

Seine Hände legten sich auf ihren Rücken und sie schlang ihm die Arme um den Nacken.

Ja, sie hatten alle Recht. Justine, Lenora, Harry, Draco... Sie hatten alle Recht.

Sie fühlte für Voldemort. War es denn so falsch? War es denn wirklich so falsch?

Sie liebte Draco. Sie würde niemals vergessen, was Voldemort ihr und all den anderen Menschen angetan hatte. Niemals.

Er würde dafür büssen, da war sie sich sicher. Aber hatte nicht auch er ein Recht darauf, einmal im Leben, nur für einen kurzen Augenblick, zu erfahren was Glück war?

Nichts würde sie davon abhalten dieses Monster zu töten.

Doch jetzt, in diesem Moment, war es ihr egal. Es war egal wer und was er war.

Er würde Harry nicht bemerken.

Er würde ihn nicht bemerken, denn sie war da.

Sie erwiderte seinen Kuss.

*„Ich möchte dir etwas zeigen.“*

*Sie gingen durch die Strassen von Hogsmeade, bis sie zu einem kleinen Tor kamen, das zu einem Friedhof führte.*

*Tom ging hindurch und sie folgte ihm zwischen den Gräbern entlang bis hin zu einer Bank unter einem wundervollen Baum.*

*„Schön, findest du nicht?“*

Voldemort löste sich aus ihrem Kuss und sein Mund fuhr ihren Hals entlang, bis er an ihrem Schlüsselbein verweilte.

Leonie öffnete die Augen wieder und blickte in das schwache, flackernde Kerzenlicht. Fast war ihr, als flögen Geister über ihnen an der Decke und tanzten mit im Takt ihrer schlagenden Herzen.

„Sing für mich...“, hörte sie plötzlich, wie aus weiter Ferne, seine Stimme sagen, „Ich will dich singen hören.“

Leonie blinzelte. Singen? Langsam wurde ihr die Bedeutung seiner Worte klar.

Wie lange hatte sie das nicht mehr getan? Sie wusste es nicht. Sie hätte nicht gedacht, dass *er* sich noch daran erinnern würde, dass sie einst für ihn gesungen hatte. Damals hatte sie es aus Trotz getan, weil er sie gefoltert hatte und sie ihm hatte zeigen wollen, dass sie nicht so schwach war einfach aufzugeben.

Doch nun hatte sie einen anderen Grund. Sie würde Voldemort ablenken.

~\*~

Also, erstmal ein riesiges, unglaublich fettes ENTSCULDIGUNG!

Hallo liebe Leser/innen! =D

Es tut mir so unglaublich leid... wirklich. So ewig lange gab es jetzt nichts Neues mehr, bestimmt habt ihr gedacht, dass ich die FF abgebrochen haben. Das tut mir wirklich leid.

Aber nein, ich habe sie nicht abgebrochen. Das habe ich nicht vor, echt nicht.

Das Problem nennt sich Schule, Arbeiten, Training... Na ja, ich glaube das kennt jeder.

Und noch dazu hat sich eine riesige Schreibblockade gesellt. Mit diesem Kapitel habe ich versuch sie endlich zu überwinden.

Nun, ich hoffe euch hat das Kapitel gefallen. Ich überlege mir jetzt gerade wie ich es machen kann, dass ihr nicht ewig in Ungewissheit bleibt, wie es weitergeht...

Ich habe mir überlegt, dass ich wahrscheinlich eine kleine Pause einlege, in der ich die restlichen Kapitel schreiben werde. Ich weiss nun endlich den weiteren Verlauf der Geschichte und das Ende. ;-) Also habe ich mir gedacht, dass ich die Kapitel erstmal alle schreibe und dann werde ich es so machen, dass es immer alle zwei Wochen am Freitag ein Update geben wird. So wisst ihr immer, wann ein neues Kapitel kommt.

Wie lange meine Pause gehen wird, kann ich leider nicht sagen... Vielleicht bis Ende Jahr, vielleicht kürzer oder länger. Ich hoffe natürlich eher kürzer...

Am besten schaut ihr einfach ab und zu Mal vorbei.

Wer will, dem kann ich natürlich eine PN oder Mail schreiben, sobald die Pause vorüber ist. Ich würde mich natürlich freuen, wenn mir ein paar Leser/innen bleiben würden! ;D

Nun ja, zu Ende schreiben werde ich die Story aber auf alle Fälle! Hab bitte etwas Geduld, ich weiss, dass das echt blöd ist, aber die Zeit ist bei mir momentan echt etwas knapp...

Danke für eure Unterstützung, all die vielen Kommentare und überhaupt alles!

Ohne euch wäre ich jedenfalls niemals so weit gekommen mit der Story!

Bis bald!

Eure Noble

# Nagini Teil II: Black diversion

Rückblick - Was bisher geschah

Voldemort hat die Werwölfe für seine Armee gewonnen, in dem er Leonie und Draco zu Verhandlungen in die Hauptstadt der Werwölfe geschickt hatte. Dort wurde Leonie vom Oberhaupt der Werwölfe, Pau'schar angegriffen, worauf Voldemort ihn tötete und die Werwölfe seinem Befehl unterwarf.

Inzwischen haben sich Leonie und Draco wieder vertragen und Leonie erzählt ihm von dem Plan, Harry und seine Freunde in Voldemorts Burg eindringen zu lassen um Nagini zu töten.

Das Vampirmädchen Justine, erklärt Leonie, dass sie irgendwann eine Entscheidung zu fällen hat, auf welcher Seite sie in der letzten, alles entscheidenden, Schlacht stehen will. Doch Leonie ist noch nicht so weit diese Entscheidung zu fällen, sie macht sich Sorgen das Falsche zu tun.

Eines Nachts erscheint ihr Lenora im Traum und auch sie drängt Leonie sich zu entscheiden.

Am nächsten Tag sorgt Leonie dafür, dass Nagini in ein Verlies in den Kerkern von Voldemorts Burg gesperrt wird. Harry, Ron und Hermine machen sich unterdessen auf den Weg zur Burg und Leonie trifft sich mit Voldemort um ihn abzulenken...

## 32. Kapitel - Nagini Teil II: Black diversion

Die Eingangshalle lag dunkel und verlassen da. Nichts deutete auf die Anwesenheit irgendwelcher Bewohner der Burg hin. Langsam, die Zauberstäbe erhoben in den Händen, schlichen Harry, Ron und Hermine aus dem Kamin und an einer Wand der Halle entlang auf die Treppe zu den Kerkern zu.

Leonie hatte gesagt, dass sie dafür sorgen würde, dass Nagini eingeschlossen in einem der Kerkerräume sein würde. Hatte sie es geschafft? War die Schlange tatsächlich eingesperrt worden?

Harry versuchte sich zu konzentrieren, immer nur an den nächsten Schritt zu denken. Aber es ging nicht, er konnte nicht anders: Er zweifelte.

Zu viel war geschehen in den letzten Monaten, zu vieles, das ihn an Leonies Ehrlichkeit zweifeln liess. Was, wenn sie direkt in eine Falle liefen? Was wenn Leonie sie wieder nur belogen hatte? Harry wollte es sich nicht vorstellen. Es wäre seine Schuld, wenn Ron oder Hermine etwas zustossen würde.

„Kommt schon!“, zischte Hermine leise und bedeutete Harry und Ron schneller zu gehen. Die Treppe zu den Kerkern war nur noch ein paar Schritte entfernt.

Plötzlich durchfuhr ein messerscharfer Schmerz Harrys Kopf. Er keuchte und presste sich die Hände auf die Narbe.

„Harry! Komm schon! Was ist los?“, flüsterte Ron aufgeregt.

„Mein... m-eine Narbe“, würgte Harry und zwang sich die letzten paar Schritte bis zur Treppe zu gehen.

Die drei Freunde eilten die Treppe hinunter und blieben, im Schatten hinter dem Eingang zu den Kerkern verborgen, stehen. Harry fuhr sich über die Stirn und blinzelte. Der Schmerz war etwas abgeklungen, nun fühlte er nur noch ein rhythmisches Pochen.

„Was war denn plötzlich los?“, Hermine sah ihn besorgt an.

„Meine Narbe... Voldemort ist ganz in der Nähe, wir können nur hoffen, dass er mich nicht bemerkt. Er ist stark.“

„Dann sollten wir uns wohl beeilen“, Hermine warf noch einen Blick zurück auf die Treppe, „Im Moment scheint noch alles in Ordnung zu sein.“

„Okay“, Harry machte den ersten Schritt in die Kerker, „Lasst uns die Schlange suchen!“

\*

Er wusste nicht warum, aber Draco verspürte den unnachgiebigen Drang etwas zu tun. Also verliess er sein Zimmer, zog die Tür hinter sich zu und machte sich dann auf durch die Gänge der Burg zu irren.

Wo sollte er auch hin? Niemand hatte nach ihm gefragt oder würde ihn heute brauchen.

Die Todesser waren ausgeschwärmt, den grossen Krieg, die letzte Schlacht zu verkünden. Was auch

immer verkünden für sie bedeuten mochte...

In der Eingangshalle hielt Draco inne. Hatte er nicht gerade etwas gehört?

Er hielt den Atem an und lauschte. Tatsächlich, da waren gedämpfte Stimmen, ganz in der Nähe. Aber wer konnte das sein? Die Todesser waren doch längst weg.

*Leonie und Voldemort?*

Darauf achtend selbst kein Geräusch zu machen, schlich Draco auf die Treppe zu den Kerkern zu. Von dort mussten die Stimmen kommen. Aber was hätten Voldemort und Leonie dort zu suchen? Und warum sollte er ihnen folgen? Es würde ihn und Leonie doch nur in Schwierigkeiten bringen. Er musste ihr vertrauen, er hatte es ihr versprochen.

Aber... das waren nicht Leonie und Voldemort.

Draco stand nun auf der obersten Stufe der Treppe und lauschte. Die Stimmen waren verklungen, dafür hörte er nun leise Schritte.

*Nagini...*

Plötzlich und mit einem Mal wurde Draco klar, was hier gespielt wurde, was Leonie scheinbar vorhatte.

*„Er wird es bemerken, wenn sie tot ist.“*

Die gedämpften Stimmen und Schritte waren keine Todesser. Das waren Leute, die aus irgendeinem Grund die Schlange töten wollten und Leonie war ihre Verbündete.

Und es gab nur eine Gruppe von Leuten, denen Draco dies zutrauen konnte.

*„Der Orden des Phönix wird nicht schlecht staunen heute Nacht!“*

Draco fuhr herum. Zwei Gestalten schritten hinter ihm durch die dunkle Eingangshalle.

*„Da muss ich dir für einmal Recht geben, Bella. Sobald das erste Dunkle Mal am Nachthimmel steht werden sie auf die Strassen schwärmen und sehen, dass es sinnlos ist sich weiter zu widersetzen. Der Dunkle Lord steht kurz vor dem Triumph“,* es schien, als würden diese Worte Snape tatsächlich amüsieren.

*„Ja! Ja!“,* lachte Bellatrix kreischend, *„Und dann werden sie winselnd zu unseren Füßen liegen und um Gnade betteln!“*

Sie lachten.

Entsetzt stellte Draco fest, dass sie geradewegs auf ihn zukamen. Ohne lange darüber nachzudenken, zückte er seinen Zauberstab und hastete die Stufen zu den Kerkern hinab.

Er musste die anderen warnen.

\*

*[Nobles Anmerkung: Hier wird jetzt Bezug zu dem Lied gemacht, welches die ganze FF begleitet. Vielleicht wollt ihr es euch ja anhören? =) ]*

Die Kerzen im Ballsaal flackerten und warfen noch immer lange Schatten an die Wände. Voldemort hatte sich auf einem Sessel niedergelassen, den er in der Mitte des Saals hatte erscheinen lassen. Seine roten Augen lagen erwartungsvoll auf Leonie, welche sich ein paar Schritte von ihm entfernt hatte.

Es war, als wären alle Geräusche um sie herum verstummt. Da war kein Wind, welcher an den Fenstern rüttelte, keine Stimmen von Todessern draussen vor der Tür, keine Schritte, kein Rascheln von Mäusen oder anderem Getier, kein Tropfen von Wasser, nichts.

Es war, als würde die Stille darauf warten gebrochen zu werden.

Leonie hob den Zauberstab, Voldemorts Blick folgte ihrer Bewegung, lag auf ihren Lippen, die nun die ersten Worte formten, die Töne befreiten.

Die Musik erfüllte den Saal, brach aus Leonie hervor.

Wie lange hatte sie nicht mehr gesungen? Sie hätte es tun sollen, auch wenn es nur eine Art war ihren Schmerz etwas zu lindern, vielleicht hätte es ihr geholfen.

*Is it true what they say,*

*Are we too blind to find a way?*

*Fear of the unknown clouds our hearts today.*

*Come into my world,  
See through my eyes  
Try to understand, don't want to lose what we have*

*We've been dreaming  
But who can deny,  
It's the best way of living between the truth and the lies.*

Leonies Stimme wurde lauter, entschlossener. Sie fühlte, dass ihr Lied eine Möglichkeit war Voldemort zu zeigen, dass er noch nicht ganz gewonnen hatte, dass sie ihm niemals gänzlich gehören würde.

Sie würde sich befreien, auch wenn sie noch nicht wusste wie. Sie würde es schaffen, sie *musste* es schaffen. Egal was er ihr auch bedeuten mochte, am Ende würde er für all seine Gräueltaten bezahlen. Er würde mit seinem Leben dafür bezahlen.

Leonie würde nicht zulassen, dass er alles zerstörte. Sie würde nicht zusehen, wie er Unschuldigen Menschen alles nahm. Wie er ihnen all das nahm, was er ihr genommen hatte.

*See who I am  
Break through the surface  
Reach for my hand,  
Let's show them that we can  
Free our minds and find a way  
The world is in our hands,  
This is not the end*

Nein, sie waren noch nicht am Ende. Er hatte noch nicht gesehen, *wer* sie wirklich war.

Egal wie sehr sie zweifelte, egal was er in ihr weckte, sie würde es bezwingen. Sie würde es einfach tun *müssen*. Sie würde sich entscheiden *müssen*.

*Fear is withering the soul  
At the point of no return  
We must be the change we wish to see*

*I'll come into your world,  
See through your eyes  
I'll try to understand, before we loose what we have*

*We just can't stop believing  
Because we have to try  
We can rise above, their truth and their lies.*

Voldemorts Augen lagen noch immer auf ihr, verfolgten jede ihrer Bewegungen, sahen vielleicht sogar die Entschlossenheit in ihren eigenen Augen.

Warum sollte sie für ihn singen? Warum tat sie es überhaupt?

Weil es die einzige Möglichkeit gewesen war, die ihr eingefallen war um ihn abzulenken. Harry war hier, er war jetzt hier irgendwo in der Burg. Sie musste Voldemort davon abhalten auch nur einen Gedanken an ihn oder Nagini zu verschwenden.

Doch wie sollte sie das tun, sobald sie zu Ende gesungen hatte? Irgendwann würde seine volle Aufmerksamkeit nicht nur noch ihr gelten.

*I hear their silence  
Preaching my blame  
Will our strength remain  
If their power reigns?*

Für einen Moment sah sie, wie er seine Augen schloss. Nicht lange und er öffnete sie wieder. Was hatte das zu bedeuten gehabt? Hatte er sich auf etwas anderes konzentriert, als auf ihre Musik?

Leonie fühlte Angst an ihrer Entschlossenheit nagen. Ja, egal wie sehr sie sich auch einredete stark zu sein, da würde immer diese Angst sein. Die Angst all die anderen zu verletzen, all die anderen in Gefahr zu bringen, obwohl es nicht nötig sein müsste.

Wenn Harry, Ron und Hermine etwas zustieße, wäre es ihre Schuld.

Aber sie hatten keine andere Wahl gehabt.

Leonie versuchte sich zu konzentrieren, nicht länger zu zweifeln. Voldemort würde ihre Unsicherheit bemerken, sie durfte sich keine Blöße geben, sie musste sein wie immer. Sie musste ihre Maske tragen, den Schein wahren.

Mit einem Schwung ihres Zauberstabs liess sie die Musik sich zum Ende wenden und begann die letzten Zeilen zu singen.

*See who I am*

*Break through the surface*

*Reach for my hand,*

*Let's show them that we can*

*Free our minds and find a way*

*The world is in our hands,*

*This is not the end*

\*

Snape blieb abrupt stehen und Bellatrix knallte beinahe gegen ihn.

„Verdammt, Snape! Was soll das? Pass gefälligst auf!“

„Shhht!“, zischte Snape und hob die Hand um ihr zu bedeuten, dass sie still sein sollte.

Bellatrix horchte und hörte, was Snape wohl hatte stehen bleiben lassen.

Hastige Schritte klangen von der Treppe zu den Kerkern hinauf. Jemand rannte die Stufen hinab, offenbar *sehr* in Eile.

„Wer war das?“, fragte Bellatrix leise und zog ihren Zauberstab, „Ich dachte die anderen seien alle schon ausgeschwärmt.“

„Das dachte ich nicht nur, dass weiss ich sogar“, antwortete Snape, „Hier scheint jemand zu sein, der es ziemlich eilig hat.“

„Leonie?“, meinte Bellatrix und verzog den Mund zu einem schiefen Grinsen.

„Nein, ich habe gehört, wie der Dunkle Lord sie zu sich berufen hat. Sie muss noch bei ihm sein.“

„Aber wenn alle anderen schon weg sind und Leonie beim Dunklen Lord... dann heisst das ja...“

„...wir haben einen Gast“, vollendete Snape den Satz.

„Snape“, Bellatrix grinste noch immer, „Sollten wir ihn nicht empfangen unseren späten Gast?“

„Natürlich sollten wir das“, auch Snape zog seinen Zauberstab, „Der Dunkle Lord wird gewiss erfreut sein eine neue Bekanntschaft zu machen.“

\*

„Harry! Hörst du das nicht?“, flüsterte Ron nun schon zum dritten Mal aufgeregt hinter Harry.

„Ron!“, fauchte Harry, „Ich versuche mich zu konzentrieren! Wir müssen diesen Raum finden, würde es dir also etwas ausmachen für nur fünf Minuten mal die Klappe zu halten? Ich versuche mich zu erinnern, was Leonie gesagt hat!“

„Harry...“, Hermine blickte sich nervös um, „Ich glaube Ron hat Recht. Ich habe vorhin auch Schritte gehört.“

Die Fackeln an den Wänden flackerten und plötzlich fühlte Harry einen leichten Luftzug.

*Nein... bitte, lass es nicht ihn sein...*

Er fuhr herum, den Zauberstab vor sich ausgestreckt, Ron und Hermine taten es ihm gleich. Nun hörten sie alle drei, wie hastige Schritte näher auf sie zukamen. Ein Schatten wurde um die Ecke herum geworfen und dann erschien sein Besitzer.

Harry wollte schon einen Fluch sprechen, als er sah, *wer* es war.

„Malfoy?!“, Ron klappte der Mund auf, „Seit wann rennst du durch die Gegend?“

„Lass die dämlichen Bemerkungen, Weasley. Wir haben keine Zeit dafür, das heisst *ihr* habt keine Zeit.“

„Was soll das, Malfoy? Schicken sie jetzt dich uns zu töten? Sag bloss Voldemort denkt jetzt auf einmal doch, dass du ernsthaft Dumbeldore umgelegt hast.“

„Ich dachte die alten Geschichten sind allmählich *alt*. Hör endlich auf damit, Potter. Wir schaffen hier gar nichts, wenn wir uns so benehmen.“

„Du warst es doch, der uns beigebracht hat, wie man in dieser Gesellschaft miteinander spricht, Malfoy.“

„Ich bin gekommen um euch zu warnen.“

„Wenn das stimmt, dann fress ich nen Besen“, spottete Ron, „Warum solltest *du* uns helfen? Na los, geh schon und verpeife uns bei Du-weißt-schon-wem. Vielleicht kriegst du ja ne Belohnung!“

„Ron!“, Hermine sah in wütend an, „Hör auf damit!“

„Warum sollte ich dem Idioten glauben?!“

„Raus mit der Sprache, Malfoy. Was willst du?“, Harry sah ihn fragend an, „Wenn es das ist, was du tun sollst, dann geh und hol Voldemort. Wir waren von Anfang an darauf vorbereitet verraten zu werden.“

Malfoy schüttelte den Kopf. Etwas Seltsames lag in seinem Blick, etwas, dass Harry niemals zuvor bei ihm gesehen hatte. Reue? Angst? Besorgnis?

„Du glaubst nicht ernsthaft, dass sie das tun würde, oder Potter?“, er sah Harry direkt ins Gesicht.

„Wer würde was tun?“

„Wenn du sagst, dass du darauf vorbereitet warst verraten zu werden, dann sagst du, dass du glaubtest, Leonie würde euch verraten.“

„Es wäre nicht das erste Mal.“

„Wie kannst du-“

„Sie ist meine Schwester. Ich weiss selbst, dass ich ihr vertrauen kann. Aber sie hat Voldemort damals unseren Unterschlupf verraten, ob freiwillig oder nicht spielt keine Rolle. Wir können ihr nicht blind vertrauen, weil wir es damals offenbar nicht hätten tun sollen!“

„Sie hat niemals die Seite gewechselt!“

„Woher willst du das wissen, Malfoy? Von welcher Seite sprichst du? Du steckst doch selbst bis zum Hals im Dreck!“

„Ich bin hier um sie zu beschützen!“

„Und wovor?! Verdammt, mach doch die Augen auf! Sie hat dich mit *Voldemort* betrogen! Was glaubst du, warum wir ihr nicht mehr blind vertrauen? Niemand, *niemand* weiss auf welcher Seite sie steht! Wahrscheinlich nicht einmal sie selbst!“

„Harry! Harry, wir sollten nicht-“

„Lass mich, Hermine! Er soll nur wissen, dass wir davon erfahren haben!“

„Es ist mir egal, Potter. Ja, ich weiss selbst, dass sie das getan hat. Ich habe zugesehen. Was glaubst du, wie sich das angefühlt hat? Ich habe gesehen, wie sie Voldemort ansieht, wie *er* sie ansieht. Ich kann es nicht ändern. Na und? Soll ich sie verurteilen? Ich habe kein Recht dazu, genauso wenig wie du es hast! Niemand von uns hat das Recht sie zu verurteilen! Und wenn du das nicht begreifst, Potter, wenn du nicht begreifen kannst, warum ich ihr das verzeihen kann, dann weißt du nicht, was es heisst zu lieben.“

„Erzähl du mir nichts über Liebe.“

„Ich bin hier, weil sie nicht wollte, dass euch etwas zustösst. Leonie ist bei Voldemort. Ich nehme an euer genialer Plan war es, dass sie ihn solange hinhält, bis ihr was auch immer hier unten erledigt habt, oder?“

Harry sah von Ron zu Hermine. Was jetzt? Malfoy hatte sie durchschaut. Aber warum sagte er, dass er sie warnen wollte?

„Hör zu, Potter. Ich tue das nicht für dich und auch nicht für euch, Weasley und Granger. Wir haben uns nie gemocht und wir werden es wohl auch nie tun. Ich bin hier, weil ich Leonie liebe und weil ich weiss, dass sie es nicht aushalten würde zu wissen, dass euch was zugestossen ist. Ihr solltet euch beeilen. Bellatrix und Snape streifen hier herum und ich glaube sie haben euch bemerkt. Ich kann hier bleiben, euch vielleicht etwas Zeit verschaffen. Ich kann für nichts garantieren, deshalb sag ich euch, dass ihr euch jetzt so was von beeilen müsst, wenn ihr hier lebend wieder rauskommen wollt!“

„Okay...“, Harry wandte sich Ron und Hermine zu, „Okay... ich glaube wir sind bald am Ziel. Schnell!“

Die drei Freunde rannten los, weiter den Gang entlang und bogen nach Rechts.

Malfoy blieb zurück und lauschte mit erhobenem Zauberstab auf ein Zeichen der Todesser.

„Hier muss es sein!“, keuchte Harry und kam vor einer schweren Eisentür zum Stehen.

„Ist sie abgeschlossen?“, Ron versuche die Klinke, doch sie gab nicht nach.

Harry nannte die Zauber, welche Leonie mit ihm abgesprochen hatte und Hermine machte sich daran die Bannzauber aufzuheben.

Sie sprach gerade die letzte Formel, als hinter ihnen ein Schrei erklang und ein roter Lichtblitz den dämmrigen Gang erhellte.

„Raus mit der Sprache, Malfoy! Wer sind sie? Wohin sind sie?!“

Harry spürte, wie sich die Hand um seinen Zauberstab verkrampfte, Bellatrix Lestrange war keine zwanzig Meter von ihnen entfernt.

„Beeil dich, Hermine! Schnell!“, flehte Ron und blickte immer wieder über die Schulter um zu sehen, ob die Todesser schon um die Ecke kamen.

„Ich kann mich so nicht konzentrieren! Leonie hat die Tür einwandfrei gesichert!“

Malfoys Stimme hallte an den feuchten Wänden nieder.

„NEIN! LAUFT! SIE KOMMEN!“

Keine Sekunde später sah Harry wie Snape um die Ecke kam, den Zauberstab direkt auf sie gerichtet.

„Stupor!“

„Protego!“

Die Flüche krachten aufeinander und im selben Augenblick öffnete Hermine die Eisentür. Die drei flüchteten in den Raum und schlugen sie hinter sich zu.

„Lass mich das machen, Snape!“, kreischte Bellatrix, „Aus dem Weg! *Reducto!*“

„Weg von der Tür!“, schrie Harry genau im richtigen Augenblick, denn kaum waren sie von der Tür weggehechtet, flog diese auch schon aus dem Angeln und krachte zu Boden.

„Ron! Hermine!“, brüllte Harry durch eine Wolke aufgewirbelten Staub und Drecks, „Die Schlange! Wir müssen Nagini umbringen! Schnell! Irgendwie!“

„Wo ist sie?!“, Hermine rannte auf das andere Ende des Raumes zu, wo eine kleine Tür in die dicke Mauer eingelassen war.

„Dort! Dort, Hermine!“, Ron schickte einen Fluch durch die Türöffnung, durch welche Bellatrix nun gestürmt kam, „Links von dir!“

„*Avada Kedavra!*“

Ein grüner Lichtblitz raste durch den Raum und sprengte ein Stück Stein aus einer der Wände.

„Bella! Du sollst sie am Leben lassen!“

„Ja, ja. Hab verstanden mein Gebieter“, Bellatrix verdrehte die Augen und feuerte noch einen Todesfluch ab, „Wir brauchen nur Potter, Snape. Die anderen beiden sind nicht von Bedeutung.“

„Dann hol mich doch, wenn du kannst!“, schrie Harry und feuerte einen Fluch auf die Todesserin, in der Hoffnung sie möge die Verfolgung aufnehmen und von Ron und Hermine ablassen.

„Bella!“

„Das lass ich mir nicht entgehen, Snape! Du kannst dich um die anderen Bastarde kümmern!“

Ron duckte sich, als zwei Flüche auf ihn zugeschossen kamen und ein kleines Loch in den Boden ein paar Zentimeter hinter ihm brannten, Hermine hatte sich inzwischen bis zu Nagini durchgekämpft. Die Schlange hatte zusammengerollt in einer Ecke gelegen, doch nun bäumte sie sich auf und zischte wütend.

„Pass auf, Hermine! Sie könnte giftig sein!“, rief Harry und sprang hinter eine Steinsäule, die die Decke trug, um nicht von einem Fluch Bellatrix' getroffen zu werden.

„Was wollt ihr überhaupt hier, Potter-Baby? Dachtet ihr, ihr könntet den Dunklen Lord einfach so überwältigen? Zu dritt?“

Sie lachte ihr wahnsinniges Lachen.

„Nein! Wir wollten nur zwei Todesser umlegen und dann wieder verschwinden!“, antwortet Harry trotzig und feuerte einen Schockfluch auf sie ab.

Bellatrix wirbelte herum und Harry sprang aus der Türöffnung, hinaus in den Kerker gang.

„Da habt ihr euch wohl die falschen ausgesucht, Potter!“

\*

Voldemorts Gesicht war ausdruckslos, seine Augen ruhten noch immer auf Leonie, welche mit ihrem Lied

geendet hatte.

Er applaudierte nicht, er schenkte ihr keine Bewunderung und er bedankte sich auch nicht. Er sagte gar nichts, er sass einfach nur da und betrachtete sie.

Er stützte einen Arm auf der einen Armlehne seines Sessels ab und legte den Kopf leicht schräg, wie um ein besonderes Bild möglichst genau studieren zu können.

Leonie kannte diesen Blick, es war ein Blick, den er nur ihr schenkte und sie wusste, dass dies Anerkennung genug war.

Doch wollte sie seine Anerkennung überhaupt? Sie konnte gut ohne sie leben, warum dachte sie überhaupt darüber nach?

Sie trat ein paar Schritte vor, bis sie direkt vor ihm stand.

Voldemort rührte sich nicht, es war, als wäre er mit seinen Gedanken an einem weit entfernten Ort.

Er hatte doch nicht etwa wirklich Harry bemerkt?! Leonie konnte die Anwesenheit ihres Bruders fühlen. Ihre eigene Narbe pochte schon seit Monaten ununterbrochen, seit sie dauernd in Voldemorts Nähe war. Sie fühlte es schon gar nicht mehr, doch sobald Harry in ihrer Nähe war, wurde das Pochen zu einem Stechen. Auch Voldemort würde es irgendwann bemerken, dass er hier war.

„Leonie... Du siehst nachdenklich aus.“

Voldemort sah sie nun direkt an und Leonie fühlte sich einen Moment lang ertappt.

„Was soll man auch anderes machen, als denken, wenn der andere nicht spricht?“

„Ah, ich hätte sprechen sollen? Aber was hätte es auch zu sagen gegeben? Dein Gesang spricht bereits für sich, man muss ihn nicht kommentieren.“

„Tatsächlich? Und ich dachte darüber nach, wie sehr es dich gelangweilt haben muss.“

Voldemorts Lippen verzogen sich zu einem hämischen Lächeln.

„Ganz und gar nicht, Leonie...“

Er griff nach ihrer Hand und zog sie näher zu sich heran, ohne sich dabei aus dem Sessel zu erheben.

„Was war es dann?“, flüsterte Leonie, seine Hand zog an ihrer und sie war gezwungen sich näher zu ihm herab zu beugen, „Was war es, dass *dich* hat nachdenklich sein lassen?“

„Du bist eine gute Beobachterin“, er bekam eine Strähne ihres Haares zu fassen und liess es sich durch die langen Finger gleiten, „Tatsächlich warst *du* es, die mich nachdenklich gemacht hat.“

„Und wie habe ich das geschafft“, Leonie konnte nicht anders, sie spürte, wie sich ein leichtes Lächeln auf ihre Lippen schlich.

Wie schaffte es dieser grässliche, grässliche Zauberer nur sie immer wieder zum Lächeln zu bringen? Sie hasste ihn dafür.

„Vielleicht dachte ich darüber nach, dass du auch andere nachdenklich stimmen kannst.“

„Inwiefern?“

Voldemorts kalte Finger strichen über ihre Wange und sein Daumen streifte ihre Lippen.

„Ich dachte an einen Vampir... Jille... und an einen Werwolf... Pau'schar...“

Bei der Erwähnung der beiden Namen zuckte Leonie merklich zusammen und zog ihr Gesicht vor Voldemorts Hand zurück.

Voldemorts Augen hielten die ihren fest, doch Leonie konnte den Ausdruck darin nicht deuten.

„Du brauchst keine Angst zu haben, Leonie“, seine kalten Hände schlossen sich um ihre Handgelenke, „Es war nur ein Gedanke meinerseits.“

Warum sagte er ihr das? Versuchte er etwa sie zu *beruhigen*? Diese paar Worte würden nicht genügen die Erinnerung so schnell wieder zu vertreiben. Doch Leonie wusste, dass sie sich keine Schwäche erlauben konnte.

„Ich... ich habe keine Angst.“

Er zog sie wieder näher zu sich heran. Nun waren ihre Gesichter nur noch Zentimeter voneinander entfernt. Leonie konnte seinen kühlen Atem über ihre Haut streichen fühlen.

„Dein Gesang ist ein Gift, Leonie Potter und du bist der Rausch.“

Er zog sie an sich und Leonie musste sich an der Lehne des Sessels festhalten um nicht das Gleichgewicht zu verlieren, als er sie stürmisch küsste.

Er hatte sie nie zuvor so geküsst. Obwohl... doch, vielleicht. In etwa so hatte es sich angefühlt, als er sie zum ersten Mal geküsst hatte. Das Feuer von damals... nun brach es wieder hervor.

Wie machte er das? Wie schaffte er es, sie mit einem einzigen Kuss die ganze Welt vergessen zu lassen?

Wie konnte sie das, wo sie ihn doch nicht einmal liebte?

„Nein...“, flüsterte Leonie, „Du bist es. *Du* bist der Zauberer, der mir den vergifteten Apfel gab. Es ist *dein* Gift.“

„Aber du hast von dem Apfel gekostet...“

Bevor Leonie antworten konnte hatte er wiederum ihren Mund verschlossen und seine Hände auf ihrem Rücken drückten sie gegen ihn.

Warum tat er das? Warum sie? Lenora konnte längst kein Grund mehr dafür sein.

Leonie spürte, wie ihr das die Lehne des Sessels unter den Fingern weg glitt und sie sich stattdessen an Voldemorts Schultern festhielt.

Er löste ihr hochgestecktes Haar und strich es ihr in den Nacken, dabei fuhren seine kühlen Lippen ihren Hals entlang bis hin zu der Senke zwischen Ohr und Hals. Leonie hörte, wie sie scharf die Luft einsog, als seine andere Hand über einen ihrer Oberschenkel strich.

Voldemort hielt inne und sah sie an. Seine Augen glühten.

„Woran denkst du?“, fragte er und Leonie wusste, dass er es ehrlich meinte, denn sie verschloss nach wie vor ihren Geist vor ihm.

Es gab so viele Gründe ihm zu sagen, was sie wirklich dachte. Sie könnte ihn verwirren, die könnte ihn wütend machen, sie würde ihn auf jeden Fall von Harry und den anderen ablenken. Doch keiner dieser Gründe fiel Leonie in diesem Moment ein, also sprach sie bloss die Wahrheit.

„An dich.“

Es war ihr egal, dass sie Draco liebte und ihn damit verletzen würde. Sie konnte nicht anders, sie wusste, dass sie etwas für Voldemort empfand und sie wusste, dass sie an ihn dachte.

Er lachte leise und küsste ihre Stirn.

„Unglaublich, dass wir es überhaupt jemals geschafft haben über das Selbe nachzudenken“, seine Lippen fanden wieder die ihren, „Gift und Gift gesellt sich gern.“

Leonie konnte nicht anders, sie seufzte leise, als er langsam den schwarzen Stoff ihres Kleides über ihrem Bein nach oben schob. Er hatte ihr Denken ausgeschaltet. Sie konnte nicht denken, das Feuer in ihr liess es nicht zu.

Plötzlich hielt Voldemort inne. Seine Hand lag noch immer auf ihrem Oberschenkel, Leonie hatte den Kopf gegen seine Brust gelegt und hörte sein Herz hämmern.

Da durchfuhr sie ein stechender Schmerz und im selben Augenblick wusste sie, dass er es bemerkt hatte. Wut durchströmte sie, Wut, welche nicht ihr gehörte.

„Was...“

„Etwas stimmt hier nicht...“, zischte Voldemort an ihrem Ohr und seine Hand auf ihrem Oberschenkel verkrampfte sich, „Hier ist jemand, der nicht hierher gehört...“

„Warte“, Leonie faste ihn an einer Wange und zwang ihn sie anzusehen, „Wer? Wer gehört nicht hierhin? Ich verstehe nicht.“

„Es geht nicht um uns“, Voldemort schob sie langsam von sich, „Jemand ist in der Burg! Ich fühle es!“  
*Nein... Harry...*

Leonie spürte wieder die kalte Angst in sich, er hatte sie bemerkt. Er hatte bemerkt, dass Harry in der Burg war, sie hatten verloren. Der Plan würde fehlschlagen.

Ausser... ausser sie würde einen Ausweg finden, hier und jetzt.

„Wo in der Burg?“, fragte Leonie und sah Voldemort an, welcher sich vom Sessel erhoben hatte und nun durch den Saal schritt.

„Ich weiss es nicht. Wo ist eigentlich Nagini?“, er sah sich suchend um.

„Soll ich nachsehen?“, Leonie erhob sich ebenfalls und strich sich das Kleid glatt. Voldemort liess sie dabei nicht aus den Augen und als sie sich die Haare zusammenband lag etwas Enttäushtes in seinen Augen. So, als ob er etwas still bereuen würde. Doch Lord Voldemort konnte nicht bereuen, also musste sie es sich wohl nur einbilden.

Er wandte den Blick von ihr ab wie um zu vergessen und sagte:

„Ja, tu das. Geh und sie nach wer da ist und wenn du Nagini siehst, dann bring sie her.“

„Aber... du sagst es ist jemand, der nicht hierher gehört. Was soll ich tun, wenn ich sie finde?“

„Entscheide du. Wenn ich sie brauchen kann bringst du sie her, ansonsten tötet du sie.“

„Wie Ihr wünscht, Herr.“

Bei diesen Worten drehte sich Voldemort wieder zu ihr um, seine Augen blitzten auf.

„Leonie, ich habe die Eindringlinge nicht gebeten gerade *jetzt* hier aufzutauchen.“

Leonie drehte ihm den Rücken zu und ging auf die Tür zu.

„Leonie!“

Sie trat hinaus in die Vorhalle und liess die Tür hinter sich zugehen.

Sie hätte darauf wetten können, kaum dass sie aus dem Saal getreten war tastete auch schon sein kalter Geist nach dem ihren. Leonie seufzte und liess ihn zu.

„*Du weißt, dass ich nicht noch einmal Unterschlupf wechseln will. Ich muss mich um diese Burg kümmern, auf die Wachgänge der Todesser kann man sich nicht verlassen. Ich muss Eindringlinge erkennen, wenn sie hier sind!*“

„Ja, das weiss ich.“

„*Warum bist du wütend?*“

„Ich bin nicht wütend. Das wüsstest du, wenn du richtig hinsehen würdest.“

„*Etwas stimmt nicht.*“

„Du hättest sie doch ignorieren können. Es ist doch keiner da, dem sie hätten Schaden zufügen können. Du hättest sie kurz ignorieren und dann später holen können.“

„*Ich habe an dich gedacht!*“

„Warum sagst du mir das? Warum versuchst du etwas zu erklären, wo es nichts zu erklären gibt? Das tust du nie. Das würdest du niemals tun, warum tust du es nun?“

„*Du hörst nicht zu.*“

„Ich kann nicht fassen, dass du das tust.“

„*Dass ich was tue?*“

„Soll ich jetzt nach den Eindringlingen suchen oder willst du mich noch lange aufhalten?“

„*Hüte deine Zunge!*“

Leonie verschloss ihren Geist wieder und spürte wie er noch einmal versuchte in ihre Gedanken zu dringen. Auch diese Attacke wehrte sie gekonnt ab und ging dabei die Stufen zur Eingangshalle hinab.

Er hatte tatsächlich versucht ihr zu erklären, warum er so abrupt von ihr abgelassen hatte.

Leonie konnte nicht anders, sie musste laut auflachen.

Das sollte Lord Voldemort sein? Der gefürchtete Zauberer, der ihr alles genommen hatte, der sie gefoltert und gequält hatte?

Er hatte es nicht bemerkt, aber er war ihr heute in die Falle gegangen.

Er hatte Harry nicht bemerkt, er hatte nur einen Eindringling ausgemacht. Und er dachte nicht einmal daran, dass sie vielleicht gerade hinab in die Kerker stieg um eben diesem Eindringling zur Flucht zu verhelfen.

Er vertraute ihr, Lord Voldemort vertraute ihr. Leonie fühlte ein Triumphgefühl in sich aufsteigen, doch es verging so schnell, wie es gekommen war.

Wieso glaubte sie eigentlich, dass Voldemort nicht schon längst selbst durch die Burg ging, auf der Suche nach Harry? Wieso glaubte sie, dass er nicht schon im Voraus gewusst hatte, was sie planten? *Wieso?*

Und so triumphierend sie sich zuvor gefühlt hatte, so furchtbar ertappt fühlte sie sich nun.

Es gab nur eine einzige Antwort: Weil sie ihm vertraute.

~\*~

Es ist soweit! Black war ist nach fast einem Jahr Pause wiedererwacht!

Wie versprochen, habe ich während dieses Jahres immer an der FF weitergeschrieben, wenn ich gerade Zeit hatte und nun werde ich nacheinander all die Kapitel online stellen. Ich hoffe natürlich, dass diejenigen, die mich die ganze FF lang begleitet haben, jetzt nach einem Jahr noch nicht die Lust verloren haben und weiterlesen werden! Das wäre echt genial, denn es hat mir immer super Spass gemacht eure ganzen Kommentare durchzulesen und zu beantworten! ;-)

Das nächste Kapitel wird diesen Freitag online gehen, danach werden die anderen immer alle zwei Wochen kommen.

Also, ich hoffe es wird wieder eine Menge Leute geben, die mitlesen und Leonies Weg bis zum Ende

miterleben!

We are close to the end...

Viel Spass!

Eure Noble

## Nagini Teil III: Black sacrifice

Es war still, geradezu totenstill im Ballsaal. Einzig das Geräusch des Regens, welcher von aussen gegen die Fenster prasselte, liess wissen, dass die Welt noch Geräusche kannte. Die Kerzen brannten noch immer, einige waren bereits ausgegangen, doch es waren noch immer genug um den Saal in ein flackerndes, dämmriges Licht zu tauchen.

Lord Voldemort stand vor einem der grossen Fenster, sein Blick starrte hinaus in die Dunkelheit, doch sehen tat er nichts.

Früher hätte er sie für ihre Frechheit bestraft. Er hätte ihr gesagt, dass er es nicht duldet, wenn jemand so mit ihm sprach. Warum tat er es jetzt nicht mehr?

Sie widersetzte sich ihm auf ihre eigene, feine, überlegte Weise. Manchmal war es nur ein Satz, nur ein Blick, nur ein flüchtiger Ausdruck, ein Schatten, der über ihr Gesicht huschte und ihm sagte, dass sie es tat, dass sie ihn betrog und verriet.

Und doch, doch war er sich so sicher, dass sie es nicht tat. Warum?

Voldemort schlug mit der flachen Hand gegen das Glas vor sich. Er zwang sich nicht vor Wut aufzuschreien.

Wie?! Wie hatte sie es bloss geschafft sein Vertrauen zu gewinnen und festzuhalten? Wieso *glaubte* er so sehr daran, dass er ihr vertrauen konnte? Es war ein Fehler. Es musste ein Fehler sein! Oder doch nicht?

Er erinnerte sich an ihre erste Begegnung, damals im Riddle-Haus, als er sie gegen ihren Willen zur Tödlerin machte. Sie war nützlich gewesen, Monate lang war sie äusserst nützlich gewesen.

Er hätte nicht gedacht, dass sie so mutig sein würde. Er hatte eher ein verschrecktes, unwissendes Mädchen erwartet. Aber sie hatte sich niemals ganz seinem Willen gebeugt, nicht einmal dann, wenn er sie mit Folter dazu gezwungen hatte. Sie war stark, sie war immer stark gewesen.

Doch was war sie nun?

Damals, während des Kampfes in Hogwarts, hatte er gewusst, dass sie die Ketten abwerfen würde, dass sie sich aus seiner Macht befreien würde.

Er hatte Malfoy mitgenommen um sie zur Rückkehr zu zwingen. Ja, er hatte sie zurückgewollt. Warum?

Weil sie der Schlüssel zu Harry Potter war. Weil sie der zweite Teil der Prophezeiung war, weil sie der Schlüssel zur Macht war.

Warum war sie geblieben? Nur wegen Malfoy?

Das konnte es nicht sein, das konnte unmöglich der alleinige Grund dafür sein. Sie spielte ein Spiel, ein verstricktes, heimliches, dunkles Spiel. Er würde herausfinden welches.

Voldemort zog seinen Zauberstab aus dem Umhang und drehte ihn spielerisch in den Händen hin und her.

Warum sträubte sie sich nicht, wenn er sie berührte?

Und warum, verdammt noch mal, *warum* tat er selbst es überhaupt? Warum *küsste* er sie? Warum *dachte* er überhaupt an sie? Es hätte so viel Wichtigeres zu bedenken gegeben.

Was war es, das ihn dazu brachte an sie zu denken? Weshalb vertraute er ihr?

Sie war schön.

Voldemort lachte kalt auf bei dem Gedanken. Es war geradezu lächerlich *so* zu denken.

Aber er musste eine Erklärung finden. Er würde nicht ruhen ehe er eine Erklärung gefunden hatte.

Sie war jung, was ihn nicht sonderlich störte oder beeindruckte. Alter spielte keine Rolle.

Sie war talentiert, keine Frage. Es gab nicht viele junge Hexen, welche ihre Kräfte hätten besitzen können. Vielleicht besass sie mehr Kraft, als er überhaupt bisher gesehen hatte.

Sie war stur, vielleicht wäre es treffender gewesen es *egoistisch* zu nennen.

Dazu kam ihr freches Mundwerk, ihr äusserst fragwürdiger Gerechtigkeitsinn, ihre Ignoranz und Gabe sich immer und immer wieder zu widersetzen.

Zusammengefasst hätte er also sagen können, dass sie *lästig* war.

Aber sie war schön. Und sie war stark. Sie handelte überlegt und war intelligent. Wahrscheinlich waren das die Eigenschaften, die sie einsetzte, wenn sie *verführerisch* wirkte. Ja, das war es. Sie war wie ein Gift, wie ein Rausch und er konnte einfach nicht genug davon bekommen.

Ihre Lippen, ihre Haut, ihr Haar, ihre Augen... sie alle, ihr ganzer Körper bestand aus dem Gift und sie

wusste, wie sie es einsetzen musste.

Voldemort drehte sich langsam von dem Fenster weg und begann auf die Tür zur Vorhalle zuzugehen.

Nun blieb nur noch eine Frage zu klären.

Er liess eine grüne Flamme aus der Spitze seines Zauberstabs aufzüngeln.

Würde er es noch tun können? Würde er sie noch töten können?

\*

Ihr schwarzes Kleid bauschte sich um ihre Knöchel, als Leonie schnell und beinahe lautlos die Stufen zu den Kerkern hinabeilte. Sie hatte sich die Haare wieder zurückgebunden und hielt den Zauberstab kampfbereit in der rechten Hand. Es würde schnell gehen müssen. Vielleicht würde sie sogar den einen oder anderen bereits zurückgekehrten Todesser ausser Gefecht setzen müssen. Aber die erste Priorität galt Harry und den anderen. Sie mussten ohne Schaden zu nehmen fliehen können. Entschlossen ging Leonie den Gang zu Naginis Gefängnis entlang. Als sie um eine Biegung kam, sah sie bereits die ersten Lichtblitze und hörte die Rufe und gelegentlichen Schreie, die während eines Kampfes ausgestossen wurden. Sie hatte also Recht gehabt: Die Todesser hatten die Freunde entdeckt.

Ja, der Plan war nie ganz sicher gewesen, aber mussten die Todesser sich ausgerechnet jetzt in den Kerkern herumtreiben? Warum waren sie nicht wie die meisten anderen damit beschäftigt Voldemorts Botschaft vom baldigen Sieg in die Welt hinauszutragen?

Doch Leonies Fragen klärten sich sogleich, als sie die Stimmen der Todesser vernahm:

„Bella, aus dem Weg! *Stupor!*“

„Von wegen aus dem Weg! Du Idiot! Ziel gefälligst richtig! *Reductio!*“

Mit zusammengekniffenen Lippen eilte Leonie weiter den Gang entlang, kam um noch eine Biegung- und lief geradewegs in Dracos Arme.

„Leonie! Leonie, was ist hier los? Was tust du hier? Bellatrix und Snape sind da drin! Und-„

„Ich *weiss*, Draco“, antwortet Leonie mit Betonung auf dem einen Wort, „Lass mich durch.“

„Du kannst nicht, sie werden-“

„Draco, lass mich durch“, sagte Leonie und sah in dabei fest an.

„Ich-“

„Ich *muss* das beenden, Draco. Lass mich durch.“

„Leonie, Bellatrix und-“

„*Das ist ein Befehl!*“, sie richtete den Zauberstab auf seine Brust und Draco sah sie erstaunt an.

„Du würdest nicht...“

„Das ist ein Befehl des *Dunklen Lords!*“, sagte Leonie noch einmal mit Nachdruck und Draco wich zur Seite.

Sie fühlte sich nicht gut dabei ihn anzuherrschen, aber sie wusste, dass er sie aus Sorge nicht freiwillig durchlassen würde. Als sie an ihm vorbei war und nun auf die aufgesprengte Tür, aus welcher der Kampfärm dröhnte, zuschritt, hörte sie hinter sich seine Schritte, die ihr folgten.

Es gab einen lauten Knall, etwas krachte zu Boden und eine Staubwolke stob aus der Tür. Leonie hörte Hermine schreien und Harry Ron etwas zurufen. Bellatrix lachte und Snape hustete laut. Zwischen all dieser Aufregung bemerkte niemand, wie Leonie in die Tür trat, den Zauberstab erhoben.

„Was geht hier vor?“, erklang ihre Stimme, als sich der Staub verzogen hatte und die Kämpfenden wandten sich erschrocken zu ihr um.

\*

Harry fühlte, wie er augenblicklich zu Stein wurde. Erschrocken starrte er zur Tür, in welcher mit erhobenem Zauberstab, das Gesicht ausdruckslos, die Augen jedoch wütend blickend, Leonie stand.

„Was geht hier vor?“

Ihre Stimme hallte durch den Raum und wurde von Schweigen beantwortet. Sie liess den Zauberstab langsam sinken und trat in den Raum. Hinter ihr konnte Harry Draco erkennen, welcher mit leicht verwirrter Miene hinter ihr her ging.

„Zuerst frage ich mich, was Bella und Snape hier zu suchen haben, wo sie doch mit den anderen an der Kundgebung beteiligt sein sollten?“

„Das Selbe könnten wir *dich* fragen!“, gab Bellatrix trotzig zurück, „Oder hat das kleine Miststück etwa eine Sonderaudienz beim Dunklen Lord?“

Leonie antwortete ihr mit einem Blick, der vollkommene Gleichgültigkeit zeigte. Harry wusste, dass Ignoranz Bellatrix mehr strafte als Hass.

„Die zweite“, fuhr Leonie unbekümmert fort und schritt dabei an Bellatrix und Snape vorbei auf Hermine zu, welche neben Nagini stand, „und wesentlich interessantere Frage ist natürlich, was *ihr* hier tut.“

Eines musste Harry ihr lassen: Sie trug ihre Maske meisterhaft. Wahrscheinlich konnte sie ihre Gedanken genauso gut verschliessen, wie sie ihr Gesicht unter Kontrolle halten konnte. Ansonsten konnte er sich nicht denken, wie es möglich war Voldemort genauso zu täuschen, wie sie gerade die Todesser täuschte.

„Der Dunkle Lord hat mich geschickt nach Eindringlingen Ausschau zu halten. Ich hätte es nicht erwartet, aber tatsächlich: Ihr habt es gewagt hierher zu kommen!“

„Der Dunkle Lord weiss, dass sie hier sind?“, fragte Snape, „Warum schickt er dich?“

„Er weiss nicht *wer*, sonder nur, dass *jemand* hier ist, Snape“, Leonies Blick wanderte den Raum entlang und zu Harry, „Aber ich denke es wird nicht mehr lange dauern und dann wird er auch wissen um *wen* es sich handelt.“

Ihre Lippen verzogen sich zu einem kalten Lächeln und in genau diesem Augenblick fühlte Harry einen messerscharfen Schmerz durch seine Narbe gehen. Sie musste es auch gespürt haben: Voldemort war ungeduldig.

Wie viel Zeit hatten sie noch, bis er selbst Leonie hierher folgte? Oder war er bereits hier? Hatte Leonie sie wieder verraten?

Harry sah Leonie direkt an, suchte in ihrem Gesicht nach einer Andeutung ihres gemeinsamen Geheimnisses. Und tatsächlich: Sie sah ihn geradewegs an und für einen kurzen Moment blickten ihre Augen konzentriert und er fühlte, wie ihm schwindlig wurde. Etwas berührte seinen Geist!

„Harry?“

„Leonie? Wie-“

„Keine Zeit für lange Erklärungen! Voldemort ist oben. Es dauert nicht mehr lange, dann wird er selbst nach uns suchen. Lass den Kampf neu entbrennen. Versuch Nagini zu töten. Ich halte die Todesser in Schach. Flieht durch die Tür dort drüben. Der Gang führt nach draussen, dann könnt ihr disappariieren.“

„Also schön“, ihr Gesicht war wieder so ausdruckslos wie zuvor, „dann wird sich der Dunkle Lord jetzt wohl über seine ungeladenen Gäste freuen. *Stu-*“

„NIEMALS!“, schrie Harry und stürzte vor, „*STUPOR!!!*“

Leonie sprang zur Seite und zur gleichen Zeit schlangen Snape und Bellatrix ihre Zauberstäbe und liessen Flüche auf Hermine und Ron zuschiessen, welche gekonnt auswichen.

Der Kampf war erneut entbrannt.

„Ron! Hermine! Vergesst die Schlange nicht! Wenn das erledigt ist nehmt die Tür dort drüben!“, rief Harry seinen Freunden zu und hechtete über ein zweites Stück Stein, welches soeben durch einen Fluch von Snape aus der Decke gebrochen war.

Wieder vernebelte der Staub für einen Augenblick den Raum. Leonie hechtete zur Seite, als ein Zauber von Bellatrix an ihr vorbeischoss prallte gegen die Wand neben der kleinen Tür, welche in einen Gang nach draussen führte.

„*Alohomora!*“, murmelte sie und die Tür sprang auf. Sobald Harry und die anderen hindurch sein würden, würde sie sie hinter ihnen zugehen lassen.

„Leonie! Pass auf!“, hörte sie Dracos Stimme rufen, fuhr herum und sprang zur Seite, als ein violetter Lichtblitz neben ihr in die Wand schlug.

„*Crucio!!!*“, schrie Bellatrix und Leonie hörte, wie Ron stöhnte.

„Nein! Ron!“

„Hermine! Zuerst Nagini! Ich mach das!“, brüllte Harry und ein Lichtblitz schoss aus seinem Zauberstab und auf Bellatrix zu.

Diese vergass sogleich Ron und wandte sich Harry zu.

„Verdammt! Leonie, was sollen wir tun?!“, Draco konnte sich offenbar nicht entscheiden.

„Geh, Draco! Tu nichts! Geh einfach!“, Leonie stiess ihn in Richtung Ausgang zu den Kerkern.

„Ich lasse dich hier nicht allein!“

„Du kannst ein anderes Mal den Helden spielen! Wenn *er* dich hier sieht wird alles nur noch schlimmer!“

„Aber was ist mit dir?“, Draco fasste sie am Handgelenk.

„Mir passiert nichts. Ich-“, Leonie brach abrupt ab, als eine nur allzu bekannte Kälte über ihren Geist strich.

„Leonie! Leonie hörst du mich?“, Draco sah sie an, doch sie hörte ihm nicht mehr zu.

„Leonie? Was geht dort unten vor?“

„Ich bin in den Kerkern. Sieht aus, als hätten sich ein paar Schüler hierher verirrt.“

„Schüler? Leonie... wer?“

„Ich weiss es nicht.“

„Lüg mich nicht an!“

„Ich-“

„Es ist Potter, habe ich Recht?! Sag es mir, Leonie! Habe ich Recht? Wag es nicht mich anzulügen!“

Leonie spürte seinen Zorn in schmerzhaften Stichen durch ihren Körper gehen.

„Ich... ja.“

„Du hast es gewusst!“

Mit diesem Satz zog er sich zurück und Leonie musste von Draco aufgefangen, als sie zusammenbrach.

„Leonie! Was ist mit dir?“

Mühsam zog sie sich wieder auf die Beine, versuchte ihre ausdruckslose Miene zurückzubekommen, doch es gelang ihr nicht. Sie schwebten allesamt in Lebensgefahr. Sie hatten nur noch Sekunden.

Nicht wissend, was sie jetzt tun sollte, fuhr Leonie herum und sah, wie Hermine gerade Nagini schweben liess. Bellatrix sprang hinter Harry her, welcher auf Hermine und die Schlange zustürzte. Es gab nur einen Weg... sie brauchten Glück.

„Bella!“, schrie Leonie, „Der Dunkle Lord hat Anweisung gegeben Granger zu töten!“

Bellatrix wartete nicht, sie zögerte nicht, wahrscheinlich dachte sie nicht einmal. Die Worte hatten sie erst gerade erreicht, da zielte sie schon auf Hermine und schrie: „*Avada Kedavra!*“

„Harry!“, schrie Leonie, „JEEETZT!!!“

Sie hatte alles auf eine Karte gesetzt.

Sie hatte Glück oder sie verlor. Sie hatte Glück oder bezahlte mit einem Leben.

Leonie wagte nicht hinzusehen. Sie wusste nicht, ob Harry sie verstanden hatte. Der grüne Lichtblitz schoss aus Bellatrix' Zauberstab, raste durch den Raum, direkt auf Hermine zu.

Leonie schloss die Augen. Hinter sich fühlte sie Draco, der sie an den Armen gepackt hielt um sie von einem Eingreifen abzuhalten.

„Hermine! Ducken!“, Harrys Stimme hallte wie ein Echo in Leonies Kopf, „*Wingardium Leviosa!*“

Durch ihre geschlossenen Lider hindurch konnte Leonie das Licht seines Zaubers sehen. Es gab einen dumpfen Laut, als Hermines Körper zu Boden fiel. Etwas zischte. Ein seltsam kehliger Laut erklang, dann kam etwas Schweres auf dem Boden auf. Bellatrix schrie. Snape brüllte sie an zu schweigen.

Langsam, immer noch das Schlimmste befürchtend, öffnete Leonie die Augen.

Harry stand mit ausgestrecktem Zauberstab zwischen Bellatrix und Hermine. Hermine lag zu seinen Füßen und rieb sich einen Arm. Und neben ihr, ja neben ihr, lag Nagini. Und nun wurde klar, warum Bellatrix schrie. Nagini lag mit nach unten gekehrtem Kopf da, die Schlange war tot.

Und noch während Bellatrix weiter schrie, denn *sie* hatte die Schlange, die Gefährtin, ihres angebeteten Lords getötet, wurden Naginis rote Augen weiss und etwas stieg aus ihrem Körper empor, wandte sich in der Luft und kreischte durchdringend. Leonie glaubte in dem Wesen die schemenhaften Umrisse eines jungen Mannes zu erkennen und klammerte sich Halt suchend an Draco.

Genauso plötzlich wie es gekommen war, war die Gestalt auch wieder verschwunden. Sie hatte sich in Luft aufgelöst, der Horkrux war zerstört.

Stille erfüllte nun den Raum, die Todesser starteten wie gebannt auf die tote Schlange. Doch es war nicht nur die Stille, eine seltsam drückende Kälte liess Leonie auf einmal frösteln und sie wusste nur zu gut, was dies bedeutete.

„Harry!“, schrie sie verzweifelt, „Verschwindet! Verschwindet von hier! Er kommt! Er kommt!“

Entsetzten legte sich auf die Gesichter der Freunde, als sie verstanden, was Leonie meinte.

„Was ist mit dir?“

„Egal! Verschwindet! Na los!“

Voldemort war jetzt ganz in der Nähe.

„Leonie, er wird doch nicht-“

„Du auch! Verschwinde von hier, Draco!“

Draco sah sie entgeistert an.

„Tu was ich dir sage!“, flehte Leonie jetzt, „Bitte, geh mit ihnen! Verschwinde!“

Sie hatten nur noch wenige Sekunden.

„Ich gehe hier nicht ohne dich weg!“

„Ich kann nicht, jemand muss ihn aufhalten!“

Hermine und Ron rannten bereits durch die Tür und den Gang entlang.

„Nein, Leonie! Ich lasse dich nicht noch einmal alleine irgendwo!“

„Draco, bitte!“, in ihrer Verzweiflung richtete Leonie wieder den Zauberstab auf ihn, „Bitte, du weißt, dass ich dich nicht zwingen will!“

„Du kannst nicht von mir verlangen, dass ich-“

„Tu was sie sagt, Malfoy!“, Harry konnte nicht länger zusehen, sie hatten keine Zeit mehr, er spürte den unglaublichen Schmerz, Voldemort war bereits in den Kerkern.

Also sprang er vor, packte Draco am Arm und riss ihn von Leonie los, schleppte ihn einen Meter mit sich und drückte ihn durch die Tür zum Ausgang.

„Nein! Nein, Potter!“

Dann drängte Harry sich selbst hinter ihm durch die Tür und in den Gang hinein.

„Zauber um Tür zu schliessen“

Mit einem lauten Knall liess Leonie die Tür hinter ihnen zugehen.

\*

Leonie atmete erleichtert auf, als die Tür zuschlug. Sie hatte es geschafft, die anderen waren in Sicherheit. Sie würden in ein paar Sekunden disapparieren und niemand würde ihnen folgen können. Sie hatten es geschafft, sie hatten Voldemort ausgetrickst. Doch zu welchem Preis?

Leonie drehte sich von der Tür weg und ihre Augen wanderten über den Kadaver der Schlange. Eine leere, leblose Hülle. Nichts weiter war von dem Horkrux übrig geblieben. Sie hatten es geschafft, der fünfte Horkrux war zerstört worden. Doch Voldemort würde nun wissen, dass sie es auf seine Horkruxe abgesehen hatten. Er würde erkennen, dass es Leonie war, welche ihn an den Orden des Phönix verraten hatte. Und sie wusste, dass sie dafür bezahlen würde.

Die bedrückende Kälte erfüllte nun den ganzen Raum, Leonie hörte Schritte hinter sich, hörte seine Stimme, die Bellatrix und Snape befahl sich zurückzuziehen. Bellatrix bat schluchzend um Verzeihung, doch Voldemort beachtete sie nicht, befahl ihr nur noch einmal den Raum zu verlassen.

Es war schief gegangen. Es war falsch so, furchtbar falsch. Ja, der Plan war nie besonders sicher gewesen, das wusste Leonie. Und doch, es war alles so viel schlimmer gekommen, als dass sie es erwartet hätte.

Wie würde er jetzt noch Gnade walten lassen können? Lord Voldemort kannte keine Gnade für seine Feinde. Ja, sie war seine Feindin und er wusste es. Er wusste, dass sie ihn getäuscht hatte.

Sein Schrei durchschnitt die Stille und hallte an den feuchten Steinwänden wider. Er klang hoch, kalt und stockte vor Wut. Ein Klang, direkt aus der Hölle.

„Nagini! NEIN!“

Er schrie nicht aus Trauer um sein Haustier, sondern aus Wut einen Teil seiner, geschützt geglaubten, Seele verloren zu haben.

\*

Voldemort starrte voller Wut auf die Frau, welche mit gesenktem Zauberstab neben Nagini stand. Leonie. Erst jetzt bemerkte er wirklich, dass sie dort war. Erst jetzt bemerkte er wirklich, *was* das zu bedeuten hatte.

Es war seltsam, es war seltsam falsch sie dort zu sehen. Voldemort spürte, wie sich seine Hand um den Zauberstab verkrampfte, als ihm klar wurde, als er *wusste*, was sie dort tat. Sie war es gewesen. Sie hatte seinen Horkrux zerstört. Leonie, *Leonie* hatte ihn betrogen. Die Wut brach aus ihm hervor, er steckte seinen Zauberstab weg, trat auf die schöne Verräterin zu und schlug sie, dass sie zu Boden ging.

\*

Die Wucht des Schlages riss Leonie geradewegs zu Boden, ihr Zauberstab fiel ihr aus der Hand und rollte

über die kalten Steinplatten. Ihre Wange brannte wie Feuer und Leonie schmeckte Blut in ihrem Mund, sie musste sich auf die Zunge gebissen haben.

„Du!“, zischte Voldemort, packte sie am Umhang und stieß sie heftig von sich weg an die Wand.

Leonie suchte nach Halt, aber ihre Hände rutschten hoffnungslos über die feuchte Wand und vor Angst versagten ihre Beine. Ja, sie hatte Angst. Nie zuvor hatte Voldemort ihr mehr Angst eingebläht. Er benutzte seinen Zauberstab nicht, er war so wütend, er würde sie mit blossen Händen umbringen können.

„Ich-“, die schwachen Worte blieben Leonie im Halse stecken, als erneute Schläge sie trafen.

Sie konnte nicht sagen warum, sie wusste nicht weshalb, es war jedoch eine Tatsache, dass diese Schmerzen, welche Voldemort ihr ohne den Gebrauch von Magie zufügte, viel schlimmer waren, als all die anderen Qualen, welche sie sich ausmalen konnte.

Jeder Schlag schien heftiger zu sein und jeder Schlag liess Leonies Körper zusammenfahren. Blut sickerte ihr aus den Mundwinkeln und der Nase, rann über ihr Kinn, den Hals entlang und tränkte den Ausschnitt ihres schwarzen Kleides.

„Ich habe dir vertraut!“, kreischte Voldemort und drückte sie an den Schultern gegen die Wand.

Ihr Körper war schlaff, sie konnte sich keinen Zentimeter mehr rühren, alles was sie aufrecht hielt, war Voldemorts Wut.

„Ich habe dir vertraut!“

Seine roten Augen glühten auf, für einen Moment glaubte Leonie darin eine Spur von Enttäuschung und Verzweiflung zu lesen, doch vielleicht täuschte sie auch nur der Schleier aus Schmerzenstränen, der ihre eigene Sicht einschränkte.

„Ich habe dir vertraut! Nur dir!“, seine eisigen Hände, die so oft über ihre Haut gestrichen hatte, legten sich um ihren Hals, „Du hättest alles gehabt! *Alles!* Ich hätte dir gegeben, was auch immer du gewollt hättest!“

Leonie spürte, wie ihr Körper erzitterte. Sie wollte nicht aufgeben, doch ihr wurde bewusst, dass sie das musste. Der Plan war schief gegangen.

Sie musste aufgeben, wenn sie die anderen schützen wollte. Voldemort drückte zu. Leonie gab einen ersticken Laut von sich, mit der letzten Kraft ihres verbliebenen Stolzes brachte ihr Körper ihre Beine zu einem verzweifelten Strampeln. Dieser Widerstand war nichts weiter als ein Reflex. Der Reflex eines Körpers, welcher nicht sterben wollte. Leonie hatte längst begriffen, dass es sinnlos war. Ihr Verstand hatte aufgegeben.

*Draco. Harry. Hermine. Ron. Mr. Und Mrs. Weasley. Lupin. Tonks. Mum. Dad.*

Sie waren es wert beschützt zu werden. Sie waren es wert gerächt zu werden. Sie waren es wert für sie zu sterben.

Und sie alle waren es, deren Bilder an Leonie vorbeizogen, als sie die Schmerzen kaum noch spürte und die Luft immer knapper wurde.

„Nein!“

Plötzlich löste sich der Druck von ihrer Kehle.

Keuchend sackte sie zusammen und rutschte an der Wand hinab zu Boden. Voldemort stand über ihr, den Blick wie im Wahn auf sie gerichtet und nun den Zauberstab gezückt.

„Nein“, flüsterte er, „Verräter verdienen es nicht von blosser Hand ihrer Richter zu sterben. So viel Aufmerksamkeit hätte ich dir niemals schenken dürfen!“

Leonie wusste, was jetzt kam. Sie war sich so sicher, wie ein Quidditch-Spieler, welcher auf den Anpfiff wartet.

Voldemort schwang den Zauberstab, seine Augen glühten. Mit der Kraft, welche sie noch aufbringen konnte, stemmte Leonie sich auf die Beine und hob den Kopf um ihm direkt ins Gesicht zu sehen. Sie würde nicht würdelos sterben. Sie würde ihm nicht den Gefallen tun und um ihr Leben bettelnd vor ihm niederknien. Wenn sie sterben musste, dann mit Würde, mit Stolz.

Voldemorts Mund verzog sich zu einem bösen Grinsen.

„Avada Ke-“

Mit einem Schlag erlosch sein Grinsen, seine Augen weiteten sich und er brach ab. Leonie wagte es nicht den Blick von ihm zu wenden. Er stand einfach nur da und sah ihr ins Gesicht. Dann liess er den Zauberstab langsam sinken. Leonie blinzelte, versuchte zu verstehen, zu verstehen warum sie noch lebte. Und auf einmal war der Bann gebrochen.

Mit zwei Schritten war Voldemort bei ihr, drückte gegen die Wand und verschloss ihr den Mund mit

einem heftigen, beinahe gewaltsamen Kuss.

Leonie knallte mit dem Hinterkopf gegen den Stein, fühlte das Pochen jedoch kaum, denn Voldemorts Kuss raubte ihr das Denken. Seine Hand mit dem Zauberstab lag zur Faust geballt neben ihrem linken Ohr und seine andere hatte er unter ihrem Kinn, wie um sie daran zu hindern sich zu befreien.

Sein Atem ging schwer, als er sich von ihr löste und für einen Moment innehielt. Dann wich er von ihr zurück und fuhr sich über den Mund, wie um den Kuss wegzuwischen.

„Nein“, sagte er kalt, „Nein!“

„Voldemort...“, Leonies Stimme war kaum ein Flüstern.

„NEIN!!!“, sein Schrei schmerzte in ihren Ohren, er wandte sich dem Ausgang zu, dann drehte er sich wieder ihr zu, starrte sie an.

Und mit einem Male wurde Leonie klar, *warum* sie noch lebte. Warum er so verwirrt schien, weshalb er sie nicht getötet hatte.

Lenoras Worte dröhnten in ihrem Kopf.

„*Er hätte mich nicht getötet, wenn er mich geliebt hätte.*“

Das Grauen erfüllte Leonie, Gedanken, Gefühle, Ängste wirbelte in einem wirren Sturm durch ihren Kopf und Körper. Nein, sie wollte es nicht. Sie wollte die Wahrheit nicht erfahren, sie wollte nichts hören, nichts sehen. Jetzt, in diesem Moment, wünschte sie sich nichts sehnlicher, als dass Voldemorts sie getötet hätte. Der Tod war so viele Male besser als *das*.

Voldemorts Augen richteten sich auf die ihren. Sie konnte den Ausdruck darin nicht deuten. Sie hörte nur seine Worte:

„Verschwinde, Leonie. Sofort. Verschwinde von hier!“

Als ihr die Bedeutung seiner Worte klar wurde, wandte sie sich der Tür zu, durch welche zuvor Harry und die anderen geflohen waren.

„Nein! Warte!“

Erschrocken hielt sie inne. Hatte er doch noch vor...?

Sie fühlte, wie er sie von hinten am Handgelenk packte. Er riss sie herum und ohne ihr noch einmal ins Gesicht zu blicken, richtete er seinen Zauberstab auf ihr rechtes Handgelenk. Es gab einen kleinen Lichtblitz und mit einem Klacken fiel Lenoras Armreif von ihr.

„Den wirst du nicht länger brauchen.“

Kaum dass der Armreif in seiner Hand lag, liess er sie los, Leonie taumelte zurück, bückte sich nach ihrem Zauberstab und rannte dann auf die Tür zu.

Als sie sie geöffnet hatte und hindurchgeschlüpft war, warf sie noch einen letzten Blick zurück, bevor die Tür hinter ihr ins Schloss krachte.

Voldemort stand noch immer in dem Raum, den Zauberstab gesenkt und den Blick Gedankenverloren auf den Armreif gerichtet.

~\*~

Hallo da am Bildschirm! =D

Das war der letzte Teil, welcher sich um Nagini dreht. Nun bleibt also nur noch der Armreif übrig und den hat jetzt Voldemort... Tja, das Leben ist hart. ;-)

Was Voldemort und Leonie angeht: Er hat endlich begriffen, dass es ein Fehler war ihr zu vertrauen, überhaupt hat er endlich begriffen, dass er es tut. Aber das würde er natürlich niemals zugeben, das könnt ihr mir glauben.

Was die Liebe angeht... nun, das klärt sich in den letzten Kapitel oder sollte ich sagen es klärt sich nicht? Es ist nur ein Gedanke Leonies. Niemand weiss ob sie richtig liegt... aber es steht fest, dass Voldemort irgendwie an ihr hängt. Aber auch das gibt er natürlich nicht zu. Böses Voldy...

Die anderen sind nochmal davongekommen... das liegt daran, dass ich sie noch für die letzte Schlacht brauche. xDD Nein, es liegt daran, dass es einfach zuuu traurig wäre. Nicht wahr? ;-)

Also, man liest sich in 2 Wochen!

@granger91: Danke für den Riesen-Kommentar. xD Ich mag Snape/Bella auch. Vielleicht sollte ich mal einen One-Shot zu denen schreiben. Aber ich mag keine Romanzen mit ihnen, ich mag es einfach wie die sich streiten. ^^ Unser Kopf ist so vollgestopft mit was auch immer, dass wir wahrscheinlich gar nicht mehr merken, wo wir was hinpacken. Ich hatte bei Beginn des Schreibens keinen Blassen mehr von der Story. Und plötzlich wusste ich wieder alles. lol

@Leonie Malfoy: Du bist auch wieder daaa! Yeah! Das freut mich riesig! Ja, auf Draco wirst du nun stolz bleiben können. Er hat längst erkannt, dass Voldemorts Seite nichts für ihn ist. Mehr dazu in 2 Wochen...

Was könnte ich noch erzählen? Es gibt nicht mehr zu sagen, ausser dass Leonie und Voldemort Trottel sind. xDD

# Das Ultimatum

[Nobles Anfangsbemerkung: *Heey, Leute! Wer Lust hat kann sich zum ersten Abschnitt dieses Lied anhören: anagantios - Eluveitie*]

Eine Hand gegen den noch immer blutenden Mund gepresst, die andere mit dem Zauberstab von sich gestreckt den Gang erleuchtend, stolperte Leonie auf den Ausgang zu. Sie musste raus, sie wollte einfach nur noch raus und verschwinden, wohin war ihr egal, solange es nur weit genug von Voldemort weg war.

Als sie endlich ins Freie trat und ein paar Schritte von der Burg entfernt kraftlos ins Gras sank, setzte gerade ein leichter Nieselregen ein. Die Wolken hingen tief über der grünen Hügellandschaft und ein leichter Wind wiegte sanft das Gras.

Leonie kniete mit dem Rücken zur Burg im Gras und blickte über die Landschaft. Der Horizont war nicht zu sehen, die dichten, grauen Wolkenmassen hatten ihn verschlungen. Und doch war Leonie, als wäre das Land hier nie zuvor weiter gewesen. Etwas hatte sich verändert.

Der Regen fiel sanft auf sie nieder, lief ihr übers Gesicht und benetzte ihre Lippen, welche leicht geöffnet waren. Ihre Augen wanderten über die Landschaft, über das Gras um sie herum, suchten nach etwas, was sie nicht finden würden. Was war es, das sich so seltsam fremd anfühlte?

Mit einem Male wurde es Leonie klar und als sie es wusste, da wusste sie plötzlich nicht mehr, wie sie damit umgehen sollte. Voldemort hatte ihr gesagt sie solle verschwinden. Er hatte ihr den Armreif genommen. Er hatte sie hinausgejagt.

Sie war frei.

All die schrecklichen Erlebnisse der letzten paar Stunden zogen durch ihre Gedanken, doch keines bestürzte und verwirrte sie mehr, als das soeben erlebte.

„*Verschwinde, Leonie. Sofort. Verschwinde von hier!*“

Er hatte sie weggeschickt. Er hatte sie hinausgeworfen.

Sie war frei.

Plötzlich wurde Leonie die Bedeutung dieses Satzes vollkommen klar. Sie war *frei*. Sie war frei, er würde sie niemals wieder zurückholen oder zurückholen wollen. Sie gehörte nicht mehr zu ihm, nicht zu den Todessern, nicht zu der Dunklen Seite. Sie war vollkommen frei zu tun und zu gehen was und wohin sie wollte. Niemand würde sich mehr darum kümmern, wo sie gerade war. Niemand würde sie mehr überwachen oder verlangen sie zu sehen. Niemand.

Wieso also konnte sie dieses Geschenk nicht einfach annehmen?

Noch immer sass sie dort, inmitten des nassen Grases, den Rücken der Burg, dem Ort ihres Grauens, zugewandt. Und noch immer machte sie keine Anstalten aufzustehen und zu gehen.

Sie wusste, dass sie nicht zurückkonnte. Sie wollte nicht zurück. Warum also ging sie nicht einfach?

Sie lebte, sie war nicht schlimm verletzt und sie war frei. Warum also schaffte sie es nicht all das zu schätzen? *Warum* sass sie noch hier?!

Leonie bemerkte, wie ihr eine einsame Träne über die Wange rann und mit den Tropfen des Regens ins Gras fiel.

Sie war frei.

Ihr Herz zog sich zusammen und heftiges Schluchzen begann ihren Körper zu schütteln.

Sie war frei.

Verzweifelt presste sie sich die Hände vors Gesicht, biss die Zähne zusammen und versuchte das Schluchzen zu unterdrücken. Doch es half nichts, es geschah einfach. Sie öffnete den Mund und stieß einen langen, schmerzverzehrten Klageschrei aus. Ihr war, als löste sich etwas von ihr. Ein Teil von ihr fiel ab, etwas wurde zerstört, etwas starb.

Sie war frei.

Sie krümmte sich und schluchzte weiter, das Prasseln des Regens war die einzige Antwort auf ihren Schmerz und ihr war, als tröstete es sie zu hören, dass es war, als würde in diesem Moment auch der Himmel

weinen.

All die Angst, all die Qual, die Schmerzen, die Kälte, welche Voldemort in ihr Leben gebracht hatte waren vorüber. Hier also sollte all das sein Ende haben.

Hier sitzend sollte sie die Ketten ablegen, vergessen und frei, ohne Reue und ohne Enttäuschung, davon gehen.

Doch so einfach war es nicht, denn sie wusste, dass sie niemals ganz frei sein würde, bis Voldemort tot war. Zu wissen, dass er lebte, zu wissen, dass er irgendwo existierte war viel schlimmer als bei ihm zu sein. Warum?

Leonie weinte noch immer und fuhr sich mit einer Hand übers Gesicht um die Tränen fortzuwischen.

Weil sie ihm vertraut hatte. Sie hatte ihm vertraut und gehofft irgendwo einen kleinen Halt gefunden zu haben. Ja, sie konnte sich nicht länger belügen. Sie *hatte* ihm vertraut. Aber was viel wichtiger und viel schlimmer, ja geradezu scheusslich dumm und schmerzhaft war, war die Tatsache, dass sie für ihn empfand.

Justine hatte Recht gehabt und Draco hatte es gewusst. Und nun, da sie nichts lieber wollte als fort zu gehen und einfach nur frei zu sein, musste sie es sich selbst eingestehen: Er hatte ihr etwas bedeutet.

Nach einer Weile hatte sie sich beruhigt und erhob sich langsam. Es regnete noch immer, ihr Haar klebte ihr nass auf dem Kopf und der Himmel gab nicht einen einzigen Strahl Sonne frei.

Wohin sollte sie nun gehen? Es gab niemanden, zu dem sie jetzt noch konnte. Voldemort hatte sie rausgeworfen. Harry konnte sie, selbst wenn sie gewusst hätte wo er war, nicht folgen, da sie ihn und die anderen hätte in Gefahr bringen können. Sie hatte keine Freunde, welche sie aufgenommen hätten.

Jetzt, da sie frei war und einfach gehen konnte, erst jetzt bemerkte sie, dass sie eigentlich gar niemanden hatte, zu dem sie hätte gehen können.

*Draco...* Doch sie konnte auch nicht zu ihm. Sie selbst hatte dafür gesorgt, dass er mit Harry mitging.

Leonie steckte den Zauberstab in den Umhang, konzentrierte sich und ein paar Sekunden später flatterte eine Schneeeule der grauen Wolkenmassen entgegen.

Egal wie schmerzhaft alles war, es war noch nicht vorbei. Sie durfte noch nicht über alles nachdenken, sie durfte sich noch nicht ihrem Schmerz hingeben und trauern. Sie musste sich auf das Wesentliche konzentrieren und tun, was getan werden musste. Der Krieg war noch nicht zu Ende, die letzte Schlacht stand noch bevor.

Voldemort hatte ihr den Armreif weggenommen. Leonie wusste, dass er dies nicht nur getan hatte, weil er sie nie wieder sehen wollte. Er hatte es getan, weil er erkannt hatte, dass sie von den Horkruxen wusste. Er hätte sie töten müssen.

Aber er hatte es nicht gekonnt. Leonie versuchte nicht darüber nachzudenken, was das zu bedeuten hatte. Sie wollte nicht daran denken.

Eines war jedenfalls sicher: Sie musste den Armreif irgendwie zurückbekommen und ihn zerstören. Er war der letzte Horkrux.

Schwere Regentropfen legten sich auf das Gefieder der Eule, als sie durch eine Wolke stieß.

Sie würde den Armreif zurückbekommen und sie würde die letzte Schlacht schlagen. Niemand sollte glauben, dass sie bereits besiegt worden war. Leonie kannte die Prophezeiung und ihre Rolle darin. Sie wusste noch zu gut, was Justine zu ihr gesagt hatte:

*„Du musst dich entscheiden, Leonie. Die Entscheidung liegt allein bei dir.“*

*„Was wenn ich mich falsch entscheide?“*

*„Du wirst dich entscheiden müssen.“*

Es gab kein Richtig oder Falsch. Es gab nur die Entscheidung und ihre Folgen. Die Eule stieß durch die tief liegende Wolkendecke und flog nun in einem orange roten Sonnenaufgang. Die Regentropfen auf ihren Federn schimmerten wie Kristalle und in der Ferne, hinter den Hügeln, sah sie die blasse Linie des Horizonts.

Freiheit bedeutete nicht frei zu sein, Freiheit bedeutete sich frei zu fühlen.

Sie stieß einen langen, melodischen Eulenschrei aus, breitete die Flügel weit aus und stieß dann wieder nach unten, zurück durch die Wolken.

Ihre Entscheidung war gefallen.

\*

„Harry! Endlich! Wir haben uns *solche* Sorgen gemacht!“, Ginny sah Harry, welcher gerade erst durch die Haustür gekommen war, mit einem vorwurfsvollen Blick an, bevor sie ihn umarmte und ihm einen Kuss auf den Mund drückte.

„Tut mir leid, Ginny...“, flüsterte Harry an ihrem Ohr.

Sie schaute zu ihm auf.

„Was ist passiert? Irgendwas stimmt nicht und, oh-!“, sie verstummte, als Hermine hinter Ron eintrat, gefolgt von Malfoy.

„Es ist alles in Ordnung, Ginny.“

„Aber! Was will *er* hier?! Harry, ihr bringt uns alle in Gefahr! Er ist ein Todesser!“

„Was ist hier los?“, Mr Weasley trat aus dem Wohnzimmer in den Eingangsgang, „Harry! Ihr seid zurück! Was...?!“

Entsetzten breitete sich auf seinem Gesicht aus, als er Malfoy erkannte.

„MOLLY! Molly ruf sofort Lupin und Mad-Eye!“

„Keine Sorge, Mr. Weasley“, versuchte Harry das Schlimmste zu vermeiden, „Malfoy kommt in Frieden. Er wird bei uns bleiben. Er-“

„Ich kann noch immer für mich selbst reden, Potter“, meinte Malfoy und zwängte sich an Harry vorbei und zu Mr. Weasley, „Ich weiss nicht wer die Führung Ihres Phönix Ordens hat, aber ich weiss, dass ich nicht ganz freiwillig gerettet wurde. Nun ja, ich wurde immerhin gerettet und gehöre eigentlich nicht zu den Leuten die sich wünschen, dass Voldemort in den nächsten zwei Minuten hier aufkreuzt. Also, ich lasse Sie ihn Ruhe und Sie mich. Sagen sie ihrem Herrn, dass ich bestimmt nicht versuchen werde abzuhaue oder sonst was. Wenn ich etwas tun kann, tue ich es. Einverstanden?“

Mr. Weasley sah ihn entgeistert an.

„Aber...“

„Ich kann nichts dafür, dass mein Vater Sie jahrelang wie Dreck behandelt hat. Es tut mir zwar nicht besonders leid, aber vielleicht sollten wir jetzt mal darüber hinwegsehen.“

„Was ist denn mit dem passiert?“, fragte Ginny.

„Frag Leonie“, Ron verdrehte die Augen, „Jetzt will ich jedenfalls erstmal was essen.“

„Dass du auch immer essen kannst, Ron“, Hermine ging hinter ihm in die Küche.

Eine Weile später sassen sie alle in der Küche. Harry neben Ginny, Ron neben Hermine, Tonks und Lupin ihnen gegenüber, Mr Weasley zwischen Lupin und Andromeda, neben Andromeda deren Mann und neben ihm Draco, welcher seltsam in Gedankenversunken schien. Mrs Weasley ging wie immer geschäftig in der Küche umher und verteilte Kaffee, Tee, Plätzchen und selbstgebackenen Kuchen.

Harry hatte keinen Appetit und nippte nur gelegentlich an seinem Tee. Seine Narbe brannte noch immer und er wusste nur zu gut, wie knapp sie hatten fliehen können. Wenn Leonie nicht gewesen wäre, dann hätte er für nichts und niemanden garantieren können.

*Leonie...* Etwas in ihm zog sich zusammen, wenn er daran dachte, in welcher Situation sie sie zurückgelassen hatten. Was hatte Voldemort mit ihr gemacht?

„Gut...“, Lupin begann zu sprechen, „Harry, Ron, Hermine. Ich denke ihr solltet uns jetzt erzählen, was vorgefallen ist und warum Draco hier sitzt.“

Malfoy fuhr bei der Erwähnung seines Namens aus seinen, offenbar trübseligen, Gedanken.

„Ihr wisst, dass ich nicht ganz alles erzählen werde...“, begann Harry.

„Ja, du hast es uns bereits gesagt, dass es etwas gibt, worüber ihr nicht reden könnt.“

„Was? Ihr habt also auch ein Geheimnis, worüber ihr nicht reden könnt?“, Draco sah Harry an, „Potter, sag mir bitte nicht, dass es das Selbe ist, wie das von Leonie.“

Harry zögerte. Wie viel hatte Leonie Malfoy erzählt? Er hoffte, dass sie sich im Klaren war, wie viel diese Information bedeutete. Er hoffte, dass sie nicht zu weit gegangen war.

„Ja, Malfoy. Es ist das Selbe.“

„Nein!“, stöhnte Malfoy und ein gequälter Ausdruck trat in sein Gesicht, „Wenn selbst der Orden des Phönix darin verwickelt ist, kann es nur noch schlimmer sein, als ich befürchtet habe!“

„Lass gut sein, Draco“, Lupin wandte sich wieder an Harry, „Also, wir hören.“

Harry, Ron und Hermine begannen von den Geschehnissen in Voldemorts Burg zu berichten und als sie

geendet hatten musste Lupin sich erst räuspern, bevor er etwas sagen konnte. Mrs. Weasley war während der Erzählung öfters erschrocken zusammengezuckt und hatte vor sich hingemurmelt, Ginny hatte nach einer von Harrys Händen gegriffen.

„Habt ihr ihn gesehen?“, fragte Lupin, „Habt ihr Voldemort gesehen, Harry?“

„Nein“, Harry rieb sich die Stirn, „Aber er war dort. Wir hatten nur noch Sekunden, bevor er bei uns gewesen wäre. Ich konnte ihn fühlen. Er ist stark.“

„Was ist aus Leonie geworden?“, Mr. Weasley warf Malfoy einen Blick zu, welcher bei dieser Frage ein leises Stöhnen ausstieß.

„Sie...“, Hermine sah Harry an, „Sie ist zurückgeblieben. Sie hat uns dazu gebracht durch die Tür in den Gang nach draussen zu verschwinden und hat sie hinter uns verschlossen.“

„Warum hat sie Malfoy mit euch gehen lassen?“, fragte Tonks und funkelte Malfoy an.

„Ich...“, Hermine stockte.

„Weil sie mich retten wollte“, flüsterte Draco, „Um sie zu bestrafen und zu quälen, hätte Voldemort mich gequält. Und wenn er herausgefunden hätte, dass ich Potter und den anderen geholfen habe, dann hätte er mich wahrscheinlich vor ihren Augen umgebracht.“

Harry nickte.

Tonks schürzte die Lippen und meinte:

„Von mir aus. Aber ich mag es trotzdem nicht einen Malfoy unter uns zu haben. Die Todesser tun alles um an Informationen zu kommen.“

„Das würde aber heissen, dass Leonie ihn uns absichtlich mitgeschickt hat, Tonks“, erwiderte Harry, „Glaub mir, ich war dort. Das war keine Absicht. Sie hat gehandelt, wie sie es für richtig hielt. Das war nicht geplant.“

„Ich gebe Harry Recht, ich habe es auch gesehen“, stimmte Hermine zu und Ron nickte.

„Ich wollte Voldemort nie dienen“, flüsterte Draco und seine Stimme zitterte dabei, „Ich habe es getan um Leonie zu beschützen. Aber sie... es macht mich krank nicht zu wissen, was mit ihr passiert ist! Er quält sie, ihr habt ja keine Ahnung! Ihr glaubt wir sind die Bösen. Aber was würdet ihr denn tun, wenn er eines Nachts in eurem Zimmer steht und euch sagt, dass er all das auslöscht was ihr liebt, falls ihr ihm nicht gehorcht und dient? Was würdet ihr denn tun?!“

„Es gibt Leute wie Bellatrix, die tun das freiwillig“, antwortete Tonks.

„Aber ich bin nicht wie Bellatrix. Wenn ich so wäre wie sie, dann wäre Voldemort längst hier. Ich will euch nicht in Gefahr bringen. Wenn ihr glaubt, dass es besser ist, dann gehe ich meinen eigenen Weg. Es ist mir egal. Ich kämpfe mit euch wenn ihr es zulässt. Voldemort hat mir längst alles genommen. Glaubt ihr ernsthaft, dass ich freiwillig zurück gehe? Ich würde nur gehen um Leonie zu retten, aber ich weiss, dass es unmöglich ist. Voldemort muss tot sein, bevor Leonie frei sein kann. Wir müssen Voldemort töten.“

„Du kannst hierbleiben“, sagte Lupin und sah Draco dabei unverwandt an, „Ja... ich denke du solltest hier bleiben.“

„Remus!“, Tonks sah ihn erstaunt an.

„Er sagt die Wahrheit, Tonks. Jemand, der so spricht kann nicht Voldemort dienen.“

„Aber was tun wir jetzt?“, fragte Harry, „Was ist bisher geschehen? Wir haben gesehen, dass die meisten Todesser ausgeschwärmt sind.“

„Sie verbreiten eine Nachricht, Harry“, Mr Weasley machte ein besorgtes Gesicht, „Sie lassen es jeden wissen, der ihnen begegnet. Die Dunklen Mäler über den Häusern verkünden alle das Selbe: Der letzte Kampf steht bevor. Mad-Eye hat gestern mit zwei anderen Auroren beinahe Dolohow erwischt. Er stellte ihnen ein Ultimatum. Das Ultimatum ist zugleich auch für uns anderen bestimmt. *Entweder ihr liefert uns bis Sonntag was wir vom Orden erwarten oder wir überrennen euch und holen es uns.*““

Lupin sah nun genauso besorgt aus.

„Das heisst, dass sie *dich* wollen, Harry. Vor zwei Stunden hat uns eine Nachricht aus Hogwarts erreicht. Die Schule wurde von Todessern gestürmt. Sie haben alles, bis auf das Hauptschloss, eingenommen. Voldemort ist mächtiger denn je. Er will Hogwarts und er will auch dich. Wenn du bis Sonntag nicht in Hogwarts erscheinst, droht er die Schule zu zerstören und mit ihr die meisten Schüler und Lehrer, welche sich noch dort befinden.“

„Was sollen wir jetzt nur tun?!“, Hermine war entsetzt.

„Na was wohl?“, Harry sah Lupin fest an, „Wir werden kämpfen. Das ist die letzte Schlacht auf die ich

schon so lange warte.“

~\*~

Hallo Allerseits! =D

Pünktlich nach zwei Wochen, ist wie versprochen jetzt das 34. Kapitel gekommen. Ich habe es schon Donnerstags freigeschaltet, weil ich diesen Freitag keine Möglichkeit hab ins Internet zu kommen.

Ich hoffe es hat euch gefallen, war ja nun einmal ein etwas kürzeres Kapitel.

Leonie hat also ihre Entscheidung gefällt und sie hat auch bemerkt, wie schwer es für sie selbst war Voldemort zu verlassen. Sie empfindet nach wie vor für ihn, was genau ist aber nicht klar. Einerseits braucht sie ihn, andererseits hasst sie ihn. Kompliziert. XD

Lasst mich eure Meinungen hören, bin gespannt! Ich kann euch auch schon verraten, dass Leonie im nächsten Kapitel nicht auftauchen wird. Ich wollte einfach einmal auch ein Kapitel ohne sie schreiben. Hat mir Spass gemacht. =)

Bis in zwei Wochen!

Eure Noble Scarlet

@*Leonie Malfoy*: Oh ja, ich bin so! xD Vielleicht bin ich einfach leicht sadistisch veranlagt oder was weiss ich... jedenfalls macht es mir Spass mir verzwickte, komplizierte Handlungen für meine armen Charaktere einfallen zu lassen. Warum das wohl so ist? o\_O

Ich hoffe es macht dir nichts aus Leonie im nächsten Kapitel nicht dabei zu haben. Ehrlich gesagt, sie hat mich genervt, also liess ich sie mal aus. Nein, nein! xD So schlimm war es nicht. Ich wollte einfach mal ausprobieren wie das so wird.

@*Schnubberl*: Yeah, du liest auch weiter! Das freut mich, sieht nämlich nicht so aus, als ob noch ne Menge Leute dabei wären... aber ich freu mich über jeden Kommentar! Vielen Dank! =D

## Von Vertrauen und Sehnsucht

Der goldene Armreif lag, sein violetter Stein im fahlen Licht sanft schimmernd, auf einem schwarzen Samtkissen. Der Morgen war bereits angebrochen und das kümmerliche Sonnenlicht, welches durch die dichten Wolkenmassen zu dringen vermochte, beleuchtete den kleinen Salon nur spärlich. Staub tanzte glitzernd vor dem Fenster, dort wo das Licht noch nicht von den schweren, dunkelgrünen und schwarzen Vorhängen, Tapeten und Möbeln verschluckt wurde.

Beinahe zärtlich strichen Voldemorts lange, weisse Finger über das Gold des Armreifs, hoben ihn auf, wiegten ihn von links nach rechts und liessen ihn dann wieder auf das Kissen gleiten. Er war unbeschädigt, soviel stand fest.

Voldemort liess sich in einen Sessel neben dem Tischchen mit dem Samtkissen fallen und starrte auf einen Punkt knapp unter der Decke, ohne davon Notiz zu nehmen.

Er musste sich zwingen es nicht zu tun.

Nein, er würde seinen Geist nicht aussenden. Er würde *nicht* nach ihr suchen oder nach ihr suchen lassen. Es war schon lächerlich genug überhaupt daran zu *denken*.

Er war Lord Voldemort! Die ganze Welt fürchtete seinen Namen! Wie konnte er sich vor sich selbst derart lächerlich machen?

Es war nicht wichtig wo sie war oder was sie tat. Wichtig war nur, dass sie nicht mehr zurückkehren würde. Sie war das Übel. Sie allein hatte es immer wieder geschafft ihn abzulenken und von seinen Zielen abzubringen. Das würde nun nicht mehr geschehen. Es war vollkommen egal wo sie war. Es war egal!

Voldemort stiess einen Schrei aus und schlug mit der Faust auf das Tischchen. Der Armreif erzitterte leicht.

Wut durchfuhr ihn, unglaubliche Wut. Egal wie wenig er sich darum kümmerte, auch wenn er niemals wieder daran denken würde, es war dennoch geschehen. Er hatte sich selbst verraten, denn er hatte ihr vertraut.

Schon in seiner Zeit als Schüler in Hogwarts hatte er sich geschworen niemals jemandem zu vertrauen, denn Vertrauen war es, was die Menschen verletzlich machte. Vertrauen bedeutete Enttäuschung. Wieso sollte man jemandem vertrauen, wo man doch immer wieder enttäuscht werden konnte?

Seine Todesser waren doch ein Musterbeispiel dafür! Nur mit dem Unterschied, dass er ihnen *nicht* vertraute, sonder ganz genau *wusste*, dass sie seine Ziele erreichen oder scheitern würden. Und wenn sie scheiterten, dann war er selbst ganz gut dazu in der Lage die Ziele zu verwirklichen. Er brauchte also kein Vertrauen. Wofür auch? Die Menschen waren viel zu dumm und zu gefühlgesteuert, als dass man auf sie hätte vertrauen können.

Noch immer wütend erhob sich Voldemort wieder und schritt im Salon auf und ab.

Wenn doch alles so klar war und er es doch so genau gewusst hatte, bei Slytherin, warum hatte er ihr dann vertraut?!

Er konnte nicht leugnen, dass sie ihm wichtig gewesen war. Es war wichtig gewesen, dass er sie sehen konnte. Es war wichtig gewesen, dass er sie sprechen konnte. Es war wichtig gewesen, dass sie hier war! Voldemort stiess einen Schrei aus, zog seinen Zauberstab und setzte das Tischchen in Brand.

Blaugrüne Flammen schlugen über dem Holz zusammen, leckten an seiner geschliffenen und polierten Maserung, frassen sich hinein und liessen die Tischbeine wegnicken. Die polierte Platte zerbarst, das Samtkissen zerfiel zu Staub und der goldenen Armreif rollte, glühend heiss, direkt vor Voldemorts Füsse.

Er hatte ihr vertraut, weil sie ihr ähnlich gesehen hatte. Doch er wusste, dass dies eine Lüge war. Es war längst nicht mehr um die Ähnlichkeit gegangen. Es war etwas ganz anderes. Er verfluchte sich. Er verfluchte all die anderen und er verfluchte die Welt. Sieben war die perfekte Zahl gewesen! Sieben! Unsterblichkeit, Unverwundbarkeit, Gefühllosigkeit!

Er hatte getan was zu tun gewesen war! Er hatte keine Sekunde gezögert um seine Ziele zu erreichen. Es war unglaublich, dass die Magie ihn offenbar dazu verdammt hatte sein allergrösstes Ziel nicht erreicht zu haben.

Ein Tritt schleuderte den glühenden Armreif durch das Zimmer und liess ihn gegen eine Wand krachen.

Unsterblichkeit, Unverwundbarkeit und Gefühllosigkeit! Sieben Teile! Es war doch so einfach gewesen!

So einfach!

Er wusste, dass niemand von den Horkruxen wissen konnte. Niemand konnte es jemals erfahren haben, die Spuren waren unauffindbar.

Doch was, wenn er sich genau so in ihrer Unauffindbarkeit wie in ihrer Wirkung getäuscht hatte?

Die Wut die durch ihn pulsierte liess ihn rastlos auf und ab gehen. Der Krieg stand nur noch wenige Stunden bevor. Der Sieg war sein! Wollte er ihn wirklich verzögern um einem seltsamen Gefühl Beachtung zu schenken und sich zu vergewissern, dass seine Seele noch dort war, wo sie hingehörte? Nein... Leonie hatte den Armreif beinahe über ein Jahr getragen und sie war nie auch nur auf die Idee gekommen, um was es sich dabei handeln konnte. Wenn sie es nicht wusste, wer dann? Es war unmöglich.

Und in dem er sich wieder seiner Planung der Schlacht um Hogwarts widmete und die Todesser herbeirufen liess, begann Lord Voldemort, Er-dessen-Name-nicht-genannt-werden-durfte, der gefürchtetste Schwarze Magier aller Zeiten, seinen allergrössten Fehler. Er vertraute.

\*

Im schwachen Licht des Morgens wirkte das Zimmer, welches er sich mit Potter und Weasley teilte, grau und nur schemenhafte Umrisse waren zu erkennen, da die Fensterläden noch immer fest verschlossen waren. Weasleys leises Schnarchen drang an sein Ohr und Draco, im Versuch es zu ignorieren, drehte sich auf die linke Seite und starrte an die Wand, welche nur wenige Zentimeter von seinen Augen entfernt war. Er lag auf einer Matratze, welche Andromeda Tonks noch mitten in der Nacht für ihn aus dem Keller geholt hatte und unter einer warmen Steppdecke. Gedankenversunken ruhten seine Augen auf der Wand, während er sich an das Gefühl zu erinnern versuchte, welches er gehabt hatte, als er im Palast der Werwölfe neben Leonie hatte einschlafen können.

Ihr Gesicht tauchte vor seinem geistigen Auge auf: Ihre spitze Nase, darüber die wachsamen, warmen braunen Augen, ihre schmalen Lippen und die feine Narbe auf ihrer Stirn... ihr Haar glitt durch seine Finger, er sah jede ihrer Wimpern, die feinen Schatten der Müdigkeit unter ihren Augen... seine Lippen fuhr über ihre Wange, er roch ihren Duft nach Blumen und einem kalten Wintertag... gerade war ihm, als würde sie tatsächlich neben ihm liegen, als Potter einen gellenden Schrei ausstieß.

Draco fuhr herum und packte seinen Zauberstab.

„Potter! Was geht hier vor?!“

„W-was?“, Weasley wachte auf und befreite sich aus seinen Decken, „Harry, was ist los, Mann?!“

„Lumos!“

Die Spitze an Dracos Zauberstab begann zu leuchten und er richtete sie auf das Bett, zu welchem Weasley gerade hingestolpert war.

Potter lag mit Schmerzverzehrtem Gesicht auf seinem Bett, keuchte schwer und krallte die Finger in die Decken.

„Potter! Was ist los?“

Er antwortete nicht, schrie nur noch einmal auf und stiess dann etwas wie ein Schluchzen aus.

„Verdammt! Malfoy, hol jemanden!“

Draco gehorchte und stiess die Zimmertür auf, doch er musste nicht weiter, denn schon waren Lupin und Mr. Weasley zur Stelle und rannten ins Zimmer.

„Harry! Harry, hörst du mich?“, Lupin sprach auf ihn ein, während Potter noch immer gequälte Laute von sich gab und sich nun gegen die Stirn fasste.

„Harry!“, auch Ginny Weasley kam nun ins Zimmer gestürmt, „Was ist mit ihm passiert?“

„Weiss nicht, ich hab geschlafen und dann-“, Ron war sichtlich verwirrt.

„Er hat plötzlich zu schreien begonnen“, erklärte Draco.

„Er hat eine Vision. Wir müssen abwarten, es wird aufhören“, versuchte Lupin Ginny zu beruhigen, welche nach einer von Potters Händen griff.

Nach etwa fünf Minuten schien es abzuebben. Potter krümmte sich noch einmal zusammen, dann erschlaffte sein Körper und er stiess einen erleichterten Laut aus.

„Harry! Was ist passiert?“

Er öffnete die Augen und blickte verwirrt auf zu den ganzen Leuten, welche um sein Bett standen.

„Du hast geschrien, Mann! Was war denn wieder los? Was hat Du-weißst-schon-wer angestellt?!“

„Hattest du eine Vision, Harry?“

Potter rieb sich die Stirn und setzte sich langsam auf.

„Ich... ich glaube, ja.“

„Was hast du gesehen?“

Er blinzelte, schien sich dann aber wieder zu erinnern:

„Wut. Es war nichts als unglaubliche Wut. Er hat... er hat etwas in Brand gesteckt... ein Tischchen.“

„Wo war er?“, wollte Lupin wissen, „Ist jemand verletzt?“

„N-nein. Er war noch in der Burg. Aber er hat beschlossen Hogwarts bei Einbruch der Dunkelheit anzugreifen. Sie machen sich alle bereit.“

„Dann sollten wir uns auch bereit machen“, Mr. Weasley erhob sich von der Bettkante, „Ich rufe Molly und die anderen. Bis zum Nachmittag müssen wir all unserer Angelegenheiten geregelt haben und uns auf den Weg nach Hogwarts machen.“

„Ich lasse nach den anderen Mitgliedern des Ordens schicken“, sagte Lupin, „Danke, Harry.“

Sie verliessen einer nach dem anderen das Zimmer, bis nur noch Potter, Weasley und Draco übrig blieben.

„Du kannst die Gedanken des Dunklen Lords sehen, Potter?“, fragte Draco entgeistert.

„Jaah“, er rieb sich noch immer die Stirn, „Aber falls du das cool findest, Malfoy, glaub mir es ist nicht sehr angenehm.“

„Aber das heisst... Wo war sie? Er war doch wütend! Hast du Leonie gesehen?!“

Wenn es schon eine Möglichkeit gab, dann wollte er zumindest wissen, wie es ihr ging.

„Tut mir leid, sie war nicht dort...“

„Bist du dir sicher? Hat er es nicht nur vor dir verborgen?“

„Voldemort weiss nicht, dass ich seine Gedanken sehen kann, Malfoy. Ansonsten würde ich jetzt wohl nicht so munter hier mit dir plaudern.“

Potter verdrehte die Augen.

„Aber-“

„Nichts da. Sie war nicht dort! Ich kann nichts dafür, dass ich nicht *alles* sehen kann. Ausserdem bin ich in Voldemorts Fall auch nicht sonderlich erpicht darauf...“

„Sei zufrieden, Malfoy“, meinte Ron.

Draco wandte sich von den beiden ab und begann sich richtig anzuziehen. Was auch immer der Dunkle Lord getan hatte, Leonie war offenbar nicht dabei gewesen. Das konnte nur zwei Dinge bedeuten: Entweder er hatte sie bestraft und sie ruhte sich nun irgendwo, frei oder gefangen, aus oder... Draco wollte nicht daran denken.

„Warte!“, rief Potter plötzlich als er gerade den Raum verlassen wollte um Frühstück zu gehen, „Ich kann mich an was erinnern, dass er gedacht hat!“

„Was?“, Draco wirbelte herum.

„Irgendetwas in der Art: „*Nein, das werde ich nicht tun. Wenn ich sie suche mache ich mich vor mir selbst lächerlich.*“ Es hat sich angehört, als wäre sie nicht mehr bei ihm.“

Dann hatte sie also doch fliehen können? Ein Funken Hoffnung keimte in Draco auf. Noch war nichts verloren. Nicht bevor er absolute Gewissheit hatte.

„Danke, Potter.“

„Schon in Ordnung, ich war ja auch froh, dass sie nicht mehr dort war.“

Nach dem Frühstück machte Draco sich daran wieder einmal, nach schier unendlich langer Zeit, den Tagespropheten zu lesen. Wie erwartet standen keine sehr erfreulichen Schlagzeilen darauf. Die Todesser hatten tatsächlich einen Teil von Hogwarts angegriffen und grösstenteils zerstört. Es hiess, dass einige noch immer dort die Stellung hielten und die Lehrkräfte und Schüler der Zauberschule in Schach hielten. Das Dunkle Mal kündete von der bevorstehenden Schlacht.

Im Zaubereiministerium wurde das Ultimatum verkündet. Bis zum nächsten Morgen, Sonntag, sollte Harry Potter sich in den Hallen der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei befinden, ansonsten würde die Schule dem Erdboden gleich gemacht.

Draco schauderte und fragte sich zugleich, warum der Dunkle Lord *ausgerechnet* Hogwarts für seine letzte Schlacht gewählt hatte. Er wusste doch, dass Potter sich nicht dort aufhielt. Aber das war wohl etwas, das er, Draco, nicht zu verstehen brauchte...

Er blätterte die Zeitung ganz durch, immer auf der Suche nach Meldungen die vom Fund einer Leiche oder

von Vermissten berichteten... nichts. Erleichtert atmete er aus.

Solange er es nicht irgendwo hörte, sah oder las würde er die Hoffnung nicht aufgeben. Egal wie wütend er gewesen war, Leonie war viel zu wichtig, als das der Dunkle Lord sie ausgerechnet jetzt getötet hätte. Und wenn er über eine Suche nachdachte, dann konnte das ja nur heissen, dass sie nicht länger in seiner Nähe war, oder?

Draco seufzte und machte ein finsternes Gesicht. Wo Leonie jetzt wohl war? Würde sie zu ihnen stossen? Ein Gefühl sagte ihm, dass sie das nicht tun würde, da sie es nicht tun *konnte*. Dennoch wollte er die Hoffnung einfach nicht aufgeben. Sie würde dabei sein, sie würde die letzte Schlacht entscheiden.

Wie es ihr wohl ging? Ob sie sich in Sicherheit befand? Hatte sie sich entschieden? Sie hatte doch so oft etwas von einer Entscheidung erzählt... Draco konnte nur hoffen, dass sie die richtige gefällt hatte.

\*

„Harry!“

Harry drehte sich um zur Tür und sah Ginny, die gerade das Zimmer betrat. Sie sah sich um, wie immer war es nicht sonderlich aufgeräumt, wenn er und Ron zusammen ein Zimmer bewohnten. Malfoy konnte nicht viel zu dem Chaos beitragen, da er nur besass, was er in der Vornacht getragen hatte.

„Was gibt's?“, Harrys Grinsen auf seinem Gesicht erstarb, als er Ginnys besorgtes Gesicht sah, „Hey, was ist los?“

„Ich weiss nicht recht...“, sie setzte sich auf sein Bett, „Nun wird dieser fürchterliche Kampf beginnen. Ich habe Angst um dich, Harry.“

Er setzte sich neben sie aufs Bett.

„Du weißt, dass ich das tun muss, Ginny.“

„Natürlich weiss ich das“, sie nahm eine seiner Hände, „Ich bin ja irgendwie sogar stolz darauf, dass *du* derjenige sein wirst, welcher Voldemort töten wird. Aber... bitte Harry, versprich mir, dass du dich nicht unnötig in Gefahr bringst.“

„Ich werde es versuchen.“

„Versuch nicht jemanden zu retten, wenn es aussichtslos ist. Das ist eine Schlacht, Menschen werden sterben.“

„Du sagst es selbst, Ginny. Es ist eine Schlacht. Es wird sterben, wer sterben muss.“

„Aber du sollst es nicht! Harry, bitte ich will, dass du dich nicht unnötig in Gefahr bringst! Spiel nicht den Helden! Ich weiss, dass du auch so wunderbares vollbringen wirst. Aber bitte, bitte wirf dich Voldemort nicht einfach so vor die Füsse.“

„Jetzt beleidigst du mich aber! Ich würde mich Voldemort niemals *vor die Füsse werfen!*“

„Ach, du weißt was ich meine!“

„Ginny...“, Harry strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht, „Ich werde immer versuchen alles zu tun um dich glücklich zu machen. Wir werden diesen Kampf schlagen und gewinnen. Vertrau mir.“

„Du sagst das so einfach.“

„Weil ich es weiss.“

Da musste Ginny lächeln: „Jetzt aber mal nicht arrogant, Herr Auserwählt!“

Harry lachte.

„Immer doch!“

Und da fiel sie ihm um den Hals und küsste ihn. Es war ein Kuss voll Leidenschaft, Sehnsucht, Verzweiflung und Gewissheit. Ein Begrüssungs- und Abschiedskuss zugleich. Und Harry, nach so langer Zeit mit ihr noch immer jedes Mal von neuem verzaubert, konnte nicht sagen, ob es dieses mal ein Abschied sein würde oder nicht.

\*

Kühler Wind wehte über die Landschaft und liess die Blätter des Verbotenen Waldes ihr rauschendes Lied singen, als die Wolkenmassen dichter wurden und die Sonne sich allmählich hinter den Horizont zu senken begann.

Eine angespannte Erwartung lag über dem Land... eine seltsame Stille herrschte, ab und zu gebrochen durch den Ruf einer einsamen Krähe. Die Luft schien zu vibrieren, die Nackenhaare stellten sich auf, wie kurz vor einem Gewitter, bevor sich der erste Blitz entlud und der erste Donnerschlag erklang. Das Wasser des

Sees lag dunkel und spiegelglatt unter Hogwarts. Eine riesige, schwarze Scheibe, die darauf wartete ihre Feinde in die Tiefe zu ziehen.

Hunderte von Schülern sassen zusammengepfercht, in der Grossen Halle und warteten. Manche mit angsterfüllten, andere mit beherrschten oder gar entschlossenen Gesichtern. Professor McGonagall, Stellvertretende Schulleiterin, sass auf dem hohen Lehnstuhl in der Mitte des Kollegiums und wartete, genau wie all die anderen. Sie warteten allesamt auf ein Zeichen, auf den ersten Blitz, den ersten Donner.

Wie lange würde es noch dauern? Das Warten war qualvoller als all die Grausamkeiten, die sie sich vorstellen konnten.

Würde der Orden des Phönix es rechtzeitig schaffen? Und würden die verbündeten Zauberer, Hexen und magischen Wesen auch tatsächlich ihr Wort halten und sie unterstützen?

Es war vollkommen sinnlos darüber nachzudenken, denn es war längst zu spät. Mit einem Mal kündete ein lautes, dröhnendes Rauschen vom Nahen des Sturmes. Professor McGonagall erhob sich. Die Schüler zogen ihre Zauberstäbe.

Die Wachposten auf den Türmen schrieten und die Stellung haltenden Todesser jubelten.

Das Dunkle Mal schoss aus ihren Zauberstäben und beleuchtete Hogwarts Zinnen grün schimmernd.

Das Tosen und Rauschen wurde lauter und die Wachposten fanden nun endlich Worte ihr Entsetzen auszudrücken:

„SIE KOMMEN! SIE KOMMEN!“

Einige Kilometer über ihnen und genauso viele noch entfernt, kündeten rasch näher kommende, schwarze Flecken und gelegentliche grüne Blitze von Voldemorts nahendem Heer. Alle Entscheidungen mussten nun gefällt sein. Vertrauen musste bestehen und Sehnsucht vergessen werden. Alles musste zu Ende gedacht und beendet sein, denn eine falsche Handlung, ein unüberlegter Gedanke bedeuteten den Tod.

„*MORSMORDRE!*“

~\*~

Die Todesser stehen nun also vor Hogwarts. Das Ende ist nahe. Noch 5 Kapitel, dann wird sich alles entscheiden, die Schlacht wird zu Ende sein und wir werden wissen, wie es ausgegangen ist... Ach, ich sehe schon, nach einem Jahr Pause gibt es nicht mehr viele, die sich für die FF interessieren. Ist eigentlich schade, aber das hab ich mir schon gedacht... ich werde natürlich trotzdem bis zum Ende on stellen und hoffe einfach, dass sich vielleicht doch noch ein paar Leute melden werden. Wäre schon schön. ^^ Jedenfalls ein grosses Dankeschön an jene, die nach einem Jahr noch immer weiterlesen und es mich wissen lassen!

Das nächste Kapitel wird übrigens den Titel der FF tragen. Und Leonie wird ihre Entscheidung bekannt geben...

Bis bald!

Eure Noble Scarlet

@granger91: Jaah, er ist doch ein schlaues Kerlchen! Und weisst du was? Ich hab eben mal wieder die ganzen Erinnerungen in Band 6 durchgelesen und ich sterbe immer noch vor Lachen bei der Stelle, wo Hepzibha ihm in die "hohle Wange" kneift! xDDD

Bling-bling Voldy, yeah!

Die nächsten Kapitel werden wohl alle an HP7 erinnern, aber es ist pure Absicht. Ich mochte das Ende von HP7 und daran ist es auch orientiert. Wenn ich sage warum, wäre es aber ein Spoiler. ^^

# Black war

Die Stimmung war zum Zerreißen gespannt. Wie dunkle Wolken lag die Anspannung über all den Gemütern in der Grossen Halle und verdunkelte die Hoffnung auf ein baldiges und glückliches Ende.

Eine halbe Stunde war vergangen seit dem Schrei des Wachpostens. Das Tosen hatte seine höchste Intensität erreicht, doch noch hatte sich kein Feind gezeigt oder den Kampf gefordert.

Harry, Ron, Hermine und der Phönix Orden waren ohne Zwischenfälle in Hogwarts angekommen. Professor McGonagall hatte sie alle in der Grossen Halle begrüsst und ihnen für ihre Unterstützung gedankt. Harry hatte gesehen, dass das Gesicht seiner, sonst so strengen Zauberlehrerin, vor Anspannung ganz weiss geworden war.

„Egal was sie auch tun, Potter“, hatte sie gesagt, „seien Sie vorsichtig! Bei Merlin, sie haben unsere Unterstützung, aber seien sie vorsichtig! Ich weiss nicht, was Dumbeldore ihnen alles gelehrt oder gesagt hat, aber denken sie daran, dass er nicht gewollt hätte, dass sie sich sinnlos opfern.“

Harry versuchte längst nicht mehr allen weiss zu machen, dass er gar nicht vorsichtig *sein konnte*. Voldemort war stark, wahrscheinlich stärker als er je befürchtet hatte. Er hatte ein Heer von Todessern und dunklen Wesen und... er hatte Leonie. Wie sollte Harry also vorsichtig sein? Er konnte auf Voldemort achten und von einem Todesser niedergestreckt werden. Oder noch besser: Andersherum.

Alles was er tun konnte war hoffen, auf seine Instinkte hören, Zauber schreien und alles daran setzen Voldemort zu töten. Nicht mehr und nicht weniger. Und wenn es so sein sollte, dann würde er dafür sterben. Das war er sich vollkommen bewusst. Doch egal, wie viel Angst er auch hatte, er wusste, dass er sein Schicksal nicht verraten wollte. Er würde Voldemort töten. Er würde endlich den Mörder seiner Eltern, den Peiniger seiner Schwester und Tyrannen der Zaubererwelt auslöschen. Koste es, was es wolle.

Plötzlich war es still.

Das lärmende Tosen war verklungen und nun war es die Stille, welche die Schüler, Lehrer und Auroren für einen Moment in Schrecken versetzte. Dann erklang eine Stimme. *Seine* Stimme und einige hielten sich in Panik die Ohren zu:

„Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei. Ich fordere was ich von euch verlangt habe, um euer Bestehen weiterhin zu sichern.“

Seine Stimme war magisch verstärkt und wie immer ging Harry ein Schauer über den Rücken, wenn er sie hörte.

„*Harry Potter...*“, zischte sie, „Ich weiss, dass du da bist. Zeig dich!“

Niemand rührte einen Finger.

Harry zwang sich nicht zu antworten. Der Orden des Phönix hatte es ihm verboten. Er durfte sich nicht zeigen, bis dass der Kampf begonnen hatte. Der Orden hatte sich eine Strategie zurecht gelegt, welche auf der Verteidigung des Schlosses basierte. Wenn Harry sich zeigte, würden die Todesser in sofort umbringen und sie hätten keinen Grund mehr Hogwarts zu verschonen oder darum zu kämpfen. Die Todesser und Voldemort konnten nur in Schach gehalten werden, solange Hogwarts ihnen noch nicht offen stand und sie sich auf Harry konzentrierten.

Und auch ein weiterer Umstand zwang Harry dazu sich nicht zu zeigen. Leise zischte Hermine:

„Der Armreif!“

Noch waren sie nicht sicher, dass alle Horkurxe zerstört waren. Es wäre dumm gewesen Voldemort anzugreifen solange auch nur im Entferntesten die Möglichkeit bestand, dass er noch nicht sterblich war. Sie waren sich inzwischen sicher, dass der letzte Horkrux der Armreif sein musste, welchen Leonie getragen hatte. Doch sie wussten nicht, ob sie ihn bereits zerstört hatte. Bei ihrem letzten Treffen war er noch intakt gewesen und niemand von ihnen wusste, was danach aus Leonie geworden war. Es gab nur die Hoffnung sie zu finden und den Horkrux zu zerstören, bevor sie sich Voldemort stellten.

Harrys Narbe brannte und er kniff einen Moment die tränenden Augen zusammen.

„Nun...“, Voldemorts Stimme dröhnte in seinem Kopf, „wie ich sehe, weigert ihr euch Potter herzuschicken. Jämmerlich... das war vorauszusehen. Sehen wir also am heutigen Tag, wer mächtiger ist... Lord Voldemort oder die winzigen Überreste einiger rebellischen Idioten!“

Sein Lachen erfüllte die Luft und liess die in der Halle schwebenden Kerzen erzittern. Sein Lachen war es

aber auch, welches die Herzen der *rebellischen Idioten* ergriff und mit Zorn erfüllte. Sie erinnerten sich all seiner Gräueltaten und sein Lachen kränkte ihren Stolz.

„DANN LASST DIESE SCHLACHT BEGINNEN!“, schrie Mad-Eye Moody zornig, Schlachten wir diese Widerlinge, die sich unter Masken verstecken müssen, wie feige Hunde!“

„FÜR DUMBELDORRE!!!“, brüllten einige aus voller Kehle und zogen ihre Zauberstäbe.

„Für Mum und Dad!“, hörte Harry andere schreien und er glaubte zu wissen, was sie in diesem Moment fühlten.

Manche rannten aus der Halle, andere blieben zurück und begannen die alle mit Verteidigungszaubern zu belegen. Alles lief wie zuvor geplant, die Schüler, Lehrer und Auroren nahmen ihre Posten ein.

Natürlich gab es auch manche, die nun den Ernst der Lage erkannten und durch Geheimgänge aus der Schule flohen. Es war ein Rätsel, warum sie trotz der Gefahr das Schuljahr begonnen hatten und warum sie nicht längst mit einem der zahlreichen Evakuierungszüge nach Hause gefahren waren.

Harry, Ron, Hermine und Draco traten aus der Halle und machten sich auf den Weg zum Astronomieturm. Sie brauchten unbedingt ein Bild der ganzen dunklen Armee, wenn sie Leonie finden wollten.

\*

[**Nobles Einwurf:** *Etwas Musik für diesen Abschnitt hier! :-)* Bullet for my Valentine - Tears don't fall]

Nein, natürlich war er nicht erstaunt. Es verlief alles nach seinem Plan, genauso hatte er sich ihr Verhalten gedacht. Es war einfach zu einfach... Trotzig, entschlossen und vor allem... *dumm*. Ja, wie gedacht hatten sie nichts aus dem ersten Krieg und seiner Rückkehr gelernt. Sie hatten noch immer nicht begriffen, dass er *unbesiegt* war. Jämmerliche Zauberer waren sie, die sie versuchten ihn zu töten. Törichte Narren!

Voldemort lachte laut und schrill auf bei dem Gedanken an so viel unnützem Mut.

Er hatte Dumbeldore ausgelöscht! Er hatte das Zaubereiministerium und Hogwarts infiltriert! Niemand wagt es seinen Namen auch nur zu flüstern und sein altes Heer war wiederhergestellt. Er würde sich nicht so schnell von einer Prophezeiung und einem lächerlichen *Auserwählten*, wie Harry Potter es war, einschüchtern lassen.

Es würde ein Spass werden all die verängstigten Gesichter zu sehen!

Nur eine winzige Sache trübte seine sicheren Gedanken für einige Sekunden, doch er verwarf den Gedanken sogleich wieder. Er sollte sich nicht *damit* beschäftigen.

„*Der Eine mit der Macht den Dunklen Lord zu besiegen, wird geboren werden, wenn der siebte Monat stirbt...*

*Und auch Sie wird an jenem Tage kommen, Jene mit dem Herzen, das entzwei bricht...*

*Entzwei gebrochen wird es, durch die Macht des Dunklen Lords... Sie kann werden so wie er... wird sie gerettet vorher...*

*Gerettet durch die Macht, die der Dunkle Lord nicht kennt... So wird es geschehen, sobald der siebte Monat stirbt...“*

Voldemort blickte hinab auf die Zinnen und Türme der Hogwarts Schule, welche nun unter einem Meer von dunklen Wolken, durch welche sie stiessen, in Sicht kam. Über den Trümen leuchteten seine Dunklen Mäler und er hörte Bellatrix irgendwo zu seiner Rechten vor Entzücken kreischen.

Doch er sah auch die Gestalten auf den Türmen und die trotzigen silbernen Phönixe, welche sie heraufbeschworen hatten und durch seine Dunklen Mäler flogen. Das Lachen würde ihnen spätestens jetzt vergehen.

Seine Todesser stiessen lautes Kriegsgeschrei aus, dann stürzten sie sich, alle seine Befehle beachtend, in die Schlacht. Erste Flüche zischten durch die Luft und prallten an den unsichtbaren Schutzwällen des Schlosses ab. Auch das hatte er natürlich gewusst.

Für ihn würde es nicht lange dauern sie zu brechen. *Keiner* kannte Hogwarts so gut wie er, Lord Voldemort, welcher jeden Winkel des Schlosses untersucht hatte. Aber es war besonders amüsant zu sehen, wie sich die Gegner auf die Sicherheit und den Schutz der Aussenmauern des Schlosses verliessen und wie die Todesser, etwas verwirrt, sinnlose Flüche darauf abfeuerten. Ein Kampf wurde erst dann interessant, wenn

beide Seiten ein bisschen in Rage versetzt waren.

Die Dummköpfe schienen tatsächlich nicht damit zu rechnen... als zwei seiner Todesser von gegnerischen Flüchen getroffen wurden und die einige der Wachposten auf den Zinnen jubelten, verharrte Voldemort für einen Moment in der Luft.

Er hob seinen Zauberstab und vollführte damit mehrere komplizierte Bewegungen. Dann lachte er, lachte aus voller Kehle, kalt und hoch, als er spürte wie Hogwarts sich seiner Macht beugte und die Schutzwälle der Aussenmauern in sich zusammenbrachen.

Ja, er hatte vielleicht drei seiner Horkruxe verloren, aber er war und blieb der Dunkle Lord. Seine Todesser, Werwölfe, Vampire und Dementore stürzten sich auf die Schüler, Lehrer, Auroren, Freiwillige Kämpfer, Zentauren, Wassermenschen und Patroni.

In einem Anflug von plötzlicher Neugierde sandte Voldemort seinen Geist aus. Er streifte die magischen Wesen, ängstliche und entschlossene Menschen, Bekannte und Unbekannte. Er streifte sie alle und fand sie dennoch nicht.

Ja, er war *erstaunt*. Hatte er gehofft etwas zu finden? Nein. Nicht *gehofft*. Er hatte es gewusst! Hatte er sich geirrt? Er hätte sie finden *müssen*. Auch wenn er nicht ihre Gedanken lesen konnte, so konnte er sie doch auf diese Entfernung *spüren*. So war es auch mit all den anderen!

Voldemort besann sich, als er gerade kurz davor war ihren Namen laut zu schreien. Was tat er hier? Es galt eine Schlacht zu gewinnen und nicht ein dummes, stures, rebellisches, nichtsnutziges Mädchen zu finden!

Doch egal wie sehr er sich gegen diese Gedanken sträubte, er konnte nicht umhin wissen zu wollen, *wo* sie war. Versteckte sie sich etwa? Wovor? Da kam ihm eine Erklärung, die er für plausibel hielt, aber dennoch... *enttäuschend* fand.

Sie hatte Verrat am Orden begangen. Sie hatte Potter gefährdet. Sie hatte gemordet und gefoltert. Auch der Orden hatte seine Regeln und Strafen. War es möglich?

Nun... sie musste wohl tot sein.

Und da wusste Voldemort, auch wenn es ihn nicht sonderlich kümmern sollte, dass alle Gedanken an sie und jeder Schrei nach ihrem Namen umsonst waren.

Warum hatte er sie nicht einfach selbst getötet? Es wäre so viel einfacher gewesen! Es wäre *sein* Recht gewesen! Und auch wenn er es nicht glauben und *fühlen* wollte, er war wütend sie nicht zu sehen, zu hören und bekämpfen zu können.

Ein bitterer Geschmack lag auf seinen Lippen, als er inmitten seiner Todesser vor den Eingangstoren zu Hogwarts landete.

Es war doch vollkommen egal. Auch wenn sie noch lebte, würde sie nicht hören, wenn er ihren Namen rief. Auch wenn sie noch lebte, würde sie niemals zurückkehren. Für ihn war sie tot, ganz egal wo sie war.

Der Krieg nahm seinen Lauf.

\*

Mit zitternden Fingern umklammerte seine rechte Hand den Zauberstab, die linke klammerte sich an die Zinnen des Astronomieturmes, während Draco mit bleichem Gesicht und vor Entsetzten geweiteten Augen über die Landschaft blickte.

Granger hatte den Mund vor Schrecken weit offen stehen, Weasley murmelte erstaunte Flüche. Nur Potter schien einigermaßen gefasst zu sein. Draco hatte nie ganz verstanden, worum genau es sich handelte, wenn die anderen von Voldemorts Armee oder Heer gesprochen hatten. Nun wusste er es und das Grauen sass tief in jeder Zelle seines Körpers. *Davon* hatten Leonie und die anderen also gewusst? Es war entsetzlich.

Das Tosen war der Klang der auf Besen reitenden Todesser, der flügellosen Vampire und der Kälte bringenden Dementore. Sie waren zu zwei oder dreihundert am Himmel versammelt. Ganz vorne, an der Spitze der fliegenden Feinde erkannte Draco Voldemorts dünne, weisse Gestalt. Seine schwarzen Gewänder flatterten im Wind und sein irres Gelächter hallte über die ganze Landschaft.

Aus dem Verbotenen Wald preschten etwa dreissig grosse Werwölfe und über zwanzig Inferni, gefolgt von weiteren, verummten Todessern.

Draco wusste, dass die Armee, welche der Orden aufgestellt hatte, zahlenmässig nicht unterlegen war, doch etwa ein Drittel waren Schüler, während in der Dunklen Armee dieser Drittel lang ausgebildete Todesser waren. Ganz zu schweigen von Voldemort selbst. Gab es überhaupt jemanden, der ihm ebenbürtig war seit

Dumbeldores Tod? Natürlich, Potter war der Auserwählte, aber lange kein *derart* mächtiger *dunkler* Zauberer wie Voldemort. Potter würde in einem Duell keine zwei Minuten bestehen. Das wusste Draco selbst nur zu gut.

Aber vielleicht... Draco kniff die Augen zusammen und suchte den Himmel ab. Besonders der Gegend *um* Voldemort und *neben* ihm schenkte er sehr viel Beachtung. Doch da war nichts. Dracos Erstaunen wurde zu Verwirrung und schliesslich zu Angst.

„Potter! Wo ist sie?!“

„Wovon sprichst du, Malfoy?“, fragte Weasley.

Potter hatte offenbar bereits selbst die Feststellung gemacht:

„Leonie, Ron. Sie ist nicht da.“

Und Granger war es, die schliesslich die Befürchtung aller aussprach:

„Aber... Harry... sie ist doch... sie ist doch noch am Leben, oder?“

„Ich wünschte, ich wüsste es“, Potter rieb sich die Narbe, „Verdammt, dafür wird Voldemort bezahlen!!!“

Sie war nicht dort, soviel stand fest. Draco wusste nicht, was er denken oder fühlen sollte.

Er würde niemals glauben, dass sie tatsächlich tot war, solange er es nicht *sehen* konnte. Aber die Befürchtung machte ihn schier wahnsinnig. Er sah wie die Todesser Flüche gegen die Schutzmauern der Schule warfen. Draco, Potter und die anderen hoben ihre Zauberstäbe und feuerten Schock- und Lähmungszauber auf die Todesser ab. Einer von ihnen wurde getroffen und trudelte auf den Boden zu.

Dann sah Draco Voldemort den Zauberstab schwingen und hatte das unendliche Verlangen dieses Monster mit blossen Händen zu zerreißen.

„Leonies Schänder und Mörder! Ich wünsche dir den schrecklichsten und grauenvollsten aller Tode!!!“, schrie er dem Lärm entgegen.

Die Schutzzauber brachen, Todesser stürmten auf die Aussenmauern zu und Voldemort landete vor den Eingangstoren.

Potter und die anderen drehten sich um und rannten auf die Treppe zurück ins Schloss zu. Sie würden nicht auf dem Astronomieturm bleiben, wenn die Todesser bereits über die ersten Türme zu den zweiten Schutzmauern vordrangen. Der Astronomieturm gehörte zu diesem zweiten Schutzwall und sie würden Potter nicht einfach so hier stehen lassen können.

Draco wollte ihnen gerade folgen, als er sah, wie Voldemort im Begriff war den Zauberstab erneut zu heben und das Tor zu sprengen. Draco sprang zu den Zinnen, zielte und feuerte einen roten Lichtblitz auf ihn ab. Sein Fluch prallte an einem Schutzzauber ab, doch für einen Moment war Voldemort abgelenkt und blickte auf zum Turm. Ein grausiges Lächeln umspielte seine Lippen, als er Draco erkannte.

Er hob eine weisse Hand, als plötzlicher ein langer, durchdringender Schrei den Kampfplärm zerriss.

Wie aus dem Nichts stiess etwas Weisses zwischen den Wolken über den Eingangstoren herab. Im Sturzflug zischte eine Schneeeule auf die Schule zu und noch während des Fluges verwandelte sie sich: Ein schlanker Körper, umflossen von wehendem schwarzen Stoff und braunem Haar, ersetzten die Eule.

Leonie Lilly Potter verharnte, genau wie zuvor Voldemort, aufrecht stehend und mit ausgebreiteten Armen einen Moment in der Luft, bis alle Aufmerksamkeit ihr allein galt, dann liess sie sich fallen und landete anmutig und mit sich bauschendem Rock und Umhang auf dem Platz zwischen Voldemort und dem Eingangstor von Hogwarts.

Draco schauderte, als er ihre Stimme, magisch verstärkt voll ruhiger Entschlossenheit, wie dicht an seinem Ohr hörte:

„Ich habe meine Entscheidung gefällt.“

\*

*See who I am,  
break through the surface  
Reach for my hand,  
Let's show them that we can  
Free our minds and find a way  
The world is in our hands*

[**Nobles Einwurf:**Das Lied, welches die ganze FF begleitet. ;-) Within Temptation - See who I am]

Aller Augen ruhten auf Leonie, welche nun auf dem Platz zwischen Hogwarts und Voldemort mit seinen Todessern stand. In der rechten Hand hielt sie ihren Zauberstab bereit, ihr Gesicht war unergründlich, nur ihre Augen verrieten eine gewisse Neugierde, während sie Voldemort musterte, der ihr genau gegenüber stand und sie ebenfalls ansah. Wie würde er reagieren?

„Leonie Potter“, auch seine Stimme war magisch verstärkt, alle würden ihre Unterhaltung mithören können, „Du bist gerade richtig für einen kleinen Kampf zurückgekehrt.“

„Ich bin nicht zurückgekehrt“, sagte Leonie ruhig, „Ich bin verspätet dazu gestossen.“

„Ich verbiete dir diesen Ton!“, zischte Voldemort, „Glaube nicht, dass ich dich verschone, elende Verräterin!“

„Ich glaube nicht, ich *weiss* es“, sagte Leonie eindringlich und lächelte dabei leicht.

„Du Miststück! Wie kannst du es wagen den Dunklen Lord derart zu beleidigen! Dich sollte man aufschlitzen und auf einen Pfosten gesteckt in einem Sumpf verrotten lassen!“

„BELLA!“, kreischte Voldemort, „Halt den Mund!“

Sofort verstummte die Todesserin und senkte den Blick gen Boden.

Plötzlich wurden Rufe vom Schloss her laut. Leonie glaubte auch Dracos Stimme zu hören und drehte sich um, um zu hören, was sie sagten.

„Leonie! Leonie komm zu uns!“

„Wir sind alle im Schloss!“

„Wir lassen dich eine Wand passieren, Leonie!“

Sie wandte sich ab.

„Leonie! Verdammt, wir brauchen dich!“, es war Dracos Stimme, „Glaubst du wir schaffen das ohne dich?! Potter braucht deine Hilfe!“

Sie blieb ohne eine Bewegung in der Mitte zwischen den zwei Seiten stehen.

Leonie hatte gewusst, dass es nicht einfach werden würde. Aber sie musste es jetzt tun. Sie konnte nicht länger gegen sich selbst Krieg führen. Sie hatte lange genug darüber nachgedacht, war daran verzweifelt und hatte darüber geweint und geschrien.

„Leonie!“, rief Hermine, „Komm zu uns. Draco ist hier! Wir brauchen deine Hilfe.“

Hunderte von Stimmen schrieten nach ihr. Selbst jene, die nur ihren Namen kannten.

Sie stand hier in der Mitte. In der Mitte eines Krieges um die Zukunft der Zaubererwelt. Sie stand zwischen Leben und Tod. Zwischen Liebe und Hass. Beide Seiten kannte sie, beide Seiten hasste und liebte sie. Sie zehrten an ihr und sie fühlte sich wie auf einer Streckbank. Doch es gab kein Entrinnen, sie konnte nicht einfach aufgeben. Gut oder böse, schwarz oder weiss, die Entscheidung sollte nun fallen und sie stand dazwischen. Leonie war zurückgekehrt um jene zu retten, die sie liebte. Sie wusste, wen sie retten wollte und sie wusste wie. Es gab kein Zurück, sie würde alles dafür tun, selbst wenn sie dabei sterben würde.

„LEONIE!!!“

Dracos Flehen klang in ihren Ohren, als sie den Zauberstab hob. Sie reckte Zauberstab und Arm senkrecht gen Himmel.

Voldemorts Augen weiteten sich.

„Ich habe meine Entscheidung gefällt.“

Ein Lichtblitz zuckte aus ihrem Zauberstab und stieg zum Himmel auf, wo für alle sichtbar, eine Rauchwolke Gestalt anzunehmen begann.

Leonies Hand zitterte, ihre Lippen bebten. Sie war der Schlüssel zum Auserwählten. Sie war es, die den Krieg mit dieser Entscheidung beeinflusste.

Sie öffnete den Mund, war gewappnet gegen hunderte von Todesflüchen, gegen Schockzauber und den allergrössten Seelenschmerz. Alles konnte kommen, es war ihr egal.

Am Himmel wurde die Gestalt weiss, leuchtete in voller Kraft, dann wurde sie schwarz und schliesslich leuchtend grün.

„Morsmodre“, war Leonies stummes Flüstern.

~\*~

Ich werde jetzt keine grosse Rede am Ende dieses Kapitels schwingen, da es ja spannend bleiben soll und ich nichts verraten möchte!

Ich will mich nur kurz bei granger91 und Leonie Malfoy bedanken, die noch immer weiterlesen und fleissig Kommentare schreiben. Ihr seid die besten! =D

# Der Armreif Ravenclaws Teil I: Black restitution

„LEONIE!!! NEEIN! WIESO?!!“

Das Dunkle Mal leuchtete hell am Himmel über den Eingangstoren zu Hogwarts. Die silbernen Phönixe, welche auf es zuschossen, zerfielen bei einer Berührung mit ihm zu weissen Rauchfäden, welche es umwoben, wie ein glitzerndes Spinnennetz.

Die Schlange wand sich aus dem Schädel und verschlag die weissen Fäden mit weit aufgerissenem Maul. Die Todesser johlten.

Draco konnte nicht glauben, was er dort sah. Leonie hatte sich entschieden. Ja, sie hatte sich entschieden und ihre Entscheidung stand unmissverständlich am Himmel über ihren Köpfen. Aber warum? Draco keuchte und rutschte an den Zinnen nieder auf den harten Steinboden. Wieso *Voldemort*? Er konnte einfach nicht glauben, dass Leonie *tatsächlich* so sein sollte. Er konnte nicht glauben, dass sie all ihre Menschlichkeit, ihr ruhiges und gutes Wesen einfach abgestreift, weggeworfen und vergessen hatte. Er konnte nicht glauben, dass sie ihn verlassen hatte. Endgültig verlassen hatte.

Sie hätte ihn nicht gerettet, wenn er ihr egal gewesen wäre. Sie hätte Potter und die anderen in *Voldemorts* Burg nicht verteidigt und ziehen lassen, wenn sie sie wirklich hätte töten wollen. Sie hätte all das niemals getan, wenn sie tatsächlich auf *Voldemorts* Seite stand. Oder hatte sie ihn und all die anderen all das nur Glauben gemacht um sich heute zu offenbaren? Um sie heute auszulöschen und dann an *Voldemorts* Seite die Welt zu regieren?

Draco wurde schlecht bei dem Gedanken. Er erinnerte sich an all die furchtbaren Szenen und glaubte sich übergeben zu müssen.

*Leonie und Voldemort...*

Nein! Sie hatte gesagt, dass sie ihn liebte! Draco rang nach Luft. Sie liebte *ihn* und nicht dieses... dieses Monster! Oder hatte sie es nur gesagt um ihn zu quälen?

War dies die Strafe, welche *Voldemort* ihm tatsächlich geben wollte? War all das andere nur dazu da gewesen ihn nun, in diesem Moment, so verzweifelt um Erlösung und Gnade winseln zu lassen, ohne einen einzigen Gedanken, an den er sich mit Sicherheit festklammern konnte? Hatte *Voldemort* Leonie nicht schon immer besessen? Nicht schon damals, als sie das erste Mal einen Fuss in die Hallen von *Hogwarts* setzte? Waren all die Ereignisse, die Gefühle nur gespielt gewesen?

Draco wusste es nicht. Er wusste gar nichts mehr. Er wusste nur, dass dort unten Leonie Lilly Potter stand, die Frau welche er liebte und, dass sie sich für *Voldemort* entschieden hatte.

\*

Leonies Arm zitterte noch immer, langsam senkte sie ihn wieder und liess dabei ihr Dunkles Mal hoch über ihren Köpfen weiter fortbestehen.

Sie hatte ihre Entscheidung gefällt. Was nun geschehen würde, lag in den Händen des Schicksals. Alles was sie tun konnte, war entsprechend zu reagieren. Sie hatte keine Angst. Sie hatte ein Ziel und sie konzentrierte sich darauf. Angst durfte es jetzt nicht geben. Ganz gleich was kommen würde, sie würde ihre Ziele erreichen.

Dracos Schrei hoch über ihr, beachtete sie nicht. Sie durfte ihn nicht beachten. Sie durfte nicht einmal an ihn denken, wenn sie schaffen wollte, was die Prophezeiung von ihr verlangte. Sie allein war der Schlüssel.

Ihre Aufmerksamkeit galt *Voldemort*, welcher noch immer ihr gegenüberstand. Er hatte den Kopf gehoben und die roten Augen fixierten das Dunkle Mal über ihnen. Seine Todesser taten es ihm gleich, nur *Bellatrix* liess den Kopf schnell wieder sinken und funkelte Leonie an.

„Miststück...“, hörte sie sie zischen.

*Voldemorts* Miene blieb erst unergründlich, dann als er die Phönixe sah, welche sich auflösten, stahl sich ein seltsamer Ausdruck in seine Augen, bis er schliesslich die Lippen verzog und wie wahnsinnig, mit magisch verstärkter Stimme zu lachen begann.

Er bereitete die Arme aus, den Kopf noch immer dem Mal entgegen erhoben und lachte. Ein Schaudern ging Leonie über den Rücken, die Erde schien unter seinem Gelächter zu erbeben und sie wollte sich nicht vorstellen, wie es den anderen, oben im Schloss zumute sein musste.

Die Todesser stimmten in sein Gelächter ein, schwingen die Zauberstäbe und liessen Flüche über die Verteidigungsmauern des Schlosses regnen.

„Du siehst, Potter!“, Voldemort hatte aufgehört zu lachen, „Deine Schwester gehört mir! Die Prophezeiung erfüllt sich! Es ist nur eine Frage der Zeit, ergib dich jetzt oder stirb qualvoll, Potter! Und all ihr anderen Narren, die ihr dachtet, dass sie eure Retterin ist!“

Leonies Magen zog sich zusammen bei dem Schwall von Verwünschungen, Flehenden Rufen und Schreien die daraufhin über die Mauern an ihr Ohr drangen.

Sie hörte nicht länger hin. Ignoranz war in diesem Krieg ihre stärkste Waffe.

„Herr! Seid ihr von Sinnen?!“, zeterte Bellatrix plötzlich und trat aus dem Kreis von Todessern vor auf Voldemort zu, „Seht ihr nicht, dass sie das nur für ihre eigenen schmutzigen Pläne tut? Sie ist nicht loyal! Sie hat Nagini umgebracht!“

„Wenn ich dich daran erinnern darf, Bella“, sagte Snape, welcher neben sie trat und sie am Ellbogen zurückhielt, „Du warst es, welche Nagini im Kampfgetümmel getötet hat. Ausserdem denke ich, dass der Dunkle Lord im Moment nicht besonders auf deine Meinung erpicht ist.“

„Du hast mir nichts zu befehlen, Snape!“

Voldemorts rote Augen fixierten Bellatrix. Sie verstummte augenblicklich, aber noch immer lag ein trotziger Ausdruck auf ihrem Gesicht.

Als Voldemort sich von ihr abwandte und sich wieder zu Leonie drehte, wandte sich Bellatrix aus Snapes Griff und sprang vor neben Voldemort.

„Herr, es ist mir egal ob ihr mich dafür bestrafen werdet! Sie ist eine Verräterin! Ihr habt sie verbannt! Wie könnt ihr sie wieder bei uns aufnehmen?! Sie ist eine Lügnerin! Eine dreckige-“

Leonie sagte nichts.

„Sieht es denn keiner?! VERDAMMT!“, Bellatrix lachte wahnsinnig auf, „Sie verrät uns alle sobald wir ihr den Rücken kehren!“

„Das reicht, Bella“, zischte Voldemort.

„Nein! Nein, Herr es reicht nicht!“, Bellatrix zückte den Zauberstab, „Wenn Ihr es nicht tun wollt, dann eben ich! *Avada Kedavra!*“

Der grüne Lichtblitz schoss aus ihrem Zauberstab, bevor Voldemort oder ein anderer Todesser auch nur den Mund aufgemacht hatte.

Leonie riss den Zauberstab hoch, instinktiv besann sie sich des Zaubers, welche ihr und anderen schon oft in letzter Sekunde geholfen hatte.

„*AMORE!*“

Nichts geschah.

Leonies Mund öffnete sich erschrocken, als sie begriff: Der Zauber hatte keine Wirkung.

Doch es war schon zu spät.

\*

Harry hatte nichts sagen können, als er das Dunkle Mal am Himmel über Leonie sah. Er war nicht fähig gewesen überhaupt irgendeinen Gedanken klar zu fassen. Er war einfach nur stehen geblieben und hatte von einem Fenster des dritten Stocks aus hinab auf den Platz geblickt, wo Leonie zwischen den Eingangstoren und Voldemort stand. Das Dunkle Mal am Himmel bestätigte all seine Befürchtungen.

Er hatte seine Schwester verloren.

Aber was so viel schlimmer war, war die Tatsache, dass er sich ganz sicher gewesen war, sie würde sich auf die Seite des Ordens schlagen. Er hätte es wissen müssen. Er hätte es wissen müssen, damals im Ratspalast der Werwölfe und auch schon damals, als er die Vision von ihrem und Voldemorts Kuss gehabt hatte.

Doch Harry wollte nicht glauben, dass sie sich tatsächlich aus freien Stücken einfach so für Voldemort entschieden hatte.

Er wollte nicht glauben, dass seine Schwester tatsächlich böse war. Er glaubte nicht, dass sie aus Freude am Morden und Foltern und an den Dunklen Künsten zu Voldemort zurückgekehrt war. Er glaubte nicht, dass sie es tatsächlich getan hatte, dass sie tatsächlich die ganze Welt, alles und jeden, verraten hatte.

Das durfte einfach nicht wahr sein!

Denn wenn es wirklich so war, dann waren sie nun Feinde und Harry würde ihr den Armreif entreissen

müssen, koste es was es wolle. Selbst wenn er seine eigene Schwester dafür ermorden musste.

In diesem Moment waren sie nicht länger Geschwister. Sie waren Gegner und spielten um Leben und Tod.

Und doch zuckte Harry zusammen, und schrie auf, als der Todesfluch aus Bellatrix' Zauberstab brach und direkt auf Leonie zuraste. Sie schwang ihren Zauberstab, doch es geschah nichts. Ja, vielleicht sollte es so sein, doch nicht jetzt! Harry brüllte und Hermine hämmerte gegen die Fensterscheibe. Irgendjemand musste doch etwas tun! Irgendjemand, selbst wenn sie dafür über die Zinnen springen mussten!

Da sah Harry, wie Leonie zurückgeschleudert wurde, durch die Wucht eines Zaubers, welcher gegen Bellatrix Todesfluch krachte und ihn gegen das Eingangstor ablenkte. Staub wurde aufgewirbelt und Gras flog durch die Luft, als Voldemort neben Leonie auftauchte und sie in ihrem Sturz auffing.

Sie landeten gemeinsam direkt auf den Stufen zum Eingangsportal, denn die Wucht der zusammenkrachenden Flüche hatte das Eingangstor aufgesprengt. Schnell hatten auch die Todesser die kleine Distanz vom Tor und den Verteidigungsmauern bis zum Portal zurückgelegt.

Voldemort liess Leonie los, welche sich an einer Statue neben den Stufen abstützte und er ging geradewegs auf Bellatrix zu, welche nun mit den anderen Todessern angekommen war.

„WAS FÄLLT DIR EIN DICH MEINEM BEFEHL ZU WIDERSETZTEN!“, kreischte er.

„Herr..“

Harry konnte nicht wirklich hören, was sie sagte, da ihre Stimme nicht magisch verstärkt war, doch er konnte sich nur zu gut denken, wie sie ihn anflehte.

„Ich bitte euch... Ich wollte-“

„SEI STILL, BELLATRIX!“, Voldemort spuckte ihren Namen geradezu aus und sie zuckte zusammen ab der Kälte die darin lag. Ihren Kosenamen war sie jetzt wohl los.

„HABE ICH DIR *BEFHOLEN* SIE ZU TÖTEN?“

„Ich... Herr...“

„ANTWORTE!“

„Nein! Das habt ihr nicht!“

„WARUM ALSO HAST DU ES VERSUCHT?!“

„Weil-“

„DU VERSTEHST GAR NICHTS, BELLATRIX! WAGE ES NICHT NOCH EINMAL DICH MIR ZU WIDERSETZEN! *CRUCIO!*“

Harrys Narbe schien aufzuplatzen, er fühlte die unerträgliche Wut. Wieso hatte sich Bellatrix ausgerechnet jetzt Voldemort Befehl entgegenstellen müssen? Er war zu sehr gereizt durch den Krieg, als dass er sich solch ein Verhalten gefallen liesse.

Bellatrix ging zu Boden und wand sich unter Schreien zu seinen Füßen. Sie verdrehte die Augen und krallte die Fingernägel in den Boden. Doch Voldemort war noch lange nicht besänftigt. Er hob den Fluch auf und trat einmal nach ihr, dann drehte er sich um und liess sie liegen.

„Sieh bloss zu, dass du wieder auf die Beine kommst und anständig kämpfst!“, war alles was er ihr noch zu sagen hatte.

Dann hob er seinen Kopf dem Schloss entgegen:

„Ihr habt es alle gesehen! NIEMAND, wird verschont werden! Wer sich mir widersetzt, wird meinen Zorn zu spüren bekommen!“

Harry verzog angewidert den Mund. Es war unglaublich wie viel Arroganz und Widerwärtigkeit sich Voldemort erlauben konnte.

Er sah wie der Zauberer auf Leonie zuing. Seine Schwester liess sofort die Statue los und stellte sich aufrecht hin. Immerhin hatte *sie* ihren Stolz bewahren können.

„Es ist vollkommen egal, wie *hoch* ihr in meiner Gunst steht!“, Voldemort stand nun direkt vor ihr, „*Niemand* wird in diesem Krieg verschont. Nicht einmal *du*.“

Er holte aus und Harry höre Hermines erstaunten Aufschrei, als Voldemort Leonie mitten ins Gesicht schlug.

Sie taumelte zurück und hielt sich die Hand vor die blutende Nase.

„Auch Leonie Potter hat für ihre Fehler zu büssen!“

Voldemort packte sie an einem Arm und zehrte sie an seine Seite, Leonie liess es sich einfach gefallen, sie machte keine Anstalten sich zu wehren. Auch als er sie an den Haaren packte und hinter sich her auf das Portal

zu riss, stolperte sie einfach nur hinter ihm her, den Zauberstab nutzlos in der rechten Hand und zu Boden gerichtet.

Was tat sie nur? Hatte sie sich also wirklich auf seine Seite geschlagen? Es sah ganz danach aus.

Als sie direkt vor dem Portal standen, so dass Harry sie vom Fenster aus unter dem Vordach nicht mehr sehen konnte, hörte er plötzlich Leonies durchdringenden Schrei, der ihm durch Mark und Bein ging. In diesem Moment war er froh, dass er sie nicht sehen konnte. Ganz egal, was Voldemort tat, es musste furchtbar sein.

„Was tut er da mit ihr!“, flüsterte Ron, als ein hellblaues Leuchten vom Vordach her nach oben drang. Noch immer verstummte Leonie nicht.

„Oh, nein!“, Hermine schauderte, „Das Portal von Hogwarts ist ganz speziell gesichert. Slytherin selbst hat zu seiner Zeit damals dafür gesorgt. Bisher waren nur wenige Zauberer so skrupellos gewesen seinen Zauber zu umgehen.“

„Wie funktioniert es?“, fragte Harry und war sich nicht sicher, ob er es wissen wollte.

„Zu Kriegszeiten verschliesst sich das Portal. Es kann nur von innen geöffnet werden“, antwortete Hermine, „Theoretisch... kann es auch von aussen geöffnet werden. Aber der Zauberer, welcher von aussen eintreten will, muss einen Pfand bezahlen.“

„Welchen?“, Harry drückte sich an die Fensterscheibe um vielleicht doch einen Blick auf Leonie und Voldemort zu erhaschen.

„Er muss dem Portal einen Teil seiner Lebensenergie geben“, flüsterte Hermine.

\*

Sobald sie direkt vor dem Portal standen, stiess Voldemort Leonie von sich. Sie krachte gegen das geschliffene Holz des Portals und erinnerte sich plötzlich an damals, als sie Voldemort und den Todessern geholfen hatte in die Schule einzudringen. Wenn es für Voldemort offenbar so einfach war Hogwarts einzunehmen, warum war er also damals am Eingang gescheitert? Wieso nur musste sie sich jetzt an dieses Erlebnis erinnern? Sie war damals vollkommen von Sinnen gewesen.

„Interessante Frage, Leonie“, Voldemort grinste. Ihr war klar, dass sie ihre Gedanken nicht abgeschirmt hatte und er diesen winzigen Augenblick genutzt hatte um einen kurzen Blick auf ihren Geist zu erhaschen.

Wie sehr musste er sich für sie interessieren, dass er auf solch eine Gelegenheit wartete! Leonie schauderte erneut, liess sich aber nichts anmerken.

„Ich bin gescheitert, da mein grosser Vorfahr, Slytherin, sich einen ganz speziellen Zauber ausgedacht hat um das Portal vor Kriegsangriffen zu schützen. Ein Zauber der bereits in die Schwarze Magie geht... Du wirst dieses Portal für mich öffnen, Leonie. Das sollte Strafe genug sein!“

Und da presste er ihr auch schon eine Hand auf die Stirn, hob den Zauberstab und richtete ihn gegen das Portal.

Leonie konnte nicht anders, sie *musste* schreien, als ein Schmerz, jenseits aller Grenzen der Qual ihren Körper in seine grausige Umarmung nahm. Kein Gedanke, kein Wort, nichts aus dieser materiellen Welt konnte beschreiben, was sie in diesem Moment fühlte. Der Schmerz ging tiefer als körperliches Empfinden, er ging tiefer als auf die psychische Ebene ihres Bewusstseins. Sie wusste nicht mehr wo oben und unten war, wer sie war, was sie war, nichts. Sie hörte nur ihre eigenen Schreie und konnte nicht wissen, ob sie von ihr stammten oder von sonst etwas. Die Welt verlor jegliche Bedeutung.

Vor ihren Augen verschwamm Wirklichkeit mit Traum, drehte sich das Universum, tanzten bunte Lichtpunkte, Gesichter ohne Namen, Dinge die sie nur noch lauter schreien liessen. Jeder Muskel in ihrem Körper war angespannt. Und es war ihr Geist, ihre Seele, ihr Leben, das schrie. Und der Schmerz stammte vom Verlassen der unglaublichen Energie, welche diesem so unbedeutenden Körper innewohnte.

Mit einem Male hörte es auf. Leonies Gedanken wurden wieder klar, ihr Sichtfeld wurde wieder normal. Doch sie konnte nicht sagen, was sie soeben getan hatte. Ein Pochen auf ihrer Stirn verriet ihr, dass ihre Narbe brannte wie lange nicht mehr, ein Schmerz der tief in ihrem Herzen sass, sagte, dass sie soeben etwas Unerträgliches überstanden hatte. Aber sie hatte keine Kontrolle mehr über ihren Körper. Vollkommen erschöpft und geschunden sackte sie zusammen, sobald Voldemort ihr die Hand von der Stirn nahm und blieb zu seinen Füßen liegen.

Sie konnte nicht sprechen oder einen Finger rühren. Sie konnte nur sehen und so aufnehmen, was um sie herum geschah.

Ein lauter Knall ertönte und Holzsplitter segelten über sie hinweg durch die Luft. Die Todesser kreischten begeistert und Voldemort liess den Zauberstab sinken.

Todesser stürmten an ihr vorbei, sprangen über die Überreste des zerborstenen Portals und gelangten ins Innere des Schlosses. Als sie alle im Schloss verschwunden waren und Lichtblitze aus der Eingangshalle die Stufen erleuchteten, auf denen Leonie lag, trat Voldemort neben sie und blickte auf sie hinab.

„Du hast deine Strafe bekommen, Leonie. Deine Lebensenergie hat mir Hogwarts geöffnet. Vielleicht müsste ich dir sogar danken, dass du mich enttäuscht hast und ich dich weggeschickt habe. Ansonsten weiss ich nicht, ob ich dich dafür gebraucht hätte.“ Er deutete auf das Portal.

„Ich nehme an, ein anderer Todesser hätte nicht diese Macht in sich gehabt es zu öffnen und es auch noch zu überleben.“

Leonie wollte gar nicht daran denken, was seine Worte zu bedeuten hatten. Sie fühlte, wie unendliche Müdigkeit sie überkam. Sie wollte einfach nur schlafen... auch wenn es nicht möglich war. Sie konnte nicht mitten im Krieg schlafen!

Mit der Kraft ihres ganzen Denkens kämpfte sie gegen die Müdigkeit an und konzentrierte sich auf Voldemorts Gesicht um nicht einzuschlafen.

Wenn sie das Bewusstsein verlor, war sie endgültig ausgeliefert!

„Ich wusste, dass du zurückkommen würdest“, Voldemort ging in die Knie und legte ihr eine Hand unter den Nacken, „Ich wusste, wenn du nicht tot bist, so kommst du zurück.“

Leonie konnte noch immer nichts sagen, die Muskeln um ihren Mund waren schlaf und sie konnte keinen einzigen rühren.

Voldemort beugte sich über sie und küsste sie, ohne dass sie sich widersetzen oder den Kuss erwidern konnte.

Feiner Staub glitzerte im Licht der aus dem Portal zischenden Zauber. Der Kampfärm erfüllte ihre Ohren und liess keinen anderen Laut zu.

Voldemorts Kuss brannte noch immer auf ihren Lippen, als er Leonie emporhob, sich einige Schritte mit ihr vom Portal wegbewegte und sich dann mit ihr in Nichts auflöste.

„Draco...“, war das letzte, das Leonie denken konnte, bevor alles um sie herum Schwarz wurde.

Ihre heftig pochende Stirn liess Leonie nach gut zwei Stunden wieder zu Bewusstsein kommen. Zuerst fühlte sie nur den schmerzenden Kopf, doch allmählich kehrten die Erinnerungen zurück.

*Ihre Entscheidung, Bellatrix' Todesfluch... die Bestrafung und...*

Leonie schlug die Augen auf und blickte auf eine staubige Holzdecke. Einige Stücke der Holztäfelung waren herausgerissen worden und hingen lose, andere waren ganz heraus gefallen.

Schliesslich schaffte Leonie es mühsam ihren, noch immer ganz tauben, Körper empor zu heben und sich aufrecht hinzusetzen.

Sie sass auf einem alten, abgewetzten und zerschissenen Sofa, inmitten eines genauso alten und verwüsteten Raumes. Es gab zwei Fenster, von welchem das eine mit Brettern zugenagelt war. Mit Ausnahme von dem Sofa, auf welchem sie sass, und einem kaputten Tisch, gab es keine weiteren Möbel in dem Raum.

Sie liess ihren Blick weiterschweifen und fühlte, wie sich ihre schlaffen Hände verkrampften, als sie vor dem zweiten Fenster Voldemort stehen sah.

Er hatte ihr den Rücken zugewandt und blickte durch das Scheibenlose Fenster nach draussen. Erst jetzt hörte Leonie den Lärm, welcher wie von weit her durch das Fenster in das Zimmer drang. Rufen, Schreien und Krachen... Es musste der Kampfärm sein.

Wo war sie? Wieso war Voldemort bei ihr und nicht in der Schlacht?

Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn und versuchte zu denken. Sie musste wissen, wie es nun weitergehen sollte. Sie hatte ja mit allem erdenklichen gerechnet, nur nicht, dass sie während des Kampfes plötzlich aufwachen und sich in einem abgeschlossenen Raum mit Voldemort allein wieder finden würde. Beinahe hätte sie laut aufgelacht ob so viel Unmöglichkeit. Es grenzte geradezu an Wahnsinn!

Nun, vielleicht hatte sie auch nur auf genau diese Chance gewartet.

Er musste sie gehört haben, denn plötzlich drehte sich Voldemort um und sah sie an. Er stand einfach nur dort und sah sie an.

Er hatte sie bestraft. Was wollte er also mehr? Eigentlich hätte er sie längst in den Krieg schicken müssen. „Wie ich sehe, hast du dich schnell erholt“, sagte er.

Leonie wusste nicht, was sie darauf zu antworten hatte, da sie nicht einmal genau wusste, *wovon* genau sie sich erholt hatte.

„Es ist nicht üblich“, sprach Voldemort weiter, „dass Zauberer und Hexen sich nach dem Entbehren von Lebensenergie so schnell generieren. Muggel überleben einen Energieabfluss oft gar nicht erst, doch ein mächtiger Zauberer kann es, wenn sein Geist stark genug ist.“

„Ich verstehe noch immer nicht ganz...“, flüsterte Leonie, da sie sich noch zu schwach fühlte um laut zu sprechen. Sie bemerkte, wie sich das Zimmer vor ihren Augen zu drehen begann und legte sich rasch wieder hin.

Voldemort trat zu ihr auf das Sofa zu.

„Slytherin hat das Eingangsportal mit einem Zauber belegt. In Kriegszeiten verschliesst es sich vor den Gegnern. Man kann es nur passieren, wenn man als Gegenleistung die Lebensenergie eines Zauberers oder einer Hexe liefert. Das Portal allein entscheidet, wie viel Energie es absorbiert. Einige der mächtigsten Zauberer ihrer Zeiten wollten es öffnen und sind dabei umgekommen oder haben ihre Gehilfen ermordet. Lange glaubten alle, dass man mehr Lebensenergie hat, wenn man besonders mächtig ist oder besonders schwere Zauber beherrscht. Aber all die schlaunen Köpfe scheinen sich geirrt zu haben... Ein Mensch hat mehr Lebensenergie, desto stärker sein Geist ist.“

„Das heisst also, dass ich einen starken Geist habe?“, Leonie blinzelte um das Schwindelgefühl loszuwerden.

„Ja...“, Voldemorts langer Zeigefinger strich über ihre Blitznarbe und dann ihren Wangenknochen entlang, „Aber das wusste ich bereits an dem Tag, als ich das erste Mal versuchte deine Gedanken zu lesen. Ich hatte nie zuvor eine Hexe gesehen, welche sie so gut vor mir zu verbergen wusste. Du scheinst eine Begabung dafür zu haben. Deshalb bist du auch eine starke Hexe. Mentale Aufgaben liegen dir. Das Lernen, Denken, und das Erinnern fällt dir nicht schwer, Leonie. Alles andere ist eine Frage der Übung. Körperliche Flexibilität, Schnelligkeit und Genauigkeit... alles eine Frage der Übung und Konzentration. Ich nehme an ihr habt in Dumstrang vor allem darauf gearbeitet?“

„Ja“, Leonie hob ihrerseits eine Hand und liess ihre Fingerspitzen seinen Hals entlang streichen, „Wir lernten wie besessen. Dinge, wofür man in Hogwarts drei Jahre braucht, lernten wir in einem Jahr. Jede Woche hatten wir sechs Stunden körperliches Training. Eine Stunde davon Duellübungen.“

„Ihr habt nicht viel Zeit mit Theorie verschwendet, das sieht den Leitern von Dumstrang ähnlich“, Voldemorts Mund verzog sich zu einem amüsierten Lächeln, „Im Norden ist das Praktizieren wohl wichtiger.“

„Lesen kann man in der Nacht“, antwortete Leonie.

„Das also erklärt dich, Leonie Potter...“, seine Finger berührten ihre Nase und ihre Lippen, glitten über ihr Kinn und dann ihren Hals entlang, „Deine Schnelligkeit und Körperbeherrschung sind jahrelanges Training. Dein Wissen das Ergebnis deiner Neugierde und deines Aufnahmevermögens und deine Konzentration ein Produkt deiner geistlichen Stärke. Wunderbar...“

„Was ist wunderbar daran jahrelang dafür verachtet zu werden eine Hexe zu sein, auf eine Schule zu gehen an der es nichts als Lernen und Training gibt und seine einzige Freundin sterben zu sehen?“, fragte Leonie und liess dabei ihre Hand sinken.

Voldemort antwortete nicht, stattdessen fuhr er sich mit einer Hand über die Lippen und sah sie einfach nur an.

„Ich habe nicht darum gebeten geboren zu werden“, Leonie drehte den Kopf von ihm weg und starrte auf den zerschlissenen Sofastoff, „Ich wollte nicht nach Dumstrang.“

„Du hättest gehen können und dir eine andere Schule suchen können. Du hättest Möglichkeiten gehabt, Leonie.“

„Ich war gebunden an einen Zauber, ich konnte nicht.“

„Dumbeldore...“, Voldemorts Augen weiteten sich, „Er hat also auch dich geschützt. Dieser alte Trottel... bei seinem Tod müssen all die Schutzzauber aufgehoben worden sein.“

Leonie riss ihre Augen von dem Sofa, sah Voldemort direkt ins Gesicht und legte ihm eine Hand auf den Arm, mit welchem er sich jetzt über ihr auf dem Sofa abstützte.

„Du wolltest mich umbringen.“

Sie spürte, wie ein leichter Anflug von Wut durch ihn ging und ihre Narbe kribbelte. Doch sie wusste auch, dass sie Recht hatte und solange sie alleine waren konnte sie ihm all das sagen, was sie schon so lange hatte sagen wollen.

„Wenn ich dich hätte töten wollen, hätte ich es längst getan.“

„Du glaubst ich kann mich nicht daran erinnern, aber ich sehe noch immer in meinen Träumen wie sich meine Mutter zwischen uns stellt und dich anfleht. Und ich sehe noch immer wie du den Zauberstab hebst und sie ermordest. Ich höre meinen Vater schreien, wenn ich nachts schweissgebadet aufwache. Ich kann Percy Weasleys Gesicht in der Dunkelheit sehen und ich weiss noch genau wie Fabian Trewhellas Körper zusammenzuckte, als ich ihn getötet habe. Ich habe sie für dich getötet. Sie waren sinnlose Opfer, aber ich musste es tun. Für dich. Du weißt vielleicht nicht was all das bedeutet und es ist dir auch vollkommen egal, aber *ich* weiss es noch *ganz genau*. Ich sehe Navina noch immer sterben, tot im Gras liegen. Ich höre die schreienden Dumstrangschüler. Und ich fühle mit jeder Faser meiner Zelle den Schmerz, wenn ich an Draco Folter denken muss.“

„Warum erzählst du mir das?“, fragte Voldemort und Kälte schwang in seiner Stimme mit, „Es ist unbedeutend.“

„Ja...“, Leonie fühlte wie ihr Tränen über die Wangen liefen und noch immer sah sie Voldemort an, in diesem Moment war es ihr egal, dass er sie weinen sehen konnte, „Es ist unbedeutend, aber ich habe es für dich getan. Verstehst du nicht? Mein Geist ist nur so stark, weil ich ihn niemals aufgegeben habe. Ich hätte allen Grund dazu. Die meisten wären längst wahnsinnig geworden, wenn sie erlebt hätten, was ich erlebt habe. Aber ich konnte ihn nicht aufgeben, ich wollte nicht. Denn du warst da und ich konnte einfach nicht.“

„Vor einigen Minuten noch dachte ich, ich hätte endlich all deine Geheimnisse entdeckt, Leonie Potter. Deine Macht, dein Wissen, deine Stärke. Ich dachte, dass es eine ganz simple Erklärung dafür gibt. Und sie *ist* auch simpel, wenn nicht du es wärest, die sie immer wieder verkomplizierte!“

„Ich habe nicht darum gebeten geboren zu werden“, ein trauriges Lächeln trat auf Leonies Gesicht, „Ich habe nicht darum gebeten, dass du meine Eltern umbringst. *Du* hast mich kompliziert gemacht. Wegen *dir* bin ich auf diese Schule gegangen. *Deine* Todesser haben Navina umgebracht. Für *dich* habe ich gefoltert, verraten, gemordet, geschändet, beschmutzt, gestohlen und mich selbst entzwei gerissen. Und für *dich* habe ich mich entschieden. Unsere Schicksale sind ineinander verschlugen wie zwei Schlangen, wir können dem nicht entkommen.“

Für einen Moment war es vollkommen still in dem Raum, nur ihren und Voldemorts Atem, welcher über ihr Gesicht strich, konnte sie hören. Dann flüsterte er:

„Willst du entkommen?“

„Nein... wenn ich es wollte hätte ich es längst getan.“

„Gut...“, er strich ihr das Haar aus dem Gesicht, wischte die Tränen von ihren Wangen und liess seine Hände über ihre Arme gleiten, „Ich habe dich einmal gehen lassen, Leonie. Erwarte nicht, dass ich es ein weiteres Mal tun werde. Du hast dich für mich entschieden. Das nächste Mal werde ich dich wirklich töten müssen.“

„Genau wie Lenora“, Leonie schlag ihm die Arme um den Oberkörper, „Sie wollte dich verlassen, habe ich Recht?“

Voldemort antwortete nicht und küsste stattdessen die Haut ihres Decolltés.

Leonie presste sich an ihn und versuchte die Tränen zu stoppen, welche noch immer über ihr Gesicht rannen. Zu viele Erinnerungen durchzogen sie. Zu viele davon waren traurig, blutig oder voller Hass. Doch sie durfte ihr Ziel nicht vergessen. Wenn sie es erreicht haben würde, würde der Schmerz endlich ein Ende haben. Was machten da schon einige Stunden mehr aus?

Voldemort Hände strichen über ihren Bauch.

„Sie hat dich geliebt.“

„Das war ihr Fehler“, er küsste Leonie heftig, vergrub für einen Moment das Gesicht in ihren Haaren und richtete sich dann auf, wobei er einige Schritte vom Sofa zurücktrat.

„Ich habe sie getötet, weil es so besser war. Sie hätte es nicht verkraftet. Sie war viel zu schwach.“

„Du weißt, dass das nicht stimmt“, Leonie setzte sich wieder auf, ihre Kräfte waren jetzt wieder mehr, sie fühlte sich lebendiger, „Es war ein Unfall. Du wolltest es nicht.“

„Du weißt nichts davon, Leonie. Es ist ewig her und es ist es nicht wert länger darüber nachzudenken. Sie ist tot. Das ist alles.“

„Es tut mir Leid...“, Leonie senkte den Kopf.

Plötzlich pochte es laut an die verriegelte Tür. Voldemort öffnete sie mit einem Schwung seines Zauberstabs und Lucius stolperte herein.

„Was gibt es, Lucius?“

„Herr... verzeiht die Störung... ich... ich soll Bericht erstatten. E-es sieht nicht allzu-“

„WIE BITTE?“, donnerte Voldemort, „Warum sieht es nicht *allzu gut* aus? Was habt ihr nun wieder vermässelt? Kann man euch keine zwei Minuten aus den Augen lassen und darauf hoffen, dass ihr vielleicht *einmal* etwas richtig macht!“

„Es... Da sind mehr Auroren als angenommen. Es sind ausserdem mehr dazu gestossen, als wir das Schloss stürmten. Wir wurden zurückgedrängt vor das Eingangsportal.“

„WAAS?!“

Voldemort fluchte.

„Verzeih-“

„Spar dir dein Wehleidiges Gewinsel, Lucius! Geh zurück und sag den anderen, dass sie alles daran setzten sollen die Eingangshalle wieder einzunehmen. So schwer kann das doch nicht sein! Ich helfe euch erst, wenn ich es für *nötig* halte. Wenn du mich fragst, seid ihr einfach nur unglaublich faul! Na los, stellt euch gefälligst endlich *fähig* an! Das sind Schüler und ein paar Auroren! Verdammt, ihr seid meine Todesser!“

Und mit diesen Worten jagte er Lucius aus dem Zimmer.

Leonie sass auf dem Sofa und weinte nicht mehr länger. Die Szene hatte sie in der Tat etwas amüsiert. Waren die Todesser tatsächlich nicht im Stande die Eingangshalle zu erobern? Das war lächerlich!

„Idioten!“, kreischte Voldemort.

„Offenbar strengen sie sich gar nicht an. Ich wette, dass ich die Eingangshalle nach fünfzehn Minuten leergefegt habe. Höchstens fünfzehn Minuten“, Leonie lachte.

„Fünfzehn Minuten? Leonie... das ist übertrieben viel“, Voldemort konnte sich offenbar ein leichtes Grinsen nicht verkneifen, auch wenn es kalt war, „Alleine fünf Minuten. Zusammen wären es dann wohl noch knapp eineinhalb.“

„Sarkasmus pur“, Leonie stand auf und klopfte sich den Staub vom Gewand, „Wie lange muss man sich nach einer Lebensenergieabsorbierung erholen?“

„Du brauchst wohl keine drei Stunden.“

„Oder brauchst du mich hier noch für wichtigere Dinge als den in Hogwarts tobenden Krieg?“, sie konnte nicht widerstehen ein anzügliches Lächeln auf zu setzten. Aus irgendeinem Grund machte ihr diese Unterhaltung Spass.

„Aah... warte...“, auch Voldemorts Zorn schien verraucht, er kam auf sie zu, presste sie gegen die Wand neben dem Fenster und küsste sie erneut, dann liess er sie los, „Ich denke das sollte reichen für den Moment.“

Er zückte seinen Zauberstab und zog dabei auch ihren aus dem Umhang.

„Den wirst du wohl brauchen.“

„Ja, tatsächlich kämpfe ich noch nicht mit allein mentaler Kraft.“

„Ich gebe dir fünf Minuten bis zum Eingangsportal.“

„Gut, das reicht, falls wir tatsächlich in der Heulenden Hütte sind, wie ich annehme.“

„Du nimmst richtig an.“

Leonie wollte gerade zur Tür hinaus, als er sie noch einmal zurückrief.

„Warte!“

Als sie zurück ins Zimmer trat, sah sie, dass er etwas Goldenes in seiner Hand hielt.

Es war Lenoras alter Armreif. Sein violetter Edelstein schimmerte matt und das Gold glänzte. Die Gravur war nach wie vor intakt.

*f.m.l.R.R.*

„Streck deinen Arm aus“, befahl Voldemort und Leonie gehorchte.

Sie streckte ihm den rechten Arm entgegen und er streifte ihr den Armreif über. Leonie war, als wäre etwas lange verloren geglaubtes zurückgekehrt. Kaum dass der Armreif ihre Haut berührte, begann der Edelstein heller zu schimmern und glimmte einmal schwach auf. Voldemorts Finger strichen über das Gold, seine Ranken entlang und über die Gravur. Dann über ihr Handgelenk und ihre Hand. Schliesslich liess er sie los und entliess sie ohne ein weiteres Wort.

Leonie ging aus dem Raum, bahnt sich einen Weg durch die Heulende Hütte und verwandelte sich dann draussen in eine Schneeeule.

Noch immer hatte der Kampflärm nicht aufgehört. Zwei Türme des Schlosses brannten und das Licht unzähliger Flüche und Zauber flackerte über den Wolken verhangenen Himmel. Die Schneeeule stiess einen Kampflaut aus und flog mit kräftigen Flügelschlägen auf die Schule zu.

Auch wenn diese unauslöschliche Angst tief in ihrem Inneren sass, würde sie nicht aufgeben.

„Wenn Ihr es nicht tun wollt, dann eben ich! Avada Kedavra!“

Bellatrix' Fluch hätte sie beinahe das Leben gekostet. Wie viele Todesser würden sich noch gegen sie wenden? War es wirklich nur Bellatrix, welche ihr gefährlich werden konnte? Solange Voldemort da war, wagte es keiner sie anzugreifen. Aber was wenn...

Die Schneeeule rauschte durch eine Wolke.

Der Zauber, welcher ihr so oft geholfen hatte, hatte seine Wirkung verloren. Sie war nicht länger unbesiegbar, denn etwas hatte sie verlassen.

Sie hatte sich für eine Seite entschieden und damit eine andere verraten. *Amore* konnte nicht existieren, solange in ihrer eigenen Seele, in ihrem eigenen Geist nicht vollkommene Sicherheit bestand, dass sie richtig gewählt hatte.

Und sollte sie richtig gewählt haben, so würde der Zauber nun nicht mehr existieren können, denn sie hatte seine gegnerische Seite gewählt.

Doch damit war sie auch ihrem Ziel etwas näher gekommen, selbst wenn sie bisher schon einiges dafür hatte geben müssen. Noch war nicht klar, wie hoch der Preis am Ende sein würde. Aber es war egal, denn alles was momentan zählte, war dass sie den Armreif Ravenclaws zurückhatte.

~\*~

Mit diesem Kapitel geht die Geschichte also dem Ende entgegen. Noch zwei Kapitel warten, dann werdet ihr erfahren, wie der ganze Krieg zu Ende geht.

Dieses Kapitel war irgendwie ziemlich wichtig für mich. Ich habe schon gegen Ende von Black sister gemerkt, dass ich Leonies Fähigkeiten oft ziemlich überdramatisiert habe... eigentlich war für mich schon immer klar, warum sie so stark ist und all das durchhält. Aber es gab einfach noch keinen passenden Moment um darauf zu sprechen zu kommen. Nun weiss man also, warum sie so ist. Jahrelanges Training und ein entscheidendes Talent... Nun ja, ein Rätsel ist sie wahrscheinlich noch immer ein Bisschen. Auch für mich. ^\_^ Sie ist ein Charakter der sich gerne mal selbstständig macht und sich während der Geschichte schon öfters etwas gewandelt hat.

Sie ist eigentlich ziemlich stur! xD

Was Voldemort angeht, so glaube ich, dass er sie eigentlich ziemlich lästig findet, wie er schon einige Male betont hat, aber er kann nun Mal doch nicht von ihr ablassen, weil sie wahrscheinlich genauso ist, wie *er* gerne *wäre*. Leonie ist nicht wie Lenora. Das war nie der Grund, warum Voldemort sie wollte. Es war nur seine ganz persönliche, dämliche Ausrede. ;-)) Aber das habt ihr ja sowieso schon vor Ewigkeiten herausgefunden!

Also lasse ich es jetzt erstmal Dinge zu verraten, bevor ich euch das ganze Ende verrate!

Danke für eure Kommentare, Ermutigungen und Feedbacks!

Man liest sich in 2 Wochen!

Eure Noble

## Der Armreif Ravenclaws Teil II: Black confession

Der Kampf um Hogwarts schien kein Ende zu nehmen. Schon seit Stunden flogen Zaubere und Flüche durch die Luft, stürzten Wände ein, wurden Leute verwundet, getötet und schrieen vor Angst, Schmerz, Freude oder Wahnsinn. Der Orden des Phönix und einige freiwillige Auroren des Zaubereiministeriums hatten es geschafft beinahe alle Todesser aus der Eingangshalle zu drängen. Nun kämpften sie auf den Stufen vor dem Portal, jeder Quadratzentimeter Boden war entscheidend.

Draco duckte sich hinter eine Säule in der Nähe der Treppe, welche zum ersten Stock führte, als ein Lichtblitz vom Portal her durch die Halle zuckte. Er schlug ein und hinterliess ein kleines Brandloch im Stein.

„Nein! Passt auf, sie durchbricht den Schutzwall!“, ein Auror mit dunklem Haar und verzehrtem Gesichtsausdruck wirbelte herum und feuerte einen Schockzauber auf Bellatrix ab, welche es gerade geschafft hatte seinen Schutzzauber zu durchbrechen und zurück in die Eingangshalle zu hechten. Sie wich gekonnt aus und schleuderte dem Mann einen widerlichen Fluch entgegen, der sein Gesicht mit schmerzenden, hässlichen Beulen überzog.

„Ihr könnt uns nicht aufhalten!“, rief sie, „Der Dunkle Lord hat befohlen und wir werden solange kämpfen, bis wir seinen Befehl ausgeführt haben!“

Sie tat auch besser daran, nachdem Voldemort sie vor einigen Stunden vor all seinen Leuten und ganz Hogwarts bestraft und gedemütigt hatte.

Draco konnte nicht umhin ein böses Grinsen über sein Gesicht zucken zu lassen. Das geschah ihr Recht! Wenn sie sagte, dass Leonie an einen Pfahl gebunden im Sumpf verrotten sollte, dann sollte *sie* an ein Kreuz genagelt im schlimmsten Eissturm von Eisbären bei lebendigem Leibe aufgefressen werden. Oder sonst irgendeines grauenvollen Todes sterben.

Auch wenn sie seine Tante war, hatte Draco nicht das geringste Mitleid mit ihr. Jemand der Voldemort so sehr verfallen war wie sie es war, verdiente kein Mitleid.

„*Du glaubst also, sie könnte niemals einem anderen verfallen?*“

„*Ich... ja.*“

„*Wir werden sehen.*“

Draco schüttelte den Kopf. Es war ganz egal woran er dachte, es schien einfach *immer* mit Leonie zu tun zu haben und er musste sich eingestehen, dass er sie noch immer verteidigte obwohl er doch jetzt ihr Feind sein müsste. Sie hatte *Voldemort* gewählt und er hatte dabei zugesehen. Sie hatte sein Rufen und Flehen ignoriert. Wieso musste er noch immer an sie denken? Er quälte sich doch nur selbst damit!

Doch es war nicht zu ändern, egal wie sehr er es sich auszureden versuchte, er liebte sie. Und auch wenn sein Verstand ihn anders belehren wollte, so konnte sein Herz einfach nicht glauben, dass Leonie *wirklich* an Voldemorts Seite sein wollte.

Mit einem Mal wurde die Eingangshalle in strahlend helles, weisses Licht getaucht. Geblendet taumelten die Auroren vom Portal zurück. "

„Nein! Das ist eine Falle!“, schrie einer.

„Haltet sie auf! Da ist sie!“, hörte Draco die Stimme von Remus Lupin.

Er kniff die Augen zusammen und spähte hinter der Säule hervor in das gleissende Licht. Dort vor dem Portal waren die schemenhaften Umrisse einer schlanken Gestalt zu erkennen.

\*

„Leonie!“, keuchte Mr Weasley.

„Sieh einer an“, auf Leonies Lippen lag ein kaltes Lächeln, „Ich hätte nicht gedacht, dass es *so* einfach sein würde hier rein zu kommen. Die anderen müssen sich wirklich ziemlich dumm angestellt haben... Aah, das wird dem Dunklen Lord gar nicht gefallen!“

Sie schritt mit wehendem Umhang in die Mitte der Halle und wirbelte dabei ihren Zauberstab in der Hand herum.

„Verräterin! Schnapp sie euch!“, knurrte Mad-Eye Moody und schleuderte ihr einen Fluch entgegen.

Leonie wirbelte geschickt herum und blockte ihn ab, schneller als das Moody auch nur den Mund schliessen konnte.

„Es ist wirklich nicht höflich mir in den Rücken zu fallen!“, beschwerte sie sich gekünstelt und richtete den Zauberstab auf Moody, „Glaubt ihr ernsthaft so könnt ihr mich besiegen?“

Sie liess den Zauberstab sinken.

„Ihr könnt euch trösten, ich habe nicht vor irgendjemanden von euch zu töten. Ich töte keine Unschuldigen.“

„DU LÜGNERIN!“, schrie plötzlich Molly Weasley, welche neben ihrem Mann stand und deutete mit dem Finger auf Leonie, „DU HAST PERCY ERMORDET! ER WAR UNSCHULDIG! DU VERFLUCHTE HEXE HAST MEINEN SOHN ERMORDET!“

„Molly, nicht!“, Mr Weasley versuchte sie zurück zu halten, doch sie sprang schon vor und schleuderte Leonie einen Schwall von Zaubern entgegen.

Leonies Augen weiteten sich erstaunt, als die Zauber auf sie zuschossen und auch die anderen Auroren ihre Gelegenheit sahen und sie angriffen.

Es gab einen silbernen Lichtblitz und alle Zauber schossen in die unterste Stufe der Treppe zum ersten Stock.

Leonie war verschwunden.

„DU FEIGES MÄDCHEN!“, schrie Mrs Weasley, „KOMM GEFÄLLGIST HER UND KÄMPFE WIE EINE RICHTIGE TODESSERIN!“

Mrs Weasley gab sich all ihrer Angst und ihrem Schmerz hin. Der Kampf gegen die Todesser hatte sie mitgenommen und sofort die Erinnerung an Percys Tod wachgerüttelt. Es war kein Geheimnis, dass sie Leonie nie gemocht hatte, doch dass sie sie nun so offen angriff war Draco doch zu viel. War sie verrückt geworden?

Er trat hinter der Säule hervor und rief:

„MRS WEASLEY! SIND SIE VON SINNEN? SIE IST DIE RECHTE HAND DES DUNKLEN LORDS! SIE KÖNNEN SIE NICHT EINFACH HERAUSFORDERN!“

„MISCH DICH NICHT EIN, MALFOY!“

„Molly!“, Mr Weasley packte sie und zog sie von der Treppe weg in Richtung Grosse Halle, „Molly, ich denke du musst dich etwas ausruhen.“

„Ich muss mich nicht ausruhen, Arthur! Sie hat Percy getötet, uns alle verraten und jetzt kommt sie und gibt damit an wie stark sie ist! Das darf einfach nicht sein!“

Draco hörte nicht weiter, was sie sagte, denn im nächsten Augenblick brach der Kampf in der Eingangshalle wieder aus, als Bellatrix von der rechten Wand her Flüche abzufeuern begann. Leonies Erscheinen schien sie offenbar nicht gross beeindruckt zu haben.

„Lupin! Kingsley! Ihr lauft hinauf und seht nach ob Leonie noch im Schloss ist! Sie kann von hier nicht disappearieren, die anderen Ausgänge sind magisch verriegelt und gesichert. Sie muss noch im Schloss sein!“, rief Moody und stürzte sich dann auf Dolohow, welcher gerade durch das Portal hereinkam, „Ihr müsst sie erledigen bevor sie Harry findet!“

Lupin und Kingsley zögerten keine Sekunde und rannten die ersten Stufen hinauf, gerade als Leonie auf der obersten Stufe erschien, den Zauberstab auf sie gerichtet.

„Stupor!“

„Protego!“

Leonie lächelte noch immer.

„Es ist praktisch ein Animagus zu sein, wisst ihr. Wenn ich will, kann ich ganz einfach davon fliegen... Aber wirklich, ihr wollt mich doch nicht mit *Blockzaubern* beeindrucken, oder?“

Das war dann doch zu viel. Egal wie sehr er sie auch liebte, egal wie sehr er auch nicht daran glauben wollte, dass sie böse war, nun war sie zu weit gegangen. Soviel widerliche *Arroganz* brachte nicht einmal er zustande!

Draco sprang hinter seiner Säule hervor und richtete seinen Zauberstab auf die Frau, die er liebte.

„Tu was du willst, aber hör auf dich über deine Gegner lustig zu machen, Leonie!“

Einen Moment lang geschah nichts, dann liess Leonie langsam den Zauberstab sinken und drehte sich zu ihm um. Draco bedeutete Kingsley und Lupin nichts zu tun, doch die beiden zielten noch immer mit ihren Zauberstäben auf die junge Frau, deren Augen einen seltsamen Ausdruck annahmen, sobald sie Draco

erblickten.

„Draco...“

„Erstaunlich, du erkennst mich also doch noch!“

„Was soll das, warum sollte ich dich nicht erkennen?“, fragte sie und trat einen Schritt auf ihn zu.

Draco senkte seinen Zauberstab noch immer nicht.

„Dann hast du nun also nicht vor mich zu ignorieren?“

„Ich...“, etwas Schmerzhaftes lag auf ihrem Gesicht, als sie begriff, was er meinte, „Ich habe dich nicht ignoriert.“

Er wollte gerade etwas erwidern, als Lupin und Kingsley nicht länger warteten und zwei leuchtend baue Lichtblitze auf Leonie zujagen liessen.

Sie stiess einen erstaunten Laut aus, als einer der beiden sie an der Schulter streifte und einen Streifen ihres Gewandes und ihrer Haut verbrannte. Denn anderen konnte sie noch in letzter Sekunde abwehren, dann jagte sie selbst einen Fluch über ihre Schulter und rannte los.

Eine schwarze Rauchwolke explodierte und umfing Lupin und Kingsley lange genug um sie nicht sehen zu lassen, wohin Leonie floh. Draco, welcher ausser Reichweite der Wolke gestanden hatte, machte kehrt und rannte ihr hinterher. So einfach würde er sie dieses Mal nicht davonkommen lassen. Er wollte Antworten. Er wollte endlich wissen, was hier *wirklich* gespielt wurde und dieses Mal würde er sich weder abwimmeln noch von Tränen beeindrucken lassen. Er würde Leonie zum Reden bringen und wenn er konnte, so würde er dabei auch Informationen holen, welche dem Orden von Nutzen sein konnten. Er wollte Leonie nicht verraten oder verletzen. Er liebte sie nach wie vor. Doch heute, in diesem Krieg, hatte sie sich für Voldemort entschieden. Und auch wenn sie es gewesen war, die ihn vor Voldemorts Zorn geschützt hatte, so konnte er ihr in diesem Moment einfach noch nicht vergeben, dass sie sich für ihn entschieden hatte, nachdem sie Draco so oft gesagt hatte, wie sehr sie sich wünschte, dass er starb.

Jetzt, in diesem Moment, waren sie Feinde.

\*

Leonie rannte durch einen Flur im ersten Stock, welcher in einer Sackgasse vor einem grossen Fenster endete und unterdrückte einen Fluch. Hinter sich konnte sie das Getrappel von schnellen Schritten hören, also stürzte sie in ein Klassenzimmer zu ihrer Rechten.

Sie hasste es verfolgt zu werden, sie hasste es nicht selbst die Kontrolle über die Situation zu haben und die Gejagte zu sein. Doch es ging nicht anders. Wenn sie sich offenen mit Kingsley, Lupin und Draco duellieren würde, dann würde sie sie entweder verletzen oder töten müssen und das konnte sie nicht. Vor allem Draco konnte sie nicht angreifen.

Sie stellte sich an eine kahle Wand in dem grossen Raum und atmete tief durch. Sie hatte sich auf Voldemorts Seite geschlagen, das bedeutete, dass all die anderen nun ihre Feinde waren. Sie würden ihr nicht länger vertrauen und sie wären dumm gewesen, hätten sie es getan. Sie behandelten sie als Feindin und hatten weder Mitleid noch Gnade für sie übrig.

Doch wenn sie die anderen nicht töten wollte, welche ganz einfach so handelten, wie sie handeln *mussten*, durfte sie nicht mit ihnen kämpfen. Also blieb ihr nichts anderes übrig, als vor ihnen zu fliehen und sobald sie sie verloren hatten zurück in die Eingangshalle zu kehren und Voldemort zu unterstützen, welcher zweifelsohne bald im Schloss auftauchen würde.

Leonie glaubte gerade in Sicherheit zu sein, als die Tür aufgerissen wurde und Draco in den Raum trat. Er hatte den Zauberstab vor sich ausgestreckt und seine Augen funkelten. Langsam trat er ins Klassenzimmer, schloss die Tür hinter sich, näherte sich Leonie einige Schritte und blieb dann stehen. Das blonde Haar klebte ihm in verschwitzten Strähnen am Kopf und seine Lippen bebten.

„Glaub nicht, dass du einfach davonlaufen kannst, Leonie. Du magst Hogwarts für schwach halten, aber unsere Ausgänge sind besser gesichert, als du denken magst.“

Leonie stiess sich von der Wand ab, steckte ihren Zauberstab in den Umhang und ging auf Draco zu, welcher daraufhin etwas zurückwich.

„Ich hatte nicht vor davonzulaufen“, antwortete sie und sah ihm dabei fest ins Gesicht, „Ich weiss, dass du mich für eine Verräterin hältst, Draco. Ich gebe zu, du wärst *bescheuert*, wenn du mir jetzt noch vertrauen würdest. Ich weiss, dass du denkst ich habe dich ignoriert und dir all die Zeit lang nur etwas vorgespielt. Und

ich verstehe, wenn du denkst, dass ich davonlaufen wollte.“

„Ich werde mich nicht von schönen Worten umschmeicheln lassen, Leonie. Ich will wissen, warum du das getan hast! Hat es dir nicht gereicht, dass er mich monatelang festgehalten und gefoltert hat?! Hat es dir nicht gereicht mich halbtot in einem Verliess liegen zu sehen? Musstest du mich wirklich noch mehr quälen? Hast du das getan, weil es dir Spass macht oder hat er es dir befohlen?!“

„Wenn du glaubst, dass meine Gefühle für dich auch nur einen Moment lang gespielt waren, dann irrst du dich, Draco. Selbst Voldemort weiss, dass es nicht so ist.“

„Es ist mir egal, was *er* weiss! Sag mir die Wahrheit! War es nur ein Spiel? Solltest du mich bestrafen? Wenn du uns von Anfang an auslöschen wolltest, Leonie, warum hast du es nicht einfach getan?!“

„*Wenn* ich vor gehabt hätte dir oder sonst irgendjemandem in diesem Schloss und auf der ganzen Welt auch nur ein Haar zu krümmen, dann hätte ich das längst tun können. Aber ich *habe es nicht getan!* Und ich bin geflohen, weil ich es nicht tun wollte! Ich laufe nicht davon! Ich stelle mich, aber nur, wenn dabei nicht noch mehr Unschuldige mit ihrem Blut bezahlen müssen! Ich lasse nicht zu, dass Voldemort durch mich auch nur noch ein einziges Opfer bekommen wird, Draco!“

„Dann verstehe ich nicht, warum du *ihn* gewählt hast, Leonie.“

Draco liess den Zauberstab jetzt auch sinken, aber seine Augen funkelten nach wie vor zornig.

„Ich habe ihn nicht *gewählt*, Draco! Diese Entscheidung war ein *Muss!* Hätte ich eine andere Wahl gehabt, dann hätte ich es niemals getan!“

„Du *hattest* eine andere Wahl!“

Leonie konnte nicht verhindern, dass Wut in ihr aufstieg. War er denn wirklich so blind? Konnte er nicht verstehen, was sie ihm zu erklären versuchte?

„Es gab keine andere Wahl, wenn ich Voldemort töten will!“

Draco schüttelte traurig den Kopf und fuhr sich dann mit einer Hand übers Gesicht.

„Ich hätte nicht gedacht, dass du... als ich nach dir rief war das nicht einfach ein Rufen... Ich habe dich angefleht, Leonie! Ich habe dich angefleht wie du mich damals in der Burg! Ich wollte, dass du bei mir bist, ich wollte dich beschützen! Und was tust du? Du willst lieber weiterhin an *Voldemorts* Hand gehen!“

„Ich weiss, dass du mich angefleht hast. Deshalb habe ich dich ignoriert. Wenn ich dich beachtet hätte, hätte ich mich nicht richtig entschieden. Draco, ich wusste seit der Nacht in welcher ich dich mit Harry fortgeschickt habe, *wie* ich mich entscheiden würde. Es gab kein richtig und falsch. Es gab nur die Entscheidung und ihre Konsequenzen. Die habe ich jetzt zu tragen und das tue ich. Ich stehe hier und laufe nicht vor dir davon. Obwohl ich ganz genau weiss, dass du mich jetzt hasst, laufe ich nicht vor dir davon. Du hast keine Ahnung wie schwer es für mich ist all das zu tun und niemandem zu erzählen, *warum*. Aber wenn ich es tue und wenn Voldemort von meinen Zielen erfährt, dann werden wir alle sterben.“

„Du magst deine Gründe haben, Leonie. Das glaube ich dir. Aber ich glaube dir nicht, dass sie allein deine Entscheidung beschlossen haben.“

„Dann sag mir, was noch.“

Draco blickte kurz zu Boden, dann sah er sie wieder an und sagte:

„*Er* war es. Ich habe gesehen, wie er dich angesehen hat, nachdem du auf dem Platz erschienen bist. Ich habe gesehen wie er dich aufgehoben hat, nachdem er mit deiner Hilfe das Portal geöffnet hat. Du hast dich nicht für seine Seite entschieden Leonie, du bist zu *ihm* zurückgekehrt.“

„Draco, verdammt!“, schrie Leonie auf und schlug mit einer Faust gegen die Steinwand, „Wieso kannst du es noch immer nicht verstehen?! Ich will nicht *Voldemort!* Alles was ich will ist, dass dieser verfluchte Krieg endlich ein Ende findet!“

„Du küsst ihn! Du lässt zu, dass er dich berührt, in Gedanken zu dir spricht und dich *so* ansieht!“

„Weil es meine einzige Chance ist! Solange er mir vertraut, habe ich Macht!“

Leonie fühlte, wie ihre Augen zu brennen begannen. Wie viele Tränen würde sie noch vergiessen müssen bevor sie endlich in Frieden sein konnte? Wie viele Opfer würde der Krieg noch fordern? Und wie lang würde es noch dauern, bis Draco endlich verstehen würde? In der Nacht nachdem sie aus Voldemort Brug geflohen war, hatte sie endlich erkannt *was* sie wollte.

„Ich liebe dich du Idiot!“, sagte sie und schluchzte, „Ich habe niemals jemanden so sehr geliebt wie dich, Draco! Ja, es ist wahr! Ich weiss, dass es wahr ist und dass ich es dir gesagt habe! Ich empfinde für Voldemort! Aber ob du es mir glauben willst oder nicht ist vollkommen egal, denn es zählt nur, dass ich selbst es schlussendlich weiss: Egal was ich auch immer für ihn gefühlt habe, ich habe ihn *niemals* geliebt! Ich habe

immer nur dich geliebt! Voldemort war... Voldemort war eine Leidenschaft, die nicht meine war. Er war nichts als ein Albtraum, der mir in der absoluten Dunkelheit wie ein rettender Traum erschien. Ich war dumm! Ich habe einen Fehler begangen! Auch wenn du mir nicht glaubst und wenn du es mir niemals verzeihen wirst, ich *weiss*, dass ich ihn nie geliebt habe!“

„Weißt du, Leonie... ich habe gesagt, dass ich dir vergeben habe. Damals im Ratspalast. Ich habe dir vergeben. Aber ich kann es einfach nicht vergessen. Vergeben und Vergessen sind zwei unterschiedliche Dinge. Egal wie sehr ich dich liebe, ich werde in meinen Albträumen immer dieses Bild von dir sehen, wie du ihn küsst.“

Leonie weinte jetzt richtig und stütze sich wieder an der Wand ab. Sie wusste es. Sie hatte das alles doch schon gewusst! Wie oft hatte sie ihm gesagt, dass sie nicht gut genug für ihn war?

„Das weiss ich doch!“, ihre Stimme war von Schmerz erfüllt, „Natürlich weiss ich das! Glaubst du mir geht es besser? Voldemort sieht mich an, na und? Er ist nicht fähig so etwas wie Liebe zu empfinden! Draco, siehst du nachts in deinen Albträumen deine Mutter sterben? Hörst du beim Erwachen den Schrei deines sterbenden Vaters? Siehst du deine beste Freundin vor deinen Augen sterben, immer und immer wieder ohne etwas tun zu können?! Hast *du* zwei vollkommen Unschuldige eiskalt ermordet? Ich schon! Ich *weiss* wie es *ist* gefoltert und benutzt zu werden! Glaubst du für mich war es lustig dich so gepeinigt zu sehen? *Voldemort* hat mir all das angetan! Ihm habe ich all das zu verdanken. Also, Draco, sag mir, glaubst du ernsthaft, dass ich dieses Monster *lieben* könnte? Er hat mir alles genommen! Er hat mir meine Seele genommen! Er hat mich zerstört!!!“

Leonie schrie auf. Das erste Mal seit einer schieren Ewigkeit liess sie all ihrem Schmerz freien Lauf und das erste Mal in ihrem Leben, fühlte sie wie schmerzhaft es wirklich war. Sie hatte es immer nur verdrängt. Sie hatte immer weitergemacht und nicht aufgegeben, weil sie gehofft hatte irgendwo einen Ausweg zu finden. Sie war beinahe am Ziel, doch sie fürchtete sich auch davor, weil sie begriff, dass sie am Ende daran zerbrechen würde.

So viel Schmerz war nicht erträglich für sie.

„Ihr glaubt alle, dass ich stark bin! Verdammt, ich dachte selbst ich bin es! Aber so ist es nicht! Ich bin längst tot, in mir ist nichts! Er hat mir alles genommen! Und ich weiss, dass wenn der Frieden kommen wird, der Krieg in mir noch immer nicht zu Ende sein wird. Voldemort hat mich zerstört. Ich mache nur weiter, weil ich nicht zulassen will, dass er das auch anderen antun kann! Ich lasse nicht zu, dass er jemals wieder jemanden so sehr verletzt.“

Ihre Tränen tropften auf den Boden und plötzlich war Draco bei ihr und nahm sie in den Arm. Er drückte sie einfach an sich und strich ihr mit einer Hand beruhigend übers Haar. Doch es machte alles nur noch schlimmer. Seine Nähe! Sie hatte sie nicht verdient! Ja, jetzt wusste sie, warum sie Voldemorts Nähe genossen hatte. Er war kalt. Er war genau wie sie. Er war zerstört und leer, er war tot. Ihn konnte sie nicht verletzen. Wo nichts war, konnte nichts zerstört werden. Draco war gut, er war so voller Liebe! Das hatte sie nicht verdient. Eine Mörderin hatte keine Liebe verdient.

Leonie schluchzte unablässig:

„Tu das nicht, Draco. Ich habe dich nicht verdient. Du musst dich nicht um mich kümmern, ich habe dich viel zu oft verletzt. Ich will nicht, dass ich auch dir mache, was Voldemort aus mir gemacht hat.“

„Da ist nicht möglich, Leonie. Das kannst du nicht, weil du ein Herz hast.“

„Hör auf! Ich bin tot! Verstehst du nicht? Hier ist nichts! Ich bin nichts! Ja, ich bin vielleicht der Schlüssel, aber Harry ist der *Auserwählte*. Er wird Voldemort töten! Ich bin nur eine Figur, eine Strategie, ein Schachzug. Eine bedeutungsloser Zug um dem Auserwählten den Weg zu Voldemort freizumachen.“

„Sag so etwas nicht!“

„Aber so ist es! Es ist nicht schlecht, ich bin froh wenigstens irgendeinen Sinn zu haben. Aber ich bedeute auch Voldemort nicht mehr. Für ihn bin ich der Weg zu Harry. Draco, wenn du jemals befürchtet hast, dass uns etwas wie Liebe hätte verbinden können, dann vergiss das jetzt. Voldemort kann nicht lieben. Und selbst wenn, würde das nichts daran ändern, dass ich dich liebe.“

„Leonie...“, Draco hob ihren Kopf an und sah sie an, „Wenn dieser Krieg vorbei ist, dann will ich, dass du bei mir bist.“

„Wenn dieser Krieg zu Ende ist werde ich an all dem zerbrechen, Draco. Willst du das wirklich? Willst du dich um eine Frau kümmern, die dem Wahnsinn verfallen könnte?“

„Ich weiss, dass es nicht so sein wird. Es ist mir egal wie und was du bist. Ich werde dich immer lieben.“

Und ich weiss, dass du viel stärker bist, als du im Moment glaubst.“

„Ich hoffe du hast Recht“, flüsterte Leonie und legte den Kopf an seine Brust, „Ich wünsche es mir mehr als alles andere...“

„Dann wird es so sein“, Draco küsste sie, „Auch wenn wir es nicht vergessen können, Leonie. Wir werden wissen, dass wir es überstanden haben.“

Plötzlich und mit lautem Krachen flog die Tür zum Klassenzimmer auf und Leonie stiess Draco von sich. In der Tür standen drei Auroren und Lupin, allesamt die Zauberstäbe auf Leonie gerichtet.

„Gut gemacht, Malfoy!“, lobte Lupin, „Wir übernehmen jetzt.“

„Nein, wartet sie-“

„*Reductio!*“, schrie Leonie, feuerte den Fluch auf die Auroren, welche auseinander stoben und stürzte aus dem Klassenzimmer.

Sofort nahmen die Männer die Verfolgung auf, Draco rannte ihnen hinterher, wusste jedoch, dass er nichts würde tun oder bewirken können.

Die Auroren hatten nur das Ziel Leonie zu fassen. Und Leonie hatte das Ziel vor ihnen zu fliehen.

Sie verfolgten sie durch den Flur und schliesslich auf die Treppe zur Eingangshalle.

Die ganze Zeit über schleuderten sie sich gegenseitig Flüche entgegen, blockten sie oder wurden davon gestreift, taumelten und rappelten sich wieder auf.

Leonie sprang die Stufen zur Eingangshalle hinunter, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, als auf einmal ein seltsames Rauschen durch die Luft ging.

Augenblicklich verharrten alle auf ihrer Stelle. Es wurde merklich kälter und irgendwo war ein leises Lachen zu hören.

Leonie senkte den Zauberstab und hob den Kopf zur Decke.

„Voldemort...“, formten ihre Lippen, die Auroren wichen ein paar Schritte zurück, nur Lupin blieb direkt hinter Leonie.

Schwarzer Rauch wirbelte durch die Luft, zog an Leonie vorbei und strich ihr über eine Wange, dann sammelte er sich in der Mitte der Eingangshalle, verdichtete sich und wurde schliesslich zu einer grossen, dünnen Gestalt in schwarzem Gewand.

Schüler schrieten auf, Todesser jubelten, Auroren hoben die Zauberstäbe und Lupin packte Leonie und drückte sie mit Gewalt an sich, den Zauberstab an ihrer Schläfe.

Lord Voldemort war in der Eingangshalle erschienen und zog langsam seinen Zauberstab.

„Wenn du glaubst du könntest ihn aufhalten indem du vorgibst mich töten zu wollen, Lupin, dann muss ich dir sagen, dass du das vergessen kannst“, flüsterte Leonie ihrem Paten zu, welcher ihr noch immer den Zauberstab an den Kopf drückte und dabei Voldemort nicht aus den Augen liess, der nun auf die Treppe zuschritt.

„Einen Versuch ist es immer wert“, flüsterte Lupin zurück, „Du hast uns verraten Leonie, du hättest damit rechnen müssen.“

„Wenn ich dich hätte töten wollen, hätte ich oft genug die Gelegenheit dazu gehabt, Lupin. Ich wollte euch nur beschützen. Entweder du glaubst mir und lässt mich jetzt los oder du hältst mich weiter fest und läufst Gefahr, dass er dir etwas antut.“

„Dann also doch.“

Leonie schüttelte leicht den Kopf.

„Es ist nicht, weil ich ihm etwas bedeute. Es ist sinnlos auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden. Er würde mich niemals *retten* wollen. Lupin, lass mich los.“

„Nein, das kann ich nicht. Ich gehöre zum Orden, Leonie. Ich werde dich nicht loslassen.“

Voldemort war nun beinahe auf der untersten Stufe.

„Bitte...“, Leonies Flüstern wurde nun eindringlicher, „Lupin, du warst es, der mir erzählt hat, was meine Bestimmung ist. Du warst für mich da. Wenn ich könnte, würde ich dich jetzt anflehen mich loszulassen und zu gehen.“

„Remus Lupin“, sagte Voldemort mit hoher, kalter Stimme, „Mitglied des Orden des Phönix. Es würde mich wirklich sehr interessieren, was du damit bezwecken willst indem du Leonie so... *umklammert* hältst.“

Leonie schloss für einen Moment die Augen. Voldemort würde niemanden verschonen, nur weil sie es wollte. Es war aussichtslos, aber noch konnte sie etwas tun. Sie würde nicht zulassen, dass Lupin etwas

passierte.

Er war ihr Pate. Ihre Eltern hatten ihn zu ihrem Paten gemacht und er war gut zu ihr gewesen.

Mit aller Konzentration, die sie aufbringen konnte, klammerte sie sich an das Bild seines Gesichts und stellte es sich vor. Und dann tat sie etwas, dass sie nie zuvor getan hatte und wovon es sie immer gegraut hatte. Immer, jedes Mal mehr, wenn Voldemort es bei ihr versucht hatte.

Sie griff nach seinem Geist, durchbrach seine beinahe widerstandslose Barriere und tauchte darin ein.

*„Lupin, lass mich los und lauf!“*

Er kämpfte gegen sie an. Sie spürte wie er gegen sie stieß und sich gegen sie zu werfen versuchte. Und sie wusste auch, dass er es nicht schaffen würde. Sie war stärker. Sie war so viel stärker und deshalb hatte sie Angst gehabt es zu tun. Sie wollte niemanden mehr verletzen, sie wollte niemandem schaden. Aber sie musste es tun.

*„LASS MICH LOS!“*

Und ihr Geist schlug gegen seinen, sein Widerstand brach und er gehorchte.

Sobald Leonie fühlte, wie sich der Griff um ihren Bauch sich lockerte, zog sie sich sofort zurück. Sie stieß Lupin von sich und sprang vor auf Voldemort zu, welcher gerade im Begriff war eine Bewegung mit seinem Zauberstab auszuführen.

Stürmisch schlang sie ihm die Arme um den Hals und presste sich an ihn, was bewirkte, dass er den Arm mit dem Zauberstab vor Überraschung sinken lassen musste.

Lupin wirbelte herum und rannte dann auf die Gruppe von Auroren zu, welche sich hinter eine Säule in Sicherheit gebracht hatten und nun von dort aus kämpften.

*„Leonie!“,* zischte Voldemort Stimme in ihrem Kopf und sie liess es zu, *„Was wird das?“*

*„Eine Begrüssung“,* war ihre Antwort, bevor sie von ihm zurück trat, ihren Zauberstab zog und zu kämpfen begann.

Sie hasste Legilimentik nach wie vor. Egal ob behauptet wurde, dass sie einen starken Geist hatte, sie hasste diese Art von Magie. Niemand sollte das Recht haben in anderen Köpfen herumzuznüffeln. Sie hasste es einfach nur.

Ein violetter Lichtblitz schoss auf sie zu, Voldemort stieß sie zu Seite und konterte mit einem Orangen.

Von links sprangen fünf Zauberer auf einmal auf ihn zu und versuchten es mit einem verstärkten Lähmungsfluch. Leonie machte sie alle auf der Stelle kampfunfähig.

*„Dumstrang hat offenbar gut daran getan so viel Zeit ins Duell zu investieren.“*

*„Warum sagst du das?“*

*„Lass mich darüber nachdenken...“*

Sie hexte einem Auroren wüste rote Blasen an den Körper, schleuderte den nächsten an die gegenüberliegende Wand und feuerte dann drei Klammerflüche auf Schüler ab, welche zwischen den Säulen am oberen Treppenrand hervorlugten.

*„Es reicht!“,* brüllte ein blonder Auror mit einer langen Narbe quer über der linken Wange, *„So kriegen wir sie nicht! Wir müssen sie mit ihren eigenen Waffen schlagen!“*

*„Du weißt, dass wir das nicht können, Matthew!“,* schrie eine Frau neben ihm und jagte einen äusserst komplizierten Feuerfluch auf Leonie.

Leonie hüllte sie mitsamt ihres Zaubers in eine Wasserkaskade.

*„Verdammt, Josephine! Siehst du!“,* Matthew half ihr auf die Beine, *„Genau das meine ich! Wir können sie so nicht besiegen!“*

*„Was schlägst du vor?“,* fragte Mad-Eye Moody laut, der dazu gestossen war.

*„Wir müssen die Unverzeihlichen benutzen, Mad-Eye!“*

*„Nein! Niemals!“*

*„Dann sperrt mich dafür ein, wenn ich sie töte!“,* Matthew sprang vor, *„Avada Kedavra!“*

Leonie machte einen Satz zurück.

Sie nahm kaum war, wie Voldemort eine Hand nach ihr ausstreckte, während er mit der anderen gegen zwei Gegner agierte. Er bekam sie am Oberarm zu fassen, zog sie von Matthew weg und drückte sie mit dem Oberkörper an sich.

*„AVADA KEDAVRA!“*

Leonie sah nur das grüne Licht und dann Matthews hellblau leuchtende Augen, welche ermatteten. Voldemort gab sie frei und sie trat hinter ihn um ihm den Rücken zu decken, warum auch immer. Sie versuchte es nicht zuzulassen. Sie versuchte es sofort auszulöschen. Aber es ging nicht. Das Bild von Matthews Augen brannte sich in ihr Gedächtnis wie ein glühendes Eisen.

„Sag mir jetzt warum du glaubst, dass Dumstrang gut daran getan hat uns im Duell zu fördern!“, flehte Leonie und versuchte sich allein darauf zu konzentrieren.

„*Ich sagte ich muss darüber nachdenken.*“

„Sag es mir! Voldemort, verdammt sag es mir!“, sie kniff die Lippen zusammen, als sie bemerkte, was sie gesagt hatte.

„*Ich- was?*“

„Nichts!“

Sie duckte sich, als ein gelber Lichtblitz ihr Ohr nur um Zentimeter verfehlte und sprang dann zurück, als ein weiterer folgte.

„*Weil du es beherrschst wie ich niemals jemanden in deinem Alter zuvor es zu beherrschen gesehen habe.*“

„Dumstrang steht auf Talente und Angeberei, das denkst du, oder?“

„*Hogwarts basiert auf anderen Grundsätzen, Leonie. Ein Duell ist aber dennoch keine Angeberei.*“

„Findest du, dass ich eine Angeberin bin?“

Voldemort tötete eine Schülerin auf der Treppe, die versuchte Rookwood zu erwischen, der Gerade aus den Kerkern stürmte.

„*Wieso fragst du mich so etwas?*“

„Ich... bitte, du musst es nicht verstehen! Sag es! Sag irgendetwas, aber rede einfach!“

Voldemorts Augen weiteten sich erstaunt, als er sie kurz ansah. Leonie wusste, dass sie längst nicht mehr ihre gefühllose, unnahbare, ausdruckslose Maske trug. Sie würde sie in diesem Kampf verlieren, das wusste sie. Und bei Merlin! Ja, wieder war es für Voldemort! Wieder nahm er ihr etwas weg! Wieso nur liess sie das zu? Warum hatte sie es von Anfang an zugelassen? Er war ein Monster! Er war nichts als ein Monster!

„Hör auf mich zu quälen!“

Sie rammte einem Auror etwas Unsichtbares in den Bauch und er ging stöhnend zu Boden.

„*Ich verstehe nicht, warum ich mir die Mühe mache während eines Kampfes solche Gespräche mit dir zu führen, Leonie. So etwas ist lächerlich.*“

„Dann bin ich eben lächerlich! Es ist mir egal! Ja, es ist mir egal!“

„*Was wird das, wenn du fertig bist?*“

Sie hob ein Stück abgebröckelter Decke vom Boden auf und warf es einem Schüler an den Kopf.

Voldemort parierte fünf Flüche auf einmal.

„Gar nichts, denn es wird nie fertig sein, solange ich nicht fertig bin!“

„*Konzentrier dich, Leonie. Dein Rücken ist frei.*“

„Du musst mich nicht beschützen!“

Doch da rutschte sie auch schon aus. Sie streckte die Arme vor um den Sturz abzufangen, irgendjemand musste ihr einen Fluch von hinten aufgezwungen haben, aber der Aufprall war zu hart und sie fühlte wie ihr linkes Handgelenk brach.

Schmerz durchzuckte ihren Arm, doch sie schrie nicht auf. Es war erträglich.

„*Avada Kedavra!*“

Grünes Licht. Grünes, schimmerndes, leuchtendes, gleissendes, blendendes Licht.

*Eine Frau schrie.*

„*Nimm Harry und Leonie, Lily! Er ist es! Ich werde ihn aufhalten! Lauf, Lily! Bring euch in Sicherheit!*“

*Eine Tür fiel krachend zu, jemand drückte sie an sich.*

„*Es wird alles gut. Es wird alles gut, Leonie. Du musst nicht weinen.*“

*Hohes, kaltes Lachen.*

„*Nein, bitte nicht! Ich tue alles!*“

*Grünes Licht.*

„*Navina! Komm zurück! Nicht! Das sind Todesser!*“

„Leonie, wir müssen was tun. Hol einen Lehrer! Wir müssen Alarm schlagen!“

„Navina, nicht!“

Grünes Licht.

„NAVINA!“

Mum. Dad. Navina. Percy Weasley. Fabian Trewhella. Serena. Pau'schar. Matthew. Unschuldige.

Mit aller Kraft riss Leonie die Augen auf. Der Boden bebte.

Eine weisse Hand packte ihren Arm, drückte einen Zauberstab darauf. Der Schmerz verklang. Sie wurde auf die Beine gestellt, schwarzer Stoff verdeckte ihr die Sicht.

Seine Stimme erfüllte die Halle, liess alle erstarren und jagte ihnen einen Schauer über den Rücken, der all ihre Haare zu Berge stehen liess.

„Ich will Harry Potter“, sagte Voldemort kalt, „Und ich werde ihn bekommen, ganz gleich wie sehr ihr versucht mich aufzuhalten. Gebt auf, Auroren! Ihr könnt uns nicht besiegen! Gebt auf Orden des Phönix, ihr wart schon besiegt, bevor der Kampf überhaupt anfang!“

„Wir werden niemals aufgeben!“, hörte Leonie Lupin erwidern, „Wir werden euch Hogwarts nicht einfach so überlassen! Und wir werden Leonie nicht kampflös aufgeben!“

Etwas Warmes erfüllte ihre Brust. Leonie hob den Kopf, schüttelte Voldemorts Arm weg und wandte sich Lupin zu.

Hatte er sie noch nicht aufgegeben? Vertraute er ihr etwa noch immer? Wieso?

„All eure Worte sind leer...“, flüsterte Voldemort und hob den Zauberstab.

Er machte eine fließende Handbewegung.

„Avada Kedavra!“

Leonie stiess einen Schrei aus, ohne es zu wollen. Lupin liess den Zauberstab sinken, hob eine Hand und wollte etwas rufen, doch es war zu spät.

Das grüne Licht liess seinen Körper für wenige Sekunden erstrahlen, fast wirkte er nicht wie von dieser Welt, dann erlosch es und er brach zusammen.

~\*~

Heey da draussen! =)

Da seid ihr jetzt also am Ende des drittletzten Kapitels angekommen... Na, schon alle traurig? Ja, ich auch ein bisschen! Aber wir werden sehen...

Ihr habt vielleicht gemerkt, dass ich einige Kapitel nicht mehr so lange gemacht habe. Dieses hier ist jetzt wieder einmal ziemlich lang. Das nächste... nun, es wird wohl wieder etwas kürzer sein, da ich das Endkapitel wegen seiner Länge jetzt auf zwei Kapitel aufgeteilt. Ich hoffe das macht euch nichts aus!

In diesem Kapitel sieht Leonie endlich ein, wie sie wirklich ist. Die jahrelang aufgesetzte Maske ist für sie Wirklichkeit geworden und erst jetzt bemerkt sie endlich, dass sie nicht so ist, wie sie scheint. Ihr sagt jetzt bestimmt sie soll sich einen Psychologen holen. xD Okay, das stimmt. Sie hat wirklich einige Probleme, ein Trauma oder so...

Aber ich finde, dass es einfach zu ihr gehört. Auch wenn sie es nie zugegeben hat, zu ihr gehört hat dieser Wahnsinn schon immer.

Draco ist ein verliebter Narr... und Voldemort... ein Idiot. xD

Also, wir sehen und im nächsten und letzten Kapitel!

Eure Noble

@Leonie Malfoy: Erstmal natürlich Danke fürs Lesen! :-)) Ich freue mich immer wieder über deine Kommentare!!! Ich weiss du kannst Leonie momentan sicher nicht im Geringsten ausstehen, aber nimm es ihr nicht zu übel. Leonie ist schon sehr egoistisch, aber sie tut eigentlich nichts, was nicht auch einen Zweck hat. ;-)

## Der Armreif Ravenclaws Teil III: Black dispersion

Leonies Narbe biss und brannte, ihr geheilter Arm pochte, das Dunkle Mal an ihrem Unterarm stach und der Armreif an ihrem Handgelenk glühte.

Aber nichts war so schlimm, wie der Schrecken über das soeben Gesehene.

Lupin hatte ihr noch vertraut! Er war ihr Pate! Ihre Eltern hatte ihn ausgesucht um sie zu beschützen! Er war es gewesen, der von der Prophezeiung erzählt hatte. Er war ein Mitglied des Orden des Phönix gewesen und auch Harry hatte ihn gemocht.

*Mum. Dad. Navina. Percy. Fabian. Serena. Pau'schar. Matthew. Und jetzt... Lupin!*

Leonie fragte sich wie viele Menschen noch sterben mussten. Sie fragte sich, wie viele Unschuldige noch für sie ihr Leben gaben. Und da kochte der Hass in ihr auf. Der Hass auf dieses Monster, das ihr all das weggenommen hatte. In einer einzigen Sekunde erkannte sie, wie viel er zerstört hatte.

Sie drehte sich um und richtete ihren Zauberstab auf Voldemort.

Der Orden des Phönix, die Schüler, Lehrer und Auroren schienen ihren Kampf vergessen zu haben und starteten sie an, wie sie dort stand, inmitten eines Kreises von Verletzten und Toten, direkt vor Voldemort und ihm ihren Zauberstab gegen die Brust gerichtet hatte.

Stumm blickte sie ihm ins Gesicht, jeden Muskel gespannt und abwartend.

„Leonie. Nun will ich keine Erklärung mehr, ich verlange sie!“, sagte die kalte Stimme seines Geistes in ihrem Kopf.

„Es gibt keine Erklärung, jedenfalls keine, die du verstehen könntest!“, sagte Leonie laut, so dass jeder es hören konnte und verschloss ihren Geist vor ihm.

Sie spürte seine Wut, als er sich zurückzog und seine Augen schienen zu lodern.

„Du hast mich benutzt, du hast meine Familie und meine Freunde abgeschlachtet! Ganz gleich, ob du es nicht verstehst, ich lasse nicht zu, dass auch nur noch ein einziger Mensch wegen mir sterben muss!“

Voldemort lachte auf.

„Aah! Du bereust es, Leonie? Du bereust es zu mir zurückgekommen zu sein? Du wirst sehen, dass es dir nichts bringt. Ich habe dir gesagt, dass ich dich nicht werde gehen lassen.“

„Ich habe nicht vor zu gehen“, Leonie hob den Zauberstab noch etwas höher und sagte eindringlich, „Du wolltest mich töten.“

„Das hatten wir schon...“, Voldemort klang jetzt beinahe amüsiert, „Ich frage mich wirklich, was du damit bezwecken willst. Es ist aussichtslos. Niemand vertraut dir, Leonie. Du kannst tun, was du willst. Aber es wird niemand auf deiner Seite sein.“

Sie erwiderte nichts darauf, denn auch wenn sie es nicht zugeben wollte: Er hatte Recht. Aber sie hatte es mit diesem Gefühlsausbruch hier sowieso schon vermässelt. Dann konnte sie ihn auch gleich direkt angreifen, den Armreif zerstören, ihn töten und all dem ein Ende machen.

Voldemort trat einen Schritt auf sie zu, sie wich nicht zurück. Ein grausiges Lächeln umspielte seine dünnen Lippen und er legte ihr einen Finger auf die Lippen.

„Ich dachte du seiest stark, Leonie... Aber es gibt immer wieder starke Menschen wie dich, die an diesen Kämpfen hier zu Grunde gehen und schwach werden. Willst du das?“

Sie antwortete nicht und da küsste er sie.

Alle anderen keuchten, jemand schien sogar zu würgen.

Leonie blieb reglos stehen und wartete auf das Ende dieser Szene.

„Nun?“, fragte Voldemort triumphierend.

„Nichts“, antwortete sie kalt, „Du bist so scheusslich, ich kann dich nicht einmal mehr hassen!“

Und sie stieß ihn von sich, trat zur Seite und wischte sich mit einer Hand über den Mund.

Voldemort bedachte sie mit einem seltsamen Ausdruck in den roten Augen, dann zischte er:

„Schwäche... nichts als Schwäche!“

„Nein!“, sagte Leonie laut, „Nicht ich bin schwach, du bist es. Du weißt nicht, was Liebe oder Freundschaft ist, du hast diese Gefühle mit Füßen getreten! Dein Leben ist so sinnlos, du könntest uns glatt

Leid tun!“

„DAS REICHT! SEI STILL, LEONIE!“

„Ich lasse mir keine Sekunde länger den Mund von dir verbieten, *Tom Riddle!*“

Das reichte. Das war zu viel.

Leonie hechtete nach links, als ein Schwall von Zaubern auf sie zuschoss. Sie wirkte einen Schutzschild, den sie keine Minute aufrecht halten konnte, bevor Voldemort ihn niederriss.

„*Crucio!*“

Irgendwie schaffte sie es aus seiner Bahn zu springen und feuerte drei Flüche über die Schulter ab, während sie auf eine Tür zu rannte.

Sie hörte Bellatrix' Stimme irgendwo „*Avada Kedavra!*“ rufen, doch schon im nächsten Augenblick schrie Voldemort:

„NEIN! KEINER WIRD SIE TÖTEN! SIE GEHÖT *MIR*, ICH WERDE SIE TÖTEN UND SIE WIRD UM GNADE FLEHEN! IHR SUCHT WEITER NACH POTTER!“

Leonie wunderte sich, dass die Tür vor ihr magisch verriegelt war, brach aber sofort die zehn Schutzzauber und stürmte in den Raum.

Sie trat in die Grosse Halle und nun wusste sie, warum die Tür gesichert gewesen war.

Am anderen Ende der Halle stand Professor McGonagall und neben ihr waren Harry, Ron und Hermine.

\*

Professor McGonagall hatte sofort ihren Zauberstab in der Hand, als die grosse Flügeltür zu Grossen Halle aufflog.

Wie war das möglich, dass sie einfach geöffnet wurde? Die Todesser hatten es bisher nicht geschafft, das konnte nur bedeuten...

Auch Harry zog seinen Zauberstab und sah aus dem Augenwinkel, wie Hermine und Ron es ihm gleichtaten. Aber da war nicht Voldemort.

Mit gehetztem Blick stürmte Leonie in die Grosse Halle, sicherte die Tür hinter sich und rannte dann weiter auf Harry zu, welcher sofort seinen Zauberstab erhob.

„Raus hier!“, rief sie, „Voldemort ist da!“

„Dann soll er eben da sein!“

Dieses Mal würde er bestimmt nicht einfach davon laufen. Dies war die letzte Schlacht, nun musste Voldemort endlich sterben! Harry würde alles dafür tun.

Sein Blick wurde von einem goldenen Glitzern angezogen und zugleich fasste Hermine ihn am Arm und deutete auf Leonies Handgelenk:

„Er ist noch nicht zerstört!“

„Dann werden wir genau das jetzt tun!“

Harry wollte Leonie gerade etwas zurufen, als die Flügeltür aufflog und ihr Holz in Tausend Stücke und Splitter zerbarst.

Voldemort rauschte in die Halle, gefolgt von Bellatrix, Snape, Rodolphus LeStrange und Greyback.

„Da sind sie! Da sind sie! Daaa siiiind siie, die Potter-Kiiiinder!“ kreischte Bellatrix mit unglaublich nervtötender, wahnsinniger Stimme und tanzte dabei um sich selbst, „Jetzt geht's für sie zu Eeendee! JAJAJAJ!“

Harry sah nur, wie Snape ihr einen verächtlichen Blick zuwarf, dann blieb sein Blick an Voldemort hängen, dessen weisses Gesicht wutverzehrt war.

Feuer schien durch Harrys Narbe zu gehen, wie immer, wenn er ihm gegenüber stand. Aber da war noch etwas mehr... er fühlte Wut, er füllte das lodernde Feuer und er fühlte... Enttäuschung. Und wenn er sich konzentrierte, dann fühlte er irgendwo eine seltsame Leere. Eine tiefe, kühle Leere, die von einem einzigen Funken angetrieben wurde. Harry wandte sich Leonie zu, welche nun neben ihm stand und besah sich ihr Gesicht. Und ja... in ihren braunen Augen fand er eben diese Leere. So musste er also auch sie fühlen können...

„Sieh einer an. Da sind sie ja...“, Voldemort legte den Kopf auf die Seite und betrachtete die Geschwister scheinbar interessiert, „Da läuft sie zu ihrem grossen Bruder... wie *schön* euch beide *gleichzeitig* töten zu dürfen! Euren Eltern hätte es bestimmt gefallen! Ihre *mutigen Kinder!*“

Leonie fasste Harry am linken Unterarm und es fühlte sich an, als würden sich ihre Fingernägel

geradewegs in seine Haut hineinbohren wollen.

„*Tu noch nichts, Harry. Wir müssen waren, bis-*“

„Spar es dir, Leonie!“, Voldemort lachte, „*Harry* verschliesst seinen Geist längst nicht so meisterhaft wie du! Ich kann alles in seinem Kopf sehen!“

Die Leere schien noch grösser zu werden. Harry beschwor ein Bild von Ginny vor seinem geistigem Auge auf um nicht daran teilhaben zu müssen. Zu tief... zu unerträglich... Was musste Leonie da nur ertragen? Was war das?

„Dann werden wir jetzt sehen, wie lange ihr durchhalten werdet! Die Kinder einer dreckigen Schlammbhutmutter! Lasst mich sehen wie lange ihre *Liebe* euch jetzt noch helfen kann! *Crucio!*“

„*Arx!*“

Ein weisser Schwall rauschte aus Leonies Zauberstab und verdichtete sich zu einer Art Wand vor Harry, welche den Cruciatus-Fluch ablenkte und gegen die Decke schlagen liess.

Leonie stellte sich vor Harry und breitete die Arme aus.

„Aah, sie will ihn beschützen!“, höhnte Voldemort und die Todesser lachten, „Seht es euch an! *Köstlich!* Leonie, denkst du nicht auch, dass es etwas zu spät dafür ist? Glaubst du Potter will sich von *dir* beschützen lassen?“

Ein Grinsen, welches Harry noch nie bei ihm gesehen hatte, ging über sein schlangenartiges Gesicht und er tippte sich mit dem Zeigefinger gegen die schmalen Lippen.

„Du bist eine Verräterin Leonie, alles an dir ist purer Verrat! Deine Worte, dein Körper, dein Geist, *alles!* Du hast alles und jeden verraten! Du hast nichts, nichts! Und du wirst sehen, was es dir gebracht hat!“

„Ich weiss sehr wohl, *was* es mir gebracht hat!“, sagte Leonie und Harry war erstaunt wie ruhig sie plötzlich wieder klang, „Ich sehe vor mir, was es gebracht hat.“

„Du behauptest also, du hast es geplant mir hier gegenüberzustehen?“

„Ja. Vielleicht nicht exakt unter diesen Umständen, aber ich habe es geplant.“

„VERRÄTERIN! Ich habe es doch immer gesagt!“, schrie Bellatrix.

„Das war dumm... das war sehr dumm, Leonie“, Voldemort hob den Zauberstab, „Aber wenn du sagst, dass du es geplant hast, dann beweise es auch!“

„Liebend gern“, Leonie lächelte kalt, „*Nichts* würde ich lieber tun, *Voldemort.*“

„Du wagst es noch-! Ich werde dir zeigen, was ich mit Verrätern wie dir mache! *Crucio!*“

Blitzschnell hatte Leonie wieder ihren Schild heraufbeschworen und feuerte sogleich einen Fluch auf Voldemort ab.

„Und ich werde dir zeigen, worauf wir in Dumstrang Schwerpunkte gelegt haben! *Securis!!!*“

Ein leuchtend roter Blitz schoss auf Voldemort zu, dieser blockte ihn sofort ab und lachte.

„Wie *reizend!* Sehr aussergewöhnlich sich mit einem *Mädchen* zu duellieren!“

„*Securii multi!*“

„*Securii obtusi!*“

[Nobles Anmerkung: Bitte Lateiner, beachtet es gar nicht erst... ich hab mein ganzes Latein vergessen! ^^“]

Die Flüche prallten gegeneinander und lösten sich in Nichts auf.

Voldemort machte eine kraftvolle Handbewegung und Leonie wurde durch die Luft geschleudert. Ein silberner Blitz ging durch die Halle und eine Schneeeule breitete die Flügel aus um ihren Sturzflug abzufangen und im nächsten Moment als Leonie selbst sanft auf dem Boden aufzukommen.

Voldemort holte aus und hüllte sie in dichten, dunklen Rauch.

Für einen Moment konnte Harry sie nicht mehr sehen. Ein heftiger Stich ging durch seine Narbe und er keuchte. Voldemort schleuderte ihm einen Fluch entgegen und er konnte sich nur mit Mühe mit einem Sprung nach Rechts in Sicherheit bringen.

„Harry! Wir müssen was tun!“, rief Hermine durch das Tosen des Kampflärms, denn inzwischen waren Auroren und Mitglieder des Ordens in die Grosse Halle gestürmt um gegen die Todesser zu kämpfen.

„Es- wir brauchen- wir brauchen den Armreif!“, keuchte Harry und schlug sich gegen die Stirn, in der Hoffnung den unerträglichen Schmerz loszuwerden.

„LEONIE!“, schrie er, „LEONIE!“

Er versuchte nach der Leere zu greifen, die er zuvor hatte spüren können, doch da war nichts. Da war nur Angst. Furchtbare, lähmende, nackte Angst.

\*

Blankes Entsetzten machte sich plötzlich in Leonie breit, als sie von einer dunklen Wolke eingehüllt wurde und jegliche Sicht verlor. Sie schnappte nach Luft und würgte - der Rauch musste giftig sein! Ihre Augen brannten und ihre Zunge fühlte sich mit einem Mal vollkommen trocken und wund an. Nie zuvor hatte sie mit einem solchen Zauber zu tun gehabt.

Natürlich, sie hatte ganz genau gewusst, dass es gefährlich war Voldemort herauszufordern. Es war nicht einfach im Duell gegen ihn zu bestehen und es gehörte eine Menge Glück dazu, dass sie bisher noch nicht ernsthaft verletzt oder gar getötet worden war. Es konnte nur funktionieren weil... nun, es schien Voldemort Spass zu machen sie an ihre Grenzen zu treiben.

Leonie versuchte es mit einem Zauber, welcher Rauch zu Asche werden liess. Nichts geschah.

Ihre Grenzen... nun, hier langen sie bestimmt noch nicht. Sie war bestimmt keine so grosse Hexe wie Dumbeldore ein Zauberer war oder wie einst vielleicht Rowena Ravenclaw, aber sie hatte Ausdauer, sie war auf so etwas vorbereitet geworden. Auch wenn Voldemort am Ende wahrscheinlich triumphieren würde, da er über viel mehr Schwarze Magie verfügte, als Leonie sich zu kennen wagte, würde sie doch etwas Zeit schinden können, dann den Armreif zerstören und Harry den letzten Kampf überlassen. So musste es sein, so wollte es die Prophezeiung.

„Leonie! Willst du nicht zusehen, wie ich deinem Bruder die Haut von den Knochen schäle?“, höhnte Voldemort, „Oder wie ich seiner Schlamdblutfreundin die Knochen einzeln auseinander nehme? Ach... ja, warte! Du *siehst ja nichts!*“

Sie konnte Bellatrix' gehässiges Lachen hören und Harry, der Hermine und Ron etwas zurief.

Hass kochte in ihr. Oder was konnte es sonst sein? Leonie glaubte niemals zuvor so wütend gewesen zu sein. Aber es war klar, Harry und sie würden nicht ungeschändet sterben. Voldemort fand sein Vergnügen immer in der Folter. Oder zumindest meistens... Aus irgendeinem Grund lachte Leonie auf. Es war ein kaltes Lachen und es hätte sie nicht verwundert, wenn es sich wie jenes von Voldemort angehört hätte. Sie fühlte, wie der Wahnsinn durch ihre Adern pulsierte... oder war es nur die vergiftete Luft?

Sie lachte noch einmal, dann röchelte sie und bemerkte, dass sie längst auf dem Boden lag. Der Rauch war dichter geworden.

„L-eee-oo-niee!“, aus weiter Ferne drang ihr Name an ihr Ohr, sie konnte nichts sehen, nur den schwarzen Rauch und die Bodenfließen, auf welche sie lag.

„*Lee-ooo-niee!*“, die Stimmen wurden schwächer, das Rufen verklang, Dunkelheit verschluckte sie.

„*Leonie... Leonie...*“

„*Leonie! Leonie!*“

„*LEONIE!*“

Sie schlug die Augen auf und sah blaues Licht. Zwei blasse, silberblau schimmernde Hände schüttelten sie.

„*Du musst zurückgehen! Es ist noch nicht vorbei! Leonie du musst ihn aufhalten! Halte ihn auf!*“, Lenoras Augen flehten, „*Nur du kannst Tom aufhalten!*“

Leonie begriff nicht. Sie begriff nicht wo sie war und was all das sollte. Es war doch alles in Ordnung... sie war eingeschlafen... sie war-

*Der Krieg!*

„Lenora! Wo bin ich?!“

„*Das spielt keine Rolle! Du musst ihn aufhalten!*“

„Wo bin ich?“, Leonie versuchte verzweifelt etwas von ihrer Umgebung zu erkennen, aber da waren nur verschwommene Schemen und Lenoras blendend blaues Licht.

„*Du bist ohnmächtig! Du bekommst kaum noch Luft! Der Armreif an deinem Handgelenk, der Horkrux, er ist direkt mit einem Geist verbunden. Horkruxe verbinden sich immer mit dem Geist ihrer Träger, wie dieser beweist! Wäre dein Geist nicht so stark, hätte Tom ihn längst übernommen. Ich habe es einmal geschafft, einige Male unbewusst. Aber jetzt sah ich wie dein Geist zu brechen drohte! Leonie ich kann nicht mehr lange durchhalte, du musst dich sammeln! Nicht mehr lange! Zerstöre ihn! Zerstöre ihn!*“

*„Lily, nimm Harry und Leonie!“  
Hohes, kaltes Gelächter. Grünes Licht.*

*„Du dreckiges Balg! Satanstochter!“  
Eine Faust traf sie ins Gesicht. Ihre Nase brach.*

*„Noch einmal und wir werfen dich auf die Strasse und du kannst zusehen, wie du da draussen zurecht kommst!“*

*„Aber ich weiss doch nicht-“  
„Schweig! Du Lügnerin, schweig!“*

*„NAVINA!“  
Grünes Licht.*

*Sie erhob sich langsam. Voldemort grinste.  
„Leonie Potter... schwörst du mir die Treue?“*

*Draco wand sich und schrie. Ihr Name frass sich in seinen Rücken.*

Nein! Sie wollte das nicht sehen! Sie wollte all das nicht schon wieder sehen! Wann würde es denn endlich ein Ende haben? All diese Erinnerungen... war das ihr Leben? Wieso?

*Der Basilisk brüllte und stiess auf sie nieder.  
In allerletzter Sekunde konnte sie einen Schutzschild heraufbeschwören.  
„LENORA! NEEEEIN!“*

*„Horkruxe sind Teile deiner Seele, die du in einen Gegenstand einschliesst. Es ist ganz einfach, lass es mich dir zeigen. Du könntest es selber tun. Wir würden für immer zusammen sein können! Niemand könnte dich mir wegnehmen!“*

*„Nein!“*

*„Gib mir den Armreif, Lenora.“*

*„Niemals.“*

*Er drängte sie gegen die Wand und verschloss ihr den Mund mit einem verlangenden Kuss.*

*„Lünger! Jedes deiner Worte und jeder deiner Küsse waren nichts als Lügen!“*

*„Nein... nein, Lenora. Meine Gefühle für dich waren niemals gelogen.“*

Das war nicht sie! Das durfte sie nicht sehen! Es gehörte nicht ihr!

Leonies Geist kämpfte verzweifelt um ihr Bewusstsein. Sie durfte nicht aufgeben, noch war Voldemort nicht tot! Sie durfte nicht aufgeben!

*„Folge deinem Herzen...“*

*Sein Gesicht kam ihr näher.*

*„Du bist zurück...“*

*Keinen Zentimeter mehr entfernt.*

*„Ja...“*

*„Für immer.“*

*Sie fürchtete sich nicht. Sie ekelte sich nicht. Alle ihre Gedanken waren ausgelöscht. Und ihre und Voldemorts Lippen verschmolzen zu einem Kuss.*

*„Neeeeein!!!“*

Der Schmerz durchströmte Leonie. Lenora verschwand vor ihren Augen und sie schrie, schrie einfach nur.

Es musste aufhören! Keine Sekunde länger würde sie es ertragen! Sie wollte es nicht und sie würde es auch nicht. Voldemort sollte sich nur zu früh gefreut haben!

*Langsam ging sie die Treppenstufen hinab und achtete darauf nicht auf ihr rotes Kleid zu treten. Draco stand unten an der Treppe und lächelte ihr bewundernd zu.*

*„Du siehst wunderschön aus...“*

*Ihre Tränen tropften zu Boden. Da war Draco plötzlich da und nahm sie in den Arm. Er drückte sie an sich und strich ihr beruhigend übers Haar.*

*Seine Nähe...*

*„Ich liebe dich. Leonie, ich liebe dich.“*

*Draco.*

*Harry, Ron und Hermine.*

*Mum und Dad.*

*Navina.*

*Lupin.*

Leonie riss die Augen auf und rappelte sich auf. Ihre Lungen schmerzten, aber sie war wohl nicht länger als eine oder zwei Minuten ohne Bewusstsein gewesen.

Der Rauch war nun noch dichter geworden und zog nun einen engen Kreis um sie. Sie wollte nicht erfahren, was geschehen würde, sollte ihre Haut mit diesem Gift in Berührung kommen.

Sie stand auf und hob den Zauberstab.

Hermine schrie einen Zauber und drei Auroren und fünf Todesser taten es ihr gleich. Leonie konnte Voldemorts Gegenwart noch immer am heftigen Brennen ihrer Narbe spüren.

„Harry!“, rief sie laut in das Tosen des Rauches und den Kampflärm hinein.

„LEONIE!“

Er hatte sie gehört.

„Harry, er hat Lupin ermordet! Voldemort hat Lupin ermordet!!!“

Es kam keine Antwort. Die einzige Antwort war Wut und dieses Mal war es Harrys, welche sie durchströmte. Ihre beiden Narben glühten wie Eisen. Ihre Wut durchströmte sie gegenseitig und erfüllte sie mit Kampfesgeist.

Leonie hob den Zauberstab und schleuderte einen Fluch mitten in den Rauch hinein. Erst war es, als geschehe nichts. Doch diesen Triumph würde sie Voldemort nicht gönnen.

Nein, sie war noch lange nicht an ihren Grenzen.

Sie bereitete die Arme aus und drehte sich einmal um sich selbst, dann hob sie den Zauberstab und schrie:

„*Lacuna!*“

Eine Lücke im Rauch tat sich auf und sie trat daraus hervor, den Kopf hoch erhoben und den Zauberstab horizontal von sich gestreckt. Kaum hatte sie den Rauch verlassen, da fiel er in sich zusammen und wurde zu Asche.

Voldemort, welcher gerade gegen drei Auroren gekämpft hatte, drehte sich zu ihr um und ein Ausdruck, der schwer nach Erstaunen aussah, huschte über sein Gesicht.

„Du glaubst du kannst mich einfach so besiegen? Meine Mutter ist gestorben um mich zu retten! Ich werde ihr Andenken nicht einfach so in den Dreck werfen in dem ich dir vor die Füße krieche und um Gnade flehe! *Du elende Schlange!*“

Voldemorts Augen weiteten sich, als er den letzten Ausdruck erkannte und sich offenbar daran erinnerte, wie Lenora ihn ihm vor Jahren an den Kopf geschleudert hatte.

Doch er liess sich nichts anmerken.

„Dann kämpfe, Leonie. Lass uns solange kämpfen, bis du vor Erschöpfung zusammenbrichst!“

Eine ungeheure Druckwelle raste auf sie zu, Leonie kreuzte die Arme vor der Brust und liess zu, dass nur ihr Instinkt nach ihren magischen Kräften griff und ihren Zauberstab lenkte. Der Zauberstab in ihrer Hand zitterte vor Anspannung, als die Druckwelle sie erreichte, aber bloss über sie hinweg glitt und dann sämtliche Fenster und Tische mit einem Knall zerstörte.

Leonie schleuderte Voldemort eine Flut von elektrisch geladenen, blauen Lichtblitzen entgegen. Er griff in

die Luft, öffnete die Hand und schleuderte ihr glitzernde, schwarze Scherben entgegen.

„LACUNA!“

Wieder tat sich eine Lücke zwischen dem Schwall an Geschossen auf und Leonie blieb unversehrt.

Voldemort brüllte vor Wut und schickte ihr mit einem Schlenker seines Zauberstabs einen Strom aus Flammen.

„Mare altum!“

Ein Schwall Wasser, welcher mit hohem Druck aus ihrem Zauberstab schoss erstickte das Feuer.

„Crucio!““

Leonie versuchte es mit einem Schutzschild, doch sie war zu spät. Der Fluch traf sie und warf sie an die Wand. Der Schmerz trat nicht ein, denn Voldemort hatte ihn bereits aufgehoben und traktierte sie mit anderen Flüchen.

Sie wurde auf die Seite gerissen und schlug dreimal heftig auf den Boden auf, dabei schürfte sie sich Ellbogen und Knie auf und ihre Lippe platzte auf. Doch sie liess den Zauberstab nicht fallen.

Plötzlich hörte sie Dracos Stimme:

„Leonie! NEIN!“

Er war nun also auch in der Halle. Nun würde es Voldemort doppelt so viel Freude machen sie zu foltern. Doch es war egal. Sie wartete nur auf den entscheidenden Moment. Bald würde er nicht mehr lachen...

Verschwommen nahm Leonie wahr, wie Draco zu Harry und Ron stiess, welche gegen Dolohow kämpften. Irgendwo musste auch Hermine sein... Professor McGonagall kämpfte zusammen mit Mad-Eye und Tonks gegen Greyback und Bellatrix.

Niemand nahm sie noch wahr. Niemand sah, was Voldemort mit ihr machte.

Und es war gut so, denn sie wusste es selbst nicht. Wollte es nicht wissen.

Sie fühlte nur die Qualen, das Brennen und Ziehen, das Stechen und Lähmen. Sie biss die Zähne zusammen und ihre Augen trännten.

Ganz egal was er tat... dies würde nicht das letzte sein, das sie an ihn erinnern würde. Nicht dieser Schmerz. Triumph würde es sein. Noch ein kleiner Moment...

Sie würde ihm den entscheidenden Schlag versetzen.

„LEONIE! ICH KOMME!“

Sie sah Draco auf Voldemort zu stürmen.

„Nein...“, presste Leonie zwischen zusammengekniffenen Lippen hervor, „Nein... nicht, Draco!“

Für einen Moment vergass Voldemort sie und schenkte seine Aufmerksamkeit Draco. Das war Leonies Moment. Mühsam sprang sie wieder auf die Beine, nahm den Zauberstab in beide Hände und stürmte auf Voldemort zu.

Er drehte sich um. Seine Augen leuchteten und er lächelte.

Leonie liess den Zauberstab in ihre rechte Hand gleiten und spürte wie der Armreif an ihrem Handgelenk glühte.

„Crucio!“

„Praesidium!“

Gleissendes blaues Licht strömte aus ihrem Zauberstab, umhüllte sie und schützte sie vor seinen Angriffen.

Er riss die Augen auf, erkannte den Zauber, starrte dann auf den Armreif und begriff.

„Lenora!“

„Nein!“, rief Leonie, „Leonie!“

„Du wagst es! Du wagst es die Macht des Armreifs zu benutzen! Woher weißt du davon?!“

„Ich weiss weit mehr, als du ahnst“, konterte Leonie und zielte auf ihn, „Ich weiss Dinge, du würdest dich am Boden winden, wenn du davon erfahren würdest!“

„Ach ja?“, Voldemort versetzte Draco einen Schlag mit einer einfachen Handbewegung und liess dann den Blick auf Leonie ruhen, „Erzähl mir, was das für Dinge sein sollen.“

„Du hast Lenora gesagt, dass du sie liebst! Weißt du was? Du hast dich geirrt! Du hast sie nie geliebt, jedenfalls nicht genug! Du hast *keine Ahnung* was Liebe ist! Dumbeldore hatte Recht, falls er dir das immer gesagt hat.“

„Woher willst du wissen, was ich für Lenora empfunden habe? Was tut es zur Sache? Sie war ein dummes Mädchen und ich war jung! Sie war ein Fehler, den ich niemals wieder gemacht habe!“

„Du hast sie getötet.“

Es war eine Tatsache.

„Na und? Ja, ich habe sie getötet und du weißt es schon lange! Was spielt das für eine Rolle, komm zu Sache Leonie!“

„Du konntest mich nicht töten. Du hast mich nicht getötet, Voldemort.“

Für einen Moment schien er vollkommen verblüfft.

„Es war der grösste Fehler deines ganzen Lebens, *Tom Riddle*. Der erste Fehler, den du begangen hast, war zu glauben, dass du Lenora geliebt hast. Der zweite war ich. Du hättest mir niemals vertrauen dürfen.“

„Ich habe nicht-“

„Lüge wie du willst! Du *hast* mir vertraut!“, und wie zur Bestätigung hob Leonie die Hand mit dem Armreif in die Luft, „Du hast mir deine Seele und Lenoras Andenken anvertraut! Du hast verloren, Voldemort!“

„Niemals!“, kreischte er, „Ich kenne Zauber von denen du nicht einmal zu träumen wagst, du armseliges Mädchen! Dieser Armreif spielt mir keine Rolle! *Du* bist mir genauso egal!“

„Ich weiss“, Leonie zeigte mit dem Finger auf ihn, „Ich weiss, dass es das ist, was du dir *wünschst*. Du hast mir vertraut, Tom. Ich hatte die grösste Macht über dich, die jemals jemand hatte!“

„Lügen! Alles Lügen!“

Plötzlich war es Harry, der sprach:

„Ach ja? Lügen? Warum sagst du, dass der Armreif nicht wichtig ist? Du hast ihn doch genial versteckt am Arm deiner liebsten und treusten Dienerin, wie du dachtest!“

„Was weißt du schon, Potter?“, zischte Voldemort, „Sieh zu wie ich deine Schwester töte, wie ich deine wertlose Mutter getötet habe!“

Voldemort hob den Zauberstab und stiess Harry von sich, welcher sich abrollte um den Sturz aufzufangen.

Dann richtete er ihn auf Leonie.

„Ja, ich habe dir vertraut“, zischte er, „Ich habe dich gewollt, Leonie Potter. Du hattest Macht, du hast meine Gedanken vergiftet! Aber es ist egal, es ist wertlos, denn es ist nicht mehr so und es wird niemals wieder sein, denn ich werde dich töten!“

„Dann tu es“, sagte Leonie ruhig und stellte sich direkt vor ihn.

„NEIN!“, schrie Draco, „NICHT! NICHT SIE!“

Voldemort hob den Zauberstab über den Kopf, beinahe genüsslich machte er die Handbewegung.

Ja, Leonie hatte Angst. Sie hatte unendlich Angst, aber das zählte nicht. Sie war der Schlüssel und wenn Voldemort sich entschied sie zu zerstören, dann würden die anderen gewinnen. Er hatte sich selber den entscheidenden Schlag verpasst. *Er* entschied sich falsch. Der Armreif glühte noch immer auf Leonies Haut, sein blauer Stein funkelte.

Egal was nun passieren würde, sie war bereit. Harry musste dem ein Ende setzen.

*We just can't stop believing*

*Because we have to try*

*We can rise above*

*Their truth and their lies*

*See who I am*

*Break through the surface*

*Reach for my hand*

*Let's show them that we can*

*Free our minds and find a way*

*This is not the end*

Sie wurde hoch in die Luft gehoben und konnte hinabblicken auf die ganze Grosse Halle, auf alle Kämpfenden, auf Draco, auf Harry und auf Voldemort.

„Seht sie euch an!“, rief er, „Leonie Potter! Prägt euch ihr Gesicht ganz genau ein und ihr werdet für immer wissen, was ich mit Verrätern mache!“

Er versetzte ihr vor aller Augen einen heftigen Schlag, liess sie gegen die Decke stossen und brach ihr

rechtes Bein.

Draco flehte verzweifelt um Gnade. Voldemort lachte nur.

Dieser Mann... dieses Monster... wie hatte sie nur für ihn empfinden können? Leonie spürte die Tränen in ihren Augenwinkeln. Was wenn er niemals geboren worden wäre? Würde sie sich jetzt besser fühlen? Würde es *sie* überhaupt geben?

Ihre Schicksale schienen so stark ineinander verwoben zu sein.

Doch die Schmerzen waren stärker als jede Erinnerung an einen berausenden Kuss.

Und zu wissen, dass er Draco *hiermit* brechen konnte, machte sie beinahe wahnsinnig vor Zorn und Angst. Es sollte endlich aufhören!

„Fleh um Gnade, Leonie!“, rief er, „Fleh um Gnade, wie es deine Mutter getan hat! Vielleicht werde ich Draco ja verschonen, wer weiss...?“

Leonie öffnete den Mund, doch alles was herauskam war ein Würgen und ein Schwall Blut, welcher hinab auf den Boden der Halle fiel.

„Nun... lassen wir das. Ich sehe es hat keinen Sinn. Hoffen wir, dass du *am anderen Ort* noch Erinnerungen an diesen Moment haben wirst und vielleicht *dann* flehen kannst!“

Wahnsinnig schallte Bellatrix' Gelächter durch die Halle.

„JAAHAHA! Endlich! JA; HERR! Setzt ihr ein Ende! Das Miststück soll verrotten!“

Die anderen Todesser jubelten, während Leonie sich noch immer krümmte.

„Es ist genug...“, sagte Voldemort leise, „Sie hat bekommen, was sie verdient hat!“

Leonie spürte, wie sie in der Luft aufrecht hingestellt wurde.

Voldemort warf ihr noch ein letztes, verächtliches Grinsen zu, dann liess er den Zauberstab nach vorne schnellen:

„*Avada Kedavra!*“

Das grüne Licht raste auf Leonie zu. Doch dieses Mal gab es weder eine Möglichkeit zu fliehen, noch sich zu schützen. Aber dies spielte keine Rolle, denn nun war der Moment gekommen, auf den sie gewartet hatte und wenn sie einen winzigen Funken Glück behielt, dann würde es klappen...

Mit all ihrer verbliebenen Kraft stemmte sie ihren Geist gegen Voldemorts Zauber und brach den Bann, welcher sie aufrecht hielt. Sie liess sich fallen und streckte dabei die Hand hoch über ihren Kopf senkrecht in die Luft.

Mit einem ohrenbetäubenden Knall krachte Voldemorts Todesfluch auf den Horkrux an Leonies Handgelenk.

„JEETZT, HARRY!“, stiess sie laut hervor.

Der blaue Edelstein zerbarst in tausend Stücke, Leonie riss die Augen auf und wurde geblendet von dem Licht, dass ihm entwich und ihr Körper krümmte sich unter der Druckwelle, mit welcher sich all seine Macht auf einmal entlud.

Das letzte, was sie sah war Dracos erstauntes Gesicht, seine grauen Augen, welche auf ihre braunen trafen. Das letzte was sie spürte, war das Lächeln, welches sie ihm schenkte und den seltsam ziehenden Schmerz, welcher durch ihren Körper ging. Dann fiel sie in die Leere.

In eine restlose, alles umfassende, weisse Leere.

~\*~

In zwei Wochen gibt es also schon das letzte Kapitel... ich werde euch aber zum Trost auch noch einen kleinen Epilog servieren. ;-) Ich hoffe das Ende wird euch gefallen und natürlich hoffe ich auch, dass euch dieses Kapitel hier gefallen hat! Lasst es mich wissen!

Vielen Dank an Leonie Malfoy und granger91 wie immer für eure lieben Kommentare!

Yeaaaah, METAL for a better world!

Eure Noble

# Triumph des Geistes

Draco sah die Qual auf ihrem Gesicht, sah die Verletzungen, welche Voldemort ihr zufügte und glaubte sie selbst zu fühlen. Sie spuckte Blut und er spürte, wie einige feine Tropfen wie Regen auf sein Gesicht niederfielen. Voldemorts Vergnügen an der Folter war unübersehbar. Er genoss es, wie er den Zauberstab drehte um ihr immer mehr Schmerzen zu bereiten. Jeder ihrer wenigen Schreie war sein ganz persönlicher, allerhöchster Genuss, welchen er mit Leidenschaft erlebte. All das konnte Draco in dem irren Funkeln seiner Augen erkennen und in der Art, wie er die Lippen verzog oder die Hände bewegte.

„Bitte!“, Draco hatte kaum Hoffnung, dass es etwas nutzen konnte, „Bitte! Aufhören! Lasst sie los! Lasst sie gehen! Ich flehe Euch an! Nehmt mich!“

Aber Voldemort hatte nicht mehr für ihn übrig als einen kurzen, abschätzenden Blick. Natürlich... er besass ja kein Herz oder etwas in dieser Art.

Dracos Magen schien sich zu drehen, als er Leonies rechtes Bein erblickte, welches in einem unnatürlichen Winkel von ihrem Körper abstand.

Wie hatte er nur einst diese Seite befürworten können? Wie hatte er jemals glauben können, dass Voldemort das Richtige tat. Und in diesem Moment erkannte er, dass er das wohl gar nie getan hatte. Er hatte bloss getan, was sein Vater ihm gesagt hatte, er hatte getan, was von ihm verlangt worden war um nicht Ungnade zu fallen.

Aber Leonie hatte alles verändert. Sie hatte *ihn* verändert. Sie hatte ihm gezeigt, dass Potter doch nicht so übel war und dass es so viel *besser* war, einmal für etwas Freiheit zu kämpfen als für immer, zwar hoch im Ansehen, aber gefangen, zu leben.

Ihr Dasein hatte alles anders gemacht und Draco konnte sich nicht vorstellen, was ohne sie sein sollte. Er wollte nicht an die Leere denken, welche ihn erfüllt hatte, als er sie verlassen hatte. Sie hatte ihn schier umgebracht.

Und nun zusehen zu müssen, wie sie dort an der Decke gefoltert und gedemütigt wurde, brachte ihn beinahe um den Verstand. Er konnte nicht einmal etwas tun!

Hatte sie sich damals auch so hilflos gefühlt, als Voldemort all das mit ihm gemacht hatte?

„AUFHÖREN!“, brüllte Draco Voldemort an, „Ich kann das nicht länger mit ansehen! Du *elendes Monster!* LASS SIE GEHEN!!!“

Und er jagte einen Fluch auf Voldemort, der diesen, noch immer in seine Folter vertieft, kurz zurücktaumeln liess.

„*Malfoy*“, Voldemort richtete seinen Zauberstab kurz auf ihn, „Weder Dumbeldore zu töten ist dir gelungen, noch kannst du zusehen, wie es Verrätern ergeht. *Schwächling*. Es ist geradezu ein Wunder, dass sie dich überhaupt *jemals* begehrt hat. *Zeitverschwendung*. Aber um dich werde ich mich später kümmern...“

Und er versetzte ihm mit einer unsichtbaren Kraft einen Schlag, den ihn zu Boden gehen liess.

Es war zwecklos. Er konnte nichts tun. Er würde zusehen müssen und für immer diese grausigen Bilder in sich tragen.

Da schien Voldemort auf einmal das Vergnügen vergangen zu sein.

„Es ist genug...“, zischte er, „Sie hat bekommen, was sie verdient hat!“

Mit einem lässigen Schlenker seines Zauberstabs stellte er Leonie aufrecht in der Luft hin. Draco konnte ihre braunen Augen sehen, wie vor Schmerz zu Schlitzeln verengt waren. Er konnte sich nur zu gut vorstellen, wie sie nun fieberhaft überlegte, doch er konnte nichts tun und dafür hätte er sich am liebsten sofort von Voldemort umbringen lassen. Warum tat denn Potter nichts?! Draco blickte sich um, sah jedoch, dass all die anderen mit den Todessern beschäftigt waren. Es war aussichtslos.

„*Avada Kedavra!*“

Der grüne Blitz raste auf sie zu. Draco fühlte sich selbst den Mund aufsperrten, doch sein Schrei ging unter in Voldemorts Gelächter und Bellatrix' Triumphgeschrei.

Doch da geschah etwas, womit wohl niemand gerechnet hatte.

Leonie hob den Kopf und starrte hinab zu Voldemort. Sie schien ihre ganze Konzentration aufzubringen. Draco blickte zu Voldemort und sah, wie dessen Augen einen erstaunten Ausdruck annahmen, als hätte er etwas fallen lassen.

Dann brach der Zauber, welcher Leonie aufrecht hielt. Ihr Körper fiel, sie reckte eine Hand senkrecht über ihren Kopf gen Decke und dann gab es einen ohrenbetäubenden Knall, als der Todesfluch auf den Armreif krachte, welcher an ihrem Handgelenk lag.

„JEETZT HARRY!!!“, schrie sie und Draco sah, wie Potter zu ihr auf sah.

Auf seinem Gesicht machte sich sogleich Begreifen breit. Er konterte den Zauber eines Todessers, lähmte ihn mit einem Schockzauber und rannte dann auf Voldemort zu.

Draco jedoch hatte nur noch Augen für Leonie, welche nun auf den Boden zufiel.

Der Edelstein, welcher in den Armreif eingelassen gewesen war, war in tausend Stücke zerborsten. Gleissendes Licht durchflutete für einige Sekunden die Halle und eine ungeheure Druckwelle fuhr über sie hinweg und presste Draco erneut zu Boden. Als es vorbei war, schien es als drehte sich Leonies Körper im Fall einmal um sich selbst, fast als fiele sie in Zeitlupe. Ihr Haar umwehte ihr Gesicht und Draco war, als sähe sie zu ihm und lächelte ihn an.

Dann, keine zwei Meter vom Boden entfernt, endete der Sturz plötzlich und strahlend blaues Licht umflutete ihre Gestalt. Seltsame, schmerzverzehrte Laute kamen über ihre Lippen und liessen Draco eine Gänsehaut über den Körper laufen. Voldemorts Augen weiteten sich erschrocken und Harry blieb einfach neben ihm stehen. Es war, als befänden sie sich in einer Blase, in welcher jegliches Zeitgefühl geendet hatte. Die Halle war plötzlich still geworden und alle wandten sich Leonies Gestalt zu, welche sich nun, noch immer in der Luft, seltsam grotesk zusammen krümmte und die Augen aufriss.

Was geschah da nur mit ihr?

Grauen, war alles was Draco in diesem Moment empfinden konnte.

\*

*I only want to embrace the end  
The time that passed before,  
It has no meaning now  
What you have done and what you will do  
Never remain, it's part of a long illusion*

### Luna Mortis - **Embrace the end**

Die weisse Leere verflüchtigte sich. Sie wurde zu zähem, undurchdringlichem und waberndem Nebel, dann zu feinem Schimmer und schliesslich zu einzelnen Flecken, welche ihr Sichtfeld trübten.

Leonie versuchte angestrengt etwas zu erkennen. Wo war sie? Was war geschehen? Sie war vollkommen verwirrt. Bis vor kurzem war sie doch noch woanders gewesen... Sie versuchte sich zu erinnern, doch es ging einfach nicht. Nur schwach war da ein Funken von Schmerz, der noch in ihr nachklang. Dieser Funken und ein Bild... ein Bild von erstaunten, grauen Augen. Und sie wusste nicht warum, aber dieses Bild beruhigte sie. Sie streckte eine Hand aus, fuhr sich einmal über die Augen und zwinkerte. Nun konnte sie also etwas erkennen!

Um sie herum war es weiss. Deshalb also hatte sie geglaubt nichts erkennen zu können! Aber nun begann sie die verschwommenen Schemen genauer wahrzunehmen. Ihre Augen hatten sich an die grellen Lichtverhältnisse gewöhnt.

Sie stand inmitten eines grossen Raumes. Der Boden war gelegt mit blanken, weissen Fliesen. Die Wände waren weiss und ihr gegenüber konnte sie eine Reihe von Aufzügen und Rolltreppen, wie sie die Muggel benutzten, erkennen. Sie ging etwas verwirrt darauf zu und bemerkte dabei, dass sie nicht alleine war. Um sie herum waren überall Leute. Sie trugen alle weisse Gewänder und als sie an sich hinabblickte, erkannte sie, dass auch sie dies tat. Aber es störte sie nicht. Überhaupt störte sie nichts hier. Und falls dies geschehen sollte, dann würde sie das Bilder der grauen Augen haben, welches sie wieder beruhigen würde.

Sie ging also auf einen der Aufzüge zu, entschied sich dann aber die Rolltreppe zu nehmen. Sie fuhr mit ihr hinauf in den zweiten Stock und bemerkte dort, dass der Ort sie an eine Art Bahnhof oder auch Krankenhaus erinnerte. All die weissen Leute und seltsamen kleinen Nischen mit Büroabteilungen... und dazwischen mehr Rolltreppen und Aufzüge. Da erkannte sie auf einmal jemanden.

Ein Mädchen stand dort und winkte ihr zu. Sie hatte blondes Haar und ein strahlendes Lächeln auf den Lippen.

„Leonie! Hier rüber! Komm mit mir, ich zeige dir was!“

„Navina!“, voller Freude ging Leonie auf sie zu.

Navina nahm sie bei der Hand und führte sie eine weitere Rolltreppe hinauf. Nun standen sie auf einem Bahnsteig und Leonie sah, wie ein weisser Zug einfuhr.

„Ist der nicht schön? Ich freue mich auf die Fahrt! Wird sicher klasse. Die sollen ja eine eins A Verpflegung haben, da drin!“

Ein Lächeln huschte über Leonies Gesicht, aber sie konnte die Freude aus irgendeinem Grund nicht teilen.

Der Zug öffnete seine Türen, die weisse Lokomotive piffte laut und bat um das Einsteigen der Passagiere.

„Komm schon, Leonie!“

„Warte...“, Leonie sah sich auf dem Bahnsteig um, sah aber nichts als Menschen in weissen Gewändern, die in den Zug stiegen, „Ich kann nicht, Navina!“

„Warum?“

„Keine Ahnung, aber wir sollten da nicht einsteigen! Ich hab da kein gutes Gefühl! Ich glaube... ich glaube ich habe was vergessen!“

Navina sah sie verständnislos an,

„Na ja... dann komm einfach mit dem nächsten nach. Ich warte solange am anderen Bahnhof auf dich. Bis später!“

Verwirrt sah Leonie, wie die Freundin einstieg und der Zug davon fuhr.

Und plötzlich spürte sie einen heftigen Stich auf ihrer Stirn. Sie presste die Hand dagegen, konnte es aber nicht stoppen. Es tat so richtig weh. Es brannte und biss. Was war das nur?

„Leonie!“, da rief jemand nach ihr.

Sie blickte sich um, sah aber niemanden.

„Leonie! LEONIE!“

Das Brennen wurde heftiger und sie kniff kurz die Augen zusammen. Als sie sie wieder öffnete, blickte sie in helles, blaues Licht.

Ein Mädchen wich einige Zentimeter von ihr zurück.

„Lenora!“

„*Ravenclaw sei Dank!*“, sagte Lenora, „*Ich dachte... meine Güte ich dachte, ich würde dich nicht mehr erreichen können. Ich dachte er hat gewonnen!*“

Und da fiel es Leonie wieder ein. Sie wusste wo sie war und warum. Und sie wusste nur zu gut, woher all die Schmerzen kamen, die ihren Körper sich wund anfühlen liessen.

„Was ist geschehen?!“

„*Meine Zeit ist bald zu Ende, Leonie. Ich kann dir nicht mehr lange zur Seite stehen. Der Armreif wurde komplett zerstört. Der Horkrux ist aus ihm gewichen. Aber... irgendetwas ist schief gegangen. Toms Seelenteil war stärker als gedacht. Der Todesfluch allein schien nicht gereicht zu haben. Er ist sofort aus dem Armreif in deinen Körper gefahren! Dein Geist und Toms streiten um deinen Körper, Leonie!*“

„Nein! Aber warum... warum bin ich hier?! Das geschieht doch alles in meinem Geist! Ich kann dich nur hier sehen, Lenora!“

„*Ja... dein Unterbewusstsein schlägt sich mit ihm. Es tut mir leid. Ich sah, wie du unterlagst. Ich sah, wie er deinen Geist einfach wegdrängte. Es lag daran, dass der Kampf dich geschwächt hatte. Du hast das Bewusstsein verloren und er hat dich übernommen. Leonie... du wolltest gehen. Ich dachte, dass ich dich nicht würde halten können... aber meine Zeit ist begrenzt. Ich bleibe nur solange, wie ich in deinem Körper bin.*“

„Geh noch nicht, Lenora! Was soll ich tun?!“

„*Besieg ihn! Zerstöre den Horkrux! Er ist nicht mehr als eine Ruine der eigentlichen Seele. Seine Geistesstärke ist nicht mehr gross. Du kannst ihn besiegen. Er muss aus deinem Körper weichen. Sobald er das tut, ist er zerstört.*“

Leonie sah in Lenoras schimmernde Augen und stellte die Frage, welche ihr schon die ganze Zeit über Sorgen bereitet hatte:

„Lenora... was wird mit *mir* geschehen, sobald er verschwindet? Du hast gesagt, dass etwas mit dem Todesfluch schief gegangen sein muss. Was wird aus meinem Körper?“

„*Du kannst es schaffen.*“

„Er ist vollkommen zerfetzt, nicht wahr? Voldemorts Folter hat mir zu sehr zugesetzt. Ich kann es spüren,

Lenora!“

„Verletzungen kann man heilen.“

„Bist du dir sicher?“

„Kämpfe, Leonie. Zerstöre Tom.“

„Wie kannst du das sagen, wo du ihn so sehr geliebt hast?“

„Ich habe gesehen, was für ein Monster er ist. Egal wie sehr ich ihn liebe, ich wollte nicht zulassen, dass er Menschen noch mehr Leid antut. Doch ich musste lange warten und viel sehen um nun mitzuerleben, wie er endlich zerstört wird! Dann kann ich endlich ruhen, Leonie. Bitte... geh... geh und kämpfe. Zerstöre ihn und lass mich ruhen...“

„Das werde ich“, Leonie fasste den Entschluss.

Egal wie sehr ihr Körper auch verletzt war, sie würde Voldemort keinen einzigen Triumph gönnen. Der Horkrux würde endgültig zerstört werden und Harry würde ihn töten. Endlich!

„Danke...“

Lenoras Gesicht verschwamm vor ihren Augen und sie kehrte zurück ins volle Bewusstsein.

Sogleich nahm sie den Horkrux wahr, welcher gegen den Schutzwall prallte, den sie nun um ihren Geist errichtete. Die Kälte, die von ihm ausging hatte ihren Körper in festem Griff, schien sie gelähmt zu haben. Doch Leonie wusste, dass sie sich in solch einem Kampf sowieso nicht um ihren Körper kümmern konnte. Im Kampf der Geister und in der Legilimentik war ein Körper wertlos.

Und trotzdem fühlte sie all die Schmerzen, die Kälte und auch die abrupten, zuckenden Bewegungen, die ihren Körper nach aussen hin ihren inneren Kampf bestätigen liessen. Sie war froh es nicht sehen zu müssen und konzentrierte sich stattdessen auf den Horkrux. Sein Bewusstsein pulsierte, er war stark und stiess gegen Leonie, die zurücktaumelte. Was war nur los mit ihr? War sie etwa... stiess sie an ihre Grenzen? Nein! Sie musste ihn zerstören! Ansonsten gab es keine Hoffnung für Harry und all die anderen!

*Sie hing hoch über der Grossen Halle, Voldemort hatte den Zauberstab auf sie gerichtet und lachte. Bellatrix stimmte in sein Gelächter ein und all die anderen Todesser kämpften gegen ihre Freunde. Harry, Ron, Hermine... Mr Weasley und die anderen Mitglieder des Ordens... Ihr Bein brach, sie schlug gegen die Decke.*

„Seht sie euch an! Leonie Potter! Seht sie euch an und prägt euch ihr Gesicht ganz genau ein! Niemals werdet ihr vergessen, was ich mit Verrätern mache!“

Draco...

*Das Verliess war stockdunkel, es stank und war kalt. Er lag dort auf dem Boden, blinzelte in das plötzliche Licht, dass von den Fackeln auf dem Gang hinein auf sein Gesicht fiel. Nie zuvor hatte sie ihn so gesehen. Geschwächt, alleine...*

„NEIN! Hilfe! HILFE!“, Leonie wand sich, aber es war zwecklos, sie war nicht stark genug. Pau'schar grinste: „Lass das Geschrei, Leonie. Es wird ich ja doch keiner hören...“

Nein! Sie durfte es nicht zulassen! Mit aller Kraft stemmte sie sich gegen den Horkrux.

Empfindungen, Erinnerungen, Gedanken, Zeit und Raum... alles wirbelte durcheinander.

*Sie sassen auf einer Parkbank unter einem grossen Baum und er strich über das Gold ihres Armreifs.*

„f.m.l.R.R.“

„Was hat es zu bedeuten?“

Er lächelte.

„Für meine geliebte Rowena Ravenclaw.“

*John hielt sie im Arm und an sich gedrückt, er sah, wie sie sich aus seinem Griff befreien wollte.*

„Lass mich los, John!“

Wut stieg in ihm auf.

„Hast du nicht gehört?“, zischte er, „Sie hat gesagt, du sollst sie loslassen!“

Der Horkrux schrie auf. Leonie spürte, wie sich ihr Mund öffnete und sie den entsetzlichen Laut ausstieß, der nicht von ihr stammte.

*Sie wurde in den düsteren Raum gestossen und vor die Füße Lord Voldemorts geschubst.*

*„Leonie Lily Potter... Harry Potters Zwillingsschwester.“*

*Zum ersten Mal sah sie die roten Augen, das ausgemergelte, weisse, schlangenartige Gesicht. Der Mörder ihrer Familie!*

*Die Fesseln waren zu stark, sie konnte nichts tun! Mit Gewalt drückte er ihren Kopf zurück und flösste ihr den schwarzen Trank ein.*

*„Neein! Ich lasse nicht zu, dass du gewinnst! Ich lasse es nicht zu, Tom Riddle!“, stieß Leonie hervor und wusste, dass die Worte laut zu hören waren. Ihr Stolz liess es nicht zu. Sie würde es einfach nicht zulassen! Sie würde kämpfen für eine Zukunft, für Draco, Harry und die anderen!*

*Dracos graue Augen sahen erstaunt zu ihr auf. Sie wusste nicht warum, aber sie beruhigten sie... es war ein gutes Gefühl ihn noch sehen zu dürfen.*

*„Ich vertraue Leonie“, sagte Harry, „Ich vertraue ihr.“*

*Eine längst vergessene Erinnerung... ein Lächeln... ein strahlendes Lächeln...*

*„Mein kleiner Schatz! Komm her, setzt dich zu Harry, das wird ein wundervolles Foto!“*

*„Lily, setzt dich dazwischen.“*

*„Aber James. Was ist mit dir?“*

*„Ich komme schon! Achtung!“*

*Lachen, glückliches Lachen.*

Der Horkrux wand sich, wie eine Made im Fleisch und Leonie fühlte, wie sich ihr Körper aufbäumte. Er musste weg! Er musste weg! Ihre Narbe war glühendheisses Pech.

*See who I am*

*Break through the surface*

*Reach for my hand*

*Let's show them that we can*

*Free our minds and find a way*

*This is not the end*

*Draco nahm sie in den Arm.*

*„Ich liebe dich. Ich liebe dich mehr alles andere... Leonie.“*

*„Leonie, du kannst nicht gehen! Du bringst dich in Gefahr! Was wenn er dich wieder benutzen will?“*

*Harry und die anderen sorgten sich um sie.*

*„Mein kleiner Schatz... mein kleiner Schatz!“*

*Ihre Mutter drückte sie an sich. Eine verschwommene Erinnerung... aber so voller wohltuender Wärme...*

Und das war zu viel. Leonie spürte, wie sich jeder ihrer Muskeln anspannte, sie streckte die Arme vor und durch ihren Mund stieß der Horkrux wütendes und verzweifertes Geschrei aus. Doch es half nichts, sie war stärker.

*„Nein, nicht ich bin schwach. Du bist es. Du weißt nicht, was Liebe oder Freundschaft ist, du hast diese Gefühle mit Füßen getreten! Du bist es, der einem Leid tun kann!“*

Ein letzter Schlag gegen ihr Bewusstsein, ein heftiger, der sie schwarze Punkte sehen liess, dann entwich der Horkrux und es fühlte sich an, als würde ihr jemand alle Eingeweide aus dem Leibe reißen. Leonie krümmte sich, dann brach sie zusammen und blieb schlaff auf dem Boden liegen.

*Alles wirbelte durcheinander... kein Anfang... kein Ende... Er war weg. Er war weg. Ja! Er war weg! Aber da war Leere...*

*„Liebst du mich?“*

*Er antwortete nicht.*

*Er beugte sich nur vor und dann verschwamm alles, als seine Lippen zu einem berausenden Kuss auf die ihren trafen.*

*„Tom!“*

*Nein. Er war weg! Es war überstanden...*

*„Leonie“, flüsterte sie, „Ich danke dir...“*

*Und da liess sie los, fühlte wie sie davon getragen wurde, hinweg an einen Ort, für welchen es keine Worte auf dieser Welt gab.*

*Lenora Pevensie war endgültig zur Ruhe gekommen.*

\*

Harry sah, wie zwei seltsam verschwommene Gestalten aus Leonies Körper wichen und sich in Nichts auflösten. Es war vorbei. Ihr Kampf war zu Ende, der Horkrux war zerstört. Seine Schwester lag schlaff auf dem Boden, doch er konnte jetzt nicht zu ihr. Es gab noch etwas, das erledigt werden musste.

„Voldemort!“, Harry stand ihm gegenüber und richtete den Zauberstab auf ihn.

Harry sah, wie er mit Mühe den Blick von Leonies Körper riss und sich ihm zuwandte. Die roten Augen glühten. Unterdrückte Wut pulsierte durch ihn und liess Harrys Narbe brennen.

„Potter... es sieht aus, als hätte sich die Prophezeiung soweit erfüllt. Nur wir beiden bleiben noch. Dann lass mich sehen, was *du* mir noch entgegensetzen hast!“

„Jede Menge, wie es aussieht“, sagte Harry bestimmt.

„Ach, ja?“, Voldemorts Mund verzog sich zu einem bösen Grinsen, „Du willst mir sagen, dass *du* mir *noch mehr* entgegensetzen hast, als Leonie? Du willst mir sagen, dass du stärker bist als *sie*? Sieh sie dir an! Sie war eine der stärksten Hexen, die ich je getroffen habe! Sie war nicht so stark wie Dumbeldore, weil sie jung war, aber sie hätte es zweifelsohne werden können. Und sie, *sie*, liegt nun dort! Sie unterlag mir, Potter!“

„Ich glaube das siehst du falsch, Tom.“

„Du!“, kreischte Voldemort, „Du wagst es-!“

„Ja“, gab Harry zurück.

„Du hast nichts, Potter! Du hast nichts, das du gegen mich anwenden könntest und dir Erfolg bringen könnte!“

„Meine Güte“, Harry schüttelte nur den Kopf, „Du hast es noch immer nicht begriffen, Riddle, oder?“

Voldemort verengte nur die Augen und liess den Zauberstab von einer Hand in die andere gleiten. Noch würde er ihn nicht benutzen. Harry sah, dass er sein Interesse geweckt hatte.

„Sie hat ihn zerstört! Sie hat deinen verdammten Horkrux zerstört!“

„Du scheinst es auch noch nicht begriffen zu haben, Potter... Glaubst du tatsächlich *ein Horkrux* wäre genug gewesen? Du kannst Jahre suchen, wenn du mich besiegen willst, selbst wenn du mein Geheimnis offenbar entdeckt hast!“

„Falsch. Ich *habe* bereits gesucht und ich *habe* gefunden, Riddle. Du bist sterblich, wie jeder hier. Wir haben alle deine Horkruxe zerstört. Kein einziger besteht noch! Ich habe das Tagebuch zerstört! Dumbeldore den Ring, Leonie das Medaillon, gemeinsam haben wir den Becher erledigt, wir haben dafür gesorgt, dass Nagini getötet wird und Leonie hat den Armreif bezwungen!“

Voldemort schien einen Moment erstaunt, fasste sich aber sogleich.

„Schön... aber das bedeutet nicht, dass du etwas kannst, dass *mich* besiegen könnte, Potter. Oder willst du

es mir verraten? Warte... ist es... ist es Dumbeldores Lieblingszauberei? Die *Liebe*? Stellst du dich vor mich hin und sagst mir, dass du mich liebst?“

Er lachte schrill und wahnsinnig.

„Nein, aber ich sage dir, dass dich genau diese *Lieblingszauberei* getötet hat, Riddle.“

„Ach, ja?!“

„Dumbeldore hat Leonie vor dir versteckt, weil er die Prophezeiung kannte. Du hast nichts vom zweiten Teil gewusst, oder? Jedenfalls nicht genug um ihn zu verstehen! Sie konnte werden wie du oder durch *Liebe* gerettet werden! Du hast den Fehler gemacht, als du sie nach Hogwarts geschickt hast und sie sich dort in Malfoy verliebt hat! Diese Liebe hat sie die ganze Zeit über geschützt, sie konnte nicht werden wie du! Egal was du mit ihr machtest, es war nicht möglich. Und sie hatte Recht, Riddle. *Dein grösster Fehler* war es Leonie zu vertrauen!“

„Liebe!“, krächzte Voldemort, „Eine Illusion! Eine verfluchte Illusion soll sie geschützt haben? Sie hat sich mir ausgeliefert! Auf Knien ist sie zu mir angekrochen gekommen und hat gefleht, dass ich sie wieder aufnehme! Sie ist *mir* verfallen!“

„Nein, ist sie nicht. Siehst du nicht? Sie hat sich geopfert. Sie hat sich geopfert um den Armreif zu zerstören. Sie hat sich hingeworfen um dich zu töten und uns zu retten. *Dieses Opfer* hätte sie nicht gebracht, wenn sie *dir* verfallen wäre. Siehst du nicht, Riddle? Deine Flüche nutzen nichts mehr! Sie schützt uns, wie einst unsere Mutter *uns* geschützt hat!“

Und tatsächlich konnten all die Flüche der Todesser den Auroren und anderen Kämpfenden nichts mehr anhaben. Mrs Weasley überwältigte gerade Dolohow und Hermine liess Bellatrix an eine Wand knallen.

„Lügen!“, schrie Voldemort und sein Blick huschte gehetzt von Leonies leblosen Körper zu Harry, „Lügen!“

„Nein“, Harry hob den Zauberstab, „Oder muss ich es dir beweisen?“

Voldemort hob seinerseits den Zauberstab.

„Generationen haben sich zusammengeschlossen um dich zu vernichten, Riddle. Wir brauchen dich nicht. Ich hoffe *du* kannst dich an diesem *anderen Ort* noch daran erinnern und vielleicht wirst du dort ja endlich begreifen, was du getan hast.“

„Das Selbe gilt für dich, Harry Potter!“

Und so kam es, wie es kommen musste. Voldemort schwang den Zauberstab und Harry tat es ihm gleich.

„*Avada Kedavra!*“

„*EXPILIARMUS!*“

Die Flüche rasten aufeinander zu, doch Harry verspürte keine Angst. Er wusste, dass er keine zu haben brauchte. Er wusste zwar nicht, woher all diese Erklärungen von vorhin einfach so gekommen waren, aber er glaubte zu fühlen, dass jemand bei ihm war. Jemand hatte ihn erkennen lassen, was *wahr* war. Vielleicht war es Dumbeldore gewesen, vielleicht Leonie, vielleicht seine Eltern. Er hatte keine Ahnung, aber er wusste, dass jedes seiner Worte wahr gewesen war und, dass er jetzt siegen würde.

Die Flüche krachten aufeinander und dann sah Harry, wie der grüne Lichtblitz umgelenkt wurde und zurück auf Voldemort zuschoss.

Dieser riss erstaunt die roten Augen auf, auf seinem Mund lag ein seltsamer Ausdruck und dann traf ihn sein eigener Todesfluch und warf ihn zu Boden, wo er tot liegen blieb.

Lord Voldemort, der mächtigste dunkle Zauberer seiner Zeit, war gefallen.

\*

Als Voldemorts leblose Hülle auf dem Boden aufschlug, konnte Draco nicht jubeln wie all die anderen. Er konnte nicht loseilen, irgendjemandem um den Hals fallen oder dabei helfen die wütenden, verzweifelten oder wahnsinnig gewordenen Todesser zu überwältigen, auszuschalten oder gefangen zu nehmen.

Alles was er tun konnte, war seinen Körper aus der Erstarrung zu zwingen und auf Leonie zuzutaumeln.

Er liess sich neben ihr auf den Boden sinken, wie in Trance streckte er die Arme nach ihr aus, drehte sie auf den Rücken um und zog sie an seine Brust.

Tränen liefen ihm über die Wangen und er schluchzte auf, als er ihr Gesicht sah, den Mund verkrampft, die Augen heftig zusammengekniffen und das lange braune Haar wirr auf dem Kopf.

Seine Tränen fielen auf ihre blasse Haut und sie glänzten im schwachen Licht, dass von den Zauberstäben jener kam, welche begannen die Halle aufzuräumen und Leichen wegzubringen.

„Leonie... nicht... du darfst nicht... Leonie!“

Und da fühlte er plötzlich einen sanften Druck an seiner Brust und als er die Augen öffnete, sah er, wie eine ihrer Hände seinen Umhang umfasst hielt und sie zu ihm auf sah.

„Leonie! Leonie!“

„Warte... Draco...“, ihre Stimme war schwach und er musste sich zu ihr hinabbeugen um sie zu verstehen.

„Ich... ich kann nicht bleiben...“

„Was meinst du damit? Leonie, du lebst! Es ist vorbei, Voldemort ist tot! Es ist vorbei, du hast es geschafft!“

„Draco...“, sie strich ihm über die Wange und brachte ihre Lippen zu einem leichten Lächeln, „Der Horkrux war stärker als gedacht... die Folter... mein Körper...“

„Was soll das heissen, ich verstehe nicht...“

„Ich bin zu schwach, Draco... mein Geist, ich... es geht nicht länger...“

„Du hast mir versprochen, dass du bei mir bleibst! Leonie! Ich rufe jemanden, wir werden dir helfen! Wir heilen die Verletzungen, lass dir helfen!“

„Nein... du kannst... es nicht heilen, Draco.“

„Du hast es versprochen!“, schrie Draco sie jetzt unter Tränen an und sah, wie sie kurz zusammenzuckte.

„Warte, nein... es tut mir leid. Aber bei Merlin! Du kannst nicht aufgeben! Leonie!“

„Ich habe... niemals... aufgegeben, Draco.“

„Ich weiss, ich weiss doch!“, er weinte nur noch heftiger und sie versuchte ihn zu beruhigen, in dem sie ihre kalte, schwache Hand über sein Haar streichen liess.

„Du darfst nicht, Leonie! Was soll ich ohne dich machen? Ich halte es nicht aus! Ich liebe dich! Ich liebe dich doch!“

„Ich weiss...“, flüsterte sie, „und es war dieses Geschenk, das mich solange aufrecht hielt. Draco... ich liebe dich über alles und das weißt du.“

„Wieso sagst du dann, dass es nicht mehr geht?! Ich brauche dich! Wir brauchen dich alle!“

„Es gibt Dinge...“, sie klammerte sich an seinen Umhang und ihr Körper krümmte sich unter irgendeinem der zahlreichen Schmerzen, „die kann ich nicht bestimmen... können wir nicht... bestimmen...“

„Leonie, nicht!“

„Bitte... versteh doch...“, sie sah zu ihm auf und Draco sah den seltsamen Schatten, der sich über ihre Augen legte, Tränen schimmerten nun auch in ihnen, „Ich liebe dich über alles... ich habe so viel Schrecken ertragen müssen... du und die anderen... ihr habt mir Freude gegeben, die Freude an die ich mich immer erinnern werde... aber ich bin bereit, Draco. Es geht nicht mehr...“

Und da wusste Draco, egal wie sehr er sie auch drängte, egal wie sehr er flehte und weinte, es war zwecklos. Sie hatte sich entschieden sie alle zu retten und musste dafür den Preis bezahlen. Sie war der Schlüssel gewesen.

Draco sah ihre Verletzungen und erkannte wie sehr auch ihr Geist verletzt sein musste und er wusste, dass es zu lange dauern würde und nur noch schmerzhafter sein würde...

„Draco...“, ihre Stimme war nur noch ein Hauchen, „Versprich... versprich mir, dass du glücklich wirst.“

„Wie soll ich das ohne dich? Leonie, das kann ich nicht.“

„Doch... du kannst. Versprich es mir.“

„Ich verspreche es dir, Leonie.“

„Es tut mir leid... es tut mir so unendlich leid...“, sie weinte, „Ich wollte dich... niemals... verletzen...“

„Das weiss ich, das weiss ich doch!“

„Ich... kann... es nicht mehr... gutmachen...“

„Das musst du nicht, Leonie! Du musst nichts gutmachen! Ich liebe dich.“

„Ich werde... immer auf dich... warten... Draco...“

„Leonie...“, er wiegte sie sanft an seiner Brust, hob dann ihren Kopf an und küsste sie zärtlich.

Und in diesem Moment, da sich seine Lippen von ihren lösten, wusste er, dass dies, sein Kuss, das Letzte gewesen war, das sie gefühlt hatte.

Auf ihrem Gesicht lag ein Lächeln, ihre Augen blickten starr, aber sanft den seinen entgegen und fast war es, als fühlte er noch einmal ihre Umarmung, als er sie vorsichtig zu Boden legte und eine ihrer Hände nahm.

Er schloss ihre Augen und eine seltsam leere, aber ruhige Stille machte sich in ihm breit. Leonie Lily Potter lag vor ihm, ihre Hand in seiner noch leicht warm und auf dem Tränennassen Gesicht ein glückliches

Lächeln.

Draco fand keine Worte für das, was er sah. Es gab nichts, was diese Gefühle beschreiben konnte.

Sie lag da und was sich in sein Gedächtnis einprägte waren nicht ihre Schmerzen oder die Folter, welcher Voldemort sie unterzogen hatte.

Alles was sich ihm einprägte war das Gefühl, welches in ihm aufstieg, als er ihr Gesicht betrachtete.

Hübsch, ruhig, erlöst, frei und... friedlich.

Liebe.

*See who I am*

*Break through the surface*

*Reach for my hand*

*Let's show them that we can*

*Free our minds and find a way*

*This is not the end*

## Epilog - Ein Neuer Tag

Es war Herbst, ein sonniger und kühler erster Septembertag. Die Wolken zogen vereinzelt weiss und grau über den ansonsten blauen Himmel und der Dampf aufsteigenden Atems glitzerte im Sonnenlicht.

Von überallher strömten Menschen auf den Bahnhof von King's Cross zu, schoben voll gepackte Gepäckwagen vor sich her, trugen schwere Taschen, waren in warme Mäntel gehüllt und redeten, mal laut, mal leise miteinander.

Wie immer blieb der Eingang zum Gleis Neundreiviertel unbemerkt und die neuen und älteren Hogwartschüler machten sich nervös, voller Erwartung, glücklich oder leicht genervt über das Ende der Ferien auf den Weg durch die Wand, auf den Bahnsteig und dann in den dampfenden Hogwartsexpress.

Eulen kreischten in ihren Käfigen, Kröten hüpfen aus den Taschen ihrer Besitzer und sorgten für Chaos, Katzen miauten laut und Schüler lachten, begrüßten sich oder stritten sich laut um Zugabteile und Gepäckwagen.

In all diesem Geschehen fiel die kleine Familie nicht weiter gross auf, die sich einen Weg durch die Menge bahnte und schliesslich vor dem Hogwartsexpress stehen blieb.

„So, Scorpius“, sagte Mrs Malfoy und drückte ihrem blonden Sohn einen Kuss auf die Stirn, „Hier musst du jetzt auf Wiedersehen sagen.“

„Ich möchte aber noch nicht fahren!“, sagte Scorpius und verdrückte sich hinter den langen, schwarzen Mantel seines Vaters, „Sag ihr, dass ich noch nicht fahren will, Vater!“

Draco Malfoy lachte nur, drehte sich um und schob seinen Sprössling in Richtung Hogwartsexpress.

„Es gibt nichts, wovor du Angst zu haben bräuchtest, Scorpius. Du wirst jetzt einiges lernen können.“

„Ich habe keine Angst!“, behauptete der Junge.

Draco sah auf und erkannte in einer Entfernung von etwa fünfzig Metern eine grosse Familie. Ein Mann mit schwarzen, wirt vom Kopf abstehenden, Haaren und Brille nickte ihm zu. Seine Kinder scharren sich um ihn, zeigten mit den Fingern auf Draco und gestikulierten wild. Ihre Mutter schenkte ihnen nur ein munteres Lächeln und scheuchte sie dann in den Zug.

Draco riss den Blick von ihnen und drehte sich zu seiner Frau um. Ihre grünen Augen musterten ihn aufmerksam, während sie Scorpius noch einmal umarmte.

Draco gab seinem Sohn einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter und brachte ihn dann dazu in den Zug zu steigen.

Er winkte ihnen aus einem Fenster zu, dann fuhr der Zug an und verschwand hinter einer Biegung.

Ein Jahr würde nun vergehen, bevor er wieder hierher zurückkehren würde. Oder zumindest ein halbes, bis es Weihnachten war.

Draco und seine Frau drehte dem Gleis den Rücken zu und gingen zurück auf den Ausgang zu.

„Ich denke Scorpius wird viel Spass haben in Hogwarts“, sagte die Frau, „Was meinst du, Draco?“

„Natürlich wird er das, Alissa. Keine Frage.“

Alissa hackte sich bei ihm unter und sie gingen vorbei an der Familie des schwarzhaarigen Mannes.

Draco versuchte sie nicht weiter zu beachten, doch Harry Potter hatte ihn bemerkt und rief:

„Hey, Malfoy! Wie geht's?“

„Ganz gut“, antwortete Draco, „Wie es muss, Potter.“

Potter lachte und kümmerte sich dann wieder um seine Frau Ginny und seine alten Freunde Hermine und Ron.

Als sie ausser Hörweite waren sagte Alissa:

„Das war ihr Bruder, nicht wahr?“

Draco schluckte und versuchte das seltsame Gefühl zu unterdrücken, welches in ihm aufstieg.

„Ja... das war Harry Potter.“

Alissa wirkte nachdenklich.

„Wie geht es dir, Draco?“

„Gut“, er lächelte sie an, „Du bist ja bei mir.“

Sie gingen durch die Wand und standen nun wieder im Bahnhofsteil der Muggel.

„Ich bin froh, dass du mir von ihr erzählt hast, Draco.“

„Ja... ich auch.“

„Ich bin sicher, sie hätte es auch getan.“

Draco konnte nicht antworten. Er wusste nicht, was er darauf hätte antworten sollen. Es gab nichts mehr zu sagen.

*„Es... es tut mir leid... ich kann... ich kann es nicht mehr gutmachen...“*

*„Du musst nichts gutmachen. Ich liebe dich. Leonie!“*

*Da lag sie, vor ihm. Die Augen geschlossen, ein Lächeln auf den Lippen und das Tränennasse Gesicht ruhig, erlöst, frei und... friedlich.*

Neunzehn Jahre waren vergangen seit ihrem Tod. Neunzehn Jahre, in denen Draco darum gekämpft hatte dieses letzte, friedliche Gefühl zu wahren, dass er empfunden hatte in ihrer Nähe. Es war ihm gelungen und doch geschah es immer wieder, dass ihn die Vergangenheit einholte, so wie heute und er sich daran erinnern musste, was er damals verloren hatte.

*„Versprich mir... Versprich mir, dass du glücklich wirst.“*

Neunzehn Jahre war es her und noch immer fühlte es sich an, als wäre es erst gestern geschehen. Die Zaubererwelt war ruhiger geworden. Es gab keine Kriege mehr, sie lebten einfach. Es war alles in Ordnung.

Er hatte es ihr versprochen und er hatte sein Versprechen gehalten.

Alissa lehnte den Kopf an seine Schulter und er ihr einen Arm um die Hüften. Er war glücklich geworden, wie sie es sich gewünscht hatte.

Aber dennoch würde er sie niemals vergessen und die Erinnerung an sie für immer in seinem Herzen wahren. Sie, sie allein und das Versprechen, welches er ihr hatte geben müssen, hatten ihn am Leben gehalten in der Zeit danach.

Er war glücklich und falls es Tage gab, an denen er es nicht war, so war da Alissa, die ihn wieder aufmunterte. Und wenn sie nicht da war, dann hatte er die Erinnerung an Leonies letzten Kuss und er wusste, dass dies das erste sein würde, das er fühlen würde, sollte einst sein Ende gekommen sein.

Er war glücklich.

*„Ich werde... immer auf dich... warten... Draco...“*

Irgendwo war sie und wartete. Irgendwo würde er sie wieder sehen und in die Arme schliessen. Ganz gleich wann und wie.

Und bis dahin, war er einfach glücklich.

Ende

# Nachwort

An all meine Leser und Leserinnen :-D

Ich möchte mich hiermit ganz herzlich für all euer Interesse, eure Begeisterung, eure Verbesserungsvorschläge und eure vielen, vielen Kommentare bedanken! Nun ist es also endgültig zu Ende, die Black Trilogy ist abgeschlossen und ich lasse Leonie also nun friedlich ruhen. Ich kann mir vorstellen, dass viele von euch nicht so ganz einverstanden waren mit dem Ende, aber ich war sowieso gegen Ende der Geschichte sehr vom siebten HP Band inspiriert und da wollte ich das auch gerade ganz aufgreifen. Somit endet die Geschichte eigentlich, als ob sich nie etwas verändert hätte, als ob Leonie vielleicht nur ein Traum gewesen wäre. Und das war eigentlich auch mein Ziel: Ich wollte keine neuen HP Bücher schreiben, ich wollte eine Fanfiktion verfassen und am Ende zulassen, dass der Leser zurück in Rowlings ursprüngliche HP Welt findet.

Es hat mir immer unglaublich viel Spass gemacht diese Fanfiktion zu schreiben, vor allem aber Leonie immer weiter zu entwickeln. Ich weiss, dass sie am Anfang sehr perfekt war... und die ersten beiden Teile sind ja nun auch schon ziemlich alt und meine geschriebenen Anfänge. ;-) Schlussendlich konnte ich mich vielleicht etwas besser in sie hinein fühlen. Ich hoffe, dass man diese Entwicklung auch mit verfolgen kann und ihr ihre Gedanken nachvollziehen könntet!

Mir ist auch klar, dass die Story wohl einige Fragen offen lässt und, dass einige Dinge nicht geklärt sind. Das liegt vor allem daran, dass ich aufgrund von Stress eine fast einjährige Pause eingelegt habe. Leider konnte ich mich danach nicht mehr an ganz alle Details der Geschichte erinnern (traurig, aber wahr ;-)) und so gibt es wohl einige Ungereimtheiten. Das tut mir leid, hoffentlich nehmt ihr es mir nicht zu übel! :)

Aber wie man sieht habe ich mein Wort gehalten und die Geschichte zu Ende geschrieben. Und ich hoffe natürlich, dass vielleicht noch ein paar mehr meiner alten Leser es bis hierhin schaffen und mir dann einen letzten Schlusskommentar zu Black war dalassen! Ich würde mich wirklich sehr darüber freuen!

Ein ganz grosses Dankeschön geht an dieser Stelle an granger91 und Leonie Malfoy, die bis zum bitteren Ende ausgeharrt haben und nun endlich diese Zeilen lesen können (ihr habts bald geschafft xD) Ihr beiden seid die Besten! Auch bei Leonie Potter möchte ich mich bedanken, da sie sich die Mühe gemacht hat, einige der Kapitel Beta zu lesen. YOU GUYS ROOOOCK!!!

Nun sind wir also auch am Ende dieses Nachwortes angekommen. Noch einmal ein grosses Dankeschön an alle! Und falls ihr mehr von mir lesen wollt, guckt einfach in meinen FF-Theard oder hier im Fanfiktionbereich, wahrscheinlich wird immer mal wieder was neues von mir geben. :) Falls ihr jetzt noch Fragen habt (zu was auch immer xD), könnt ihr die entweder in eure Kommentare ein bauen und hoffen, dass ich euch per PN antworte, oder ganz einfach in meinen FF-Theard schreiben, wo ich es wohl eher sehen werde!

Eure Noble Scarlet